Digitized by the Internet Archive
in 2016 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

https://archive.org/details/uebungstuckezumu00weis

Uebungsstücke zum Uebersetzen

aus dem

Deutschen ins Griechische

mit

Anschluß an die Kasuslehre des Dr. Karl Halm

und die Lectüre der Odyssee

von

G. A. Weiske,
Professor.

Erstes Bändchen.

Halle,
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.
1877.

488.2
W43u

Vorwort.

Die Anerkennungen, welche von den verschiedensten Seiten den beiden in dem Michaelisprogramm der lateinischen Hauptschule 1875 veröffentlichten Proben zugegangen sind, haben den Verfasser der folgenden Uebungsvorlagen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische zur Herausgabe derselben ermuthigt.

Schon längst hat man anerkannt, daß die Uebersetzungsaufgaben aus dem Deutschen ins Lateinische sich an die Lectüre anschließen müssen; das Griechische hat wohl das Recht, die gleiche Berücksichtigung beanspruchen zu dürfen. Darum habe ich seit Jahren mir bei dem griechischen Unterrichte in Untersecunda die Aufgabe gestellt, die Lectüre der Odyssee mit dem grammatischen Pensum, welches neben der Tempuslehre vorzüglich die Casuslehre ist, in der Weise zu verbinden, daß in 20 Abschnitten des gelesenen Stoffes nach und nach das ganze grammatische Pensum zur Anwendung kommt und somit sich auf die gleiche Anzahl der Unterrichtswochen des Semesters vertheilt. Das Elementarbuch der griechischen Syntax von Dr. Karl Halm ist diesen Aufgaben zu Grunde gelegt. Außerdem setze ich bei dem Schüler die Kenntniß derjenigen Vokabeln voraus, welche das griechische Vocabularium von B. Todt und meine Bearbeitung der griechischen anomalen Verba enthalten, und habe nur seltnere Ausdrücke, wenn sie auch in jenen angeführten Büchern schon gegeben waren, in dem Wortverzeichnisse abdrucken lassen. Wo sich Vokabeln in den Anmerkungen finden, sind es meist nur solche, welche der Schüler bei dem Bestreben, Jonismen

316534

zu meiden und nur attische Worte zu gebrauchen, nicht leicht selbst gefunden haben würde. Ueberhaupt aber habe ich mich in möglichst bekanntem Wortschatze, wie ihn Xenophons Anabasis und die Cyropädie bieten, zu bewegen bemüht, damit der Schüler, welcher schon die doppelte Arbeit hat die ebengelernten Verbalconstructionen anzuwenden und sich vor Homerischen Jonismen zu hüten, nicht noch durch seltene Ausdrücke verwirrt und der Lehrer beim Dictiren der Exercitien durch ihre Mittheilung belästigt wird. Aus der Moduslehre setze ich Alles dasjenige als bekannt voraus, was die Anmerkungen zu meinen anomalen Verben bringen; für den Gebrauch von ἕως, πρίν, ὥστε und der Bedingungssätze habe ich aus Dr. Karl Halms Lehre von den Modis kurze Auszüge der betreffenden Regeln gelegentlich in die Anmerkungen gesetzt. Desgleichen habe ich stets angegeben, wo ein Participium zu stehen hat, weil dieser Gebrauch, als Sache der Moduslehre, dem Untersecundaner noch nicht geläufig sein kann; welches Participium aber in dem einzelnen Falle anzuwenden ist, muß einem Schüler, der die Tempuslehre inne haben soll, bekannt sein.

Halle, im Juni 1876.

A. W.

Odyssee Buch I.

1. Halm § 29 — 31. Den Mann nenne mir, Muse, Tochter des Zeus, welcher, nachdem er mit den Achaiern, die den Bundeseid [1]geleistet hatten, den Feldzug gegen Troja [1]unternommen und diese Stadt erobert hatte, auf der Heimfahrt die meiste Noth litt und viele Jahre lang das Meer befuhr, indem er die äußersten Gefahren [1]erduldete, um die Seinigen zurückzuführen. Aber keinen von denen rettete er, welche aus Ithaka zu diesem Feldzuge [1]zusammengekommen waren. Denn die Rinder des Helios hatten sie weggetrieben und, was das ärgste war, gegessen, [2]so daß der Gott, dem das schwere Unrecht [1]angethan war, unter den Göttern mit der Meinung durchdrang den Mannen des Odysseus die Rettung nach Haus zu entziehen. Alle die Anderen nun, so viele als dem Verderben entflohen waren, waren zu Hause, aber den Odysseus allein, der die mäßige Bitte [1]stellte entlassen zu werden, hielt Kalypso, indem sie ungerechten Vortheil [1]zog, auf der Insel zurück.

2. § 32. Aber als das Jahr kam, in welchem die Götter die Verbannung, welche er erlitt, beendeten und, was das wichtigste war, ihn nach Ithaka zurückführten, nicht einmal damals fand er sogleich das Ende der Kämpfe. Denn da er von den Leuten zu Hause schweres Unrecht [1]erlitt, war er genöthigt sich an ihnen zu rächen. Die anderen Götter nun wollten dem bei Kalypso befindlichen Odysseus nützen, aber vor Poseidon, der ihn immer verfolgte, scheuten sie sich, besonders da es dem Odysseus nicht möglich war ihm, ohne daß er es merkte, zu entrinnen. Deswegen erwiesen sie dem Odysseus eher die Wohlthat, als er von den Aithiopen zurückkehrte. Während die Aithiopen dem Poseidon Opfer veranstalteten, indem sie ihn [1]verehrten und ihm [1]dienten, rief Zeus die anderen Götter [1]zusammen und erinnerte sie zuerst an die Schlechtigkeit des Aigisthos, welchem Orestes mit Mord vergolten hatte.

1) part. 2) ὥστε steht c. ind. zum Ausdruck des rein Factischen, besonders wenn man es mit daher verwechseln kann, ὥστε steht c. inf. bei beabsichtigter Folge, reiner Vorstellung, der orat. obliqua, bei Handlungen, die sich unter gewissen Verhältnissen wiederholen und stets nach Comparativen.

3. § 33. Die einander übelthuenden Menschen, sagte er, reden gegen uns Götter Uebles und halten, was das seltsamste ist, uns für die Urheber des Unglücks. [1]Wenn nicht Aigisthos das Weib des Atreiden geheiratet, sondern in [2]Scheu vor dem Manne die Gastfreundschaft gepflegt (dienen) hätte, so würde er noch das angenehmste Leben führen. Die[3] Folgen waren ihm nicht verborgen. Denn wir[2] schickten den Hermes und geboten ihm vor der [4]Tödtung des Mannes und der [4]Heirat der Frau sich zu hüten, [2]indem wir hinzusetzten, [5]daß Orestes ihn bestrafen werde. Jener aber schämte sich nicht vor Uebelthat, obgleich er vor Orestes sich fürchtete. Denn dieser gieng ihm, als er noch Kind [2]war, aus dem Wege, später aber, Mann [2]geworden, bestrafte er ihn, um die Schuld der Gottlosigkeit zu [3]vermeiden. So schadete Aigisthos selbst sich, ohne dazu [2]gezwungen zu sein.

4. § 33. Nach ihm [2]stand Athene auf und redete so: da wir jenem das Rechte lehrten und er dem Agamemnon nicht so that, wie er mußte, so erlitt er das Verdiente. Möchte doch so untergehn, wer ihm so handelnd nachahmt. Ich aber, o Vater, fordere von dir Hülfe für Odysseus. Denn dieser [2]wartet seit lange auf die Rettung und führt fern von dem Vaterlande auf der Insel der Kalypso das elendeste Leben. Die Nymphe aber, welche ihm [2]zumuthet sie zu heiraten und (ihm) [2]verspricht, daß er unsterblich sein und an allem Ueberfluß haben werde, entzieht ihm die Rückkehr. Der Mann aber, der der Göttin seine Gesinnung nicht [1]verbirgt, erinnert sie vergeblich bis jetzt an das Geleite. Denn da das Schiff zerbrochen ist, sind ihm alle Mittel ausgegangen und er kann der Göttin nicht entrinnen. Werden

1) Der Deutsche hat zwei Bedingungssätze, der Grieche vier. In den ersten deutschen theilt sich der erste und zweite griechische, in den zweiten deutschen der dritte und vierte griechische. Die Partikeln sind für den ersten, dritten und vierten Fall εἰ, für den zweiten ἐάν. Die Modi in der Protasis stehen in der Reihenfolge, in welcher das Paradigma sie giebt, beim ersten Fall der Ind., beim zweiten der Conj., beim dritten der Opt. (praes. und aor.), beim vierten der Ind. imperf. oder aor.; in der Apodosis des ersten Falls steht wieder der Ind., des zweiten der Imperat. oder Ind. Fut., des dritten der Opt. praes. oder aor. mit ἄν, des vierten der Ind. imperf. oder aor. mit ἄν. Der erste Fall steht bei bestimmter Annahme mit bestimmter Folge, oder wenn sich εἰ mit ἐπεί verwechseln läßt, oder nach den Verbis der Verwunderung u. dgl. Der zweite Fall steht, wenn die Bedingung und Folge futural gedacht wird, bei Sentenzen, Wiederholungen in Gegenwart oder Zukunft, Gesetzen, Verträgen u. dgl. Der dritte Fall (Latein conj. praes. oder perf.) steht bei rein subjectiver Vorstellung, wenn sich der Bedingungssatz nicht zu einer vernünftigen Behauptung umkehren läßt, bei willkürlicher, beispielsweiser Annahme, der Wiederholung in der Vergangenheit und der orat. obliqua statt des vierten Falls. Der vierte Fall steht, wenn sich der Bedingungssatz zu einer vernünftigen Behauptung umkehren läßt. ἄν schließt sich an Negationen, Adverbien oder τίς an. Dieselben Regeln gelten von den Temporal- und Relativsätzen. 2) part. 3) part. fut. 4) subst. inf. 5) ὅτι c. opt. fut.

ihm nicht nützen die Opfer, von denen er viele dir, o Zeus, bei den Schiffen der Achaier gebracht hat? Warum hat ein so großer Zorn dich ergriffen?

5. § 34—36. Der Athene, welche ihn so nach dem Grunde der Vernachlässigung [1]fragte, antwortete Zeus: wie sollte ich vergessen, wie sich Odysseus zeigte? ich weiß recht wohl, daß er immer von frommer Gesinnung war und seine Opfer den Altären der Götter niemals ausgiengen. Aber Poseidon verfolgt ihn, ihm grollend wegen seines Sohnes, des hinsichtlich der Stärke bewunderungswürdigen Kyklops, mit Beinamen Polyphemos, dem er das Auge genommen hat. In Folge davon wird Poseidon ihn zwar nicht tödten, aber er enthält ihm die Rückkehr nach Haus vor. Denn wenn Odysseus das Meer [1]befährt, kann er dem Zorne des Gottes nicht aus dem Wege gehn, [2]so daß er schon viele Jahre lang bei der Kalypso befindlich auf sicheres Geleite gewartet hat. Aber laßt uns alle für ihn Sorge tragen, daß er gerettet werde. Denn vor unserer so großen Anzahl wird sich Poseidon fürchten in dem [1]Bewußtsein, daß, [3]wenn er kämpfen würde, er in der Schlacht würde besiegt werden.

6. Dativus. § 37. Da Athene [1]sah, daß die Götter mit ihr eines Sinnes [1]seien, sagte sie: [3]Wenn nun also die Götter beschließen durch [1]Entsendung dem Poseidon zuvorzukommen, so gehe Hermes zur Kalypso, die Nymphe von den Beschlüssen der Götter zu [4]unterrichten, ich aber werde den Weg nach Ithaka gehn, damit ich den Telemachos auffordere nach [1]Berufung des Volkes anzugreifen alle Freier, welche schon lange Zeit ihn belästigt haben und gegen seine Habe Böses im Schilde führen. Darauf werde ich ihn nach Pylos und Sparta schicken, damit er [4]zusammentreffe mit Nestor und Menelaos, [5]denen er seine Leiden, Rath zu holen, mittheilen und im [1]Verkehr mit diesen Freunden seines Vaters, welche dieser Freundschaft [1]treu geblieben sind, jenes Verhältnisse erfahren soll. [3]Wenn er aber das nicht erreicht, worauf er seinen Sinn richten wird, wird er doch wenigstens großen Ruhm erhalten, weil er auf der [1]Meerfahrt in Unglück nicht gerathen und mit den besten Männern wie mit Gleichen zusammengewesen sein wird.

7. § 38. Nach dieser [1]Rede band sie sich die Sandalen unter, die sie gebrauchte, [3]wenn sie über Meer und Land flog, und, nachdem sie vom Olympos [1]hinabgeflogen war, näherte sie sich dem Mentes gleichend dem Hause des Odysseus. Hier stieß sie auf die Freier, indem sie mit den Würfeln [1]spielten und auf den Häuten der Rinder [1]saßen, welche sie selbst geschlachtet hatten. Von den Dienern aber mischten die einen Wein mit Wasser, die

1) part. 2) I, 1, 2. 3) I, 3, 1. 4) part. fut. 5) Relativsätze, die den Nebenbegriff des Zweckes haben, stehen im ind. fut.

anderen wuschen die Tische, andere [1]theilten einen Stier in viele Theile und setzten das [1]gebratene Fleisch den Freiern vor. Zuerst sah Telemachos sie. Denn nicht richtete er auf die Würfel seine Aufmerksamkeit, sondern verglich die jetzigen Verhältnisse mit den späteren, [2]wann sein Vater die Freier angreifen werde. Denn nicht werde jener sich mit den Unverschämten versöhnen, sondern mit ihnen kämpfen und er selbst werde mit seinem Vater wetteifern als [1]Bundesgenosse des besten Mannes gegen die Verhaßtesten, [2]wenn jene nicht aus [1]Furcht vor dem Verharren in der früheren Frechheit dem schrecklichen Manne so schnell wie möglich aus dem Wege gehen würden.

8. § 39 und 40. Telemachos sah nach diesem [1]Selbstgespräche die Athene vor der Thür [1]stehen und unter [1]Vorwürfen gegen sich wegen der Nachlässigkeit nahte er ihr schnell und, nachdem er den Speer in [1]Empfang genommen hatte, redete er die Göttin an: sei gegrüßt, Gastfreund, du bist uns herzlich willkommen. Nach diesen [1]Worten gieng er voran, die Göttin aber folgte ihm zu dem Throne, welchen Telemachos fern von den Freiern gestellt hatte, damit der Gastfreund nicht mit den Uebermüthigen [1]zusammentreffe und aus [1]Aerger über den Lärm am Male Mißbehagen empfinde, sondern damit er ihn nach den Leiden seines Vaters frage, [2]wenn er vielleicht (davon) gehört hätte. Denn noch hoffte er, daß der Vater nach Hause zurückkehren werde und, indem er [3]ihm [1]hälfe, die Habe, sein Kind und sein Weib gegen die Freier vertheidigen werde, und oft betete er zu den Göttern ihren Zorn gegen seinen Vater aufzugeben.

9. § 41. Nach dem Male, an dem alle Freier theilnahmen, gab ein Herold die Zither dem Phemios, welcher tüchtig von Charakter unter den Freiern ungern sang und sie von ganzer Seele verwünschte. Telemachos aber redete die Athene an, indem er den Kopf ihr nahe [1]hielt, damit er sich mit ihr unterrede, ohne daß es die anderen merkten. Wirst du mich tadeln, sprach er, wegen des Wortes? Diese ergetzen sich an dem Gesange, weil sie fremdes Vermögen verzehren und niemand es gegen sie vertheidigt. Denn die Gebeine des Herrn, der jeder Menge gewachsen sein soll, vermodern irgendwo, oder liegen im Meere. [2]Wenn sie ihn aber gegen Ithaka heransegeln sähen, würden sie zu den Göttern beten leichtfüßiger zu sein als reich und die Hinteren würden die Vorderen wegen des Vorsprunges gewaltig beneiden. Nun aber ist er untergegangen und wir Hinterbliebenen erleiden dasselbe wie die elendesten Menschen und, wer [1]versichert, daß er zurückkehren werde, thut uns über den Untergang des Vaters Betrübten übel.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) nämlich dem Telemachos.

10. § 42—43. Aber sage mir, fuhr er fort, wer du bist und woher du nach Ithaka gesegelt bist. Denn daraus daß Ithaka eine Insel ist, schließe ich, daß du nicht zu Fuße hierher kamst. Auch verbirg mir dieses nicht, ob du hier zum ersten Male einkehrst oder ob du ein väterlicher Gastfreund bist. Denn durch die Gastfreundschaften zeichnete sich mein Vater vor vielen Menschen aus, so daß viele, die anderswoher hierher [1]kamen, mit uns zusammen waren und er, der oft außer Landes [2]war, mit vielen braven (Männern) umgieng. Darauf antwortete Athene so: ich bin Mentes, der Sohn des Anchialos, des Königs der Taphier. In dem Schiffe aber führe ich Eisen nach Temese, von dort ehernes Geräthe zu [3]holen. Gastfreunde aber sind wir vom Vater her, und Laertes würde mir beistimmen und das der Wahrheit gemäß Gesagte bezeugen, [4]wenn er mit uns zusammen wäre. Aber man sagt, daß er nicht mehr in die Stadt komme und mit dem [5]Leben auf dem Lande sich begnüge, wo er mit einer greisen Dienerin (dienenden Greisin) vieles Uebele erleidet, welche ihm Speise und Wein vorsetzt, [4]wann er beim [1]Gehn durch den Weinberg müde Füße bekommt. Von Natur ist er tüchtig, da aber sein Sohn [2]abwesend ist, ist alles fort, worauf er früher stolz war.

11. Genetivus. § 44. Ich aber, fuhr sie fort, wollte mich der Stadt nicht fern halten, weil man sagte, ich werde mit deinem Vater zusammentreffen. [6]Daraus aber, [6]daß er noch nicht [6]zurückkehrte, vermuthe ich, daß die Götter ihn an der Reise hindern. Denn nicht todt ist Odysseus, sondern wird von Männern hartes Sinnes von dem Vaterlande getrennt auf einer Insel, von der er nicht hinweggehn kann, obgleich er sehr von dem Nothzwang loskommen [2]will. Aber von aller Sorge werde ich dich befreien, indem ich [2]weissage, was mir die Götter lehren und ich glaube sich ereignen wird, obgleich ich weder in der Wahrsagekunst noch dem Wesen der Schicksalsvögel [2]unterrichtet bin. Lange Zeit wenigstens wird dein Vater nicht mehr entfernt sein, nicht einmal [4]wenn er mit eisernen Fesseln an der Flucht gehindert wird. Er wird überlegen, wie er von dem Hinderniß loskommt, da er gesunden Verstand hat und ihm niemals Listen und Mittel ausgegangen sind. Deswegen, [4]wenn auch die Hindernden ihm den Heimweg nicht zugestehn würden, würde er entweder mit Gewalt oder mit List sich von den Fesseln befreien.

12. § 45. Aber sage mir, fuhr sie fort, ob du in Wahrheit des Odysseus Sohn bist. Denn dies schließe ich aus der Aehnlichkeit mit jenem, und deine Augen und dein Haupt erinnern mich sehr an den Anblick des Odysseus. [7]Häufig verkehrten wir

1) *φοιτάω* part. praes. 2) part. 3) part. fut. 4) I, 3, 1. 5) *τὸ βιοτεύειν.* 6) subst. inf. 7) *θαμά.*

mit einander, [1]ehe er zu dem Feldzuge nach Troja auszog, wohin auch die anderen Achaier segelten, da sie die Troer des Raubes der Helena [2]beschuldigten und der [3]Nachstellung gegen die Gesandten, welche, [1]ehe die Achaier den Krieg begannen, als Friedensgesandte hingiengen, ob vielleicht die Kinder des Priamos die übrigen Troer schonen und dem Menelaos sein Weib und die Schätze abtreten würden. [4]Wenn damals die Troer von dem Streite abgelassen und das Weib und die Schätze, die sie dem Menelaos genommen hatten, von Staats wegen zurückgegeben hätten, würden sie sich jetzt wegen des Friedens glücklich preisen und es würde niemand die Hinterbliebenen von ihnen wegen ihres Unglücks bejammern. Weil sie sich aber mit den Achaiern nicht versöhnten, wurde es Krieg. Seit dieser Zeit aber habe weder ich den Odysseus gesehn noch jener mich.

13. § 46. Dagegen antwortete Telemachos so: Meine Mutter sagt, daß ich der Sohn des Odysseus sei, ich aber weiß es nicht. Denn noch nie erkannte jemand mit Sicherheit seine Abkunft. Aber gern möchte ich gegen den unglücklichen Vater einen glücklichen Vater eintauschen, der zu Hause [2]gealtert wäre. Jetzt aber sagt man, daß ich der Sohn sei des aller unglückseligsten von allen Menschen, da du mich danach fragst. Den Telemachos, welcher so sich wegen seiner Abkunft [2]bejammerte, tröstete Athene, indem sie [2]sprach: ziehe nicht einen anderen dem wirklichen Vater vor. Die Götter werden später dich [5]großes Ruhmes würdigen und du deine Feinde wegen ihrer Uebelthaten bestrafen, da Penelope dich als einen Menschen mit solchem Verstande gebar. Aber warum sind diese Jünglinge in solcher Anzahl hier versammelt? Du scheinst (gleichst einem, welcher) ein Gastmal zu [2]bereiten oder einen Hochzeitsschmaus ihnen [2]auszurichten. Denn ein Picknik ist es nicht. Diesen Aufwand aber taxire ich hoch. Die Schmausenden enthalten sich keines Uebermuthes, und [4]wenn ein Verständiger mit ihnen zusammenträfe, würde er sie sehr ihrer Sitten wegen tadeln.

14. § 47. Darauf sagte Telemachos: dieses Haus überragte einst viele an Reichthum und guter Ordnung, damals als mein Vater über die Ithakesier als König herrschte. Die Götter aber wollten, daß das Unglück uns überwältigte, weil sie meinen Vater verschwinden ließen. Aber nicht einmal so würde ich mich über den Tod betrüben, [4]wenn er den Troern unterlegen wäre, nachdem er sich gegen den Tod großen Ruhm [2]eingetauscht hätte,

1) *πρίν* steht c. ind. in Sätzen factischer Wirklichkeit, c. inf. in Sätzen der Vorstellung, Absicht, bei neuem Subjecte, wenn ein affirmativer Hauptsatz voraufgeht; nach negativem im praes. oder fut. stehenden Hauptsatze steht zum Ausdruck der Vorstellung, Absicht ꝛc. *πρὶν ἄν* c. conj. aor. oder in der orat. obliqua *πρὶν* ohne *ἄν* c. opt. 2) part. 3) *τὸ ἐπιβουλεύσαι.* 4) I, 3, 1. 5) *εὔκλεια, ἡ.*

oder in den Händen der Freunde gestorben wäre. Nun aber, wehe mir über das Geschick, ist er hinter allen aus Troja Zurückgekehrten [1]zurückgeblieben und verschwunden und hat mir großen Kummer hinterlassen. Denn ich betrübe mich nicht bloß über den Untergang des Vaters sondern auch über größere Uebel, die mir die Götter angethan haben. Denn so viele als über die Inseln im Umkreise herrschen, diese freien um meine Mutter und haben mein Haus schon längst geschädigt. Meine Mutter aber versagt weder die Ehe noch kann sie uns von der Noth erlösen. Denn die Freier schaden dem Hause und es fehlt wenig daran, daß sie mir selbst nachstellen.

15. § 48 und 49. Athene über das, was sie von Telemachos gehört hatte, erzürnt, sprach folgendes: das möchte man mit Recht deiner Unentschlossenheit zuschreiben; du mußt deiner selbst Herr werden. Odysseus, dessen Sohn du bist, hinter dem du aber weit zurückbleibst, würde sich schon längst an den unverschämten Freiern versucht und seinen Versuch nicht verfehlt haben, [2]wenn er [3]in einem Panzer und [4]mit einem Schild und zwei Speeren, wie ich zuerst ihn in unserem Hause kennen lernte, mit ihnen zusammenträfe. Er kam nämlich vom Ilos aus Ephyra, wohin er gereist war im [1]Verlangen nach tödlichem Gifte die Pfeile zu salben, verfehlte aber, was er bezweckte, weil Ilos die Götter fürchtete. Mein Vater aber, der ihn sehr [1]liebte, theilte ihm von dem Gifte, welches er hatte, mit, soviel als er begehrte. [2]Wenn die Freier die Tapferkeit des Odysseus kosteten, würden sie schnell mit dem Weintrinken und Fleischessen und den Ansprüchen auf Penelope aufhören.

16. § 50 und 51. Aber Sache der Götter ist es, fuhr sie fort, zu bestimmen, ob dein Vater zurückkehren wird und du von seiner Hülfe Vortheil haben oder allein dich an den Freiern wegen ihrer Uebelthaten rächen wirst. Denn du mußt Sorge tragen wenn nicht für die Rache so doch wenigstens, wie du sie von dem Hause ausscheidest. Weil du aber guten Rath bedarfst, so beherzige Folgendes. Morgen [1]berufe die Achaier, gieb ihnen deine Beschlüsse (was dir gut scheint) kund und befiel den Freiern sich in ihre Häuser zu zerstreuen, deiner Mutter aber, [2]wenn sie danach verlangt, zu heiraten, [1]nachdem sie zu ihrem vielvermögenden Vater gegangen ist. Dieser aber wird für die Verheiratung sorgen, daß seine an Schätzen reiche Tochter heirate, wen er will. Du aber [1]bemanne das beste Schiff mit zwanzig Ruderern und gehe um über deinen Vater [5]Kunde einzuziehn, ob du vielleicht von irgend jemandem irgend etwas sicheres hörst oder Gerüchte über die Thaten des Vaters empfängst. Denn große Männer vergessen die Menschen nicht

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ἐνδύω. 4) ἔχων. 5) part. fut.

leicht lange Zeit ihrer Thaten [1]eingedenk, die jene ihnen gethan haben.

17. § 52 und 53. Zuerst, fuhr sie fort, gehe nach Pylos und frage den Nestor, von dort aber nach Sparta in Lakedaimon zum Menelaos, welcher später als alle die anderen nach Hause kam, ob du etwa von ihnen über den Vater etwas hörst. Aber du darfst nicht bei der Abwesenheit auf die [2]Zeitdauer sehn, wie groß sie sein wird, noch bei der Reise auf die Mühen, die dir bevorstehn werden, wenn du erfahren (kannst), wo auf der Erde dein Vater ist. Wenn aber die schwere Botschaft dir kommt, daß er todt sei, und du an dieser Botschaft die Wahrheit erfährst, (dann) [1]kehre nach Hause zurück, bringe deinem Vater die letzte Ehre und gieb einem Mann deine Mutter. Darauf wirst du überlegen, wie du die Freier, die du mit Recht der äußersten Schlechtigkeit zeihst, aus dem Hause entweder mit List oder Gewalt fortschaffst. Da du schon auf dem Punkte des Alters stehst, so handle nicht so, wie es Sache der Kinder ist. Hast du nicht gehört, wie alle Menschen den Orestes wegen seiner Tüchtigkeit bewundern, weil er den listigen Aigisthos, den Mörder seines Vaters, getödtet hat? Dieser Tüchtigkeit eifere auch du nach und trage Sorge, daß sie an dir nicht Thatlosigkeit durchhecheln.

18. § 54 und 55. Aber auch du, fuhr sie fort, denn ich sehe von welcher Größe und Schönheit du bist, stehst gut hinsichtlich der Stärke, und die Späteren werden an dir deine Tüchtigkeit bewundern. Ich aber werde nun wieder zu dem Schiffe gehn, damit mich die Gefährten nicht wegen der Verzögerung tadeln. Aber du vernachlässige nicht die gegenwärtigen Verhältnisse und beherzige meine Rathschläge. Darauf antwortete Telemachos: Wie ein Vater mit seinem Kinde hast du dich mit mir auf das Wohlwollendste unterredet, und die Rathschläge werde ich nie vergessen. Aber, denn es ist noch nicht hoch (weit) am Tage, bleibe, obgleich du nach der Reise verlangst, damit du dich [1]badest und [3]mit einem deinem Wohlwollen entsprechenden Geschenke zu dem Schiffe wieder gehst. Athene aber sagte: hindere mich nicht an dem Wege, und das Geschenk, welches du mir [4]aus Freundschaft zu geben versprichst, gieb mir bei meiner Rückkehr, und es soll einer Gegengabe werth sein. Mit diesen [1]Worten gieng sie hinweg schneller als ein fortfliegender Adler. Telemachos aber, welcher vorher von Freunden verlassen zu sein [1]glaubte und von jeder Hoffnung leer [1]war, hatte nun (damals) die Seele voll von Muth und Energie und, während er vorher immer darüber [1]gejammert hatte, daß er unglücklich sei ob des Geschickes, zeigte er sich von jetzt (dieser Zeit) an allen Gefahren gewachsen, unersättlich an Ruhm und sehr wohl eingedenk des Vaters.

1) part. 2) μῆκος, τό. 3) ἔχων. 4) διὰ φιλίαν.

19. § 55. Telemachos, der aus dem schnellen Weggehn [1]vermuthete, daß der hinweggegangene ein Gott sei, gieng [1]mit einer von dem früheren Zustande sehr verschiedenen Seele zu den Freiern, unter welchen der des Singens sehr kundige Phemios sang und die an Unglück volle Rückkehr der Achaier von Troja schilderte, welche Athene schädigte, weil sie alle Achaier verantwortlich machte für die Uebelthaten bei der Eroberung von Troja. Penelope, die ihn [1]singen [1]hörte, stieg von dem Frauengemache hinab, [1]trat gegenüber der Thür, [1]verbarg das Gesicht vor den Freiern mit dem Schleier und tadelte den Phemios wegen des Gesanges mit folgenden Worten: angenehmes Redestoffes bist du nicht unkundig, mit diesem traurigen Liede aber höre auf, das mich des Kummers mächtig nicht sein läßt. Denn allein von allen Frauen habe ich den Mann nicht [1]zurückerhalten und bin mit vielmal mehr Unglück als die Andern behaftet, [2]so daß mein Kummer nicht zu stillen ist (ich unersättlich bin an K.), indem ich eingedenk bin des alles Schönen würdigen Mannes, welcher ein dem Ruhme entsprechendes und von Uebeln reines Leben führen müßte.

20. Prüfungsarbeit. Telemachos welcher die Mutter den Sänger wegen des Gesanges tadeln [1]hörte, sprach folgender Maßen: Warum forderst du vom Sänger dem Drange der Seele nicht zu gehorchen? Denn nicht sind Urheber der Uebel die Sänger, sondern Zeus thut den einen von den Menschen wohl, den anderen aber übel. Dem Phemios aber wegen dieses Liedes zu zürnen ist nicht schön. Denn je neuer ein Lied ist, desto mehr gefällt es den [1]Zuhörern. Daher ärgere dich nicht über den Sänger, sondern raffe dich auf [3]ruhig zu hören. Denn Odysseus hat dasselbe erlitten wie viele andere und ihm allein wurde die Rückkehr nicht vorenthalten. Aber du [1]geh in dein Zimmer hinauf, bekümmere dich um (sorge für) die Mägde und achte (richte die Aufmerksamkeit) auf deine Geschäfte. Sache der Männer ist es anzuordnen und besonders die meinige; denn ich bin Herr des Hauses. Die Mutter, welche über den Sohn wegen der Rede sich [1]verwunderte, [1]beherzigte dies und stieg hinauf; aber dort bejammerte sie sich unter [1]Thränen wegen der Leiden, bis Athene bewirkte, daß sie in den Schlaf [4]sank und im Schlafe die Sorgen vergaß. Die Freier aber giengen so weit in ihrer Unverschämtheit, [2]daß sie laut schreiend durch das Haus lärmten und laut wünschten bei der Königin das Beilager zu halten. Ueber diese Wünsche [1]erzürnt, befahl Telemachos ihnen nicht den Begierden [1]nachzugeben und den Gesang zu schädigen, sondern Wein zu trinken und an dem Male sich zu ergetzen. Mit Tagesanbruch aber sollten sie sich auf dem Markte versammeln, wo er sie auf-

1) part. 2) I, 1, 2. 3) *πρᾴως*. 4) *λαγχάνω τινός*.

fordern werde aus dem Hause herauszugehen und anderswo in der Stadt zu schmausen, [1]wenn sie aber ohne einen Ersatz für den Aufwand zu bieten das Bleiben dem Weggehn vorzögen, sei er zwar nicht im Stande sie daran zu hindern, werde aber zu den Göttern flehen, sie wegen der Werke zu bestrafen und in dem Hause zu vernichten, indem sie ihn von dem Morde [2]reinigten. Während die Anderen über die Drohung [2]erstaunten und nicht wußten, was sie mit Telemachos machen sollten, antwortete Antinoos, der Sohn des Eupeithes, so: Die Götter haben dich, Telemachos, zu einem Großsprecher gemacht und dir Muth gelehrt. Niemals sollst du als König über die Ithakesier herrschen, obgleich es dir zusteht die Herrschaft als eine von den Vätern überkommene zu erben. Dagegen sagte Telemachos: ich würde es sehr hoch schätzen König zu werden. Denn das Haus dessen, der als [2]König herrscht, ist voll von allen Gütern. Aber Viele in Ithaka vermögen viel. Irgend einer von diesen wird die Herrschaft erlangen; aber über mein Haus wenigstens werde ich Herr sein.

Buch II.

1. § 29—31. Als es Morgen wurde und die Ithakesier auf den [2]Ruf der Herolde auf dem Markte sich versammelten, gieng Telemachos eben dorthin mit zwei Speeren und, was das seltsamste war, indem er zwei Hunde [2]führte. Dazu aber war er genöthigt, weil es zu erwarten stand, daß er von den Freiern schweres Unrecht erleiden und sehr Gefahr laufen werde, seitdem er ihnen nicht mehr ungerechten Vortheil zu ziehen erlaubte und, was die Hauptsache war, jene fürchteten, daß, [1]wenn er sie [2]anklage und mit seiner Meinung durchdringe, sie von dem Volke in dem Prozesse würden verurtheilt werden. Als Telemachos sich gesetzt hatte, stand zuerst Aigyptios auf, dessen Sohn, Antiphos mit Namen, dem Odysseus gefolgt war, als die Achaier zu dem Feldzuge gegen Troja [2]auszogen, und von dem Kyklopen zuletzt verzehrt wurde. Von den übrigen Söhnen, die drei [2]waren, waren zwei bei dem Vater auf dem Lande, einer aber, Namens Eurynomos, [3]gehörte zu den Freiern.

2. § 32. Aigyptios sprach Folgendes: Männer von Ithaka, seitdem unsere Jugend zu dem Feldzuge zusammenkam, [4]um die Troer zu bestrafen, hat niemand die Bürger versammelt. Wer ist jetzt dazu genöthigt? Hat jemand über das zurückkehrende Heer etwas erfahren, was er uns nicht verbergen, sondern eher anzeigen will, als sie zurückkehren, oder bringt er etwas anderes vor [4]um dem Volke zu nützen? Laßt uns loben den

1) I, 3, 1. 2) part. 3) εἶναί τινος. 4) part. fut.

wackeren Mann. Möchte doch Zeus ihm wohlthun und ihm dienen (in dem Zwecke), [1]dem er nachjagt. Telemachos, über die Vorbedeutung erfreut, ließ den Greis auf die Antwort nicht warten, sondern, nachdem er von dem Herold Peisenor das Scepter [2]empfangen hatte, sprach er: diese Frage ist an mich gerichtet, o Greis, ich habe die Bürger versammelt, nicht sowohl [3]um der Stadt etwas Gutes zu erweisen, als vielmehr euch Greise um Hülfe zu [3]bitten, damit ich gegen das Uebel mich vertheidigen kann und nicht meinen Gegnern aus dem Wege zu gehn gezwungen werde.

3. § 33. Erstens habe ich meinen Vater verloren, den ihr alle wie einen Vater verehrtet, zweitens aber muß ich jetzt vor einem viel größeren Uebel auf meiner Hut sein, von dem zu erwarten steht, daß es mir mein ganzes Vermögen rauben wird. Als Freier fordern die Söhne der hier viel Vermögenden von meiner Mutter die Ehe, fürchten sich aber vor der [4]Rückkehr meiner Mutter zu ihrem Vater. Denn Ikarios wird seine Tochter verheiraten, [1]wem er nur immer will. Sie aber [5]kommen täglich in unser Haus, verzehren, ohne es mir zu [2]vergelten, Rinder, Schweine und Ziegen und trinken den Wein, [6]so daß mir bald die Lebensmittel ausgehn werden. Denn nicht ist ein Mann da die Unverschämten abzuwehren, und ich getraue mich nicht im Kampfe zu siegen. Ich würde euch nicht an die Gerechtigkeit erinnern, sondern selbst gegen meine [2]Uebelthäter mich vertheidigen, [1]wenn ich wüßte, was ich mit der Menge anfangen soll.

4. § 34. Beim Zeus, ich erleide Unrecht von solcher Menge und solcher Größe, [6]daß ich es nicht mehr ertragen kann. Deswegen lehret euren Söhnen besseres aus [2]Scham vor den anderen Menschen und aus [2]Furcht vor dem Zorne der Götter, die die Uebelthäter [3]bestrafen werden. Denn niemand kann, ohne daß es die Götter merken, übelthun noch wird er der Strafe der Götter entgehn. Deshalb, bei den Göttern, o Freunde, fordere ich euch zur Gerechtigkeit auf, indem ich euch Bürger an meinen Vater [2]erinnere, welcher niemals den Achaiern [2]geschadet, sondern der ganzen Stadt oft Wohlthaten [2]erwiesen hat. Seiner Tugend ahmt ihr nicht nach, [2]wenn ihr eure Söhne anreizt mir die Habe zu rauben und in jeder Hinsicht sich schlecht zu zeigen. Es wäre besser, daß ihr Väter mir so thätet. Denn [1]wenn ihr mein Eigenthum verzehrtet, würde ich die Buße von allen Bürgern eintreiben, [7]bis ich wieder an allem Ueberfluß hätte. Nun aber bin ich im höchsten Grade unglücklich.

1) I, 3, 1. 2) part. 3) part. fut. 4) *τὸ κατιέναι.* 5) *φοιτᾶν* part. praes. 6) I, 1. 2. 7) ἕως regiert zum Ausdruck des rein Factischen in der Vergangenheit den Indikativ, ἕως ἄν c. conj. dient zum Ausdruck der Vorstellung (Absicht) für Gegenwart und Zukunft, ἕως c. opt.

5. § 35 und 36. Als Telemachos diese maßvolle Bitte [1]gestellt hatte, überkam das ganze Volk Mitleiden und niemand wagte sich ihm als Feind zu zeigen. Antinoos allein antwortete unter [1]Schmähungen gegen ihn Folgendes: Telemachos, Großsprecher, was hast du gegen uns gesagt? Du willst aber uns Freiern Schlechtes nachsagen. Beim Zeus, nicht wir sind schuld, sondern deine Mutter, welche listiges Herzens uns schon drei Jahre lang hinhält. Allen schmeichelt sie und zeigt sich wohlwollend einem jeden, aber es ist ihr nicht so ums Herz (sie verhält sich nicht so hinsichtlich ihres H.). Folgende List aber ersann sie. Ein Gewebe webte sie von wunderbarer Größe und Feinheit, indem sie uns [1]befahl auf die Heirat zu warten, [2]bis sie das Werk vollendet hätte, damit es ein Leichentuch sei für Laertes. Denn mit Recht würden die Weiber sie schmähen, [3]wenn Laertes, der an allem Ueberfluß [1]gehabt hätte, ohne Leichentuch liegen würde. So täuschte sie uns. Denn die Tage hindurch webte sie, aber die Nächte hindurch zog sie wieder auf, ohne daß wir es merkten.

6. Dativus. § 37. Nachdem sie aber drei Jahre lang gegen uns hinterlistig verfahren war, theilte es uns eine Dienerin mit, die mit ihr [1]Gemeinschaft hatte, so daß wir mit ihr beim [1]Aufziehn zusammentrafen. Von da an griff sie in Wirklichkeit das Werk an in dem [1]Bewußtsein (wissend), daß wir unsere Aufmerksamkeit auf sie [1]richteten und sie ihrem Versprechen treu zu bleiben [1]gezwungen haben würden. Dich aber würden wir nicht belästigt haben, [3]wenn du die Mutter [1]fortgeschickt und ihr befohlen hättest zu heiraten, [3]wen der Vater befehlen würde. Lange Zeit hat sie uns hingehalten, indem sie eine solche Klugheit [1]gebrauchte und so Listen mit Listen [1]verband, daß wir mit ihr keine der alten Frauen vergleichen möchten. Solches aber uns anzuthun geziemt ihr nicht. [3]Wenn sie freilich unserem Rathe nicht [1]gehorcht und bei der früheren Gesinnung bleibt, wird sie zwar hinsichtlich der Listen großen Ruhm haben, du aber wirst in Noth gerathen. Besser also ist es für dich mit uns eines Sinnes zu sein, damit wir nicht gezwungen werden mit dir längere Zeit zusammen zu leben, als es dir angenehm ist. Denn wir werden nicht [4]eher nach Hause gehn, als deine Mutter heiratet, [3]wen nur immer von den Achaiern sie will.

7. § 38 und 39. Dagegen antwortete Telemachos Folgendes: nicht geziemt es mir solches mit euch zu [1]verhandeln und die Mutter wider ihren Willen auszutreiben, sei es daß mein Vater anderswo auf der Erde lebt, sei es daß er todt ist; ein Uebel aber würde es für mich sein mit Ikarios mich zu entzweien,

steht bei gedachten und wiederholten Fällen der Vergangenheit und der orat. obliqua.

1) part. 2) II, 4, 7. 3) I, 3, 1. 4) I, 12, 1.

der viel von mir [1]eintreiben wird, [2]wenn ich aus eigenem Antriebe die Mutter fortschicken werde. Aber nicht allein vor dem Großvater werde ich mich fürchten, sondern auch vor der Mutter, welche mich [1]verfluchen wird, und ich werde die Erinyen nicht mit mir versöhnen können. Außerdem werden alle Menschen von tüchtigem Charakter mir übelreden. Daher werde ich einem solchen Rathe niemals gehorchen und mich nicht der Mutter durch diese [1]Forderung verhaßt machen. [2]Wenn ihr nun euch davor schämt, so geht nach Hause euere Habe [3]aufzuzehren, wenn es euch aber gut scheint mich zu belästigen und meinen Schätzen nachzustellen, werde ich zwar mit euch nicht streiten, aber zu Zeus beten, der nie seinen Zorn gegen Bösewichte [1]aufgiebt, mir zu helfen und euch zu strafen. Dann aber, [4]wenn ihr in meinem Hause zu [1]Grunde gegangen sein würdet, würden eure Väter der Macht der Götter [1]weichen und keine Buße empfangen.

8. § 40. Während Telemachos auf die Freier so [4]grollte und sie der Schlechtigkeit wegen [4]tadelte, sendete Zeus, welcher den Freiern das Eigenthum des Odysseus [1]mißgönnte, zwei Adler herab, die eine [5]Zeit lang einander nahe [1]flogen, als sie aber über den Markt hin kamen, griffen sie einander an, indem sie die unten (befindlichen Leute) schrecklich [1]anblickten und den Untergang anzeigten. Darauf flogen sie rechts durch die Stadt im [1]Kampfe mit einander. Während alle Bürger über das Wunderzeichen sich mit einander [4]unterredeten, sagte Halitherses, der im Orakelwesen wohl [1]unterrichtet war, in dem Zeichen erscheine eine Drohung für die Freier und diese würden in großes Unglück gerathen. Denn nicht sei Odysseus fern, sondern irgendwo in der Nähe [1]befindlich und [1]erzürnt über die Ungerechtigkeit stelle er allen diesen nach. Viele andere aber würden dasselbe wie die Freier erleiden, [2]wenn sie sie bei den früheren Sitten verbleiben ließen und nicht mit dem Telemachos aussöhnten. Er habe vorhergesagt, daß Odysseus 20 Jahre [1]entfernt sein und (dann) zurückkehren werde. Dies geschehe jetzt.

9. § 41. Darauf antwortete Eurymachos, der auf sein Geschlecht [1]stolz war und über die anderen durch Frechheit [1]emporragte: was du aus den Zeichen vermutheſt, das weissage deinen Kindern, damit sie nicht später in Unglück gerathen. Ich aber [1]beneide dich nicht um deine Sehergabe und weiß von Natur, daß es viele Vögel giebt und nicht Allen Zeichen innewohnen. Odysseus aber gieng zu Grunde. Wenn du doch dasselbe wie jener erlittest, (dann) würdest du nicht dem uns erzürnten Telemachos beistimmend mit uns streiten, noch ihm schmeicheln, damit er durch Geschenke deinen Dienst erwidere. Aber [2]wenn du jenen anreizen wirst uns Freiern zu grollen, wirst

1) part. 2) I, 3, 1. 3) part. fut. 4) gen. ábs. 5) τέως.

du zuerst selbst über dein eigenes Unglück Schmerz empfinden ohne ihm nützen zu [1]können. Denn wir werden dich bestrafen und du wirst dich über die Größe der Strafe ärgern und dich mit dem einmaligen [2]Angriff auf uns begnügen; denn je [3]mehr Uebel du erleiden wirst, desto mehr wirst du dich davor hüten [2]Böses gegen uns im Schilde zu führen.

10. § 42 und 43. Nachdem Eurymachos den Halitherses wegen des vernünftigen Rathes getadelt hatte, machte er sich an den Telemachos und, indem er dem Vorgeben nach der Ehe, in Wirklichkeit aber den Schätzen des Telemachos [1]nachjagte, forderte er von ihm die Ausweisung der Mutter. Dann aber würden, sagte er, die Eltern ihre Aufmerksamkeit auf eine andere Ehe richten, indem sie der Tochter eine andere Mitgift [1]mitgäben, wie sie ihr gezieme. [3]Wenn aber dies nicht geschähe, würden sie weder mit Gewalt noch mit List aus dem Hause fortgeschafft werden, da sie sich weder vor den anderen Bürgern fürchteten, noch vor Telemachos, noch vor den Vögeln. [4]Solange aber als sie auf die Verheiratung warteten, würden sie die Schätze aufbrauchen und die Bewirthung durch Geschenke nicht erwidern. Denn Telemachos werde, [3]je mehr Schätze ihm genommen würden, um so schneller mit den Freiern sich vertragen, Penelope aber, welche nach der Ausdauer, mit der (welche gebrauchend) sie ihrem Vorsatze treu blieben, ihre Treue [1]bemesse, werde endlich über diese Tüchtigkeit sich freuen und irgend einem der Freier als Frau folgen. Deswegen würden die Freier sich nicht zu anderen Frauen wenden.

11. Genetiv. § 44. Dagegen antwortete Telemachos so: von dieser Bitte, Eurymachos, werde ich ablassen; denn weder den Göttern noch den Achaiern sind meine Schmerzen verborgen. Aber gebt mir ein Schiff und 20 Gefährten. Denn ich werde die Aufsuchung des Vaters beginnen, indem ich nach Sparta und Pylos [1]gehe, ob (mir) jemand [1]mittheilt, wo auf der Erde er ist und, was ihn bis jetzt von der Heimat getrennt hat, und (dadurch) mich von den Sorgen erlösen wird. Denn mit der Reise und der Aufsuchung würde ich nicht aufhören, wenn ich auch ein ganzes Jahr lang die größten Mühen erduldete, [4]wenn ich auf diesem Wege von der Unwissenheit befreit würde und erführe, daß der Vater [1]lebe und [1]zurückkehre. [3]Wenn ich aber dieser Hoffnung werde beraubt werden und erfahre, daß der Vater [1]gestorben ist, werde ich nach Hause [1]zurückkehren, einen durch Höhe vor den anderen sich [1]auszeichnenden Grabhügel aufschütten und

1) part. 2) subst. inf. 3) I, 3, 1. 4) ἕως c. ind. steht zum Ausdruck des rein Factischen, ἕως ἄν c. conj. zum Ausdruck des Gedachten und der Widerholung in der Gegenwart und ἕως c. opt. zum Ausdruck des Gedachten und der Wiederholung in der Vergangenheit und in der orat. obliqua.

ihm die letzten Ehren bringen ohne die Schätze zu [1]sparen. Darauf aber werde ich die Mutter einem Manne geben. Nachdem er dies [1]gesagt hatte, hörte er auf (zu reden).

12. § 45 und 46. Darauf stand Mentor voll [1]Mitleid gegen Telemachos wegen dessen Rathlosigkeit auf, welchen Odysseus beim [1]Abgang zum Heereszuge gegen Troja zum Aufseher des Hauses gemacht hatte, indem er ihm [1]befahl dem Laertes zu gehorchen, und in der Sorge für das Haus nicht nachzulassen. Dieser Stellung also [1]gewürdigt, sagte Mentor: wehe über die Schlechtigkeit, ihr Männer von Ithaka! Kein König ziehe mehr Gerechtigkeit und Milde der Ungerechtigkeit und Härte vor, sondern er übervortheile die Seinigen und thue übel an allen, weil niemand von euch des Odysseus gedenkt, den wir alle wie einen Vater seiner Milde wegen bewunderten. Den Freiern zwar mißgönne ich ihre Gewaltthätigkeit nicht. Denn, indem sie ihre Köpfe aufs [1]Spiel setzen und sich selbst den Tod als Strafe [1]zuerkennen, plündern sie das Haus des Odysseus, von dem sie meinen, daß er untergegangen sei, weil er einige Jahre später als die Anderen kommt. Aber euch Bürger klage ich der Nachlässigkeit wegen an; warum bringt ihr, die ihr mehr [1]seid als die Freier, jene nicht vom Uebermuthe ab?

13. § 47—48. Dagegen sagte Leiokritos: Mentor, feindseligster, sinnlosester (Mensch), was sagst du? warum reizest du an uns zum Abstand zu bringen? Es würde eine [2]schwere [2]Arbeit sein auch für mehr (Leute) als den Anhang des Telemachos mit uns um ein Mahl zu kämpfen. [3]Wenn aber selbst Odysseus euer [1]Theilnehmer wäre und uns aus dem Hause fortschaffen wollte, so würde sein Weib Traurigkeit gegen Freude doch wohl eintauschen und er selbst uns unterliegen, wenn er auch noch mehr (Leute) anführte. Denn wir haben in der Tapferkeit den Vorrang sowohl vor euch als auch vor jenem, [4]so daß er den Angriff auf uns theuer erkaufen würde. Es gehört zu den Sonderbarkeiten, daß das Volk über die Besten die Oberhand haben will. Das möchte man aber mit Recht eurer Einfalt zuschreiben. Zerstreuet euch ein jeder zu seiner [2]Arbeit. Dem Telemachos aber mögen Mentor und Halitherses den Weg zeigen, [5]wo er ein Schiff findet und mögen ihm Gefährten geben, die für Lohn mit ihm [6]fahren. Ich aber glaube, daß er hier hinter den Fahrenden zurückbleiben und nicht so seiner selbst Herr werden wird, [4]daß er diese Reise in Angriff nimmt.

14. § 49. Nachdem er so [1]gesprochen hatte, löste sich die Versammlung auf; und die einen zerstreuten sich zu ihren Häusern, die Freier aber giengen in die Königsburg, Wein zu [6]trinken und

1) part. 2) ἔργον. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) I, 6, 5. 6) part. fut.

Fleisch zu [1]essen. Telemachos aber [2]gieng zu dem Gestade und, nachdem er sich die Hände [2]gewaschen hatte, betete er zu der Athene: höre mich, Gott, der du gestern in unser Haus kamst und mir befahlst ein Schiff zu beanspruchen, damit ich nicht länger über den Vater in Unwissenheit sei. Dies Alles werde ich verfehlen. Es trachten aber die Achaier und besonders die Freier nach Hintertreibung der Reise. Als Athene dies gehört hatte, kam sie schnell, dem Mentor gleich, und, indem sie ihn bei der Hand ergriff, sagte sie: großen Ruhm wirst du erlangen, Telemachos, [3]wenn du die väterliche Wohlberathenheit und Ausdauer ererbt hast und, [3]wenn du an der Gesinnung, wie sie jener hatte, fest hältst, wirst du nachmals, was du bezweckst, nicht verfehlen; [3]wenn die Götter dir aber keinen Antheil an seiner Tüchtigkeit gegeben haben, wirst du das Ziel deines Strebens nicht erreichen.

15. § 50 und 51. Denn wenige Kinder werden den Vätern gleich an Tüchtigkeit, mehr schlechter als sie, wenige besser. Du aber bist nicht in Allem hinter dem Vater zurückgeblieben, [4]so daß Hoffnung ist, daß du von dem Werke, das du angreifst, Vortheil haben wirst. Deswegen halte dich von den Freiern fern und bekümmere dich nicht um sie, [5]da sie ungerecht sind und nicht beherzigen, was sie zu erleiden verdienen. Der Weg aber, der dir am Herzen liegt, wird nicht lange Zeit aufgeschoben werden. Denn ich, der Gefährte deines Vaters, werde eingedenk seines Wohlwollens für das Geleite sorgen und an der Seefahrt mit dir theilnehmen. Du aber [2]geh nach Hause und fülle die Krüge mit Wein und die Schläuche mit Mehl, damit wir, wenn wir das Meer [2]befahren, uns daran sättigen. Unterdessen werde ich freiwillige Gefährten sammeln, indem ich die Besten an die Tüchtigkeit deines Vaters [2]erinnere. Denn derer, die deinen Vater keineswegs [2]vergessen haben, giebt es viele, [4]so daß ich leicht das Schiff mit zwanzig Mann bemannen werde. An Schiffen aber haben die Ithakesier solchen Ueberfluß, [4]daß uns ein seetüchtiges Schiff nicht fehlen wird.

16. § 52. Als Telemachos den Zuspruch der Göttin gehört hatte, gieng er nach Hause, indem er an seinem Vorhaben das Ende betrachtete, wie es auslaufen werde, und dorthin gekommen, fand er die Freier opfern und das Mal bereiten. Antinoos aber [2]gieng zum Telemachos und, nachdem er ihn bei der rechten Hand [2]ergriffen hatte, sagte er: nichts anderes liege dir, Telemachos, am Herzen, sondern nimm mit uns am Male Theil. Für das Schiff aber werden die Achaier sorgen, damit du über den Vater, [3]wenn etwas möglich ist, erfährst. Dagegen antwortete Telemachos: wie soll ich mit euch [6]umgehen, die ihr

1) part. fut. 2) part. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) ὡς c. part. 6) conj. dubit.

mich [1]verlacht, und ohne mich um etwas zu [1]kümmern mich an dem Male ergetzen mit euch, die ihr mich des Meinigen [1]beraubt? Ich habe genug daran, daß ihr euch an dem Meinigen damals vergrifft, als ich noch ein Kind war. Nun aber bin ich groß, und niemand soll mich mehr der Unmännlichkeit zeihen. Im Gegentheil, da ich meiner Herr [1]geworden bin und von anderen das Rechte [1]gehört habe, werde ich euch angreifen und ich werde euch nicht nur verwünschen, sondern, wie euch die Menge verurtheilt, so werde ich euch vernichten, sei es daß ich nach Pylos [1]gehe, sei es daß ich hier [1]bleibe. Ich werde aber als Passagier gehen, da ich ein Schiff nicht [1]erlangt habe, wie es euch gut schien.

17. § 53. Nach diesen [1]Worten zog er seine Hand aus der des Antinoos. Die Freier aber giengen so weit in ihrer Unverschämtheit, daß sie ihn wegen seines Beschlusses aufzogen, indem sie [1]sagten: wir sind berechtigt, an dir, Telemachos, die Kühnheit zu bewundern, daß du uns zum Tode [1]verurtheilst und das überlegst, wie du uns vernichten wirst. Wirst du überall her aus Achaia (Leute) führen, [2]die dir beim Morde helfen, oder wirst du nach Ephyra in Elis gehn von dort dir Gift zu [2]holen, und wirst uns dadurch, daß du dies mit Wein [1]vermischst, vernichten? [3]Wenn du aber überall hin auf der Erde und dem Meere [1]umherschweifst, in Unglück [1]geräthst und in denselben [1]Leiden wie Odysseus untergehst, dürftest du uns wohl die Mühe vergrößern. Denn da das Haus hinsichtlich der Schätze in gutem Zustande ist, so wird es eine [4]schwere [4]Arbeit sein diese in so viele Theile zu theilen, als wir selbst an Zahl sind. Nachdem wir aber dies [1]gethan haben, würden wir das an Schätzen leere Haus demjenigen geben, der deine Mutter heirathen würde.

18. § 54. Telemachos gieng voll [1]Verachtung gegen die übermüthig höhnenden (Menschen) in das Schatzhaus hinab, wo Erz, Gold und Gewand lag, und Krüge mit Oel und Fässer mit sehr altem Weine standen. Die Thüren waren geschlossen, eine Schaffnerin aber, Eurykleia mit Namen, die schon weit vorgerückt in Jahren war, bewachte alles. Zu dieser sagte Telemachos: liebstes [5]Mütterchen, fülle zwölf Krüge mit Wein, dem süßesten nächst jenem Weine, welchen du für Odysseus aufhebst, [3]wenn er dem Tode entflohen nach Hause kommt. Außerdem halte zwölf mit Mehl gefüllte Schläuche bereit. Denn ich werde sie spät am Abende mir nehmen, [3]wenn die Mutter in den Söller hinaufgegangen sein wird, und wir werden des Nachts mit dem Schiffe aufbrechen, um nach Pylos und Sparta zu [2]reisen, ob

1) part. 2) part. fut. 3) I, 3, 1. 4) II, 13, 2. 5) πρεσβῦτις.

wir vielleicht über den Vater etwas erfahren werden, und vielleicht werdet ihr mich innerhalb vieler Tage nicht sehen.

19. § 55, 1—4. Eurykleia, über diesen Plan erschrocken, wehklagte und, indem sie den Telemachos wegen der Gefahren, denen er sich auszusetzen im Begriff war, [1]bejammerte, sprach sie so: Warum, o unglückliches Kind, willst du ein solches Werk angreifen? Warum willst du weit von dem Vaterlande weg gehn und uns ohne Freunde [1]lassen? Auflauern werden sie dir [2]gleich beim [3]Gehn und [3]Sorge tragen, daß sie zwar an deinem Tode schuld sind, aber frei von Strafe. Wenn sie dies [1]gethan haben, werden sie deine Schätze unter sich vertheilen. Sondern bleibe hier deine Schätze gegen die Feinde zu [3]vertheidigen. Du darfst nicht einen so weiten Weg gehn noch auch das Meer befahren, wo du in die größten Gefahren gerathen oder, was das Schrecklichste wäre, umherirren wirst, [4]so daß wir Zurückbleibende doppelt so viel Schmerzen als bisher erleiden (erwerben) werden.

20. § 55. Dagegen sagte Telemachos: sei getrost, Eurykleia, da ich nicht ohne die Götter diesen Plan in Angriff genommen habe. Die Götter aber, welche allen Feinden gewachsene Helfer [1]sind, geben, [5]wem sie wollen, die Macht über alle seine Feinde. Du aber schwöre bei den Göttern, dies der Mutter zu verbergen und ihr binnen zwölf Tagen nichts mitzutheilen, [5]wenn sie mich nicht vermißt oder von der Reise hört, damit sie nicht den Sorgen unterliegend und des Trostes untheilhaftig weint und ihren schönen Augen schadet. Die Greisin, welche [1]wußte, daß die Frömmigkeit ein Gegengewicht sei gegen alle Gefahren, schwor dem Telemachos [1]gehorsam den Eid und, nachdem sie dies [1]gethan hatte, füllte sie des Werkes kundig die Krüge mit Wein und die Schläuche mit Mehl. Telemachos aber, welcher sie, was nöthig war, [1]ausführen [1]sah, gieng hinweg um mit den Freiern zu [3]verkehren, damit sie nicht an seiner zu langen Abwesenheit die Vorbereitung zur Fahrt merkten.

21. Prüfungsarbeit. In dieser Zeit [1]begann Athene das Werk, unterhandelte dem Telemachos gleichend mit den Ithakesiern darüber, daß sie mit Telemachos mitführen, und befahl ihnen des Nachts beim Schiffe zusammen zu kommen. Nachdem sie Ruderer, zwanzig an Zahl, [1]erlangt hatte, forderte sie von Noemon ein Schiff, welches jener ihr freiwillig abtrat. Als es Nacht [1]geworden war, legte die Göttin das Geräthe hinein, [1]stellte das Schiff an den äußersten Theil des Hafens und bat die zusammenkommenden Gefährten zu eilen und auf das Schiff zu achten. Nachdem sie hierfür [1]gesorgt hatte, gieng sie in die Königsburg, wo sie [6]bewirkte, daß die vom Weine trunkenen

1) part. 2) ἅμα 3) part. fut. 4) I, 1, 2. 5) I, 3, 1. 6) ποιέω c. acc. c. inf.

Freier nach den Betten verlangten und der [1]eine dahin der andere dorthin in der Stadt sich zerstreute, da sie den Schlaf von den Augenlidern nicht fernhalten [2]konnten. Denn sie wußte wohl, [3]daß, je heftiger sie auf dem Markte mit Telemachos gehadert hatten, sie um so mehr Böses gegen die Fahrt im Schilde führen würden, [4]so daß Telemachos ohne daß sie es merkten abfahren mußte. Nachdem sie jene Gefahr von dem Werke [2]abgewehrt hatte, forderte sie dem Mentor gleichend den Telemachos zur Eile auf, damit die Gefährten nicht zu lange auf ihn warteten. Denn später als alle komme er zu dem Schiffe. Mit diesen [2]Worten zeigte sie dem Telemachos den Weg zu dem Schiffe, und dieser, der der Göttin schnell [2]folgte und bei dem Schiffe mit den Gefährten [2]zusammentraf, theilte ihnen mit, daß alles bereit sei; weder die Mutter noch irgend eine von den Mägden habe ihm angemerkt, was er im Sinne habe. Nur der Eurykleia habe er sich nicht verborgen, da sie die Gewalt über die Vorrathskammer habe. Diese aber, tüchtig von Character, liebe ihn mehr, als [4]daß er sich vor ihr hüten müsse. Als die Gefährten dies [2]gehört hatten, trugen sie die mit Wein vollen Krüge und die mit Mehl [5]angefüllten Schläuche zu dem Schiffe und, nachdem sie damit das Schiff [2]befrachtet hatten und selbst [2]eingestiegen waren, begannen sie die Fahrt. Athene aber, welche dem Schiffe [6]vorzustehen [6]übernommen hatte, freute sich, daß sie sogleich bei dem [2]Absegeln den Göttern spendeten und besonders zu ihr beteten.

Buch III.

1. § 29—31. Nach dem Aufgange der Sonne kam Telemachos nach Pylos und fand, was das angenehmste war, den Nestor mit den Pyliern an dem Gestade. Denn sie veranstalteten dem Poseidon ein Opfer, während der König selbst das Priesterthum [2]verwaltete und die Gebete verrichtete. Während alle Pylier dieses Fest [7]feierten, waren neun Sitze und auf jedem Sitze saßen 500 Männer, welche neun Stiere [2]hatten. Kaum hatten sie dieses Opfer geopfert, als Telemachos landete rathlos, wie er die bescheidene Bitte stellen und was er antworten sollte, wenn an ihn von Nestor irgend eine Frage [2]gestellt würde. Athene, die ihn in Verlegenheit [2]sah, sagte: du darfst dich nicht fürchten; denn du hast das Meer befahren und bist diesen Weg gekommen, damit du über deinen Vater etwas höreſt und, was die Hauptsache ist, erfährst, ob er noch lebt oder welche Noth er erleidend untergieng. Aber laß uns zum Nestor [8]gehn und bitte

1) ἄλλοι ἄλλοσε. 2) part. 3) ὅτι c. opt. 4) I, 1, 2. 5) adj. 6) ein Wort 7) gen. abs. 8) conj.

ihn die Wahrheit zu sagen. Er ist verständig und wird nicht lügen.

2. § 32. Dagegen antwortete Telemachos: wie soll ich [1]gehn, Mentor? was soll ich mit dem Nestor [1]anfangen? ich weiß nicht, wie ich mich gegen ihn betragen soll und [2]als junger (Mensch) scheue ich mich an ihn [2]als den älteren eine Frage zu richten. Da antwortete nun Athene: das eine wirst du selbst finden, das andere aber wird dir ein Gott eingeben. Denn nicht glaube ich, daß du ohne (den Willen) der Götter geboren wurdest, der du von Jugend auf von ihnen [3]Wohlthaten empfangen hast. Mit diesen [3]Worten führte sie ihn schnell zu den Pyliern. Diese aber kamen, ohne auf ihre Ankunft zu [3]warten, sogleich in Schaaren entgegen um den Fremden zu [4]dienen. Allen aber kam Peisistratos zuvor und beide bei der Hand fassend setzte er sie neben den Vater. Nachdem er darauf Fleischstücke [3]vorgelegt hatte, [3]reichte er den Becher der Athene und sprach: sprich dein Gebet zum Poseidon um dem Gotte [4]zu huldigen, den wir Pylier durch [3]Veranstaltung dieses Festes verehren (dienen). Nachdem du aber [3]gespendet hast, gieb den Becher deinem Gefährten, der auch selbst, wie ich glaube, die Götter scheut.

3. § 33. Athene [3]freute sich, daß der verständige Mann ihr zuerst den Becher gab, und betete: versage nicht, Poseidon, uns bittenden das zu vollenden, was wir beabsichtigen (jagen), und erstens thue wohl dem Nestor und seinen Söhnen und gieb ihnen ohne je vor den Gefahren zu [3]schrecken alle Feinde abzuwehren und daß alle Ehrenmänner sie loben (Gutes nachreden), zweitens aber erwidere den Pyliern, die dir dies Opfer darbringen, andere Gunstbezeigungen und [3]gieb, daß der Stadt niemals etwas Gutes ausgehe, gieb aber auch, daß Telemachos und ich nicht vergeblich diesen Weg gegangen sind. So nun betete Athene. Als aber Telemachos von ihr den Becher [3]empfangen und dieselben Gebete gesprochen hatte, nahmen alle Anwesende das Mal ein. Nach dem Male aber fragte Nestor die Fremden nach ihrem Vaterlande und weshalb sie gekommen seien, [5]wenn sie nicht etwa aufs Geradewol das Meer beführen, indem sie Räubern [3]nachahmten, welche [6]umherschweiften, indem sie bald Fremden [3]übelthäten bald vor den Ueberlegenen [3]flöhen.

4. § 33. Telemachos, von Athene sehr gestärkt, sagte dagegen: was das [7]anbetrifft, [7]daß du uns nach dem Vaterlande fragst, Nestor, Neleus Sohn, so werde ich dir die Wahrheit nicht verbergen. Aus Ithaka sind wir gekommen nicht von dem Volke geschickt von dir etwas zu fordern, sondern um eine

1) conj. 2) ὤν. 3) part. 4) part. fut. 5) I, 3, 1. 6) opt. 7) ὅτι.

eigene Bitte [1]auszusprechen. Nach den Verhältnissen des Odysseus, meines Vaters, [2]möchte ich dich gern [2]fragen, der, wie man sagt, viele schöne Siege mit dir [3]erfocht und Troja eroberte. Denn von den anderen, so viele als zu dem Feldzuge gegen Troja auszogen, erfuhren wir, wie sie untergiengen; nur, was Odysseus erlitt, hat Zeus unbekannt gemacht, und niemand kann uns berichten (lehren), ob er in einer Schlacht besiegt auf dem Lande von Männern getödtet ward, oder, weil er sich vor der Gewalt der Wogen und der Winde nicht hüten [3]konnte, er in dem [4]offenen [4]Meere zu Grunde gieng. Deswegen bitte ich dich darum und verbirg es uns nicht, sei es daß du seinen Untergang selbst gesehen hast, sei es daß du ihn von einem anderen hörtest.

5. Nicht um mir [5]scheinbar wohl [1]zu thun, noch in der [3]Meinung, daß ich vor dem Schrecklichen erschrecken werde, mache den Unglücksfall milder, sondern, was alle Menschen von dir rühmen, indem sie die Schlichtheit und Treue in dir [3]preisen, das [2]thue auch mir an und sage (mir) das Geschehene in Wahrheit, wie du es selbst gesehen hast. Du darfst nicht dieser Bitte ausweichen, [6]wenn mein Vater Odysseus jemals entweder dir etwas Nützliches [3]gelehrt oder dir etwas Gutes [3]erwiesen und (dadurch) gedient hat, damals als die Troer den Achaiern schadeten und euch die Rückkehr zu entziehen drohten und euch Achaiern fast die ganze Hoffnung ausgieng. Daran [3]erinnere ich dich und stelle die maßvolle Bitte mir die Wahrheit zu sagen. So sprach Telemachos und indem er einerseits vor dem berühmten Manne sich nicht [3]fürchtete, andererseits ihm fein [3]schmeichelte, zeigte er sich als einen so gewaltigen Redner, daß Nestor im gern nützen [3]wollte und so sprach:

6. § 34 und 35. Da du mich an jenes Unglück erinnert hast, (so wisse), viele Gefahren wehrten wir von uns ab, indem wir bald das Meer [3]befuhren und Beute den Herumwohnenden [3]abnahmen, bald viele schöne Siege über die Troer selbst [3]davontrugen. Damals nun beim Zeus starben die Besten; da liegt Aias, (ein Mann) von bewunderungswürdiger Stärke, da der im höchsten Grade tapfere Achilleus, da Patroklos, der im Kriegswesen wohl [3]unterwiesen war, da mein Sohn, Namens Antilochos, (ein Mann) von tüchtigem Character, muthiger Seele, [7]schnellfüßig und kriegerisch. Außerdem erlitten wir Uebel unzähliger Menge, und nicht einmal, [6]wenn du fünf oder sechs Jahre bliebest, würdest du alles [8]vollständig [8]erfahren, was den Achaiern Uebeles gethan ward. Denn neun Jahre lang wehrten sich die Troer gegen uns viel geschädigt und in vielen Schlachten besiegt. Die Eroberung aber der Stadt, die wir unter dem [3]Erleiden

1) part. fut. 2) opt. mit *ἄν*. 3) part. 4) *τὸ πέλαγος*. 5) *ὡς*. 6) I, 3, 1. 7) *ποδώκης*. 8) comp. mit *διά*.

vieler Noth und mit allen Listen verfolgten, vollendete Zeus mit Mühe.

7. Dativ. § 37. 38. Niemand aber von allen Achaiern, so viele als wir Genossen Agamemnons waren, war dem Odysseus an Wohlberathenheit gleich. Alle übertraf (besiegte) Odysseus, dein Vater, durch Listen, [1]wenn du in Wirklichkeit das Kind jenes (Mannes) bist. Aber [2]wenn ich dich [2]ansehe, staune ich, wie ähnlich vom Antlitz du ihm bist, [1]wenn ich aber meinen Sinn auf das richte, was du sprichst, so möchte ich sagen, daß ich keinem jüngeren Manne je begegnet bin, der dem Odysseus so [2]gliche an [3]klugen [3]Reden. Ich und Odysseus waren in der Volksversammlung und im Rathe mit einander immer gleiches Sinnes und die ganze Zeit, welche wir mit den Troern Krieg führten, stritten wir niemals mit einander. Aber nachdem wir die Stadt erobert hatten, [4]bewirkte Zeus, der Böses gegen die Achaier im Schilde [2]führte, daß wir in die größten Gefahren geriethen. Denn da nicht alle Achaier sich verständig und gerecht zeigten, machten sie sich der Athene so verhaßt, [5]daß die Göttin mit dem Heere nicht versöhnt werden konnte.

8. § 39 und 40. In Folge davon veranstalteten die Atriden mit einander hadernd eine Versammlung aller Achaier unbesonnener Weise nach dem Male, damit sie sich dem Heere mittheilten. Als sie aber trunken zusammengekommen waren, entzweite sich Agamemnon mit Menelaos noch mehr über das, worüber er sich mit ihm vergleichen wollte. Denn Menelaos befahl die Abfahrt sofort in Angriff zu nehmen, Agamemnon aber glaubte vorher allen Göttern opfern zu müssen, damit sie ihren Zorn den Achaiern zu lieb aufgäben, besonders aber zu der Athene zu beten, [6]weil sie auf das Heer sehr erzürnt sei und demselben große Zügellosigkeit vorwürfe, als es die eroberte Stadt plünderte, indem er nicht [2]bedachte, daß die Götter mit dem nicht leicht versöhnt werden könnten, [1]wem nur immer sie grollten, und er auch die Athene nicht sogleich mit dem Heere werde versöhnen können. Es blieb (auch wirklich) die Göttin bei ihrem Zorne und, da sie den Siegern Gottlosigkeit [2]vorwarf und sich durch Opfer und Gebete nicht [2]überreden ließ, mißgönnte sie allen Achaiern die Rettung in das Vaterland.

9. § 41. Während die beiden Brüder mit einander haderten, schrieen alle Achaier in zwei Theile getheilt laut und mit einander [2]entzweit schliefen sie die Nacht. Am folgenden Tage aber ließen die einen die Weiber in die Schiffe [2]steigen, [2]legten die Beute hinein und fuhren ab, die anderen aber, welche das ihnen entgegengesetzte [2]beschlossen hatten, blieben bei dem Aga-

1) I, 3, 1. 2) part. 3) *σύνεσις, ἡ.* 4) II, 21, 6. 5) I, 1. 2. 6) *ὡς* c. part.

memnon. So viele (von uns) als dem Beschlusse [1]abzufahren treu blieben, [2]opferten nach Tenedos gekommen den Göttern um auf der Fahrt nach Hause sie gnädig zu haben (gebrauchen). Zeus aber, der nicht derselben [3]Ansicht war wie wir, [4]bewirkte, daß wir wiederum mit einander [3]stritten und die einen dem Odysseus [3]gehorsam wiederum dem Agamemnon sich anschlossen, die andern aber vor dem offenkundigen Zorne der Götter flohen. Denn wer möchte behaupten den Göttern gewachsen zu sein. Daher giengen ich und mit mir gleiches Sinnes der Sohn des Tydeus dem Untergange aus dem Wege.

10. § 42 und 43. Viel später als wir [3]fuhr Menelaos ab, traf (aber) in Lesbos mit uns zusammen, als wir [3]überlegten, [5]wie wir den langen Weg fahren sollten. Poseidon aber, von welchem wir ein Zeichen verlangten, befahl uns mitten durch das [6]Meer nach Euboia überzusetzen, damit wir so schnell wie möglich dem Verderben entflöhen. [3]Froh über den Wind, den uns der Gott gab, und [3]zufrieden mit der Hoffnung auf Rettung landeten wir mitten in der Nacht bei Geraistos in Euboia und, da wir die Gewogenheit des Gottes daraus, daß die erste Fahrt glücklich (schön) [1]war, [3]erkannten, brachten wir ihm ein um so größeres Opfer, je mehr er uns genützt hatte und mit je mehr Dankesbezeigungen sein [3]Wohlwollen zu erwidern sich geziemte. Am vierten Tage landeten Diomedes und seine Begleiter in Argos. Da aber der Wind auf eben dieselbe Weise wie früher [7]wehte, [3]blieb ich bei dem Beschlusse [8]weiter zu [1]fahren und achtete nicht auf die, welche mit mir zehn Jahre früher den Feldzug gegen Troja [3]gemacht hatten, in diesen Tagen aber nach Hause [3]segelten, [9]so daß es mir verborgen ist, welches Geschick sie hatten (gebrauchten).

11. Genetiv. § 44. Was ich aber zu Hause sitzend erfahren habe und von wie vielen ich gehört habe, daß sie von den Gefahren erlöst wurden, werde ich dir nicht verbergen und die Erzählung [10]mit den Myrmidonen beginnen. Diese führte der Sohn des Achilleus nach Hause, nachdem er sie glücklich (schön) aus dem Troischen Lande [3]fortgeschafft hatte. Ebenso schonten die Götter den Philoktetes, der, wie sie wußten, noch nie in der Ehrfurcht gegen sie nachgelassen hatte. Auch dem Idomeneus nicht, der [3]rein war von jeder (schweren) Schuld, nahm das Meer irgend einen [11]Gefährten, [9]so daß alle, welche im Kriege dem Tode entflohen waren, nach Krete kamen. Ihr selbst aber habt gehört, wie Aigisthos dem Agamemnon nachstellte, ohne über den Verrath sich zu [3]schämen oder vor dem Zorne der Götter sich

1) subst. inf. 2) welche Person? 3) part. 4) II, 21, 6. 5) ὅπως c. ind. fut. 6) τὸ πέλαγος. 7) gen. abs. 8) πρόσω. 9) I, 1. 2. 10) ἀπό. 11) gen.

zu [1]fürchten. [2]Jedoch ohne ein angenehmes Leben [1]geführt zu haben büßte er schimpflich. Denn Oreſtes, welcher die Rache nicht [1]aufgab (abſtand), tödtete den Mörder des Vaters mit Liſt und reinigte ſein Haus von dem Fluche, mit [3]welchem einſt die Götter ſeinen Großvater Atreus verflucht hatten.

12. § 45 u. 46. Darauf ſagte Telemachos: gar ſehr beſtrafte Oreſtes den Aigiſthos, dem er wegen des Mordes des Vaters zürnte, wegen dieſer Nachſtellung. Die Achaier aber, welche ihn wegen ſeiner Tüchtigkeit [1]bewundern, werden ihn immer ob der That glücklich preiſen und ich beneide ihn um die Rache. O wenn ich doch ſolchen Ruhm gegen mein Elend eintauſchen könnte! Aber, o über das Mißgeſchick, Oreſtes iſt beſſer als ich. Denn die Götter haben aus [1]Mitleid gegen ihn wegen ſeines Geſchickes (ihn) der größten (Ehren) gewürdigt und, nachdem ſie dem Aigiſthos die Todesſtrafe [1]zuerkannt hatten, eine ſolche Kraft ihm eingeflößt, wie ich ſie theuer erkaufen möchte, damit ich die Freier für die vielen Uebelthaten, die ſie mir zugefügt haben, beſtrafen könnte. Aber die Götter werden weder mir noch meinem Vater dieſen Ruhm abtreten, [4]ſo daß wir niemals von den Uebeln loskommen werden und, was das ärgſte iſt, die Menſchen mich ſpäter der Feigheit zeihen werden.

13. § 47 u. 48. Da nun antwortete Neſtor: da du mich, liebes Kind, daran erinnert haſt, ſo ſagt man, daß (allerdings) deiner Mutter wegen viele Freier wider deinen Willen in eurem Hauſe ſind. Sage mir, ob du dich freiwillig ihnen gefügt haſt (unterlegen biſt) oder das Volk auf die [5]Stimme eines Gottes hörend verſtattet, daß jene dir überlegen ſind. Wer weiß, ob nicht Odyſſeus [1]kommt und alle Freier überwältigen wird entweder [6]allein oder indem alle Achaier ſeine [1]Genoſſen ſind. O, wenn dir doch Athene ſo ihre Aufmerkſamkeit ſchenkte, wie ſie immer deinem Vater wohlthat, damals als wir mit den Troern kämpften. Denn noch nie hat man Götter Männern ſo offen [1]helfen ſehen, wie man Athene deinen Vater gegen die Gefahren [1]vertheidigen ſah. [7]Wenn ſie ſich ſo jetzt an die Spitze deiner Angelegenheiten ſtellen würde, würdeſt du ſchnell den Freiern überlegen ſein und jene würden weit hinter der Hochzeit zurückbleiben. Als dies Telemachos [1]hörte, ſagte er: o Greis, ich werde nicht wiederum meiner Herr werden noch auch als König über die Ithakeſier herrſchen. Ich würde zu ſtolz ſein auf mein Geſchlecht und es als Sache zu großer Zuverſicht anſehen, [7]wenn ich hoffen würde, daß die Götter von den Uebeln mich befreiten; nicht einmal [7]wenn es den Göttern nach Wunſche wäre, würde das geſchehn.

1) part. 2) ἀτάρ. 3) acc. 4) I, 1, 2. 5) φήμη, ἡ. 6) ὤν beizufügen. 7) I, 3, 1.

14. § 49. Hier nun [1]fiel (ihm) Athene in's [1]Wort und sagte: was hast du gesagt, Telemachos? Du hast die Wahrheit weit verfehlt. Denn [2]wenn die Götter die Rettung bezwecken, können sie weither (einen Mann), der nach seinem Vaterlande [1]begehrt, nach Hause zurückführen. Ich möchte aber [3]die Erlangung der Rettung unter [1]Bestehen vieler Mühen vorziehn dem [3]Sterben zu Haus, wie Agamemnon durch Aigisthos und sein Weib starb. Freilich können die Götter den Tod von einem Manne nicht abwehren, auch [2]wenn sie ihn lieben, [2]wenn die Moira seinen Tod beansprucht. Dagegen aber sagte Telemachos: aber [4]laß uns [4]aufhören, Mentor, mit solchen Reden, obgleich wir betrübt sind über das Unglück. Denn nicht wird Odysseus sein Vaterland erreichen. Sondern die Götter haben an seine Vernichtung schon Hand angelegt, weil sie mir die väterliche Berühmtheit [1]mißgönnen, damit ich nicht, indem ich mich an den Vater [1]halte, die so verhaßten Freier bewältige und die Herrschaft erbe.

15. § 50 u. 51. Jetzt aber will ich den Nestor nach etwas anderem fragen, da er durch Gerechtigkeit und Klugheit sich vor den anderen auszeichnet. Denn man sagt, er sei drei Menschenalter alt, [5]so daß er mir unsterblich von Natur zu sein scheint. Nestor, verachte mich nicht, sondern sage mir die Wahrheit, wie Agamemnon starb. Wo war Menelaos und warum konnte er für seinen Bruder nicht sorgen, [5]so daß Aigisthos auf jenen nicht Rücksicht nahm, als er dem Agamemnon den Hinterhalt bereitete, der Schlechtere dem weit Besseren? Nestor aber antwortete: du weißt es selbst, o Kind, [6]daß, [2]wenn Menelaos aus Troja [1]gekommen und mit Aigisthos zusammengetroffen wäre, viel daran gefehlt hätte, daß er um den Mord sich nicht bekümmert hätte; nicht einmal einen Grabhügel würde er ihm aufgeschüttet haben wie einem (Manne, der) an Schätzen [1]Ueberfluß hat und würdig [1]ist, solche Ehre zu erlangen; sondern mit seinem Leibe hätten die Hunde und [7]Vögel sich gesättigt und nicht eine einzige [8]Achaierin hätte ihn beweint, weil er ein so schreckliches Werk versuchte.

16. § 52. An Niemandem darf man Nachlässigkeit tadeln. Denn wir Achaier kämpften fern von Argos mit den Troern und [1]hatten viele Noth, während jener, weil er die Ehe [1]beabsichtigte, dem Weibe Agamemnons schmeichelte. Anfangs [1]enthielt sich Klytaimnestra, (eine Frau) von tüchtigem Character, des so schmählichen Werkes und verabscheute den (Menschen), der (sie) [1]überreden (wollte). Denn ein Sänger, dem Agamemnon bei seinem [1]Abgang zum Feldzuge nach Troja um sein Weib sich zu

1) part. 2) I, 3, 1. 3) subst. inf. 4) conj. 5) I, 1, 2. 6) ὅτι. 7) οἰωνός. 8) gen.

kümmern befahl, trug dafür Sorge, daß die Königin ihren Mann nicht vergaß. Nachdem sie aber dem Verhängniß unterlegen den [1]Verführer liebgewann und den Sänger vernachläſſigte, [2]ſchaffte Aigiſthos ihn von Argos hinweg und führte ihn auf eine wüſte Inſel, wo er durch Hunger [2]ſtarb und den Vögeln ein Fraß wurde. Früher alſo konnte niemand das Weib wegen Treuloſigkeit anklagen und mit Recht beſchuldigen wir den Aigiſthos der Uebelthat.

17. § 53 u. 54, 1. Nachdem Klytaimneſtra, mit der es früher hinſichtlich der Tugend gut [2]ſtand, von dem Sänger getrennt worden war, gieng ſie dieſes Rückhaltes beraubt ſo weit in ihrem Leichtſinne, daß ſie mit [2]Willen dem Aigiſthos in deſſen Haus folgte. Darauf brachte jener den Göttern viele Opfer dar und ſtellte viele Weihgeſchenke auf, weil er das [2]vollendet hatte, was niemals zu erreichen er hoffte. Denn ich und Menelaos [2]kamen aus Troja und ſegelten zuſammen nach Hauſe. Als wir aber nach Sunium in Attika kamen, ſtarb der Steuermann des Menelaos, Phrontis, welcher durch Steuerkunſt ſich vor allen Menſchen [2]auszeichnete und nicht einmal tief im Spätherbſt, [3]wann ſie ſehr heftig wehten, ſich vor den Winden fürchtete. Auf dieſem Punkte des Weges nun hielt er, obgleich er nach dem Hauſe begehrte und einſah, daß er ſpäter als wir kommen werde, mit der Reiſe inne, um unter dem [2]Darbringen der letzten Ehren ſeinen Gefährten zu begraben und gegen die Götter im Hades nicht Unrecht zu handeln.

18. § 54 u. 55. Menelaos [2]brach an demſelben Tage, an welchem er ſeinen Gefährten begraben hatte, mit den Schiffen auf und kam innerhalb zweier Tage zum Vorgebirge Malea. Hier machte Zeus den Weg ſchwierig. Da ein großer Sturm [4]entſtanden war, wurden die von ihrem guten Steuermanne verlaſſenen Schiffe nach Krete verſchlagen. Sie näherten ſich aber der Inſel, wo auf ihr die Kydonen wohnten. Als ſie gegenüber dem Vorgebirge Gortynos [4]waren, wurden die Schiffe durch den Notos und die großen Wogen nach Phaiſtos getrieben und alle außer fünf Schiffen ſcheiterten an einen Riff geſchleudert, [5]ſo daß ſich die Männer mit Mühe retteten. Die fünf Schiffe aber trug der Wind nach Aigyptos, weil die Steuermänner der Steuerruder nicht mächtig waren noch die Ruderer dem Andrange der Winde gewachſen. So kam Menelaos zu vielen [6]Völkern, welche anders geartet als die Achaier und in der Sprache verſchieden von den übrigen Menſchen waren; dennoch ſammelte (trieb) er von ihnen vielmal mehr als die verlorenen Schätze (waren) ein und kam [7]mit nicht an Gold leeren Schiffen heim.

1) διαφθείρω. 2) part. 3) I, 3, 1. 4) gen. abs. 5) I, 1, 2. 6) τὸ ἔθνος. 7) ἔχων.

19. § 55. [1]Daran aber, [1]daß sein Bruder ein besseres (schöneres) Geschick nicht hatte (gebrauchte), ist nicht einmal Menelaos schuldig. Denn [2]ehe er sich nach Hause rettete, hatte Aigisthos den Agamemnon getödtet. Nach dem Tode aber des Atriden herrschte er sieben Jahre lang über Mykene, und das Volk war ihm unterthan. Denn ein entschlossener Mann wiegt viele feige auf. Aber im achten Jahre [3]kam Orestes von Athen, rächte sich an dem Knechte (unmächtig) seiner Leidenschaften, dem Aigisthos, für den Mord seines Vaters und tödtete ihn und die an der That mitbetheiligte Mutter. Darauf als er das Begräbniß [3]veranstaltet und den Argeiern ein glänzendes Gastmal gegeben hatte, an eben demselben Tage kam Menelaos [4]mit seinen von vielen Gütern vollen Schiffen. Auch du, Telemachos, schweife nicht lange Zeit fern vom Hause umher uneingedenk der heimischen Verhältnisse, damit dich nicht, während du einen so langen Weg gehst, die Freier [5]aus einem an vielen Gütern reichen (Manne) zu einem an Allem bedürftigen machen.

20. Prüfungsarbeit. Zum Menelaos aber heiße ich dich reisen. Denn jener, lange Zeit vom Vaterlande getrennt, kehrte neuerdings zurück aus einem [6]Lande, woher man nicht hoffen möchte die Rettung nach Hause zu erlangen, [7]wenn [7]einer von widrigen Winden in das so große [8]Meer verschlagen worden wäre, von wo nicht einmal in demselben Jahre Vögel [9]kommen. Aber gehe, indem du das Meer [3]befährst, wenn du aber zu Lande reisen willst, so sind für dich Wagen und Rosse bereit. Einer meiner Söhne wird dir den Weg zum Menelaos zeigen. Du aber wirst ihn bitten die Wahrheit dir mitzutheilen. Die Wahrheit aber wird er dir nicht verbergen, [10]da er tüchtig von Character ist. Als er dies gesagt hatte, gieng die Sonne unter. Daher [3]sagte Athene, daß sie mit dem übereinstimme, was Nestor rathe, bat ihn aber, daß man die Zungen [3]ausschneide und in's Feuer werfe, Wein mit Wasser [3]mische und den Göttern spende und, wenn man dies [3]gethan habe, sich schlafen lege. Denn nach Sonnenuntergang gezieme es sich für keinen edlen (schön) bei dem Male der Götter zu schmausen. Nestor aber [3]gehorchte ihr und befahl den einen Wasser auf die Hände zu gießen, den anderen die Mischkrüge mit Wein zu füllen und rechts herum die Becher zu füllen, anderen aber die Zungen in das Feuer zu werfen. Nachdem sie dies gethan und alle gespendet hatten, wollten Athene und Telemachos zum Schiffe gehn. Nestor aber [3]tadelte sie deshalb und, indem er bei den Göttern [3]schwor, sagte er: Nein beim Zeus, das möge nicht [11]geschehen. Es würde entehrend sein,

1) subst. inf. 2) I, 12, 1. 3) part. 4) ἔχων. 5) ἀντί. 6) ἄνθρωποι. 7) ὅστις I, 3, 1. 8) πέλαγος. 9) opt. Relativsätze nehmen gern den Modus des Hauptsatzes an. 10) ἅτε c. part. 11) opt.

[1]wenn ihr von mir [2]weggienget und in dem Schiffe schliefet, wie von irgend einem an allen Gütern armen (Manne), der an Betten und Decken [3]Mangel [4]hätte. Aber ich habe Ueberfluß daran. Beim Zeus, an der Schande werde ich keinen Theil haben, [1]daß Odysseus Sohn, den ich liebe, in dem Schiffe schläft, so [5]lange Zeit als ich nur lebe. Nach meinem Tode aber werden meine Söhne hinlängliches Vermögen erben, den Gastfreunden wohlzuthun [5]wer nur immer hier der Aufnahme bedarf. Darauf kam Athene mit Nestor überein, [1]daß Telemachos daselbst bleiben (solle), sie selbst aber zu dem Schiffe gehe, damit sie, [6]älter als die anderen, die Gefährten beruhige. Mit Tagesanbruch aber werde sie zu den Kaukonen gehn, um von ihnen eine alte Schuld [7]einzutreiben.

Buch IV.

1. § 29—31. Als Telemachos und der älteste Sohn des Nestor, Peisistratos, welchem sein Vater diesen Weg mit Telemachos zu gehn befohlen hatte, nach Lakedaimon [2]kamen, fanden sie den Menelaos die Hochzeit seiner Tochter und seines Sohnes [2]veranstalten und viele Verwandte daselbst das angenehmste Leben [2]führen. Die Tochter gab er zum Weibe dem Neoptolemos, welchem sein Großvater Peleus den Beinamen Pyrrhos gab. Denn diesem sie zu geben hatte er in Troja versprochen, wohin die Achaier, welche den Bundeseid [2]geleistet hatten, zu dem Feldzuge ausgezogen waren, weil er Achilleus Kind war und, was das wichtigste war, für die Achaier sich vielen Gefahren aussetzte und von ihm die Troer schwer geschädigt wurden. Damals nun schickte Menelaos sie in die Stadt der Myrmidonen und [2]gab viel [8]als ein (Mann), der an allem Ueberfluß hatte. Seinem Sohne Megapenthes aber, der von einer Sclavin [2]geboren war, [9]führte er aus Sparta die Tochter des Alektor zu. Der Helene aber, nachdem sie die Hermione, die der süßlächelnden Aphrodite ähnlich [3]war, geboren hatte, gaben die Götter keinen Sproß mehr.

2. § 32. Dieser Hochzeit wegen schmausten Menelaos und seine Genossen, und den Gästen giengen weder Speise und Trank noch die Lieder der Sänger noch die Scherze der Gaukler aus. In diesem (Augenblicke) [10]hielten Peisistratos und Telemachos vor der Königsburg mit dem Wagen [10]an und warteten auf die Einladung hinein zu gehn. Eteoneus aber, der die erste Stelle unter den Dienern des Menelaos [2]einnahm, sah sie und, da er [2]vermuthete, daß sie vom Menelaos Aufnahme verlangen würden,

1) acc. c. inf. 2) part. 3) opt. 4) welche Person? 5) I, 3, 1. 6) *ὡς . . οὖσα.* 7) part. fut. 8) *ἅτε* c. part. 9) *ἀγεσθαι.* med. 10) stellen part.

sagte er sogleich zum Könige: Menelaos, zwei Fremde stehen vor der Thür, und es ist mir nicht verborgen, daß sie königlich sind. Dennoch weiß ich nicht, was ich mit ihnen anfangen soll. Denn so viele sind bei uns eingekehrt, [1]daß ich vor der Aufnahme von noch mehr Gästen erschrak. Deswegen [2]möchte ich den Fremden zuvorkommen mit der Aufforderung (befehlen) diesem Hause aus dem Wege zu gehn. Wenn ich aber [3]bedenke, [4]daß sie königlich sind, so schäme ich mich [5]davor, daß ich ihnen nicht diene. Denn [6]wenn ich dazu gezwungen würde, würde ich sowohl an den Fremden als auch an unserem guten Leumund übelthun.

3. § 33. Darauf [3]schimpfte Menelaos seinen Diener aus und sagte: Eteoneus, wie soll ich dich nennen? Früher warst du tüchtiger Art, jetzt aber ist dir alle Klugheit genommen und es ist mir verborgen, daß du vernünftig bist. Damals als wir das Meer [3]befuhren und einen so weiten Weg giengen, haben wir von vielen Männern nicht vergeblich Aufnahme verlangt, Gastgeschenke von ihnen eingetrieben und deswegen und anderer (Dinge) halber viele gepriesen, die uns Nackte mit ihren Kleidern bekleideten und viele andere Wohlthaten uns, die wir dem Untergange [3]entflohen waren, erwiesen; [7]laß uns jenen [7]nacheifern, indem wir der Menschenfreundlichkeit jener [3]nachahmen und, da wir jenen Wohlthätern nicht die verdienten Dankesbezeigungen erwidern [3]konnten, die beiden Fremden aufnehmen. Nachdem er so den Eteoneus an seine Schuldigkeit erinnert hatte, sprang er eher als dieser durch die Thüre hinaus und befahl den anderen Dienern die Rosse abzuspannen (lösen). Die Diener [3]scheuten sich vor dem Zorne des Königs und thaten schnell, was er ihnen befahl.

4. § 34. Telemachos und Peisistratos aber [3]giengen ein, [3]sahen das Haus von bewunderungswürdiger Schönheit und Größe und wunderten sich, indem sie ihr Staunen vor Menelaos kaum [3]verbargen. Denn so glänzend war es, [1]daß es dem Glanze der Sonne oder des Mondes nachzuahmen schien. Als sie sich aber [8]satt [3]gesehen und gebadet hatten, [3]hüllten Dienerinnen sie in Unter- und Oberkleider und führten sie in den Männersaal hinein, wo Menelaos ihnen zu essen und zu trinken hieß. Denn er werde sie nicht eher nach Herkunft und Vaterland fragen, [9]als sie gegessen und getrunken hätten. Nach dem Male redete Telemachos den Peisistratos an, indem er seinen Kopf [3]hinneigte, damit seine Worte dem Menelaos verborgen blieben und er auch den Anderen nicht schiene dem Menelaos zu schmeicheln: Nestoride, betrachte den Glanz des Goldes, Silbers, Bernsteins und Elfenbeins; glaubst du, daß der Hof des Zeus schöner sei von Aussehn? Der Tag würde nicht ausreichen, wenn ich alle die

1) I, 1, 2. 2) *βουλοίμην ἄν.* 3) part. 4) *ὡς.* 5) subst. inf. 6) I, 3, 1. 7) conj. 8) sich gesättigt hatten. 9) I, 12, 1.

Kleinode [1]aufzählen (sollte). Ich staune vor dem [1]Besitzer alles dessen.

5. § 35 und 36. Obgleich Telemachos diese Frage dem Menelaos verbergen wollte, so entgieng ihm doch der Vergleich [2]mit Zeus Hofe nicht. In Folge davon sagte er: hüte dich vor Zeus und fordere seine Macht nicht zum Wettkampfe heraus. Denn die Besitzthümer der Götter sind unsterblich, die menschlichen aber, denen viel geschadet werden [1]kann, unterliegen immer in dem Kampfe [3]mit den göttlichen. Niemand aber von den Männern beim Zeus hat Güter von so großer Menge und solcher Schönheit, wie ich. Denn indem ich eine unzählige Stadien lange Reise [1]machte, habe ich dieses von vielen Menschen eingetrieben und, während ich acht Jahre lang das Meer [1]befuhr, erlangte ich sehr große Vortheile, [4]so daß ich nun an allem [1]Ueberfluß habe und das angenehmste Leben führe. Indem ich den Wohlstand verfolgte, kam ich nach Kypros, Phoinike, zu den Aigyptiern, Aithiopen und nach Libyen, wo die Lämmer gehörnt geboren werden und dreimal des Jahres die Schafe werfen, so [4]daß den Hirten nie Käse, oder Fleisch, oder Milch ausgeht.

6. Dativ. § 37. Während ich [1]umherirrend auf jene Menschen stieß und auf das [5]Sammeln vieler Reichthümer meine Aufmerksamkeit richtete, stellte Aigisthos, nachdem Klytaimnestra ihm [1]beistimmte, meinem Bruder nach und legte Hand an ihn, als er nach Hause [1]gekommen war. [6]Wenn mein Bruder mit mir zusammen wäre, würde niemand ein angenehmeres Leben als ich führen. Da er aber dem äußersten Unglück anheim gefallen nicht mehr mein Genosse ist, belästigt dieser Schmerz oft mein Wohlergehn. Das Uebrige aber werden eure Väter euch mitgetheilt haben, in wie viel Unglück ich [1]gerieth und mein Haus, welches an allem [1]Ueberfluß hatte, schädigte. Aber wenn ich doch den dritten Theil der früheren Schätze hätte und der in Troja untergegangenen Männer nicht beraubt wäre, welche meiner Ehre halber mir dorthin [1]folgten und ein böses Schicksal hatten (gebrauchten) und, indem sie bei ihrer Treue [1]verharrten und mit den Feinden aufs tapferste [1]kämpften, getödtet wurden.

7. § 38. Oft beweine ich alle Männer, so viele als mit uns die Troer, welche sich mit mir nicht vergleichen [1]wollten, [1]bekämpften und nicht wieder nach Hause mit den anderen zusammen fuhren. Von allen aber beweine ich Einen am meisten und niemals werden mir die Klagen ausgehn, [4]so daß sowohl Schlaf als auch Speise mir verhaßt sind, [6]so oft als ich auf jenen meinen Sinn richte. Denn keiner ertrug so viele Noth, als Odysseus, welcher mit den besten Männern wetteiferte im [1]Kampfe

1) part. 2) gen. 3) *πρός τι.* 4) I, 1, 2. 5) subst. inf. 6) I, 3, 1.

um den [1]Ruhm mit den Feinden und, [2]so oft als wir den Troern nachstellten, Genosse des [3]Hinterhaltes war. Die Stadt aber würden wir den Troern, die sich mit uns nicht versöhnen [4]wollten, trotz vieler Siege, die wir davontrugen, nicht abgenommen haben, [2]wenn Odysseus uns nicht durch die List genützt hätte. Aber er selbst, der dies [4]that, hatte keinen Vortheil. Jener entfloh dem Unglück nicht, wir aber sind in Kummer gerathen, die wir nicht [4]wissen, ob er lebt oder todt ist. Daher werden der Greis Laertes und die in der Treue gegen ihren Mann verharrende Penelope und Telemachos, den er ein Jahr alt im Hause zurückließ, ihn beweinen.

8. § 39. Als Menelaos den Telemachos an seinen Vater [4]erinnerte, flößte er ihm einen großen Kummer ein, [5]so daß er die Thränen nicht [6]zurückhalten [4]konnte und das Gewand zum Schutze vor die Augen vorhielt, damit er die Thränen dem Menelaos verberge. Dieser aber, der seine Aufmerksamkeit auf ihn [4]richtete, merkte es zwar, war aber in Rathlosigkeit, ob er [7]darauf warten sollte, [7]daß er selbst [8]sagte, wer er war, oder ihn nach seinem Namen und Geschlechte fragen sollte. In diesem Augenblicke trat Helene, der Artemis an Gestalt gleichend, ein und, indem sie sich mit Menelaos [4]unterredete, sagte sie: wissen wir, von welcher Herkunft die in unser Haus gekommenen Männer sind? Werde ich das [9]Falsche oder das Wahre sagen? Denn [2]wenn ich diesen mit Telemachos vergleiche, so scheint mir kein jüngerer Mann, [2]mit wie vielen ich auch zusammengetroffen bin, mehr zu gleichen jenem, den als Knäblein Odysseus im Hause zurückließ, als die Achaier dir gehorsam meinetwegen gegen die Troer segelten. Denn sie fluchten nicht mir dem unverschämten Weibe, sondern [4]gelobten den Göttern Achaia gegen diese Schande zu vertheidigen und halfen im Kriege dir.

9. § 40 und 41. Darauf sagte Menelaos: (liebes) Weib, ich habe dieselbe Meinung wie du. Denn er ist jenem ähnlich an Füßen, Händen, Augen, Haupt und Haaren; und jetzt, als ich ihn an Odysseus erinnerte, [4]hielt er das Gewand vor und weinte. Hier [4]fiel Peisistratos ins Wort und sagte: Menelaos, du hast recht (sprichst richtig); das ist der Sohn des Odysseus, aber er [4]ist bescheiden und scheut sich sofort nach seiner [4]Ankunft mit dir zu sprechen, damit du ihm nicht vorlautes Wesen vorwirfst, [2]wenn er sofort nach dem [4]Zusammentreffen mit euch sich mit dir unbefangen unterredete, besonders da du uns von deiner großen (viel seienden) Erfahrung nichts vorenthältst. Mir aber hieß Nestor ihm bei der Reise zu [4]helfen, ihn dir [4]vorzustellen und einen Rath an die Hand zu geben, [2]wenn er etwas bedürfte.

1) εὔκλεια. 2) I, 3, 1. 3) οἱ ἐνεδρεύοντες. 4) part. 5) I, 1, 2. 6) κατέχειν. 7) subst. inf. 8) φάσκω. 9) ψεύδομαι.

Denn da die Götter seinem Vater die Rückkehr mißgönnen, so erleidet er viele Noth in dem Hause, welches Niemand gegen die Feinde vertheidiget, über die man mit Recht erzürnt sein möchte.

10. § 42. Ueber diese Nachricht [1]empfand Menelaos großen [1]Schmerz, über die Ankunft aber des Telemachos große [1]Freude und antwortete so: Beim Zeus, der Sohn des liebsten Mannes ist zu mir gekommen, welcher meinetwegen viele Mühen ausstand. Deshalb würde ich mich über seine Rückkehr sehr gefreut haben, da ich ihm viele Wohlthaten erweisen [1]wollte. Denn mit dem Eingeständniß der Dankbarkeit würde ich mich nicht begnügt haben, sondern, nachdem ich (ihn) aus Ithaka hierher [1]geführt hätte, eine Stadt ihm, seinem Sohne und dem Volke gegeben haben und im [2]häufigen [1]Umgange mit einander würden wir uns an der Freundschaft ergetzt haben. Aber solches Zusammensein [1]mißgönnte uns ein Gott und beraubte ihn der Rettung nach Hause. Da Menelaos so alle Anwesende an die Troischen (Ereignisse) [1]erinnerte, [3]bewirkte er, daß jeder im [1]Schmerz über das eigene Unglück weinte. Denn Peisistratos erinnerte sich, [4]so oft als er auf den Troischen Krieg seine Aufmerksamkeit richtete, seines Bruders Antilochos, auf den auch nach dem [1]Tode er selbst stolz war und das ganze Haus des Nestor. Es tödtete ihn aber der Sohn der Eos, Namens Memnon, wie [5]er von seinem Vater das Verderben [1]abwehrte.

11. § 43. In Folge davon sprach Peisistratos so: Atride, [4]so oft als unter uns die Rede auf dich [6]kommt, sagt Nestor, daß du dich unter allen Menschen durch Einsicht auszeichnest, und auch jetzt, [4]wenn du über meine Bitte nicht ungehalten bist, möchtest du wohl mir gehorchen. Denn mir ist es nicht angenehm, [4]wenn es eher Nacht wird als ich zu weinen aufgehört habe (mir dem Weinenden die Nacht werdend zuvorkommt). Je größer freilich meine Schmerzen sind, um so weniger tadele ich die Andern wegen Kummer und Weinen. Denn auf diese Weise ehren wir Lebende die Todten, und dies ist sowohl von Natur als auch von [7]Sitte schön. Auch mir ist ein Bruder gestorben, und wie groß mein Kummer ist, wirst du an seiner Tüchtigkeit ermessen und wirst an seinen vielen schönen Werken erkannt haben, daß wenige von den Achaiern ihm gleich waren. Denn ich war mit den [1]Kämpfern vor (in) Troja nicht [1]zusammen und sah die Werke meines Bruders nicht, man sagt aber, daß er vor den Anderen sich ausgezeichnet habe durch Tüchtigkeit, [4]wenn es nöthig war sowohl feststehend als Schwerbewaffneter mit den Feinden zu kämpfen als auch im Laufe sie [1]anzugreifen.

1) part. 2) *θαμά*. 3) II, 21, 6. 4) I, 3, 1. 5) wer? 6) *γίγνεσθαι περί τινος*. 7) *νόμος, ὁ*.

12. Genetiv. § 44. Darauf sprach Menelaos so: du gefällst mir, Peisistratos, daß du solches sagst, wie es ein älterer (mehr Jahre von Geburt) sprechen würde. Wenn man auf deine geziemenden Reden die Aufmerksamkeit [1]richtet, würde man dich nicht leicht von deinem Vater unterscheiden. An dem Anstande aber wird leicht der Sohn des Mannes erkannt, dem Zeus bei seiner [1]Geburt Wohlergehn zuertheilte, wie er es dem Nestor gab, (nämlich) nie getrennt vom Glücke zu altern und mit Söhnen, die im höchsten Grade weise [1]sind und wohl [1]unterrichtet im Kriegswesen. Laßt uns aber mit Weinen aufhören und wiederum mit dem Male beginnen. Bringe jemand Wasser die Hände zu waschen. Morgen aber werde ich mich mit Telemachos unterreden. Nachdem er dies [1]gesagt hatte, goß Asphalion Wasser auf die Hände, die aber griffen wieder das Mal an, dessen sie sich aus Kummer enthielten, ohne die vorgelegten Speisen zu [1]schonen. Dennoch hätten sie unvermerkt in der trüben Stimmung nicht nachgelassen, [2]wenn nicht Helene sie von dem Kummer erlöst hätte.

13. § 45 und 46. Helene mischte um die Speisenden vom Kummer zu [3]befreien ein Heilmittel in den Wein, welches von Natur zum Frohsinn anregend [1]war. – [2]Wer davon trank, würde an diesem Tage bei Traurigkeit nicht betroffen worden sein, noch würde er den Vater oder die Mutter wegen des Todes bejammert haben und nicht einmal, wer den Bruder oder den Sohn durch die Feinde [1]fallen [1]sah, würde des Frohsinns beraubt worden sein. Dieses Heilmittel gab Polydamna der Helene in Aigypten, wo die Erde vieles Nützliche mit Schädlichem untermischt hervorbringt. Deswegen möchte man mit Recht alle Aigypter wegen der Arzeneikunst bewundern und sie als Urheber von vielem Guten angeben. Als Helene aber das Mittel mit dem Weine [1]vermischt hatte, begann sie die Rede folgender Maßen: du, Menelaos und ihr Gäste seid hinsichtlich des Geschlechtes (Söhne) von edlen (Männern). Gott aber würdigt die einen des Glückes, die andern beraubt er der Güter; weil aber alles unsicher ist und wir die, welche wir heute ihrer Güter wegen glücklich preisen, morgen oft das Unglück gegen das Glück [1]eintauschen sehen, so [1]schätzt Gemüthsruhe am höchsten und zieht jetzt die heiteren Reden den traurigen vor und richtet beim [1]Essen und [1]Trinken auf das, was ich sagen werde, den Sinn, damit ihr nicht wegen Thorheit verurtheilt werdet.

14. § 47 u. 48. Es würde Vermessenheit sein, alle Werke herzählen zu wollen, welche Odysseus [1]that und (dadurch) die Troer wegen ihrer Ungerechtigkeit bestrafte. Wer's aber [1]versuchen würde, würde weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Sondern

1) part. 2) I, 3, 1. 3) part. fut.

dies nur will ich euch mittheilen, worin er alle seine früheren [1]Thaten übertraf. Ein Bettlergewand hatte er sich [1]angelegt, mit Schlägen sich [1]entstellt und war, [2]gleichsam als wenn er nicht als König über die Achaier herrschte, sondern zu den Bettlern gehörte, in die Stadt der Troer hineingegangen. Hier nun, weil er an Verschlagenheit unter allen den ersten Rang hatte, blieb er den anderen verborgen, ich aber [1]erkannte ihn am Aussehn und fragte ihn. Aber damit er nicht bei der Nachstellung ertappt würde, läugnete er es aus List. Nachdem ich ihn aber darauf [1]gebadet, in ein schönes Gewand [1]gekleidet und geschworen hatte, nicht eher es den Troern zu melden, [3]als bis er zu den Schiffen sich gerettet habe, sagte er mir, daß er in die Stadt gekommen sei, damit er den Achaiern den Weg zeige, [4]wenn sie der Stadt mit List sich bemächtigt haben würden. Nicht viel später [1]bereiteten sie das hölzerne Roß und übervortheilten die Feinde so, daß die Stadt den [1]Belagerern unterlag.

15. Nachdem aber Odysseus aus meinem Hause [1]herausgegangen war, tödtete er denjenigen, auf [4]wen nur immer von den Troern er stieß, und verschaffte (bereitete) sich, was das Wichtigste war, eine große Kenntniß der Stadt. [4]Wenn er auch diese mit großer Gefahr erkaufte, so war er doch befähigt, sobald als sie sich der Stadt bemächtigt hatten, den Freunden Wegweiser zu sein. Hier nun bejammerten viele Frauen das Vaterland wegen des Gemetzels, besonders da sie einsahen, daß die [1]Verfolger hinter dem Entflohenen zurückbleiben würden. [4]Wenn sie ihn eingeholt hätten, würden sie ihn zum Tode verurtheilt haben. Ich aber pries mich glücklich wegen des Erfolgs froh über die List und die Rettung. Denn schon seit lange beschuldigte ich mich des Leichtsinns, in (gebrauchend) dem ich einst dem Hause des Menelaos die Flucht dorthin vorgezogen hatte, und haderte mit Aphrodite wegen der Täuschung, welche für scheußlichen Lohn dem Paris [1]gedient und ihn nach Sparta, mich aber nach Troja geführt hatte, nachdem sie (mich) von meinem Manne und meiner Tochter [1]getrennt hatte.

16. § 49. Darauf sprach Menelaos so: (liebes) Weib, Odysseus ist, wie du sagst, in Wahrheit ein kluger Mann. Vieler Männer Rath erprobte ich, aber nirgends stieß ich auf einen solchen, wie Odysseus ist, welcher durch Klugheit und Tüchtigkeit alle überragt. So zeigte er sich, als wir Achaier die Eroberung der Stadt [1]bezweckten und in dem hölzernen Rosse waren. Darauf führte ein Daimon, der den Troern Ruhm mittheilen [1]wollte, auch dich dorthin. Deiphobos aber nahm mit dir Theil an der Besichtigung. Denn du giengst dreimal herum, indem du den hohlen Hinterhalt [1]betastetest, deine Stimme den Weibern der

1) part. 2) ὥσπερ ἂν εἰ c. opt. od. ind. praet. 3) I, 12, 1. 4) I, 3, 1.

Achaier [1]gleich machteſt und die Männer bei Namen riefſt, weil du nach dem Vaterlande verlangteſt. Ich und Diomedes [1]hörten dich [1]rufen und wären ſogleich hinausgegangen, wenn uns Odyſſeus nicht an dem Entſchluſſe gehindert hätte, obgleich wir ſehr nach dem Ausgange begehrten. [2]Wenn wir damals von der Klugheit des Odyſſeus nicht Vortheil gezogen hätten, würdeſt du damals die Rettung verfehlt haben, wir aber alle, die wir darin [1]waren, würden die Rache der Troer ſchimpflich gekoſtet haben.

17. § 50 und 51. Da nun enthielten wir uns alle der Antwort von Scham erfüllt und indem wir das, was (wir) ſchuldig waren, [1]beherzigten. Nur ein einziger von den darin befindlichen, Antiklos mit Namen, [1]verachtete den Wink und wollte antworten und beinahe hätte er laut gerufen, [2]wenn Odyſſeus ihn nicht beim Munde [1]gefaßt und mit den Händen heftig gedrückt hätte, damit er nicht muchſen könnte. So ſorgte Odyſſeus für uns alle und dadurch, daß er den Antiklos daran [1]hinderte, [3]daß er einen Ton von ſich gab, rettete er nicht nur alle Könige, von denen das Roß voll war, ſondern auch das ganze Heer, welches ſich an die Könige [1]hielt. Denn [2]wenn die Troer an dem Tone den Hinterhalt gemerkt hätten, würden wir nicht nur vergeblich der Stadt [1]nachgeſtellt und ſogleich von den Feinden vernichtet worden ſein, ſondern es würde auch das der Führer beraubte Heer in die äußerſten Gefahren geſtürzt ſein. Uns aber vergaß Athene nicht, ſondern immer für die Achaier beſorgt und bemerkend, daß Helene dem Roſſe ſich [1]näherte und es [1]berührte, theilte ſie mit Odyſſeus die Fürſorge und ſchaffte dich vom Platze hinweg.

18. § 52—54. Als Telemachos von Menelaos ein ſolches Lob ſeines Vaters gehört hatte, ſagte er: je größere Tüchtigkeit du an meinem Vater bemerkt haſt, Menelaos, um ſo ſchmerzlicher iſt es für mich ſeiner beraubt zu ſein. Denn ſeine Tüchtigkeit, deretwegen ihr ihn bewundert, ſchützte ihn nicht gegen den Untergang, und nicht einmal, [2]wenn er eiſern wäre, würde er ſo viele Jahre den Uebeln gewachſen ſein. Aber es iſt ſchon ſpät in der Nacht; zeiget uns, wo im Hauſe wir uns zur Ruhe legen werden, damit wir [1]ſchlafen und die Sorgen vergeſſen. Darauf befahl Helene das Bett in der Halle aufzuſchlagen (ausbreiten), der Herold aber führte ſie hinaus. Menelaos legte ſich innerhalb (des Hauſes) nieder und an dem Lager nahm Helene mit ihm Theil. Am folgenden Tage aber fragte Menelaos den Telemachos, warum er ſo weit in der Kühnheit gegangen ſei, daß er nicht nur nach Pylos ſondern auch weiter im Lande nach Sparta in Lakedaimon gereiſt ſei; ob er auf [1]Befehl des Volkes einen ſo weiten Weg gehe oder er privatim ihn um etwas bitte.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) subst. inf.

19. § 55. Dagegen antwortete Telemachos: ich kam, ob ich etwas von dir über meinen Vater hören möchte. Denn mein Haus wird zu Grunde gerichtet und die Aecker und der Viehstand sind zu Grunde gegangen. Voll ist mein Haus von Freiern, welche [1]schuld sind an dem Aufzehren der Schätze und der Herden und mich bald arm an allem machen werden. Heiraten wollen sie meine Mutter und [1]stolz auf ihre Menge und Macht verachten sie mich, weil ich auf diesem Punkte des Alters stehe, in welchem die Menschen unerfahren in dem, was nöthig ist, von Natur sind. Deshalb bitte ich dich, weil ich verlassen von Freunden [1]bin, mit mir bei meinem Unglücke [1]Mitleid zu haben und den Untergang meines Vaters mir nicht zu verbergen, [2]wenn du selbst (ihn) gesehn oder von irgend einem Anderen gehört hast. Denn als den Unglücklichsten ob des Geschickes gebar ihn die Mutter. Nun aber sage mir ohne [1]Scheu vor meinen Leiden die volle (ganze) Wahrheit und eingedenk der Freundschaft meines Vaters willfahre mir die den Wohlthaten entsprechende Gegenleistung, [2]wenn dir mein Vater etwas Gutes erwiesen hat damals, als ihr im [1]Kampfe mit den Troern viele Noth erlittet. [2]Wenn durch Wohlthaten dein Wohlwollen erkaufbar ist, so sage mir die Wahrheit.

20. Prüfungsarbeit. Menelaos erzürnt über die Freier wegen des Uebermuths sprach so: Wehe über die Freier, das Weib eines starken Mannes beanspruchen sie, obgleich sie selbst schwach [1]sind. Wie neugeborene Hirschkälber einem Löwen, so werden jene dem Odysseus, wenn er nach Hause [1]zurückkehrt, unterliegen und schuldig an vielen Uebeln dem schmählichsten Untergange nicht entgehen. [3]Wenn doch Odysseus (als ein Mann) von solcher Tapferkeit sie angriffe, wie er den Philomeleus, der uns vorübersegelnde zum Ringen [1]herausforderte, überwältigte. Alle Achaier aber freuten sich über den Sieg. [2]Wenn er solcher Stärke theilhaftig mit ihnen kämpfen würde, so würden sie nicht die Ehe kosten. Um was du aber mich fragst, das will ich dir nicht verbergen sondern dich lehren, was ich von Proteus gehört habe. Als ich nach dem Vaterlande [1]begehrte, hielten mich die Götter in Aigypten zurück, da sie mir die Rettung [1]mißgönnten, weil ich ihnen Opfer nicht dargebracht hatte. Denn sie wollen, daß die Menschen sie niemals vernachlässigen. Eine Insel, Pharos mit Namen, liegt vor Aigypten, so weit vom Lande getrennt, [4]daß ein Schiff mit (gebrauchend) gutem Winde in einer Fahrt von einem Tage den Weg vollendet. Hier auf dem Meere [1]nahmen mir die Götter den Fahrwind und hielten mich zwanzig Tage lang zurück. Nachdem aber die Lebensmittel uns ausgegangen waren, ließen meine Gefährten in der Entschlossenheit nach

1) part. 2) I, 3, 1. 3) εἰθε c. opt. 4) I, 1, 2.

und wären, als sie endlich nicht einmal mehr an der Hoffnung [1]festhielten, in das äußerste Unglück gerathen, [2]wenn nicht eine der Göttinnen uns wegen unseres Elendes [1]bemitleidet hätte, Eidothea, die Tochter des Proteus, und uns von der Rathlosigkeit erlöst hätte. Sie traf aber mit mir zusammen, als ich getrennt von den Gefährten [1]umhergieng. Denn die Gefährten, welche überall an dem Gestade [1]umherschweiften, trieben (gebrauchten) Fischfang, damit wir nicht durch Hunger stürben. Diese Göttin [1]näherte sich mir und sprach: Fremdling, bist du nicht bei gesundem Verstande oder leer an Energie und Besonnenheit oder hast du aus [1]Ergetzen an den Leiden freiwillig mit der Fürsorge aufgehört? Denn du hast kein Werk versucht, [2a]welches die Rettung bezweckt, und es fehlt nicht viel daran, daß deine Gefährten der Arbeit nicht mehr gewachsen sind. Darauf sagte ich: Göttin, nicht freiwillig enthalte ich mich der Abfahrt, sondern ich muß den Göttern, die die Herren über alles Menschliche [1]sind, Unrecht gethan haben. Du aber, [3]da du Göttin bist und alles weißt, sage, nach welches Gottes [1]Versöhnung mit mir ich die Rettung erlangen werde.

Buch V.

1. § 29—31. Alle Götter waren zur angesetzten Versammlung zusammengekommen, Athene aber [1]schilderte die vielen Mühen, welche Odysseus ausstand, und sprach Folgendes: Vater Zeus und ihr anderen Götter, kein König führe mehr ein [4]gerechtes Leben, noch auch trage er Sorge, daß die Unterthanen den größten [1]Vortheil und an allem Ueberfluß haben, sondern er selbst ziehe ungerechten Vortheil, [5]so daß die Unterthanen den größten Schaden haben, weil keiner von den Ithakesiern des Odysseus eingedenk ist, von welchem sie wie von einem Vater regiert wurden. Er selbst aber, was das Wichtigste ist, [1]führt bei Kalypso ein trauriges Leben und stellt seit lange vergeblich die bescheidene Bitte, nach Hause entlassen zu werden. Denn wer möchte, wenn er weder ein Schiff noch Gefährten [1]hat, das Meer befahren? Aber, was das ärgste ist, sogar dem Telemachos wird nachgestellt und er weiß nicht, was er mit den vorhandenen Verhältnissen anfangen soll. Denn die, welche die erste Stellung im Staate [1]einnehmen, klagen keinen von denen an, von welchen das Haus des Odysseus die größten Ungerechtigkeiten erleidet.

2. § 32. Dagegen antwortete Zeus Folgendes: Tochter, was hast du gesagt? Hast du nicht selbst beschlossen, daß Odysseus nach Hause [1]kommen und an denen, die dem Hause Böses [1]anthun, Rache nehmen soll? Den Telemachos aber geleite selbst,

1) part. 2) I, 3, 1. 2a) I, 6, 5. 3) ἅτε c. part. 4) ὅσιος. 5) I, 1, 2.

damit er vor allen Gefahren sich [1]hütet, ohne daß es der [1a]Hinterhalt merkt, landet und die Freier nach vergeblichem [1]Warten auf ihn weggehn. Nach diesen [1]Worten befahl er dem Hermes zur Kalypso zu gehn, [2]um ihr zu sagen, daß diejenigen von den Göttern, welche für den Odysseus [1]Sorge trügen (dienen), mit ihrer Meinung [1]durchgedrungen seien und von der Kalypso beanspruchten ihn zu entlassen. Auf dem [3]offenen [3]Meere werde er ohne Gefährten [1]schiffen und zwar viele Mühen [1]ausstehen, aber allen Gefahren [1]entrinnen und nach Scheria am zwanzigsten Tage kommen, wo die Phaiaken ihm wohlthun würden und, nachdem sie ihm so viel Erz und Gold [1]gegeben hätten, [4]daß die Schätze ihm niemals ausgehen würden, nach Hause zurückführen würden.

3. § 33. Darauf [1]band sich Hermes die Flügelschuhe unter, [1]nahm den Stab, womit er die Menschen einschläfert und erweckt, und flog über Land und Meer, [5]bis er zu der Insel der Kalypso kam. Um die Grotte aber, in welcher die Göttin wohnte, war ein schöner Wald, viele manigfaltige Vögel waren darin und vier Quellen flossen hindurch, denen niemals das Wasser ausgieng. Wenn dies ein Gott [1]gesehen hätte, würde er [6]stehen [6]geblieben sein; denn er wäre durch den sehr schönen Anblick dazu gezwungen gewesen. Daher [1]staunte auch Hermes die, welche alles dies [1]ordnete, an und pries vielfach die Pracht. Darauf aber ging er sofort hinein und es war der Göttin nicht verborgen, wer er war. Denn die Götter wissen, [7]mit welchem Namen sie den begegnenden Gott nennen sollen, auch wenn sie ihn vorher noch nicht sahen. Daher sprach Kalypso, indem sie den Hermes nach der Ursache der Ankunft [1]fragte: Hermes, du bist zu mir gekommen, die ich vor dir [1]Ehrfurcht habe und dich [1]liebe. Vor dem Wege hierher hütetest du dich sonst. Sage, was du von mir forderst. Die Verwirklichung deiner Absicht wird dir von mir nicht vorenthalten werden, [8]wenn sie möglich ist.

4. § 34. u. 35. Darauf [1]mischte sie Nectar, [1]trug Ambrosia auf und hieß Hermes essen und trinken. Als er aber [1]gespeist hatte und wiederum sich leiblich wohl befand, sprach er: du hast mich nach der Ursache meiner Anwesenheit gefragt; ich aber werde dir dies nicht verbergen. Denn du selbst hast mich zur Offenheit aufgefordert. Zeus hat mich wider meinen Willen hierher geschickt, denn es möchte wohl nicht bei gesundem Verstande sein, [8]wer einen Weg von solcher Länge freiwillig gienge und über ein Meer von solcher Breite flöge, wo weder eine Stadt dem Durchreisenden dient noch Opfer darbringt. Aber es ist durchaus unmöglich dem Willen des Zeus aus dem Wege zu

1) part. 1a) *οἱ ἐνεδρεύοντες.* 2) part. fut. 3) *τὸ πέλαγος.* 4) I, 1, 2. 5) II, 4, 7. 6) *ἑφιστάναι.* 7) I, 6, 5. 8) I, 3, 1.

gehn. [1]Jedoch, was brauche ich dir dies zu lehren? Ein Mann von tüchtigem Charakter von denen, die zehn Jahre lang Troja [2]belagert haben, sagt er, sei bei dir. Nachdem die Achaier über die Troer viele schöne Siege [2]davon getragen und im zehnten Jahre die Stadt [2]erobert hatten, thaten sie vieles andere Böse ihnen an und hüteten sich nicht einmal vor dem Zorne der Athene, [3]so daß viele der Rettung in das Vaterland beraubt wurden. Den aber zu dir geretteten befiehlt Zeus loszulassen, weil es ihm nicht vom Schicksal bestimmt ist, aus dem Vaterlande verbannt zu sterben.

5. § 36. Vor dem Zorn des Zeus, [4]wenn sie nicht gehorche, erschrocken sprach Kalypso Folgendes: Beim Olympos, nicht gut von Charakter zeigt ihr euch, Götter, sondern in jeder Hinsicht schlecht, die ihr euch vor Gewalt nicht [2]schämt und die Göttinnen der Ehen mit Männern beraubt. An Vieles derartige werde ich dich erinnern. Denn den Orion verfolgte die gut schießende Artemis und tödtete ihn, welchen Eos gewählt hatte. Auch war es dem Zeus nicht verborgen, daß Demeter sich mit Jasion verheiratete und sie wurde des Mannes beraubt, welchen Zeus mit dem Blitze tödtete. Diesem aber, als er von Zeus auf das schwerste [2]geschädigt worden war, im Meere nach dem [2]Schiffbruche die Furcht des Tantalos [2]ausstand und dem Untergange mit Mühe [2]entflohen war, diente ich und hoffte ihn unsterblich zu machen. Aber da ich hierzu von Zeus gezwungen werde und es nicht möglich ist, dem Willen des Zeus auszuweichen, so werde ich dem Odysseus die Verlassung der Insel nicht vorenthalten. Freilich, da ich ein Schiff und Ruderer nicht [2]habe, werde ich zwar ihn nicht geleiten, werde ihn aber das Mittel der Rettung lehren und ihm nicht die Kunst verbergen, wie er den Gefahren zur See entfliehen und, indem er sich vor dem Verderben [2]schützt, nach Hause kommen wird.

6. Dativus. § 37. Hier nun antwortete Hermes: Bleibe deinem Versprechen treu und hüte dich vor dem Zorne des Zeus, damit er dir nicht hinterher schadet. Nachdem er die Göttin daran [2]erinnert hatte, gieng er hinweg. Kalypso aber dem Befehle des Zeus gehorsam, gieng zu dem Gestade, wo sie mit Odysseus zusammentraf. Seinen Augen aber mangelten nie die Thränen. Denn das [5]Zusammenleben mit der Nymphe belästigte ihn, der seine Aufmerksamkeit immer auf die Rettung in das Vaterland [2]richtete. Deshalb, wenn auch die Göttin ihm immer schmeichelte, konnte er ihre Liebe doch nicht mit Gunstbezeigungen erwidern. Denn [4]so oft er die, welche ihn jetzt [2]zurückhielt, mit seiner ehemaligen [2]Retterin verglich, schien sie ihm häßlich von Gesicht und eine schlechte Seele zu sein. Die Nächte war er wider

1) ἀτάρ. 2) part. 3) I, 1, 2. 4) I, 3, 1. 5) subst. inf.

Willen mit ihr auf ihren Antrieb in der Grotte zusammen, die Tage aber [1]saß er an dem Gestade und theilte seine Schmerzen den Winden und den Wogen mit. Denn nicht konnte er mit ihr, die ihn immer zurückhalten [1]wollte, eines Sinnes werden, noch wußte er, wie er ohne [1]Zustimmung der Kalypso zu seiner Meinung die Abfahrt unternehmen sollte.

7. § 38. Kalypso also gieng zum Gestade um sich mit Odysseus zu [2]unterreden über das, worüber sie mit Hermes übereingekommen war, und als sie sich ihm [1]näherte, sprach sie zu ihm Folgendes: Weine mir nicht mehr, du so unglücklicher Odysseus. Denn wenn du dich mit mir auch über dein hiesiges Bleiben entzweitest, so wirst du dich sogleich mit mir versöhnen, weil ich dich jetzt bereitwillig nach Hause entlassen werde. Du aber [1]fälle jetzt Bäume und verbinde sie mit einander, so [3]daß die Balken mit den Balken und die Bretter mit den Brettern wohl zusammenpassen, und wenn du dies [1]gethan hast, setze auf das Floß das Verdeck darauf. Ich aber werde Speise, Wasser und Wein bringen in solcher Menge, [3]daß dir, wenn du das Meer [1]befahren wirst, die Lebensmittel nicht ausgehn. Darauf werde ich dich in Gewänder kleiden und einen Fahrwind hinterher schicken, damit du nicht mit Wogen und Winden kämpfen (mußt), [4]wenn du nicht den Göttern verhaßt bist. Denn mit den himmlischen Göttern möchte wohl niemand streiten und auch nicht einmal ich würde dir, [4]wenn ich als deine Bundesgenossin die Götter bekriegte, dir nützen können.

8. § 39. Als Odysseus dies [1]gehört hatte, erschrak er vor der Fahrt, welche ihm zu verleihen er oft die Götter angefleht hatte. Denn er glaubte, daß die Göttin ihm nicht helfen werde sondern sich stelle, als ob sie seinen vielen Bitten [1]nachgebe und den Zorn gegen ihn aufgebe, damit sie sich an ihm räche, wenn er auf dem Meere [1]wäre. Daher antwortete er: du richtest deinen Sinn nicht auf meine Rettung nach Hause, Göttin, daß du mir befiehlst, ein Floß zu [1]benutzen und ein Meer von solcher Breite zu befahren, [3]daß nicht einmal (Leute), welche im Schiffswesen Ruhm [1]haben, mit seetüchtigen Schiffen über dasselbe sicher übersetzen würden. Ich aber würde wider deinen Willen das Floß nicht betreten, [4]wenn du mir nicht einen großen Eid schwüreſt, nichts Böses gegen mich im Schilde zu führen. Dagegen sagte die Göttin süßlächelnd: Du bist ein [5]Schelm, Odysseus, der du so vorsichtig gegen mich bist. Aber ich schwöre dir bei der Erde, dem Himmel und der Styx nichts Böses gegen dich im Schilde zu führen, sondern dir das zu rathen, was ich selbst thun würde, [4]wenn das Bedürfniß an mich heranträte. Denn ich bin tüchtigen Characters und mitleidig.

1) part. 2) part. fut. 3) I, 1, 2. 4) I, 3, 1. 5) παιπάλοεις.

9. § 40. Ohne ihn also wegen seines Mißtrauens zu [1]tadeln, gieng die Göttin schnell hinweg, Odysseus aber folgte ihr. Nachdem sie beide aber in die Grotte gekommen waren, [1]mischte Kalypso Wein mit Wasser, [1]trug Speise auf und hieß den Odysseus essen und trinken. Ambrosia aber und Nectar, das für Götter geziemende, setzten der Kalypso die Dienerinnen vor. Nach der Malzeit redete die Göttin den Mann an: So also willst du, Sohn des Laertes, Odysseus, sogleich gehen, ich aber werde dir nicht zürnen, daß du dies [1]thun wirst, sondern werde dir vielmehr helfen ohne dir mehr die Rettung nach Hause zu [1]mißgönnen. [2]Wenn du freilich wüßtest, in welche Gefahren du gerathen wirst und wie du dasselbe Unglück wie früher und noch viel größeres erleiden wirst, [3]ehe du nach Hause kommst, würdest du bei deinem Beschlusse nicht bleiben sondern du würdest dir selbst wegen deiner Wagehalsigkeit [1]Vorwürfe machen und nicht mehr über das Verbleiben bei mir grollen, obgleich du jetzt begehrst mit deinem Weibe zusammen zu sein. Denn ich glaube der Penelope gewachsen zu sein, und nicht geziemt es sich für ein sterbliches Weib mit den Göttinnen in der Schönheit zu wetteifern.

10. § 42 u. 43. Hier nun antwortete Odysseus so: Zürne nicht auf mich, Göttin, und sei nicht ungehalten über das, was ich sagen werde. Ich weiß auch selbst, daß du die Penelope an Schönheit weit überragst. Denn jene ist von Natur sterblich, du aber bist unsterblich. Es möchte wohl nichts geben, worauf ein Sterblicher stolz mit den Göttern streiten möchte, und je hinfälliger die menschlichen Verhältnisse sind, um so weniger möchten sie den Göttern gleich gestellt werden können. Dennoch möchte ich mich meiner Sehnsucht nach Hause nicht schämen und möchte lieber wollen mich mit Penelope begnügen als der hiesigen Unsterblichkeit nachjagen. [2]Wenn aber, was ich aus deinen Reden schließe, ein Gott mir entgegen [1]ist und ich ins äußerste Unglück beim [1]Befahren des Meeres gerathe und das Schiff zerbricht, so werde ich dem Unglück nicht weichen, sondern da ich von Natur energisch [1]bin, werde ich aushalten. Denn viele andere Noth habe ich ertragen damals, als wir Achaier mit den Troern zehn Jahre lang Krieg führten und später habe ich um Vieles größere Gefahren ausgestanden, als ich auf dem Meere [1]umherirrte. Nachdem er so [1]gesprochen hatte, legte er sich, indem er in dieser Nacht mit der Göttin [1]zusammen war, in der Grotte schlafen.

11. Genetivus. § 44. Zugleich mit Tagesanbruch brachte Kalypso, welche [1]einsah, daß sie den Odysseus an der Abreise nicht hindern könne, die nothwendigsten Werkzeuge zum Schiffsbau

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 12, 1.

und führte ihn zum äußersten Theile der Insel, wo lange Bäume gewachsen waren. Sofort begann er das Fällen derselben und, da er nie in der Arbeit [1]nachließ, vollendete er das Werk schnell. Nachdem er zwanzig Bäume an Zahl [1]niedergeworfen und von Aesten und Zweigen [1]gereinigt hatte, glättete er sie und machte sie nach der Richtschnur gerade. Darauf [1]schnitt er die Bäume zu und fügte sie zusammen, wie die Theile zu einander paßten, und hinderte sie durch eingeschlagene Nägel und Klammern daran, daß sie durch die Wogen nicht von einander [2]getrennt würden, indem er besonders dafür [1]sorgte, daß das Floß des Verdeckes nicht beraubt würde. Er hörte aber mit der Arbeit nicht auf, [3]ehe er den Mastbaum, die Rae und das Steuerruder hinzugefügt hatte. Dadurch aber daß er mit einem Weidengeflecht das Floß [1]umzäunte und Schutt [1]daran schüttete (goß), hielt er von dem Verdeck die Wogen ab. Darauf erlöste Kalypso ihn von der Sorge [4]betreffs des Segels und brachte ohne von den Vorräthen zu [1]sparen Linnen, welches er als Segel gebrauchte.

11. § 45. Vier Tage lang baute er am Fahrzeuge, am fünften Tage aber entließ ihn Kalypso von der Insel, nachdem sie früher mit ihm immer über einen solchen Entschluß [1]gehadert hatte, nun aber ihn wegen der Kühnheit [1]bewunderte und der Mühen halber [1]bejammerte, von denen zu erwarten stand, daß er sie ausstehen werde. Deswegen [1]kleidete sie ihn in ein schönes Gewand, [1]legte zwei Schläuche mit Wasser und Wein in das Schiff hinein und sendete einen Fahrwind voraus, damit sie nicht bei [5]Vernachlässigung betroffen würde. Odysseus aber [1]froh darüber, daß die Göttin den Fahrwind gab, breitete das Segel aus und, indem er das Steuer [1]hielt, fuhr er [1]aufmerksam auf die Pleiaden, den Bootes und die Bärin, mit Beinamen den Wagen. Die Bärin aber, welcher allein unter den übrigen Gestirnen die Götter das Bad im Okeanos mißgönnten, geht niemals von dem Himmel hinweg. [1]Mit dieser [6]zur Linken befahl Kalypso dem Odysseus zu schiffen. Siebzehn Tage lang fuhr er, am achtzehnten aber, das Glück! sah er die Berge der Phaiaken einem Feigenbaume gleich aus der Ferne und pries sich glücklich wegen der Rettung.

12. § 46 u. 47. Als aber Poseidon von den Aithiopen [1]zurückkehrte und den Odysseus [1]fahren sah, ärgerte er sich über diesen Anblick und erzürnt auf die Götter wegen der Hülfe beschuldigte er am meisten unter allen die Athene und den Zeus der Veränderung des Beschlusses. Indem er aber die Rache der Verzeihung [1]vorzog, sprach er [7]für sich: Beim Olympos, während ich von ihnen getrennt war, [1]änderten die Götter ihren [1]Sinn, übervortheilten mich und würdigten den Odysseus [8]des schönsten

1) part. 2) subst. inf. 3) I, 12, 1. 4) *περί τινος.* 5) *παραμέλεια.* 6) *ἐν.* 7) *κατά τι.* 8) neutr. pl.

(Lohnes). Es fehlt wenig daran, daß er im Lande der Phaiaken ist und ich hinter den Verhältnissen zurückbleibe. Denn [1]wenn er dorthin gekommen sein wird, wird er nicht mehr den Uebeln unterliegen, sondern die Phaiaken werden seine Wegweiser in die Heimath sein. Aber ich, der ich Gewalt über das Meer [2]habe, [3]denke ihm überlegen zu sein und werde mich an ihm rächen für den Frevel [4]am Kyklops, [5]ehe er an das Land [2]steigt und seiner selbst Herr wird. Indem er ihm nun als Strafe viele Schmerzen zur See [2]zuerkannte, führte er die Wolken zusammen, regte das Meer auf und befahl allen Winden zugleich gewaltig (groß) zu wehn. Diese aber [2]schätzten das Wohlwollen des Herrn sehr hoch und [2]gehorsam seinem Befehle stürzten sie sich auf das Meer, [6]so daß große Wogen dem Odysseus sich nahten.

13. § 48—49. Odysseus über das Getümmel erschrocken jammerte: O weh mir über das Geschick! Ich fürchte, daß die Göttin in ihrer Meinung sich nicht irrte, als sie [2]sagte, ich werde alle Uebel kosten, [5]ehe ich das Vaterland erreichte. Es wäre [7]Blindheit nicht zu sehn, [8]daß dies alles jetzt geschieht. Denn Zeus, der meinen Untergang [2]bezweckte, verbarg durch die Wolken mir den Himmel, regte das Meer auf und an dem Getümmel haben alle Winde Antheil genommen. Ich werde mich gegen den Untergang nicht wehren können und werde der Rettung nicht theilhaftig werden. Es ist entehrend so untergehn (zu müssen). O wenn ich doch gegen den hiesigen Untergang den Tod in Troja eintauschen könnte! Viel glücklicher als ich sind die in Troja gefallenen Achaier, welche das Wohlwollen der Atreiden mit Gunstbezeigungen [2]erwiderten und ein ruhmvolles Ende erlangten. [9]Wenn ich den Troern erlegen wäre damals, als sie von allen Seiten her (mit Pfeilen) nach mir schossen im [2]Verlangen nach dem daliegenden Achilleus, den ich gegen sie vertheidigte, so würden die Achaier mich an den letzten Ehren haben [2]theilnehmen lassen und hätten mich großes Ruhmes gewürdigt. Nun aber werde ich von aller Tüchtigkeit keinen Vortheil haben, sondern, indem ich mich an dieses Floß [2]halte, werde ich in ein schimpfliches Ende gerathen.

14. § 50 u. 51. Wie er sich so um sein Unglück [2]Kummer [2]machte, schlug ihn von oben her eine große Woge, welche das Floß mit Wasser [2]anfüllte und im Kreise [2]herumtrieb (führte). Fern von dem Flosse fiel er selbst, da er sich an dem abgebrochenen Steuerruder nicht halten [2]konnte. Zu ebenderselben Zeit [2]versuchte sich der Wind am Mastbaume und warf ihn sammt dem Segel und der Rae in das Meer. Den Odysseus [10]hielten die Kleider lange Zeit [11]unter [11]Wasser, welche mit Wasser

1) I, 3, 1. 2) part. 3) *φημί*. 4) *περί τι*. 5) I, 12, 1. 6) I, 1, 2. 7) *τυφλός* adj. 8) *ὡς*. 9) I, 3, 1. 10) *ποιέω*. 11) *ὑποβρύχιος*.

gefüllt ihm am [1]leichten [2]Schwimmen hinderten. Nachdem er aber spät emportauchte und von den Haaren das Wasser herabfloß, fehlte so viel daran, daß er vor Verzweiflung das Nöthige vernachlässigte, daß er das Floß nicht vergaß, indem er [3]einsah, daß er größere Sicherheit im [3]Fahren als im [3]Schwimmen haben (gebrauchen) werde. Indem er dies [3]beherzigte, schwamm er zum Flosse, [3]erfaßte es und stieg hinein, so [4]daß er dem augenblicklichen Tode entgangen war. Dennoch war er voll von Furcht und Rathlosigkeit. Denn das des Steuers beraubte Floß wurde von den Wogen und dem Winde wie an einander hängende Disteln hin und her geworfen (tragen) und bald räumte es der Notos dem Boreas ein, bald, wenn der Euros mit dem Treiben [3]aufhörte, begann der Zephyros den Angriff, so [4]daß Odysseus vieler Hülfe bedurfte.

15. § 52 u. 53. Ino aber, mit Beinamen Leukothea, Kadmos Tochter, früher eine Sterbliche (seiend), die jetzt aber im Meere mit den Göttern an den Ehren [3]Antheil hatte, bemerkte am Odysseus, wie er vergeblich von den Uebeln loszukommen versuchte, und in [3]Fürsorge für ihn setzte sie sich auf das Floß. Hier nun sprach sie so: Warum, du Unglücklicher, erzürnte Poseidon so auf dich, [4]daß er dich zum Tode verurtheilte? Obgleich er aber dein Verderben [3]begehrt, wird er doch, was er bezweckt, nicht erreichen. Sondern da ich an dir Einsicht bemerke, so weiß ich wohl, daß du einen klugen Rathgeber nicht verachten wirst. [3]Zieh das Kleid aus, tritt aus dem Flosse heraus und strebe durch [3]Schwimmen nach dem Lande. Denn [5]sobald als du zu den Phaiaken gekommen sein wirst, wirst du allen Gefahren entflohen sein. Wenn du aber diesen Schleier [3]umgeschlungen hast, wirst du aller [6]Schrecken im Meere spotten. [5]Sobald du aber das Land berührt haben wirst, dann [3]löse von der Brust den Schleier und wirf ihn in's Meer, selbst aber untersuche an der Sache nicht, wie sie sich verhält, sondern, wenn du [3]wirfst, wende dich ab. Denn [5]wer vor dem Göttlichen sich nicht scheut, den verfluchen die Götter.

16. § 53. Nachdem die Göttin ihm den Schleier [3]gegeben hatte, tauchte sie sogleich in das Meer unter, Odysseus aber, der dies in [3]Bedacht nahm, sprach [7]zu sich: Wehe mir über das Geschick! Wer von den Göttern stellt mir wieder nach dadurch daß er mir aus dem Flosse herauszutreten [3]befahl? So weit im Unverstand bin ich noch nicht gekommen, daß ich beim [3]Anblick des Phaiakenlandes, wo, wie sie sagte, ich von den Uebeln werde erlöst werden, irgendwo in das Meer [8]hineinspränge. Sondern [9]so lange als ich hinsichtlich der Festigkeit

1) *εὐπετής*. 2) subst. inf. 3) part. 4) I, 1, 2. 5) I, 3, 1. 6) *τὰ δεινά*. 7) *κατά τι*. 8) *ἐξπηδάω*. 9) II, 10, 4.

das Floß in gutem Stande sehe und sich nirgend an demselben ein Leck zeigt, werde ich an dem Fahrzeuge festhalten, indem ich auf die Rettung aus diesen Uebeln [1]warte, in die ich gerathen bin. [2]Sobald aber die Wogen mir das Floß zerbrechen, werde ich schwimmen, da ich etwas besseres als das Schwimmen nicht finden [1]kann. Kaum hatte er dies [3]bei sich gesprochen, als eine große Woge, die sich von oben [1]daraufstürzte, das Floß zerbrach und in viele Stücke zertheilte; Odysseus aber [1]erlangte eines der Trümmer, setzte sich darauf und ritt wie auf einem Pferde. Darauf aber [1]entkleidete er sich und wand den Schleier um die Brust und, da er das Schwimmen dem Herumtreiben (herumgetragen werden) auf dem Holze [1]vorzog, [4]sprang er ins Meer.

17. § 54. Da Poseidon den Odysseus schwimmen und mit den Wogen kämpfen [1]sah, sprach er für sich: Da du so weit in dem Unglück gekommen bist, werde ich vom Zorne ablassen. Treibe umher, [5]bis du dich unter die Phaiaken mischest, gesättigt, wie ich meine, an Uebeln, auch wirst du mir nicht Kargheit vorwerfen. Mit diesen [1]Worten trieb er die Rosse an und kam desselben Tages nach Aigai in Achaia, wo er einen Tempel von wunderbarer Schönheit hatte. Als aber Athene voll [1]Sorge um Odysseus den Poseidon im Zorne nachlassen und den Mann vernachlässigen sah, hinderte sie die anderen Winde an der Verfolgung und befahl bloß dem Boreas zu wehen, [5]bis Odysseus dem Meere entflohen sich unter die Phaiaken mische. Als Odysseus so zwei Nächte und zwei Tage, seitdem er aus dem Floß herausgetreten war, [1]geschwommen war, näherte er sich am dritten Tage dem Lande und, da er innerhalb zweier Nächte und Tage nicht ein einziges Mal von der äußersten Furcht [1]befreit gewesen war, freute er sich sehr über die bevorstehende Rettung, [6]gleichsam als wenn er von einer tödtlichen Krankheit erlöst würde.

18. § 55. Odysseus war nicht mehr fern vom Lande, als er die Brandung der Wogen hörte und alles voll Schaum sah. Aus diesem Anblicke erkannte er das Ufer als hafenlos. Daher [1]jammerte er und sprach so: O wehe mir Unglücklichem ob des Geschickes! Zeus versetzte mich unvermuthet dem Lande gegenüber und ich, der ich in Mitte der Wogen und Winde nicht [1]unterging, sehe nun nirgends am Gestade einen Landungsplatz. Oberhalb der Brandung erhebt (ist) sich der Fels steil aus dem Meere, unterhalb der Felsen aber rast die Brandung und nicht kann ich im Wasser nahe an dem Lande festen Fuß fassen. Ich fürchte, daß ich der Wucht der Wogen nicht gewachsen (unterliegend) gegen den glatten Felsen geworfen werde, [2]wenn ich aber weiter

1) part. 2) I, 3, 1. 3) *κατά τι.* 4) *εἰσπηδάω.* 5) II, 4, 7. 6) *ὥσπερ ἄν εἰ* c. opt.

schwimme, so fürchte ich, daß ich kaum Herr (mächtig) meiner selbst in das [1]offene Meer wiederum zurückgerissen werde und vielmal mehr als die früheren Uebel erdulden (muß), oder Poseidon auf mich erzürnt ein Seeungethüm, von denen das Meer voll ist, mir entgegenwirft. Wie er so [2]schwankte zwischen den [3]Schreckнissen im offenen Meere und denen an den Felsen trug ihn plötzlich eine große Woge gegen das Ufer.

19. § 55. Hier wäre er zerschellt, [4]wenn er nicht schnell den Felsen erfaßt hätte. Aber den dem Andrang nicht gewachsenen warf die [5]zurückströmende Woge in das Meer. Da er nun [2]einsah, daß der schwierige Ort Ursache des Mißgeschickes sei, suchte er einen hiervon verschiedenen Aussteigeplatz und schwamm, [6]bis er zu der Mündung eines Flusses kam. Der Ort [2]war leer von Felsen, machte das Aussteigen leicht und lag außerdem im [7]Schutz vor den Winden. Odysseus, der bis jetzt die größten Gefahren [8]tüchtig gekostet [2]hatte, freute sich über diesen Anblick sehr und zu dem Gotte betend sprach er so: Höre mich, o Herr, denn die dir heiligen Gewässer berühre ich flüchtig vor Poseidons Drohungen. Alle Götter aber und Menschen halten die Schutzflehenden für mitleidswürdig, wie auch ich nach [2]Ertragung vieler Mühen zu deinen Gewässern flüchte. Habe Mitleid mit mir wegen meines Unglücks. Indem ich deine Kniee [2]berühre, werde ich ein Schützling. Kaum hatte er dieses gebetet, als der Fluß mit der Strömung [2]inne hielt und das Aussteigen leicht machte.

20. Prüfungsarbeit. Als Odysseus aus dem Flusse herausgestiegen war, fiel er matt an Beinen (Kniee) und Armen (Hände) nieder. Denn die Arbeiten im Meere waren beinahe seiner Kraft überlegen gewesen, [9]so daß er sich körperlich schlecht [2]befand und endlich ohnmächtig dalag. Als er aber [2]aufathmete und wieder seiner selbst Herr geworden war, löste er eingedenk der Aufträge Ino's den Schleier von der Brust und warf ihn in den Fluß hinab, damit er in das Meer [10]hinausgetragen werde, wo Ino auf die Rückgabe [2]wartete und ihn zurücknahm. Darauf [2]gieng Odysseus von dem Ufer hinweg, [2]sank in das Binsicht nieder und erfaßte die Erde und küßte sie. Denn noch entsetzt über die [11]Schrecken im Meere, denen je zu entfliehen er kurz vorher nicht geglaubt hatte, liebte er um so mehr die Erde, da sie ihn von jener Furcht erlöste. Darauf aber [2]zog er die Gegenwart in Betracht und erkannte, daß er in gefährlicher Lage sich befand (gebrauchen), und über die neue Rathlosigkeit, in die er gerathen war, sehr betrübt, sprach er [12]zu sich so: Wehe mir über das Geschick! den Gefahren zur See bin ich entronnen, es zeigen sich

1) *τὸ πέλαγος.* 2) part. 3) *τὰ δεινά.* 4) I, 3, 1. 5) *πάλιν ῥέω.* 6) II, 4, 7. 7) *σκέπη.* 8) Litotes. 9) I, 1, 2. 10) *ἐκκομίζω* part. fut. 11) *τὰ δεινά.* 12) *κατά τι.*

mir aber andere als jene und ich weiß nicht, wie ich mich gegen sie vertheidigen und wie ich dem, was mir zu schaden [1]droht, durch Vorsorge für die Sicherheit zuvorkommen soll. Denn [2]wenn ich am Flusse übernachte, so fürchte ich mich vor dem kalten Luftzuge, welcher des Morgens vom Flusse her [3]wehen wird, [2]wenn ich aber auf den mit Bäumen und Gebüsch dicht bewachsenen Hügel hinaufsteige, wird mir von den wilden Thieren [4]im Schlafe [3]nachgestellt werden und ich werde zu Grunde gehn. Weil er aber vor der Kälte aus dem Flusse und dem Thau sich keineswegs würde haben in Acht nehmen können und, was das schlimmste war, in eine [5]schwere Krankheit gefallen wäre, [2]wenn er an dem Ufer liegend in den Schlaf [6]gesunken wäre, es aber möglich war, daß der Wald von wilden Thieren leer war oder sie auf ihn im Schlafe nicht stießen, so [3]zog er die kleinere Gefahr der größeren vor, [3]drang in das Dickicht, welches außerhalb des Flusses war, ein und traf einen so dichten Wald, [7]daß er erkannte, daß durch die Menge der Gewächse und Blätter alle Winde, der Regen und selbst die Strahlen der Sonne von dem Lager würden abgehalten werden. Die Blätter aber lagen auch in solcher Menge am Boden, [7]daß sie für zwei oder drei Männer hinreichend gewesen wären sich zu lagern. Froh über dies Lager legte er sofort Hand ans Werk und, nachdem er einen großen Haufen Blätter [3]aufgeschüttet hatte, legte er sich nieder. Athene aber, welche immer für Odysseus [3]sorgte, schloß seine Augenlider im Schlafe, damit sie ihn von der Schwäche [3]befreie (abbringe) und eben dieselbe Stärke wie früher einflöße.

Buch VI.

1. § 29—31. Nachdem Odysseus viele Mühen zur See [3]erlitten und die äußersten Gefahren [3]ausgestanden hatte, schlief er in dem Walde ruhig, Athene aber dem Odysseus [8]zu helfen, gieng zu den Phaiaken den [9]kürzesten Weg. Diese früher in Hypereia [3]wohnhaft, erfuhren von den Kyklopen vielen großen Schaden und, was das schlimmste war, in den Schlachten jedesmal besiegt wußten sie nicht, was sie mit jenen anfangen sollten. Damit sie nicht mehr die Furcht des Tantalos ausstünden sondern ein angenehmeres Leben führten, verpflanzte Nausithoos, der den Beinamen des Gottähnlichen bekam, von da nach Scheria, und weil sie als Seefahrer an allem Ueberfluß hatten, befestigte er die Stadt wohl; dazu aber wurde er gezwungen, damit nicht fremde Menschen gegen Scheria zu einem Feldzuge [3]auszögen und die [10]Thätigkeit der Phaiaken störten, und sie selbst nicht in der Schlacht besiegt die Feinde ungerechten Vortheil [3]ziehen

1) *μέλλω* part. 2) I, 3, 1. 3) part. 4) *κατά τι.* 5) *χαλεπός.* 6) *λαγχάνω.* 7) I, 1, 2. 8) part. fut. 9) *σύντομος.* 10) *τὰ ἔργα.*

[1]sehen (müßten). Nachdem er aber die Mauern [2]gemacht hatte, baute er den Göttern Tempel und den Bürgern Häuser. Nach dem Tode des Nausithoos wurde Alkinoos an die erste Stelle in der Stadt [2]gestellt und war König damals, als Odysseus aus dem Meere dorthin sich rettete und Athene um seine Rettung nach Hause sich bemühte.

2. § 32. Athene gieng in die Kammer, wo Nausikaa, die Tochter des Alkinoos, schlief mit zwei Dienerinnen, welche ihr auch [3]bei Tage dienten. Die Jungfrau, sich vor der Störung [4]im Schlafe [5]zu hüten, hatte die Thür geschlossen, die Göttin aber [2]ahmte dem Winde nach, gieng ein und trat zu dem Bette der Nausikaa, ohne daß es die Dienerinnen merkten. Hier nun der Tochter des Dymas, ihrer Altersgenossin und liebsten Freundin, ähnlich sprach sie Folgendes: Eiferst du nicht, Nausikaa, deiner vorsorglichen Mutter nach? Die Kleider liegen vernachlässigt, die Hochzeit aber steht dir bevor und du wirst nicht allein selbst schöne Kleider haben, sondern auch die Geschenke dessen, [5a]der nur immer dich heimführen wird, mit schöner Mitgift erwidern müssen. Denn das loben die Menschen und auch deinen Eltern ist es nicht nöthig vor der Hochzeit sich zu fürchten. Aber laßt uns gehen zugleich mit Tagesanbruch [5]um zu waschen. Denn ich beanspruche von dir dich gegen meine [9]Mithülfe nicht zu wehren, damit wir [7]beide [7]zusammen [2]waschen und das Werk schneller vollenden und dadurch, daß wir uns für die Zukunft [2]vorbereiten, der Hochzeit zuvorkommen. Denn schon fordern die Besten dich von deinem Vater.

3. § 33 u. 34. Dies verbirg aber deinem Vater nicht, sondern heiße ihn einen Wagen anschirren. Denn da die Waschplätze ferne [2]sind, möchtest du durch Fahren dem, der diesen Weg zu Fuß [2]geht, zuvorkommen. Nachdem Athene die Jungfrau hierzu [2]aufgefordert hatte, gieng sie weg zum Olympos, wo die Götter in einem sicheren Hause ein angenehmes Leben führen. Denn die Götter, die in diesem [8]Sitze [2]sind, brauchen sich nicht gegen Regen zu schützen noch vor Winden sich zu fürchten noch vor Schnee zu schrecken. Denn heiteres Wetter mangelt ihm nie. Dorthin also gieng Athene hinauf, nachdem sie die Jungfrau im Nöthigen [2]unterwiesen hatte. Als es Tag [2]geworden war, erwachte Nausikaa, das Traumbild aber erinnerte sie an ihre Schuldigkeit. Verwundert gieng sie sogleich zu ihren Eltern. Die in der Webkunst wohl unterrichtete Mutter [2]war mit den Dienerinnen [9]im [9]Hause und spann, der Vater aber war gerade außerhalb. Denn die Phaiaken, berühmt im Schiffswesen, kamen zu der Versammlung auf dem Markte zusammen und hießen den König den Vorsitz zu übernehmen.

1) ἐφοράω. 2) part. 3) μετά τι. 4) κατά τι. 5) part. fut. 5a) I, 3, 1. 6) συνεργία. 7) συναμφότεροι. 8) τὸ ἕδος. 9) ἔνδον.

4. Nausikaa, dem Vater schmeichelnd, sprach so: (Lieber) Vater, möchtest du mir nicht den Wagen anschirren, damit ich die Kleider zu dem Flusse führe [1]zu waschen? Denn erstens reden die Leute mir übles nach, [2]wenn du im Rathe an die erste Stelle gestellt nicht ein reines Kleid angezogen hast, zweitens aber sind dir im Hause fünf Söhne an Zahl, zwei schon verheiratet, drei aber jung von Lebensalter. Aber alle beanspruchen von mir, daß ich sie in reine Kleider kleiden (soll), [2]so oft als sie zum Tanz gehn. In Folge davon habe ich an dich diese Bitte gerichtet. Indem sie so [3]redete, verbarg sie dem Vater den wirklichen Grund, weil sie sich vor der Rede über ihre Hochzeit [3]scheute. Der Vater aber, (ein Mann) von gesundem Verstande merkte alles. Denn es war ihm weder verborgen, daß die Tochter heiratsfähig war, noch derjenige, der sie als Weib heimführen [3]wollte. Daher gewährte er der Tochter, um was sie bat, süß lächelnd, hieß sie aber von den Sclaven zu fordern, daß sie den Wagen anschirren (sollten).

5. § 35. So befahl sie den Sclaven den Wagen, der hinsichtlich der Höhe gut beschaffen und von starken Rädern [3]war, anzuspannen, sie aber [3]dienten der Jungfrau gern und thaten schnell, wozu sie sie aufforderte. Als sie dies [3]bemerkte, trug Nausikaa sogleich die Kleidung aus dem Hause und [4]legte sie auf den Wagen, die Mutter aber, welche [3]voraus sah, daß die Tochter den ganzen Tag [5]in Arbeit sein werde, [3]füllte einen Kasten mit Brot und Fleisch in solcher Menge, [6]daß ihr und den Dienerinnen die Lebensmittel nicht ausgiengen. Außerdem goß die Mutter, ehe die Tochter abreiste, Wein in einen Schlauch, damit sie sich des Durstes erwehrten und, wenn sie [3]arbeiteten, nicht körperlich ermüdeten, und, nachdem sie sie hatte [7]einsteigen [7]lassen, brachte sie ein goldenes Fläschchen, mit Oel gefüllt, herbei, damit sie nach der Arbeit sich salbten. Hier nun [3]ergriff Nausikaa die Peitsche und geißelte die Maulesel, die aber aus [3]Furcht vor den Schlägen griffen aus und [8]zogen, während die Dienerinnen denselben Weg zu Fuß giengen, die Nausikaa und die Kleidung.

6. Dativus. § 37. Als sie sich aber dem Flusse und den Gruben, denen reines Wasser nie mangelte, näherten, lösten sie die Maulesel und ließen sie laufen und richteten ihre Aufmerksamkeit nicht auf sie, wohin sie giengen, da sie [3]wußten, daß sie weder in eine Gefahr gerathen würden, noch die Flucht unternehmen sondern, da sie auf viel angenehmes Futter gestoßen seien, an diesem Orte bleiben würden. Und so geschah es. Denn die Maulesel entliefen ihnen nicht, sondern benutzten den Ueberfluß an Futter gern. Jetzt theilte Nausikaa den Weibern, was

1) part. fut. 2) I, 3, 1. 3) part. 4) *κατατίθημι*. 5) *ἐν τῷ ἔργῳ*. 6) I, 1, 2. 7) *ἀναβιβάζω* part. 8) *φέρω*.

nöthig war, mit, legte selbst Hand ans Werk und befahl den anderen die Kleidung in das Wasser zu tragen. Die Weiber aber den Befehlen gehorsam wetteiferten mit der Herrin und alle eines Sinnes mit einander vollendeten das Werk schnell. Als sie aber die Kleidung gereinigt und am Gestade ausgebreitet hatten, badeten sie sich, da der Schweiß das Haupt, die Arme und Schultern belästigte, und salbten sich, darauf aber [1]mischten sie Wein mit Wasser, tranken und aßen.

7. § 38. Als nach der Malzeit die Frauen mit Nausikaa zu Rathe gegangen waren, wie sie wohl mit einander am angenehmsten verkehren möchten, bis die Sonne der Kleidung die Feuchtigkeit entzogen haben würde, kam sie mit ihnen überein den Ball zu benutzen. Für die Herrin geziemte es sich den Tanz zu beginnen, die anderen Weiber aber wetteiferten sogleich mit ihr im Tanze, obgleich sie in Schönheit, Gewandtheit und Anstand mit ihr nicht streiten konnten. Denn Nausikaa war von so schöner Gestalt und, was die Tänze betraf, so wohl unterrichtet, daß man sie wohl mit der Artemis vergleichen mochte. Denn wie die gut schießende Artemis Hirschen nachjagt oder auf Eber losgeht, aber die mit ihr zusammenseienden Nymphen, bewunderungswürdig an Schönheit und Größe, mit Letos Tochter um den Vorrang nicht wetteifern, so erschien auch Nausikaa noch schöner und größer als die anderen Weiber, (so) schön sie [1]waren, und, wer sie getroffen hätte, würde allen Phaiaken durchaus zugestanden haben noch nicht ein schöneres Weib getroffen zu haben.

8. § 39. Als sie aber die Kleidung [1]aufgepackt und den Wagen [1]angespannt hatte und nach Hause gehen wollte, gebrauchte Athene eine List, damit Odysseus sich in Nichts der Jungfrau [1]verhaßt mache sondern ihr mit ihrem freien Willen in die Stadt folge. Nausikaa nämlich warf mit dem Balle nach einer Dienerin, da aber jene dem Wurfe [1]auswich, fiel der Ball ins Meer hinein. In Folge davon schrieen alle Weiber laut auf, Odysseus aber erwachte und sprach zu sich: O weh mir, unter welche Menschen bin ich gerathen! [1]Verehren sie die Götter, zu denen die guten Menschen beten, und werden sie mir helfen, oder [1]gebrauchen sie keine Gesetze, [1]scheuen die Götter nicht und werden sie mir übel thun? Geschrei von Weibern habe ich gehört wie von Nymphen, welche die Gebirge oder die Quellen oder die Wiesen inne haben. Beim Zeus! Menschen bin ich genaht, mit welchen die Nymphen umzugehen lieben. Wohlan, ich (will) mich mit ihnen [2]unterreden, ob sie mich vielleicht vor Mangel schützen werden. Denn wir Menschen sind für einander geboren.

9. § 40. Nach diesen [1]Worten gieng er aus dem Walde heraus, [1]brach einen Zweig ab, mit [3]ihm die Scham vor den

1) part. 2) conj. aor. 3) I, 6, 5.

Weibern zu verbergen und, wie ein Löwe dem Hunger [1]nachgiebt und auf Rinder oder Schafe losgeht und ihnen in dem Stalle nachstellt, so näherte sich Odysseus, obgleich er kein Kleid angelegt hatte, den Jungfrauen, denn er gehorchte der Nothwendigkeit. Als die Weiber ihn, wie er mit Meerwasser [1]besudelt war, [1]gesehen hatten, entliefen sie aus [1]Furcht vor dem Anblicke die eine hierhin, die andere dorthin vor dem Manne, nur Nausikaa wartete auf ihn. Denn Athene, die ihrer Seele die Furcht [1]benommen und ihr Muth [1]eingeflößt hatte, war zugegen, [2]so daß jene der schrecklichen Erscheinung gewachsen zu [1]sein sich bewußt war. Odysseus aber überlegte, ob er die Kniee [1]erfassen und die Jungfrau [3]bitten (sollte) ihm zu helfen oder aus der Ferne sie [3]anflehen (sollte), ihn in ein Gewand zu kleiden und in die Stadt zu führen. Sofort aber erkannte er, daß es ihm gezieme aus der Ferne zu flehen, damit er sie nicht belästige und die Jungfrau nicht über die Berührung des Mannes erzürnt ihm Unverschämtheit vorwürfe.

10. § 41 u. 42. Ich flehe dich an, sprach er, o Herrin, sei es daß du eine Göttin bist, sei es von Natur eine Sterbliche. [4]Wenn du eine Göttin bist, so vermuthe ich aus der Schönheit, daß du die Artemis bist, denn dieser Tochter des Zeus bist du ähnlich von Aussehn, wenn du aber eine Sterbliche bist, so möchten wohl alle Menschen deine Eltern [5]als die glücklichsten um ein solches Kind beneiden und, wenn deine Brüder dich mit den Tanzenden [1]zusammensehen und alle Frauen durch Schönheit [1]besiegen [1]sehen, freuen sie sich wohl über diesen Anblick und sind stolz auf den Werth ihrer Schwester. Am meisten aber werde ich preisen den, der dich als Weib [1]heimführen und viele Mitgift [1]erhalten wird. Noch nicht habe ich einen Menschen gesehen, der dieselbe Schönheit wie du [1]hatte. Ueber dein Aussehn bin ich erstaunt. Ein solches Palmenreis sah ich einst [1]aufsprossen in Delphoi, wohin ich mit sehr großer Flotte kam, indem ich diesen Weg [1]gieng, über welchen ich später viele Schmerzen erduldete sowohl als ich mit den Troern zehn Jahre lang [1]Krieg führte als auch eben so viele Jahre [1]umherirrte. So wie ich über jenes heilige Gewächs staunte, ebenso hege ich vor dir, o Weib, Ehrfurcht und wage nicht einmal dir zu nahen, [6]da ich in viel Unglück [1]gerathen bin.

11. § 43. Gestern bin ich am zwanzigsten Tage dem Meere entflohen: so lange Zeit befuhr ich das Meer, nachdem ich von Ogygia [1]abgesegelt war. Nun aber hat eine Gottheit hierher mich geführt, damit ich in noch viel mehr Uebel geriethe. Denn aus den vielen Unglücksfällen bis jetzt schließe ich, daß die Götter noch nicht mit mir versöhnt den Zorn gegen mich (nicht) aufgeben

1) part. 2) I, 1, 2. 3) ind. fut. 4) I, 3, 1. 5) ὡς..ὤν. 6) ἅτε.

werden. Aber du, o Herrin, erbarme dich. Denn auf dich zuerst stoße ich dem Meere entflohen, von den anderen aber, die dieses Land [1]inne haben, kenne (weiß) ich Niemanden. Zeige mir, wo ich in die Stadt gehe, und bekleide mich mit einem [2]alten [2]Mantel, [3]wenn du einen beim [1]Gange hierher hattest, mit dem [4]schlechtesten Kleidungsstücke werde ich zufrieden sein. Dir aber mögen die Götter, was du von ihnen verlangst, geben einen Mann, ein Haus und Eintracht. Denn ein Mann und eine Frau, die mit einander übereinstimmen, zeichnen sich vor allen anderen durch Glück aus. Ueber dieses Glück ärgern sich die Feinde, es freuen sich aber die Freunde, am meisten aber erkennen sie selbst, sowohl wenn sie sich mit einander [1]unterreden als auch wenn sie mit ihren Freunden [1]zusammen sind, ihre Eintracht und Glück.

12. Genetivus. § 44. Als Odysseus mit dem Flehn aufhörte, begann Nausikaa die Rede so: Fremdling, du gleichst weder einem schlechten noch einem unverständigen Manne. Zeus aber beraubt die einen des Glückes, die anderen aber hält er von Unglücksfällen zurück, indem er einem jeden [1]zuertheilt, [3]wie er nur immer will. Dich verschonte er nicht, indem er das Unglück [1]gab, was du ertragen mußt, [5]bis du davon erlöst werden wirst. Da du aber mit uns [1]zusammengestoßen bist, wirst du weder Kleidung noch irgend etwas anderes entbehren, was wir elenden Schützlingen überlassen müssen. Die Stadt aber werde ich dir zeigen und den Namen sagen. Phaiaken haben diese Stadt und das Land inne, ich aber bin die Tochter des Alkinoos, welcher als König vor den anderen durch Macht sich auszeichnet. Nach diesen [1]Worten schalt sie die Dienerinnen wegen ihrer Furcht aus und befahl ihnen von der Flucht abzulassen. Es gebe niemanden und werde es auch nicht geben, welcher [6]als Flüchtling die Phaiaken angriffe; denn von allen Menschen getrennt seien die Phaiaken und kein [7]Fremder komme mit ihnen zusammen. Diesem Schutzflehenden also müßten sie dienen, (ihn) baden und nicht ungespeist lassen.

13. § 45—46. In Folge davon [1]scheuten sich die Weiber bei leerer Furcht ferner betroffen zu werden und blieben hinter ihrer Schuldigkeit nicht zurück und der Herrin [1]gehorsam führten die einen den Odysseus (dahin), wo er sicher [8]war, die anderen brachten ein Unterkleid und ein Oberkleid und das Oel, welche (Gegenstände) Nausikaa [1]aus Mitleid gegen den Fremden wegen seines Elendes schickte. Nachdem sie dies [1]gethan hatten, hießen sie ihn im Flusse sich waschen. Odysseus aber beanspruchte von ihnen von dem Platze hinwegzutreten, [5]bis er von den Schultern das Seewasser sich abgewaschen und sich gesalbt haben werde;

1) part. 2) *ὁ τρίβων, ωνος.* 3) I, 3, 1. 4) *φαῦλος.* 5) II, 4, 7. 6) *ὤν.* 7) *τῶν ἀλλοδαπῶν.* 8) *ἔχω.*

denn er werde beim [1]Mangel an [1]Bildung ertappt werden, wenn er sich nicht [2]schäme vor ihnen als vornehmen (Damen). Nachdem er dies [2]gesagt hatte, [2]traten die Weiber von dem Platze weg und theilten der Nausikaa mit, daß der Fremde das eigenhändige Waschen der Bedienung vorziehe, damit sie, da sie dem Fremden zu dienen (ihnen) [2]befohlen habe, sie nicht des Ungehorsams beschuldige und nicht auf sie [3]als [2]Ungehorsame der Nachlässigkeit wegen zürne. Odysseus aber [2]reinigte den Kopf, die Schultern und den Rücken vom Seewasser, [2]salbte sich und legte sich die Kleidung an. Athene aber [4]bewirkte, daß er größer und schöner als vorher erschien und die Haare dicht [5]herabfielen, damit die Phaiaken ihn seiner Schönheit wegen [2]bewunderten und sehr hoch schätzten, er selbst aber durch seinen Anstand sich die Rettung erkaufe.

14. § 47—48. Nachdem nun Odysseus, der hinter den Weibern im Flusse [2]zurückgeblieben war, sich gebadet und gesalbt hatte, gieng er zur Nausikaa. Als diese aber ihn [2]nahen [2]sah, bewunderte sie den Mann wegen der Schönheit und, indem sie mit den Dienerinnen sich [2]unterredete, sprach sie so: Ich sehe es als eine Fürsorge der Götter an, daß dieser Mann mit den Phaiaken zusammengekommen ist. Denn vorher schien er mir nicht zu den Vornehmen (Besten) zu gehören, [3]weil er häßlich von Aussehn [6]war, jetzt aber [3]wie aus einem großen Hause stammend überragt er die besten Männer durch Anstand und gleicht den himmlischen Göttern. Wenn doch jener Mann, der mich als Frau heimführen wird, ebenso vor Allen den Vorrang hätte. Aber, ihr Dienerinnen, gebt dem Fremden Speise und Trank, damit ich ihm nach dem Male den Weg in die Stadt zeige. Sie aber [2]gehorchten der Herrin gern und theilten dem Odysseus vom Vorhandenen mit. Jetzt nun, [7]wenn jemand ohne zu [2]wissen, daß Odysseus lange Zeit der Speise entbehrt habe, ihn hätte essen und trinken gesehn, würde er ihn der Gefräßigkeit beschuldigt haben, als einen so gewaltigen [8]Esser zeigte er sich.

15. § 49. Nachdem er aber das Fleisch gegessen und den Wein getrunken hatte und nicht mehr nach Speise zu hungern noch nach Trank zu dürsten schien, [2]begehrte Nausikaa nach dem Heimwege und ermunterte den Odysseus aufzustehn, indem sie so sprach: Jetzt werde ich, Fremdling, deine Wegweiserin sein, damit ich, deine Rettung bezweckend, dich mit meinem Vater und den anderen, so viele als Vorsteher der Phaiaken sind, [9]zusammenbringe. Du aber thue so; denn ich glaube nicht, daß du die Einsicht verfehlen wirst, da ich dich für verständig [2]halte. [10]So lange als wir durch die Felder gehen werden, so lange [2]halte

1) *ἀνελευθερία.* 2) part. 3) *ὡς.* 4) II, 21, 6. 5) *καθίημι* med. 6) *ὤν.* 7) I, 3, 1. 8) inf. 9) *συνίστημι.* 10) II, 10, 4.

dich an die Weiber und den Wagen und theile mit mir die Reise. Diese Theilnahme aber beanspruche beim [1]Eingehen in die Stadt nicht. Denn es wird besser sein, daß du später als wir in die Stadt kommst. Die Stadt aber ist mit einer Mauer von behauenen Steinen ummauert, und das Meer, welches die Stadt von zwei Seiten her [1]berührt, bildet zwei Häfen, welche eine schmale, vierzig Fuß breite Landenge [1]lassen. [2]Ans Land gezogene Schiffe schließen sich so an einander, [3]daß Niemand wider Willen dem Wasser nahen noch den Weg verfehlen (kann) nicht einmal, wer das Irregehn [1]versuchen würde.

16. § 50—51. Allen Phaiaken ist die Theilnahme an diesem Ankerplatze gelassen und die Geronten tragen für ihn Sorge, daß niemand den eigenen Ankerplatz [1]verachte und eines anderen sich bemächtige. Hier ist auch der Markt, Posideion mit Beinamen. Hier wirst du auch viele eingegrabene Steine treffen, welche alle Bürger [4]fassen, wenn auch von noch so vielen der Markt sich füllt. Daselbst sorgt man auch für das Takelwerk der Schiffe, und, [5]wer nur immer Taue, Segel oder Ruder bedarf, läßt sie sich hier bereiten. Die anderen Menschen sollen das Schießen nach dem Ziele üben, um sich entweder gegen Feinde zu vertheidigen oder Männer [6]fremder [6]Stämme anzugreifen, die Phaiaken aber lieben die Kriege nicht und streben nicht danach, [7]daß sie in der Bogenkunde berühmt sind, sondern ihnen liegt [8]tüchtige Seekunde am Herzen und, indem sie diesen Ruhm [1]bezwecken, befahren sie das Meer. Deswegen erlangten die Phaiaken seit lange das Wohlwollen der Götter, und die Vorfahren, die dies [1]beherzigten, vergaßen nie die Ursache, sondern lehrten den Söhnen das Seewesen, [3]so daß die jetzigen Phaiaken von ihnen die Kunst [1]erbten und die meiste Sorgfalt auf die Schiffe verwenden.

17. § 52—53. In Folge davon sind der Markt und die Ankerplätze immer mit Phaiaken gefüllt, und von diesen fürchte ich die Verleumdungen, daß sie späterhin dies an mir tadeln, [9]daß ich dich zum Begleiter hatte (gebrauchte). Denn wenn die niederen (Leute) unter den Phaiaken stolz auf ihre Abkunft [1]sehen, [9]wie ich mit einem [6]fremden Manne zusammenbin, werden sie mich, [10]weil ich aus einem großen Hause [1]bin, verhöhnen und irgend ein Mensch von schlechtem Charakter, der auf uns [1]stößt, möchte so wohl sagen: welcher Fremde, schön von Aussehn, folgt der Nausikaa? Wo auf der Erde fand sie ihn? Da sie auf dem Punkte des Alters [1]steht, [3]daß sie an die Ehe denkt, wird sie diesen heiraten. Oder holte sie sich irgend einen umherirrenden [11]fremden Mann? Weit von Scheria sind die anderen

1) part. 2) ἀνέλκω. 3) I, 1, 2. 4) χωρέω τι. 5) I, 3, 1. 6) ἀλλόφυλος. 7) subst. inf. 8) τὸ ναυτικοί(..ούς?) εἶναι. 9) ὡς. 10) ἅτε. 11) ἀλλοδαπός.

Menschen entfernt. Beim Zeus! sie betete zu den Göttern, und irgend einer der Götter, der sie beten [1]hörte und an ihr [1]sah, wie es mit ihr hinsichtlich der Tugend bestellt ist, [1]stieg herab und verkehrt immer mit ihr. Es ist besser, wenn sie irgend anders woher fern von Scheria einen Gemahl erlangte. Denn die hiesigen hat sie immer [1]verachtet und verabscheut eine einheimische Ehe, wenn auch viele edle Jünglinge an ihr die Begabung [1]bewundern und die Ehe begehren.

18. § 54—55. So werden sie mir nachreden, für mich aber möchte es eine Schande sein, von der ich binnen vieler Jahre nicht loskommen werde. Und ich würde auch eine andere wegen einer solchen That tadeln, die heiratsfähig ohne sich um Vater oder Mutter zu [1]bekümmern mit Männern umgeht, [2]ehe die Hochzeit in Wirklichkeit da ist. Aber es ist spät am Tage, [3]daher werde ich, was nöthig ist, dir schnell mittheilen, damit du noch desselben Tages vom Vater das Geleite erlangst. Nahe beim Wege wirst du einen der Athene heiligen Pappelhain finden, zwischen den Bäumen fließt eine Quelle und eine Wiese ist darum. Mit diesem Hain hängt zusammen das Krongut meines Vaters sowohl der Weinberg als auch der Obstgarten, süß duftend von den Blüten. Soweit aber ist es von der Stadt entfernt, als man jemanden rufen hören möchte. Hier nun [1]setze dich hin und warte wenige Zeit, [4]bis wir in die Stadt gekommen sein werden. [5]Wenn du aber an der [6]Länge der Zeit ermissest, daß wir nach Hause gekommen sind, dann gehe selbst in die Stadt und, mit [5]wem du auch zusammentreffen wirst, den frage nach der Wohnung meines Vaters. Sie ist verschieden von den anderen und kein [7]Kind ist so unerfahren in den hiesigen Verhältnissen, [3]daß es dir nicht den Weg zeigen (könnte).

19. [5]Wenn du aber den Vorhof und den Hof durchschritten sein wirst, gehe durch den Männersaal so schnell wie möglich, damit du mit meiner Mutter zusammenkommst. Nahe dem Herde im Glanze des Feuers sitzt die Mutter, wohlkundig der Webkunst und die tüchtigste Herrscherin über die Dienerinnen, diese aber sitzen hinter ihr. Nahe der Mutter sitzt mein Vater auf einem Throne und ähnlich einem Gotte an Würde trinkt er Wein. An diesem [1]gehe vorüber und erfasse die Kniee der Mutter, damit du der Hülfe bedürftig der Rettung nach Hause nicht lange Zeit untheilhaftig bist, sondern, [5]wohin nur immer auf der Erde du zu segeln vorhast, du dorthin schnell kommst. Denn [5]wenn die Mutter mit deinem Elend [1]Mitleid hat und dir hilft, wirst du nicht verlassen von Freunden sein, sondern eine viele Männer aufwiegende Beschützerin bekommen und in dein Vaterland gelangen nicht mehr lange Zeit von den Deinigen getrennt.

1) part. 2) I, 12, 1. 3) I, 1, 2. 4) II, 4, 7. 5) I, 3, 1. 6) τὸ πλῆθος. 7) παιδάριον.

20. Prüfungsarbeit. Nachdem Nausikaa den Odysseus hierin [1]unterwiesen und am meisten von Allen auf ihre Mutter, Namens Arete, die Aufmerksamkeit zu richten gerathen hatte, [1]ergriff sie die Peitsche und geißelte die Maulesel. Als diese aber den Schall der Peitsche [1]hörten, so [1]fürchteten sie sich vor den Schlägen und begannen schnell den Lauf. Nausikaa nun [1]zog die Zügel [2]an und zwang sie in der Schnelligkeit nachzulassen, damit die Weiber und Odysseus, die zu Fuße ebendenselben Weg [1]giengen, hinter dem Wagen nicht zurückblieben. Aber sie benutzte die Peitsche, wo der Weg [3]aufwärts [1]gieng und die Fußgänger dem Wagen zuvorzukommen schienen. Bei [1]Sonnenuntergang aber kamen sie zu dem dicht mit Pappeln bewachsenen Hain der Athene, wo auf dem Wege Nausikaa den Odysseus sich nieder zu setzen geheißen hatte, damit er nicht dadurch, daß er sie [1]begleite, [4]bewirke, daß sie in Schande gerathe, [5]weil sie ohne die Eltern mit einem Manne [1]zusammengewesen sei. Hier nun [1]blieb Odysseus zurück und betete zur Athene, indem er so [1]sprach: Höre mich, Tochter des Zeus, da du mir früher nicht halfst, als Poseidon mir übel that, und habe Mitleid mit mir wegen des Elendes und gieb, daß ich den Phaiaken der Rettung würdig erscheine. Den Betenden aber mißachtete Athene nicht und that alles, [6]wodurch er der Rettung theilhaftig würde, wenn sie auch noch nicht gegenüber ihm erschien. Denn je mehr Poseidon dem Odysseus wegen der [7]Blendung des Kyklopen [1]zürnte und ihn wegen dieses Werkes bestrafen wollte, um so mehr mußte sie hierauf [1]Rücksicht nehmen und nicht offen den Gott bekämpfen. Denn wegen der Fürsorge für einen Mann wollte sie sich ihrem Oheim nicht verhaßt machen, besonders da sie wußte, daß Poseidon, was das Meer anbetreffe, ihr überlegen dem Odysseus nachstellen und, [8]wo auf dem Heimwege er könnte, ihn angreifen werde, [9]ehe er nach Hause [1]gekommen und der Macht des Gottes entronnen sein werde. Deswegen hatte sie früher mit dieser Fürsorge aufgehört, [10]so daß Odysseus [11]meinte, Athene habe ihn vergessen, und sie an das frühere Wohlwollen erinnerte. Ueber diesen Argwohn keineswegs ärgerlich diente die Göttin ihm künftighin in allen Gefahren, [11]bis er alle Gegner bewältigt hatte.

Buch VII.

1. 29—31. Solche Gebete sprach Odysseus; die Nausikaa aber, welche ihn [1]zurückgelassen hatte, (denn dazu war sie gezwungen) [12]zogen die Maulesel zu der Stadt [13]auf demselben

1) part. 2) *εἰς τοὐπίσω.* 3) *ἀνάντης ἐστίν.* 4) II, 21, 6. 5) *ὡς.* 6) I, 5, 5. 7) subst. inf. 8) I, 3, 1. 9) I, 12, 1. 10) I, 1, 2. 11) II, 4, 7. 12) *φέρω.* 13) *κατά τι.*

Wege, welchen Odysseus später zu gehen vorhatte. Als sie aber in das Haus des Vaters gekommen war, [1]warteten die Brüder nicht darauf, daß die Schwester darum bat, lösten die Maulesel und trugen die Kleidung hinein. Sie selbst aber gieng hinein und, damit sie sich von der Arbeit, die sie in vieler Hinsicht gehabt hatte, sich erhole, zündete Eurymedusa Feuer an. Die Phaiaken [1]zogen einmal zu einem Feldzuge aus gegen die Apeiraier, von denen sie viel Unrecht erlitten hatten, [1]siegten in dieser Schlacht, führten die Eurymedusa aus Apeira nach Scheria und wählten sie als Ehrengeschenk dem Alkinoos aus, weil er [2]als König an die erste Stelle in der Stadt gestellt war und, was die Hauptsache war, die Bürger durch ihn großen [1]Nutzen hatten und das angenehmste Leben führten. Diese nun diente der Nausikaa, als sie noch ein [3]Kind war, und empfieng [2]als Wärterin den Namen Eurymedusa; als aber Nausikaa Jungfrau [1]geworden war, wurde jene [2]als Greisin in die Stelle der Kammerfrau gesetzt, [1]zündete jetzt das Feuer an und bereitete das Mal.

2. § 32. Nausikaa also, welche dem Odysseus in die Stadt und das Haus des Vaters hatte zuvorkommen wollen, war zu Hause, jetzt aber gieng auch Odysseus ebendenselben Weg. Athene aber, die ihm, seitdem er der Macht des Poseidon entflohen war, nützen durfte und ihm wohlthun [1]wollte, verbarg ihn, [5]da er sich gegen Gefahren nicht schützen [1]konnte, durch eine dichte Wolke vor den Phaiaken, damit er nicht nöthig habe vor irgend jemandem sich zu hüten und ohne daß es jemand merke zu dem Königspalaste wandere. Denn, [6]wenn irgend einer von den Phaiaken ihn gesehen hätte, würde er den Fremden geschmäht oder nach allem gefragt haben. Damit er dieser Gefahr aus dem Wege gienge, wartete Athene, die in Haltung, Stimme und Aussehn einer Jungfrau nachahmte, vor der Stadt auf ihn. Als Odysseus diese [1]sah, beanspruchte er von ihr das Haus des Alkinoos zu [7]zeigen, indem er ihr mit freundlicher Rede [1]schmeichelte und [1]sagte, daß er ein Fremder sei, nach Ueberstehung vieler Gefahren eben hierher aus weiter Ferne gekommen sei, daher nicht wisse, was er mit den hiesigen Verhältnissen anfangen solle, er kenne die Bürger nicht und die Wege [8]in der Stadt. Daher stelle er die bescheidene Bitte ihm den Weg in die Königsburg zu zeigen.

3. § 33. Athene aber antwortete so: Was du von mir forderst, fremder Vater, das ist mir leicht zu thun, weil die Wohnung des Alkinoos der meines Vaters nahe ist. Aber ich werde dich an das erinnern, was dir [9]als Fremden nützen wird.

1) part. 2) ὤν. 3) παιδάριον. 4) δικαία οὖσα. 5) ἅτε. 6) I, 3, 1. 7) φράζω. 8) κατά τι. 9) ἅτε.. ὤν.

Diesen Weg [1]gehe in Stillschweigen und blicke weder jemanden an noch richte an jemanden irgend welche Frage und nimm dich vor den hiesigen Leuten in Acht. Denn dem der irgend anderswoher [1]gekommen ist und nur etwas Weniges von ihnen [1]fordert, dienen sie nicht gern, dem aber, der dir Böses [1]sagt, wirst du weder erwidern noch dich gegen ihn vertheidigen. Aber an den Bürgern rühme ich Folgendes. Sie [1]haben Schiffe und befahren das Meer vom Poseidon selbst im Seewesen unterrichtet, [2]so daß man wohl die Phaiaken die berühmtesten Leute im Bezug auf das Seewesen nennen möchte. Denn ihre Schiffe fahren so schnell, [2]daß sie im Laufe den [3]Vögeln und den Gedanken zuvorkommen. Nachdem Athene dies [1]gesagt hatte, hüllte sie den Odysseus in eine Wolke, damit sie seinen Anblick den Anderen entzöge, und niemand ihm übel thäte noch nach dem Namen, mit dem man ihn benenne, frage.

4. § 34. Als Odysseus so unbemerkt von den Phaiaken diesen Weg gieng, betrachtete er, vor keinem der Begegnenden sich zu hüten gezwungen, die Häfen und die Schiffe (der Ankerplatz war aber in so viel Theile getheilt, als es Schiffe an Zahl waren) und pries vielfach bei sich den Markt und die Mauern von bewunderungswürdiger Höhe und Schönheit. Als sie aber zu dem Hause des Alkinoos kamen, sagte Athene: Das ist das Haus, welches du mir zu [4]zeigen befahlst. Du aber [1]fürchte dich vor nichts und geh hinein. Denn dem Manne, der der Gefahr nicht aus dem Wege [1]geht, giebt der Gott ein gutes Ende. Zuerst aber huldige der Herrin Namens Arete, der Nichte und Gattin des Alkinoos. Sie [5]stammt aber von denselben Ahnen [6]wie [6]Alkinoos und ihrem Geschlechte nach [7]gehört sie zu den Nachkommen des Poseidon. Denn Eurymedon, der König der Giganten, da er selbst zwar gesundes Sinnes sein Volk, das die Götter nicht [1]scheute, verloren hatte und selbst unterging, hinterließ als jüngste Tochter die Periboia, (ein Mädchen) von edlen Geistesanlagen und sehr schöner Gestalt.

5. § 35—36. Poseidon aber [8]wohnte der Periboia bei und zeugte den Nausithoos, welchen er zum Könige der Phaiaken machte. Vom Nausithoos aber stammten zwei Söhne ab, Rhexenor und Alkinoos. Der ältere aber, nicht lange Zeit verheiratet, starb plötzlich und hinterließ eine einzige Tochter Namens Arete, welche Alkinoos zu seiner Gattin [1]machte und sie sehr ehrte [9]als eine in jeder Tugend gute (Frau). Dem Vater aber [1]eifern die Kinder nach und ehren ebenso die Mutter und beim Zeus! die Bürger scheuen und ehren die Königin und, [10]wenn sie durch die Stadt geht, [1]preisen sie sie auf das höchste und erwidern

1) part. 2) I, 1, 2. 3) τὰ πτηνά. 4) φράζω. 5) γίγνεσθαί τινος part. 6) dativ. 7) εἶναί τινος. 8) συγγίγνεσθαί τινι part. 9) ἅτε.. ὤν. 10) I, 3, 1.

mit Wohlwollen ihr, [1]daß sie auf das Schönste, nämlich auf Freunde, [1]Jagd macht. Denn gesundes Sinnes und tüchtig von Charakter thut sie den Bürgern viel Gutes und, [2]wem sie nur immer nützen will, dem schlichtet sie die Streitigkeiten. Dieser nun schmeichle und beim Zeus! [2]wenn du sie überredest, wirst du der Rettung nicht beraubt werden und die Hoffnung wird dir nicht ausgehn nach Hause zu kommen und deine Freunde und dein Vaterland wieder zu sehn.

6. Dativ. § 37. Nachdem Athene dies dem Odysseus [1]mitgetheilt und alles gethan hatte, [3]daß er nicht in Verlegenheit geriethe, verließ sie Scheria und nach Athen gelangt gieng sie in das Haus des Erechtheus. Den Odysseus aber, der auf das Haus des Alkinoos seine Aufmerksamkeit [1]richtete, befiel ein solches Staunen, [4]daß er auf dem Platze blieb, [5]ehe er der Thür nahte. Denn, [2]wenn jemand dieses Haus mit dem Glanze der Sonne oder des Mondes verglichen hätte, würde ein sachverständiger Mann ihm beigestimmt haben. Denn ehern waren die Wände und von blau angelaufenem Stahl die Zinnen und, wenn einer dieses Haus [1]berannt hätte, würde er eine unüberwindliche Sache angegriffen haben. Als der Baumeister die Thüren [1]machte, gebrauchte er Gold, als die Pfosten, Silber. Die Pfosten aber stellte er auf eherne Schwelle, oben aber gebrauchte er ein silbernes Band und verband Pfosten mit Pfosten. Den [6]Thürring aber machte er golden, da er [1]meinte, daß, [1]wenn er so wäre, er zur Thür passe. Hephaistos aber, mit welchem Alkinoos verkehrte, [1]legte selbst Hand an die [7]Verschönerung des Hauses und machte zwei silberne und goldene Hunde, welche zu leben und den, der auf die Thür losgehen [1]wollte, anzufallen schienen.

7. § 38—39. In dem Männersaale standen um die Wände Throne, welche die Weiber mit weichen Decken [1]geschmückt und für die Männer zurecht gemacht hatten, welche hier über die allgemeinen Angelegenheiten [1]sich unterhielten, aßen und tranken. Denn sie hatten Ueberfluß an allem und [8]genossen einen solchen Reichthum, [4]daß Speise und Wein ihnen nie ausgieng. Goldene Jünglinge mit brennenden Fackeln leuchteten die Nächte für die Schmausenden. Fünfzig Sclavinnen gehorchten der Herrin in dem Hause und, [1]indem die einen Waizen mahlten, die anderen webten, andere spannen, wetteiferten sie in der Arbeit so mit einander, [4]daß man die Bewegungen der Hände mit den Blättern, in die ein Windhauch hineinfiel, die der Reihe nach sitzenden Weberinnen aber mit den Reihen von Pappeln wohl vergleichen möchte. Oft aber half ihnen die Königin selbst bei dem Werke. Von dem [9]Aufzuge aber träufelte Oel, mit welchem

1) part. 2) I, 3, 1. 3) *πρὸς τό* c. inf. 4) I, 1, 2. 5) I, 12, 1. 6) *ῥόπτρον, τό.* 7) *τὸ κοσμεῖν.* 8) gebrauchen. 9) *στήμων, ὁ.*

sie die Fäden bestrichen, damit einerseits sie den [1]Weberinnen zu lieb die Sprödigkeit [1]aufgaben und den Webschiffchen sich leicht fügten, andererseits Glanz zu den Geweben hinzukomme.

8. § 40—41. Wie die Männer den größten Ruhm haben im Schiffswesen, ebenso erwarben die Frauen [2]tüchtig in der Webkunst ebendenselben Ruhm wie die Männer. Denn Athene selbst hatte sie in dieser Kunst unterrichtet, [3]so daß nicht einmal der, welcher sie um diesen Ruhm [1]beneidet hätte, sie wegen dieser Leistungen getadelt haben würde. Um den Hof war ein Garten vier Plethra groß, welchen eine herumgezogene Mauer gegen die Eindringlinge schützte. Denn die Bäume trugen viele verschiedenartige Früchte, die man gern [4]angreifen mochte. Apfel-, [5]Birnen- und Granatbäume waren mit Feigen- und Oelbäumen untermischt, an allen aber hätte man zu jeder Zeit des Jahres reiche Früchte [4]antreffen können. Denn nicht streitet dort der Sommer mit dem Winter, und in dem Winter, der den [6]nördlichen (Völkern) der Eiskälte wegen [1]verhaßt ist, [7]fällt bei den Phaiaken nur warmer Regen. Dem Sommer aber benimmt ein immer lau wehender Zephyros die Gluthitze, über welche anderswo die Menschen ungehalten sind.

9. § 42. Am meisten aber freute sich Odysseus über die Trauben und Feigen, auf welche auch die Phaiaken sich am meisten einbildeten, [8]weil sie sich vor den auswärtigen durch Größe und Süßigkeit [1]auszeichneten. Je längere Zeit er beim [1]Anblicke des Weinbergs auf die Arbeiter seine Aufmerksamkeit richtete, um so mehr bewunderte er die Fruchtbarkeit und [9]daraus, daß die einen von den Trauben getrocknet, andere gekeltert, andere [10]geschnitten wurden, andere noch Herlinge waren und andere sproßten, schloß er auf den Segen des Landes. Nicht weniger gefielen ihm die Gemüsebeete, die alle nach gleichem Maße [1]abgemessen waren und zu dem übrigen Segen [1]paßten. Denn der Gärtner trug Sorge, daß zu jeder Zeit des Jahres allerhand Gemüse grünte und er das ganze Jahr hindurch frisches zu gebrauchen habe. Dies aber erreichte er auf folgende Weise. Nämlich aus der einen zwar von zwei Quellen, die zu dem Hause [1]floß, war Alkinoos mit den Bürgern übereingekommen Wasser zu holen, die andere aber hatte der Gärtner durch den ganzen Garten [1]geleitet und schützte (so) die Pflanzen gegen Dürre und Staub.

10. § 43. Nachdem Odysseus, der auf diese Werke von bewunderungswürdiger Schönheit seine Aufmerksamkeit [1]richtete, alles gesehen hatte, gieng er schnell in das Haus hinein und

1) part. 2) δεινὸς ὤν. 3) I, 1, 2. 4) opt. c. ἄν. 5) ἄπιος, ἡ. 6) nach Norden gewendet. 7) γίγνεσθαι. 8) ὡς. 9) subst. infin. 10) τρυγάω.

fand bei diesem ersten Zusammentreffen, wie Alkinoos und die Vornehmsten der Phaiaken dem Hermes [1]spendeten. Denn zu diesem Gotte beteten sie in jeder Nacht zuletzt, [2]so oft sie sich schlafen legten. Denn Hermes, welchem die Alten den Beinamen Argeiphontes gaben, schützte die Reisenden vor Unglücksfällen und, [2]so oft als sie in Gefahren geriethen, [1]half er und rettete sie. Daher dienten die Phaiaken nächst dem Poseidon am meisten dem Hermes sowohl privatim als auch öffentlich und, wie jener Gott den Reisenden half, damit sie nichts belästige, indem er entweder mit ihnen ihre Gegner [1]versöhnte, oder dadurch, daß er durch [3]Hinwegführen den Gefahren [1]zuvorkam, so gebrauchten auch die Phaiaken, zufrieden mit ihrem Reichthume und der Größe der Macht, ihre Schiffe nicht, damit sie mit anderen Menschen Krieg führten, sondern den Elenden beistänben und, [2]wer nur immer über unverdiente Unglücksfälle betrübt mit ihnen zusammentraf, diesen nach Hause retteten.

11. Genetiv. § 44. Odysseus also, welchen Athene mit einer Wolke [1]verhüllt und den anderen verborgen hatte, gieng durch den Männersaal, [4]bis er mit Arete und Alkinoos zusammentraf. Als er aber von der Königin nicht mehr weit entfernt war, löste die Göttin die Hülle von ihm, [5]sodaß die Phaiaken, die den Mann[1] sahen, sogleich mit der Spende, die sie begonnen hatten, über die Ueberraschung erstaunt aufhörten. Odysseus aber [6]flehte so: Arete, Tochter Rhexenors, voll [1]Schmerz über viele Unglücksfälle und nach [1]Ueberstehung vieler Mühen bin ich zu deinem Manne und zu dir gekommen und zu diesen [7]Gästen, denen die Götter verleihen mögen in allem [1]Ueberfluß ein angenehmes Leben zu führen und nach ihrem [1]Tode ihren Kindern nicht getrennt zu werden von dem väterlichen Erbe noch beraubt zu werden der Ehrengaben, welche das Volk den Vätern einräumte. Mich aber befreit von dem Unglück und [8]bewirkt, daß ich nicht mehr von meinem Vaterlande zurückgehalten werde aus [1]Schonung gegen mich, der ich viel Unverdientes [1]erlitten habe.

12. § 45—46. Nachdem er so [1]gesprochen hatte, setzte er sich auf den [9]Herd. Die Phaiaken aber theils verwundert über den Mann wegen seiner Kühnheit, theils voll [1]Mitleid gegen ihn wegen seines Elendes schwiegen eine [10]Zeit lang, endlich aber begann einer von ihnen, Echeneos mit Namen, der mehr Jahre [1]zählte als die anderen und vor ihnen durch Beredtsamkeit sich [1]auszeichnete, die Rede so: Mit Recht möchte man uns wohl der Nachlässigkeit zeihen, Alkinoos, und ich fürchte, daß wir bei einer Unschicklichkeit betroffen werden, wenn wir nicht diesen Fremden seines Elendes halber [1]bemitleiden, sondern

1) part. 2) I, 3, 1. 3) *ὑπεξάγω* part. 4) II, 4, 7. 5) I, 1, 2. 6) *ἱκετεύω*. 7) *συμπότης*. 8) II, 21, 6. 9) *ἑστία*. 10) *τέως*.

fortschafften, begann Arete das Zwiegespräch. Denn, da sie die Kleidung [1]gesehen hatte, welche sie selbst gemacht hatte, wunderte sie sich, wie Odysseus ihrer theilhaftig geworden wäre, da sie ihn [2]doch eines Diebstahls nicht anklagen [1]konnte. Daher fragte sie ihn zuerst nach seinem Namen, welchen ihm seine Eltern gaben, und nach seinem Vaterlande, sodann aber, wer ihn in dieses Gewand gekleidet habe. Sie erinnere sich an seine frühere Rede, [3]daß sie von ihm gehört habe, daß er im Meere viele Jahre [1]umhergeirrt sei, die Rettung nach Hause immer [1]verfehlt habe und hierher gekommen sei.

18. § 53—54. Darauf antwortete Odysseus: Es ist ein (schweres) Werk, o Königin, die Leiden, in die ich mit dem [4]Willen der Götter gerieth, in ununterbrochener Rede zu schildern und ihre Größe durch die Darstellung zu erreichen. Was du mich aber fragst, das werde ich dir mittheilen. Eine Insel Ogygia mit Namen liegt irgendwo im [5]Meere. Da wohnt Kalypso, eine listige Göttin, so weit von der bewohnten (Erde) entfernt, [6]daß keiner der Menschen so weit in der Kühnheit geht mit ihr zu verkehren und nicht einmal im Jahre irgend einer der Götter mit ihr zusammenkam. [7]Nach diesen Punkt auf der Erde führte mich Unglücklichen eine Gottheit, nachdem mir Zeus mitten im Meere das Schiff durch einen Blitzstrahl zerbrochen hatte. Und schon glaubte ich, daß die Gesinnung der Götter gegen mich nicht am besten bestellt sei, [8]da sie sieben Jahre lang mich vernachlässigten, [9]als im achten Jahre Zeus die Kalypso der Gewaltthätigkeit wegen [1]verurtheilte und meine Entlassung durchsetzte. An ebendemselben Tage, an welchem Zeus ihr mich zu entlassen befahl, besprach sie sich mit mir über die Reise und vier Tage später, nachdem sie mich in ein neues Gewand [1]gehüllt und mir Speise und Wein [1]mitgetheilt hatte, schickte sie mich fort.

19. § 55. Indem ich zwar verlassen von Gefährten [1]segelte, aber den besten Fahrwind [1]benutzte, den ich von Kalypso empfangen hatte, gerieth ich innerhalb siebzehn Tagen in kein Unglück, spät aber am achtzehnten Tage erschienen mir gegenüber eure Berge, [6]so daß ich eingedenk des früheren Unglücks und voll von Furcht vor den immer drohenden Gefahren über diesen Anblick mich freute. Aber der seines Zornes nicht mächtige Poseidon [1]hinderte mich an der Landung und befahl zuerst den Winden das Floß überallhin auf dem Meere zu [10]treiben. Dann aber zerbrach er mir das Floß. Ich aber im Schwimmen erfahren [1]schwamm durch die Brandung, wurde gegen die Felsen [10]geschleudert und nicht gewachsen der Wucht der Wogen wäre ich beinahe

1) part. 2) δήπου. 3) ὡς c. opt. 4) γνώμη. 5) τὸ πέλαγος. 6) I, 1, 2. 7) dorhin. 8) ἅτε c. part. 9) ἡνίκα. 10) φέρω.

SPRINGER'sche Buchhandlung (Max Winckelmann) in Berlin,

Spittelmarkt 2.

Herrn Dr. Haag neue Friedrichstr. 71

Zur gefälligen Ansicht und Auswahl, zur Fortsetzung.

187/		☞ Ich ersuche Sie höflichst, was Sie von den Ihnen zur Ansicht mitgetheilten Schriften nicht zu behalten wünschen, mir **mit beifolgender Nota**, auf welcher Sie die Güte haben wollen, **das Behaltene** anzustreichen, in acht bis vierzehn Tagen gefälligst zurückzusenden.		
23/11	1	Schmidt & Wensch, Elementarbuch d. griech. Sprache	2	-
	1	Reiske, Uebungsbuch z. Übers. aus d. Deutschen ins Griechische	1	50

zerschellt. Darauf aber [1]ließ ich den Felsen los und schwamm zu der Mündung des Flusses. Hier sank ich ermüdet an Knieen und Händen nieder, endlich aber, da ich [1]ohnmächtig wurde und in der kühlen Luft [1]lag, würde ich vielmal mehr als das frühere Unglück erlitten haben, [2]wenn ich nicht vor Sonnenuntergang erwacht wäre. Ich [1]verließ also das von [3]Schutz entblößte Ufer und stieg auf den mit Bäumen dichtbewachsenen Hügel hinauf. Heut aber kleidete mich deine Tochter, die mich der Kleidung bedürftig [1]sah, in diese Gewänder und sorgsam für das Nothwendige sättigte sie mich mit Speise und Wein.

20. Prüfungsarbeit. Als aber Alkinoos [1]antwortete, daß er seine Tochter wegen der Unschicklichkeit tadele, weil sie ihm später als die Frauen in die Stadt zu kommen geheißen habe, obgleich mit ihr zuerst Odysseus als Schutzflehender zusammengetroffen sei, so sprach Odysseus, indem er anderes als die Wahrheit (war) [1]sagte, damit er nicht seiner [1]Wohlthäterin Verdruß bereite, daran sei die Jungfrau unschuldig; denn sie habe selbst ihm befohlen den Frauen zu folgen, er aber habe aus [1]Scheu vor ihrem Vater ihr nicht gehorcht und aus [1]Furcht, daß er ihm zürnen möchte wegen der Zudringlichkeit. Denn die Menschen seien von Natur reizbar. Als Alkinoos dies [1]hörte, rief er laut: Nein, beim Zeus! Gastfreund, ich bin nicht so von Charakter; denn, wie es im Sprichwort heißt: besser ist [4]die Mittelstraße. Wenn doch ein solcher Mann, wie du bist und [5]mit derselben Gesinnung wie ich, mein Kind zur Gattin hätte hier in Scheria bleibend, an meinem Hause und an meinen Schätzen würde ich dich theilnehmen lassen, [2]wenn du freiwillig das Leben bei uns der Rückkehr nach Hause vorzögest. Wider deinen Willen aber wird niemand dich von der Abfahrt zurückhalten. Das Geleite, damit dir dies nicht verborgen ist, wirst du morgen erlangen. Dann wirst du schlafen, die Ruderer aber werden das Schiff treiben, [6]bis du nach Hause gekommen sein wirst oder [2]wohin nur immer auf der Erde es dir lieb ist, wenn es auch weiter von uns entfernt ist als Euboia, welches am weitesten von Scheria entfernt ist, [7]wie diejenigen sagen, welche den Rhadamanthys dorthin [1]führten, [8]damit er mit Tithyos [8]zusammen käme. Die damaligen Schiffer [9]machten beide Fahrten an demselben Tage und wurden nicht körperlich müde. Du wirst aber auch selbst an unseren Jünglingen [10]erfahren, wie gut sie körperlich beschaffen und im Seewesen am erfahrensten sind. Ueber diese Hoffnung erfreut pries Odysseus den Alkinoos hoch und betete zum Zeus, daß jener hinter seinen Versprechungen nicht zurückbleibe.[7] Wenn er aber die Rettung in das Vaterland nicht

1) part. 2) I, 3, 1. 3) σκέπη. 4) τὰ μέτρια. 5) ἔχων. 6) II, 4, 7. 7) bleibt unübersetzt; sagen wird verbum reg. des Relativsatzes. 8) part. fut. 9) ἀνύω. 10) οἶδα.

verfehle, dann würden die Menschen seiner [1]als des berühmtesten Mannes im Seewesen und größten [2]Wohlthäters an Gastfreunden niemals vergessen. In diesem Augenblicke forderte Arete, welche für Odysseus das Bett [2]aufgeschlagen hatte, die Männer auf von den Reden abzubrechen und des Lagers zu gedenken. Odysseus, der nach dem Schlafe [2]begehrte, verbarg der Königin seine Freude nicht und legte sich um so lieber in ein weiches Bett, je länger er ein sicheres Ausruhen entbehrt hatte.

Buch VIII.

1. § 29—31. Als es Tag geworden war, [2]giengen Odysseus und Alkinoos den verabredeten Weg und kamen auf den Markt, der bei den Schiffen [2]war, wo die Phaiaken zu ihren Zusammenkünften zusammenzukommen pflegten. Unterdessen [2]hatte Athene viele Mühe für Odysseus, [2]nahm, was das nützlichste war, die Gestalt des königlichen Heroldes an und richtete an jeden einzelnen Mann die dringende Bitte, nach dem Markte zu gehn, damit sie den Fremden sähen, welcher allein das Meer [2]befahren, die größten Gefahren [2]erduldet hätte und zu dem Könige gekommen wäre. Weil Athene um dies [2]bat, hatte Odysseus den größten Vortheil. Denn da niemand den Beinamen eines Eulenspiegels erhalten [2]wollte, fanden sich die Bürger schaarenweise auf dem Markte ein. Athene aber machte den Odysseus stärker und schöner, damit er bewunderungswürdiger erschiene und, was das wichtigste war, in den bevorstehenden Kämpfen leichter siege, [3]wenn er dazu gezwungen mit dem [4]Diskus würfe oder in der Rennbahn liefe.

2. § 32. Nachdem alle Vorsteher der Stadt zu der Zusammenkunft zusammengekommen waren, sprach Alkinoos Folgendes: Höret, Vorsteher, die maßvolle Bitte, die ich an euch stellen werde. Dieser Fremdling, dessen Name mir noch verborgen ist, wartet, den Gefahren zur See entflohen, auf die Rettung nach Hause und heißt euch der Bitte um das Geleite nicht auszuweichen. [5]Laßt uns aber, die wir schon früher den Schutzflehenden [2]gedient haben, diesen nicht vergeblich von uns dies beanspruchen sondern die ehrwürdige [6]Sitte [2]scheuen, den Gastfreunden zu vergelten, was die Götter den Vätern und uns wohlgethan haben, und, indem wir dem väterlichen [7]Brauche [2]nachahmen, (laßt) uns wie den früheren so auch diesem Fremden [5]nützen, damit niemand den Vätern zwar Gutes uns aber Schlechtes nachsage. Ich werde von euch ein neues Schiff fordern und fünfzig Schiffer, welche, als neulich die Ruderer [2]wettkämpften, den übrigen zuvorkamen. Vor der Abfahrt sollen sie bei mir speisen. Ich aber werde

1) ὡς. 2) part. 3) I, 3, 1. 4) δισκέω. 5) conj. 6) νόμος. 7) τὰ νόμιμα.

dafür sorgen, daß sie an allem Ueberfluß haben und ihnen weder die Speise noch der Wein auf der Fahrt ausgeht. Euch Vorsteher aber lade ich in mein Haus, wo wir diesen Fremdling ehren werden. Deswegen beanspruche ich von dem Sänger Demodokos sich einzufinden, welchem die Göttin selbst die Lieder lehrte.

3. § 33. Nach diesen [1]Worten führte Alkinoos die Phaiaken in sein Haus, der Herold aber gieng zum Sänger um ihn dazu [2]aufzufordern, was ihm der König befahl, die Schiffer aber, welche das Schiff [1]bereit gemacht hatten, kamen in die Königsburg, wo Alkinoos acht Schweine und zwei Rinder [1]geopfert hatte und einen Schmaus darbot. Darauf aber führte der Herold den Sänger herbei, welchem die Göttin dadurch, daß sie ihm die Sehkraft [1]genommen hatte, übel gethan hatte, dadurch ihm aber wohlgethan hatte, daß sie ihm die schönen Lieder [1]gelehrt hatte. Diesen regte die Göttin nach dem Male an die berühmten Männer hoch zu preisen, indem er die Zuhörer [1]erinnerte an den Streit des Odysseus und Achilleus, indem der eine [1]behauptete, daß den Troern am meisten durch List, der andere, daß ihnen am meisten durch Gewalt werde geschadet werden, und der eine die List [1]lobte, der andere aber übel auf sie zu [1]sprechen war. Als Agamemnon die Meinungen in zwei Theile getheilt und keinen von beiden mit seiner Meinung durchdringen [1]sah, freute er sich, weil der Gott ihm, als er ihn nach dem Beschlusse der Götter [1]fragte, einst geantwortet hatte, daß die Troer sich nicht mehr des Untergangs erwehren würden, [3]wenn die besten der Achaier mit einander streiten würden.

4. § 34—35. Diese und andere Thaten rühmte der Sänger sehr, Odysseus aber [1]zog den purpurnen Mantel, mit welchem ihn Nausikaa bekleidet hatte, [4]empor und verbarg den Phaiaken die Augen, weil er Thränen zu [1]vergießen sich vor ihnen schämte. [3]So oft aber, als der Sänger zu singen aufhörte, [1]enthüllte Odysseus das Haupt, spendete jedesmal den Göttern und erwiderte die vielen Wohlthaten, die sie ihm erwiesen hatten, mit Dank; [3]so oft aber als die Phaiaken von dem Sänger ein [5]neues Lied verlangten, verbarg Odysseus vor den Anwesenden das Haupt, damit er weine ohne daß es die anderen merkten. Die anderen nun [6]hingerissen durch die Lieder von bewunderungswürdiger Schönheit merkten nicht, wie Odysseus in der Seele gestimmt war; Alkinoos aber, der nahe [1]saß, [1]hörte, [3]so lange der Sänger sang, den Odysseus schwer seufzen und befahl den Anderen auf die Phorminx zu [1]verzichten, in der Rennbahn zu laufen und zu [7]zeigen, wie unterrichtet sie seien im Faust- und Ringkampf, damit der Fremde, nach Hause ge-

1) part. 2) part. fut. 3) I, 3, 1. 4) ἀναστάω part. 5) καινός. 6) φέρω. 7) VII, 15, 6.

kommen, den dortigen Leuten [1]sage, wie weit sie in allen Kämpfen die anderen Menschen besiegten.

5. § 36. Als Alkinoos dieses [2]gesagt hatte, giengen alle auf den Markt, den Demodokos aber, [3]da er auf beiden Augen blind war, führte der Herold ebendorthin, wohin die anderen gegangen waren um die Kampfspiele von bewunderungswürdiger Schönheit zu [4]sehn. Diesen folgte ein Haufen in solcher Menge, [5]daß man nicht zählen konnte, wie viele sie waren von Anzahl. Unter diesen standen von denen, die mehr als zwanzig Jahre alt [2]waren, sechzehn an Zahl auf. Einer von diesen, Namens Euryalos, war dem Ares ähnlich an Gestalt, Naubolides aber, sagte man, sei der körperlich schönste. Und als sie zuerst nun in der Rennbahn [2]liefen, siegte Klytoneos im Wettlauf und kam den anderen im Laufe so weit zuvor, als Maulesel im Pflügen Stieren zuvorkommen. Darauf aber zeigte sich Euryalos im Ringkampf als den [6]tüchtigsten, den Kampfpreis im Springen nahm Amphialos den übrigen ab, unter den Diskoswerfern aber nahm Elatreus den ersten Platz ein, endlich aber besiegte Laodamas, der die Jünglinge dazu [2]herausgefordert hatte, im Faustkampfe alle.

6. Dativ. § 37. Als sie an diesen Kampfspielen sich ergetzt hatten, zog Laodamas die übrigen Jünglinge zu Rathe, indem er Folgendes [2]sprach: Beim Zeus! ihr Freunde, [7]laßt uns den Fremdling [7]fragen, in welcher Kunst er unterwiesen wurde. Denn er ist von schönem Körper und noch nicht so viele Jahre alt, [5]daß er nicht mehr in dem kräftigen Alter stünde. Jedoch in viel Unglück ist er gerathen, als er das Meer [2]befuhr. Denn nichts schadet der Tüchtigkeit eines Mannes mehr als das Meer, wenn er auch sonst körperlich in gutem Stande ist. Dem Laodamas [2]stimmte Euryalos bei und sprach: Laodamas, diese Rede geziemt einem Manne von gesundem Verstande. Selbst nun fordere ihn zum Kampfe heraus. Dem Euryalos gehorsam hieß nun Laodamas dem Odysseus die Wettkämpfe zu unternehmen; denn er scheine in Kampfspielen wohl unterwiesen zu sein. Außerdem nehme der, welcher Hände und Füße wohl [2]gebrauche, an dem größten Ruhme mit den besten Männern Theil. Da er mit den Phaiaken [2]zusammengetroffen sei, müsse er sich selbst unter die fröhlichen Männer mischen und nicht mehr seine Aufmerksamkeit auf die Leiden richten, die seine Seele belästigten. Denn die Phaiaken würden ihrem Versprechen treu bleiben und er werde mit seinen Freunden daheim bald zusammensein.

7. § 38. Darauf sagte Odysseus Folgendes: Laodamas, was heißt ihr mich mit euch wettstreiten? ich richte meinen Sinn

1) ἐπειπεῖν. 2) part. 3) ἅτε c. part. 4) part. fut. 5) I, 1, 2. 6) ἀγαθός. 7) conj.

mehr auf Sorgen als auf Kampfspiele, [1]der ich früher mit den Feinden genug gekämpft und mich gegen das Unglück gewehrt habe, jetzt aber mich mit dem Könige kläglich unterrede und mit euch Phaiaken über das Geleite unterhandele. Als Euryalos dieses [2]gehört hatte, schmähte er ihn: nicht vergleiche ich dich, o Fremdling, sprach er, einem (Manne), der [2]unterwiesen ist in Kampfspielen, wie sie viele die Menschen gebrauchen, sondern einem, der das Meer viel [2]befährt, der Schiffer [2]anführt, den man einen Kaufmann nennt, seinen Sinn auf Ladung [2]richtet, Rückfracht [2]ablauert und Gewinn [2]nachjagt. Vor Kampfspielen aber hütest du dich, da du weder [2]gelernt hast mit Feinden zu kämpfen noch mit Kämpfern zu wettstreiten. Mit diesen [2]Worten machte sich Euryalos zwar dem Odysseus verhaßt, aber es war nicht die rechte Zeit mit den Phaiaken zu hadern. Denn, [3]wenn er sich mit ihnen entzweit hätte, wer würde sie mit ihm versöhnt haben?

8. § 39—40. Daher gab Odysseus zwar gegen den Euryalos seinen Zorn auf, tadelte ihn aber wegen seines Uebermuthes so: Nicht mit Recht schmähtest du mich wegen meiner Weigerung, Gastfreund, [4]ähnlich in deiner Gesinnung einem Uebermüthigen. So haben die Götter nicht allen Männern zugleich gegeben Schönheit, Verstand und Beredtsamkeit. Dem einen mißgönnten sie Schönheit, während sie ihn zu einem beredten Mann [2]machten, [5]so daß die Menschen ihm gern ihre Aufmerksamkeit schenken. Seine Reden sind aber bestimmt, würdevoll und mit mildem Charakter gemischt. Die Mitbürger aber dienen ihm wie einem Gotte. Ein anderer aber an Gestalt den Göttern [4]ähnlich entbehrt die Anmuth der Reden. So auch [2]weichst du nicht einmal der Schönheit der Götter, bist aber oberflächlich und hast solche Dinge mir nachgesagt, [5]daß ich mit Recht dir zürnen würde. Viele Jahre lang habe ich mit vielen, starken Feinden [2]Krieg geführt und oftmals gegen sie die Freunde vertheidigt; aber da ich viele Gefahren auf dem Meere [2]erlitten habe, so ist mein Leib schwach. [6]Aber auch so werde ich dem Wettkampfe nicht aus dem Wege gehn; denn durch deine Reden werde ich dazu gezwungen.

9. § 42. Mit diesem Tadel also begnügte sich Odysseus nicht, sondern [2]sprang mit dem Mantel [7]auf und nahm einen viel größeren Diskos als wie ihn die Phaiaken gebrauchten, [3]so oft als sie mit einander wettkämpften, [5]so daß sie [8]daraus, daß er nicht vorher des Mantels sich [8]entkleidete und den schwersten Diskos [8]auswählte, schließen konnten, wie viel er vor allen Anwesenden an Kraft und Geschicklichkeit voraushatte. Diesen

1) ἅτε c. part. 2) part. 3) I, 3, 1. 4) ὤν beizufügen. 5) I, 1, 2. 6) οὐδ' ὡς. 7) ἀναπηδάω. 8) subst. inf.

Stein also [1]nahm er, [1]holte aus und [2]warf ihn. Die Phaiaken aber, die sich vor den übrigen Menschen durch Seekunde [1]auszeichneten und auf diesen Ruhm [1]stolz waren, dieselbe Kenntniß aber in Wettkämpfen wie die kriegerischen Achaier nicht [1]hatten, erschraken über das Sausen des geworfenen Steines und, [3]gleichsam um einer verborgenen Gefahr auszuweichen, duckten sie sich zu Boden. Der Diskos aber flog viel weiter als die anderen. Aber Athene, die sich einem Manne [1]ähnlich gemacht hatte, [1]bestimmte das Ziel und rief laut: Fremdling, [4]daraus daß dein Zeichen mit den anderen nicht vermischt ist, möchte sogar ein blinder Mann erkennen, daß du den Preis hast. Du hast so weit geworfen, [5]daß du vor keinem der Phaiaken dich fürchten wirst. Ueber diese Rede freute sich Odysseus um so mehr, je mehr er über die Anmaßung des Eurhalos Schmerz empfunden hatte.

10. § 43. Da er an der Rede [1]erkannte, daß wenigstens einer von den Phaiaken ihm den Sieg nicht mißgönne sondern Freundlichkeit [6]übe, so sprach er nicht wenig muthiger so: Diesem Wurfe eifert nach, ihr Jünglinge. Schnell werde ich wieder einen Diskos entweder so weit oder noch viel weiter werfen. Von den anderen aber, [7]wer auf seine Faust, oder Brust, oder Hände, oder Füße stolz ist, der wettkämpfe mit mir, nicht werde ich ihm die Kämpfe mißgönnen mit Ausnahme des Laodamas. Denn Gastfreund ist er mir. Wer möchte mit einem Freunde kämpfen? Denn nicht ist bei gesundem Verstande oder schlecht von Charakter, [7]wer nur immer den Gastfreund, der (ihn) [1]aufgenommen hat, zum Wettkampf herausfordert. Selbst nimmt er sich alles an ebendemselben Tage. Vor den anderen aber werde ich nicht zurückweichen. Nein, beim Zeus! ich bin nicht in jeder Hinsicht schlecht. Ich verstehe mit dem Bogen gut zu schießen und zuerst würde ich, wenn die Schlacht [1]entstanden ist, meinen Mann treffen, auch wenn viele Gefährten mit mir [1]zusammen wären und eher als ich schießen wollten. Allein Philoktetes hatte in der Bogenkunde vor mir den Vorrang, [7]so oft als wir Achaier mit den Troern [1]kämpften und (dabei) mit dem Bogen schossen. In Vergleich aber mit den anderen, die jetzt [1]leben, bin ich viel besser.

11. Genetivus. § 44. Mit den der Geburt nach früheren werde ich nicht streiten weder mit Herakles noch mit Eurytos, indem ich ihnen den Preis abtrete, [8]weil sie sogar die Götter zum Wettkampfe herausforderten. Daher starb Eurytos sogleich. Denn Apollon, erzürnt über diesen Vorschlag, tödtete ihn. Mit dem Speere aber [9]werfe ich so weit, als ein anderer mit dem

1) part. 2) ἀφίημι. 3) ὡς c. part. fut. 4) subst. inf. 5) I, 1, 2. 6) gebrauchen. 7) I, 3, 1. 8) ὡς c. part. 9) ἀκοντίζω.

Pfeile nicht schießen würde. Dies nur fürchte ich, daß mir einer von euch im Laufen zuvorkommt. Denn in dieser Uebung habe ich seit lange nachgelassen und, da ich viele Jahre lang von den Irrfahrten auf dem Meere nicht [1]loskam, entbehrte ich Pflege, [2]so daß ich in der Rennbahn zu laufen mich scheue. Darauf begann Alkinoos die Rede so: Was du gesagt hast, dies gefällt uns. Mit Recht willst du von jener Schmähung dich reinigen, ungehalten über diesen Mann wegen der Rede, der dich so [1]schmähte, wie keiner, der bei gesundem Verstande [1]ist, dir Uebeles sagen würde. Aber [1]schone die Kniee und die Hände und schenke mir deine Aufmerksamkeit, damit du nach Hause gekommen deinem Weibe und deinen Kindern mittheilen (kannst), was du bei uns gesehen hast.

12. § 45. Denn du wirst uns der Werke wegen bewundern, die Zeus von den Vätern an beginnend uns gelehrt hat. Denn [3]wenn zwar tüchtige Faustkämpfer und Ringer mit uns zusammenträfen, würden sie uns mit Recht wegen dieser [4]Kampfesleistungen tadeln und, wenn jemand von uns mit dir ringen oder mit der Faust kämpfen würde, würde er sich selbst bald wegen seines Geschickes bemitleiden; aber durch den Lauf zeichnen wir uns vor den andern aus, und alle Menschen möchten uns wohl wegen unserer Kenntniß im Schiffswesen glücklich preisen und die, welche ein angenehmes Leben zu führen [1]begehren und der Behaglichkeit [1]nachjagen, würden uns um die Schmausereien, das Zitherspiel, die Reigen, den Ueberfluß an Kleidern, die Bäder und die Betten sehr beneiden. Aber damit der Fremdling mich nicht der Prahlerei beschuldigt, so spart, ihr Tänzer, nicht die Geschicklichkeit und [1]tanzt so, [2]daß er [1]einsieht, daß niemand mit den Phaiaken um den (ersten) Preis im Tanzen und den Liedern rechten kann, und uns gegen die Seinigen zu Haus hoch preise. So nun sprach Alkinoos, während aber der Herold vom Könige beauftragt die Phorminx dem Demodokos brachte, wurden neun Richter von dem Volke gewählt, welche, nachdem sie den Tanzplatz [1]geglättet und von dem Raume die Zuschauer [1]ausgeschlossen hatten, über Anklagen [5]richten, die bei einer Ungehörigkeit Betroffenen [5]bestrafen und die Siegespreise [5]geben sollten.

12. § 46—47. Darauf [1]brachte der Herold die Phorminx und führte den Demodokos in die Mitte der Jünglinge, damit sie den Tanz begännen. Als aber Odysseus die Leichtigkeit und Mannigfaltigkeit der Bewegungen [1]sah, bewunderte er die Phaiaken ihrer Kunst halber, und mit der [1]Versicherung, daß sie allen Menschen überlegen seien, hielt er sie des größten Lobes für würdig. Demodokos aber, der Sänger, blieb hinter dem

1) part. 2) I, 1, 2. 3) I, 3, 1. 4) ἀγώνισμα. 5) I, 6, 5.

Ruhm der [1]Tänzer nicht zurück. Denn er sang die Liebe des Ares und der Aphrodite, wie Ares den Hephaistos [1]übervortheilte, für viele Geschenke die Zuneigung der Göttin sich [1]erkauft hatte und die Ehe des Hephaistos [2]verletzte. Helios aber, dem nichts verborgen ist, [1]ertappte sie bei der Uebelthat und gieng aus [1]Mitleid gegen Hephaistos wegen der Schande zu ihm, damit er beide wegen Ehebruchs belange. Als aber Hephaistos dies [1]erfahren hatte, gieng er voll [1]Aerger über die Frechheit des Ares in die [3]Schmiede, damit er beiden [1]nachstelle, sie mit starken Fesseln [1]bewältige und den Ares wegen seiner Schamlosigkeit bestrafe.

14. § 48—49. Nachdem er die Maschinen sich [1]zubereitet hatte, gieng er in die Schlafkammer und verband sie mit dem Deckbalken und den Bettpfosten. Denn so dünn hatte er sie gemacht, [4]daß man sie Spinngeweben hätte vergleichen mögen, und sie selbst den Göttern verborgen waren. Denn er wollte den Ares, sobald als er das Lager berühren werde, welches er mit Hephaistos nicht theilen durfte, an allen [5]Gliedern binden, damit er seine Frechheit nicht genieße, sondern, nachdem er für die Lüsternheit [6]Gefangenschaft [1]eingetauscht habe, er diejenige Buße zahle, die er selbst ihm zuerkennen werde. Nachdem er alle Maschinen an das Bett [1]angelegt hatte und erkannte, daß es große Weisheit verrathe an der Vorkehrung die Nachstellung zu vermuthen, stellte er sich, als wenn er nach Lemnos gienge, einem Lande, welches er den anderen weit vorzog. Weil Ares die Liebe der Aphrodite beanspruchte, so, [1]meinte er, daß diese [7]Reise zu seinem Glücke gehöre, [1]wollte es genießen und gieng sofort in das Haus des Hephaistos, wo er zur Aphrodite [1]gieng, sie bei der Hand [1]erfaßte und sagte: komm hierher, damit wir die Liebe kosten. Diese That werden wir ungefährdet versuchen, weil Hephaistos nach Lemnos gegangen ist, dem er am meisten anhängt.

15. § 49. Aphrodite, die auch selbst den Ares liebte, ließ sich leicht überreden, und beide begierig nach Liebesgenuß stiegen in das Bett hinein, trafen aber nicht den ruhigen Schlaf. Denn die Fesseln, welche Hephaistos, die Gefangennahme bezweckend, aus Erz und Eisen gemacht hatte, [1]gossen sich um sie herum und hinderten sie an [8]Bewegung und [8]Aufstehn. Als Ares im [1]Verlangen nach Flucht unter der [1]Theilnahme der Göttin an der Mühe an den Fesseln sich versuchte, verfehlte er diesen Versuch. Hephaistos aber [1]hörte, [9]ehe er nach Lemnos kam, vom Helios, an den er sich hielt, [10]weil er am besten spähte, die Sache und kehrte sofort um, damit er in seiner [1]Rache an Ares wegen des

1) part. 2) übelthun. 3) χαλκεῖον. 4) I, 1, 2. 5) ἄρθρον 6) δεσμοί. 7) ἀπαδημία. 8) subst. inf. 9) I, 12, 1. 10) ἅτε c. part.

Uebermuths hinter den günstigen Verhältnissen nicht zurückbleibe. Erzürnt über den Buhler wegen der Frechheit gieng er in die Thür hinein und schrie so laut, [1]daß seine Stimme alle Götter erreichte.

16. § 50—51. Vater Zeus und ihr anderen Götter, kommt hierher, damit ihr die lächerlichen und unerträglichen Werke seht, wie mich Aphrodite, weil ich lahm [2]bin an beiden Füßen, vernachlässigt aus [2]Liebe gegen den Ares, weil er schön ist von Aussehn. Daran aber, daß ich die Stärke [3]entbehre, ist kein anderer schuld, ich schreibe es nur der Nachlässigkeit der Eltern zu, welche mich nicht hätten erzeugen sollen. Aber schaut, wie beide sich an Liebe sättigen, nachdem sie in mein Bett [2]gestiegen sind. Indem ich dies in [2]Bedacht nehme, bin ich über diesen Anblick aufgebracht. Aber ich hoffe, daß sie, obgleich sie einander heftig lieben, nicht einmal eine kurze Zeit mehr werden liegen wollen, sondern [2]voll von Furcht und Scham nach der Flucht begehren. Aber sie haben Mangel an den [4]Mitteln. Denn es fehlt viel daran, daß ich sie, die von dem Bette sich nicht hinwegbegeben [2]können, von den Fesseln löse, [5]ehe mir der Vater, der an Schätzen [2]Ueberfluß hat, alle Geschenke, für welche ich die Dirne kaufte, zurückgiebt, weil seine Tochter die Pflicht [2]vergessen hat, sich nicht um die mit der Treulosigkeit zusammenhängende Schande [2]bekümmerte und die Ehe verachtet hat.

17. § 52. Als die Götter ihn so rufen [2]hörten, kamen sie in das Haus, die Göttinnen aber, welche [2]merkten, wessen Hephaistos den Ares und die Aphrodite zeihe, blieben aus [2]Scham über das Werk zu Hause. Als aber die Götter in die Thür [2]getreten waren und an den Gefangenen den Zwang sahen, verlachten sie einerseits den Ares, bewunderten andererseits am Hephaistos die Kunstfertigkeit, und so sprach mancher: Wie es im Sprüchwort heißt, unrechtes Gut gedeiht nicht und Eile mit Weile, (übers., das Ziehen ungerechtes Vortheils endigt nicht ins Gute und der Langsame fängt den Schnellen), wie auch Hephaistos, obgleich er von Natur langsam ist, den Ares fieng, der alle Götter an Schnelligkeit [2]übertrifft, und ihn wegen Ehebruchs bestrafen wird, der aber wird die [6]Buße bezahlen, [7]die ihm nur immer Hephaistos als Strafe zuerkennen wird. Während die Götter so sich mit einander unterredeten, fragte Apollon den Hermes, ob er gern bei der Aphrodite schlafen wolle, wenn er [2]wüßte, daß ihn jemand anzeigen und Hephaistos ihn verurtheilen und Füße und Hände in so schreckliche Fesseln binden werde? Hermes aber antwortete, daß er es sehr gern wollen würde, [7]wenn auch die Fesseln dreimal so viel seien und alle Götter und alle Göttinnen [2]zugegen seien und ihn verlachten.

1) I, 1, 2. 2) part. 3) subst. inf. 4) ἀφορμαί. 5) I, 12, 1. 6) ἔκτισιν ποιεῖσθαι. 7) I, 3, 1.

18. § 53. Als die anderen Götter vom Hermes diesen [1]Spaß [2]hörten, lachten sie alle, Poseidon aber, der schon auf dem Punkte des Alters [2]stand, [3]daß er würdevoller war als die anderen, lachte weder noch ergetzte er sich an der Sache, sondern bat den Hephaistos fortwährend den Ares von den Fesseln zu lösen und, indem er zwar die Uebelthat, die Ares dem Hephaistos angethan hatte, [2]verabscheute, aber nicht [2]lobte, daß ein Gott so gebunden sei, versprach er [4]vor den Göttern selbst alles zu zahlen, wozu er jenen verurtheilen werde. Dagegen aber sagte Hephaistos, gehe nicht so weit im Leichtsinn, Poseidon, mir dies [3]zu befehlen; denn wie man zu sagen pflegt, für einen Taugenichts taugt auch die Bürgschaft nichts. Ich sehe, wie es mit der Tüchtigkeit und der Gesinnung des Ares steht. Wie sollte ich dich, Poseidon, binden, wenn Ares aus den Fesseln gelöst ohne zu [2]zahlen mir entrönne. Als darauf Poseidon [2]antwortete, daß er selbst zahlen werde, wenn Ares die [5]Buße nicht leiste, versprach Hephaistos unter solchen [2]Umständen ihm sogleich zu gehorchen.

19. § 54. Von den Fesseln gelöst gieng Ares noch des Abends nach Thrake, [6]entschlossen binnen vieler Tage sich unter die Götter nicht wieder [3]zu mischen, Aphrodite aber flüchtete nach Paphos auf Kypros, wo auf der Insel sie einen Tempel und Altar hatte. Da [2]wuschen und [2]salbten sie die Charitinnen und legten ihr ein Gewand von wunderbarer Schönheit an. Dies also erzählte der Sänger, Odysseus aber und die anderen, (nämlich) die Phaiaken, ergetzten sich sehr an dem Gesange. Darauf aber befahl Alkinoos dem Halios und Laodamas allein zu tanzen, weil die anderen ihnen im [2]Tanze weit nachstanden. Nachdem sie einen Ball [2]ausgewählt hatten, warf der eine ihn gegen die Wolken, der andere aber [7]sprang empor und fieng ihn, [8]ehe er mit den Füßen die Erde berührte. Nachdem sie aber [9]gerade auf einander los eine Zeit lang den Ball geworfen hatten, [2]sprangen sie darauf nach vielen Seiten auf dem Platze und tanzten, während die anderen Jünglinge [10]taktmäßig [11]klatschten, [3]so daß Odysseus bei dem [2]Anblicke, wie es mit der Kunst bei den Phaiaken stand, betheuerte, daß sie viel weiter in der Tanzkunst als die anderen Menschen gekommen seien.

20. § 55. Odysseus nun schmeichelte durch solches [2]Lob gegenüber allen Anwesenden dem Alkinoos, Alkinoos aber, über das Zeugniß erfreut, sprach zu den anderen Phaiaken so: Es scheint mir der Gastfreund erfahren in allen Künsten zu sein, reich an Einsicht und theilhaftig der Weisheit. Wohlan, laßt uns ihm Gastgeschenke geben, deren er würdig ist, damit er nicht

1) σκῶμμα. 2) part. 3) I, 1, 2. 4) ἐν. 5) δίκην παρέχω. 6) so in der Meinung sich verhaltend, daß. 7) ἐκπηδάω part. 8) I, 12, 1. 9) εὐθύ τινος. 10) εὔρυθμος. 11) κροτέω.

[1]mit an Schätzen leeren Händen sondern im [2]Besitze von vielmal mehr, als was er verloren hat, von uns nach Hause geht. Jeder von uns gebe ihm ein Ober- und Untergewand und ein Talent Gold sogleich. Eurhalos aber, der schuldig ist an dem vorigen Zorne, versöhne sich mit ihm sowohl durch Reden als auch durch ein Geschenk, das die Kränkung aufwiegt. Denn das Wohlwollen wackerer Männer ist durch gute Worte und gute Werke erkaufbar. Dem Könige, der dieses sagte, [2]stimmten alle bei und hießen den Herolden die Geschenke bringen. Eurhalos aber dem Alkinoos gehorsam und voll von Reue gab dem Odysseus ein ehernes Schwert [1]mit einem Griffe von Silber und einer Scheide von Elfenbein gefertigt, indem er [2]sagte, daß die Winde die Rede, mit der er ihm übeles gesagt habe, [2]wegraffen und ihn der Schmähung vergessen machen [3]sollten, daß aber die Götter ihn zu seinem Weibe führen (sollten), nachdem er fern von den Freunden viele Mühe erduldet habe.

21. Prüfungsarbeit. Indem Odysseus dieses Wohlwollen mit Dank [2]erwiderte, sprach er so: Auch du, Freund, führe das angenehmste Leben und die Götter mögen dir viel Segen mittheilen; das Schwert aber mögest du späterhin nie bedürfen, welches du mir gegeben hast [4]in wohlwollender Rede. So mit Eurhalos versöhnt hängte er das Schwert um. Darauf aber brachten die Herolde die Geschenke, welche Alkinoos von den Phaiaken eingefordert hatte, von welchen sie die Söhne des Alkinoos [2]nahmen und der Mutter gaben. Da aber die Sonne [2]untergieng, führte Alkinoos die Greise und den Odysseus in sein Haus und, als alle [2]saßen, hieß er sein Weib die Geschenke in eine [5]Kiste hineinlegen, sodann aber für ein warmes Bad sorgen, damit der Gast, wenn er sich [2]gebadet und die Schönheit der Geschenke [2]bewundert habe, gern Wein trinke, die Speise esse und den Sänger höre. Von ihm werde der Gast einen [6]Becher von bewunderungswürdiger Schönheit bekommen, damit er des [2]Gebers eingedenk zu Hause dem Zeus spende und den anderen Göttern. Nachdem er so [2]gesprochen, hörte Alkinoos mit seiner Rede auf. Arete aber, dem Manne gehorsam, beauftragte die Mägde sofort das Werk anzugreifen und, nachdem sie einen [7]Kessel mit Wasser [2]gefüllt hätten, ihn ins Feuer zu stellen. Unterdessen [2]trug die Königin eine Kiste, die sich vor den anderen durch Größe und Festigkeit [2]auszeichnete, heraus, legte die Geschenke der Männer hinein und rief, nachdem sie selbst zu den Schätzen ein Ober- und ein Unterkleid [2]hinzugefügt hatte, den Odysseus herbei, damit er selbst den Deckel besichtige, wie es mit seiner Tüchtigkeit stünde, und selbst die Bänder mit den Bändern verknüpfe,

1) ἔχων. 2) part. 3) δεῖ. 4) gebrauchend. 5) ἡ κιβωτός. 6) ἡ κύλιξ, ικος. 7) ὁ λέβης, ητος.

damit niemand ihm etwas nähme, während er schliefe. Als er dies [1]gehört hatte, legte Odysseus mit Sorgfalt den Deckel auf die Kiste und machte den Knoten, welchen ihn Kirke gelehrt hatte. Darauf aber bat ihn die Schaffnerin sich zu baden. Das Bad aber gebrauchte er um so lieber, je längere Zeit er solche Pflege entbehrt hatte. Denn seitdem er von der Kalypso, die ihm immer [1]wohlgethan hatte, getrennt war, hatte ihm niemand durch ein Bad gedient, noch war es ihm, während er das Meer [1]befuhr, möglich ein Bad zu benutzen. Daher gewährte ihm das Bad ein vielfach größeres als das sonstige Vergnügen. Als er aber nach dem Bade in den Männersaal gieng, um mit den Männern an der Malzeit theil zu nehmen, [1]traf Nausikaa, einer Göttin ähnlich an Schönheit, mit ihm zusammen und sprach so: Lebe wohl, Gastfreund, und, wenn du zu Hause [1]bist und von allen Mühen [1]erlöst bist, gedenke mein, die ich dir zuerst von den Phaiaken [1]half. Darauf antwortete Odysseus so: Nausikaa, so möge mich Zeus vor allen Gefahren [1]schützen und mir die Rückkehr nach Hause geben; dann aber würde ich zu dir wie zu einer Göttin alle Zeit beten, die du die Hauptursache [1]bist meiner Rettung.

Buch IX.

1. § 29—31. Als an Odysseus diese Frage von Alkinoos [1]gestellt wurde, woher er wäre, was sein Name sei und, was die Hauptsache war, warum er, während der Sänger die Leiden der Achaier [1]sang, geweint habe, antwortete er Folgendes: Schön ist es, Alkinoos, einen Sänger zu hören, besonders einen solchen, welcher unter allen Sängern mit Recht den ersten Platz einnimmt. Denn es ist nicht möglich, ein angenehmeres Leben zu führen als [2]wann das Volk an allem [1]Ueberfluß hat und frohsinnig ist, Tischgäste jeden Tag ihre Zusammenkünfte [1]halten und den Sänger hören, der Weinschenk aus dem Mischkruge [3]schöpft und in die [4]Becher eingießt und die Tische voll von Brot und Fleisch sind. Du aber hast beim [1]Anblick meiner Thränen mich gefragt, welche Gefahren ich ausgestanden habe, damit ich (sie) schildernd noch mehr Noth leide. Aber weil du mich darum bittest, so werde ich dazu gezwungen, wenn ich auch nicht weiß, was ich damit anfangen soll; denn mir wurde so sehr von den Göttern geschadet, [5]daß ich nicht weiß, was ich zuerst, was zuletzt erzählen soll.

2. § 32. Zuerst nun werde ich meinen Namen sagen, damit er euch nicht mehr verborgen bleibe und ich euch Gastfreund werde jetzt dem Untergange entflohen und mit Wohlthaten überhäuft, später aber euch vielleicht [6]zu nützen und euer Wohl-

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ἀρύω part. 4) VIII, 21, 6. 5) I, 1, 2. 6) part. fut.

wollen mit dem gebührenden Danke [1]zu erwidern. Den Namen Odysseus gab mir mein Vater Laertes und noch nirgend ist die Rede über meinen Ruhm den Menschen ausgegangen, da die einen vor meinen [2]Listen sich [3]fürchten, die anderen meine Klugheit [3]loben. Mein Vaterland aber ist Ithaka, welches denen, die jenes Meer [3]befahren, nicht verborgen ist. Denn ein hoher und waldreicher Berg, Neriton mit Namen, zeigt sich von fern her. Dort sind viele andere Inseln, Ithaka aber [3]liegt am höchsten und hat so niedrige und leicht zugängliche Ufer, [4]daß die Landenden nirgends vor dem Aussteigen sich hüten. Sie selbst ist steinig, die Einwohner aber sind fähig sowohl den Freunden wohlzuthun als auch der Feinde sich zu erwehren und dem, der (ihnen) übel zu thun vorhat, im Schädigen zuvorzukommen. Im Vergleich mit diesem Lande giebt es kein anderes süßeres, so [4]daß ich der Kalypso, die der Ehe [5]mit mir [3]nachjagte, und der Kirke, die gerade ebendeswegen mir [3]schmeichelte, gern aus dem Wege gieng [3]aus Verehrung gegen das Vaterland [6]als das Süßeste und einzig Liebenswerthe.

3. § 33. Denn das Vaterland thut uns so viel wohl, [4]daß diese Wohlthaten uns immer an dasselbe erinnern. Wer möchte der Eltern, die ihm als Kind viel Schönes [3]lehrten, beraubt werden wollen. [7]Wenn einer im fremden Volke in allem [3]Ueberflusse das angenehmste Leben führen würde, würde er doch das Vaterland am meisten preisen. Aber weil ihr von mir die Schilderung meiner Leiden fordert, so will ich euch nicht verbergen, was alles mir Zeus angethan hat, seitdem ich Troja verließ. Zuerst nun trug mich der Wind nach Ismaros. Hier aber besiegte ich die Kikonen, die sich vergeblich gegen uns [3]vertheidigten, in der Schlacht, [3]eroberte die Stadt und nahm ihnen die Weiber und viele Schätze ab. Nachdem ich die Beute in so viele Theile [3]getheilt hatte, als ich Schiffe hatte, befahl ich den Gefährten vor der übrigen Gefahr zu fliehen. Diese aber [3]jagten dem Vergnügen nach, [3]glaubten vor den Feinden sich nicht in Acht nehmen zu müssen und bereiteten am Gestade ein Mal. [7]Wenn sie gethan hätten, wozu ich sie aufforderte, würden sie der Gefahr [3]entronnen sein und dessen, was sie den Thrakern abgenommen hatten, nicht selbst beraubt worden sein. Aber denen, die das Mal [3]bereiteten, [3]ahmten schnell alle anderen nach und warteten [8]unwillkürlich auf die Kikonen, [9]bis sie sich an uns rächten.

4. § 34. Denn unterdessen forderten die Kikonen von den Nachbarn, auch selbst Thraker von Herkunft, Hülfe, die wohl [3]unterwiesen waren im Kriegswesen und im Kampfe zu Rosse

1) part. fut. 2) *τέχνασμα*. 3) part. 4) I, 1, 2. 5) *ἐμός*. 6) *ὡς*. 7) I, 3, 1. 8) wenn sies auch nicht wollten. 9) II, 4, 7.

und zu Fuße den größten Ruhm hatten. Diese aber fanden sich in solcher Menge ein, wie im Frühling Blumen und Blätter entstehen. Jetzt nun stand uns Unglücklichen ein schreckliches Unglück bevor. Vom Morgen bis zum Abend [1]wehrten wir uns gegen die Thraker und schadeten den Feinden sehr, vor Sonnenuntergang aber wurden wir körperlich [1]müde, [1]zogen uns vor der [2]Uebermacht zurück, wurden in der Schlacht [1]besiegt und retteten uns, so viele als dem Verderben entrannen, in die Schiffe. So entflohen wir dem Tode, nachdem uns von jedem Schiffe sechs Gefährten, im Ganzen zweiundsiebenzig an Zahl, [1]abgenommen worden waren. [3]Ehe wir aber abfuhren, riefen wir dreimal jeden der Todten, welche im fremden Lande gefallen das Grab entbehrten, aus [1]Scheu vor den [4]Gesetzen im Hades.

5. 35—36. Nachdem wir so den Getödteten [1]gedient hatten, segelten wir ab. Aber Zeus, der einen heftigen Nordwind [1]schickte, verbarg uns durch Wolken das Meer und das Land und, während er die Segel sehr [1]schädigte, hätte er beinahe die Schiffe umgeworfen. Deswegen landeten wir aus [1]Furcht vor dem Untergange und lagen zwei Nächte und Tage an dem Gestade theils körperlich [1]müde theils in [1]Unwissenheit, was wir mit den gegenwärtigen Verhältnissen anfangen sollten. Denn was würden wir gethan haben, [5]wenn die Lebensmittel uns ausgegangen wären. Am dritten Tage aber segelten wir ab und so schön war die Fahrt, [6]daß ich unversehrt nach Hause gekommen wäre, [5]wenn mich nicht, als ich Malea, ein siebenhundert Fuß hohes Vorgebirge, [1]umsegelte, der Nordwind weggetragen hätte in das [7]Meer von gewaltiger Breite, [8]bis ich neun Tage lang segelnd in das Land der Libyer, Lotophagen mit Beinamen, kam. Mit diesem Namen benennt man jene Männer nicht, beim Zeus! als [1]Esser des Futterkrauts, sondern der purpurnen, an Größe den Oliven gleichen [9]Baumfrüchten, die der Süßigkeit der Feigen [1]nachahmen.

6. § 37. Nachdem wir aber aus den Schiffen ausgestiegen waren, [10]holten wir sogleich Wasser und griffen das Mal an. Nach dem Male aber sendete ich drei Gefährten ab sich zu [11]erkundigen, mit welchen Menschen wir zusammengetroffen seien. Die Boten aber, welche mit den Lotophagen [1]zusammengekommen und Annehmlichkeiten [1]begegnet waren, stimmten sofort mit einander überein immer mit jenen zusammenzuleben. Denn die Lotophagen belästigten weder die Fremden noch führten sie gegen sie Böses im Schilde, sondern gaben ihnen die angenehmen Früchte des Lotos zu essen. Als sie aber mit den Lotophagen

1) part. 2) die mehr seienden. 3) I, 12, 1. 4) *τὰ νόμιμα.* 5) I, 3, 1. 6) I, 1, 2. 7) *τὸ πέλαγος.* 8) II, 4, 7. 9) *οἱ καρποὶ οἱ ἐκ τῶν δένδρων.* 10) *ὑδρεύομαι* part. 11) part. fut.

an der angenehmen Speise [1]theilgenommen hatten, geriethen sie in eine so große Begierde nach Lotos, [2]daß sie weder den bei den Schiffen zurückgelassenen Gefährten die Verhältnisse mittheilen noch dem Heere folgen, sondern immer bei den Lotophagen ihre Lebenszeit zubringen wollten, ohne mit uns in das Vaterland [1]zurückzusegeln, sondern indem sie in diesem Lande [1]verblieben. Ich aber, da ich an ihnen keine gehorsamen (Leute) [3]hatte, sondern sie lieber mit den Lotophagen umgehn wollen [1]sah, gehorchte ihren Bitten nicht, und, indem ich ihren Thränen keine Aufmerksamkeit [1]schenkte, führte ich sie wider ihren Willen zu den Schiffen, damit sie sich nicht in unheilbares Unglück stürzten.

7. § 38—39. Diese nun band ich, damit sie nicht die Flucht unternähmen, den anderen aber befahl ich sogleich [1]einzusteigen und so schnell wie möglich abzusegeln. Sie aber gehorchten mir sehr bereitwillig und, indem wir weiter [1]fuhren, kamen wir in das Land der Kyklopen, welche weder den Göttern [1]dienen noch Gesetze [1]gebrauchen. Diese aber treiben nicht Ackerbau im [1]Vertrauen, daß die Erde [4]von selbst für sie alles wachsen lassen werde. Es wächst aber dort sowohl Gerste als auch Weizen in wunderbarer Menge und die Weinstöcke tragen Trauben von solcher Größe und so süß, [2]daß kein anderes Land mit dem dortigen Segen verglichen werden kann. Die Kyklopen aber verkehren nicht mit ihren Stammesgenossen und gebrauchen weder ein Gemeindewesen, noch rechten sie mit einander, noch haben sie Richter den Beeinträchtigten [5]beizustehen oder die [6]Gegner, [7]wenn es das [8]Recht erheischt, daß der eine mit dem anderen sich vergleicht, mit einander [5]zu versöhnen. Sondern [9]gleichsam als ob alle mit allen entzweit wären und die Nachbarschaft einem jeden einzelnen verhaßt wäre, bewohnen sie getrennt die [10]Spitzen der Berge, wo sie mit Weib und Kind [1]zusammenleben und den Stammesgenossen bei ihren Arbeiten nicht helfen, indem ein jeder selbst die Seinigen gegen Gewaltthätigkeiten [1]schützt.

8. § 40—41. Eine Insel, dicht mit Bäumen bewachsen und ähnlich an Güte dem Lande der Kyklopen liegt (diesem) gegenüber. Wilde Ziegen aber sind in [11]unzählicher Menge darin, denen Jäger niemals nachstellen noch Hirten, die ihnen die Weide [1]mißgönnen, noch Ackerbauer erzürnt über die Schädigung des Getreides. Sondern diese Insel hat ebendasselbe Aussehn wie das Land der Kyklopen und, da sie menschenleer und unbebaut [1]ist, scheint sie für die wilden Ziegen entstanden zu sein. Denn die Kyklopen bedienen sich nicht der Schiffe noch haben sie Zimmerleute, die in dem Schiffsbau [1]unterrichtet sind. Die Menschen aber, die das Meer [1]befahren, verkehren auf das Leichteste

1) part. 2) I, 1, 2. 3) gebrauchen part. 4) *αὐτόματος*. 5) part. fut. 6) *ἀντίδικος*. 7) I, 3, 1. 8) *δίκαιόν ἐστιν*. 9) IV, 14, 2. 10) *κορυφή*. 10) *ἀναρίθμητος*.

mit einander und, (1wenn) sie dorthin 2kämen, würden sie diese Insel schnell so 3einrichten, 4daß niemand sie ihres Zustandes wegen tadeln würde. Denn da sie schön von Natur ist, würde sie verschiedenartige Früchte tragen, die Hirten, welche auf die wohlbewässerten Wiesen 2stoßen würden, würden die Weide hochpreisen, den Weinstöcken würden reiche Trauben niemals ausgehen und ähnlich diesen würden an Fruchtbarkeit die Aecker sein.

9. § 42—43. Am meisten aber würden sich über diese Insel die Schiffer gefreut haben. Denn der Hafen ist schön (darin) zu ankern und die Landenden würden sich mit dem Auflaufenlassen des Schiffes begnügen und ohne den Anker 2auszuwerfen in dem Hafen den Fahrwind abwarten. Der Hafen ist aber von solcher Tiefe, 4daß, 1wenn einer mit gar großem Geschwader käme, er genügenden Ankerplatz fände. In den Hafen fließt eine Quelle, durch Klarheit und 5Reichthum des Wassers ausgezeichnet. Der Ort aber ist dicht mit Pappeln bewachsen und dies ist ein schöner 6Anblick. Denn je schattiger eine Quelle fließt, um so mehr erfreuen wir uns an ihr. Hier liefen wir ein, ohne daß wir es merkten, da ein Gott 2führte; denn die Nacht war so 7finster, 4daß wir aus der Natur des Ufers die Güte des Hafens nicht erkennen konnten und, da die Wolken den Mond uns 2verbargen, auf einen schönen Ankerplatz gestoßen zu sein nicht eher merkten, 8als wir die Schiffe auflaufen ließen. Hier 2legten wir uns schlafen und erwarteten den Tag. Am folgenden Tage 2giengen wir durch die Insel, sahen viele Ziegen und beteten zu den Nymphen eine schöne Jagd uns zu geben. Darauf 2theilte ich das Heer in drei Theile und griff mit allen Gefährten die Jagd an.

10. Da die Göttin eine schöne Jagd 2gab, so kehrten wir, stolz auf den Fang, zu den Schiffen zurück, wo ich mit den Gefährten vereinbarte neun Ziegen einem jeden der zwölf Schiffe, welche mir folgten, zu geben, mir aber zehn auszuwählen. Den ganzen Tag aßen und tranken wir. Denn noch nicht war uns der Wein ausgegangen, welchen wir, als wir mit den Kikonen 2kämpften und in der Schlacht 2gesiegt hatten, mit Fleiß weggetragen hatten. Das Land aber der Kyklopen, das nahe 2war, und den Rauch der Scheiterhaufen sahen wir, aus dem Klange aber schlossen wir, daß die Herden von Schafen und Ziegen viele seien. An diesem Tage aber unternahmen wir die Hinüberfahrt nicht sondern, als die Sonne 2untergegangen war, schliefen wir auch in der zweiten Nacht auf dieser Insel. Am folgenden Tage aber verabredete ich mit den Gefährten, daß die einen in diesem Hafen bleiben, die anderen aber mir 2folgen und mitfahren soll-

1) I, 3, 1. 2) part. 3) παρέχω. 4) I, 1, 2. 5) ἀφθονία. 6) θέαμα. 7) σκοτεινός. 8) I, 12, 1.

ten. Denn ich würde mich schämen, sagte ich, über diese Nachlässigkeit, [1]wenn ich ohne mit den (Leuten) auf dem Lande [2]verkehrt zu haben absegeln würde. Man muß sich mit jenen Männern [2]unterreden und erkennen, von welchen Sitten sie sind und ob sie den Göttern dienen oder ihnen verhaßt sind.

11. § 44. Da die Gefährten mir beistimmten, [2]stieg ich selbst in das Schiff und hieß die anderen einsteigen. Da sie aber mit Eifer [2]ruderten, wurde das Schiff schnell von der übrigen Flotte getrennt und, weil es sehr schnell [2]fuhr, kam es bald zu dem von der Insel nicht weit entfernten Lande. Als wir aber aus dem Schiffe [2]gestiegen waren, sahen wir eine [3]Höhle und einen mit eingegrabenen Steinen umfriedigten Hof, der Zaun aber hinderte die darin befindlichen Schafe und Ziegen am Entlaufen. Hier wohnte ein Mann von wunderbarer Größe, welcher die Herden, indem er sich der Gemeinschaft mit den Stammesgenossen [2]enthielt, zu weiden liebte. Denn da er den anderen [4]gleiche [4]Rechte nicht einräumen [2]wollte, blieb er ihnen fern. So sehr aber unterschied er sich von jenen durch Größe, [5]daß man ihn mit dem Gipfel eines Berges hätte vergleichen mögen. Nachdem ich die anderen [2]beauftragt hatte weder vom Schiffe sich hinwegzubegeben noch je in der Wache nachzulassen, und, nachdem ich aus der Mannschaft zwölf an Zahl [2]ausgeschieden hatte, von denen ich wußte, daß ihre Kühnheit nie aufhören werde, begann ich das Wagniß. Aber da ich aus vielen Zeichen [2]schloß, daß ich mit einem Manne zusammentreffen werde, der nicht [2]rein war von Mord und uns vielleicht nicht [2]schonen werde, so nahm ich einen Schlauch Wein mit, damit ich ihn [2]trunken machte, der Kraft [2]beraubte und uns von den Gefahren, wenn es welche geben werde, erlöste.

12. § 45. Diesen Wein gab mir der Priester des Ismarischen Apollon, Namens Maron, weil wir bei dem [2]Angriffe auf die Kikonen mit ihm, seinem Weibe und seinen Kindern wegen des Unglückes Mitleid hatten und ihn seiner Habe nicht beraubten aus [2]Scheu vor dem Gotte. Denn der Gott würde mir sehr gezürnt haben wegen der Gottlosigkeit und uns alle zu Tode verurtheilt haben, [1]wenn wir nicht den Priester verschont hätten besonders da er in dem heiligen Haine wohnte. Deshalb [2]hatte der Priester nichts, dessen er uns [6]persönlich zeihen konnte, [2]gab mir von dem Weine, um den ihn viele beneideten, zwölf Krüge und erwies mir (dadurch) große Wohlthat. Weil der Wein von solcher Güte war, daß alle die anderen, [1]wenn sie ihn gehabt hätten, sich wegen des Besitzes glücklich gepriesen hätten, so verbarg ihn Maron vor allen Sclaven. Nur allein sein Weib, von

1) I, 3, 1. 2) part. 3) σπήλαιον. 4) τὰ ἴσα. 5) I, 1, 2. 6) privatim.

der er wußte, daß sie ihm den Trank nicht mißgönnte, und die Schaffnerin, die sich niemals auf einer Treulosigkeit hatte [1]ertappen lassen, wußten ihn. Du wirst ihn aber seiner Güte wegen [2]erst recht bewundern, wenn du aus der Mischung seine Natur [1]erkennst. Denn sie mischten einen Becher Wein mit zwanzig Maß Wasser, [3]so oft sie tranken.

13. § 46. Von diesem Weine [1]füllte ich einen großen Schlauch und nahm ihn mit. Denn ich glaubte, wie ich vorher sagte, daß ich mit einem Manne zusammentreffen werde, der um vieles stärker als wir [1]sei und Gewalt der Gerechtigkeit [1]vorziehn werde, den wegen Uebermuth zu bestrafen es vielleicht nöthig sein werde. Entweder würden wir ihn übervortheilen, indem wir ihm den Wein gäben, dem er unterliegen werde, oder wir würden für den süßen Trank Freundlichkeit eintauschen, wenn er uns auch vorher [4]gleiches [4]Rechtes nicht hätte würdigen wollen. Als wir in die Höhle gekommen waren, fanden wir ihn nicht darinnen, betrachteten aber alles. Die Schafe, wie sie durch Alter sich von einander unterschieden, waren so von einander geschieden. Der Vorrath aber an Käse und Milch war so groß, [5]daß er für viele Minen hätte [1]verkaufen (können) und (noch) großen Ueberfluß gehabt hätte. Meine Gefährten aber, welche sich vor der bevorstehenden Gefahr [1]fürchteten und die Sicherheit über alles [1]schätzten, forderten von mir, der Käse und möglichst vieler Schafe den Herrn zu berauben und ihm durch die Flucht zuvorzukommen. Denn [3]wenn er später als wir zu dem Gestade komme, werde er sich an uns des Raubes wegen nicht rächen können.

14. § 47—48. Ich aber gehorchte ihnen nicht, weil ich viel [1]darauf gab, mit ihm [6]als dem Herrscher über das Land zusammenzutreffen, aber glaubte, es gehöre zu dem Schimpflichen, der Herden uns zu [1]bemächtigen, zu entlaufen und nicht auf ihn zu warten, ob er vielleicht mir Gastgeschenke gäbe. Als er aber [1]kam, würdigte er mich dieser nicht, sondern ließ wenig daran fehlen, daß er mich aller Gefährten beraubte. Deswegen sah ich es dann als große Wagehalsigkeit an, daß ich den Gefährten den Weg zu der Höhle [1]gezeigt und das Bleiben der Flucht vorgezogen hatte. Hier nun [1]zündeten wir ein Feuer an, und veranstalteten ein Opfer, und, indem wir von dem Käse [1]aßen und von der Milch [1]tranken, warteten wir, [7]bis er kam. Er [1]trug eine große Last Holz und warf sie nieder, wir aber, die wir das Getöse [1]hörten und über den Unhold [1]erschraken, flohen in den Winkel der Höhle, wo wir uns vor ihm verbargen, weil wir [1]einsahen, daß wir nicht mehr unserer Herr [1]waren, alle zusam-

1) part. 2) noch besser. 3) I, 3, 1. 4) τὰ ἴσα. 5) I, 1, 2. 6) ὡς c. part. 7) II, 4, 7.

men an Stärke ihm nicht überlegen waren und, wenn es zum Kampfe [1]kommen würde, das Unthier nicht überwältigen würden. Jener aber trieb die weiblichen Schafe in die Höhle, nachdem er von diesen die Männchen [1]ausgeschieden hatte, welche außerhalb der Höhle hinter den Weibchen zurückblieben.

15. § 49. Darauf setzte er einen großen Felsen mit Leichtigkeit vor die Oeffnung, welchen zweiundzwanzig Wagen von dem Orte nicht weggeschafft hätten, [2]so daß der, welcher, während er [1]schlief, die Habe antasten [1]wollte, an diesem Felsen sich vergeblich versucht hätte. Wir aber, die wir die Höhle mit ihm[1] theilten, erkannten, daß wir an der Hoffnung des [3]Entrinnens nicht mehr festhalten konnten; denn das Versuchen der Flucht wider seinen Willen [4]hieß Unmögliches beanspruchen. Nachdem er die Höhle geschlossen hatte, melkte er die einen der Schafe, indem er sie bei den Eutern faßte, den anderen legte er Lämmer an. Die Milch aber kostete er nicht sogleich, sondern die eine Hälfte [1]ließ er [1]gerinnen und legte sie nieder, die andere Hälfte goß er in Gefäße ein, damit er sie nach dem Male tränke. Darauf [1]zündete er Feuer an und sah uns Unglückliche und fragte uns sogleich nach Namen, Vaterland und Geschäft, da er [1]glaubte, daß wir das Meer [1]beführen und aus Seeraub Gewinn zögen, Küstenplätze [1]überfielen und fremdes Eigenthum genössen.

16. § 49. Wir, über die tiefe Stimme und sein Aussehn erschrocken, verzweifelten an jeder Hoffnung, dennoch aber antwortete ich ihm, damit er nicht an dem Schweigen unsere Furcht [1]merke und um so dreister würde. Wir sind achaischer Herkunft und trachten, nachdem wir Troja [1]bewältigt haben, nach der Heimrettung. Aber, indem wir das Meer [1]befuhren, haben wir den Weg verfehlt und nicht [1]bezweckte Zeus das, wonach wir strebten. Wir gehören zu dem Heere des Agamemnon, dessen Ruhm den Himmel und die Gränzen der Erde erreicht, weil er eine solche Stadt eroberte. Wir aber, die wir zu dir [1]gekommen sind, hoffen von deinem Wohlwollen Nutzen zu haben und von dir Gastgeschenke zu erhalten oder eine andere Ehrengabe, wie sie Gastfreundschaftlichkeit verräth. Aber scheue, Bester, die Götter, an denen festhaltend wir als Schutzflehende zu dir gekommen sind. Zeus aber straft wegen der Uebelthaten die, welche mit Schutzflehenden und Fremdlingen nicht gut [1]umgehn und, indem er selbst mit den Fremdlingen [1]Mitleid hat wegen ihrer Hülflosigkeit, will er, daß sie als ehrwürdige (Leute) jeden Schutz erlangen.

17. § 50—51. Er aber, alle Menschlichkeit verachtend, antwortete unbarmherzig: Entweder bist du unverständig, Fremd-

1) part. 2) I, 1, 2. 3) ὁ δρασμός. 4) war nichts anderes als.

ling, oder du bist fernher gekommen, der du eingedenk der anderswo bestehenden Bräuche mich an die Götter denken heißest. Denn wir Kyklopen achten sowohl den Zeus als auch die anderen Götter gering, [1]da wir viel besser [2]sind als sie. Indem ich dies in [2]Bedacht nehme, würde ich euch nicht verschonen, wenn ihr mir nicht am Herzen läget. Aber theile mir mit, wo du das mit vielen Gütern befrachtete Schiff ließest, als du hierher [2]giengst. So versuchte er mich, es blieb mir aber nicht verborgen, daß er dem Schiffe nachstellte. Daher vergaß ich die Vorsicht nicht und, da ich [2]einsah, daß, wo es nicht möglich war mit Gewalt die Oberhand zu gewinnen, man da mit List für die Verhältnisse Vorsorge tragen müsse, antwortete ich so: Das Schiff hat uns Poseidon genommen, indem er es am äußersten Theile der Insel [2]zerschellte und uns alle beinahe [2]vernichtete, wir aber [2]hielten uns an den Felsen fest und entrannen dem Verderben, das Wrack aber trug der Wind in das Meer und machte uns [2]arm an allen [3]Mitteln.

18. § 52—54. Als der Kyklop dies von mir [2]gehört hatte, gieng er so weit in der Schlechtigkeit, daß er an zwei Gefährten [2]Hand anlegte und beide wie junge Hunde gegen die Erde [4]schlug, der Fußboden aber wurde voll Blut und Gehirn. Darauf verschlang er, einem Löwen gleich, sie [5]gliederweise, indem er sich nicht einmal der von [6]Mark [7]vollen Knochen enthielt. Als wir an ihm diese Grausamkeit [2]sahen, beteten wir zum Zeus, ob er vielleicht solche Werke [2]verabscheute und Mitleid mit uns hätte in unserem Unglücke. Denn wir wußten nicht, wie wir anders von der Noth erlöst werden möchten. Nachdem aber der Kyklops das [8]Menschenfleisch gegessen und die ganze Milch getrunken hatte, schien er sich hinsichtlich seines Magens wohl zu befinden und durch die Schafe [9]hingestreckt schlief er ein. Als es schon tief in der Nacht war und als wir ihn schnarchen hörten, [2]erkannten wir an diesem Merkmal, daß er nicht leicht werde erweckt werden und wunderten uns über ihn, daß er [10]unbesorgt vor uns ohne Nachstellung [2]zu fürchten sich schlafen gelegt hatte. Ich aber [2]betastete seine Brust und, als ich [2]gefunden hatte, wo das Zwerchfell mit der Leber zusammenhängt, würde ich ihn sogleich getödtet haben, [11]wenn ich nicht zur rechten Zeit erkannt hätte, daß ich großes Unverstandes würde beschuldigt werden. Denn wer hätte uns den Stein von der Thüre weggeschafft. An der Flucht gehindert, würden wir binnen wenigen Tagen von den anderen Kyklopen in der Höhle gefangen worden sein.

19. § 55. Als es Tag [2]geworden war und der Kyklops seine Hirtengeschäfte [12]besorgt hatte, [2]verschlang er wiederum

1) ὡς oder ἅτε? 2) part. 3) χρήματα. 4) κόπτω. 5) κατὰ μέλη. 6) ὁ μυελός. 7) adj. 8) ἀνθρώπινα κρέα. 9) τείνω. 10) ἀμελέω. 11) I, 3, 1. 12) ἐργάζομαι.

zwei Männer und führte die Herde hinaus, den Stein aber legte er vor die Thür, damit wir ihm nicht entliefen. Ich aber nicht unerfahren in Gefahren und noch nie leer von Wohlberathenheit, überlegte, wie ich dem Kyklopen anthun möchte, [1]was er für seine Werke verdiente. Athene aber, zu der ich betete, [2]ließ nicht zu, daß ich untheilhaftig des Ruhmes hier zu Grunde gieng. Denn eine Fichte lag in der Höhle, welche, wenn sie [3]trocken wäre, der Kyklops als Keule zu gebrauchen vorhatte. Von diesem Baume [3]schnitt ich ungefähr eine Klafter an Länge ab und befahl den Gefährten den abgeschnittenen Pfal von Zweigen rein zu [3]machen und zu glätten. Nachdem ich aber das Ende spitz [3]gemacht hatte, verbarg ich ihn durch Mist, wovon die Höhle voll war. Darauf forderte ich die Gefährten auf zu loosen, welche an dem Wagniß mir Genossen sein und den Pfal in dem Auge des Kyklopen, wenn er eingeschlafen sein würde, [4]herumdrehen sollten. Diese aber erloosten gerade diese, welche ich, [5]wenn ich Macht über das Loosen gehabt hätte, mir selbst ausgewählt haben würde.

20. Prüfungsarbeit. Als der Kyklops des Abends mit den Schafen nach Hause gekommen war, schloß er die Böcke von der Höhle nicht aus, sei es daß er sich vor irgend einer Gefahr [3]fürchtete, sei es daß er einem Gotte, der uns bei der Rettung [3]half, [3]gehorchte. Nachdem er aber den Stein vor die Thüre gesetzt und die Hirtengeschäfte besorgt hatte, mordete er wiederum zwei Männer und sättigte sich mit Menschenfleisch. Darauf [3]trat ich mit einem Napf Wein nahe zum Kyklopen und bat ihn den Wein zu trinken, damit er wisse, mit was für einem Tranke unser Schiff befrachtet gewesen sei, und ich mit diesem Tranke uns Wohlwollen und Rettung von ihm erkaufe. Nicht mehr erträglich rase er; welcher andere werde späterhin mit ihm zusammentreffen wollen, da er so an uns handele? Als ich dies [3]gesagt und ihm sein Betragen [3]vorgeworfen hatte, nahm er den Napf und [3]trank aus und freute sich so über den Trank, daß er (noch) eine zweite [6]Gabe von mir verlangte, indem er [3]sprach: Theile mir wiederum von dem Weine mit und sage mir den Namen, bei welchem sie dich rufen, damit du ein Gastgeschenk von mir erlangst, welches du begehrtest. Auch das Land der Kyklopen ist nicht arm an Wein, es trägt aber eine viel schlechtere Frucht als diesen Trank [7]in Bezug auf welchen jemand, wenn er ihn mit Nectar und Ambrosia vergliche, in der Wahrheit sich nicht täuschen würde. Da er von mir noch mehr Wein verlangte, gab ich ihm dreimal am Abende, er aber, unmäßig im Genuß, trank dreimal aus und [8]nahm vielmal mehr zu sich

1) das seiner Werke würdige. 2) *περιορᾶν* c. inf. 3) part. 4) *ἐντρίβω* I, 6, 5. 5) I, 3, 1. 6) *δόσις*. 7) welchen .. vergleichend. 8) *προσφέρεσθαι* part.

[1]als er vertragen konnte. Als ich aber an seinem Zustande merkte, daß er vom Weine trunken war, [2]schmeichelte ich ihm und sprach: Du fragst mich nach meinem Namen, Kyklops, ich aber werde dir ihn nicht verbergen; aber du enthalte mir nicht das Gastgeschenk vor, dessen du mich zu würdigen versprachst. Niemand ist mein Name; Niemand nennen mich Vater, Mutter und die anderen Menschen. Obgleich ich ihm soviel [2]wohlgethan hatte und ihn an sein Versprechen [2]erinnerte, konnte ich doch nicht ihn mit uns versöhnen, noch abbringen von seiner Grausamkeit; sondern er, wild von Natur und grausam von Charakter, antwortete: Niemand werde ich zuletzt von den Gefährten verzehren, die anderen aber vor ihm; dieses Gastgeschenk wirst du benutzen. Mit diesen [2]Worten fiel er rückwärts hin und der Schlaf bewältigte ihn.

Buch X.

1. § 29—31. Nachdem wir solches Unrecht von dem Kyklopen [2]erduldet und die größten Gefahren [2]ausgestanden hatten, kamen wir zu der Insel Aiolia, wo Aiolos, der von Vaterseite her den Namen Hippotades hatte, wohnte mit zwölf Kindern, sechs Söhnen und sechs Töchtern, welche er den Söhnen als Frauen gegeben hatte. Diese nun [2]haben Ueberfluß an allem, [2]führen das angenehmste Leben und schmausen die Tage über bei den Aeltern, die Nächte aber schlafen sie bei den Frauen. Von diesen nun erlangten wir die größten Vortheile. Denn Aiolos, der uns alles [2]bedürfen [2]sah, zog keinen ungerechten Vortheil, sondern nahm uns, die wir uns danach sehnten, das Meer nicht mehr [3]zu befahren, freundlich auf und, was das angenehmste war, er bewirthete uns einen Monat lang, indem er viele Fragen über die troischen Angelegenheiten an uns [2]richtete, sowohl über den Kriegszug, auf den wir Achaier, die wir den Bundeseid [2]geleistet hatten, dorthin auszogen, als auch über die Schlachten, in denen bald die Achaier, bald die Troer besiegt wurden, über die Eroberung Trojas, und über die Noth, welche die Achaier auf der Rückkehr erlitten. Nachdem ich ihm alles dies [2]geschildert hatte, stellte ich die dringende Bitte an ihn uns sicher nach Hause zu entsenden.

2. § 32. Aiolos, welcher [2]einsah, daß ich gezwungen dazu (darum) bäte und, wie ich ihn verehrt und (ihm) gedient hatte, so mir mit Dank erwidern [2]wollte, versprach uns diese Wohlthat zu erweisen. Deshalb [2]band er die Winde, von denen er wußte, daß sie mir schaden würden, in einen Sack und ohne ihn vor den Gefährten zu verbergen, legte er diesen in das Schiff, dem

1) τὸ συμφέρον. 2) part. 3) subst. inf.

Zephyros aber [1]befahl er zu wehen und erwies mir (dadurch) den schönsten Dienst. So würde ich allen Gefahren aus dem Wege gegangen sein, [2]wenn ich nicht durch den Unverstand der Gefährten den größten Schaden erlitten hätte. Denn als jene in der [1]Jagd nach Gewinn nicht einmal vor den Gaben des Gottes sich scheuten, thaten sie sich selbst unvermerkt so übel, [3]daß sie dem Untergange nicht mehr entfliehen konnten, ich aber schützte mich bei der [1]Abwehr der äußersten Gefahren kaum vor dem Tode. Neun Tage lang segelten wir und, da der Fahrwind uns nie [1]ausgieng, sahen wir am zehnten das Vaterland und die Wachtfeuer. Jetzt nun, da ich [1]glaubte, vor keiner Gefahr mehr mich in Acht nehmen zu müssen und große Mühe [1]ausgestanden hatte, schlief ich ein. Denn so lange Zeit hatte ich selbst allein [4]gesteuert, damit wir den drohenden Gefahren [1]zuvorkämen und schneller nach Hause gelangten.

3. – § 33. Während ich aber [1]schlief, forderten die Gefährten, ohne deren Vorwissen Aiolos die Winde in den Sack gebunden hatte, einander zur Prüfung des Sackes auf in der [1]Meinung daß mir von Aiolos ein großer Vortheil erwiesen sei, und [1]sprachen: [5]O Wunder, [2]wohin auch immer dieser Mann kommt, von allen Menschen treibt er Gaben ein und zieht ungerechten Vortheil. Als Troja [1]erobert war, [1]theilte er die Beute in ungleiche Theile, nahm selbst den schönsten Theil, uns aber, was das entsetzlichste ist, die wir eben dieselben Mühen [1]ausgestanden hatten, nahm er alles. Aber was braucht man an altes zu erinnern. Aiolos [1]ahmte den früheren Wohlthätern nach und machte den Odysseus zu einem (Manne), der an allem [1]Ueberfluß hat und hoch [1]gepriesen werden wird, uns aber fügte er Unrecht zu, indem er uns trügerisch den Gebrauch und die Natur des Sackes lehrte, in welchem er vor uns [6]offenbar die herrlichsten Geschenke verborgen hat. Wovor fürchten wir uns? Warum [7]prüfen wir nicht, was das ist und wie viel Gold und Silber Odysseus von dem Gotte eingetrieben hat. So drangen die, welche mir Böses [1]nachsagten, mit ihrer Meinung durch, und, nachdem sie den Sack [1]gelöst hatten, ließen sie alle Winde los.

4. § 34. Die Winde [1]entflohen dem Gefängnisse, [1]jagten der Freiheit auf dem Meere nach und trugen die Schiffe hinweg, und den Gefährten war es nicht möglich, sich gegen das Unglück zu wehren. In diesem Augenblicke [1]erwachte ich und wußte nicht, was ich mit den gegenwärtigen Verhältnissen anfangen sollte, ob ich aus dem Schiffe mich [1]stürzen und in dem Meere untergehen, oder in dem Schiffe [1]ausdauern und die bevorstehenden Gefahren

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 1, 2. 4) κυβερνάω. 5) παπαῖ. 6) ὡς ἔοικε. 7) conj.

abwarten sollte. Aber wieder zu gesundem Verstande [1]gekommen blieb ich, [1]hüllte mich ein und, indem ich die Furcht des Tantalos [1]ausstand, lag ich in dem Schiffe, weil ich, zwar wohl unterrichtet im Schiffswesen, weder uns nützen, noch gegen unabwendbares Unglück mich vertheidigen konnte. Die Winde aber, von wunderbarer [2]Heftigkeit, trugen die Schiffe, zwölf an Zahl, wieder zu der Insel Aiolia durch das Meer von gewaltiger Breite. Deswegen weinten die Gefährten, indem sie sich an die nahe Rettung, die ihnen soeben genommen worden war, gegenseitig [1]erinnerten. Außerdem schämten sie sich vor Aiolos, dem es nicht verborgen bleiben werde, daß sie schlecht von Charakter waren.

5. § 35—36. Zuerst, da wir uns in Folge der schrecklichen Fahrt leiblich schlecht [1]befanden, stiegen wir aus den Schiffen, [1]bereiteten uns das Mal, aßen und tranken. Darauf befahl ich zweien Gefährten, die die meisten Jahre [1]zählten und vom schönsten Aussehn [1]waren, zu folgen und wir giengen zu dem Hause des Aiolos, das von wunderbarer Schönheit und Größe war und auf einem sechshundert Fuß hohen Berge lag, den [3]schweren Gang. Hier setzten wir uns [4]als Schutzflehende in die Thür. Aiolos aber, verwundert, daß ich nicht schon zwei Tage lang zu Hause war, fragte mich nach der Ursache des Unglücks und welche Gottheit uns übelgethan hätte, die wir [1]bestimmt gewesen waren sicher nach Hause zu kommen. Dies gefragt sagte ich: Beim Zeus! die Gefährten, die, während ich schlief, ungerechten Vortheil ziehen [1]wollten, haben uns diese Uebelthat zugefügt. Aber euch, die ihr göttliches Geschlechtes [1]seid und von solchem Wohlwollen und (solcher) Macht, verehre ich, damit ihr uns nochmals [1]dient und (uns) rettet. Als ich dieses Gebet [1]gesprochen hatte, antwortete Aiolos, finster dreinschauend, und indem er mir Böses [1]sagte: Du Ausbund aller Schlechtigkeit, fliehe die Insel und muthe mir nicht zu dir wieder zu nützen; denn wir dürfen nicht einem Manne wohlthun, den die Götter verfolgen, [5]um (ihn) zu bestrafen.

6. § 37. Da wir den Aiolos nicht mehr als Helfer [1]benutzten, griffen wir traurig die Fahrt an, [1]ruderten sechs Tage und Nächte und kamen, weil das Rudern uns belästigte, körperlich matt zur Stadt des Lamos, Namens Laistrygonia, wo die Nächte so kurz sind, [6]daß der die Rinder eintreibende Hirt mit dem die Schafe austreibenden Schäfer zusammenstößt. Hier ist ein schöner Hafen [7]mit einem zwanzig Fuß breiten Eingange. Alle die anderen, die nicht auf mich [1]hörten und [1]meinten, daß niemand auf sie, wenn sie drinnen [1]wären, einen Angriff machen oder ihnen

1) part. 2) μέγεθος. 3) χαλεπός. 4) ὤν. 5) part. fut. 6) I, 1, 2. 7) ἔχων.

nachstellen werde, segelten hinein, ich aber und die, welche mit mir auf ebendemselben Schiffe [1]fuhren, [1]waren mit ihnen nicht eines Sinnes und blieben außerhalb des Hafens, damit wir nicht in verborgenes Unglück geriethen. Darauf [1]stieg ich auf eine Warte hinauf und richtete meine Aufmerksamkeit auf die Gegend, wo Rinder mit Schafherden vermischt und [2]arbeitende Männer erschienen. Weil also die hiesigen (Leute) gebildeten (Menschen) glichen, schickte ich drei Männer ab [3]zu erkunden, mit was für Leuten wir zusammenkommen würden und, ob es möglich sein werde mit ihnen zu verkehren. Diese [1]giengen den Fahrweg und stießen mit der Tochter des Antiphates zusammen, welche [1]Wasser holte.

7. § 38. Mit dieser Jungfrau unterredeten sie sich sogleich, indem sie sie nach dem Namen des Landes und dem Könige [1]fragten. Diese aber [1]theilte ihnen alles mit und zeigte (ihnen) das Haus ihres Vaters, wo sie mit ihrer Mutter zusammenkommen würden. Wer aber diese gesehen haben würde, der würde sie mit einem Berggipfel verglichen haben; von solcher Größe war sie. Die Königin nun, welche Böses gegen die Männer im Schilde [1]führte, schickte sogleich auf den Markt dem Antiphates [3]zu melden, daß Männer da seien, die mit ihm über Aufnahme unterhandeln [1]wollten. Als dies jener [1]hörte, gieng er sogleich auf sie los, [1]griff einen der Männer an, tödtete ihn und bereitete ein Mal, an welchem er mit den Seinigen theilnahm. Die Zwei aber, welche [1]einsahen, daß weder die Laistrygonen, die mit allen Menschen [1]entzweit seien, mit ihnen versöhnt werden würden, noch sie selbst im [1]Kampfe mit den wilden Männern siegen würden, liefen zu dem Hafen, damit sie dem Tode [1]entflöhen und den übrigen Gefährten meldeten, in welches Unglück sie gerathen seien.

8. § 39. Aber die Flotte kam den Laistrygonen durch Abfahrt nicht zuvor. Denn Antiphates befahl, laut rufend, den anderen Bürgern ihm bei dem Werke zu helfen, diese aber [1]gehorchten dem Könige gern, fanden sich, auf die Männer Jagd zu machen, schaarenweise ein und folgten schnell in den nicht weit entfernten Hafen. Alle aber hatten Leiber von solcher Größe, daß sie nicht Männern sondern Riesen glichen, und es war nicht möglich vor ihnen, da sie auf die Mündung des Hafens ihre Aufmerksamkeit [1]richteten, zu weichen noch die Schiffe gegen sie zu vertheidigen. Denn sie belästigten die im Hafen (Befindlichen) nicht, indem sie Geschosse oder Pfeile [1]gebrauchten sondern, indem sie von den Felsen [4]mannsgroße Steine warfen, griffen sie die Schiffe und Männer an. Groß war das [5]Getöse der zerbrechenden Schiffe und der Männer, die theils zu den Göttern [1]flehten,

1) part. 2) ἐργάζομαι. 3) part. fut. 4) ἀνδρομήκης. 5) ὁ κτύπος.

theils die Feinde [1]verfluchten, theils die Genossen jämmerlich [1]aufforderten von ihnen das Verderben abzuwehren. Die Laistrygonen aber [2]stachen die in das Wasser gefallenen Menschen wie Fische an und gaben ihren Zorn gegen die im Hafen (befindlichen Leute) nicht eher auf, [3]als bis sie sie alle gefangen hatten ein [4]widerliches Mal sich zu [5]bereiten.

9. § 40—41. Während die Gefährten im Hafen untergiengen, indem sie für das, was sie gethan hatten, was sich nicht [1]geziemte, [1]erlitten, zürnte ich zwar heftig auf die Laistrygonen, aber da ich noch mehr mich vor der Gefahr, die auch uns [1]drohte, [1]fürchtete, richtete ich meine Gedanken nicht darauf, daß ich mich an den Feinden [6]rächte, [1]hieb mit dem Schwerte sogleich das Ankertau ab und befahl den Gefährten so schnell wie möglich einzusteigen, damit wir, ohne dasselbe wie die im Hafen zu [1]erleiden, dem Untergange aus dem Wege giengen. Die Gefährten aber, welche vorher die anderen um den schönen Ankerplatz [1]beneidet und mich wegen [6]des Ankerns außerhalb des Hafens getadelt hatten, jetzt aber sich in entgegengesetzter Lage gegen die im Hafen gemißhandelten [1]befanden und meiner Vorsicht wegen mir nicht mehr [1]Vorwürfe machten, gehorchten dem Befehle schnell und trieben im [1]Wetteifer mit einander das Schiff auf das [7]hohe Meer. Denn auch sie erkannten, daß es besser war, daß sie unbedroht von den Laistrygonen auf dem Meere führen, als an dem Platze blieben in gleicher Weise wie die anderen Genossen gefährdet. So segelten wir ab, ohne daß es die Feinde merkten, die anderen aber giengen durch die wilden Männer, in die sie gerathen waren, alle unter.

10. § 42—43. Von hier fuhren wir weiter, zufrieden mit der eigenen Rettung, betrübt aber über den Verlust der Genossen und der Schiffe. Wir kamen zur Insel Aiaia, wo Kirke, die Tochter des Helios und der Perse, wohnte, eine zwar gesanglie-bende Göttin, von Natur mit [8]schöner Stimme begabt und ausgezeichnet durch ihre schönen Haare vor allen Frauen, aber böse von Charakter und (ein Wesen), das alle durch ihre Listen [1]besiegte, woraus man die Verwandtschaft mit Aietes, der ihr Bruder [1]war und auf seine Listen [1]stolz war, leicht erkennen mochte. Zuerst nun lagen wir am Gestade zwei Tage und zwei Nächte, leiblich in üblem Zustande und voll [1]Schmerz über die Unglücksfälle. Am dritten Tage aber stieg ich aus [1]Scham über die Unthätigkeit auf eine [9]Warte empor, ob ich vielleicht aus dem Aussehn der Insel schließen könnte, ob sie bewohnt würde oder nicht. Von dort aus [1]sah ich Rauch und freute mich über den Anblick sehr. Es schien mir aber um vieles besser zu sein,

1) part. 2) ἀναπείρω part. 3) I, 12, 1. 4) ἀηδής. 5) part. fut. 6) subst. inf. 7) τὸ πέλαγος. 8) εὔφωνος. 9) σκοπιά.

nicht selbst sogleich dorthin zu gehn, sondern die Gefährten voraus zu schicken, [1]um mit Sorgfalt zu erkunden, mit welchen Menschen wir zusammengetroffen seien. Als ich aber [2]hinabstieg und schon dem Schiffe [2]nahte, stieß ich auf einen Hirsch, den ich mit dem Speer niederstreckte, indem ich (ihn) mitten durch den Rücken [2]verwundete. Ueber diesen Fang erfreut, [2]legte ich das Thier auf beide Schultern, trug es zum Schiffe, [2]ermuthigte die Genossen, welche mit den gegenwärtigen Verhältnissen [2]unzufrieden und über die früheren [2]betrübt waren, und befahl ihnen das Mal zu bereiten und zu essen.

11. § 44. Mit diesen [2]Worten erlöste ich die Gefährten von der Traurigkeit, [3]so daß sie aus dem Schiffe [2]stiegen und zuerst über den schönen Anblick sich freuten, nachher aber die Bereitung des Males begannen. Darauf [2]aßen wir das Fleisch, [2]sparten auch den Wein nicht und speisten den ganzen Tag und vom Hunger und vieler Sorge befreit legten wir uns gern schlafen. Denn es ist ein großer Unterschied zwischen hungrig [4]Noth haben und satt [4]ausruhen. Mit Anbruch des Tages aber [2]rief ich die Gefährten zusammen und begann meine Rede so: Wir wissen nicht, wo [5]auf der Erde wir sind und können keinen Rath finden, [6]wodurch wir von dieser Rathlosigkeit loskommen. Denn als ich auf die Warte [2]hinaufgestiegen war, sah ich, daß diese Insel durch ein unendliches Meer von dem Festlande getrennt sei. Sie selbst aber ist [7]eben, entbehrt aber nicht Bewohner. Denn Rauch sah ich aufsteigen und jener Ort ist nicht weit von dem Meere entfernt. Die Gefährten aber, die in aller Thatkraft [2]nachgelassen hatten, [2]erinnerten mich an Antiphates und Polyphemos und weinten sehr und würden von dem Versuche, mich von meiner Meinung [8]abzubringen, nicht abgelassen haben, [9]wenn sie nicht gesehen hätten, daß ich meinem Vorsatze treu blieb. Denn ich durfte den Feigen meine Herrschaft nicht abtreten.

12. § 45—46. Obgleich mich die Gefährten der Wagehalsigkeit beschuldigten, ließ ich mich doch nicht von ihnen überreden, da ich [2]einsah, daß ich hinter den Verhältnissen noch mehr zurückbleiben und sie auch später, [10]als die [11]Mehrzahl, mich übervortheilen würden, [9]wenn ich mich ihrer Meinung jetzt unterwürfe. Nachdem ich also das Heer in zwei Theile [2]getheilt hatte von gleicher Anzahl, war ich Anführer der einen, Eurylochos der andern. Als dieser aber mit den seinigen zu gehen [2]erlooſt hatte, führte er die Gefährten weg, die da [2]meinten zum Tode verurtheilt zu sein und mich wegen des Bleibens [2]beneideten, wir aber, die wir sie um den Marsch [2]bemitleide-

1) part. fut. 2) part. 3) I, 1, 2. 4) subst. inf. 5) gen. 6) I, 6, 5. 7) ὁμαλός. 8) ἀποτρέπω. 9) I, 3, 1. 10) ὡς. 11) mehr seiend.

ten, beteten zu den Göttern, daß sie des [1]schönsten [1]Lohnes [2]gewürdigt werden und durch die eigene Gefahr die gemeinsame Rettung aller erkaufen möchten. Als sie das Haus fanden, stießen sie auf viele Löwen und Wölfe, die von Kirke Zaubermittel [2]empfangen, die Zahmheit mit der Wildheit [2]vertauscht hatten und auf die Menschen nicht losstürzten, sondern ihnen schmeichelnd wie Hunde dem Herrn (ihnen) huldigen zu wollen schienen. Sie aber, verwundert über sie wegen ihres Zustandes und über den Anblick erschrocken, blieben stehn, [3]bis sie die Kirke singen [2]hörten und laut riefen. Als Kirke dieses Geschrei [2]hörte, [2]kam sie heraus und rief die Männer hinein. Eurylochos aber, der viel darauf [2]gab die Folgen abzuwarten, zog das Bleiben dem Eingange vor.

13. § 47—48. Hinter den anderen Gefährten blieb also Eurylochos zurück. Die Hineingegangenen aber bewirthete Kirke prächtig, [2]mischte aber Zaubermittel in den Wein und [4]bewirkte, daß sie ihr Vaterland vergaßen. Darauf [2]beraubte sie sie der menschlichen Gestalt, [2]verwandelte sie in Säue und schloß sie in Schweineställe ein, indem sie [2]weinten; denn die Zaubermittel hatten den Verstand nicht bewältigt. Eurylochos nun, der allein von den Gefährten [2]übrig war, kam im Laufe zum Schiffe und kaum zu sich selbst [2]gekommen antwortete er uns auf unsere [2]Frage nach der Ursache des Schreckens folgender Maßen: Ich [2]führte die Gefährten und fand bald das Haus. Drinnen hörten wir jemanden singen entweder eine Göttin oder ein Weib. Daher hieß Polites, der an Ansehn die Gefährten überragte, den anderen laut zu rufen. Als dies [2]geschehen war, [2]kam sie heraus und befahl uns hineinzugehn. Die anderen nun, bewältigt von der Unbesonnenheit, folgten, ich aber, da ich [2]meinte Vorsicht sei besser als Vertrauen und daß es einem (Manne), der anderen [2]vorstände, nicht zukomme so aufs geradewohl zu trauen, verbarg mich vor dem Weibe. Sie nun also [5]verschwanden [6]auf einmal, ich aber, der ich wissen [2]wollte, was sie mit ihnen machte, und lange Zeit auf ihre Rückkehr vergeblich [2]wartete, floh endlich.

14. § 49. Darauf [2]nahm ich das Schwert und den Bogen und befahl ihm den Weg, den sie gegangen waren, mir zu zeigen, er aber [2]erfaßte mich bei den Knieen und flehte, ihn nicht wider seinen Willen dorthin zu führen, noch selbst den Weg zu versuchen, indem ich einen unerreichbaren Ruhm [2]beanspruchte. Denn, sagte er, ich weiß wohl, daß du weder selbst über die Gefahren die [2]Oberhand gewinnen und hierher zurückkehren wirst, noch irgend einem der anderen die Rettung mittheilen wirst. Daher genieße die [7]Freiheit [8]zu fliehen, denn noch möchten wir

1) neutr. plur. 2) part. 3) II, 4 7. 4) II, 21, 6. 5) ἀφανίζω. 6) ἀθρόος. 7) ἐξουσία. 8) subst. inf.

wohl an der Rettung, die wir bezwecken, theilnehmen, während wir, wenn du den Versuch [1]verfehlst, um alles [1]kommen werden. Dem Eurylochos, der so [1]jammerte, aber meine Seele mit seinen Worten nicht [1]rührte, antwortete ich so: Du, Eurylochos, halte dich an die Sicherheit und, wenn du mir in dem Wagniß nicht Genosse sein willst, [1]iß und [1]trinke hier und diene deinem Bauche. Ich aber werde das Werk versuchen und, da ich euch [1]beherrsche, werde ich weder durch den Untergang der Meinigen die eigene Rettung erkaufen, noch sollen jene in der Hoffnung, die sie [2]auf mich [3]setzen, sich täuschen. Denn nicht eher werde ich fliehen, [4]als bis alle die anderen die Freiheit erlangt haben werden. Mit diesen [1]Worten gieng ich weg, damit ich allein das Werk versuchte.

15. Als ich aber durch den Wald [1]gieng und dem Hause der Kirke mich näherte, traf ich mit Hermes zusammen, der an Gestalt einem jungen Manne [1]glich. Dieser aber [1]ergriff mich bei der Hand und sprach so: Im [1]Verlangen nach welchem Dinge, Unglückseliger, gehst du allein durch die Berge, wo du den Weg sehr leicht verfehlen wirst? Deine Gefährten sind wie Säue von Kirke eingesperrt. Bist du im [1]Streben nach ihrer Befreiung und um dich wegen der Hinterlist an jener zu [5]rächen hierher gekommen? Ich meine nicht, daß du ihre Rettung erreichen wirst, sondern, indem du nach ihr [1]trachtest, wirst du an demselben Orte wie die Anderen bleiben. Aber nimm das Zaubermittel von mir, in [1]Benutzung dessen du die ganze Nachstellung der Kirke von dir abwehren wirst. Alle ihre Listen aber, mit welchen sie, mit [6]wem sie auch nur zusammenkommt, alle bewältigt, werde ich aus [1]Mitleid mit deinem Unglück und [1]Bewunderung deiner Tapferkeit dir lehren. Zaubermittel wird sie mit Wein mischen, damit sie, [6]sobald du von ihm trinkst und die Speise kostest, dich der menschlichen Gestalt beraube. Damit sie dieses Ziel nicht erreicht und keinen Nutzen von ihren Listen hat, werde ich dir das Zaubermittel geben.

16. § 50—51. Was ich dich lehren werde, sprach er, das nimm in Bedacht. [6]Sobald als Kirke mit dem langen Stabe dich berühren wird, [1]verachte die Zauberei, [1]ziehe das Schwert und stürze auf sie los, wie [1]um sie zu tödten. Sie aber wird aus [1]Furcht vor dir und [1]Vorsorge für die eigene Rettung dich bitten [7]zu Bett zu gehn. Deiner Gefährten eingedenk laß sie nicht diese Bitte verfehlen, damit sie die Deinigen vom Unglück erlöse und dich nicht vernachlässige. Denn, [6]wenn sie für euch sorgt, werdet ihr auf der Insel, wo ihr Ueberfluß an vielen Gütern habt, euch erholen und ohne an irgend etwas

1) part. 2) ἐν. 3) ἔχω. 4) I, 12, 1. 5) part. fut. 6) I, 3, 1. 7) ἐπὶ κλίνης κατακεῖσθαι.

[1]Mangel zu haben, späterhin absegeln. [2]Ehe sie aber das erlangt, wonach sie strebt, hast du von ihr Bürgschaft nöthig. Diese Vorsicht [1]vergiß nicht und heiße sie, bei der Styx schwören, daß sie dir nicht nachstellen werde, noch, wenn du das Schwert und den Bogen [1]abgelegt hast, dich der Mannhaftigkeit berauben werde. Nachdem Hermes so mich mit Muth [1]erfüllt hatte, zog er das Zaubermittel aus der Erde, eine Wurzel von schwarzer Farbe und hinsichtlich der Blüte ähnlich der Milch, Namens Moly, schwer zwar für einen Mann herauszuziehen, die Götter aber können Alles.

17. § 52. Darauf aber gieng Hermes, da er an mir die Entschlossenheit [1]bemerkte, zum Olympos empor; ich aber, je weiter ich gieng, wurde mit um so mehr Sorge erfüllt. Denn, [3]wenn auch alles daran fehlte, daß ich den Hermes des Verrathes anklagte, so war es mir doch nicht verborgen, daß ich auf einen solchen Hinterhalt losgieng, den niemand verlacht haben würde. Deswegen vergegenwärtigte ich mir wiederum, was mir der Gott gelehrt hatte und, während ich an mir die [4]Sicherheit des [4]Wissens und des Gedächtnisses [1]prüfte und dem Hause gegenüber [1]gekommen war, rief ich laut, damit mich Kirke höre. Sie aber [1]kam sogleich heraus und hieß mich eingehn. Als ich [1]hineingekommen war und auf dem Throne [1]saß, sah ich ihr schnell an, was sie im Sinne hatte und erkannte an dem Mischen des Weines den Anfang der Nachstellung. Dennoch trank ich von dem Weine, indem ich theils wegen solcher Bewirthung sie [1]verlachte theils [1]verwünschte. Als sie aber mit dem Stabe mich [1]berührte und sagte: gehe nun auch du in den Saustall und theile das dortige Lager mit deinen Gefährten, [1]zog ich das Schwert und stürzte auf sie los, wie [5]um sie zu tödten. Sie aber in [1]Bewunderung meines Muthes und aus [1]Furcht vor dem Schlage, ergriff mich bei den Knieen und, indem sie sich wegen [6]des Unglücks [1]bejammerte, sprach sie so:

18. § 53—54. Wo her in [7]aller [7]Welt bist du? Wo auf der Erde liegt dein Vaterland? Ich wundere mich über dich, daß du den Mischtrank [1]gekostet hast und dir in nichts geschadet ist. [3]Wer nur immer an dem Weine, [3]nachdem ich ihn mit dem Zaubermittel vermischt hatte, trank, [1]unterlag ihm sogleich und wurde der menschlichen Gestalt beraubt. Mit deiner Tüchtigkeit aber steht es auf das Beste, da du so weit in der Kühnheit [1]giengst, daß du von dem Zaubermittel[1] trankest, nichts Böses erlitten hast und unerschütterlich geblieben bist in der Seele. Bist du Odysseus, der berühmteste von allen Achaiern während des Troischen Krieges, von welchem mir Hermes einmal sagte,

1) part. 2) I, 12, 1. 3) I, 3, 1. 4) *εὐμάθεια*. 5) part. fut. 6) *τὸ πάθος*. 7) *ἀνθρωποι*.

daß er von Ilion in Troas [1]zurückkehren und binnen drei Jahren mit mir zusammentreffen werde? Aber wohlan, verbirg das Schwert in der Scheide und [2](laß) uns einander liebend zu Bett [2]gehn, damit wir einander vertrauen. Als ich dies [1]gehört hatte, sprach ich: Wie sollte ich dir, Kirke, [2]vertrauen, die du desselben Tages mir die Gefährten in Säue verwandelt hast und mir, dem Waffenlosen, [1]übel thun wirst, [3]wenn du nicht bei der Styx schwörst, nichts Böses gegen mich im Schilde zu führen.

19. § 55. Als ich dies [1]gesagt hatte, leistete sie sogleich den Reinigungseid, so [4]daß ich zwar entblößt von Waffen aber frei von Furcht zu Bette gieng. Unterdessen [5]verrichteten Dienerinnen, in schönen Werken erfahren, die von Quellen, Hainen und Flüssen abstammten, [5]die Dienste im Hause und bereiteten, von Kirke beauftragt, das Bad und das Mal. An dem Bade, dessen ich seit vielen Jahren untheilhaftig war, ergetzte ich mich am allermeisten, die Speisen aber konnte ich, verlassen von den Gefährten und noch nicht wieder ihrer mächtig, nicht berühren. Deswegen fragte Kirke, die den Tisch der angenehmsten Speisen nicht ermangeln, mich aber von Sorgen voll und wie an Speise satt dasitzen sah, mich nach der Ursache. Einem [6]Stummen, sprach sie, gleichst du, Odysseus; [3]wenn du aber der Sorge noch unterliegst, so verdiene ich dieses Mißtrauen nicht. Denn seitdem ich dir den starken Eid geschworen habe, werde ich, [3]was ich nur thun werde, dafür den größten Göttern verantwortlich sein. Jetzt aber scheinst du doppelt so viele Betrübnisse als die früheren (waren) zu haben. Darauf antwortete ich so: Wie könnte mein [7]Leben unversehrt von Sorge sein, [8]so lange meine Gefährten des früheren Zustandes untheilhaftig eingesperrt sind? Wenn du [9]aus voller Seele mich essen und trinken heißt, so löse mir die Gefährten.

20. Prüfungsarbeit. Darauf gieng Kirke sogleich aus dem Hause und, nachdem sie den Saustall [1]geöffnet hatte, trieb sie die Gefährten, welche [10]ausgewachsenen Schweinen glichen, heraus. Nachdem sie sie aber mit einem anderen Zaubermittel [11]bestrichen hatte, wurden sie kahl von Borsten, welche das schädliche Zaubermittel hatte wachsen lassen. Sie [1]erlangten menschliche Natur wieder und wurden größer von Körper und von schönerem Aussehn als vorher. Kaum aber hatten sie den Odysseus gesehn, als sie ihn erkannten und bei den Händen erfaßten und alle Anwesenden vergossen jetzt wirkliche Freudenthränen und die Augen selbst der Göttin füllten sich mit Thränen. Damit sie die Män-

1) part. 2) conj. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) *τὰ ἐν οἴκῳ διακονεῖν.* 6) *ἄφωνος.* 7) *ὁ αἰών.* 8) II, 10, 4. 9) *παντὶ θυμῷ.* 10) *τέλειος.* 11) *χρίω.*

ner vom Weinen abbringe, hieß sie dem Odysseus das Schiff [1]emporzuziehen und für die Habe und das Takelwerk Sorge zu tragen, indem er es in einer Höhle [2]verberge und die Gefährten, die hinter ihnen zurückgeblieben seien, herbeizuführen. Odysseus [2]gehorchte ihr und gieng sogleich zu dem Schiffe, wo er die Seinigen über ihre eigene Verlassenheit betrübt und ihn und die anderen Gefährten wegen des Unglücks bejammern fand. Wie [3]Kälber auf die in den Stall kommenden Kühe, [4]wenn sie sich mit Gras gesättigt haben, zuspringen und froh über den Anblick von ihnen durch die Hürden sich nicht mehr abhalten lassen, so [2]hielten sich die Gefährten von allen Seiten an Odysseus an und priesen sich vielfach glücklich wegen seiner Rettung, [5]gleichsam als ob sie die Rettung in das Vaterland erlangt hätten. Darauf aber fragten sie ihn nach dem Untergange der Anderen. Odysseus aber befahl ihnen vorher ihm bei der Bergung der Habe und des Schiffes zu helfen, darauf aber in das Haus der Kirke zu folgen, wo sie mit den Gefährten, welche [2]äßen, [2]tränken und an allem [2]Ueberfluß hätten, zusammentreffen würden. Den anderen, welche an das Werk Hand anzulegen bereit [2]waren, warf allein Eurylochos Leichtsinn vor; was sie so sehr nach diesen Uebeln verlangten, [6]daß sie in Kirkes Herrschaft gerathen wollten, die ihnen ebendasselbe wie den anderen anthun werde, indem sie sie in Thiere [2]verwandele, damit sie ihr Haus [2]als Wächter gegen Feinde vertheidigten; oder ob sie den Kyklops vergessen hätten, zu welchem ebenderselbe (Mann) den Gefährten den Weg gezeigt habe? Wegen solcher Reden über ihn erzürnt hätte ich beinahe Hand an ihn gelegt, [4]wenn nicht die anderen Gefährten mir schmeichelnd mich davon abgehalten hätten, [8]daß ich ihn wegen seiner Frechheit bestrafte, indem sie so [1]sprachen: Odysseus, laß uns ihn [2]verachten und gehen. Er richte seine Aufmerksamkeit auf das Schiff, wir aber [2]stimmen dir bei und werden dir in das Haus der Kirke folgen. Mit diesen [2]Worten giengen sie weg. Eurylochos aber, damit er nicht später als wir [2]komme und der größten Strafe würdig werde, schämte sich seiner Ungebürlichkeit und je näher er dem Hause kam, desto schneller folgte er.

Buch XI.

1. § 29—31. In dem Hause der Kirke [2]genossen wir die größten Vortheile, hatten [2]Ueberfluß an allem und führten das angenehmste Leben; dennoch beschlossen wir, den Weg in den Hades zu gehen, dazu gezwungen, damit wir wüßten, was wir mit den vorhandenen Verhältnissen anfangen sollten und, was das

1) ἀνελκύω. 2) part. 3) ὁ μόσχος. 4) I, 3, 1. 5) IV, 14, 2. 6) I, 1, 2. 7) ὤν. 8) subst. inf.

wichtigste war, nach Hause kämen. Als ich mit dieser Meinung unter den Gefährten durchgedrungen war, [2]zogen wir, das Meer zu befahren [1]gezwungen, das Schiff in [2]See und [3]legten die Schafe hinein, damit wir im Hades, nachdem wir die frommen Gelübde [1]dargebracht hätten, die üblichen Opfer verrichteten. Sehr betrübt stiegen wir ein; denn wir wußten, daß wir die äußersten Gefahren [1]ausstehen und vielleicht den schwersten Schaden leiden würden. Kirke aber, obgleich ich diese Bitte nicht gestellt hatte, schickte hinter uns her einen Fahrwind, damit wir nicht beim [1]Befahren des Meeres irgend welche Gefahr erlitten und, was das angenehmste war, die Mühe des Ruderns nicht ausstünden sondern, während nur der Steuermann [1]steuerte, die Fahrt vollendeten. Deswegen kamen wir schnell zu der [4]Gränze der Erde und des Okeanos, wo die Kimmerier auf den letzten Posten der bewohnten (Erde) gestellt sind.

2. § 32. Weil die Sonne sowohl beim [1]Aufgehn als auch beim [1]Untergehn vor den Kimmeriern die Strahlen verbirgt und flieht, so geht jenen unglücklichen Männern die Finsterniß niemals aus. Hier [1]stiegen wir aus und giengen entlängst dem Okeanos, [5]bis wir zu dem Orte kamen, den uns Kirke zu suchen befohlen hatte. Hier nun [1]grub ich eine Grube, [1]brachte den [6]Unterirdischen viele Gelübde dar, [1]opferte, während die Gefährten den Göttern im Hades [1]ihre Huldigung darbrachten, die bestimmten Opfer und wartete auf den Teiresias. Aber zugleich zog ich das Schwert mich der anderen Unterirdischen [7]zu erwehren. Denn [8]wenn jene früher getrunken hätten, würde Teiresias sich vielleicht an mir [1]gerächt und übles mir gesagt haben. Die Seelen aber giengen aus [1]Furcht vor dem Schwerte mir aus dem Wege. Zuerst [1]kam die Seele Elpenors und verlangte von mir ein Begräbniß. Denn da wir ein wichtigeres Werk [1]verfolgten, hatten wir seinem Leibe noch nicht die Dienste geleistet. Als ich ihn [1]sah, empfand ich Mitleid und fragte: Elpenor, wie kamst du uns, die wir [1]segelten, indem du hierher [1]giengst, zuvor? Er aber antwortete jammernd Folgendes: Es schadete mir ein Gott und der Wein, vor dem ich mich hätte in Acht nehmen sollen. Ich stieg nämlich aufs Dach, wo, wie ich glaubte, mir Trunkenem die Kühle nützen werde. Aber nach dem Schlafe verfehlte ich unvermerkt die Stiege, [1]fiel hinab und starb.

3. § 33. Jetzt aber flehe ich bei deinem Weibe und deinem Vater, der dir [9]als Knaben vieles Schöne lehrte, und bei Telemachos, den du allein im Hause zurückließest, dich an, wenn du nach Aiaia [1]gekommen bist, mir nicht die Bestattung vorzu-

1) part. 2) καθέλκω. 3) εἰςθέσθαι. 4) τὸ πέρας. 5) II, 4, 7. 6) οἱ ἔνεροι. 7) part. fut. 8) I, 3, 1. 9) ὅν.

enthalten, sondern mir durch [1]Begraben eine Wohlthat zu erweisen. An diesen [2]Liebesdienst erinnere ich dich, damit nicht die Götter, welche denen, die die Todten [1]vernachlässigen, es [1]vergelten, sich nicht an dir rächen und alles Glückes dich berauben. Ich beanspruche von dir, [4]als (einem Manne), der den Brauch im Hades [1]scheut, daß du mir einen Scheiterhaufen errichtest, auf welchem du mich, nachdem du mich mit meinen Waffen [1]bekleidet hast, verbrennen wirst. Darauf [1]schütte einen Grabhügel auf und stecke mein Ruder hinein. Als ich dies [1]gehört hatte, versprach ich zu thun, um was er bat. Während ich dies sagte, kam die Seele meiner Mutter herzu, die ich, als ich auf den Kriegszug nach Troja [1]auszog, lebend zurückgelassen hatte. Als ich diese [1]sah, weinte ich, aber, obgleich ich sehr betrübt war, ließ ich sie doch nicht von dem Blute trinken, [5]ehe ich den Teiresias um die Zukunft befragt hatte. Denn dazu war ich gezwungen. In diesem Augenblicke kam die Seele des Teiresias herzu und, indem er mich bei meinem Namen [1]nannte, sprach er Folgendes:

4. § 34. Warum, Odysseus, bist du hierher gekommen und hast ohne dich vor dem [6]unfreundlichen Ort zu [1]fürchten das Licht der Sonne verlassen? Aber weiche vor mir zurück und [1]verlaß die Grube, damit ich nicht gezwungen werde vor dem Schwerte mich in Acht zu nehmen. Denn wenn ich von dem Blute [1]getrunken habe, werde ich mich wieder leiblich wohl befinden und gesundes Geistes sein und ohne dir meine Meinung zu [1]verbergen, was du mich fragen wirst, [7]darauf antworten. Nachdem er darauf von dem Blute [1]getrunken hatte, pries er zuerst hoch meinen Namen und Geschlecht, darauf aber, was die Hauptsache war, sprach er Folgendes: Du verfolgst die Rettung nach Hause, aber Poseidon wird dir sehr schaden, von dem unbemerkt du das Meer nicht befahren wirst, und er will sich an dir [1]rächen, weil du seinem Sohne, Namens Polyphemos, das Auge genommen hast. Aber nicht einmal so wird dir die Hoffnung gerettet zu werden ausgehn, [8]wenn ihr nicht, den Gefahren des Meeres entronnen und in Thrinakia ausgestiegen, den Rindern des Helios übel thun werdet. [8]Wenn ihr nur ein einziges Rind oder ein einziges Schaf dem Gotte nehmen werdet, werden weder dein Schiff noch deine Gefährten dem Untergange entfliehen.

5. § 35—36. [8]Wenn du aber auch selbst dem Untergange entfliehen wirst, wirst du spät nach [1]Erdulden von Leiden in unzähliger Menge und Größe und aller Gefährten beraubt nach Hause kommen. In deinem Hause aber wirst du viele Männer von schlechten Sitten aber sehr vornehmer Abkunft fin-

1) part. 2) εὐεργέτημα. 3) ὤν. 4) ὡς. 5) I, 12, 1. 6) ἀήδης. 7) πρὸς ταῦτα. 8) I, 3, 1.

den, welche deinem Weibe [1]schmeicheln, der Ehe mit ihr nachjagen, indem sie drei oder vier Jahre auf die Hochzeit [1]warten, dein Eigenthum schädigen, endlich die übrigen Schätze in so viel Theile, als sie selbst an Zahl sind, zu theilen [1]vorhaben und deinen Sohn tödten wollen. Du wirst dich, beim Zeus! an diesen rächen, wenn du auch die Schätze von ihnen nicht eintreiben wirst. [2]Wenn du sie aber entweder in der Schlacht besiegt oder durch List ihnen zuvorkommend sie getödtet haben wirst, dann [1]nimm ein [3]Ruder und reise, [4]bis du zu Männern, welche Salz nicht [1]kennen, gekommen sein wirst, von denen einer [1]in dieser Unerfahrenheit das Ruder für eine [5]Wurfschaufel [6]halten wird. Dann [1]stich das Ruder ein, bringe dem Poseidon sogleich ein schönes Opfer und, nach Hause gekommen, opfere allen Göttern. Nach [1]Ueberstehung dieser Mühen wirst du keine Gefahr mehr erdulden sondern ein angenehmes Leben [1]führen und endlich als viele Jahre alter Greis im Volke, das an allem [1]Ueberfluß hat, [7]schmerzlos sterben.

6. § 37. Darauf antwortete ich dem Seher beistimmend Folgendes: Teiresias, es geziemt sich mir den Göttern zu gehorchen und, in [2]wie viel Unglück ich auch nur immer gerathen werde, das muß ich ertragen. Aber betreffs meiner Mutter werde ich mich dir mittheilen, welche dem Blute [1]nahte und still dasitzt ohne sich mit mir, ihrem Sohne, zu [1]unterreden und ohne auf mich ihre Aufmerksamkeit zu [1]richten. Ich weiß nicht, was ich mit ihr anfangen soll und wie ich sie erinnern soll, daß sie mit dem Sohne zusammenist? Darauf sagte jener: [2]Wen du von den Unterirdischen, die mit dir [1]zusammentreffen, von dem Blute trinken lassen wirst, dieser wird, die volle Wahrheit [8]übend, mit dir sich unterreden, [2]wen du aber beim [1]Nahen zum Blute das Schwert ziehend angreifst, der wird bei dem Vorsatze nicht [1]verharren und hinweggehn. Nachdem er dies [1]gesagt hatte, gieng Teiresias weg, ich aber wartete auf meine Mutter, da ich mit ihr zusammenzukommen [1]wünschte. Als sie aber [1]gekommen war und getrunken hatte, erkannte sie mich sogleich und fragte jammernd: Welches Unglück und welche Gottheit hat dich so belästigt, mein Kind, [9]daß du die Reise in den Hades anzugreifen und unter die hier (befindlichen Wesen) dich zu mischen wagtest? Bist du von Troja aus lange Zeit [1]umhergeirrt, noch nicht nach Ithaka gekommen und sahst du nicht dein Weib?

7. § 38. Darauf antwortete ich, indem ich Folgendes sprach: Die Nothwendigkeit führte mich, Mutter, in den Hades, den Teiresias [10]zu Rathe zu ziehn, welchem der Götter ich mich verhaßt gemacht hätte und wie mit ihm versöhnt ich mich nach

1) part. 2) I, 3, 1. 3) κώπη. 4) II, 4, 7. 5) πτύον. 6) δοξάζω. 7) ἄλυπος. 8) gebrauchen. 9) I, 1, 2. 10) part. fut.

Hause retten würde. Noch nicht war ich zu Hause, sondern seitdem ich dem Agamemnon folgte, damit ich ihm im Kriege mit den Troern beistände, bin ich immer [1]umhergeirrt und in unzähliges Unglück gestürzt. Aber sage mir, durch welches [1]Leiden du starbst? bist du in eine Krankheit [1]gerathen und hast (so) geendet, oder griff dich Artemis an, indem sie ihre [2]sanften Pfeile [3]schoß? Sage mir ferner, ob mein Vater und mein Sohn noch die Königsherrschaft [4]haben, oder irgend einer von den anderen Männern mit ihnen [1]stritt und Nachfolger wurde, weil die Bürger sich mit meinem Geschlechte entzweiten und mit Laertes sich nicht vereinigen wollten in der [1]Meinung, daß ich nicht mehr zurückkehren werde. Sage mir aber auch die Gesinnung meines Weibes, ob sie in der Treue zu mir verharrt und [1]eines Sinnes mit dem Sohne das Haus bewacht, oder sie sich mit einem anderen Manne verheiratete.

8. § 39. Darauf sprach meine Mutter Folgendes: Dein Weib [1]verharrt in der Treue und hilft dem Telemachos in der Sorge für das Haus, die Betrübniß aber und die Sehnsucht nach dir verläßt sie weder die Nächte noch die Tage, weil sie zu den Göttern zwar viel [1]betet dich zurückzuführen, aber so viele Jahre vergeblich auf deine Rückkehr gewartet hat. Die Herrschaft hat Telemachos und es giebt niemanden, welcher ihn belästigt oder dem Besitzthum nachstellt, sondern er [4]hat gehorsame Bürger und geht zu den Gastmälern, an denen mit den Bürgern theilzunehmen einem Manne, der König [1]ist, geziemt. Er ist aber von solchem Wesen, [5]daß er den, der Unrecht thun [1]wollte, von dem Besitzthum abwehren würde. Dein Vater verkehrt nicht mehr mit den (Leuten) in der Stadt, sondern bleibt auf dem Lande, hat ein schlechtes Kleid [1]angelegt und schläft im Winter nahe am Feuer, im Sommer aber sind die Blätter im Garten für ihn ein Lager. Denn indem er den Feldzug gegen Troja [1]verwünscht und nach dir sich [1]sehnt, hat er ein beschwerliches Alter. So gieng auch ich unter und keine Krankheit noch die gut schießende Artemis, sondern das Verlangen nach dir, Odysseus, hat mich des Lebens beraubt.

9. § 40—41. Als sie so gesprochen hatte, wollte ich meiner Sehnsucht [1]nachgeben und sie [6]umarmen. Dreimal versuchte ich die Umarmung, dreimal aber flog sie einem Schatten oder Traume ähnlich aus den Händen. Ueber dieses [7]Unglück betrübt, fragte ich sie nach der Ursache und sprach so: Mutter, warum mißgönnst du mir die Umarmung und [1]thust nicht dasselbe wie die anderen Mütter, [8]wann sie mit den Söhnen zusammentreffen? Laß uns einander umarmen, damit wir auch im Hades uns über das

1) part. 2) μαλακός. 3) ἀφίημι. 4) gebrauchen part. 5) I, 1, 2. 6) ἀσπάζομαι. 7) τὸ πάθος. 8) I, 3, 1.

Zusammensein freuen; oder schickte mir Persephone ein Trugbild, erzürnt über mein Herabsteigen, damit ich noch mehr Schmerzen empfände, als wenn ich überhaupt nicht mit der Mutter [1]zusammengetroffen wäre noch mit ihr mich [1]unterredet hätte? Darauf antwortete die Mutter: O Kind, nicht tadelt dich Persephone wegen des Herabsteigens noch [2]täuscht sie dich ungehalten über diese Kühnheit. Sondern wir Todten [1]verhalten uns entgegengesetzt zu den Lebenden und unterscheiden uns durch das [3]Scheinleben von euch. Nicht haben wir Fleisch noch Knochen, die durch das Feuer Asche wurden. Die Seele aber fliegt einem Traume gleich davon. Deswegen [1]jage nicht Unerreichbarem nach sondern steige so schnell wie möglich zu dem Lichte empor, damit du über alles dieses von mir belehrt es deinem Weibe späterhin mittheilst.

10. § 42—43. Während wir uns so mit einander unterredeten, kamen, indem Persephone sie eifrig [1]sendete, viele Frauen, welche alle zwei bis drei Menschenalter früher [1]gelebt hatten und die Frauen oder Töchter berühmter Männer waren. Ich aber, über die Menge erschrocken und erkennend, daß, je mehr zugleich tränken, um so schneller mir das Blut ausgehn werde, und in der [1]Absicht jede einzeln zu fragen, [1]zog das Schwert und wehrte von dem Blute die Ueberzahl ab, damit sie der Reihe nach [1]tränken und ihre Geschlechter und [4]Schicksale sagten. Zuerst traf ich mit Tyro zusammen, der Tochter des Salmoneus, welche sich mit Kretheus verheiratete. Aber mit dieser Ehe nicht zufrieden, verliebte sie sich in den Fluß Enipeus. Poseidon aber, der dem Weibe [1]nachstellte, [1]machte sich dem Flusse ähnlich und kam mit ihr listiger Weise zusammen; aber eine herumstehende, einem Berge an Höhe gleiche Woge verbarg das Zusammensein den anderen Menschen. Darauf sprach der Gott zu ihr: Schäme dich nicht, Weib, der Liebe sondern sei stolz auf diese Zusammenkunft. Denn in diesem Jahre wirst du zwei Kinder gebären, an deren Tüchtigkeit du den Vater [1]erkennen und über die Liebe dich freuen wirst. Ich bin Poseidon. Du aber [1]begnüge dich mit dieser Ehre und theile niemandem etwas mit.

11. § 44. Nachdem Poseidon nun so [1]gesprochen hatte, tauchte er in das Meer unter, Tyro aber gebar ein Jahr später den Pelias und Neleus, welche, zu Männern geworden, an Tüchtigkeit und Macht vor allen Menschen sich auszeichneten. Pelias nun, der in Iolkos [1]herrschte und seinem Bruder Neleus seine Untergebenen abtrünnig machen [1]wollte, würde sich Krieg zu beginnen nicht gescheut haben. Neleus aber, der sich alles Streites [1]enthielt und dem Bruder freiwillig die Herrschaft [1]ab-

1) part. 2) ἀπατάω. 3) τὸ δοκεῖν εἶναι. 4) τὸ πάθος.

trat, wanderte nach Pylos aus, damit er so weit wie möglich von Thessalien entfernt sei. Dem Kretheus aber gebar Tyro den Aison, Pheres und Amythaon. Nach dieser sah ich die Antiope, die Tochter des Asopos, welche mit Zeus [1]zusammenkam und den Amphion und Zethos gebar. Diese wohnten in Theben. Aber damit sie die Phlegyer, welche die unbefestigte Stadt oft [1]überfielen und die Einwohner ihrer Habe beraubten, von den Einfällen abbrächten, befestigten sie die untere Stadt und, als sie dies [1]gethan hatten, wurden sie von allen Uebeln erlöst. Denn die Feinde, welche früher die zerstreuten Häuser leicht [1]angegriffen und weder Männer noch Frauen noch Kinder verschont hatten, ließen nun, durch die Mauern von der Stadt abgeschlossen, erst im Kriegführen nach, sodann aber hörten sie ganz mit den Angriffen auf.

12. § 45. Darauf sah ich die Alkmene, welche Zeus ihrer Schönheit wegen so bewunderte, [2]daß er mit ihr zusammenkam. Sie aber gebar den Herakles, den alle Menschen seiner Tüchtigkeit und seines Ruhmes wegen glücklich preisen, seiner Thaten wegen aber bewundern. Zugleich mit der Alkmene nahte Megara, die Gattin des Herakles, dem Blute. Als Amphitryon noch in Theben [1]war, [1]bemitleidete Herakles die Thebaner wegen des Tributes, den zu entrichten ihnen von den Orchomeniern auferlegt worden war, [1]besiegte jene in einer Schlacht und erlöste diese von diesem Tribute, weshalb Kreon ihm es durch Dank [1]vergalt und ihn zu seinem Schwiegersohne machte. Darauf sah ich die Epikaste, die Mutter des Oidipus, welche sich mit dem Sohne, der den Vater wider Willen [1]getödtet hatte, verheiratet hatte. Denn die Götter hatten ihm sein Geschlecht verborgen, er aber [1]traf in einem Hohlwege mit Laios zusammen und tödtete, erzürnt über den Wagenlenker wegen dessen Frechheit, alle Diener und den Vater in Unwissenheit. Epikaste nun, welche sich später selbst die [1]Schuld der That [1]beimaß, erhenkte sich, er aber, nachdem er vorher die Thäter, welche [1]verborgen waren, wegen des Mordes gerichtlich [1]verfolgt hatte, nachher aber sich selbst des [3]Verbrechens [1]überführte, erlitt viele Schmerzen.

13. § 46—47. Auch die Chloris sah ich, die jüngste Tochter der Niobe und des Amphion, welche allein Apollon und Artemis, die auf die Mutter wegen ihres Uebermuthes [1]erzürnt waren und als Strafe den Tod der Kinder [1]zuerkannt hatten, verschonten. Die Chloris aber, (ein Weib) von wunderbarer Schönheit, heiratete Neleus, nachdem er sie für viele [4]Hochzeitsgeschenke von dem Vater, der als [1]König über die Orchomenier [1]herrschte, [1]erkauft hatte. Chloris aber gebar drei Söhne, den Nestor, Chromios und Periklymenos und eine Tochter Namens

1) part. 2) I, 1, 2. 3) τὸ ἔργος. 4) γαμικὰ δῶρα.

Pero, welche viele Jünglinge, die ihrer Schönheit [1]erlagen, als Weib heimführen wollten. Der Vater aber, der viel darauf [1]gab das Erbe seiner Mutter Tyro zu bekommen, sagte, daß er denjenigen, welcher die Rinder aus Phylake [1]bringen werde, den anderen vorziehen und dieser Ehe würdigen werde. Denn Pelias, welcher den Neleus ihm die Herrschaft abzutreten [1]gezwungen und aus Thessalien [1]vertrieben hatte, übervortheilte ihn auch dadurch, daß er diese Herde [1]behielt. Während die übrigen Freier vor dem großen Werke [1]erschraken, versprach der Sohn des Amythaon, [2]der [2]zugleich Enkel der Tyro (war), Bias mit Namen, dem Neleus die Rinder zu verschaffen und blieb hinter seinem Versprechen nicht zurück, da er als Helfer den Melampus [1]gebrauchte, welcher sich vor allen Menschen durch Wahrsagekunst [1]auszeichnete.

14. § 48. Diese Wahrsagekunst hatte Melampus von einer Schlangenbrut erhalten, von der er, weil er ihre todten Eltern [1]begraben hatte, für diesen [3]Liebesdienst die Mantik eingetauscht hatte. Denn, größer [1]geworden und in der [1]Meinung, es sei schimpflich sich nicht dankbar zu zeigen [4]noch [4]dazu, da sie's [1]könnten, reinigten sie mit ihren Zungen seine Ohren von der Unempfindlichkeit, [5]so daß er die Stimmen der Vögel verstand und die Zukunft voraussah. In Folge davon wußte er zwar, daß, wenn er den Herden [1]nahe, er werde bewältigt werden, hoffte aber irgendwie endlich die Gefahren zu [1]überwältigen und wieder seiner Herr zu werden. Dem Phylakos nun unterlegen wurde er in ein Gefängniß geführt, in welchem er die Holzwürmer sich mit einander unterreden [1]hörte, daß das Haus, in welchem er gebunden war, bald zusammenbrechen werde, und forderte (daher) vom Phylakos eine andere Wohnung. Aus dieser Forderung und dem wenig später geschehenen Einsturze des Hauses [1]erkannte Phylakos, daß er ein Seher war und meinte, es sei Thorheit einen mit Wahrsagung begabten Mann, der unter allen Sehern den [1]Vorrang habe, nicht zu schonen, von welchem er lernen könnte, weshalb sein Sohn Iphiklos die Zeugungskraft entbehre.

15. § 49. Da Melampus [1]einsah, daß er gegen die Rettung des Iphiklos die Herden, welche Neleus hätte erben sollen, eintauschen werde, zögerte er nicht aus den Verhältnissen Nutzen zu ziehn und versprach den Iphiklos von der Krankheit zu erlösen, [6]wenn er die Herden, welche er beanspruchte, empfienge. Als Phylakos dies [1]hörte, schloß er sofort den Vertrag mit Melampus die Rinder (ihm) zu geben, wie er befehle. Nachdem nun jener einen Stier dem Zeus [1]geopfert und in viele Stücke [1]ge-

1) part. 2) καὶ αὐτός. 3) Wohlthat. 4) καὶ ταῦτα. 5) I, 1, 2. 6) I, 3, 1.

theilt hatte, rief er die Vögel an dem Male theilzunehmen und erfuhr auf seine [1]Frage an sie nach der Ursache der Krankheit, daß die Anwesenden zwar nichts wüßten, daß aber ein Geier, der hinter ihnen [1]zurückgeblieben sei, gut rathen werde. Jener nun, herbeigerufen, erzählte, daß Iphiklos, noch [2]als Knabe, heftig erschrocken sei über ein blutiges Messer, mit welchem Phylakos Böcke verschnitten habe und im Scherz den Sohn anzutasten gedroht habe. Das Messer aber, welches der Vater in einen Baum gestoßen habe, sei mit Baumrinde eingehüllt. Das Finden also müsse man versuchen. Denn der Rost, der an dem Messer [1]hänge, werde, [3]wenn ihn der Kranke mit Wein vermischt zehn Tage lang tränke, ihn von der Krankheit befreien. Darauf [1]fand Melampus das Messer, [1]heilte den Iphiklos, [1]bemächtigte sich der Herden und erlangte die Pero, welche er seinem Bruder abtrat.

16. Da ich aber die Unterredung [4]mit mehr Frauen [1]begehrte, theilte ich von dem Blute der Leda, dem Weibe des Tyndareos mit, welche jenem zwei Söhne gebar, den Kastor und Polydeukes, (von denen) der eine durch Reitkunst, der andere durch die Kunst des Faustkampfs vor allen Menschen den [1]Vorrang hatte. Die Dioskuren aber liebten einander so, [5]daß Polydeukes die Unsterblichkeit allein nicht erben [1]wollte und, damit sie nie von einander getrennt würden, den Zeus bat zu verstatten, daß sie einen Tag [6]um den anderen leben (dürften), und in dieser Hoffnung täuschte er sich nicht. Da sie nun diese Erlaubniß [1]erlangten, bringen bald beide zusammen im Hades zu, bald [1]leben sie beim Zeus, essen Ambrosia und trinken Nektar. Wonach sie aber trachteten, das erlangten sie auf folgende Weise. Als Linkeus und Idas einmal mit ihnen zusammen sich einer Rinderherde [1]bemächtigt hatten und allein sie beanspruchten, [1]verbargen sich die beiden Brüder in einer hohlen Eiche und lauerten jenen auf. Linkeus aber, welcher so scharf [1]blickte, [5]daß er mit dem Blicke sogar den Erebos erreichte, [1]sah die beiden Brüder in der Eiche und zeigte dem Idas den Weg zu dem Baume. Idas nun, welcher den Kastor schlug, wurde vom Zeus mit dem Blitze getroffen, Linkeus aber wurde im [1]Kampfe mit dem Polydeukes getödtet.

17. § 50—51. Als Leda von der Grube [1]weggetreten war, traf ich mit Iphimedeia, der Frau des Aloeus, zusammen, welche den Poseidon [1]liebte und zwei Kinder gebar, den Otos und Ephialtes, welche dadurch, daß sie sich an den Feldfrüchten [1]sättigten, schöner als alle Männer wurden und, neun Jahre alt, neun [7]Ellen breit und neun [8]Klaftern lang waren. Daher

1) part. 2) ὤν. 3) I, 3, 1. 4) πρός τινα. 5) I, 1, 2. 6) παρά τι. 7) πῆχυς, ὁ. 8) ὀργυιά.

[1]wurden sie voll von Selbstgefühl, [1]vergaßen die menschliche [2]Stellung und verachteten die Götter so, [3]daß sie sie zu bekriegen drohten. Da sie nun den Umsturz der Götterherrschaft [1]bezweckten, hatten sie im Sinne den Ossa auf den Olympos und auf den Ossa das Peliongebirge zu legen, damit sie in den Himmel [1]hinaufstiegen und die Götter der Herrschaft beraubten. Dieses Werk hätten sie beinahe ausgeführt, aber sie erreichten nicht das Lebensalter. Denn Apollon, der dies in [1]Bedacht nahm und für die Herrschaft der Götter [1]sorgte, schoß nach ihnen, und hinderte beide dadurch, daß er sie [1]tödtete, an ihrem Vorhaben, [4]ehe sie [5]mannbar wurden und [6]Bart bekamen.

18. § 52—54. Nach der Iphimedeia nahte mir Paidra, die Tochter des Minos, welche mit Theseus verheiratet, in ihren Stiefsohn Hippolytos verliebt, die Gegenliebe nicht [1]erlangte und ihn wegen Gewaltthätigkeit bei Theseus anzeigte. Theseus aber, erzürnt auf den Sohn wegen der That, verfluchte ihn. Den Fluch aber hörte Poseidon und ihn, den er wegen der Rossezucht früher bewundert hatte, diesen tödtete er. Die Stiefmutter aber bereute das falsche Zeugniß so, daß sie vor Betrübniß durch [7]freiwilligen Tod desselben Tages starb. Auch die Prokris sah ich, welche, indem sie an ihrem Manne Kephalos [1]untersuchte, wie es mit seiner Treue stünde, von ihm in Unwissenheit mit dem Speere getödtet wurde. Nach dieser kam die Tochter des Minos, Ariadne, welche Theseus aus [1]Bewunderung ihrer Schönheit aus Knossos in Kreta nach Athen führen (wollte), aber von der Ehe keinen Genuß hatte. Denn Dionysos [1]verurtheilte die Ariadne wegen Untreue und gieng so weit in seinem Zorne, [3]daß er sie wegen ihrer Flucht bei Artemis anklagte, von welcher sie getödtet wurde, [4]ehe sie nach Athen kam.

19. § 55. Auf diese sah ich die Maira, Klymene und die scheußliche Eriphyle, welche den lieben Mann für Gold verkaufte. Denn Amphiaraos, der dem Apollo heilig und erfahren in der Wahrsagekunst [1]war und [1]vorherwußte, daß die Begleiter des Polyneikes den Thebanern nicht gewachsen [1]sein würden, verbarg sich vor Polyneikes, damit er nicht ein Theilnehmer an dem Feldzuge werde. Eriphyle aber, die nach einer goldenen Spange [1]begehrte und für einen schimpflichen Lohn sich käuflich [1]zeigte, [8]zeigte dem Polyneikes an, wo im Hause Amphiaraos war. Da sie so die Ursache davon [1]wurde, [9]daß Amphiaraos an dem Feldzuge theilnahm, wurde sie auch die Ursache von (seinem) Tode. Noch vielmal mehr als die genannten Frauen sah ich und aller eingedenk und der Unterredungen mit ihnen hätte ich noch vieles zu sagen, [3]so daß mir die Nacht eher ausgehen würde, [4]ehe

1) part. 2) *μοῖρα*. 3) I, 1, 2. 4) I, 12, 1. 5) *γενειάσκω* part. 6) *πώγωνος ὑποπίμπλασθαι*. 7) *αὐθαίρετος*. 8) *φράζω*. 9) subst. inf.

ich alle genannt hätte. Aber wir sind schon weit in der Nacht vorgerückt und es ist Zeit zu schlafen, indem ich entweder in dem Hause [1]bleibe oder zu dem Schiffe und zu den Gefährten [1]gehe. Den Göttern aber, die die Gewalt über alle menschlichen Verhältnisse [1]haben, möge das Geleite am Herzen liegen.

20. Prüfungsarbeit. Als Odysseus so mit der Rede aufhörte, waren alle Anwesende über das Gesagte und den Mann [1]erstaunt und schwiegen, [2]bis Arete ihrer Herr [1]wurde und die Rede so begann: Phaiaken, erscheint euch dieser Mann nicht schön von Aussehn und wacker von Charakter? Da er aber mein Gastfreund [1]ist, soll er aller Ehre theilhaftig sein. Deswegen schicket ihn, indem ihr für die Fahrt [1]sorgt, nicht schnell hinweg, sondern, ohne die Geschenke zu [1]sparen, theilt ihm [3]als einem der Schätze bedürftigen (Mann) von eurer Habe mit. Denn viel (ist) in den [4]Häusern. Darauf antwortete Echeneos, der an Alter den anderen [1]voraus war, Folgendes: Der Königin, welche dazu uns [1]auffordert, stimme ich bei, denn sie scheint wir nicht unserer Unwürdiges gesagt zu haben. Daher gehorcht auch ihr anderen ihr. Sache aber des Alkinoos ist es, darüber zu urtheilen und das Werk in Angriff zu nehmen. Als Alkinoos ihn so reden [1]hörte, ließ er sich unter lautem [1]Ausruf so vernehmen: Beim Zeus! das wird so sein, so [5]wahr ich lebe und als König über die Phaiaken herrsche. Der Gastfreund aber, obgleich er nach der Rückkehr nach Hause sehr verlangt, warte noch den morgenden Tag, [2]bis ich alle Geschenke von den anderen Bürgern eingetrieben haben werde. Das Geleite aber wird allen Bürgern am Herzen liegen, am meisten aber mir, der ich über das Volk [1]herrsche. Ueber diese Meinung sehr erfreut, sprach Odysseus so: [6]Wenn ihr mich auch auf ein Jahr hier in Scheria des Geleites harren hießet und um das Geleite euch kümmertet und zu einem (Manne, der) [1]Ueberfluß an Schätzen hat, mich machtet, so würde ich das Bleiben der Reise gern vorziehn; denn es würde viel nützlicher sein, daß ich reich an Gold, Silber und Erz mit den (Leuten) zu Haus zusammenträfe, als, nachdem ich so viele Jahre lang von dem Vaterlande [1]getrennt bin und der reichsten Stadt mich [1]bemächtigt habe, [7]mit an Schätzen leeren Händen und ohne den Freunden wohlthun zu [1]können nach Hause zurückkehrte. Denn je voller an Kleinoden das Schatzhaus des Königs ist, desto lieber dienen ihm und scheuen ihn die Freunde und richten auf ihn mehr ihre Aufmerksamkeit.

1) part. 2) II, 4, 7. 3) *ὡς..ὤν.* 4) *ἔνδον.* 5) *ἐάν.* 6) I, 3, 1. 7) *ἔχων.*

Buch XII.

1. § 29—31. Das Schiff, welches die Strömung des Okeanos [1]verlassen hatte, befuhr wieder das Meer und kam, was das angenehmste war, zu der Insel Aiaia, wo das Haus der Eos und die Tanzplätze und Aufgänge der Sonne sind. Hier, nachdem wir die schrecklichste Arbeit, den Weg in den Hades zu [2]gehn, [1]überstanden hatten, [3]zogen wir das Schiff empor und, indem wir an dem Gestade [1]schliefen, (denn dazu wurden wir durch die Nacht gezwungen) erwarteten wir den Tag. Mit Tagesanbruch schickte ich, eingedenk der Wünsche, welche der todte Elpenor ausgesprochen hatte, und der bescheidenen Bitte, die er gestellt hatte, die Gefährten in das Haus der Kirke den Leichnam zu bringen. Nachdem wir darauf einen Scheiterhaufen [1]gemacht und den Leichnam und, weil er darum gebeten hatte, die Waffen [1]verbrannt hatten, schütteten wir einen Grabhügel auf, in welchem wir das [4]Ruder einpflanzten, damit seine Seele im Hades nicht schwer geschädigt werde und wir nicht, wenn wir die letzten Ehren (ihm) nicht [1]erwiesen, von den Göttern gehaßt würden und, indem wir immer in einer Tantalusfurcht [1]schwebten, ein elendes Leben führten.

2. § 32. Der Kirke war es nicht verborgen, daß wir aus dem Hades gekommen waren, sondern, [6]um uns wohlzuthun, kam sie sogleich und führte Dienerinnen, die [7]genug Brot, Fleisch und Wein brachten, [8]so daß uns, die wir den ganzen Tag [1]schmausten, Speise und Trank nicht ausgieng. Während wir speisten, sagte Kirke: Wagehälse seid ihr, die ihr lebend euch vor dem Hinabgang in den Hades nicht gefürchtet habt, zweimal Sterbende, während die anderen einmal sterben. Aber da ihr solche Gefahren [1]ausgestanden habt, flieht heute jede Arbeit und pflegt durch [1]Essen und [1]Trinken eure Leiber. Morgen werdet ihr absegeln um Ungewissem [6]nachzujagen. Ich aber werde euch den Weg zeigen, damit ihr den Gefahren zu Wasser und zu Lande entrinnt, indem ihr entweder euch gegen die, welche euch übel thun [1]wollen, [1]vertheidigt oder den Unbezwinglichen [1]aus dem Wege geht. Denn besser ist es dem Ueberlegenen durch Flucht zuvorzukommen, als Stand zu halten dem, [9]gegen den man sich nicht vertheidigen kann. [9]Wenn ihr aber das thun werdet, was ich euch werde thun heißen, und nicht den Vorwitzigen nachahmt, so werdet ihr euch vor allen Schrecknissen in [1]Acht nehmen, nach Hause kommen und mir Gutes nachsagen.

3. § 33. So nun sprach sie, wozu sie uns aber aufforderte, das thaten wir gern, [1]aßen den ganzen Tag Fleisch und

1) part. 2) subst. inf. 3) ἀνέλκω. 4) κώπη. 5) ἔχων. 6) part. fut. 7) ἅλις τινός. 8) I, 1, 2. 9) I, 3, 1.

[1]tranken Wein und führten das angenehmste Leben. Als aber nach Sonnenuntergang die Gefährten sich schlafen gelegt hatten, [1]führte mich Kirke [2]abseits von ihnen, hieß mich niederlegen und legte sich selbst und fragte mich nach Allem. Nachdem ich aber alles erzählt hatte ohne ihr irgend etwas zu [1]verbergen, sagte sie: Dies nun steht gut, nun aber werde ich dich das andere lehren, damit auf dem übrigen Wege dir nichts schade. [3]Wenn dir aber meine Warnung [4]entfallen wird, so wird ein Gott dich zur rechten Zeit an das Nöthige erinnern. Zuerst wirst du zu den Seirenen kommen, welche dir schmeichelnd zumuthen werden ihnen nicht aus dem Wege zu gehn. Denn diese [1]preisen hoch ihre Weisheit, versprechen denen, die (ihnen) [1]nahen, große Wohlthaten zu erweisen, berauben sie aber der Rettung nach Hause. Viele Knochen [5]verfaulender Männer liegen um jene Wiese, auf der sie sitzen. Du aber verbirg ihren Gesang vor den Ohren der Genossen, indem du sie mit Wachs [1]verklebst und, selbst an Füßen und Händen an den Mastbaum gebunden, schiffe vorüber.

4. § 34—35. [3]Wenn du dieser Gefahr entgangen sein wirst, wirst du den übrigen Weg in zwei Zweige getheilt finden, aber den richtigen Weg werde ich dich nicht lehren; denn [6]da du bei gesundem Verstande bist, wirst du selbst wissen, vor welchem du dich in Acht nehmen mußt. Auf der einen Seite nun sind zwei Felsen von bewunderungswürdiger Höhe und Größe, welchen die Götter den Namen Planktен gegeben haben, weil eine angeborene Kraft sie zusammenschlägt, [3]so oft als etwas in der Mitte von ihnen hindurchgeht. Selbst der Herde der Tauben, welche dem Zeus die Ambrosia [1]bringt, nimmt der Fels jedesmal eine. Der Vater aber [7]ergänzt (sie) ebenso oft, damit sie an Zahl [8]vollständig sind. Diesem Felsen ist noch nie jemand, nicht einmal der unterrichtetste im Seewesen, entflohen, sondern die Schiffstrümmer und Leiber der Männer werden durch die Wogen und den Sturm dahingetragen. Einzig jenes Schiff, Argo mit Namen, kam durch schnelles Segeln dem Zusammenschlagen zuvor. Denn so lange Zeit, als es hindurchfuhr, dienten ihm alle Götter und besonders Hera, [9]um dem Jason, weil er die Götter scheute, mit Dank (es) zu erwidern.

5. § 36. Der andere Weg führt durch zwei Felsen. Von diesen [1]ist der eine von schrecklicher Höhe und [10]reicht, beim Zeus! bis in den Himmel, wo den Gipfel Wolken den Hinaufblickenden verbergen, und ist zu glatt, als [11]daß man ihn hinaufgehn könnte, wenn man auch zwanzig Hände und Füße [1]hätte

1) part. 2) *χωρίς τινος*. 3) I, 3, 1. 4) *διαφεύγω*. 5) *κατασήπομαι*. 6) *ἅτε* c. part. 7) *ἀναπληρόω*. 8) *τέλειος*. 9) part. fut. 10) *ἥκω*. 11) I, 1, 2.

und nie körperlich ermüdete. Neben diesem Felsen treibt das Schiff so schnell wie möglich hin, damit ihr der Gefahr durch Flucht zuvorkommt. Denn in der Mitte des Felsens ist eine Höhle, wo die Skylla wohnt, die durch die Stimme die Stimmen junger Hunde nachahmt, aber von solcher Natur ist, welcher selbst die Götter gern aus dem Wege gehen würden. Zwölf Füße und sechs Köpfe [1]hat sie und sieht immer hervor, ob sie auf etwas Jagd machen kann, entweder auf Delphine oder [2]Robben oder ein größeres Seethier, wie sie in großer Menge Aphitrite weidet. Ihr entflohen noch nie Schiffer, ohne daß sie schwer [1]beschädigt worden waren, und nicht ein einziger wehrte sich gegen sie, [3]da sie unsterblicher Natur ist, oder besiegte sie in dem Kampfe. Beim Zeus! auch von deinen Gefährten wird sie nicht zögern den Tribut zu erheben und wird der Bemannung sechs Männer rauben, indem sie mit einem jeden Kopfe einen [1]davonträgt.

6. § 37. Wenn du mit diesem Felsen den anderen [1]vergleichst, wirst du sehen, daß er von geringerer Höhe [1]ist, daß sie aber einander so nahe [1]sind, daß, [4]wenn du das Werk unternehmen würdest, du auf das leichteste mit einem Pfeile [5]den jenseitigen erreichen würdest. Auf dem Gipfel aber ist ein wilder Feigenbaum, unter welchem dreimal des Tages die Charybdis das Wasser [6]hinunterschlürft und ebenso oftmal emporsendet. Möchtest du nicht mit ihr zusammentreffen, wenn sie [1]hinunterschlürft, denn du würdest, selbst wenn du den Poseidon als Helfer [1]gebrauchtest, dem Hinabstürzen in den Schlund nicht entfliehen. Sondern [1]nahe so sehr wie möglich dem anderen Felsen, von woher, wie gesagt, Skylla die Vorüberfahrenden angreift, und treibe das Schiff (ihm) entlang. Denn darin wirst du mir beistimmen, daß es besser ist, zusammenzustoßen mit der, welche nicht euch alle [1]belästigen sondern nur sechs Gefährten [1]nachstellen wird, als aller zugleich beraubt zu werden. Als ich dies [1]gehört hatte, schien es mir zwar gut der Kirke zu gehorchen, aber ich fragte sie um Rath, ob wir vielleicht, wenn wir der Charybdis [1]ausgewichen wären, die Skylla, [7]ehe sie die Gefährten selbst angriffe, aus der Ferne von dem Schiffe abwehren könnten, [8]so daß wir ohne mit ihr [1]handgemein zu werden der Gefahr entflöhen.

7. § 38. Darauf antwortete Kirke so: Wagehals, und schon wieder willst du mit den Gegnern Krieg führen ohne auf meine Warnung die Aufmerksamkeit [1]zu richten. Wirst du mit den unsterblichen Göttern kämpfen? Denn nicht ist Skylla sterblich, noch wirst du im [1]Kampfe mit ihr siegen. Das Muthigste

1) part. 2) *φώκη*. 3) *ἅτε* c. part. 4) I, 3, 1. 5) *τῆς πέραν ἐξικνεῖσθαι*. 6) *καταρροφέω*. 7) I, 12, 1. 8) I, 1, 2.

ist das Fliehen. Denn [1]wenn du längere Zeit in diesem Vorsatze verharrst sie anzugreifen, fürchte ich, daß sie zum zweiten Male das Schiff [2]anfällt und [3]noch [3]einmal so viele Männer dir wegnimmt. Sondern die Gefährten sollen im [2]Rudern mit einander wetteifern, damit ihr durch möglichst schnelle Flucht ihr zuvorkommt. Zugleich aber fordert laut rufend von der Mutter der Skylla, Namens Krataiis, Hülfe, damit sie sie hindere euch zweimal zu belästigen. Von da wirst du nach der Insel Thrinakia kommen, wo die Herden des Helios sind. Hier komm mit den Gefährten überein weder die Rinder noch die Schafe anzugreifen, damit ihr nicht dem Gotte, den niemand mit euch wird versöhnen können, euch [2]verhaßt macht und untergeht. Denn [1]wenn ihr euch mit Helios nicht entzweit, werdet ihr alle nach Ithaka, wenn ihr auch in viel Unglück gerathet, endlich kommen.

8. § 39. [2]Wenn ihr aber den Herden [2]schadet und euch mit Helios entzweien werdet, so wird der Gott nie mit euch versöhnt, nicht die Uebelthäter bloß, sondern alle verfluchen. Zeus aber wird, der Nothwendigkeit sich fügend, ihm bei der [4]Rache an euch helfen. Deswegen wird keiner von den anderen Göttern [5]für euch mit Zeus unterhandeln noch euer Schiff gegen den Untergang vertheidigen. Denn Helios wird euch, die ihr ihn nicht [2]gescheut habt, den Zorn nicht eher aufgeben, als [6]bis das Schiff zu Grunde gegangen sein wird. Und [1]wenn du auch selbst, falls du kein [2]Unrecht gethan hast und zu den Göttern [2]betest, dem Untergange entfliehst, wirst du, im höchsten Grade beschädigt, aller Gefährten beraubt und nach vieljährigem [2]Umherschweifen in das Vaterland kommen. Als wir so uns mit einander [2]unterredeten, gieng die Sonne auf. Deswegen schritt Kirke nach dem Hause weg, ich aber [2]gieng zum Schiffe und befahl den Gefährten abzusegeln. Indem aber Kirke einen Fahrwind hinterher [2]schickte, half sie uns sehr. Denn da nur der Steuermann [2]steuerte und die Gefährten nicht körperlich [2]müde wurden, segelten wir schnell.

9. § 40—41. Jetzt nun sprach ich zu den Gefährten so: Mit Recht würdet ihr mich wegen des Schweigens tadeln, [1]wenn ich euch die Rathschläge der Kirke verbergen würde. Denn es geziemt sich nicht für einen oder nur für zwei zu wissen, was Kirke bei ihrer [2]Kenntniß der Verhältnisse der Götter mir mittheilte, sondern ich werde sie euch lehren, damit ihr sie [2]wißt und wir entweder alle zugleich untergehn oder dem Tode entfliehen. Zuerst nun befiehlt sie uns die Stimme der Seirenen nicht zu hören und ihnen nicht zu nahen, mir allein [2]mißgönnt sie den Ohrenschmaus nicht. Aber damit ich euch nicht schade

1) I, 3, 1. 2) part. 3) ἕτερος. 4) subst. inf. 5) ὑπέρ τινος. 6) I, 12, 1.

und wir alle in die äußersten Gefahren gerathen, bindet mich aufrecht an den Mastbaum mit starken Fesseln und, [2]wenn ich ungehalten über den Zwang von euch die Lösung fordere, so bindet mich mit noch mehr Fesseln. Denn dies habe ich mit Kirke vereinbart, welche [1]sagte, daß wir den verführerischen Worten nicht gewachsen sein würden und, wenn wir der Ueberredung [1]folgten, dasselbe leiden würden wie die anderen Schiffer, die dort auf das jämmerlichste [1]umkamen.

10. § 42—43. Während ich den Gefährten dieses schilderte, nahte das Schiff der Insel der Seirenen, und je näher es kam, desto [2a]ruhiger wurde der Fahrwind. Aus dieser gerade jetzt entstandenen [3]Windstille erkannten wir die Macht einer Gottheit. Daher [4]refften die Gefährten die Segel eifrig ein und gebrauchten die Ruder, ich aber [5]wärmte Wachs, verklebte den Gefährten die Ohren und wurde auf diese Weise, auf welche ich gesagt habe, gebunden. Wenig später riefen die Seirenen, denen es nicht verborgen war, daß ein Schiff vorüberseglete, hell singend mich listig hin: Hierher komm, Odysseus, auf den alle Achaier stolz sind, damit du dich an unseren Liedern erfreust. Noch nie haben sich die Schiffer mit dem Anhören aus der Ferne begnügt, sondern, nachdem sie sich an dem Hören [6]in der Nähe [1]ergetzt hatten, giengen sie durch das Wissen vor allen Menschen ausgezeichnet hinweg. Später wirst du dich über die Vernachlässigung ärgern und, wenn du das in Wahrhaftigkeit Gesagte nicht [1]gelernt hast, wirst du dich der Flucht schämen. Denn wir [1]sind von Natur allweise und wissen alles sowohl die Angelegenheiten um Troja, wohin ihr Achaier mit gar großer Flotte kamt, als auch das, was viele Menschenalter früher [1]geschah und alles, was jetzt [1]ist und was [1]sein wird.

11. § 44. Kaum hatten sie aufgehört mit dem Gesange, als ich, der ich nicht mehr von ihnen getrennt zu sein [1]wünschte, den Gefährten von den Fesseln mich zu lösen [7]durch Winke befahl, damit ich nicht das größere Vergnügen entbehrte. Aber während die anderen Gefährten im Rudern nicht [1]nachließen, banden Perimedes und Eurylochos ohne die Stricke zu sparen mich noch viel fester. Nachdem wir aber, so weit als es nöthig war, von den Seirenen entfernt, von aller Gefahr erlöst waren, [8]entfernten die Gefährten zuerst von den Ohren das Wachs, dann aber lösten sie mich von den Fesseln. Als wir von dieser Furcht [1]befreit worden waren, sahen wir sogleich Rauch und eine große Woge und aus [1]Furcht vor der verborgenen Gefahr ließen die Gefährten im Rudern nach, [9]so daß das Schiff in der Bewegung

1) part. 2) I, 3, 1. 2a) *εὔδιος*. 3) *γαλήνη*. 4) *στέλλεσθαι* part. 5) *θερμαίνω* part. 6) *παρών*. 7) *νεύματι χρῆσθαι* part. 8) *ἀφαιρεῖν τινί τι*. 9) I, 1, 2.

aufhörte. Aber ich [1]gieng durch das Schiff und begann die Ermahnungen, indem ich jeden einzeln von der Furcht auf alle Weise zu erlösen [1]versuchte, ihnen [1]schmeichelte und sie mit Fleiß an das Nöthige [1]erinnerte.

12. § 45. Freunde, in vieles andere Unglück sind wir schon gerathen, keines aber war der Gefangenschaft beim Kyklopen gleich, (damals) als ihr die anderen Gefährten wegen des Verbleibens in dem Schiffe beneidetet in der [1]Meinung niemals von dem Unglück erlöst zu werden. Dennoch entflohen wir durch meinen Rath, vom schrecklichen Gefängniß befreit, dem Untergange. Um nichts weniger werdet ihr mich an die hiesigen Mühen später einmal erinnern und, indem ihr euch an dem Gedächtniß der jetzigen Furcht [1]ergetzt, selbst euch bewundern wegen eurer Tüchtigkeit. Jetzt aber geziemt es sich nicht unmännlich einander zu bejammern wegen irgend eines bevorstehenden Uebels, sondern rudert bereitwillig, damit wir nicht auf Schlaffheit uns betreffen lassen, sondern mit den Göttern uns vor dem Untergange hüten. Du aber, Steuermann, mußt, da du an diesen Posten gestellt das Steuer führst, Sorge tragen, daß man dich nicht der Nachlässigkeit beschuldigen kann. Von diesem Rauche und dieser Woge [1]halte ab das Schiff und nahe so sehr wie möglich dem Felsen, damit du das Schiff nicht sammt den Männern in den Schlund hinabwirfst.

13. § 46. Durch diese Worte überredet, griffen die einen das Rudern schnell an, der andere aber [1]trennte von der Charybdis das Schiff und führte es zur Skylla. Denn das, was die Skylla [2]anbetraf, theilte ich den Gefährten nicht mit, da ich [1]glaubte, daß die Unwissenheit besser sei als das [3]Wissen, damit sie sich nicht vor ihr [1]fürchteten, im Rudern nachließen und, indem sie die eigene Rettung am höchsten [1]schätzten, sich vor ihr in dem Schiffe zu verbergen suchten. [4]Wenn sie aber im Rudern aufgehört haben würden, würde Skylla bei ihrer zweiten [1]Ankunft nicht hinter uns zurückgeblieben sein. Deswegen zog ich das Schweigen der [5]Mittheilung vor. Damals nun [1]vergaß ich die Aufträge der Kirke, hüllte mich in die Waffen, [1]nahm zwei Speere, damit ich die Gefährten gegen die Skylla vertheidigte oder (sie) wegen des Raubes bestrafte, und trat dahin, wo, wie ich erwartete, sie das Schiff anfallen werde, da ich [1]meinte, daß es sich mir nicht gezieme, daß ich, der ich die Gefahr [1]wußte, die, welche sie nicht [1]wußten, übervortheilte und die eigene Sicherheit mit fremdem Schaden erkaufte. Aber nirgends konnte ich sie erspähen, und, da ich überall scharf umblickte, wurden mir die Augen müde.

1) part. 2) *περί τινος*. 3) *ἡ γνῶρισις*. 4) I, 3, 1. 5) *δήλωσις*.

14. § 47—48. Die Gefährten, welche einerseits die Lage der Dinge nicht [1]durchschauten, andererseits vor den offenen Gefahren sich [1]fürchteten und ihnen zu unterliegen [1]erwarteten, trieben das Schiff auf die Meerenge zu. Aber auch ich konnte die Furcht nicht bewältigen. Denn von der einen Seite her stellte uns die Skylla nach, von der anderen war die Charybdis im Begriff dem Schiffe im höchsten Grade zu schaden, indem sie bald einen die Berge überragenden Wasserschwall [1]emporsendete, bald das Wasser [1]hinabschlürfte und durch einen Schlund von wunderbarer Tiefe die Erde da unten zeigte. Indem wir hier [1]fürchteten, daß die Anziehungskraft des Wirbels über die Anstrengung der Ruderer und die Kunst des Steuermanns die Oberhand gewinne, blickten wir nach der Charybdis. In dieser Zeit aber nahm die Skylla mir sechs Gefährten, welche an Tüchtigkeit die anderen [1]überragten. Kaum blickte ich in das Schiff, als ich sie emporgehoben sah und, wehe über das Geschick! damals zum letzten Male mich bei [2]Namen sie rufen hörte. Als ich aber wieder zu mir gekommen war, waren sie schon der Skylla unterlegen. So lange Zeit ich das Heer anführte und der Flotte vorstand, sah ich nichts bejammernswertheres als diesen [3]Anblick. Denn es ist jammervoll sehen (zu müssen), daß von Menschen Geborene und die noch dazu aus derselben Stadt [1]sind, einem solchen Thiere unterliegen.

15. § 49. Nachdem wir sechs von den Männern [1]verloren hatten und der Skylla und der Charybdis [1]entflohen waren, nahten wir sogleich der Insel des Helios, Trinakia, und hörten noch, als wir auf dem Meere [1]waren, das Brüllen der Rinder und Blöken der Schafe, die zu berühren uns Teiresias und Kirke vielfach verboten hatten. Indem ich mich an dieses Verbot [1]hielt, versuchte ich mich an den Gefährten, damit sie nicht die Rast auf der Insel [1]beanspruchten und jene Herden antasteten. Denn von einem solchen Mal würden wir keinen Vortheil haben, sondern diejenigen, welche an diesem Raube [1]theilnähmen, den größten Schaden erleiden, weil jene Herden Eigenthum des Gottes seien, der von ihnen niemandem mittheile, sondern sich an demjenigen, der sie [1]berühren würde, des [4]Frevels wegen rächen werde. Deshalb [5]möchten sie sich an die Rettung im Schiffe halten, weil es besser sei, [1]vorüberzufahren und auszudauern als [1]zu bleiben, das Eigenthum des Gottes zu [1]kosten und in das äußerste Unglück zu gerathen. Mit solchen Worten versuchte ich die Gefährten von der Insel abzuhalten, weil ich schon früher bemerkt hatte, daß sie keinen Antheil an Selbstbeherrschung hatten, und daß Gefahr sei, daß, [6]wenn wir zu lange Zeit auf der Insel blieben, sie sich der Rinder nicht enthalten möchten.

1) part. 2) *ὀνομαστί.* 3) *θέαμα, τό.* 4) *τὸ ἄγος.* 5) *δεῖ.* 6) I, 3, 1.

16. Alle Gefährten erschraken sehr über den Rath die Insel nicht zu berühren, Eurylochos aber antwortete sogleich: Hart von Charakter [1]bist du, Odysseus, nie [1]ermüdet dein Körper und du überragst alle Menschen an Thatkraft; denn du bist eine eiserne Natur, der du den Gefährten, die nach Schlaf [1]begehren und nach Rast auf dem Lande [1]verlangen, der Landung sich zu enthalten befiehlst, wo wir nach Fleisch hungrig und nach Wein durstig, gern ein Mal träfen. Warum willst du, daß wir um diese Hoffnung betrogen werden, indem du statt dessen das Umherirren auf dem Meere [1]bezweckst, wo wir vom Sturme hinweggetragen die Rettung nach Hause gänzlich verfehlen werden? Denn an welche Zuflucht [2]sollen wir uns [2]halten, [3]wenn uns bei der [1]Fahrt plötzlich der Notos oder Zephyros überfällt, welche denen, die in der Nacht [1]segeln, die größten Uebelthaten anzuthun pflegen, die man durch Schilderung nicht erreichen möchte. Aber [2]laßt uns der Nacht [2]gehorchen und uns ohne von dem Schiffe [1]wegzugehn ein Mal bereiten, wenn es aber Tag [1]geworden ist, laßt uns absegeln, damit niemand die Herden berührt.

17. § 50—51. Eurymachos nun, der also die göttliche Warnung und meine Sorge [1]verachtete, drang mit seiner Meinung durch, ich aber erkannte aus dem bösen Beschlusse der Gefährten, die die Gefahr für gering hielten, daß eine Gottheit Böses gegen uns im Schilde führe. Indem ich dies in [1]Bedacht nahm, antwortete ich folgendermaßen: Eurylochos, ich [1]bin ein einzelner (Mann) und unterliege eurer Ueberzahl, dennoch werde ich nicht vergessen, was mir geziemt und werde für euch sorgen, indem ich alle Gefährten schwören [1]heiße, [3]wenn wir auf eine Herde von Rindern oder Schafen hier stoßen, weder ein Rind noch ein Schaf zu tödten, sondern uns mit der Nahrung zu begnügen, mit welcher Kirke das Schiff befrachtet hat. Als alle diesen Eid geschworen hatten, landeten wir, [1]stiegen aus und sorgten für das Mal, indem wir von den Speisen [1]nahmen, woran wir selbst Ueberfluß hatten. Denn Kirke hatte uns so viel gegeben in ihrer [1]Fürsorge für die Freunde, [4]daß wir weder an Brot noch an Fleisch noch an Wein Mangel hatten. Darauf, nachdem wir uns an Speise und Trank [1]gesättigt hatten, gedachten wir der Gefährten, welche die Skylla hinweggerafft hatte und bejammerten sie unter [1]Thränen wegen des Unterganges, [5]bis der Schlaf uns ergriff. In dieser Nacht, als beinahe schon alle Gestirne verschwunden waren, entstand ein solcher Sturm, [4]daß es viel daran fehlte, daß wir absegelten, sondern vielmehr aus [1]Rücksicht auf das Schiff auf der Insel zu bleiben beschlossen.

18. § 52—54. Ich [1]veranstaltete also desselben Tages eine Versammlung der Gefährten und sprach so: Freunde, wir

1) part. 2) conj. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) II, 4, 7.

[1]haben weder an Speise noch an Trank Mangel, sondern [1]befinden uns hinsichtlich der Lebensmittel in der besten Lage, (daher) [2]laßt uns die Eide nicht [2]vergessen und uns der Rinder, die dem Helios [1]gehören, [2]enthalten, damit er uns nicht zum Tode verurtheile. Als die Gefährten dies [1]hörten, versprachen sie mir zu gehorchen und die Eide nicht zu vergessen. Einen ganzen Monat aber wehte der Notos und Euros, aber, [3]so lange als das Schiff von Lebensmitteln voll war, schonten die Gefährten die Rinder im [1]Verlangen nach der Rettung und, [4]wer sie aufgefordert haben würde die Warnung zu mißachten, den hätten alle [5]als den gottlosesten Menschen verabscheut. Daher, als wir an Lebensmitteln Mangel bekamen, gieng niemand in der Gottlosigkeit so weit, [6]daß er die heiligen Rinder berührte, sondern, indem sie überall auf der Insel [1]umherschweiften, lebten sie von Fischen und von Vögeln, die sie sonst geringschätzten. Damals, da ich den Gefährten [1]ansah, wie sie über die vorhandenen Verhältnisse Schmerz empfanden, und hinsichtlich der Heimfahrt [1]überlegte, wie wir fortgeschafft werden möchten, gieng ich von den Gefährten hinweg, um zu den Göttern zu beten, uns von den Uebeln zu erlösen.

19. § 55. Nach den Gebeten aber schläferten mich die Götter ein. In dieser Zeit wurde der aller Schlechtigkeit volle Eurylochos der Urheber des äußersten Unglücks, indem er unter den Gefährten folgendermaßen [1]sprach: Ihr Unglücklichen ob des Geschickes! hört mich reden: Niemals ist der Tod frei von Furcht, das allerfurchtbarste aber ist es durch Hunger zu sterben. Aber wohlan! [2]laßt uns ohne Furcht die besten Rinder des Helios hierher [1]treiben und allen Göttern im Himmel ein Opfer [2]darbringen, [4]wenn wir aber nach Hause gekommen sein werden, [2]laßt uns dem Helios einen Tempel gründen und diesen reich an vielen Schätzen machen, damit er ein die Rinder aufwiegendes Geschenk sei und wir rein von jedem Vergehen werden. [4]Wenn aber der Gott auf uns wegen der Rinder erzürnt alle Theilhaber an dem Opfer für des Todes schuldig halten wird und die Meinung der anderen Götter von ihm nicht verschieden ist, so ziehe ich das einmalige Sterben vor dem Hinschwinden während einer langen Zeit auf einer von allem Schönen leeren Insel, wo wir fern vom Vaterlande vielmalmehr als die früheren Uebel erleiden.

20. Prüfungsarbeit. Als Eurylochos so [1]gesprochen hatte, befahl niemand die Rinder zu schonen, sondern sie [1]legten sofort Hand an sie und führten die besten von ihnen zu dem Schiffe. Denn nahe an dem Schiffe weideten die Rinder. Darauf [1]traten sie um sie, [1]beteten zu den Göttern und [7]streuten auf die

1) part. 2) conj. 3) II, 10, 4. 4) I, 3, 1. 5) ὡς. 6) I, 1, 2. 7) ἐπιπάσσω ἐπί τι.

Köpfe Blätter. Denn aus [1]Mangel an Gerstenmehl waren sie dazu gezwungen. Als sie aber zu den Göttern [1]gebetet und [1]geopfert hatten, spendeten sie Wasser, weil uns der Wein ausgegangen war. Aber nachdem sie die Schenkel [1]verbrannt und die Eingeweide gekostet hatten, zerschnitten sie das übrige Fleisch, [2]um es zu braten. In diesem Augenblicke [1]erwachte ich und kehrte so schnell wie möglich zu dem Schiffe zurück und, da ich schon von fern her den Duft [1]roch, rief ich laut: Zeus und ihr anderen Götter! [2]um mir übel zu thun, habt ihr mich eingeschläfert. Unterdessen haben die Gefährten, die hinter mir [1]zurückblieben, ein großes Werk versucht. Eine aber von den Wächterinnen, die für die Herde Sorge trugen, Namens Lampetia, meldete sofort dem Helios, [3]daß wir uns an den Rindern [4]vergriffen hatten; dieser [1]verklagte uns wegen des Schlachtens beim Zeus und sprach folgendermaßen: Zeus und ihr anderen Götter, bestraft die Gefährten des Odysseus wegen des Schlachtens der Rinder, an denen ich mich beim [1]Aufgange und [1]Untergange erfreute. [5]Wenn ihr ihnen aber nicht die verdiente Strafe zuerkennt, so werde ich in den Hades [1]gehn und vor euch mein Licht verbergen. Dagegen antwortete Zeus, der dem Helios [1]beistimmte und seinen Zorn [6]beschwichtigen [1]wollte, folgendermaßen: Helios, entziehe aus [1]Zorn gegen die Leute des Odysseus nicht uns Göttern und den anderen (nämlich den) Menschen dein Licht, auch ich [1]verabscheue sie, werde das Schiff mit dem Blitzstrahl [1]treffen und mitten auf [7]hoher See zerbrechen. Dies habe ich später von Kalypso gehört, welche [1]sagte, daß sie den Hermes nach der Ursache des Schiffbruchs gefragt habe, als jener meine Befreiung bezweckend mit ihr zusammengekommen war. Als ich aber zu dem Schiffe gekommen war, tadelte ich die Gefährten heftig wegen der That, aber wir wußten nicht, wie wir die Götter mit uns [1]versöhnen, der Strafe entgehn und die Rettung erlangen sollten. Denn die Rinder waren schon todt. Wenig später geschah ein Wunder. Denn es krochen die Häute und das Fleisch an den [8]Bratspießen [9]brüllte sowohl das [10]gekochte als das rohe. Sechs Tage lang sättigten sich die Gefährten an dem Fleische, an dem siebenten aber hörte die Heftigkeit des Sturmes auf und, da wir [11]günstigen Wind [1]erlangt hatten, richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Abfahrt.

1) part. 2) part. fut. 3) ὅτι. 4) berühren. 5) I, 3, 1. 6) aufhören lassen. 7) τὸ πέλαγος. 8) ὁ ὀβελίσκος. 9) μυκάομαι. 10) ἑφθός. 11) φορός.

Vokabularium.

Abbrechen ἐκκλάω.
Abschiedsspende bringen λοιβὴν ἀποσπένδω.
abschüssig ἐπικλινής.
Abwehr ἀλκή.
Abwesenheit in der Fremde ἀποδημία, ἐκδημία.
Aehnlichkeit mit ὁμοιότης πρός τινα.
ärgern ἀνιάω.
Altersgenosse ἡλικιώτης, ὁ, ἡ ἥλιξ.
altersschwach παραγεγηρακώς.
allweise πάσσοφος.
Andrang ὁρμή.
anflehen ἱκετεύω τινά.
angeboren ἔμφυτος.
angenommen προσποίητος.
Anhang οἱ ἐπιτήδειοι.
Ankern ὁρμέω, A. platz ὅρμος.
A. auswerfen ἐπ' ἀγκυρῶν ὁρμίσασθαι.
Ankündigen ἐπαγγέλλεσθαι.
Anmaßung αὐθάδεια.
Annehmlichkeiten εὐφροσύναι.
Anregen παροξύνω, ἐπαίρω, προτρέπω adj. προτρεπτικός.
Anschließen sich προσχωρέω.
Ansehn ἀξίωμα.
Ansicht, der A. sein διανοεῖσθαι.
Anstand εὐκοσμία, εὐσχημοσύνη, εὐπρέπεια adj. κόσμιος.
Anziehungskraft des Strudels τὸ πρὸς τὴν δίνην ἕλκικόν.
Arbeiter ἐργάτης.
Asche τέφρα
Ast ὁ κλών, ωνός.
Aufenthalt δίαιτα, διατριβή, μονή.
Auflaufen lassen ὀκέλλω.
Auflockern χαυνόω.
Aufpacken συσκευάζεσθαι.
aufraffen sich τολμάω.
aufregen ταράσσω subst. θυμός.
Aufseher ἐπίσκοπος.
Aufsuchung ζήτησις.
Augenlider τὰ βλέφαρα.
Ausdauer καρτερία, verb. καρτερέω.
Ausfall machen ἐπεκθέω.
Ausflucht ἡ διέξοδος.
Ausführung ἐργασία.
Ausgleich διαλλαγή.
Ausholen διατείνεσθαι.
Auslage ἀνάλωμα.
Ausschlagen mit den F. λακτίζω.
Aussteigeplatz ἀπόβασις.
auswandern μεταχωρέω, ἐξοικέω.
Ausweisung ἐκβολή.

Bademeister βαλανεύς.
bald — bald τοτὲ μὲν — τοτὲ δέ.
Balken δοκός, ἡ.
Ball σφαῖρα.
Band σύνδεσμος.
Bank βάθρον.
bauen Schiffe ναυπηγέω.
Baumrinde φλοιός, ὁ.
Bearbeitung ἐργασία.
Bedenken 1) ἐνθυμέομαι 2) ὀκνέω.
Bedauernswerth ἐλεεινός.
Betteln πτωχεύω, subst. πτωχεία
B. kleid πτωχικὸν ἱμάτιον.
Bettpfosten οἱ τῆς εὐνῆς πόδες.
Begabung φύσις.
Beglaubigung πίστις.
Begrüßen ἀσπάζομαι, δεξιόομαι.
Behaglichkeit ἡδυπάθειαι.
behauen συνειργασμένος.
Behandlung, schimpfliche, αἰκία.
Beikommen ἐπέρχομαί τινι.
Beischlaf halten συγγίγνομαι.
Bejahen σύμφημι.
Bemannung πλήρωμα.
bemühen, sich um, σπουδάζω περί τι.

benetzen *βρέχω.*
berechtigt *δίκαιος, ἄξιος.*
Beredtsamkeit *ἡ τῶν λόγων δεινότης.*
bereit halten *ἑτοιμάζεσθαι.*
Bereitung *σκευασία.*
bersten *διαρρήγνυμαι.*
berüchtigt *περιβόητος.*
Berührung *ἁφή.*
beruhigen *παραθαρρύνω.*
Bescheidenheit *μετριότης, σωφροσύνη,* adj. *σώφρων.*
Beschimpfung *λώβη.*
Beschleunigen *σπεύδειν.*
Beschützerin *παραστάτις, ιδος.*
Besichtigung *ἐπίσκειψις,* verb. *ἐφοράω.*
Besonders da, wenn *ἄλλως τε καὶ ὅτι-εἰ* = part.
Besonnenheit *σωφροσύνη,* adj. *σώφρων.*
Bestehn aus *συνεστάναι ἐκ.*
Bestimmt 1) *ἀσφαλής* 2) *τακτός* 3) *ἐκ τῶν θεῶν πεπρωμένος.*
Betheuern *διαμαρτύρομαι.*
Betrügen *ἐξαπατάω, παρακρούω* subst. *ἀπάτη.*
Bevorstehn *πρόκειμαι.*
Bewirthung *ἑστίασις, ξένισις* verb. *ξενίζω.*
Bewußt-sich sein *σύνοιδα μοι* c. part.
Bewußtsein *φρόνημα.*
Bezaubern *κηλέω.*
Bezeugen *μαρτυρέω.*
Bilden 1) *ποιέω, ἀπεργάζομαι* 2) *παιδεύω.*
Binnenländ *μεσόγαια.*
Binsicht *σχοῖνος, ὁ.*
Blindheit *τυφλότης* adj. *τυφλός,* b. machen *τυφλόω.*
Blitz schlägt ein *πρηστὴρ ἐμπίπτει* mit dem B. treffen *κεραυνόω.*
blutig *ἡματωμένος.*
Bock *τράγος.*
Bösewicht, boshaft *πονηρός.*
Bogenkunde *τοξική.*
Borste *συείη θρίξ.*
Brandung *ῥαχία.*
Braten *ὀπτάω.*
Brauch *τὰ νόμιμα, νόμος.*
Bravheit *ἀνδραγαθία.*
Brett *ἡ σανίς, ίδος.*
Bürgschaft *πίστις, τὰ πιστά.*
Buhler *ἐραστής.*

Dahinschießen *ἄσσον φέρομαι.*
Darstellung *λόγος.*
Deckbalken *δοκός, ἡ.*
Decke *ὄροφος, ὁ.*
Demüthig *ταπεινός,* b. sein *μέτριον φρονέω.*
Dienergeschäft *διακονικὸν ἔργον.*
doch wohl *δήπου.*
Drang *ὁρμή.*
dreist *θρασύς.*
dringend *σπουδαῖος.*
drücken *πιέζω.*
ducken, sich *ὑποπτήσσω.*
durchbohren *διάμπερες πατάσσω.*
durchschauen nicht *ἀπολείπομαι τῶν πραγμάτων.*
durchsetzen *διαπράττομαι.*
dünn *λεπτός.*
Dürftigkeit *φαυλότης,* adj. *ταπεινός.*
Dürre *αὐχμός.*

ebensoviel *ἕτερος τοσοῦτος.*
Edelmuth *καλοκἀγαθία.*
Ehebruch *μοιχεία.*
Ehren, die letzten bringen *τὰ νομιζόμενα φέρω.*
Ehrengeschenk *δωρεά.*
Ehrenmann — werth *καλὸς κἀγαθός.*
ehrwürdig *σεμνός.*
eigenhändig *αὐτόχειρ.*
einbringen *εἰσφέρομαι.*
Eindringling *ὁ μὴ (οὐ) προσήκων.*
einfallen, es f. mir ein *εἰσέρχεταί μοι.*
Einfalt *εὐήθεια.*
einflößen *ἐμποιέω, ἐμβάλλω.*
ein für allemal *καθάπαξ.*
eingeben *ὑποτίθεμαι.*
eingraben *κατορύσσω.*
einherschreiten *βαδίζω.*
einkehren *καταλύω, κατάγομαι.*
einladen (Fracht) *εἰστίθεμαι.*
einschläfern *κατακοιμάω-ίζω.*
einschlagen *ἐγκρούω.*
Einsicht *φρόνησις, ἔννοια.*
Einsturz *καταφορά.*
einstweilig *τέως.*
Eiskälte *τὸ ῥῖγος.*
Elend *ταλαιπωρία,* adj. *ταλαίπωρος, ἄθλιος.*
Energie *καρτερία* adj. *καρτερικός.*
Enkel *υἱδοῦς.*
entlassen *ἀφίημι* subst. *ἄφεσις.*
Entscheidungskampf *διαπολέμησις.*
entschlossen *τολμηρός, πρόθυμος, ἕτοιμος* subst. *προθυμία.*
entstellen *κακόω.*

erbarmen ἐλεέω.
Erbe, das ὁ κλῆρος.
erbreisten sich τολμάω.
erdichten πλάσσω subst. πλάσμα.
Erfolg εὐπραγία.
ergreifen, der Zorn e. mich ἡ ὀργὴ ἐνδέδυκέ με.
Erheiterung τὸ τερπνόν verb. εὐφραίνω.
Erholung ἀνάπαυλα, ῥαστώνη, verb. ἀναλαμβάνω ἑαυτόν, λωφάω.
erkennbar nicht ἄγνωστος.
Erlaubniß ἐξουσία verb. ἐπιτρέπω, συγχωρέω.
erleben ἐφοράω c. part.
Ermahnung παραίνεσις verb. παραινέω, διακελεύομαί τινι.
ernste Dinge τὰ σπουδαῖα.
erreichen διαπράττομαι.
Erscheinung τὸ τέρας.
erschüttern geistig ταράσσω, sinnl. διασείω.
ersehnt ποθεινός.
ersinnen μηχανάομαι.
erweichen μαλάσσω.
erzählen διηγέομαι.
ewig ἀΐδιος.

Fahrlässigkeit πλημμέλεια.
Fahrweg ἡ ἁμαξιτὸς ὁδός.
fallen ins Wort ὑπολαμβάνω.
Fang ἄγρα.
Faß ὁ πίθος.
Faust πυγμή.
Faustkampf πυκτική, verb. πυκτεύω F. kämpfer, tüchtiger πυκτικός.
Feigheit δειλία.
Feinheit λεπτότης adj. 1) λεπτός 2) κόσμιος.
Feldfrüchte οἱ ἐκ γῆς καρποί.
Festigkeit βεβαιότης, πυκνότης.
Festlandsbewohner ἠπειρώτης.
Festmal θοίνη.
feststehend μόνιμος.
Fischfang ἀγκιστρεία.
Fichte ἐλάτη.
Finsterniß ὁ σκότος.
Fläschchen ληκύθιον.
Flehen ἱκέτευμα verb. ἱκετεύω, προσεύχομαί τινι.
Fleischreichthum πολυσαρκία.
Fluch ἀρά.
Flügel ἡ πτέρυξ, γος.
fortschaffen κομίζω.
Fracht φορτίον.
Fraß βορά.
Frauenarbeit γυναικεῖα ἔργα.
Frauengemach ὁ γυναικών, ῶνος.
Frechheit ἀσέλγεια, ἀναίδεια, θρασύτης.
freien γυναῖκα λαβεῖν μνηστεύω.
Freigebigkeit φιλοδωρία.
freilich καίτοι.
Fresser γαστρίμαργος.
Freudlos ἀήδης.
Freudenthränen weinen ἅμα χαρᾷ κλαίω, κλαυσιγέλως ἔχει τινά.
Freundlichkeit φιλοφροσύνη adj. φιλόφρων.
Frevler ὑβριστής.
frisch χλωρός.
Frömmigkeit θεοσέβεια, εὐσέβεια adj. εὐσεβής, ὅσιος.
Frohsinnig sein εὐφραίνομαι subst. εὐφροσύνη.
Frost τὸ ῥῖγος.
Fruchtbarkeit πολυσιτία, πολυγονία.
Frühstück ἄριστον bereiten ἀριστοποιοῦμαι, frühstücken ἀριστάω mit f. συναριστάω.
Fug, mit F. u. Recht εἰκότως καὶ προσηκόντως.
Fußboden δάπεδον.
Fuß, festen fassen στάσιμος βαδίζω.
Futterkraut ὁ χιλός.

Gangbar πορεύσιμος.
ganz, im G. καθ' ὅλου.
Gärtner κηπεύς Gärtnerei κηπεία Garten κῆπος, ὁ.
Gastfreundschaft ξενία, φιλοξενία stehn in ἐπιξενῶσθαί τινι.
Gastmal geben δειπνίζω τινά.
Gaukler θαυματοποιός.
Gebührend ἄξιος.
Gebüsch ὁ θάμνος.
Gedanke ἔννοια, νόημα.
Gefängniß εἱργμοί.
Gefräßigkeit λαιμαργία.
Gegengabe ἀνταπόδοσις.
Gehöfte αὔλιον.
gehörnt κερασφόρος.
Gehorsam πειθαρχία.
geißeln μαστιγόω.
geistig schauen νοήσει θεάομαι.
Gelegenheit ἀφορμή.
Gelingen das εὐπραγία, εὐτυχία.
Gemetzel σφαγαί.
Gemüsebeete αἱ τῶν λαχάνων πρασιαί.

Gemüthsbewegung *πάθος, πάθημα*
G. ruhe *εὐθυμία.*
gerade machen *κατευθύνω.*
Geräthe *τὰ σκεύη* beim Schiff *τὰ ὅπλα.*
Geräusch lautes *πολὺς ψόφος* g. los *ἀψοφητί.*
Gerstenmehl *τὰ ἄλφιτα.*
gesangliebend *μουσικός.*
Geschicklichkeit *δεξιότης.*
Geschmacklosigkeit *ἀπειροκαλία.*
Gesinnung *διάνοια, γνώμη.*
Gesonnen sein *διανοέομαι.*
Gespannt *σύντονος.*
Gestade *αἰγιαλός, ὁ.*
gestimmt sein *διάκειμαι.*
Getöse *ὁ κτύπος.*
Getümmel *ὁ θόρυβος.*
Gewaltthätigkeit *βία, τὰ βίαια.*
Gewebe *ὑφή, ὕφασμα.*
Gewinnsucht *φιλοκέρδεια,* schmutzige *αἰσχροκέρδεια.*
Gewitter *βρονταί.*
Gewogenheit *εὔνοια, εὐμένεια.*
Geziemend *ἐπιεικής.*
Glanz *αὐγή, λαμπρότης* adj. *λαμπρός, μεγαλοπρεπής.*
Glatt *λεῖος* subst. *λειότης* verb. *λειαίνω, ξύσασθαι.*
Glaubwürdig *ἀξιόπιστος.*
Gluthitze *τὸ πνῖγος.*
Gottlosigkeit *ἀσέβεια, ἀσέβημα.*
Grabhügel *χῶμα, ὁ τύμβος.*
Großsprecher *μεγαληγόρος.*
Großvater *πάππος, μητροπάτωρ, ορος.*
Gründen *ἱδρύω.*
Günstiger Wind *φορὸν πνεῦμα.*
Güte von Sachen *ἀρετή.*

Hacke *δίκελλα.*
Häßlichkeit *ἀσχημοσύνη.*
hafenlos *ἀλίμενος.*
Halsband *ὅρμος, ὁ.*
halten an sich mit etw. *ἐπέχω τινός.*
Hand, bei d. H. *πρόχειρος,* an d. H. geben *ὑποβάλλω.*
Hart *χαλεπός,* Sinn *ἀπηνὲς ἦθος* subst. *σκληρότης, χαλεπότης.*
Haufen *συρφετός, ὁ* auf einem H. *ἀθρόος.*
Hausverwalter *ὁ οἰκονομῶν.*
Haut *ὁ* u. *ἡ ῥινός, δέρμα.*
heftig *ἰσχυρός* subst. *τὸ χαλεπόν.*
heiter sein *εὐφραίνεσθαι.*
heiratsfähig *ἐπίγαμος.*
hell *φανός, λαμπρός,* vom Ton *λιγυρός.*
herumbücken sich *κυπτάζω.*
Herumpflanzen *περιφυτεύω.*
herumreißen *ἕλκω.*
herumtreiben sich *ἀναστρέφομαι.*
Herz *ψυχή,* im H. *παρ' ἑαυτῷ.*
Herzchen *φιλότης.*
himmelschreiend *σχέτλιος.*
Hinderniß *κώλυμα, ἐμπόδισμα.*
Hinderung *κώλυσις.*
hinfällig *ἐπισφαλής.*
hinhalten *παρατείνω, ἀναβάλλω.*
hinschaffen *προσκομίζω.*
hinschwinden *ἀπομαραίνομαι.*
hinterlistig *ἐπίβουλος.*
Hintertreiben, das *τὸ ἀποτρέπειν.*
Hirtenkunst *ἡ ποιμενικὴ* H. geschäft *ποιμενικὸν ἔργον.*
Hochmuth *ὑπερηφανία* adj. *ὑπερήφανος, μεγαλόφρων.*
Hochzeitsschmaus ausrichten *γαμηλίαν εἰσφέρω τινί.*
Höflich *εὐσχήμων.*
Höhe *τὸ ὑψηλόν.*
höhnen *χλευάζω.*
Hölzern *ξύλινος.*
Hoffnungslosigkeit *τὰ δυσέλπιστα.*
Hohlweg *τὸ στενόν.*
Holen für sich *κομίζομαι.*
Holzbild *ξόανον.*
Holzverband *σύνδεσμος* plur.
Holzwurm *ὁ κίς, κιός.*
Hülle *κάλυμμα.*
Hütte *κλισίον.*
huldvoll *εὐμενής.*

Innehalten mit etw. *ἐπέχω τινός.*
innig *οἰκεῖος.*
Irregehn das *ἡ πλάνησις.*
Irrfahrt *πλάνη.*

jämmerlich *ἄθλιος.*
Jagdgenosse *σύνθηρος* J. lust *φιλοθηρία.*
Jammern *λιτανεύω* subst. *ὀλόφυρσις, ὀλοφυρμοί, ὀδυρμοί.*

Kälte des Gemüths *ψυχρότης.*
kärglich *γλίσχρος.*
Kammer *δωμάτιον.*
Kampf zu Roß *τὸ ἱππομαχεῖν* zu Fuß *τὸ πεζομαχεῖν.*
Kampfgenosse *συναγωνιστής.*

Kargheit φειδωλία.
Kasten ἡ κιβωτός.
Kaufmann ἔμπορος.
keck θρασύς.
keltern πατέω.
Kinnlade ἡ γνάθος.
Kitzel ἡδοναί.
kläglich ἄθλιος.
Klage ὀδυρμοί K.lied θρῆνος, ὁ.
Klammer προσαγώγιον.
Klarheit λευκότης.
Kleinod ἄγαλμα, κειμήλιον.
klopfen κρούω τὴν θύραν.
Knabenhaft μειρακιώδης.
Knäblein παιδάριον.
Köpflings ἐπὶ κεφαλήν.
Komplott σύστασις.
Krachen, das ὁ δοῦπος.
Kränkung λύπη.
Krampfhaft σπασμῷ ἐχόμενος.
Krongut τὸ τέμενος.
Kühle τὸ ψῦχος adj. ψυχρός.
Kürze in δι' ὀλίγου, διὰ βραχέων.
Küstenplatz ἐπιθαλάσσιον χωρίον.
Kummervoll μοχθηρός.
Kundgeben σημαίνω.
Kurzweil παιδία, παιδίαι.

Ladung φορτίον.
läugnen ἀρνέομαι.
Lärm θόρυβος verb. θορυβέω.
Lästig ἀνιαρός.
Lager κοίτη.
Land, außer L.s ἔκδημος.
Landarbeit ἔργα, γεωργικὰ ἔργα.
Landungsplatz ὅρμος.
Landwesen τὰ τῆς γεωργίας.
Langdauernd πολυχρόνιος.
Langsamkeit βραδυτής.
lau μαλακός.
lauern τηρέω.
Lebewohl sagen, herzlich πολλὰ χαίρειν κελεύω.
Lebhaft ζῶν καὶ ἔμψυχος.
Leck, der ῥῆγμα.
leibhaftig ἐναργής.
leichtfüßig ἐλαφρὸς τοὺς πόδας.
Leichtgläubigkeit εὐπείθεια.
Leichtigkeit ἐλαφρότης.
Leichtsinn ῥᾳθυμία.
leider ἆ μήποτ' ὤφελε γενέσθαι.
Leistung ἔργον.
leiten ὀχετεύω.
leuchten λάμπω.
Leumund, guter εὐδοξία.
Liebenswerth ἐράσμιος.
Liebesgenuß τὰ ἀφροδίσια.
Lieferung παροχή.
Linnen, das τὸ λίνον.
listig δολερός.
Lüsternheit ἀκράτεια.
Luftzug αὔρα.
Lumpenbündel ἡ τῶν ῥακῶν δεσμή.

Männchen, die τὰ ἄρρενα.
Männersaal ὁ ἀνδρών, ῶνος.
Märchen λόγος.
Mästen πιαίνω.
Magerkeit λεπτότης.
Mannschaft τὸ πλῆθος IX, 11.
Meeresgeschäfte θαλάσσια ἔργα.
Meerwasser ἅλμη.
Mehl τὰ ἄλφιτα.
Menschenreichthum πολυανθρωπία.
Menschenfreundlichkeit, Menschlichkeit φιλανθρωπία.
Messer μάχαιρα.
Milde πρᾳότης.
Mißhandlung αἰκία, αἰκισμός, κάκωσις.
Mist ἡ κόπρος.
Mitgift geben προῖκα ἐπιδίδωμι.
Mitleid ὁ ἔλεος, adj. ἐλεήμων, verb. ἐλεέω.
Mitleidbezeugung κατοίκτισις.
Mittel πόρος, ὁ, αἱ μηχαναί.
Möglichkeit ἐξουσία.
Mörder φονεύς, ἀνδροφόνος.
Morgen, vom ἐξ ἑωθινοῦ, ἕωθεν.
muchsen γρύζω.
Mühevoll ἐπίπονος.
Mühselig μοχθηρός.
Musterung ἐξέτασις.

Nachbarschaft παροίκησις.
nachbilden ἀπεικάζω.
Nachfolger werden διαδέχομαι.
nachsichtig συγγνώμων.
Nagel ὁ ἧλος.
Nahrungsmittel τὰ τρέφοντα.
neugeboren νεογνός.
Neumondfest νουμηνία.
Nichte ἀδελφιδῆ
nicht nur nicht — sondern sogar οὐχ ὅπως — ἀλλὰ καί.
niederbücken sich ἐπικύπτω ἐπί τι.
niederlegen sich κατακλίνομαι, κοιμάομαι, κατάκειμαι.
niederstrecken καταστρώννυμι.
niedrig φορτικός.

obendrein προσέτι.
oberflächlich μάταιος.

Obergewand ἱμάτιον.
Obſtgarten τὸ ἄλσος ἡμέρων δένδρων.
Oeffnung στόμα.
Offenheit παρρησία.
Offenkundig φανερός.
Oheim πατράδελφος.
ohnmächtig werden λιποψυχέω.
Ohrenſchmaus ἀκρόαμα.
Ohrfeige ὁ κόνδυλος.
Olive ἐλάα.
Orakelweſen τὰ περὶ τὴν μαντικήν.
ordnen κοσμέω.
Ordnung, gute εὐκοσμία.

Pappelhain τὸ ἄλσος αἰγείρων.
Paſſagier ἐπιβάτης.
Peitſche ἡ μάστιξ, ιγος.
Perle ὁ μαργαρίτης.
perſönlich αὐτός.
Pflege κομιδή, θεραπεία.
Picknick ὁ ἔρανος.
Platzveränderung μετάστασις.
Pracht εὐπρέπεια adj. μεγαλοπρεπής.
Prahler ἀλάζων, ονος.
Prahlerei μεγαλαυχία verb. μεγαλαυχέομαι, μεγαληγορέω.
prangen θάλλω.
Preis ſ. Siegespreis.
Prüfung ἐξέτασις verb. ἐξετάζω, βασανίζω.
Prunkſucht, aus P. εἰς καλλωπισμόν.
pünktlich εὔτακτος subst. εὐταξία.

Rad ὁ τροχός.
Rae κεραία.
Rächer τιμωρός.
Räuberei ἁρπαγή.
Raſt ἀνάπαυλα.
Rath, guter εὐβουλία.
Rathloſigkeit ἀπορία verb. ἀπορέω.
Rechtsanſprüche τὰ δίκαια.
rechts um ἐπὶ δεξιά.
Redeſtoff λόγοι.
reichen ὀρέγω.
reif ὡραῖος.
Reihe ὁ στίχος R. folge διαδοχή.
Reiſegeld τὰ ἐφόδια.
Reitkunſt ἱππική.
reizbar ὀργίλος.
reizen ἐρεθίζω.
Richtſchnur στάθμη.
Riegel μοχλός.
Riff ἔρμα.
Ringer παλαιστής verb. παλαίω R. kampf πάλη.
ringsum κύκλῳ, πέριξ.
Roſſezucht ἱπποτροφία.
Roſt ὁ ἰός.
Ruderer ἐρέτης R. bank ζυγόν Ruder κώπη das Rudern εἰρεσία.
Rücken ὁ νῶτος.
Rückfracht τὸ χρήματα ἀντιφορτίζεσθαι.
Rückhalt ἀποστροφή.
rührig ἐρρωμένος.
Ruf übler πονηρὰ δόξα, κακοδοξία, δύσκλεια.

Saat ὁ σῖτος.
ſachverſtändig σοφός.
Sättigung πλησμονή.
ſalben χρίομαι, ἀλείφω.
ſatt ſich weinen δακρύοντα ἐμπίπλασθαι.
Sauſen ὁ ῥοῖβδος.
Schadenerſatz ἔκτισις.
ſchadlos halten ἀβλαβῆ τινα παρέχω.
Schaffuerin ταμία.
Schafherde ποίμνιον.
Schall κρότος.
Schattig σκιερός.
Schatzhaus ταμιεῖον.
Schaum ἀφρός.
Schein der τὸ δοκοῦν.
Scheinvortheil τὸ ψευδὲς κέρδος.
Scheiterhaufen errichten πυρὰν νέω.
Schenkluſt πολυδωρία.
ſchenßlich μιαρός.
Schickſalsvogel οἰωνός.
Schiffsbau ναυπηγησία bruch ναυαγία trümmer τὰ ναυάγια.
Schilderung λόγος, διήγησις, verb. διηγέομαι.
Schlachten κόπτω subst. σφαγή.
Schlafſheit μαλακία.
Schlafkammer θάλαμος.
Schlangenbrut νεοσσοί ὄφεων.
ſchlendern βαδίζω.
ſchlendern, geſchl. werden παίω πρός τι.
Schlichtheit τὸ ἁπλοῦν.
Schmaus εὐωχία, verb. εὐωχέομαι die Schmauſenden δαιτυμόνες.
ſchmerzlich λυπηρός.
Schmutzfinke — kolbe κοπριστός.
ſchnarchen ῥέγκω.
ſchnellfüßig ποδώκης.
Schnelligkeit ταχυτής, τὸ τάχος.
ſchroff ἀπότομος.
Schütze ἀκροβολιστής.

Schuld schwere τὸ ἄγος.
Schutt ὕλη.
Schutzflehen, das ἱκετεία.
schwanken πλανάομαι.
schwatzen φλυαρέω, ληρέω.
Schwefelung περιθείωσις.
Schwiegersohn γαμβρός.
schwierig ἄπορος.
Seele, von ganzer ἐξ ἅπαντος τοῦ νοῦ.
Seeraub λῃστεία.
seetüchtig πλώϊμος.
Seeungetüm τὸ κῆτος.
Segen εὐδαιμονία.
Sehergabe μαντική.
Sehkraft ὄψις.
Sehnen das ὁ πόθος, verb. ποθέω.
Selbstbeherrschung ἐγκράτεια.
Selbstgefühl φρόνημα.
Sicherheit ἀσφάλεια in S. bringen ὑπεκτίθεμαι.
Siegespreis τὰ πρωτεῖα, τὰ ἀριστεῖα.
Sinn, im S. haben διανόεομαι.
Sinnesänderung μετάνοια.
Sinnentäuschung ἡ πλάνη τῆς ὄψεως.
sinnlos ἄνους.
sittlich καλός.
Söller ὑπερῷον.
sonderbar ἄτοπος, θαυμάσιος.
Sorge φροντίς, ίδος, μέριμνα.
sowohl, nicht s. als vielmehr οὐ τοσοῦτον — ὅσον, οὐχ οὕτως — ὡς.
Spange ὁ ὅρμος.
Sparsamkeit εὐτέλεια.
Spaß γελοῖον πρᾶγμα, σκῶμμα.
Speerwerfer ἀκοντιστής, tüchtiger ἀκοντιστικός.
Spott σκῶμμα, verb. σκώπτω.
Sprödigkeit τραχύτης.
Sproß ἔκγονος.
spüren ἰχνεύω.
Stall σηκός.
Stammgenosse ὁμόφυλος.
Staub ἡ κόνις, εως.
Staubwolke κονιορτός.
Staunen das τὸ θάμβος.
steil ἀπόκρημνος.
Stellen, sich als ob προσποιέομαι c. inf.
Steuerkunst κυβερνητική.
Steuerruder πηδάλιον.
Stiefmutter μητρυιά.
Stiefsohn πρόγονος.
Stimmung ἕξις, gute εὐθυμία.
stören ταράσσω subst. ἐπιταραξις.
stopfen den Mund ἐπιστομίζω.
straflos νηποινεί.
Strahl ἡ ἀκτίς, ῖνος.
straucheln πταίω.
Strick σπάρτον.
Süßigkeit γλυκύτης.

täglich ὁσήμεραι.
Täuschung, Täuscherei ἀπάτη.
Takelwerk τὰ ὅπλα.
Tau κάλως, ὁ.
Taub ἀνήκοος XXI, 19.
Taugenichts πονηρὸς ἄνθρωπος.
Thätigkeit ἐργασία.
Thätlichkeit αἱ χεῖρες.
Thatkraft τὸ δραστήριον.
Thatlosigkeit ἀπραξία.
Thau ἡ δρόσος.
theilnehmend κατ' εὔνοιαν.
Thorheit μωρία, ἀμαθία.
tief βαρύς IX, 16.
Todesfurcht θανάσιμος φόβος.
tödtlich θανάσιμος.
Ton φθόγγος, von sich geben φθέγγομαι.
träg ἄργος.
Trank, starker ὁ ἄκρατος.
Traumbild ἐνύπνιον.
traurig 1) λυπηρός 2) λυγρός.
Trinkwasser ποτιμὰ ὕδατα.
trocken ξηρός.
Trost παραμυθία, παραμύθιον, verb. παραμυθέομαι.
trügerisch ἀπατηλός subst. ἀπάτη.
Trümmer (Schiff) ναυάγιον.
tüchtig δεινός c. inf.

Uebelwollen, das κακόνοια.
üben μελετάω, ἀσκέω subst. ἄσκησις.
üblich νομιζόμενος.
Ueberbleibsel περίλειμμα.
Ueberfahrt διακομιδή.
überfroh περιχαρής.
Uebergewicht, τὸ κράτος.
überkommt, es ἔϊσεισί τί τινα u. selten τινί.
überlegen λογίζομαι.
Uebermacht — zahl οἱ πλείονες, τὸ πλῆθος.
Uebermaß τὸ ἄγαν.
Uebermuth ὕβρις, ὑπερηφανία adj. ὑπερήφανος, ὑβριστικός, behandeln ὑβρίζω εἴς τινα.
übernächten νυκτερεύω, im Freien αὐλίζομαι.
Ueberraschung große ὁ πολὺς παράλογος.

Ueberredung ἡ πειθώ.
überſetzen 1) περαιόομαι, 2) διακομίζω, διαβιβάζω.
Ufer ὄχθη, ἀκτή, αἰγιαλός.
Umarmung συμπλοκή.
umherirren — ſchweifen πλανάομαι subst. πλάνη, ὁ πλανήτης.
umherſtiefeln περιπατέω.
Umſturz κατάλυσις.
Umwerfen ἀνατρέπω.
Umzäunen — friedigen περιφράσσω, περιοικοδομέω.
unabwendbar ἀμήχανος.
Unanſtändigkeit ἀκοσμία.
unbarmherzig ἀνηλεής.
unbefangen, θαρρούντως.
unbefeſtigt ἀτείχιστος.
unbekannt ἄδηλος, ἀγνώς.
Unbeſonnenheit ἀφροσύνη, ἀπρομήθεια adv. εἰκῇ.
unbewegbar ἀκίνητος.
unbezwinglich ἄμαχος.
Unbilligkeit ἀνεπιείκεια.
Unempfindlichkeit ἀναισθησία.
Unendlich ἀπέραντος.
unermeßlich, unerreichbar ἀμήχανος.
unerſättlich ἄπληστος.
unerſchütterlich ἀτάρακτος.
unerträglich ἀφόρητος.
Ungangbar ἄβατος.
Ungebührlichkeit ἀκοσμία.
Ungehalten ſein ἀγανακτέω ἐπί τινι.
Ungehörigkeit ἀσχημοσύνη.
Ungehorſam ἀνηκουστία verb. ἀπειθέω.
ungeſpeiſt ἄσιτος.
ungewiß ἄδηλος, ἀφανής.
ungeziemend ἀπρεπής.
unglücklich ταλαίπωρος, κακοδαίμων, δυστυχής.
ungünſtig ἀνεπιτήδειος.
unheilbar ἀνήκεστος.
Unhold, der θηρίον.
Unkenntniß aus δι' ἄγνοιαν, ἀμαθία.
Unkraut τὸ ζιζάνιον.
Unmenſchlichkeit ὠμότης.
Unmuße ἀσχολία.
unnatürlich ἀλλόκοτος.
Unordnung ἀταξία.
Unreinigkeit ἀκαθαρσία.
Unruhe, in U. gerathen θορυβέομαι.
Unſchicklichkeit ἀπρέπεια, ἀσχημοσύνη.
unſicher σφαλερός.
unſittlich αἰσχρός.
Unſterblichkeit ἀθανασία.
unterdeſſen τέως, ἐν τούτῳ.
unternehmungsluſtig δραστήριος.
Unthätigkeit ἀπραξία.
Unthier θρέμμα.
unüberſtehbar ἀμήχανος.
unüberwindlich ἄμαχος.
ununterbrochen διανεκής, συνεχής adv. συνεχῶς.
unverdächtig ἀνύποπτος.
unverdient ἀνάξιος.
Unvermögen ἀδυναμία.
unverſehrt ἀκέραιος.
Unverſtand ἄνοια, ἀφροσύνη adj. ἄφρων, ἀνόητος, ἀγνώμων.
Unwiſſenheit ſ. Unkenntniß.
unzählig ἀναρίθμητος.
unzeitgemäß ἀκαίριος.
unzeitig ἄωρος.

verabredet συγκείμενος.
Veränderung μετάθεσις, μετάστασις, μεταβολή.
veranſtalten Feſt ἑορτὴν ἑορτάζω.
Verborgenheit τὸ ἀφανές.
Verbot ἀπόρρησις Verbotenes οὐχ ὅσια.
verbreiten διασπείρω.
Verdacht ὑποψία.
Verdeck κατάστρωμα.
verdienen δίκαιος, ἄξιός εἰμι.
Verdruß bereiten λύπην παρέχω.
verführeriſch ἐπαγωγός.
vergegenwärtigen bei ſich παρ' ἑαυτοῦ ἀναμνησθῆναι.
vergießen ἀφίημι VIII, 4.
Verhängniß εἱμαρμένη.
Verheiraten ἐκδίδωμί τινι an jem.
Verkehr mit ἡ πρός τινα ὁμιλία.
verknechten ἀνδραποδίζω.
Verlaſſenheit ἐρημία.
Verlaſſung ἀπόλειψις.
Verlangen das ὁ πόθος.
verlegen ſein ἀπορέω.
verleiten ἐπαίρω.
Vermeſſenheit προπέτεια.
vermiſſen ποθέω.
vermodern κατασήπομαι.
vernehmen ſich laſſen φθέγγομαι.
vernünftig ſ. verſtändig.
verpflanzen καθίστημι.
Verrücktheit παράνοια.
verſagen ἀπαρνέομαι.
verſchaffen, ſich πορίζομαι.
verſchlafen ὃν πολὺς (πλείων) ὕπνος ἔχει.
verſchlagen werden ἀπο-κατα-φέρομαι.

Verschlagenheit πολυτροπία.
verschneiden ἐκτέμνω.
Verschonung ἡ φειδώ.
verschwinden lassen ἀφανίζω.
versetzen ἵστημι.
versichern ἰσχυρίζομαι, διισχυρίζομαι.
verständig φρόνιμος, ἔμφρων, σώφρων.
Verstellung τὸ ψεῦδος.
Versuch πεῖρα, ἀπόπειρα.
Vertrautheit — lichkeit οἰκειότης.
Verwandte συγγενής, προσήκων V. schaft συγγένεια mit τινός.
Verwirklichung ἀπεργασία verb. περαίνω.
verzerren αἰσχρῶς ἵστημι.
verziehen ἐπέχω.
Verzögerung διατριβή.
Verzweiflung ἀπόγνοια.
vollenden τελέω, διανύω, περαίνω.
Vorbedeutung ὁ οἰωνός.
Vorbringen εἰς μέσον προφέρω.
vorgeben, dem V. nach λόγῳ.
Vorgebirge ἀκρωτήριον.
Vorhaben, das διανόημα, διάνοια, ἐπίνοια.
Vorlautes Wesen θρασύτης.
Vornehm γενναῖος.
Vorrathskammer ταμιεῖον.
Vorsatz προαίρεσις.
Vorschlag προβολή, πρόκλησις.
vorschützen προφασίζομαι.
Vorsicht εὐλάβεια, πρόνοια adj. εὐλαβής.
Vorsitz übernehmen πρόεδρός εἰμι.
vorsorglich προμηθής.
Vorsprung πλεονέκτημα.
Vorsteher προστάτης.
vorstellen συνίστημι IV, 9.
vorwärtsgehen προχωρέω.
Vorwand πρόφασις.
Vorwitzig πολυπράγμων.

Wachsthum αὔξη.
Wächterin φυλακίς, ίδος.
während ἐν ᾧ.
waffenlos ἄοπλος.
Wagehals τολμηρός, τολμητής — igkeit τολμηρία.
Wagenlenker ἡνίοχος, ἁρματηλάτης.
Wagenlenken, das ἁρματηλασία.
Wagniß τόλμημα.
Wahrscheinlichkeit, höchste τὸ μάλιστα εἰκός.
Wahrsagekunst μαντική.
Waldreich ὑλώδης.
Warnen ἀποτρέπω.
Warnung νουθέτησις.
Wasserschwall ὑδάτων συστροφή.
Weberin ἡ ἔριθος.
Webkunst ὑφαντική.
Webschiff ἡ κερκίς, ίδος.
weichlich ἁπαλός.
Weidengeflecht ὄἴσυνον πλέγμα.
Weigerung ἀπόρρησις, ἄρνησις.
Weihen, die τελέται.
Weihgeschenk aufst. ἄγαλμα ἀνατίθημι.
Weinberg ὁ ἀμπελών, ῶνος.
Weissagen μαντεύομαι.
Weizen οἱ πυροί.
Wellenschlag ὁ κλύδων, ωνος.
Wenigstens, wenn nicht — so doch w. εἰ μή — ἀλλ' οὖν ὅπως γε.
werben μνηστεύω γυναῖκα λαβεῖν.
Werkzeug ὄργανον.
Werth 1) ἀρετή 2) τιμή.
Wetter, heiteres αἰθρία.
wettkämpfen ἀγωνίζομαι.
Wicht φαῦλος.
widerrechtlich παράνομος.
widrig χαλεπός.
Wiese ὁ λειμών, ῶνος.
Wildheit ἀγριότης.
willfahren χαρίζομαι.
willkommen sein φίλος καὶ ἀγαπητός τινι ἔρχομαι.
Windstille γαλήνη.
Wink 1) νουθέτημα 2) νεῦμα.
Winkel μυχός.
winseln μινυρίζω.
winterlich χειμέριος.
wirklich ἀληθινός, ὄν.
Wirthschaft τὰ ἔργα.
Wohlbeleibtheit πολυσαρκία.
Wohlberathenheit εὐβουλία.
wohlbewässert εὔυδρος.
Wohlgestalt εὐμορφία.
Wohlstand — ergehn εὐδαιμονία.
Wohlwollen εὔνοια, εὐμένεια adj. εὔνους, εὐνοϊκός, εὐμενής.
Wohnen das οἴκησις.
Wort, das W. nehmen ὑπολαμβάνω.
Wrack τὰ ναυάγια.
Wucht 1) ῥύμη 2) ζάλη.
Würde σεμνότης, ἀξίωμα adj. σεμνός.
Würfel πεσσός verb. πεσσεύω.
Wunderzeichen τὸ τέρας.
Wunsch εὐχή, ἐπιθυμία.

Zahmheit ἡμερότης adj. ἥμερος.
Zauberei μαγγανεία.
Zaun αἵμασία.
Zeit, eine Z. lang τέως.
Zerschellen συντρίβω.
Zeugniß, falsches ψευδομαρτυρία.
Zeugungskraft σπέρμα.
Ziel des Strebens προαίρεσις.
Zimmer οἴκημα.
Zinne ἔπαλξις.
Zitherspiel κιθάρισις
zögern ὀκνέω.
zudringlich ὀχληρός subst. ἀκαιρία.
Zügellosigkeit ἀκολασία, ἀσέλγεια adj. ἀκόλαστος.
Zuhörer ἀκροατής.
Zuneigung εὔνοια.
Zungenfertigkeit πολυλογία.
zurückrufen μετακαλέω.
Zusammenfügen συναρμόττω.
Zusammenschlagen συγκροτέω. subst. σύγκρουσις.
Zuschauer θεατής.
Zuschneiden συντέμνω.
Zustehn, obgleich es z. προσῆκον.
Zuversicht τὸ θάρσος.
Zweifeln ἀμφισβητέω.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses

Uebungsstücke zum Uebersetzen

aus dem

Deutschen ins Griechische

mit

Anschluß an die Kasuslehre des Dr. Karl Halm

und die Lectüre der Odyssee

von

G. A. Weiske,
Professor.

Zweites Bändchen.

Halle,
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.
1877.

Der ursprüngliche Plan vorliegende Uebungsstücke in einem einzigen Bande erscheinen zu lassen erlitt während des Druckes eine Abänderung. Die in mancher Hinsicht zweckmäßige Trennung in zwei gesonderte Theile macht aber hier die Wiederholung der im ersten Bändchen gegebenen syntactischen Regeln nöthig und zwar mit Angabe des Ortes, wo sie im ersten Theile zu finden sind.

I, 1, 2 ὥστε steht c. ind. zum Ausdruck des rein Factischen, besonders wenn man es mit daher verwechseln kann, ὥστε steht c. inf. bei beabsichtigter Folge, reiner Vorstellung, der orat. obliqua, bei Handlungen, die unter gewissen Verhältnissen eintreten könnten oder sich wiederholen und stets nach Comparativen.

I, 3, 1. Der Deutsche hat zwei Bedingungssätze, der Grieche vier. In den ersten deutschen theilt sich der erste und zweite griechische, in den zweiten deutschen der dritte und vierte griechische. Die Partikeln sind für den ersten, dritten und vierten Fall εἰ, für den zweiten ἐάν. Die Modi in der Protasis stehen in der Reihenfolge, in welcher sie das Paradigma des Verbums giebt, beim ersten Fall der Ind., beim zweiten der Conj., beim dritten der Opt. (praes. und aor.), beim vierten der Ind. Imperf. oder Aor.: in der Apodosis des ersten Falles steht wieder der Ind., des zweiten der Imperat. oder Ind. Fut., des dritten der Opt. praes. oder aor. mit ἄν, des vierten der Ind. Imperf. oder Aor. mit ἄν. Der erste Fall steht bei bestimmter Annahme mit bestimmter Folge, oder wenn sich εἰ mit ἐπεί da verwechseln läßt, oder nach den Ausdrücken der Verwunderung. Der zweite Fall steht, wenn die Bedingung und Folge futural gedacht wird, bei Sentenzen, Wiederholungen in Gegenwart oder Zukunft, Gesetzen, Verträgen u. dgl. Der dritte Fall (Latein. conj. praes. oder perf.) steht bei rein subjectiver Vorstellung, wenn sich der Bedingungssatz nicht zu einer vernünftigen Behauptung umwandeln läßt, bei willkürlicher, beispielsweiser Annahme, in der orat. obliqua für den vierten Fall und bei der Wiederholung in der Vergangenheit; doch steht bei diesem letzten Falle in der Apodosis

der Ind. Impf. ohne ἄν. Der vierte Fall steht, wenn sich der Bedingungssatz zu einer vernünftigen Behauptung umwandeln läßt. ἄν schließt sich an Negationen, Adverbien oder τίς an. Dieselben Regeln gelten von den Temporal- und Relativsätzen.

I, 6, 5. Relativsätze, die den Nebenbegriff des Zweckes haben, stehen im ind. fut.

I, 12, 1 πρίν steht c. ind. in Sätzen factischer Wirklichkeit, c. inf. in Sätzen der Vorstellung, Absicht, bei neuem Subjecte, jedoch nur wenn ein affirmativer Hauptsatz vorauf geht; nach negativem im praes. oder fut. stehenden Hauptsatze zum Ausdruck der Vorstellung, Absicht ꝛc. πρὶν ἄν c. conj. aor. oder in orat. obliqua πρίν ohne ἄν c. opt.

II, 4, 7. ἕως, bis, regiert zum Ausdruck des rein Factischen in der Vergangenheit den Indicativ, ἕως ἄν c. conj. dient zum Ausdruck der Vorstellung (Absicht) für Gegenwart und Zukunft, ἕως c. opt. steht bei gedachten und wiederholten Fällen der Vergangenheit und der orat. obliqua.

II, 10, 4. ἕως, so lange als, steht c. ind. zum Ausdruck des rein Factischen, ἕως ἄν c. conj. zum Ausdruck des Gedachten und der Wiederholung in der Gegenwart und ἕως c. opt. ohne ἄν zum Ausdruck des Gedachten und der Wiederholung in der Vergangenheit und in der orat. obliqua.

II, 21, 6. ποιέω, bewirken, regiert den acc. c. inf.

IV, 14, 2. ὥσπερ ἄν εἰ c. ind. praet. bei bestimmten Subjecten z. B. ich, du, Sokrates u. dgl. c. opt. bei unbestimmtem Subjecte, also bei τίς und in Vergleichungen und in der orat. obliqua.

Buch XIII.

1. § 29—31. Odysseus nun sprach so, alle die Anwesenden aber, als sie gehört hatten, welches Unrecht er erlitten, einen wie langen Weg er gemacht hätte und gerettet worden war, schwiegen vom Vergnügen bezaubert, [1]bis Alkinoos Folgendes sprach: Odysseus, da du nach [1]Ueberstehung so vieler Gefahren in mein Haus gekommen bist und, was das wichtigste ist, die so großen Mühen ohne etwas ungerechtes [2]gethan zu haben ausgestanden hast, so glaube ich, daß du ohne eine Furcht mehr zu [2]hegen nach Hause kommen und nicht, wohin du nicht willst, mehr das Meer befahren wirst. An euch aber, Phaiakische Männer, so viele ihr in dem Volke die erste Stelle [2]einnehmt und das angenehme Leben bei mir führt, stelle ich folgende Bitte: die Gewänder, das Gold und die übrigen Geschenke, welche die Phaiaken hierher gebracht haben, liegen in dem Kasten, aber jeder von euch, so viele ihr zu der Herrschaft gewählt seid, gebe ihm noch einen großen Dreifuß, damit er einen noch größeren Nutzen habe. Wir aber werden, damit die anderen Bürger nicht ungerechten Vortheil ziehen, von ihnen die Auslagen wieder eintreiben. Denn dazu sind wir gezwungen, weil es wohl nicht gerecht sein dürfte, daß ein einzelner umsonst freigebig sei, die anderen aber, die an Vielem [2]Ueberfluß haben, nichts geben.

2. § 32. Dadurch daß Alkinoos die Phaiaken dies thun [2]hieß, that er wiederum dem Odysseus viel Gutes. Denn alle [2]eiferten dem Könige nach und versprachen alles, was der König von ihnen forderte, gern zu gewähren. Darauf legten sie sich schlafen. Als es aber Tag [2]geworden war, [2]brachten die Phaiaken, von denen der König die Dreifüße zu bringen beansprucht hatte, die Geschenke und giengen schnell zu dem Schiffe. Alkinoos aber legte das Erz unter die Ruderbänke, damit die Schiffer es auf der Fahrt nicht beschädigten und sie selbst nicht, indem sie sich vor der [3]Beschädigung in [2]Acht nähmen, geschädigt würden. Darauf kehrten alle in die Königsburg zurück, wo sie speisten und an den Gesängen des Demodokos sich ergetzten. Allein Odysseus [2]wußte nicht, was er mit diesen Vergnügungen machen sollte und sah, ohne daß er es merkte, oft nach der Sonne, [4]gleichsam als ob er [2]beobachtete, ob sie vielleicht durch ihren Untergang der richtigen Zeit des Untergehens damals zuvorkomme. Nachdem aber die Sonne untergegangen war, [2]verbarg er sein Verlangen den Anwesenden nicht und sprach Folgendes: Alkinoos

1) II, 4, 7. 2) part. 3) πήρωσις, ἡ. 4) IV, 14, 2.

und ihr anderen Phaiaken, sendet nun mich Glücklichen fort, nachdem ihr [1]gespendet habt, und lebt selbst wohl; denn, was ich seit langem verfolgt habe, das ist jetzt vollendet, (nämlich) das Geleite und die Geschenke. Aller Betrübniß so mit den Göttern entflohn möchte ich mein Weib zu Hause finden, indem sie die Treue [1]scheut mit den Freunden, die mir wohlgesinnt [1]dienen. Möchtet aber ihr eure Frauen und Kinder erfreuen. Die Götter aber mögen euch viel Gutes thun, aber nichts Böses und der Wohlstand möge dem Volke der Phaiaken nie ausgehn.

3. § 33. So nun sprach Odysseus, die Phaiaken aber [1]lobten ihn wegen dieses Wortes und erinnerten den Alkinoos an das Geleite, damit dem Gastfreunde die Rettung nach Hause nicht mehr vorenthalten werde. Daher forderte der König den Herold Pontonoos, der in dieser Kunst sehr wohl [1]unterwiesen war, zur Vertheilung der Becher auf, damit man spende und, nachdem man den Göttern [1]gehuldigt hätte, den Gastfreund geleite. Nach dieser Spende [2]reichte Odysseus den Becher der Königin dar und sprach: Lebe wohl, Königin, möchten dir die Götter in allem wohlthun, [3]bis das Alter und der Tod kommt, dem keiner der Menschen entfliehen kann. Ich werde nach Hause gehn, du aber ergetze dich in dem Hause, indem du den Alkinoos und die Kinder von den Göttern die größten Vortheile [1]empfangen und glücklich [1]sein und die Stadt in allem Ueberflusse sich [1]befinden [1]siehst. Nachdem Odysseus so [1]gesprochen und die Gastfreundschaftlichkeit der Phaiaken hoch [1]gepriesen hatte, gieng er aus dem Hause, dem Herold aber befahl Alkinoos voranzugehn, [4]um ihn zum Schiffe zu führen.

4. Arete aber befahl der einen von den Dienerinnen das Ober- und Unterkleid zu dem Schiffe zu tragen, in [5]welches sich Odysseus auf der Fahrt kleiden sollte, einer anderen den Kasten [6]hinzutragen, in welchem sie die anderen Geschenke vor Dieben verborgen hatte, damit niemand dem Odysseus im [1]Schlafe der Schätze beraube, und noch einer anderen, die viel Brot und Wein [1]trug, hinzugehn, damit die Lebensmittel (ihnen) auf der [1]Fahrt nicht ausgiengen. Nachdem sie alle Schätze [1]eingeladen hatten, breiteten sie dem Odysseus auf dem Verdecke ein Bett hin, damit er weich schlafe und unvermerkt nach Hause komme. Darauf segelten sie ab und das Schiff fuhr zu schnell, als [7]daß ein [8]Viergespann ihm leicht nachgeeifert hätte oder ein [9]Habicht im Fluge den Schiffenden zuvorgekommen sein würde. [10]Wenn Odysseus nicht geschlafen hätte, würde er ihre Kunst hoch gepriesen haben. Aber (ihn), der früher in vielen Schlachten [1]gekämpft

1) part. 2) ἐνδιδόναι τινί part. 3) II, 4, 7. 4) part. fut. 5) I, 6, 5. 6) προσκομίζω. 7) I, 1, 2. 8) τέθριπποι. 9) ἴρηξ. 10) I, 3, 1.

und sich gegen viele Gefahren auf dem Meere [1]gewehrt hatte, trug jetzt das Schiff, ohne daß er sich noch vor dem Untergange [1]fürchtete und ohne daß er sich vor irgend einer Hinterlist [1]schützte sondern im [1]Schlafe nach Hause.

5. § 34—36. Es wurde nicht eher Tag, als die Phaiaken einliefen. Denn als der Stern, welchem man den Namen Eosphoros gegeben hat, aufgieng, nahten sie der Insel und, nachdem sie (nur) eine Nacht lang [1]gefahren und einen so weiten Weg [1]vollendet hatten, bewährten sie, [2]daß man, beim Zeus! mit Recht glaubte, daß sie die berühmtesten (Leute) im Schiffswesen seien. Es ist in Ithaka ein Hafen des [3]Meergreises, Namens Phorkys, welchen zwei [4]vorspringende Felsen bilden, die einen schmalen dreißig Fuß breiten Eingang [1]lassen, wo die Eingelaufenen weder vor den Winden noch dem Wellenschlage vom Meere her sich fürchten, weil sie dorthin gekommen jeder Gefahr aus dem Wege gegangen sind. Ueber dem (innersten) [5]Winkel des Hafens ist ein alter Oelbaum von wunderbarer Größe. Diesem nahe befindet sich eine Höhle, ein Heiligthum der Nymphen, Najaden mit Beinamen. Die hier entstehenden Steine ahmen Mischkrügen, Henkelkrüge und Webstühle nach, wo die Nymphen die Gewänder von schönem Aussehen weben. Von hier aber fließen Quellen heraus, denen das Wasser niemals ausgeht. Diese Höhle ist in zwei Theile getheilt und zwei Thüren giebt es, die eine nach Norden für Menschen gangbar, die andere nach Süden für Menschen ungangbar, sondern diesen Weg gehen die Götter. Denn schroff [6]erhebt sich aus dem Meere hier der Felsen, [7]so daß niemand, der bei gesundem Verstande [1]ist, [8]das Hinauf- oder Hinabsteigen versuchen würde.

6. § 37. In diesen Hafen fuhren sie hinein, da sie (ihn) wohl [1]wußten und schon früher den schönen Ankerplatz [1]benutzt hatten. Nachdem sie aber das Schiff hatten auflaufen lassen, griffen sie zuerst die Bedienung des schlafenden Odysseus an, damit sie nicht beim [1]Heraustragen der Schätze ihn belästigten. Deswegen [1]knüpften sie das [9]Bett mit dem Betttuche zusammen, trugen ihn schlafend heraus und legten ihn auf den [10]Sand nieder. Darauf aber trugen sie die Schätze heraus, welche die Phaiaken dem Odysseus, als er mit ihnen zusammen war, der Athene gehorsam gegeben hatten. Diese Schätze [1]trugen die Schiffer außerhalb des Wegs zu dem Oelbaume und verbargen sie vor den anderen Menschen, damit nicht jemand, der diesen Weg [1]gienge, auf sie stoße und den Odysseus im [1]Schlafe ihrer beraube. Nachdem sie dies [1]gethan hatten, fuhren sie ab. Aber

1) part. 2) ὡς c. ind. 3) θαλάσσιος γέρων. 4) προμήκης. 5) ὁ μυχός. 6) εἶναι. 7) I, 1, 2. 8) Genet. 9) στρωμνή. 10) ἡ ἄμμος.

Poseidon, der seine Aufmerksamkeit auf dieses Geleite [1]richtete, erkannte, daß Odysseus nicht mehr in Gefahren gerathen werde; eingedenk aber, weshalb er dem Odysseus so viele Jahre lang nachgestellt habe und, da er noch in dieser Begierde sich an ihm zu rächen [1]verharrte, theilte er sich dem Zeus mit, damit er erführe, ob jener mit ihm eines Sinnes wäre.

7. § 38. Poseidon also, der mit dem Odysseus noch nicht [1]versöhnt war, gieng in den Olympos, [2]um mit Zeus über die gegenwärtigen Verhältnisse zu unterhandeln und, zu ihm gekommen, sprach er so: Keiner der Menschen wird mir mehr dienen, noch werde ich die mir [3]als einem Gotte gebührenden Ehren [4]genießen, seitdem die Phaiaken sich nicht mehr vor mir scheuen, denen, da sie hinsichtlich des Geschlechtes von mir [3]herrühren, es sich nicht geziemte sich mir verhaßt zu machen. Auch ich nämlich hatte beschlossen, daß Odysseus, nachdem er in viel Unglück [1]gerathen war, jetzt nach Hause kommen solle und wollte die Rettung ihm nicht gänzlich rauben, damit ich mich nicht mit dir entzweite, da ich [1]wußte, daß du mit den anderen Göttern und besonders mit Athene seine Rückkehr verabredet hattest. Aber die Phaiaken streiten offen mit mir dadurch, daß sie ihn über das Meer [1]führten, schlafend in Ithaka [1]niederlegten und ihm Geschenke in so großer Menge [1]gaben, als Odysseus nach dem zehnjährigen [1]Kriege mit den Troern nach der Eroberung der Stadt nicht empfangen haben würde, [5]wenn er nach den gottlosen Werken, welche die Achaier nach [1]Einnahme der Stadt begiengen, mit den Göttern sich [1]verglichen, unversehrt sich in sein Vaterland gerettet hätte. Beim Himmel! er hat mehr, als [5]wenn er den Loosantheil an jener Beute [1]hätte und ohne daß ihm etwas [1]geraubt wäre, nach Hause käme.

8. § 39. Dagegen sprach Zeus so: Was sagst du, Poseidon? nicht vermehren dich die Götter, sondern du hast mit ihnen an allen Ehren Antheil und es dürfte auch wohl schwer sein, den ältesten und besten der Götter der Ehren zu berauben; [5]wenn aber einer der Menschen seiner Stärke und Gewalt [1]nachgiebt und dir nicht dient, sondern sich dir verhaßt macht, so räche dich an ihm. Keiner der Götter wird dem, auch wenn er viel zu uns betet, helfen, den du verfluchst. Du also thue diesem an, was dir genehm ist. Darauf antwortete Poseidon Folgendes: Das werde ich also sogleich den Phaiaken anthun, was du mir befiehlst. Aber ich fürchte mich immer vor deinem Zorne und gehe ihm aus dem Wege. Den Odysseus also werde ich nicht mehr belästigen, aber gegen die Phaiaken werde ich meinen Zorn nicht fahren lassen und, weil sie dem Odysseus bei der Rettung halfen und mir nicht gehorchten, werde ich ihr Schiff im Meere

1) part. 2) part. fut. 3) ὤν. 4) gebrauchen. 5) I, 3, 1.

zerbrechen, damit sie ihren Sinn nicht mehr auf das Geleite der Menschen richten. Außerdem werde ich ihre Stadt mit einem großen Berge [1]umhüllen. Zeus aber [3]stimmte nicht völlig dem Poseidon bei, sondern rieth ihm einen dem Schiffe ähnlichen Stein, indem es alle [3]sähen, vor den Hafen hinzustellen und die Stadt mit einem großen Berge zu umhüllen. Nachdem Poseidon sich so mit Zeus [3]unterredet und mit ihm die Bestrafung der Phaiaken [3]verabredet hatte, gieng er vom Olympos weg.

9. § 40. Darauf [3]gieng Poseidon nach Scheria, wartete auf das Schiff und als er es dem Hafen [3]nahen [3]sah, schlug er es von obenher mit der Hand, [4]so daß es einem Steine [3]ähnlich wurde und unten fest wurzelte. Zu den Phaiaken aber, welche nicht [3]wußten, was sie mit dem Wunder machen sollten, sprach Alkinoos so: Beim Zeus! das Orakel meines Vaters wird jetzt durch die That verwirklicht, welcher [3]sagte, daß Poseidon die Phaiaken [3]tadele wegen des Geleites aller Menschen und [3]mißgünstig gegen uns wegen des [5]Glückes zur See darüber, daß wir bei dieser Handlungsweise [6]verblieben, erzürnt sei. Deswegen werde er ein von einem Geleite einlaufendes Schiff [3]zerbrechen und um die Stadt einen großen Berg hüllen. Was der Vater mir einst mittheilte, das ist jetzt verwirklicht. Aber [7]laßt uns keinen mehr nach Hause [7]führen, [8]wer auch nur immer mit uns [3]zusammentrifft und darum bittet, damit der Gott, der uns wegen dieses Dienstes [3]Vorwürfe macht, nicht noch heftiger auf unsere Stadt grolle. Sondern laßt uns zum Poseidon [7]beten und ihm zwölf Stiere [7]opfern, ob wir vielleicht ihn mit uns versöhnen, damit er nicht erzürnt über die Rettung des Odysseus einen hohen Berg um die Stadt hüllt.

10. § 41—43. So nun beteten die Phaiaken zum Poseidon, damit er ihnen nicht ebendasselbe anthäte wie denen, die das größte [3]Unrecht ihm gethan hätten. Odysseus aber [3]erwachte in seinem Vaterlande, erkannte es aber weder an den Bäumen noch an den Felsen noch an den Häfen noch an den Wegen, weil er lange Zeit abwesend war. Dies aber hatte Athene auch mit List [9]bewirkt, daß an dem ersten Tage das Land durch sein Aussehn von Ithaka selbst sich unterschied. Mit dieser Vorsicht aber noch nicht zufrieden umhüllte sie ihn mit vielem [10]Nebel, damit er seinem Weibe und allen Freunden unerkennbar sei, [11]ehe er sich an den Freiern gerächt hätte. Daher erschien ihm das ganze Land dem Ithaka nicht ähnlich. Jemehr er umherblickte, um so heftigere Betrübniß empfand er über die gegenwärtige Lage und endlich [12]rief er jammernd folgendermaßen: O, wehe mir über

1) *περικαλύπτω τινί τι.* 2) *ὤν.* 3) part. 4) I, 1, 2. 5) *εὐπραγία.* 6) subst. inf. 7) conj. 8) I, 3, 1. 9) II, 21, 6. 10) *ἡ ὁμίχλη.* 11) I, 12, 1. 12) *φθέγγομαι.*

das Geschick! mit welchen Menschen bin ich nun wieder zusammengetroffen? scheuen sie, tüchtig von Gesinnung, die Götter und schämen sie sich davor den Fremden [1]übel zu thun, oder verüben sie stolz auf ihre Macht an denen, die irgend anderswoher [2]gekommen sind, Unrecht? Werden sie treulos von Natur sich über meine Rathlosigkeit freuen oder Schmerz [2]empfinden über meine Leiden und mir bei meiner Rettung eifrig helfen?

11. § 44. Wie nun werde ich diese vielen Schätze vor den anderen Menschen verbergen, damit ich nicht an sie von dem Meinigen abzutreten gezwungen werde? und wohin soll ich selbst [3]gehn, um von der Rathlosigkeit erlöst zu werden? O wenn ich doch in Scheria geblieben wäre! [4]Wenn ich aber gesehen hätte, daß Alkinoos in der Pflege nachließ, würde ich mit einem anderen von den Königen zusammengelebt haben, welcher meiner Irrfahrt ein [2]Ende gemacht und mich nach Hause geführt haben würde. Nun aber weiß ich nicht, wohin ich die Schätze in Sicherheit bringe. [4]Wenn ich sie aber hier lassen werde, wird der, welcher [2]zufällig [2]hinzukommt, sich ihrer nicht enthalten. Ja beim Zeus! [5]süße Worte sind getrennt von der Wahrheit und die Phaiaken unterschieden sich nicht von den ungerechten Menschen, indem sie [2]versprachen in das Vaterland, wenn es auch noch so weit von Scheria [2]entfernt sei, mich zu führen, der Rettung aber nach Hause mich beraubten. Zeus, der die Schutzflehenden gegen die Feinde [3]vertheidigt, möge sie [2]bestrafen und sie vom Meere ausschließen, weil er dafür sorgt, daß auch die anderen Menschen die, welche anderswoher [2]kommen, verschonen. Aber wohlan, ich will die Schätze [3]zählen und [3]prüfen, ob sie mich irgend eines (Gegenstandes) [2]beraubten und davonsegelten. Mit diesen [2]Worten begann er die Musterung und als er alles [2]fand, erkannte er, daß die Schiffer rein waren von Diebstahl.

12. § 45. Als aber Odysseus die Schätze [2]gezählt und die Phaiaken auf Diebstahl nicht [2]betroffen hatte, wurde er zwar von diesem Verdachte erlöst, indem er aber wieder die Aufmerksamkeit auf die gegenwärtigen Verhältnisse [2]richtete, beschuldigte er bald die Schiffer der Flucht, bald betrübte er sich über seine Rathlosigkeit, da er nicht [2]wußte, wie er die Schätze retten sollte. Denn wie hätte er im fremden Lande den, der die Schätze [2]angriff, wegen Diebstahls belangen können? Wenn er aber sich [2]vertheidigte gegen den, der ihnen [2]nachstellte, würde er der Gewaltthätigkeit wegen gerichtet worden sein. Am meisten also bejammerte er sich deswegen, weil er des Vaterlandes [1]beraubt worden war. In diesem (Augenblicke) nahte ihm Athene, einem jungen Manne ähnlich, einem Schafhirten, welche eine [6]Doppel-

1) subst. inf. 2) part. 3) conj. 4) I, 3, 1. 5) προσποίητος. 6) δισσὴ σκευή.

decke [1]angelegt und schöne Sandalen [1]angezogen hatte. [1]Froh über das Zusammentreffen mit diesem [1]jungen [2]Menschen und voll [1]Bewunderung über seinen Anstand redete Odysseus die Göttin an: Freund, da ich zuerst mit dir hier zusammengetroffen bin, sei gegrüßt und möchtest du nicht [1]in Neid wegen dieser Schätze mir nahen, sondern [1]hilf mir bei der Erhaltung der Schätze und begegne mir wohlwollend. Denn ich bete zu dir wie zu einer Gottheit [3]als Schützling, du aber [1]mißgönne mir nicht die Gefälligkeit und sage mir, was dies für ein Land ist, und mit welchem Namen man seine Einwohner nennt.

13. § 46. Athene, an welche diese Frage [1]gestellt war, antwortete so: Entweder bist du, Fremdling, unverständig oder weither gekommen, [4]wenn du mich nach dem Namen dieses Landes fragst. Denn es ist bekannter als viele andere und zu berühmt, als [5]daß es nicht alle, welche nach Osten und nach Westen wohnen, [1]kennen (sollten) und großes Lobes würdigen. Von Natur ist es zwar rauh und zum [6]Reiten nicht [6]geeignet noch auch breit, aber durchaus nicht würdest du die anderen diesem Lande vorziehen und wenn du es genau [1]kennen würdest, würdest du es gegen ein anderes nicht eintauschen. Denn seiner Fruchtbarkeit wegen möchte man es mit Recht bewundern und der hier [7]gewachsene Wein wird theuer verkauft. Denn immer [7]fällt Regen und [8]Thau. Außerdem nährt es gut Ziegen und Rinder, da die Berge mit Bäumen und Gebüsch dicht bewachsen [3]sind und das Trinkwasser reichlich [3]fließt. In Folge davon kam der Name Ithakas auch nach Troja, welches, wie man sagt, weit von Achaia entfernt ist. Denn alle anderen Achaier zusammen thaten bei der [1]Bestrafung der Troer wegen ihrer Ungerechtigkeit den Feinden nicht so viel an, als ihnen die unternehmungslustigen Ithakesier schadeten. Als Odysseus dies [1]hörte, freute er sich nicht sowohl darüber, daß der junge Mensch Ithaka am höchsten schätzte, als über die Nachricht, daß er von der Irrfahrt [1]erlöst und zu Hause sei.

14. § 47—48. Ein anderer Mensch würde [9]unter solchen (Verhältnissen) nicht mehr seiner Herr gewesen sein, Odysseus aber [1]unterlag der Freude nicht, [1]hielt mit dem, was er auf der [10]Zunge hatte, an sich und, da er es für großen Unverstand [1]hielt, [4]wenn er sich nicht selbst vor verborgenen Gefahren in Acht genommen hätte, sprach er so: Ich hörte Viele Ithaka hoch preisen, [11]daß es an Güte die übrigen Inseln überträfe, sogar in Kreta, welches weit davon [1]entfernt ist. Jetzt aber bin ich mit diesen Schätzen gekommen, nachdem ich eben so viele meinen hin-

1) part. 2) *τὸ μειράκιον.* 3) *ὤν.* 4) I, 3, 1. 5) I, 1, 2. 6) *ἱππάσιμος.* 7) *γίγνομαι.* 8) *δρόσος, ἡ.* 9) *ἐκ.* 10) gern gesagt hätte. 11) *ὡς* c. opt.

ter mir zu Hause zurückgebliebenen Kindern [1]zurückgelassen hatte. Denn ich bin aus meinem Vaterlande verbannt, weil ich den Sohn des Idomeneus, der, seitdem er über die Kreter als König herrscht, mir viel [1]Unrecht gethan hatte, Namens Orsilochos, obgleich er im Laufe allen überlegen war, [1]tödtete, weil er mich übervortheilen wollte und der ganzen Beute berauben, welcher ich mich in dem zehnjährigen [1]Kriege mit den Troern bemächtigt hatte. Er machte mir aber einen Vorwurf aus der Vernachlässigung seines Vaters, welchem ich bei dem [1]Auszuge auf jenen Feldzug nicht diente, sondern andere Gefährten anführte. Da ichs nun für entehrend [1]hielt deswegen in Schaden zu gerathen, stellte ich dem Orsilochos, obgleich er von dem Könige abstammte, nach und, als ich [1]erfuhr, daß er von dem Felde heimkehre, so nahm ich, damit ich hinter der guten Gelegenheit nicht zurückbliebe, einen Gefährten [2]zu Hülfe und tödtete jenen.

15. § 49. [3]Deswegen weil die Nacht finster war, that ich dies, ohne daß es jemand merkte, und da ich [1]wußte, daß der Gefährte, welcher an dem Morde mit mir [1]theilnahm, in der Treue verharren werde, hätte ich sicher zu Hause bleiben können. Aber Idomeneus, welcher [1]sah, wer von dem Morde Vortheil haben werde, und aus vielen anderen Merkmalen [1]argwöhnte, daß ich der Schuldige sei, würde mich wegen der That gerichtlich verfolgt haben. Deswegen befahl ich, der ich recht wohl [1]wußte, was mit dem Prozesse [1]zusammenhieng und nicht mehr an der Hoffnung nicht zum Tode verurtheilt zu werden [1]festhielt, Phönikischen Schiffern zu den Pyliern, über welche Nestor als König herrscht, oder zu den Epeiern mich überzusetzen. Diese aber [1]beanspruchten viele Schätze und zwangen mich die Ueberfahrt theuer zu erkaufen. Darauf [1]segelten sie sogleich ab und versuchten keinen Betrug, aber da wir Sturm [4]hatten, wurden wir hierher verschlagen und liefen mit Eifer in den Hafen ein, wo wir neben dem Schiffe ohne ein Abendbrot zu [1]berühren uns schlafen legten. Denn wir waren körperlich zu ermüdet, als [5]daß wir ein Mal uns bereiten und Speisen kosten konnten. Hier nun ergriff auch mich der Schlaf. Als es aber Tag [1]geworden war, segelten jene ab nach Hause, nachdem sie alles, wo ich lag, [1]niedergelegt hatten und ohne sich an meinen Schätzen zu [1]vergreifen. Ich aber ohne von dem Schiffe einen [1]Vortheil zu haben und, nachdem ich die Rettung nach Pylos vergeblich [1]versucht hatte, blieb hinter jenen hier zurück. Daher bin ich über die gegenwärtigen Verhältnisse sehr betrübt, da ich nicht [1]weiß, wie ich die Rettung erlange, noch wo ich die Schätze verberge, damit ich sie später genieße.

1) part. 2) προσλαμβάνω. 3) διὰ τὸ c. inf. 4) χρῆσθαι part. 5) I, 1, 2.

16. Darauf [1]machte Athene sich einem schönen, klugen Weibe ähnlich und sprach süß lächelnd so: Ein Schlaukopf und ein [2]geriebener Mensch würde der sein, der hinter dir Listigstem nicht zurückbliebe. So also liebst du die Täuschungen, [3]daß du nicht einmal, da du in deinem Lande [1]bist, davon abläßest. Aber [4]laß uns nicht mehr an Verstellungen [4]festhalten, da wir beide diese [1]kennen, du, der du dich vor allen Menschen durch Wohlberathenheit [1]auszeichnest, und ich, die ich unter den Göttern die [5]richtige Ansicht niemals [1]verfehle. Du täuschtest dich aber in deiner Meinung, als du nicht [1]bemerktest, daß ich die Athene sei, die dir in allen Mühen [1]gedient hat und [1]bewirkte, daß du das Wohlwollen der Phaiaken erlangtest. Jetzt aber kam ich hierher, da ich die Erhaltung der Schätze [1]bezweckte und, um dir die Verhältnisse in deinem Hause zu [6]sagen, damit du nicht unvorbereitet in die dortigen Uebel gerietheſt. Denn die Uebel sind von solcher Menge, [3]daß ich ihre Größe durch die Schilderung kaum erreiche. [7]Wenn du nicht vorhast den Sieg zu verfehlen, sondern die Rache, die du begehren wirst, zu erreichen, so ist für dich die Nothwendigkeit, alles in Stillschweigen zu [1]ertragen und allen Männern und Frauen zu verbergen, wer du bist.

17. § 50—51. Darauf erwiderte Odysseus: Es ist schwer, Göttin, an den vielen Gestalten dich zu erkennen, denen du dich ähnlich machst. Dieses aber weiß ich wohl, daß du wohlwollend für mich sorgtest, als ich im [1]Kriege mit den Troern großer Fürsorge bedurfte. Seitdem aber nach der Eroberung der Stadt wir Achaier die Schiffe mit Beute [1]angefüllt hatten, abgesegelt und durch den Sturm zerstreut worden waren, seitdem sah ich dich niemals für mich sorgen noch mich gegen Schmerzen vertheidigen, [3]so daß ich allein beinahe mehr erlitt als alle Achaier zusammen, so lange als wir mit den Troern kämpften. Denn viele Jahre irrte ich aus [1]Mangel eines Helfers und Rathgebers umher, [8]bis die Götter sich meiner [1]erinnerten und die Kalypso zwangen, mir nicht mehr die Abfahrt vorzuenthalten, du mich [1]ermuthigtest und in die Stadt der Phaiaken hinein führtest. Damals erkannte ich zuerst, daß du mich nicht vergessen hattest. Nun aber flehe ich dich an nicht folgende Furcht gering zu achten. Denn ich glaube nicht Ithaka zu berühren, sondern irgend ein anderes Land [1]erreicht zu haben und daß ich mich in Hoffnung täusche von dem Umherirren erlöst zu sein. Das [1]bedenke und sage mir, ob dieses Land in Wirklichkeit Ithaka ist.

18. § 52. Dagegen sprach Athene so: Immer [1]sah ich an dir diesen Sinn und kann deine Leiden nicht gering halten, weil

1) part. 2) *πανοῦργος*. 3) I, 1, 2. 4) conj. 5) *κρείττων λόγος*. 6) part. fut. 7) I, 3, 1. 8) II, 4, 7.

du verständig bist und [1]besonnen und jetzt wiederum bewundere ich dich wegen deiner Selbstbeherrschung. Denn ein anderer Mann, der so viele Jahre von seinem Vaterlande getrennt nach Hause [2]käme, würde nach Weib und Kind auf das heftigste verlangen, dir aber liegt dies noch nicht am Herzen, [3]ehe du von deinem Weibe erfahren hast, wie es hinsichtlich ihrer Gesinnung bestellt ist, ob du sie wegen Treulosigkeit anklagen oder des ganzen Vertrauens würdigen mußt. Diese aber [2]bejammert dich der langen [4]Abwesenheit halber und sitzt über die eigenen Leiden betrübt zu Hause. [5]Jedoch schon längst wußte ich, daß deine Gefährten zu Tode würden verurtheilt werden und du des ganzen Heeres beraubt spät zurückkehren würdest. Ich wollte aber mit Poseidon nicht kämpfen, welcher dir wegen der Blindheit seines Sohnes zürnte, damit mich nicht die anderen Götter verabscheuten, weil ich mich mit dem Oheim [2]entzweit hätte. Aber ich tadele dich nicht wegen deines Unglaubens, daß du mir nicht vertrautest, als du mich versichern [2]hörtest, dieses Land sei Ithaka, und werde dir alles zeigen, woran du dein Vaterland wieder erkennen wirst. Mit diesen [2]Worten zeigte sie ihm den Hafen, den Oelbaum, die Höhle und das mit Wald dicht bewachsene Neritosgebirge.

19. § 53—54. Die Göttin also [2]zerstreute den [6]Nebel, der überall auf dem Lande entstanden war, und zeigte dem Odysseus sein Vaterland. Dieser aber, [2]froh über den Anblick, küßte das Land, welches er seit zwanzig Jahren nicht gesehen hatte, und betete sogleich zu den Nymphen: O Nymphen, so weit im Unglück war ich gekommen, daß ich niemals mit euch wieder zusammenzutreffen glaubte, nun aber, da ich hier in dem Lande [2]bin, verehre ich euch, indem ich die frömmsten Gelübde [2]darbringe und, [7]so oft als es euch im Jahre lieb sein wird, werden wir wie zur Zeit meiner früheren Herrschaft Geschenke [2]bringen und euch an unserer Habe theilnehmen lassen, [7]wenn Athene, die den Kriegen [2]vorsteht, wohlwollend mich gegen meine Feinde schützt und meinen Sohn gedeihen läßt. Dies nun sprach Odysseus, als aber Athene ihn so beten [2]hörte, sprach sie: Diese Furcht hege nicht, noch bekümmere dich um den Tod; aber die Schätze [8]laß uns irgend wohin in dieser Gegend [8]verbergen oder, was das beste sein würde, fern von dem Wege in die Höhle [8]tragen, damit du ihrer nicht beraubt werdest und, wenn wir dies [2]gethan haben, so laß uns noch diesen Morgen [8]überlegen, wie du deine Gegner überwältigen wirst.

20. § 55. So sprach Athene und gieng in die den Nymphen heilige Höhle hinein, damit sie verborgene Winkel suche,

1) *μέτριος*. 2) part. 3) I, 12, 1. 4) *ἡ ἀποδημία*. 5) *ἀτάρ*. 6) *ἡ ὁμίχλη*. 7) I, 3, 1. 8) conj.

Odysseus aber trug alle Schätze hinein, welche er von den Phaiaken erhalten hatte, und, als alles innerhalb der Höhle [1]war, setzte die Göttin einen Stein vor die Thür. Darauf [1]setzten sie sich unter den Oelbaum und überlegten, wie sie die Freier für die Uebelthaten bestrafen sollten, für die, und es [1]waren viele, sie verantwortlich waren. Hier nun forderte Athene den Odysseus zuerst zur Rache auf, indem sie so [1]sprach: Ueberlege, wie du an die der größten Schamlosigkeit vollen Männer Hand anlegen wirst, welche drei Jahre lang sich wie die Herren deines Hauses [2]betragen haben und deinem Weibe, [3]weil sie verlassen von dem Manne [1]sei, zu heiraten befahlen, indem sie Hochzeitsgeschenke geben [1]wollten. Sie aber, rein von allem Entehrenden, thut nichts ihrer Unwürdiges, sondern immer deiner eingedenk und über den immer eintretenden Aufschub deiner Rückkehr betrübt, hält alle hin und, indem sie einem jeden einzeln die Hoffnung [4]zeigt, daß er dessen, was er wünscht, mächtig wohl werden dürfte, denkt sie davon verschieden.

21. Prüfungsarbeit. Als Odysseus dies Athene sagen [1]hörte, sprach er: Wehe mir über das Geschick! Beim Zeus! ich würde dasselbe wie Agamemnon in meinem Hause erduldet haben, [5]wenn ich nicht mit dir, o Göttin, [1]zusammengetroffen wäre und alles erfahren hätte. Aber du, [1]nimm dies in Bedacht und rathe mir, wie ich sie wegen ihrer Schamlosigkeit bestrafen werde, und nimm mit mir Theil an dem Werke, indem du mich mit solchem Muthe [1]erfüllst, wie als wir uns Trojas bemächtigten. [5]Wenn du mir Kampfgenossin wärest, würde ich mit dreihundert Männern kämpfen. Darauf antwortete Athene so: Gern werde ich dich gegen jene vertheidigen und es wird mir nicht verborgen sein, wenn du den Kampf mit den Freiern beginnst; [5]sobald wir aber für alles, was nöthig ist, werden Vorsorge getroffen haben, glaube ich, wird mancher von den Freiern, die deiner Habe [1]nachstellen, den [6]Boden mit seinem [7]Blute besudeln. Aber damit dich niemand an der Gesichtsbildung erkennt, werde ich dich [8]runzelig von Aussehn machen, die blonden Haare mit grauen vertauschen, den Augen den Glanz nehmen und in ein häßliches Gewand dich kleiden. Denn wenn du so an Gestalt [1]bist, würdest du wohl anders erscheinen als der wirkliche Herr, [9]so daß dein Weib und Sohn dich des Elendes wegen bemitleiden, die Freier aber [10]als einen unglücklichen ob des Geschickes dich verachten würden. Zuerst aber geh zu dem Sauhirten, welcher dich sehr hoch [1]schätzt und der Penelope und dem Telemachos gern dient. Dort [1]bleibe und frage ihn nach allem, [11]bis ich den Telemachos nach Hause geführt haben werde, wel-

1) part. 2) παρέχω. 3) ὡς. 4) προφαίνω part. 5) I, 3, 1. 6) τὸ δάπεδον. 7) καθαιμάσσω-ξω. 8) ῥυσός. 9) I, 1, 2. 10) ὡς ὥν. 11) II, 4, 7.

cher nach Sparta in Lakedaimon gieng, um den Menelaos [1]zu bitten, ihm mitzutheilen, was er über dich weiß. Ueber diese Rede erschrocken tadelte Odysseus die Athene wegen der [2]Entsendung des Telemachos. Warum sie, als die Erfahrenere hierin, jenem die Wirklichkeit verborgen habe? Telemachos werde in viele, schreckliche Gefahren gerathen, während die anderen sich an dem Vermögen vergriffen. So also sprach Odysseus, Athene aber hieß ihn darüber sich nicht betrüben. Denn sie habe den Telemachos fortgesendet, damit er überallhin in Achaia [3]reise und (dadurch) Ruhm erlange, die Freier aber, welche nach dem Morde des Telemachos [3]strebten, würden hinter den Verhältnissen zurückbleiben und den Mord, welchen sie bezweckten, verfehlen. Darauf aber [3]berührte Athene den Odysseus mit einem Stabe, beraubte ihn aller Schönheit, [3]machte ihn an Haaren, Augen und Haut einem Greise ähnlich und veränderte seine Kleidung, [4]so daß sie sich in nichts von einem [5]Bettleranzuge unterschied. Nachdem sie so für diese Dinge [3]gesorgt und mit dem Odysseus sich [3]besprochen hatte, [6]wie er die (Leute) in Ithaka behandeln solle, gieng sie sogleich den Weg nach Lakedaimon, damit sie den Telemachos an die Rückkehr [3]erinnere und ihn lehre, wie er dem Hinterhalte der Freier entfliehen werde und, nachdem er allen Gefahren aus dem Wege [3]gegangen wäre, er mit den (Seinigen) zu Haus wieder zusammenkomme.

Buch XIV.

1. § 29—31. Odysseus [3]gieng den Weg, welchen Athene gezeigt hatte, kam zum Eumaios und fand ihn, was das angenehmste war, zu Hause und vor der Thür sitzen. Dieser aber hatte, als sein Herr auf den Feldzug gegen Troja [3]ausgezogen war, sich ein sicheres [7]Gehöfte gemacht, dazu gezwungen, weil der Greis Laertes und Penelope selbst viele Noth erlitten und nicht einmal, was das wichtigste war, gegen die Ungerechtigkeiten, die ihnen angethan wurden, sich vertheidigen konnten. Daher, damit er nicht schwer geschädigt werde, hatte Eumaios in [3]Sorge für die Säue das Gehöfte befestigt und so würde er hinsichtlich der Säue Ueberfluß an allem gehabt haben, [8]wenn nicht die Freier in der Königsburg täglich [3]geopfert, ein sehr angenehmes Leben geführt und, während der Herr [3]abwesend war und auf der Irrfahrt die äußersten Gefahren [3]ausstand, ungerechten Vortheil gezogen hätten. Bei den Säuen aber [9]übernachteten vier schrecklich blickende und wilden Thieren ähnliche Hunde und ein fremder Mann, der [3]hinzugienge, würde nicht gewußt haben

1) part. fut. 2) ἡ πέμψις. 3) part. 4) I, 1, 2. 5) πτωχικὴ σκευή. 6) I, 6, 5. 7) αὔλιον. 8) I, 3, 1. 9) αὐλίζεσθαι.

was er mit ihnen anfangen sollte, und würde in dem Kampfe unterlegen sein.

2. § 32. Als nun Odysseus dem [1]Gehöfte sich näherte, [2]schnitt Eumaios vor der Thür gerade [2]Leder, damit er sich Sandalen bereite. Von den Sklaven aber, von denen ihm vier dienten, weideten drei die Säue, dem vierten aber hatte er [3]befohlen den Freiern ein Schwein zuzuführen und ihn in die Stadt geschickt. Den Hunden aber blieb es nicht verborgen, daß Odysseus herzugieng. Als sie aber laut [4]bellend heranstürzten, gieng ihm die Wohlberathenheit nicht aus. Denn [5]um sich vor ihren Zorn zu hüten setzte er sich und, indem er der Weise eines demüthigen Mannes [3]nachahmte, ließ er den Stock fallen, gleichsam als ob er gegen ihren Anfall sich nicht vertheidigen wollte und [5]um ihnen als den Mächtigeren zu schmeicheln. Aber Eumaios, welcher [3]sah, daß der Fremde im Begriff stand schweren Schaden zu leiden, kam dem Anfall der Hunde zuvor und, während die Hunde den Drohungen und Steinen, die er warf, aus dem Wege giengen, redete er den Herrn an: O Greis! die Hunde hätten dir beinahe plötzlich übel gethan, ich aber würde mich vor den anderen Menschen geschämt haben, die mir übeles [3]nachgeredet haben würden als ob ich an den Fremden schlecht [3]handelte.

3. § 33. Viel anderes Böses aber haben mir die Götter angethan; denn des Herrn beraubten sie mich, dessen Tugend und Milde ich immer hoch preisen werde. Mein ganzer Wohlstand erinnert mich immer an ihn, dem ich [6]leider mit Dank (es) nie werde erwidern können. Für andere aber nähre ich die Säue, während jener vielleicht fremde Menschen um Nahrung anspricht, [7]wenn er noch lebt. Aber, o Greis, tritt ein, damit du an Speise und Wein gesättigt sagest, woher du bist, mit welchem Namen man dich nennt und welche Mühen du erduldet hast. Mit diesen [3]Worten führte er ihn hinein und, nachdem er ihm ein weiches Lager [3]hingebreitet hatte, setzte er ihn hin. Wegen dieser Aufnahme verbarg Odysseus dem Eumaios seine Freude nicht, sondern lobte ihn, indem er [3]sprach, daß anstatt der Wohlthaten, die er ihm erweise, die Götter ihm geben möchten, um [7]was nur er sie bäte. Darauf antwortete Eumaios: es ist Recht, o Fremdling, alle Fremde auch die dürftigeren als du (bist) zu scheuen, weil, [7]wer nur immer ihnen übel thut, diesen Zeus bestrafen wird. Ich erweise dir zwar nur eine kleine Wohlthat, doch diene ich dir gern. Die Noth aber erinnert mich an Sparsamkeit. Denn nicht haben Sclaven Ueberfluß an allem, [7]wenn die Jugend die Herren sind, alles von den Hausverwaltern [3]eintreiben und der Habe sehr [3]schaden.

1) *αὔλιον*. 2) *σκυτοτομέω*. 3) part. 4) *ὑλακτέω*. 5) part. fut. 6) *ἃ μήποτ᾽ ὤφελε*. 7) I, 3, 1.

4. § 34—36. Denn die Götter haben jenen Mann der Rückkehr beraubt, welcher mich liebte und mir viele Wohlthaten erwiesen haben würde, wie wohlgesinnte Herren einem Sclaven, der tüchtig [1]ist von Charakter und [1]unterrichtet ist in dem Landwesen, ein Haus und ein Weib geben, [2]wenn die Wirthschaft gedeiht, wie mein Werk gediehen ist. Deswegen würde mein Herr mir viel genützt haben, [1]wenn er hierselbst gealtert wäre. Aber so viele Jahre lang ist er entfernt, [3]daß wir auf seine Rückkehr vergeblich warten werden, weil er untergieng. O wenn doch das in jeder Hinsicht böse Geschlecht der Helena gänzlich untergienge, welche ein Heer der Achaier von solcher Menge und solcher Größe zu Grunde richtete. Auch jener schon [1]berühmt im Kriegswesen gieng auf den Feldzug gegen die Troer aus, damit er den Paris, Troer von Abstammung, und alle Troer [4]für die Ungerechtigkeiten, die sie an den Atriden verübt hatten, bestrafe.

5. Nachdem er dies [1]gesagt hatte, gieng er hinaus, als er aber zwei Ferkel [1]hereingebracht, das Fleisch [1]gebraten und den Wein [1]gemischt hatte, hieß er den Odysseus essen und trinken, indem er Folgendes [1]sprach: Wir Sclaven, die wir bei gesundem Verstande [1]sind, ahmen den Freiern nicht nach, welche ohne sich vor der Strafe der Götter zu [1]fürchten, die gemästeten Säue verzehren. Aber, während sie jetzt das angenehmste Leben [1]führen, werden sie später dem Zorne der Götter nicht entfliehen. Denn die Götter rächen sich an den Frevlern, den Guten aber thun sie wohl. Auch diejenigen, welche auf einen Feldzug irgendwohin [1]ausgezogen sind, in der Schlacht [1]gesiegt und den Anderen viele Beute [1]abgenommen haben, fürchten sich vor der späteren Rache sehr, die Freier aber, welche, da von irgend einem Gotte vielleicht eine Nachricht [1]gekommen ist, den Untergang jenes Mannes [1]wissen, werben weder in gerechter Weise um Penelope, noch haben sie Lust nach Hause zu gehn, sondern ohne sich vor der Ungerechtigkeit zu [1]schämen verschwenden sie die Habe und sind in solcher Anzahl gegenwärtig, [3]daß uns nach kurzer Zeit die Lebensmittel ausgehen werden.

6. § 37. Denn so viele Nächte und Tage es die drei Jahre lang gab, opferten sie niemals ein Opferthier oder zwei, sondern sie belästigten mich und alle die anderen Hirten zusammen, indem sie von jedem sich Opferthiere [1]forderten. Ebenso gebrauchen sie den Wein. Seitdem aber diese Jünglinge das Vermögen angriffen, gerieth das ganze Haus in großes Unglück. Beim Zeus! die Schätze waren einmal von bewunderungswürdiger Menge, und weder mit einem der Ithakesier noch der Festlandsbewohner möchtest du zusammentreffen, der so viel [1]hätte.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 1, 2. 4) Genetiv.

Nicht einmal die Schätze von zwanzig Männern auf einen Haufen zusammenen könnten wohl mit diesem Reichthume verglichen werden. Ich werde dir aber Alles mittheilen. Zwölf Rinderherden sind auf dem Festlande, eben so viele mit Rindern nicht vermischte Ziegenherden weiden die Hirten hierselbst, welche noch gemiethete Fremde benutzen. Auf der Insel aber weiden elf Ziegenherden, auf welche treue und in dem Wesen der Hirtenkunst wohlunterrichtete Männer achten. Von jeder Herde aber treiben die Freier von uns Hirten täglich eine Ziege und ein Schaf ein und, da sie drei Jahre lang dieser Handlungsweise treu [1]verblieben sind, haben sie das Haus sehr beschädigt und, indem sie die Frechheit mit der Uebermacht [1]verknüpfen, werden sie noch größeres Uebel uns zufügen.

7. § 38. Während Odysseus auf diese Rede des Eumaios seine Aufmerksamkeit [1]richtete, aß er ununterbrochen und wollte mit ihm ein Zwiegespräch nicht anknüpfen, einerseits weil er [1]hungerte, andererseits weil er durch diese Schilderung [1]gereizt wurde. Er überlegte sich aber, wie er den Freiern nachstellen werde. Weil sie der Ehe mit seiner Frau nachjagten, deswegen waren sie ihm schon früher verhaßt, als er aber diese Räubereien [1]hörte, erkannte er, daß er sich mit ihnen nie versöhnen, noch auch mit irgend einem von ihnen über Schadenersatz sich vergleichen könne, sondern daß er mit allen um das [2]Leben kämpfen müsse. Schon aber [1]bemerkte er, das Eumaios ihm mehr [1]gehorchen werde und mit den Freiern nicht [1]eines Sinnes sei, sondern mit jenen im Herzen [1]entzweit sei und zweifelte nicht, daß dieser dermaleinst als sein Bundesgenosse jene bekämpfen werde. In Folge davon [1]nahm er nach dem Male den mit Wein vollen Becher und fragte den Eumaios nach dem Namen des Herrn, von welchem er sage, daß er der Atriden wegen mit den Troern Krieg geführt habe. Denn vielleicht sei er mit jenem zusammengetroffen oder habe mit denen, die mit ihm [1]zusammengewesen seien, verkehrt und könne das diesen Betreffende ihm mittheilen. Denn bei vielem [1]Umherschweifen sei er mit vielen Menschen zusammengekommen.

8. § 39. Darauf antwortete Eumaios: O Greis, kein Mann, [3]welcher aus der Irrfahrt heraus seinem Weibe und Sohne sich nähert um über ihn [4]zu melden, möchte wohl sie noch überreden mit ihm zusammengetroffen zu sein. Denn wie alle umherschweifenden Männer sich von dem Mangel [1]verleiten lassen (weichen) und überhaupt Lügen gebrauchen, damit sie mit den in Sorge befindlichen Herren an deren Gütern theilnehmen, so sucht jeder umherirrende Mann, [3]der nur immer hierher kommt, mit der Penelope zusammenzusein und lügt in der [1]Un-

1) part. 2) *ψυχή*. 3) I, 3, 1. 4) part. fut.

terredung mit ihr. Sie aber, die Nacht und Tag zu den Göttern [1]betet, von ihrem Manne den Untergang abzuwehren, und in der Treue zu ihm immer [1]verharrt, nimmt die irgend anderswoher Kommenden wohl auf, fragt sie nach Allem und gab, so oft als sie betrogen zu sein erkannte, eben so oft gegen den [1]Betrüger den Zorn auf, verwünscht die [1]Lügner nicht sondern schenkt denen, welche Täuschereien [1]unternehmen, wiederum ihre Aufmerksamkeit, indem sie ihren Mann [1]beweint, wie es dem Weibe geziemt.

9. § 40—41. Ebendasselbe wie jene würdest auch du, o Greis, [1]thun und ein Märchen erdichten [3]wenn jemand dir ein Kleid gäbe, und würdest dich nicht davor fürchten, daß später man dich wegen der Erdichtungen schelte. Ihm aber mißgönnten die uns feindlichen Götter die Rettung in das Vaterland, in Folge davon gieng er unter und die Hunde und die Vögel verschlangen seinen Leib, seine Seele aber flog, im [1]Groll darüber, daß sie der letzten Ehren [4]beraubt war, hinweg, oder im Meere fraßen ihn die Fische, seine Gebeine aber liegen auf dem Festlande. Er ist zu lange Zeit entfernt, als [5]daß er noch zurückkehre. Deswegen werde ich dem, der [1]versichert, er werde noch zurückkehren entweder Einfalt oder Trug vorwerfen. Da er aber zu Grunde [1]gegangen ist, sind wir Hinterbliebenen, besonders aber ich in die größte Betrübniß gerathen. Denn indem ich auf die in das Haus gekommenen Freier wegen deren Frechheit [1]zürne, weiß ich nicht, wo ich anderswo einen ihm ähnlichen Herrn finden soll, sondern den Odysseus werde ich immer vermissen, den ich in seiner [1]Abwesenheit zu nennen mich scheue, aber einen lieben Herrn werde ich ihn nennen.

10. § 42—43. Dagegen sprach Odysseus so: Freund, da du aus der langdauernden [6]Abwesenheit folgernd glaubst, daß jener nicht mehr zurückkehren werde und je mehr (Leute) euch getäuscht haben, um so mißtrauischer geworden bist, so werde ich bei allen Göttern schwören, [7]daß Odysseus zurückkommen wird. Ihr werdet mir, der ich dies [1]verkündige, mit Dankesbezeugungen es erwidern, [2]wenn er zurückgekehrt sein wird, ich aber werde mit dem einstweiligen Aufschub des Lohnes zufrieden sein, da ich euch nicht [1]zumuthe mir eher zu geben, obgleich ich sehr [1]bedürftig bin, aber über einen früheren Lohn [1]Schmerz empfinden würde. Beim Zeus! vor der Lüge würde ich mich schämen. Denn durch Natur und Gesinnung bin ich von den auf diese Weise Betrügenden verschieden, und der, welcher aus List [1]lügt, damit er der Armut entfliehe, und mehr sich der Armut als der Lüge [1]schämt, ist mir gewaltig verhaßt. Es wisse aber es jetzt Zeus und der

1) part. 2) *ψυχή*. 3) I, 3, 1. 4) subst. inf. 5) I, 1, 2. 6) *ἀποδημία*. 7) *ὡς*.

gastliche Tisch und der Herd des Odysseus; alles das von mir Gesagte ist der Wahrheit gemäß gesagt, und in diesem Jahre wird Odysseus zurückkehren, und über die Strafe werden die Schmerz empfinden, über welche sich sein Weib und Sohn betrüben, ihr aber, die ihr mit ihm [1]eines Sinnes seid, werdet auf dieses Ende [1]stolz über die Niederlage und Strafe der Feinde euch freuen.

11. § 44. Eumaios, der von dieser Rede als einer schmerzlichen loskommen [1]wollte und [1]sah, daß der Fremde in seiner Ansicht nicht nachlassen werde, sprach so: Dieses Lohnes, Greis, wirst du beraubt werden, denn Odysseus wird von dem Vaterlande auf alle Zeit getrennt sein; aber trinke ruhig, mit dieser Rede jedoch laß uns aufhören und erinnere mich nicht an jenen. Denn [2]so oft als jemand diese Rede [1]beginnt und mich an den lieben Herrn erinnert, empfinde ich Schmerz über die gegenwärtigen Verhältnisse. Aber, beim Zeus! die Eide laß uns sparen. [3]Indes möchte Odysseus doch kommen, wie ich, Laertes, Penelope und Telemachos wünschen. Jetzt aber betrübe ich mich sehr über das Unglück des Telemachos. Ihm, von welchem ich hoffte, daß er tüchtig von Charakter und bewunderungswürdig von Gestalt werden würde, hat einer der Götter geschadet, dadurch daß er ihn nach Pylos [1]schickte. Dem Zurückkehrenden aber lauern die Freier auf, indem sie schon zwei Tage und Nächte in dem Anschlage nicht [1]nachlassen, und nicht werden sie ihn, [2]wenn sie (ihn) fangen, schonen, da sie [1]wissen, daß er ihnen die Herrschaft und die Schätze nicht abtreten wird. Deswegen wird der [4]Gedanke, [4]daß sie vom Morde nicht rein sein werden, die Schamlosen nicht betrüben und es giebt niemanden, der sie von der That abhalten wird.

12. § 45. Ich aber, obgleich ich den Telemachos der Gefahr wegen sehr bemitleide, kann die Freier weder ihres Vorhabens halber gerichtlich verfolgen noch ihn gegen die Auflauernden vertheidigen. Deshalb laß uns von dieser Rede abstehen, sei es daß er in den Hinterhalt fallen, sei es daß er den Auflauernden entgehen wird und Zeus aus [1]Zorn gegen sie ob ihrer Schlechtigkeit den Telemachos bei seiner Rettung hilft. Beim Zeus! wenn dies gut [1]abläuft, werden alle Menschen den Telemachos seiner Tüchtigkeit wegen bewundern, uns aber, die wir von einer solchen Sorge [1]befreit sein werden, werde ich des guten Gelingens halber glücklich preisen. Aber du, o Greis, theile mir deine Leiden mit und sage, mit welchem Namen man dich nennt. Wo ist dein Vaterland und (sind) deine Eltern? Welche Schiffer haben dich hier her geführt? Denn zu Fuß bist du nicht angekommen. Darauf sprach Odysseus Folgendes: Das werde ich dir in Wahrheit sagen.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ἀτάρ. 4) τό c. inf.

[1]Wenn wir an Allem Ueberfluß hätten, [2]so daß wir in Ruhe speisten und tränken, die Anderen arbeiten würden, und ich in der Schilderung meiner Leiden nicht nachließe, so würde mir ein volles Jahr lang die Rede nicht mangeln über das, was mir die Götter auferlegten. [3]Aber wer möchte sich erdreisten die Götter der Uebel zu beschuldigen, mit denen zu hadern über das, was sie angeordnet haben, einem Manne, der Verstand [4]hat, nicht geziemt.

13. § 46. Ein Kreter bin ich von Abstammung, mein Vater aber, der sich vor allen Kretern durch Reichthum [4]auszeichnete und der höchsten (Ehren) von ihnen [4]gewürdigt wurde, der Hylakide Kastor mit Namen, hatte viele andere eheliche Söhne, mich aber gebar ein [5]Kebsweib, das er theuer gekauft hatte. Dennoch ehrte mein Vater die ehelichen Söhne nicht höher als mich. Als aber der Vater [4]gestorben war, theilten die ehelichen Kinder, um für sein Wohlwollen sich an mir zu [6]rächen, das [7]Erbgut in so viele Theile, als sie selbst von Anzahl waren, mich aber ließen sie an der Habe kärglich theilnehmen. Jedoch, wenn auch die Brüder mich übervortheilten und ich ärmer war als viele Kreter, so führte ich dennoch ein sehr reiches Weib heim, welche mich meiner Tüchtigkeit wegen sehr hochschätzte. Denn ich war nicht schlecht von Charakter noch, [1]wenn es nöthig war mit den Feinden zu kämpfen, blieb ich hinter den Anderen zurück. Jetzt aber hat mich schon alles verlassen, aber noch wirst du an dem Aussehn erkennen, von welcher Natur ich einst war. Denn jetzt bin ich den Mühen und dem Greisenalter erlegen, nachdem ich für viele Unmuße die Uebel [4]eingetauscht habe.

14. § 47. Und wahrlich Ares und Athene gaben mir Muth und Stärke. Denn [1]so oft als ich den Feinden auflauernd einen Hinterhalt legte, fürchtete ich mich vor dem Tode nicht, sondern, da ich vor allen Kretern durch Schnelligkeit mich [4]auszeichnete, blieb ich hinter den fliehenden Feinden niemals zurück und, wenn sie Widerstand [4]leisteten, bewältigte ich sie mit der Lanze. Daher war es mir angenehm Feldherr tüchtiger Männer zu sein und ich zog das Kriegführen der Feldarbeit und der Sorge für das Haus weit vor. An Speeren also und Pfeilen ergetzte ich mich, die Anderen unangenehm sind. Denn der Eine ergetzt sich an dem, der andere an jenem Werke. Aber ich erkaufte für die kriegerischen Mühen viele Macht und Wohlstand. Denn [8]ehe die Achaier die Troer bekriegten, führte ich neunmal Männer an, welche gern mir gehorchten, [9]da ich den Geschäften gut vorzustehn [4]von Natur dazu geschaffen war und die anderen Führer an Erfahrung [4]überragte, und indem ich gegen auswärtige Menschen

1) I, 3, 1. 2) I, 1, 2. 3) ἀτάρ. 4) part. 5) παλλακή. 6) part. fut. 7) ὁ κλῆρος. 8) I, 12, 1. 9) ὡς.

[1]segelte, wurden mir viele Schätze zu Theil, so [2]daß alle Kreter mich meiner Tüchtigkeit wegen bewunderten und meines Vermögens halber glücklich priesen.

15. § 48—49. Als aber Zeus beschlossen hatte, daß die Achaier die Troer bekriegen und jene für die Ungerechtigkeiten bestrafen sollten, befahl das Volk, weil ich, der ich vom Kastor [1]abstammte, zu einem großen Hause gehörte, mir mit Idomeneus an diesem Kriege theilzunehmen. [3]Wenn ich der Stadt nicht gehorcht hätte, wäre ich in große Schande gerathen, und wahrlich ich glaubte, es gehöre zu dem Entehrenden jener Gefahr mit List aus dem Wege zu gehn. Da nun die Bürger mir einen Antheil an der Heerführung übertrugen, führte ich die Schiffe mit Idomeneus gegen Troja. Nachdem wir uns neun Jahre lang vergeblich an den Troern [1]versucht hatten, bemächtigten wir uns im zehnten der Stadt, während wir aber viele Mühen [1]gekostet hatten, zogen wir nur kleinen Gewinn von der Eroberung. Denn als die Achaier die Rückkehr [1]angriffen, [1]zerstreute sie ein Gott und vernichtete die Einen, die Anderen aber trennte er lange Zeit von den Ihrigen daheim. Aber ich und Idomeneus [1]entgiengen dem Verderben und retteten uns schnell nach Haus. O wenn ich doch mich mit diesem Glücke begnügt, an das Vaterland mich [1]gehalten und nicht größeren Ruhm und Reichthum beansprucht hätte!

16. § 49. Aber Zeus, der dies [1]bezweckte, [4]daß ich [4]unglücklich würde, [5]bewirkte, daß ich nach einem anderen Feldzuge verlangte. Wenn ich auch mein Weib und meine Kinder sehr liebte und so viele Talente Gold und Silber und andere Schätze besaß, [2]daß ich nach mehr nicht hätte begehren sollen, [1]blieb ich doch nur einen einzigen Monat zu Haus und richtete (dann) meinen Sinn auf die Fahrt nach Aigyptos und täuschte mich in der Gesinnung der Gefährten nicht. Denn als ich [1]ankündigte, daß ich gegen Aigyptos segeln werde, bekam ich so viele an Zahl von denen, welche mit mir an dem Heereszuge theilnehmen [1]wollten, [2]daß ich neun Schiffe mit Streitern bemannte, welche meine frühere Heerführung [6]kennen gelernt hatten und anhangend der Gewinnsucht zu folgen sich bereit zeigten, damit sie nicht um die [7]zu erwartenden Vortheile kämen. In Folge davon [1]veranstalteten wir ein Opfer und schmausten sechs Tage lang, indem wir das Fleisch [1]aßen und den Wein [1]tranken und, da ich [1]reich war an Schätzen, wendete ich so viel auf, als man wohl nicht durch Darstellung erreichen könnte, am siebenten Tage aber fuhren wir unter [1]Benutzung des Boreas ab und stiegen, in der Hoffnung eine schöne Fahrt zu [8]haben nicht getäuscht, am fünften Tage in Aigyptos aus.

1) part. 2) I, 1, 2. 3) I, 3, 1. 4) τὸ κακοπαθεῖν. 5) II, 21, 6. 6) kosten. 7) μέλλων ἔσεσθαι. 8) gebrauchen.

17. § 50—51. Hier nun befahl ich den Genossen für die Schiffe Sorge zu tragen, [1]bis die [2]Kundschafter, die ich vorausgeschickt hatte, wieder kämen. Aber es fehlte so viel daran, daß sie dies beherzigten, daß sie (vielmehr) alle Vorsicht [3]verachteten, die Aecker der Aigyptier verwüsteten, die Männer [3]tödteten und die Weiber und Kinder wegführten. Als die (Leute) aber in der Stadt dies [3]erfuhren, vernachlässigten sie die Feldbewohner nicht, sondern [3]machten mit einem großen Heere einen Ausfall und füllten die ganze Ebene mit Fußvolk und Reitern an. Hier nun vergaßen die Gefährten, denen, wie sie [3]glaubten, eine hinreichende Macht fehlte, die Abwehr, [3]flohen und geriethen in noch größere Uebel. Denn die Feinde [3]verfolgten und tödteten die Einen, die Anderen nahmen sie lebendig gefangen. O wenn ich doch dort gestorben wäre, so hätte ich nicht das spätere Unglück gekostet. Aber, indem ich für die augenblickliche Rettung [3]Vorsorge trug, warf ich die Waffen hinweg, [3]umfaßte die Kniee des Königs und wurde theilhaftig des Mitleids.

18. § 52—53. Denn der König, der viele ihn dieses Mitleids wegen tadeln [3]hörte und an ihnen den Haß gegen mich [3]sah, [4]nahm mich auf den Streitwagen, damit sie mich nicht [3]tödteten und Unrecht gegen die Götter thäten. Denn er [3]scheute den Zeus, welcher die [3]Verräther der Schutzflehenden [3]verabscheut, und ließ die Andern nicht die göttlichen (Rechte) verhöhnen. Sieben Jahre [3]blieb ich dort, [3]reiste überall hin in Aigyptos und zog große Vortheile, und, nachdem ich viele Schätze [3]erlangt hatte, verließ ich sie im achten Jahre. Denn es kam ein Mann phoinikischer Abstammung, den ich später wegen großer Treulosigkeit verurtheilte, an dem ich aber damals noch nicht Betrug bemerkte. Dieser nun überredete mich ihm nach Sidon in Phoinike zu folgen und forderte, nachdem er mich ein Jahr lang [3]bewirthet hatte, aus List Fracht nach Libyen mit ihm zu führen, in der Wirklichkeit aber gieng er so weit in seiner Schlechtigkeit, daß er mich dorthin zu verknechten vorhatte in der [3]Meinung, er werde mich theuer verkaufen. Wenn ich auch aus vielen Merkmalen vermuthete, daß es ein Betrug sei, besonders da ich auch vorher [3]gemerkt hatte, wie es mit seiner Tugend stand, so verabredete ich doch die Reise mit ihm. Denn ich war dazu gezwungen.

19. § 55. So nun führten wir das an vielen Gütern volle Schiff und kamen mit [3]Benutzung des Boreaswindes schnell in die Nähe von Krete, fuhren aber unterhalb desselben vorüber. Denn die Begierde und schmutzige Gewinnsucht machte den Phoiniker uneingedenk der Gefahren. Als wir aber fern von Krete waren, wo im Meere keine andere Insel erscheint, da that ihm

1) II, 4 7. 2) κατάσκοπος, ὁ. 3) part. 4) προσδέχομαι.

Zeus, über die Untreue erzürnt, das für den Anschlag Verdiente an. Denn es [1]entstand ein Gewitter, ein Blitz schlug plötzlich in das Schiff ein und das Schiff brannte an, die Männer aber fielen in das Meer, wo sie, obgleich des Schwimmens kundig, doch unzähligmal mehr als ich erlitten und im vergeblichen [1]Streben nach der Rettung durch die Wogen und den Sturm übel untergiengen. Aber mich, [2]weil ich nicht Theilnehmer [1]war an den gottlosen Werken, [1]ließ Zeus den Mastbaum erreichen und rettete mich aus den Gefahren. Indem ich mich an diesen [1]festhielt, wurde ich neun Tage lang dahingerissen, [3]bis ich in das Land der Thesproten kam. Hier stieß ich mit dem Sohne des Königs Pheidon zusammen, welcher mich den von Freunden Verlassenen [1]bemitleidete, mich bei der Hand [1]nahm, zu seinem Vater führte und, da er mich der Kleidung bedürftig [1]sah, in ein Ober- und Unterkleid kleidete.

20. Prüfungsarbeit. Den Pheidon aber hörte ich sagen, daß er den Odysseus bewirthet habe, als er im [1]Begriff war die Heimfahrt in Angriff zu nehmen. An den Besitzthümern aber, welche er mir zeigte, erkannte ich, daß Odysseus Ueberfluß an Allem hat und reich an Erz und Gold hierher kommen wird. Denn die Schätze sind von solcher Menge, [4]daß sie noch einem Andern sogar bis ins zehnte Geschlecht nicht ausgehen würden. Aber damals, als ich mit Pheidon zusammentraf, damals war Odysseus nach Dodone in Thesprotien weggegangen, um den Zeus um ein Orakel zu [5]befragen, wie er die Rückkehr nach Hause versuchen [6]solle. Denn so viele Jahre lang sei er von dem Vaterlande getrennt, [4]daß er nicht wisse, ob er zurückkehren solle, ohne daß die (Leute) daheim es merkten, oder er sich vor ihnen nicht verbergen solle. Pheidon aber [1]veranstaltete ein Opfer und schwor mir bei den Göttern, daß ein Schiff und Gefährten bereit seien, die er bei der [1]Seefahrt nach Hause gebrauchen werde. Aber da ein mit Weizen befrachtetes Schiff zufällig nach Dulichion absegelte, befahl Pheidon den Schiffern zum König Akastos mich zu schicken. Daher segelte ich eher mit ihnen als Odysseus abreiste und jener wird einige Tage später als ich hierher kommen. Als aber das Schiff vom Festlande weit entfernt war, beschlossen die Männer mich zu verknechten in der [1]Meinung, daß sie mich theuer verkaufen würden. Deswegen [1]zogen sie die schönen Kleider mir aus und zwangen mich gegen sie diese häßlichen, welche du siehst, einzutauschen. Darauf legten sie des Abends in Ithaka an und, nachdem sie mich an Händen und Füßen mit Stricken [1]gebunden hatten, stiegen sie aus dem Schiffe heraus in dem [1]Glauben, daß ich den Fesseln nicht entfliehen werde. Aber einer der Götter im [1]Zorn gegen sie wegen des

1) part. 2) ὡς. 3) II, 4, 7. 4) I, 1, 2. 5) part. fut. 6) I, 6, 5.

Verrathes und aus [1]Mitleid gegen mich dessen wegen, was ich erlitt, löste mich leicht aus den Fesseln, welche mich sehr belästigten, und befahl mir sogleich die Flucht zu versuchen. Nachdem ich das Lumpenbündel schnell auf den Kopf [1]geknüpft hatte, näherte ich mich, an dem [2]Steuerruder mich festhaltend, geräuschlos dem Meere und, des Schwimmens kundig, stieg ich fern von ihnen an das Land, wo ich eine schöne Zuflucht, einen mit [3]Gebüsch und Bäumen dicht bewachsenen Berg, sah. Sie aber schwer betrübt über meine Flucht suchten mich überall in der Gegend, wagten aber nicht zu weit von dem Schiffe wegzugehen. So [1]entlief ich ihnen und bin mit dir, einem Manne von wackerem Charakter, zusammengekommen.

Buch XV.

1. § 29—31. Als Athene den Odysseus nach Ithaka [1]gerettet und, was das Wichtigste war zum Eumaios [1]geführt hatte, gieng sie sogleich nach Lakedaimon, den Telemachos und Peisistratos an die Rückkehr zu [4]erinnern. Den Nestoriden fand sie schlafend, den Telemachos aber wach. Denn da er [1]bedachte, welche Mühen sein Vater vielleicht ausstände und, was für ein Leben er selbst in [1]Abwesenheit des Vaters führe, konnte er nicht schlafen. Athene aber [1]trat hinzu und sprach Folgendes: Telemachos, nicht mehr schweifst du gut umher, während von den frevelhaften Männern zu Hause dir aufs schwerste geschadet wird. Denn während du das Meer [1]befährst und einen so weiten Weg [1]gehst, [1]kommen jene täglich in deinem Hause zu den Zusammenkünften zusammen, führen das angenehmste Leben und ziehen ungerechten Vortheil ohne zu [1]fürchten, gerichtliche Verfolgung zu erleiden. Die bescheidene Bitte richte also an Menelaos, euch so schnell wie möglich zu entsenden. Denn dazu bist du gezwungen, [5]wenn du deine Mutter zu Hause noch finden willst. Denn der Vater und die Brüder sind mit der Meinung durchgedrungen, daß Penelope den Eurymachos, der unter den Freiern die erste Stelle [1]einnimmt, heirate. Wenn das aber [1]geschehen ist, wirst du nicht mehr wissen, was du mit den Verhältnissen anfangen sollst.

2. § 32. Du mußt also dafür sorgen, daß die Mutter das Haus nicht eher verläßt, als du ankommst, und den Schätzen schadet. Denn du weißt die Gesinnung eines Weibes, [6]daß sie dem Vermögen des neuen Mannes nützen und den neuen Freunden schmeicheln will, ohne sich vor dem früheren Manne und den Kindern [1]zu scheuen. Es ist nicht unmöglich, daß auch deine

1) part. 2) *πηδάλιον, τό.* 3) *θάμνος, ὁ.* 4) part. fut. 5) 1, 3, 1. 6) *ὅτι.*

Mutter den anderen Weibern [1]nachahmt und von dir wider deinen Willen Viel eintreiben wird. Aber du, wenn du nach Hause [1]gekommen bist, wirst von den Dienerinnen derjenigen, welche dir am treusten dient, das Haus übertragen, [2]bis die Götter dir eine Gattin zeigen werden. Wenn du aber jetzt nach Hause [1]segelst, hüte dich vor den Freiern, welche auf dich Jagd machen, indem sie zwischen Ithaka und Samos auf dein Schiff [1]warten. Deswegen wirst du dem Hinterhalte aus dem Wege gehen und dadurch, daß du in der Nacht [1]schiffst, ihnen verborgen bleiben. Besser ist es ihnen zu entrinnen als gegen die Uebermacht sich zu vertheidigen. Einer der Götter wird dir einen Fahrwind senden und, indem er dich vor den Feinden [1]verbirgt, Sorge tragen, daß sie dir kein Unrecht thun. Wenn du aber an das Land [1]gestiegen bist, befiehl den Gefährten in die Stadt zu gehn, selbst aber [1]gehe zum Eumaios und schicke ihn zu deiner Mutter deine Ankunft [3]zu melden.

3. § 33. Nach diesen [1]Worten gieng Athene in den Olymp weg, Telemachos aber [1]weckte den Peisistratos und beanspruchte von ihm sogleich den Wagen anzuschirren. Er aber antwortete, es sei Nacht, sie könnten nicht in der Finsterniß diesen Weg gehn, die Nothwendigkeit also lehre sie den Tag abzuwarten, der bald [4]anbrechen werde. Außerdem aber wisse er wohl, [5]daß Menelaos, der ihm viele Wohlthaten [1]erwiesen habe, schöne Gastgeschenke geben werde, welche ihn immer an jenes Liebe erinnern würden. Während sie dieses redeten, brach der Morgen an, Telemachos aber, welcher den Menelaos aus dem Zimmer heraustreten [1]sah, legte sogleich die Kleider an und, nachdem er [1]hinzugetreten war, forderte er höflich von ihm das Geleite. Darauf sprach Menelaos Folgendes: Telemachos, da du weggehen [1]willst, werde ich dich nicht zum Gegentheil zwingen. Denn nicht lobe ich den, der zu viel Gutes, noch den der Böses den Gästen [1]anthut. Das Uebermaß ist immer zu fliehen und eine gleiche Ungerechtigkeit ist es den, der nicht [1]will, zur Reise aufzufordern und den, der weggehn [1]will, festzuhalten. Aber warte, [2]bis du die Gastgeschenke empfangen und gespeist hast. Denn da ich an Allem [1]Ueberfluß habe, so wäre es schimpflich euch nicht wohl bewirthet fortzuschicken. Denn, wer die Freunde wohl [1]bewirthet, den preisen alle Menschen hoch, dir aber, der du einen weiten Weg machen [1]willst, wird das Mal nützen. Dazu möchte ich gern mit dir zusammenreisen.

4. § 34—35. Dagegen antwortete Telemachos: Atride Menelaos, ich will jetzt nach Hause gehn, damit ich nicht, während ich meinen Vater [1]suche, selbst den größten Schaden erleide,

1) part. 2) II, 4, 7. 3) part. fut. 4) *γίγνομαι* ist stehendes Verbum bei allen Naturereignissen. 5) *ὅτι*.

dadurch daß ich meiner Schätze zu Hause [1]beraubt werde. Denn als ich diesen Weg [1]antrat, ließ ich einen Wächter meiner Schätze nicht zurück. Als Menelaos, der [2]erfahren [1]war in dem, was sich [1]geziemte, und gesunden Verstand [1]hatte, dieses [1]gehört hatte, befahl er sogleich seiner Gattin und den Dienerinnen das Mal zu bereiten, brachte selbst einen [3]Becher und hieß seinem Sohne, Megapenthes mit Namen, einen silbernen Mischkrug zu bringen. Helene aber hob aus dem Kasten ein Frauengewand von wunderbarer Schönheit. Als sie aber zum Telemachos kamen, sprach Menelaos Folgendes: Telemachos, den Weg von so großer Länge, den du zu gehn vorhast, möge Zeus dir vollenden; diesen Mischkrug, ein Werk des Hephaistos, schön von Aussehn, werde ich dir geben, welcher dich an meine Liebe [4]dein Lebelang erinnern soll. Es gab ihn mir aber Phaidimos, der König der Sidonier, damals, als ich nach Hause segelnd in seine Wohnung einkehrte.

5. § 36. Mit diesen [1]Worten gab er ihm den Becher, Megapenthes stellte aber den Mischkrug daneben, darauf aber sprach Helene, indem sie das Frauengewand [1]gab: Telemachos, dieses Gewand erinnere dich an meine Hände und, beim Zeus! an mein Wohlwollen gegen dich und bekleide mit ihm die Frau, welche du dermaleinst heiraten wirst. Unterdessen möge es bei deiner Mutter liegen. Du aber mögest mit Ruhm in Bezug auf diese Reise und in leiblichem [1]Wohlsein nach Hause kommen. Mit diesen [1]Worten gab sie ihm das Gewand, welches Telemachos froh empfieng. Darauf [1]speisten sie und schirrten den Wagen an. Menelaos aber [5]sagte ihnen, nachdem er die Abschiedsspende [1]gebracht hatte, [5]Lebewohl und hieß sie Nestor [6]grüßen, indem er seine Milde [1]hochpries, die er wie ein Vater zehn Jahre lang gegen ihn geübt habe, nachdem sie zu dem Feldzuge gegen die Troer ausgezogen waren. Nachdem Telemachos dies dem Nestor zu melden [1]versprochen hatte, betete er, daß er seinen Vater zu Hause finden möchte, damit er ihm die Geschenke zeigen und sagen könnte, wie freundlich sich Menelaos gegen seinen Sohn gezeigt habe.

6. § 37. In (dem Augenblicke), wo er dieses sagte, [1]flog ein Adler auf die Gänse im Hofe los und trug eine von ihnen hinweg. Weil aber die Männer und Weiber laut schreiend ihm folgten, [1]näherte der Adler sich den um den Wagen (befindlichen Personen) und schoß vor den Rossen dahin. Die aber, welche ihre Aufmerksamkeit auf den Vorfall [1]richteten, freuten sich alle, Peisistratos aber fragte den Menelaos, wem der Gott das [7]Zeichen gebe? Wie Menelaos noch [1]überlegte, kam ihm Helene

1) part. 2) ἐπίσταμαι. 3) κύλιξ, κος, ἡ. 4) alle Jahre. 5) χαίρειν κελεύω. 6) εἰπεῖν (sc. χαίρειν). 7) ὁ οἰωνός.

zuvor und [1]antwortete: richtet eure Aufmerksamkeit auf meine Rede, der, wie ich vertraue, ihr alle beistimmen werdet. Denn ich werde prophezeien, indem ich meine Einsicht [1]gebrauche, welche die Götter mir gaben. Dem Adler vergleiche ich den Odysseus. Wie der Adler vom Gebirge [1]kam, die Herde [1]angriff und eine Gans wegtrug, so wird Odysseus, nachdem er in viel Unglück [1]gerathen und viele Jahre lang [1]umhergeirrt ist, mit den (Leuten) zu Haus zusammenkommen und sich an denen, die Euch [1]belästigen, rächen, oder er verkehrt schon mit den Seinigen daheim, indem er den Freiern [1]nachstellt.

7. § 38. Darauf sagte Telemachos: O Helene, wenn das doch von den Göttern bestimmt wäre, dann würde ich, wenn ich zu Hause [1]bin, zu dir wie zu einer Göttin beten. Nach diesen [1]Worten trieb er die Rosse mit der Geißel an. Sie aber, (Thiere) von wunderbarer Schönheit und Stärke, [1]liefen den ganzen Tag und bekamen keine müden Beine, so [2]daß sie vor Sonnenuntergang nach Pherai und am folgenden Tage nach Pylos kamen. Hier begann Telemachos mit Peisistratos über die Reise zu unterhandeln, indem er Folgendes [1]sprach: Peisistratos, wie möchtest du wohl nach [1]Vereinbarung mit mir vollenden, was mir nach meinem Wunsche ist. Gastfreunde sind wir von den Vätern her und Altersgenossen und von diesem Wege her stimmen wir noch mehr mit einander überein. Deswegen fordere ich von dir, mit mir dich nicht zu entzweien, wenn ich [1]bitte mich hier zu lassen. Denn ich fürchte, daß Nestor mich wider meinen Willen in dem Hause zurückhält. Ich muß aber schnell nach Hause kommen und ich scheue mich mit ihm zu streiten und dadurch, daß ich [1]weggehe, mich dem Greise verhaßt zu machen. Daher [1]laß mich hier und unterrede dich mit deinem Vater, damit du ihn mit mir, weil ich nicht in euer Haus [1]eingekehrt bin, versöhnst.

8. § 39. Dem Telemachos, der so [1]redete, [1]stimmte Peisistratos bei und überlegte, wie er ihm am besten bei dem Werke helfen werde. Als er dies [1]gefunden hatte, fuhr er sofort zu dem Schiffe, [1]legte die Geschenke, welche Telemachos vom Menelaos empfangen hatte, in dasselbe hinein und sprach so: Telemachos, fahre nun so schnell wie möglich ab und befiehl den Gefährten die Arbeit auf das Rührigste anzugreifen, [3]ehe ich nach Hause [1]komme und deine Angelegenheiten meinem Vater mittheile. Denn ich weiß wohl, [4]daß du seiner Einladung nachgeben wirst, [5]wenn er dich hier noch trifft, damit er den Zorn dir zu lieb aufgebe, der, wie ich glaube, ihn befallen wird, [1]wenn er hört, daß du unserem Hause hattest aus dem Wege gehn wollen. Auf diese [1]Worte fuhr Peisistratos in die Stadt und kam schnell zu dem Hause des Vaters. Telemachos aber [1]befahl den Gefährten

1) part. 2) I, 1, 2. 3) I, 12, 1. 4) ὅτι. 5) I, 3, 1.

so schnell wie möglich einzusteigen, stieg selbst ein und betete, [1]ehe er abfuhr, nachdem er auf dem Hintertheil des Schiffes [2]geopfert hatte, zur Athene, ihm zu helfen und das Schiff und die Männer zu vertheidigen gegen alle Gefahren.

9. § 40—41. In diesem Augenblicke nahte ihm ein Argeiischer Mann, ein Seher, ein Melampodide von Herkunft, welcher einen Mann [2]getödtet hatte und landesflüchtig geworden war, damit er nicht dasselbe leide wie die anderen Mörder. Dieses Mannes Ahnherr, Namens Melampus, ausgezeichnet durch Reichthum vor allen Mitbürgern, wohnte einst in Pylos. Auf den Neleus aber, der ihm ein volles Jahr hindurch alle Schätze [3]vorenthielt, wegen Gewaltthätigkeit erzürnt und zwar sein Feind ihm aber nicht gewachsen, wanderte er anderswohin aus. Eine Zeitlang aber wurde er vom Phylakos gefesselt der Pero halber, der Tochter des Neleus, welche der Vater nur demjenigen von den Freiern nicht zu mißgönnen versprochen hatte, welcher die Rinder des Phylakos, das Erbe seiner Mutter Tyro, nach Pylos führen werde. Dieses Versprechen [2]theilte Bias, einer der Freier, seinem Bruder Melampus mit und forderte ihn auf ihm zu helfen. Aber als er den Raub der Rinder [2]unternahm, wurde er zuerst vom Phylakos gefangen, nachher aber, als er dessen Sohn Iphiklos von einer unheilbaren Krankheit [4]befreit hatte, versöhnte er den Phylakos mit sich und empfieng die Rinder. Als er aber dem Neleus die Vorenthaltung der Schätze vergeblich [2]vorgeworfen und sich an ihm [2]gerächt hatte, wanderte er nach Argos aus.

10. § 42—43. Kurz vorher prahlten die Töchter des Proitos, des Argeier Königs, welche auf ihre Wohlgestalt stolz [2]waren, daß sie an Schönheit das Holzbild der Hera besiegten, sagten, daß das Haus ihres Vaters viel prächtiger sei als der Tempel der Hera, und zeigten sich feindlich den Weihen des Dionysos. Die Götter aber, welche dieser Uebermuth [2]schmerzte, verfluchten sie, [5]so daß sie wahnsinnig durch die Berge im Laufe umherirrten. Proitos aber, der nicht [2]wußte, was er mit den kranken Töchtern anfangen sollte, rief den Melampus, der schon Ruhm [2]hatte hinsichtlich der Heilkunde, zu Hülfe. Er aber, froh über die Gelegenheit zu größerem Ruhme, forderte von dem Proitos das Königreich in drei Theile zu theilen, zwei zu behalten und einen ihm zu geben. Als aber der König diesen Lohn [2]versagte, erlitten auch die anderen Weiber der Argeier ebendasselbe wie die Proitiden. Daher [2]schämte sich der König der Kargheit und, da er an den Folgen [2]erkannte, daß die Uebel wachsen würden, beschloß er mit Melampus den Lohn zu vereinbaren. Die-

1) I, 12, 1. 2) part. 3) berauben part. 4) ἀπαλλάττω τινός part. 5) I, 1, 2.

ser aber [2]begnügte sich mit dem früheren Lohne nicht, sondern forderte zwei Theile und, als er sie [2]empfangen hatte, befreite er die Weiber von dem Wahnsinn.

11. § 44. So traf es sich, daß Melampus von dem Streite mit Neleus [1]abließ, aus Pylos [1]auswanderte und eine große Herrschaft in Argos, so viel als ihm Proitos abtrat, erwarb. Seine Nachkommen aber waren viele und manche von ihnen sehr berühmt in der Wahrsagekunst. Erstens zeichnete sich Amphiaraos, welcher vier Menschenalter später [1]geboren wurde, vor allen Menschen durch die Wahrsagekunst aus. Aber obgleich er die große Freundschaft des Zeus und Apollon [2]genoß, wurde er doch nicht alt. Denn da er sich des Feldzuges gegen die Thebaier, welche von Polyneikes [1]abgefallen waren, enthalten [1]wollte, verbarg er sich vor Polyneikes, der den Krieg beginnen [1]wollte, wurde aber von dem Unglück, dem er entfliehen wollte, nicht erlöst. Denn Eriphyle schonte, als sie ein Halsband empfangen hatte, ihren Mann nicht, sondern [1]zeigte ihnen, wie sie im Suchen nicht [1]nachließen, wo er war, und wurde auf alle Zeit berüchtigt [3]als nicht [1]unschuldig an dem Morde des Mannes. Amphiaraos nun, so an dem Feldzuge gegen Theben mit Polyneikes theil zu nehmen gezwungen, gieng dort unter. Des Sehers beraubt machte aber Apollon den Polypheides, [4]auch einen Abkömmling des Melampus, zu einem Seher, welcher auf seinen Vater [1]erzürnt nach dem weit von Argos entfernten Hyperesia auswanderte.

12. § 45. Der Sohn des Polypheides, Namens Theoklymenos, traf mit Telemachos, als dieser eben zu den Göttern [1]betete und die Fahrt [1]begann, zusammen, [1]flehte ihn vielfach an und fragte ihn nach seinem Namen, seinem Vaterlande und seinem Vater. Als aber Telemachos [1]gesagt hatte, daß er Ithakesischer Abstammung sei und das Meer befahre, indem er seinen Vater [1]suche, antwortete der Fremde so: Da ich einen Mann [1]getödtet habe, bin ich landesflüchtig. Denn die Verwandten [1]verfolgen mich wegen des Mordes und werden, [5]wenn ich nicht mich durch die Flucht von der Strafe erlöse, zu Tode mich verurtheilen. So sehr sind sie auf mich wegen des Werkes erzürnt, außerdem aber zeichnen sie sich so vor allen Achaiern durch Macht aus, [6]daß, [5]wenn sie mich bei dem Volke des Mordes wegen beschuldigen, ich von der Strafe nicht werde befreit werden. Aber du habe Mitleid mit mir wegen meines Unglücks und mißgönne mir nicht die Zuflucht in dem Schiffe, damit ich nicht auf dem Morde betroffen getödtet werde. Telemachos [1]gehorchte diesen Bitten und schloß den Schutzflehenden von dem Schiffe nicht aus, sondern versprach, so gut er könnte, ihm zu dienen.

1) part. 2) gebrauchen. 3) ὡς. 4) καὶ αὐτός. 5) I, 3, 1. 6) I, 1, 2.

13. § 46. Als Telemachos den Theoklymenos, welchem die Argeier, [1]wenn sie (ihn) gefangen hätten, die Todesstrafe zuerkannt hätten, in das Schiff aufgenommen hatte, damit die Verfolger sich nicht an ihm wegen des Mordes rächten, ermahnte er die Gefährten so schnell wie möglich abzufahren, da er sehr viel darauf [2]gab den Schutzflehenden zu retten. Außerdem aber eilte er auch für sich, weil er die [3]Fortsetzung der Reise dem Aufenthalte bei Nestor damals vorzog, dem er nicht entgehn zu können erkannte, [1]wenn (Nestor) [2]käme und mit ihm am Gestade zusammenträfe. Ihnen gab bei ihrer [2]Abfahrt Athene einen Fahrwind, damit sie beim [2]Segeln nicht dem mühevollen Rudern erlägen und Telemachos sich nicht im Bezug auf die Verhältnisse zu Hause verspätige. Mit [2]Benutzung dieses Fahrwindes segelten sie an Pheai und Elis vorüber in der [2]Meinung, daß, [4]so lange der Wind günstig sei, sogar in der Nacht zu fahren besser sei als das Uebernachten am Gestade. Von da segelten sie auf die Inseln los, wo, wie er wußte, die Freier ihm auflauerten, indem ihm noch [5]unbekannt war, ob er durch die Flucht die Rettung erlangen werde, die er im [2]Kampfe theurer erkauft hätte.

14. § 47—48. Nach der Malzeit stellte Odysseus den Eumaios auf die Probe, ob er ihn [2]liebe und bleiben heiße, oder lieber aus dem Hause fortschaffen würde. Höre nun mich, sprach er, Eumaios, morgen werde ich in die Stadt gehn, damit ich dich nicht mehr belästige. Denn ich halte es für schimpflich, zu viele Gunstbezeigungen von den Gastfreunden einzutreiben, indem man der Begierde [2]unterliegt und nicht über den Bauch [2]die Oberhand behält, und ich glaube, es verräth den schlechtesten Menschen sich nicht selbst beherrschen zu können. Aber du [2]gieb mir einen guten Rath und gieb mir einen Führer, [6]der mir den Weg in die Stadt zeigen soll. [1]Sobald wir aber dorthin gekommen sein werden, wird der Führer hinter mir zurückbleiben; denn allein werde ich in der Stadt herumgehn um zu [7]betteln. Gern möchte ich der Penelope die Verhältnisse des Odysseus mittheilen, [8]daß er nach kurzer Zeit von der Irrfahrt erlöst zurückkehren und über die Ithakesier als König wieder herrschen wird. Außerdem würde es nach meinem Wunsche sein mit den Freiern zu verkehren, die die [2]ersten unter den Ithakesiern [2]sind und die Anderen an Reichthum [2]überragen, ob sie vielleicht von dem Male mich nicht ausschließen. Ich würde ihnen sogleich dienen, wenn sie wollten. Denn in Dienergeschäften glaube ich allen Menschen überlegen zu sein.

15. § 49. Ueber diese Rede sehr betrübt ergriff Eumaios den Odysseus bei der Hand und sprach so: O weh mir über das

1) I, 3, 1 2) part. 3) ἡ ἐξῆς πορεία. 4) II, 10, 4. 5) ἀγνοεῖν part. 6) I, 6, 5. 7) part. fut. 8) ὡς.

Geschick! warum kam dir (der Gedanke) bei solche Gefahren zu versuchen? Beim Zeus! den Untergang beanspruchst du, [1]wenn du mit den Freiern am Male theilnehmen willst oder den Verkehr mit ihnen kosten, deren Uebermuth und Gewaltthätigkeit bis zu dem Himmel reicht. Die Diener jener [2]sind dir nicht ähnlich, sondern glänzend gesalbt an den Häuptern und schön von Gesicht und würden es nicht ertragen, daß du die Tische, Speise und Wein [2]berührst; deswegen halte an der Hoffnung nicht fest mit jenen die Bedienung zu theilen, sondern halte dich an unser Haus. Denn wir theilen dir von dem Vorhandenen gern mit und nicht ein einziger von den (Leuten) hier ärgert sich über dich, daß du von unseren Gütern Genuß hast. [1]Sobald aber Telemachos gekommen sein wird, wird er dich mit einem Unterkleide und einem Obergewande bekleiden und dich senden, [1]wohin nur immer du Lust hast.

16. § 40. Darauf sprach Odysseus so: Eumaios, so möge dich Zeus lieben, wie ich dir mit Dank vergelten möchte und ich mich über deine Freundlichkeit freue, daß du mir ein Ende machst meines Umherschweifens und Elends. Es giebt für die Menschen nichts Böseres als die Irrfahrt. Aber des Bauches wegen, der immer nach Nahrungsmitteln [2]verlangt und eben der Sättigung theilhaftig schnell wiederum nach Speise hungert und nach Tranke dürstet, [2]versuchen die Menschen Alles, gehen herum unzählige Stadien Weg, befahren das Meer und ich weiß nicht zu sagen, wie viele Sorgen und Gefahren diejenigen von den Menschen, welche [2]umherirren, erreichen. Nun aber, da ich mich in dem Zutrauen zu dir nicht täuschte, sondern du das Nützliche bezweckend auf den Telemachos mich zu warten heißest, theile mir die Verhältnisse betreffs der Mutter und des Vaters des Odysseus mit, den er, als er gegen die Troer [2]segelte, ungefähr sechzig Jahre alt zurückließ. Sage mir, damit mir auch dieses nicht unbekannt ist, ob sie noch leben oder schon [2]todt und im Hades sind.

17. § 50—51. Darauf antwortete Eumaios so: Laertes lebt zwar noch, betet aber immer zum Zeus vom Leben, das er des Sohnes und des Weibes beraubt gering achtet, erlöst zu werden. Sein Weib aber, immer des Sohnes eingedenk und über seine Abwesenheit betrübt, starb bedauernswerth. So lange als jene lebte, wiewohl sie die Schmerzen nie vergaß, war es mir angenehm dorthin zu [3]gehen, um sie zu [4]fragen, ob sie einen Rath oder einen Dienst bedürfe. Denn zusammen mit ihrer Tochter, Namens Ktimene, [2]erzog sie mich und sorgte (für mich) beinahe wie für einen Sohn, [5]so daß ich an allem Schönen Ueberfluß hatte. Als wir aber ins kräftige Alter traten, verhei-

1) I, 3, 1. 2) part. 3) φοιτᾶν. 4) part. fut. 5) I, 1, 2.

ratete sie die Tochter mit einem Manne Samischer Abkunft, mich aber [1]kleidete sie in ein schönes Gewand und schickte mich zwar aufs Land, vernachlässigte mich aber nicht. Indem ich dies [1]beherzige, bin ich mit Betrübniß erfüllt, weil ich jener Freundlichkeit jetzt beraubt bin. Denn mein Haus ist zwar voll von großem Wohlstande, aber ich verkehre nicht mit der Herrin, seitdem die Freier in das Haus eingefallen sind.

18. § 52—54. Darauf sprach Odysseus folgendermaßen: Eumaios, an deiner Rede habe ich erkannt, daß du [2]fern von dem Jünglingsalter von deinem Vaterlande getrennt wurdest. Aber sage mir, ob die Stadt, in welcher deine Eltern wohnten, erobert wurde, oder dich, von ihnen allein gelassen bei der Herde, feindliche Männer [1]fiengen, wegführten und dem Laertes verkauften, der, wie ich glaube, theuer dich gekauft haben wird. Darauf sprach Eumaios Folgendes: Fremdling, weil du meine Leiden hören willst, so schenke, indem du ruhig Wein [1]trinkst, meiner Rede deine Aufmerksamkeit. Denn es ist nicht weit in der Nacht und du [3]brauchst jetzt nicht schon zu schlafen. Denn den Verschlafenen zeihe ich großer Thorheit. Euch andere aber, die ihr dies früher schon von mir [1]gehört habt, tadle ich nicht deswegen, [4]wenn ihr jetzt euch schlafen legt, da ich an euch [1]bemerke, wie ihr von den Arbeiten ermüdet seid und nach dem Lager verlangt, besonders weil ihr mit Tagesanbruch den Säuen in die Berge folgen müßt. Aber wir beide (wollen) an der [1]Erinnerung unserer Leiden hier bleibend uns [5]ergetzen. Denn wer viel [1]erduldet hat, ergetzt sich an den früheren Schmerzen und nicht verwünscht er später seine ehemaligen [1]Uebelthäter, welche er früher verabscheute.

19. § 55. Es giebt eine gewisse Insel, Namens Syria, oberhalb Ortygias da im Meere, wo die Sonnenwenden sind, nicht [6]sehr bevölkert, aber reich an Hausvieh, Wein und Weizen. Daher sind die Einwohner unkundig des Hungers und unberührt von allen Krankheiten. Sondern [7]so oft als die dortigen Menschen altern, [1]schießen Apollon nach den Männern und Artemis nach den Weibern und tödten sie, [8]so daß sie frei von allen Schmerzen und ohne Furcht vor dem Tode plötzlich sterben. Zwei Städte sind auf der Insel und alles ist in zwei Theile getheilt, mein Vater aber, Ktesios der Ormenide, herrschte über beide als König und [1]hatte doppelt so viel Schätze als die anderen Könige. Dorthin kamen Phoinikische Männer, des Meeres sehr kundig, die das Schiff von vielen schönen Besitzthümern voll [1]hatten. Von diesen versuchte einer ein Phoinikisches Weib, welches mein Vater, da es vieles Geld werth [1]war, theuer gekauft hatte, als es damals zum Gestade [1]kam und [1]wusch. Da sie jener Mann hei-

1) part. 2) sc. ὤν. 3) χρή. 4) subst. inf. 5) conj. 6) πολυάνθρωπος. 7) I, 3, 1. 8) I, 1, 2.

ratsfähig [1]sah, sagte er, daß er sie liebe, weshalb das Weib, das früher rein von allem Bösen [1]war, nun aber in der Begierde sich nicht [1]mäßigte, sich überreden ließ. Denn die Liebe ist für die schwachen Weiber Ursache aller Uebel.

20. Prüfungsarbeit. Als der Phoiniker von dem Weibe [1]gehört hatte, daß sie Sidonischer Abkunft sei, Tochter des Arybas, von Taphischen Männern einst geraubt, fragte er sie, ob sie nach der Heimrettung verlange; noch seien ihre Eltern (am Leben). Als das Weib dies [1]bejaht und von den Schiffern einen Eid [1]verlangt hatte, daß sie sie, ohne ihr in etwas zu schaden, nach Hause führen würden, schworen die Phoiniker sofort den Eid bei den Göttern. Darauf aber befahl das Weib ihnen, wenn sie mit ihr irgendwo im Lande [1]zusammenträfen, nicht (mit ihr) sich zu unterreden, damit nicht Ktesios an einer solchen Zusammenkunft die Vertrautheit [1]merke, sie an Händen und Füßen [1]bände und bewache, ihnen aber nachstelle. [2]Sobald sie aber erfahren haben werde, daß sie das Schiff mit der Ladung befrachtet hätten, werde sie kommen und, wessen sie sich bemächtigen (könne), [1]bringen, damit sie [3]Fahrgeld erlege. Ein Kind aber des Mannes existire von schönem Aussehen und begabt mit Verstand; diesen werde sie (mit) führen, damit sie ihn anderswohin theuer [1]verkauften und großen Nutzen hätten. Nachdem sie dies mit ihnen [1]vereinbart hatte, gieng sie weg. Nachdem sie aber gegen die Besitzthümer viel Gut [1]eingetauscht hatten, richteten sie ihren Sinn auf die Abfahrt. Daher kam einer der Phoiniker mit einem Halsbande in das Haus meines Vaters, dem Vorgeben nach das Kleinod zu [4]verkaufen, in Wirklichkeit aber dem Weibe ein [4]Zeichen zu geben, daß sie die Flucht unternehmen solle. Als darauf mein Vater auf den Markt [1]gegangen war, [1]nahm sie mich bei der Hand, [1]verbarg vor den anderen Dienerinnen drei aus Gold gemachte Becher unter den Busen und führte mich im Laufe zu dem Hafen. Die Phoiniker aber [1]ließen uns beide [1]einsteigen und fuhren sogleich des Nachts ab. Sechs Tage und Nächte segelten wir unter [1]Benutzung eines Fahrwindes, am siebenten Tage aber starb das Weib plötzlich, ich aber blieb verlassen von Freunden in dem Schiffe zurück. Nicht viel später näherten wir uns Ithaka, wo sie mich dem Laertes verkauften. Als Odysseus dieses [1]gehört hatte, sprach er so: Beim Zeus! Eumaios, deiner Leiden wegen bejammere ich dich sehr. Aber Zeus vermischte dir das Böse mit Gutem, indem er [5]bewirkte, daß du eines guten Herrn theilhaftig wurdest. Denn du hast [1]Ueberfluß an Schätzen und führst ein angenehmes Leben. Aber ich bin hierher gekommen, indem ich überallhin auf der Erde [1]umherirre.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) *ναῦλον καταθεῖναι.* 4) part. fut. 5) part. II, 21, 6.

Buch XVI.

1. § 29—31. Nachdem Odysseus und Eumaios zugleich mit Tagesanbruch das [1]Frühstück bereitet hatten, schickten sie die Hirten mit den Säuen in die Berge hinaus. Nicht viel später kam Telemachos an, welchen die Hunde ohne fürchterlich [1]dreinzuschauen oder laut zu [1]bellen begrüßten. Odysseus aber eingedenk, welche Gefahren er selbst mit den Hunden ausgestanden hatte ohne zu [1]wissen, was er mit ihnen machen sollte, sagte sogleich zum Eumaios Folgendes: Eumaios, ein Gefährte wird sogleich sich einfinden; denn ich höre [2]Fußtritte und, was das Wichtigste ist, die Hunde bellen nicht, sondern wedeln mit den Schwänzen und dazu sind sie gezwungen, wenn sie einen Bekannten [1]sehn, von welchem sie große Vortheile erlangt zu haben sich erinnern und wissen, daß sie großen Schaden erleiden werden, wenn sie nicht zahm [1]sind. Kaum hatte er dies gesagt, als sein Sohn an der Thüre stand. Erstaunt sprang Eumaios auf, weil er den lieben Sohn des Herrn sah, für den er so viele Gelübde gethan hatte, während er immer in dieser Furcht [1]schwebte, daß er, indem er den Weg nach Pylos und Sparta [1]machte, viele Mühen ausstünde und, was das Schrecklichste wäre, das Meer befahrend untergienge oder von den Feinden in der Schlacht besiegt getödtet würde.

2. § 32. Eumaios [1]gieng schnell zum Telemachos, huldigte ihm [3]als seinen lieben Herrn und küßte das Haupt, die Augen und die Hände. Wie ein Vater seinen Sohn, der eine große Reise [1]gemacht hat, um den er große Furcht hegte, erfreut begrüßt, so begrüßte Eumaios den Telemachos [4]wie einen dem Tode Entflohenen und weinend sprach er Folgendes: Die Götter lobe ich, daß sie uns [1]wohlthaten, dir [1]dienten und dich wieder hierher führten. Denn ich glaubte vergeblich dich hier zu erwarten, seitdem du den weiten Weg nach Pylos giengst. Aber tritt ein, du liebes Haupt, damit ich dich [1]anschaue und mich ergetze. Denn nicht oft [5]kommst du zu uns Hirten, sondern du schaust den Haufen der Freier an, die allen Menschen [1]Böses zufügen. Dagegen antwortete Telemachos: Aber jetzt bin ich dir nicht aus dem Wege gegangen, sondern ich kam, theils um dich [6]zu sehn, theils um dich betreffs der Verhältnisse meiner Mutter zu [6]fragen, ob sie aus [1]Scheu vor dem Gatten zu Hause geblieben ist oder den anderen Frauen [1]nachahmt und einen von den Männern, die ihr [1]schmeicheln, [1]geheiratet hat.

3. § 33. Als darauf Eumaios [1]geantwortet hatte, daß die Mutter vor den Freiern, welche zur Ehe sie [1]aufforderten,

1) part. 2) ποδῶν κτύπος. 3) ἅτε..ὤν. 4) ὡς. 5) φοιτάω. 6) part. fut.

sich noch [1]hüte und aus [1]Scham vor der Schande in dem Hause bleibe, wenn auch die Betrübnisse ihr nie ausgiengen, [1]legte Telemachos den Speer ab, den Eumaios empfieng, gieng in das Haus hinein und [1]eingetreten fand er den Vater drin. Odysseus aber stand eher auf, als er hinzu kam, damit er durch [2]Aufstehn vom Sitze ihm huldige. Denn an diese Ehrfurcht erinnerte ihn der [3]Umstand, daß er ein Schutzflehender sei und der, welcher ein Schutzflehender zu sein [1]schien, mußte den [4]Schutzflehenden [4]zukommenden Sitten nachahmen. Außerdem lehrte ihn die Nothwendigkeit sich noch dem Sohne zu verbergen, weil er, ohne daß es Eumaios merkte, dem Telemachos nicht anzeigen konnte, wer er war und den Namen, mit welchem er genannt würde. Aber Telemachos [1]hieß ihn sich setzen und sprach: Ich werde dich des Sitzes nicht berauben, denn wir werden noch einen anderen Sitz in unserem Zimmer finden, wenn aber nicht, wird Eumaios (einen) hinstellen. Daher bereitete Eumaios zuerst einen Sitz, darauf aber [1]setzte er so viel, als von dem gestrigen Male übrig war, vor, mischte den Wein und hieß sie frühstücken und setzte sich selbst um [5]mit zu frühstücken.

4. § 34—36. Nach dem Frühstück fragte Telemachos den Eumaios über die Verhältnisse des Fremdlings, welcher Herkunft er sei, mit welchem Namen man ihn nenne, welche Schiffer ihn nach Ithaka geführt hätten. Denn beim Zeus! nicht glaube er, daß er zu Fuß hierher gekommen sei. Darauf sprach Eumaios Folgendes: Telemachos, um was du mich gefragt hast, das werde ich dir nicht verbergen. Kretischer Herkunft, sagt er, sei er und, indem er viele Jahre lang das Meer [1]befahren habe, sei er zu vielen Städten gekommen. Jetzt aber Thesprotischen Schiffern, die ihm [1]Unrecht thun und (ihn) verknechten wollten, entronnen, kam er zu mir, ich aber werde ihn dir übergeben. Thue ihm alles, was du willst. Dein Schutzflehender aber behauptet er zu sein. Darauf sprach Telemachos Folgendes: Eumaios, mit diesem [1]Worte hast du mich betrübt. Denn ich weiß nicht, was ich mit dem Fremden anfangen soll, da ich ein Jüngling [1]bin im Alter von zwanzig Jahren und nicht fähig mich gegen die, welche mir [1]schaden, zu vertheidigen. Meine Mutter aber, welche sonst bei gesundem Verstande [1]ist, ist rathlos, ob sie aus [1]Scheu vor dem Gatten und dem [6]Gerede des Volkes bei mir bleiben soll, oder irgend einem von den Achaiern folgen.

5. Aber den Fremdling, fuhr er fort, da er hierher gekommen ist und dich um Schutz [1]bittet, werde ich mit einem Unter- und Obergewande bekleiden, ein Schwert und Sandalen geben

1) part. 2) *παραχωρεῖν τινος* part. 3) *τὸ* c. inf. 4) *ἱκετήριος*. 5) part. fut. 6) *φήμη*.

und schicken, [1]wohin er nur immer will. [1]Wenn du aber Lust hast, [2]behalte du ihn im Hause und pflege ihn. Die Kleidung und alle Speise werde ich schicken, damit euch die Lebensmittel nicht ausgehen. Aber muthe mir nicht zu ihn selbst aufzunehmen. Denn er muß den Freiern aus dem Wege gehen, die nicht wacker [2]sind von Charakter sondern in jeder Hinsicht schlecht, damit sie ihn nicht schmähen oder (ihm) übelthun. Denn sie, die sich vor den Göttern nicht [2]scheuen und ungerecht gegen alle Menschen [2]handeln, werden dem Fremdling nicht wohlthun. Mich aber würde, ihm nicht nützen zu [2]können, es sehr schmerzen. Denn wie könnte ich gegen sie, die so viele [2]sind an Zahl, so wohl [2]unterrichtet im Kriegswesen und vor keinem Gegner [2]erschrecken, auch wenn ich (ein Mensch) von sehr starker Seele wäre, mich vertheidigen? Es ist nicht möglich für einen einzelnen Mann, viele in der Schlacht zu besiegen.

6. § 37. Hier [2]nahm Odysseus das Wort und sprach Folgendes: O Freund, da es auch mir vielleicht geziemt zu antworten, so befiel mich, beim Zeus! große Betrübniß, als ich [2]hörte, in welcher Menge und in was für Größe Uebel die Freier euch thun wider deinen Willen, der du in solchem Alter [2]stehst und (ein Mann) von solcher Tüchtigkeit [2]bist. Theile mir mit, ob du sie nicht angreifst, weil das Volk mit dir nicht eines Sinnes ist, indem es einer [3]Stimme der Götter [2]gehorcht, oder deine Brüder mit dir an der Rache nicht theilnehmen, deren man sich besonders als Kampfgenossen, wenn ein Streit [2]entstanden ist, bedient. O wenn ich doch noch jung wäre, oder ein Sohn des Odysseus, sogleich möchte ich schimpflich sterben, [1]wenn ich nicht für jene Alle ein Unglück würde. [1]Wenn ich aber mit ihnen [2]handgemein würde und fiele, so möchte ich lieber der Pflicht [2]treu [2]bleiben und todt sein, als umgehen mit den Ungerechten und immer erleben, wie sie die Gastfreunde belästigen, den Weibern schmählich nachstellen und wie das ganze Haus in unheilbares Unglück stürzt.

7. § 38. Dagegen antwortete Telemachos Folgendes: Dem ganzen Volke bin ich nicht verhaßt, noch auch bin ich mit Brüdern entzweit, auf die man im [2]Kampfe mit den Feinden am meisten vertraut. Denn ich habe nicht Brüder, [4]die mir im Kampfe beistehn (könnten), und wie Arkeisios nur den Laertes erzeugte, so ließ Odysseus, als er gegen die Troer [2]segelte, mich in dem Hause allein zurück und erlangte in Nichts einen Vortheil von mir. In Folge davon fielen die Besten aus den Inseln ringsum in unermeßlicher Menge, indem sie der Ehe mit der Mutter [2]nachjagten, in unser Haus. Sie aber gehorcht weder

1) I, 3, 1. 2) part. 3) φήμη. 4) I, 6, 5.

ihnen, noch kann sie sich ihrer erwehren. Sie aber sind mit einander [1]übereingekommen das Haus nicht zu verlassen, [2]ehe einer von ihnen die Penelope geheiratet hat, schaden dem Vermögen und bald werden sie mich verderben. Aber das [3]steht bei den Göttern. Du aber, Eumaios, geh, theile der Mutter meine Rettung hierher mit, unterrede dich aber mit keinem der anderen Achaier über meine Ankunft; denn viele stellen mir nach.

8. § 39. Darauf antwortete Eumaios so: Telemachos, sehr pünktlich werde ich dir gehorchen. Denn du befiehlst einem (Manne) von gesundem Verstande dies zu thun. Aber [4]soll ich dem Laertes diese Botschaft mittheilen, indem ich diesen Weg [1]gehe? Denn so lange der Arme nur über die [1]Abwesenheit des Odysseus sich betrübte, besichtigte er die Landarbeiten, [1]verkehrte mit den Sclaven, aß und trank, seitdem aber du nach Pylos segeltest, [1]wich er der Betrübniß und trinkt weder noch ißt er, noch wendet er den Landarbeiten seine Aufmerksamkeit zu, sondern gleicht einem, dem zu [5]sterben [5]verlangt. Dagegen sprach Telemachos Folgendes: Es wäre schrecklich, aber dennoch [4]lassen wir ihn. Denn [6]wenn uns Menschen alles nach Willen gienge, so würden wir zuerst zu den Göttern beten, gegen den Odysseus den Zorn aufzugeben und ihn hierher zu führen, damit er mit uns an den hiesigen Mühen [1]theilnehme und das Haus gegen den Untergang vertheidige. [7]Indeß sage der Mutter die Eurykleia dem Laertes [8]mit Botschaft zu schicken, diese Botschaft aber den Andern zu verbergen.

9. § 40—41. Nach diesen [1]Worten [9]trieb er den Eumaios an; er aber [1]band sich die Sandalen unter und gieng in die Stadt, er gieng aber nicht hinweg, ohne daß es Athene merkte. Sie aber, einem schönen und verständigen Weibe gleich, nahte schnell dem Hause und trat der Thür gegenüber, indem sie dem Odysseus allein [1]erschien. Denn Telemachos, dem sie bei ihrer [1]Anwesenheit verborgen sein wollte, erkannte die Göttin nicht. Aber Odysseus und die Hunde sahen sie. Diese aber bellten nicht und sonst über die unbekannten [10]Menschen, [6]wenn sie sich dem Hause nahten, erzürnt, mißgönnten sie dem unbekannten Weibe das Verweilen im Hofe nicht und winselnd verbargen sie sich vor der Göttin der Eine hierhin, der Andere dorthin. Als aber die Göttin [1]winkte, kam Odysseus sogleich [1]heraus und trat ihr gegenüber. Darauf sprach Athene zu ihm so: Schon jetzt gieb dich deinem Sohne [11]kund, wer du bist, damit ihr in die Stadt [1]gehet und die Freier tödtet. Auch ich, die ich schon längst jenen wegen ihrer Frechheit [1]grolle, die alle

1) part. 2) I, 12, 1. 3) *εἶναι ἐπί τινι.* 4) conj. aor. 5) *θανατάω.* 6) I, 3, 1. 7) *ἀτάρ.* 8) part. fut. 9) *ἐξοτρύνω.* 10) Genet. 11) *ἐνδείκνυσθαι.*

ehrenwerthen (Menschen) ihnen vorwerfen, werde euch bei dem Werke helfen, indem ich sowohl euch ihnen gewachsen [1]mache als auch selbst mit ihnen [1]kämpfe.

10. § 42—43. Nachdem sie dies [1]gesprochen und mit einem goldenen Stabe ihn [1]berührt hatte, verwandelte sie die häßlichen Lumpen, mit denen sie ihn bekleidet hatte, in ein schönes Gewand und machte ihn selbst schön von Aussehen. Telemachos aber, der ihn kurz vorher [2]schlecht gekleidet und körperlich in übelem Zustande [1]gesehen hatte, vermuthete aus dieser Verwandelung, daß er ein Gott sei, und über den Anblick erschrocken, betete er ihn an und bat nicht auf ihn ungehalten zu sein, er werde ihm angenehme Opfer geben und goldene Geschenke, über welche er sich freuen werde. Odysseus aber [1]sagte, daß er nicht ein Gott, sondern sein Vater sei, dessen wegen er vieles erlitten habe, und umarmte den Sohn und küßte ihn mit vielen Thränen. Aber Telemachos, noch nicht von ihm überzeugt, antwortete so: Nicht bist du Odysseus, noch (ist) dies etwas der Wahrheit gemäß Gesagtes, sondern irgend ein Gott, mit meinem Elend nicht zufrieden, thut dies aus List, damit ich nachher meiner Leichtgläubigkeit mich schäme und um so mehr über mein Unglück Schmerz empfinde. Denn wer, der von Natur ein Mensch [1]ist, möchte dies bewerkstelligen? Jetzt unterscheidest du dich von dem früheren Zustande so sehr durch Schönheit, [3]daß ich mit Recht sage, daß du den Göttern gleichest.

11. § 44. Dagegen antwortete Odysseus so: Telemachos, nicht geziemt es sich dir, so über den Anblick des Vaters erschrocken zu sein. Höre auf mit dem Staunen. Denn nicht mehr wird ein anderer Odysseus hierher kommen, sondern ich, der ich in viel Unglück [1]gerieth und vielfach [1]umherirrte, wurde zwanzig Jahre lang von dem Vaterlande getrennt, nun aber von der Irrfahrt erlöst hoffe ich nicht mehr von euch ausgeschlossen zu werden. Aber die Verwandlung ist ein Werk der Athene, welche mich vorher des schönen Aussehns [1]beraubte und einem Bettler ähnlich machte, jetzt aber zu einem jungen und schön gekleideten Manne machte. Denn es ist für die Götter leicht einen Mann sowohl stattlich zu machen als auch zu entstellen. Nachdem er dies [1]gesagt hatte, setzte er sich, Telemachos aber [1]ließ von dem Mißtrauen ab und umarmte den Vater mit vielen Thränen, aber auch Odysseus konnte sich der Thränen nicht enthalten. So würden beide in dem Weinen nicht nachgelassen haben, [4]ehe die Sonne untergieng, [5]wenn Telemachos die Rede nicht wieder [1]begonnen und den Vater gefragt hätte, welche Schiffer ihn nach Ithaka geführt hätten.

1) part. 2) φαῦλος. 3) I, 1, 2. 4) I, 12, 1. 5) I, 3, 1.

12. § 45. Darauf sprach Odysseus so: Phaiaken-Männer, die in Wahrheit Ruhm haben im Seewesen, welche wegen ihrer Thätigkeit auf dem Meere man mit Recht bewundern möchte, führten aus [1]Mitleid gegen mich meiner Leiden halber (mich) schlafend im Schiffe hierher. Herrliche Geschenke aber gaben sie mir, so viel Erz, Gold und Kleider, [2]daß viele reiche Männer mich wohl um die Schätze beneiden möchten. Damit nicht jemand, der auf den Ort (zufällig) [1]stieße, mich derselben beraube, habe ich sie in der Höhle verborgen. Darauf schickte mich Athene hierher, damit wir über die Ermordung der Freier beschlössen. Denn die (Menschen), welche auf den größten Uebelthaten sich [1]betreffen ließen und nicht einmal von der Begierde nach Mord [1]rein sind, glaube ich, wirst auch du zum Tode verurtheilen und nicht Lust haben sie zu verschonen und auch ich habe nicht im Sinne ihnen zu Lieb das Königthum oder das Haus abzutreten. Aber sage mir, wie viel an Zahl sie sind und welche von ihnen durch Tapferkeit sich auszeichnen, damit ich erkenne, ob wir beide allein ihnen gewachsen sein werden, oder andere hinzunehmen müssen, wenn jemand auf sie zürnt ihrer Gottlosigkeit halber.

13. § 46. Darauf sprach Telemachos so: O Vater, ich habe, beim Zeus! oft gehört, daß du stärker als viele Männer, klüger aber als alle seiest, und daß deswegen die besten Männer dich der größten (Ehren) würdigten. Aber du hast etwas zu Großes gesagt. Es [3]müssen [3]durchaus zwei Männer im [1]Kampfe mit vielen Starken ihnen unterliegen. Denn wir würden nicht mit zehn bis zwanzig Männern kämpfen, sondern 108 sind aus Ithaka und den Inseln ringsum zusammengekommen; [4]wenn wir uns an diesen für die Ungerechtigkeiten rächen wollen, fürchte ich, daß wir für die Rache bittere Schmerzen eintauschen werden, und jene, wenn sie [1]siegen, uns den Tod als Strafe zuerkennen werden. Deswegen möchten wir wohl mit Recht vorziehn, statt allein zu [5]kämpfen, Helfer [5]hinzuzunehmen und du überlege, wer uns gegen jene vertheidigen würde, damit wir nicht mit der Kühnheit größere Uebel erkaufen. Als dies Odysseus [1]hörte, sagte er: welche besseren Kampfgenossen möchten wir wohl haben als Athene und Zeus? Würdest du nicht mit diesen Rächern zufrieden sein? Dagegen sprach Telemachos so: Diese Helfer schätze ich sehr hoch, aber sie [1]sitzen in dem Himmel und möchten wohl hinter den Ereignissen her zu spät kommen.

14. § 47—48. Hier sprach Odysseus so: [4]Sobald als wir den Kampf mit den Freiern begonnen haben werden, werden sie hinter der rechten Zeit nicht zurückbleiben, damit wir jene glücklich überwinden. Aber du gehe nach Hause und verkehre

1) part. 2) I, 1, 2. 3) *οὐκ ἔστιν ὅπως οὐ* c. fut. 4) I, 3, 1. 5) subst. inf.

mit den Freiern, ich aber werde Anfangs hinter dir zurückbleiben, später aber wird mir der Sauhirt den Weg in die Stadt zeigen, [1]gleichsam als ob ich ein Bettler wäre, damit niemand aus meinem Aussehn vermuthe, aus welchem Hause ich stamme. [2]Wenn sie mir aber übel thun werden, so gedenke, daß es das Zeichen eines Weisen ist, der rechten Zeit zuwider dem Zorne nicht zu unterliegen, und, [2]wenn sie mich an den Füßen zur Thüre hinausziehen oder mit Geschossen werfen, beherrsche dich und vergiß nicht dein eigner Herr zu sein, indem du nur [3]suchst mit sanften Worten sie von dem Unverstande abzubringen und [3]sagst, daß es zum Entehrenden gehöre, was sie den Fremdlingen anthäten. Sie aber werden, in dem [3]Glauben dir überlegen zu sein und schon über das Haus zu herrschen, dir nicht gehorchen, [1]gleichsam als wollten sie die [4]Bestrafung für das, was sie uns Ungerechtes thaten, beschleunigen. Aber, [2]wenn du in Wahrheit von mir entsprossen bist, so höre von dir weder Laertes, noch Penelope, daß ich im Hause bin, damit wir die Diener erproben, wer in der Treue verharrt hat.

15. § 49. Als Telemachos dies [3]gehört hatte, sprach er: O Vater, schnell wirst du mich kennen lernen, wie beschaffen ich von Natur bin, denn nicht habe ich Antheil an Fahrlässigkeit und Leichtsinn. Aber [2]wenn wir alle Diener, welche den Gehöften ringsum vorstehen, erproben wollen, glaube ich nicht, daß wir von dieser Probe irgend einen Vortheil haben werden. Denn du wirst viele Zeit verbrauchen, indem du auf dem [5]Lande [3]herumgehst, damit du erkennest, wer an unserem Hause festhält oder wer Verschonung zu beanspruchen nicht berechtigt ist. Unterdessen [3]vergreifen sich die Freier an unseren Schätzen und schmausen ruhig und schonen sie nicht [6]als fremdes Eigenthum. Aber, beim Zeus! die Weiber heiße ich dich kennen lernen, sowohl alle diejenigen, welche mit den Freiern an den Uebelthaten [3]theilnehmen und dich gering achten, als auch alle diejenigen, welche man keiner Schlechtigkeit beschuldigen (darf) sondern jedes Lobes würdigen muß. Die Männer aber in den Gehöften möchte ich nicht versuchen wollen, von wem wir mit Recht hoffen dürften, daß er uns Genosse sein werde in der Arbeit oder sich den Freiern anschließen werde, sondern wir müssen später auf sie unsere Aufmerksamkeit richten, [2]wenn in Wahrheit Zeus dir ein Zeichen, [7]daß er uns in dem Werke [3]helfen werde, geschickt hat.

16. § 49. Während Odysseus mit Telemachos so sich unterredete, liefen die Gefährten, mit denen Telemachos nach Pylos gesegelt war, in den Hafen ein. Nachdem sie aber das Schiff emporgezogen und das Geräthe weggetragen hatten, schafften sie

1) IV, 14, 2. 2) I, 3, 1. 3) part. 4) τὸ δίκην διδόναι τινός. 5) acc. 6) ὡς..ὄντα. 7) ὡς.

den aus Gold gemachten Becher, den silbernen Mischkrug und das Frauengewand, die Geschenke (nämlich), welche Telemachos in Sparta erlangt hatte, indem sie ihre Sicherheit vor den Freiern bezweckten, zum Klytios hin. Denn diesen liebte Telemachos am meisten unter allen Gefährten, welche mit ihm an der Fahrt theilgenommen hatten, und täuschte sich in seiner Treue nicht. Darauf schickten sie einen Herold der Penelope, damit sie nicht mehr über die Abwesenheit des Sohnes Schmerzen habe, der (ihr) [1]sagen sollte, daß Telemachos auf dem Lande sei. Mit diesem Boten traf Eumaios, der ebendenselben Weg [2]gieng, zusammen. Als sie aber in die Königsburg gekommen waren, [2]trat der Herold mitten unter die Dienerinnen und sprach: O Königin, dein Sohn ist aus Pylos zurückgekehrt, und [3]bewirkte dadurch, daß er es allen [2]mittheilte, daß Telemachos die Verborgenheit der Rückkehr, wonach er besonders verlangte, verfehlte. Eumaios aber, nachdem er, was ihm Telemachos befohlen, [2]gemeldet hatte, kehrte nach Hause zurück.

17. § 50—51. Die Freier, mit Scham erfüllt und ärgerlich über das Geschehene, giengen aus dem Hause hinaus und, als sie sich in dem Hofe [2]gesetzt hatten, begann Eurymachos die Rede folgendermaßen: O Freunde, ein großes Werk erreichte Telemachos, indem er diesen Weg [2]gieng, von welchem wir sagten, daß er ihn nicht vollenden werde, aus [2]Geringschätzung gegen seine Jugend und in der [2]Meinung, daß er an Helfern Mangel haben werde. Aber laßt uns unsere Gefährten nicht [4]vergessen; ein schnelles Schiff thut Noth und gute Ruderer, damit wir den [5]Hinterhalt so schnell wie möglich zurückrufen. Kaum hatte er dies gesagt, als Amphinomos das Schiff in den Hafen einlaufen sah und süß lächelnd sagte er: [4]Machen wir uns nicht Kummer um die Botschaft, sie sind schon drinnen. Entweder [2]sorgte ein Gott für sie und zeigte dies (ihnen) an, oder sie sahen selbst das Schiff einlaufen, konnten es aber nicht erreichen. Als er so [2]gesprochen hatte, giengen alle zu dem Meere, [2]befahlen den Dienern für das Schiff zu sorgen, führten die, welche den [5]Hinterhalt gebildet hatten, auf den Markt und ließen, indem sie die anderen Ithakesier von der Zusammenkunft [2]ausschlossen, den Markt sich nicht mit Bürgern füllen.

18. § 52—54. Nachdem sie aber zusammengekommen waren, sprach Antinoos Folgendes: Wehe mir ob des Geschickes, daß die Götter diesen Mann gegen den Untergang vertheidigten. Denn uns darf man nicht Nachlässigkeit vorwerfen; denn an den Tagen saßen viele Wächter auf den Höhen und [2]blickten überall hin auf das Meer hinaus, [6]so oft es aber spät am Abend wurde,

1) part. fut. 2) part. 3) II, 21, 6. 4) conj. aor. 5) part. aor. 6) I, 3, 1.

segelten wir ab und erwarteten fern vom Festlande die Morgenröthe eingedenk der Aufträge und, indem wir dem Telemachos [1]auflauerten, [2]wenn er aus Pylos in Elis zurückkäme. Aber diesen Anschlag [1]verfehlten wir und, da wir soweit in den Verhältnissen gekommen sind, so laßt uns [3]überlegen, wie wir von ihm erlöst werden. Denn nicht glaube ich, daß, wenn er [1]lebt, wir, was wir bezwecken, erreichen werden. Wir [1]erkennen an ihm, wie es mit seiner Tüchtigkeit steht, und werden nicht mehr seine Jugend verlachen. Außerdem bewundert an ihm das Volk seine Klugheit und seine Thatkraft und viele verabscheuen uns und werden, [1]wenn sie von einem anderen dies hören, noch mehr uns verwünschen. Aber laßt uns dies [1]beherzigen und ihn [3]tödten, [4]ehe er auf dem Markte uns wegen des Anschlags [5]bei dem Volke verklagt. Binnen vieler Tage werden wir keine schönere Gelegenheit erlangen.

19. § 55. Denn, fuhr er fort, nicht wird er von dem Zorne ablassen, sondern dem ganzen Volke mittheilen, [6]daß wir ihm aufgelauert haben, aber unerfahren in den Verhältnissen den richtigen Zeitpunkt verfehlten. Das Volk aber, wenn es ihn solches reden [1]hört, wird uns [7]als nicht rein vom Morde verurtheilen. Wir aber, verlassen von Freunden und eines solchen Werkes schuldig, werden aus dem Vaterlande verbannt werden. Damit wir von solcher Furcht frei werden und nicht doppelt so viele Hindernisse als vorher haben, [8]laßt uns ihn fern von der Stadt überfallen. Denn wenn er [1]getödtet ist, werden wir desselben Tages Herren des Vermögens, das wir unter uns vertheilen werden, indem wir das an Schätzen leere Haus der Mutter und dem, der sie [1]heiraten wird, [1]lassen. [2]Wenn ihr aber anderes als dieses beschließt und [1]wollt, daß Telemachos seines Eigenthumes mächtig sei, so laßt uns nicht mehr hier [8]bleiben, indem wir das, was uns nicht eigen ist, [1]verzehren, sondern ein jeder gehe nach Hause und schicke der Penelope Geschenke, durch [9]sie die Ehe zu erlangen. Sie aber wird denjenigen heiraten, welcher das Werthvollste [1]geben wird.

20. Prüfungsarbeit. Solches also sagte Antinoos, die anderen Freier aber [1]wußten nicht, was sie mit dem Vorschlage machen sollten, und schwiegen, Amphinomos aber, sonst tüchtig von Charakter, am wenigsten fremd aber der Penelope, begann die Rede so: Freunde, ich wenigstens möchte den Telemachos nicht tödten; denn schrecklich ist es königliches Geschlecht zu tödten. Aber laßt uns zuerst die Götter [8]fragen. [2]Wenn nun die Götter uns zu dem Morde auffordern, so werde ich sowohl selbst das Werk angreifen, als auch die anderen mir bei dem Morde hel-

1) part. 2) I, 3, 1. 3) conj. aor. 4) I, 12, 1. 5) *πρός τινα.* 6) *ὅτι.* 7) *ὡς..ὤν.* 8) conj. 9) I, 6, 5.

fen heißen. [1]Wenn aber die Götter vor dem Plane warnen, so scheint es mir gut von dem Anschlage abzustehn. Solches sprach er, die anderen aber stimmten alle seinen Worten bei, [2]lösten die Versammlung auf und giengen in das Haus des Odysseus. Wenig später aber stieg Penelope, welcher der Herold Medon die Rathschläge der Freier mitgetheilt hatte, in den Männersaal hinab, um den Freiern ihre Schlechtigkeit [3]vorzuwerfen. Nachdem sie aber an die Thür getreten war, sprach sie, indem sie ihre Wangen mit einem Schleier vor den Männern [2]verbarg, folgendermaaßen: Antinoos, Uebermüthigster, Haupturheber alles Unglücks, man sagt, daß du vor den Altersgenossen am meisten dich durch Rath und Tüchtigkeit auszeichnest. Aber diejenigen, welche das [2]sagten, irrten sich gar sehr in der Wahrheit. Rasender, was stellst du dem Telemachos nach im [2]Verlangen nach Mord. Auch bekümmerst du dich nicht um das Schutzflehen, für welches Zeus Sorge trägt. Es ist nicht fromm, einander übel zu thun. Erinnerst du dich nicht der Verhältnisse deines Vaters, der hierher einst vor dem Zorne des Volkes [2]floh. Denn es zürnte auf ihn, weil er den Taphiern [2]gefolgt war und den Thesproten, unseren Bundesgenossen, geschadet hatte. Sie aber wollten ihm das [4]Leben nehmen und sich seiner Schätze bemächtigen. Odysseus aber [2]brachte die Mitbürger von diesem Beschlusse ab und versöhnte sie mit deinem Vater. Du aber beruhigst dich nicht bei der Verschwendung seiner Schätze, sondern du jagst der Ehe mit seiner Gattin nach und, was das Entsetzlichste ist, seinen Sohn verurtheilst du zum Tode, ohne daß er dir etwas Unrechtes [2]gethan hatte. Ueber alles dies empfinde ich großen Schmerz. Aber ich befehle dir, dies nicht anzurühren und die Anderen an Gerechtigkeit zu erinnern.

Buch XVII.

1. § 29—31. Nachdem es Tag geworden war, nahm Telemachos, welcher den Weg in die Stadt gehn [2]wollte, eine [5]starke Lanze, dazu durch die Gefahren gezwungen, welchen er von den Freiern aus ausgesetzt sein zu werden vermuthete. [6]Ehe er aber weggieng, sprach er zum Eumaios Folgendes: Freund, jetzt werde ich in die Stadt gehn; denn ein kummervolles Leben wird meine Mutter führen und große Furcht ausstehn, [7]bis sie mich sieht. An dich aber stelle ich folgende Bitte: Diesem Fremden rathe Gutes und, was das nützlichste ist, führe ihn in die Stadt, [8]wo er betteln mag. Die aber, welche an Vielem Ueberfluß [2]haben, werden, [9]wenn sie wollen, ihm zu essen und zu trinken

1) I, 3, 1. 2) part. 3) part. fut. 4) ψυχή. 5) ἰσχυρός. 6) I, 12, 1. 7) II, 4, 7. 8) I, 6, 5. 9) I, 3, 1.

geben. Denn ich weiß nicht, was ich mit ihm machen soll, und kann nicht, da ich so viele Noth [1]ausstehe und im höchsten Grade selbst [1]geschädigt werde, alle Menschen, so viele das Meer [1]befahren und hierher kommen, aufnehmen noch auch bin ich an den Posten eines Gastwirths gestellt. [2]Wenn aber der Fremde, weil er, um was er bittet, nicht von mir [1]erlangt, himmelschreiendes Unrecht zu erleiden glaubt und, was das Seltsamste wäre, zürnt, so wird er doch nicht mit seiner Meinung durchdringen, sondern noch größeren Schaden leiden. Ich aber muß die Wahrheit sagen.

2. § 32. Als Odysseus dies [1]gehört hatte, sprach er Folgendes: Freund, ich werde dir nichts Böses nachsagen noch muthe ich euch zu, mich hier zu behalten. Denn den Bettlern nützen die [3]Gänge in die Stadt mehr als ein Verbleiben auf dem Lande. Von mehr Menschen werde ich in der Stadt als auf dem Lande das Nöthige erbitten können und, wenn ich den Besitzenden [1]schmeichele, leichter dafür sorgen, daß ich dem Mangel entfliehe und mir, wenn ich nach Hause [1]reise, das Reisegeld nicht ausgeht. Es wird mir aber wohlthun, [2]wer nur will. Außerdem bin ich zu alt, als [4]daß ich mich nicht vor den Landarbeiten fürchten sollte, und ich bin nicht im Stande einem Herrn in Allem zu dienen. Aber du gehe jetzt, dieser aber wird mich führen, dem du es befiehlst, [2]sobald als der Tag weiter (vorgerückt) [1]ist und ich mich nicht mehr vor der Kühle entsetze. Denn da ich die schlechte Kleidung [1]habe, würde ich mich wohl gegen den Frost schwer vertheidigen. Der Weg aber in die Stadt, sagt ihr, sei weit. So nun sprach Odysseus, Telemachos aber gieng weg, indem er [1]überlegte, wie er sich an den Freiern räche, und wie er ihnen, die ihm übel zu thun [1]vorhatten, durch die Ermordung zuvorkäme.

3. § 33. Als er zu dem Hause gekommen war, [1]stellte er die Lanze zu der langen Säule und gieng ein. Zuerst aber [1]sah ihn Eurykleia und gieng sogleich zu ihm, zugleich aber [1]versammelten sich die anderen Dienerinnen, umarmten ihn und küßten Haupt und Schultern. Penelope aber [1]kam von dem Söller herab, umarmte den Sohn und, indem sie Haupt und Augen [1]küßte, sprach sie Folgendes: Kommst du, liebes [5]Leben, Telemachos? Ich preise die Götter hoch, daß sie uns deiner nicht beraubt haben, sondern dich wieder hierher führten aus Pylos, wohin du, ohne daß ichs merkte, gereist warst. [2]Wenn du aber mich darum gebeten hättest, würdest du mich nicht überredet haben, dir die Reise zu erlauben; so aber lehrte es mich die Nothwendigkeit. Aber rede und nicht verbirg mir die Verhältnisse des Vaters, [2]wenn du etwas gehört hast. Darauf antwortete Telemachos Folgendes: O Mutter, bewege mir nicht das

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ἡ φοίτησις. 4) I, 1, 2. 5) ψυχή.

Herz, indem du mich an die Verhältnisse des Vaters [1]erinnerst und nach seinen Leiden [1]fragst, sondern thue für uns das Gelübde den Göttern ein großes Opfer zu bringen, [2]wenn Zeus von den [1]Uebelthätern an unserem Hause die [3]gebürende Buße eintreibt.

4. § 34. Aber ein Gastfreund wartet auf mich, welcher mir hierher folgte, den Peiraios aber bat ich um seine Aufnahme und Pflege, [4]bis ich käme. Als Penelope dies [1]gehört hatte, that sie, woran sie ihr Sohn erinnerte. Telemachos aber [1]mit der Lanze und nachdem er zwei Hunde von treuer und scharfer Natur zu sich [1]genommen hatte, gieng auf den Markt. Jetzt nun machte Athene ihn so schön von Aussehen, [5]daß alle Anwesende nach ihm sahen, die Freier aber [1]hinzugiengen und ihm schmeichelten, damit sie ihre Gesinnung vor ihm verbärgen. Telemachos aber [1]hütete sich vor dem Haufen, gieng ihnen aus dem Wege und [6]setzte sich zu seinen väterlichen Freunden. Während jene ihn nach Allem betreffs der Reise fragten, kam Peiraios, der den Fremden [1]führte, hinzu. Wie Telemachos diesen herzukommen [1]sah, gieng er ihm entgegen, damit er ihn begrüße. Peiraios aber [1]begrüßte ihn wieder und hieß ihn Frauen zu schicken, [7]welche die Geschenke des Menelaos wegschaffen sollten.

5. § 35—36. Dagegen erwiderte Telemachos Folgendes: O Peiraios, nicht weiß ich, ob ich mich gegen die Freier vertheidigen werde, oder ihren Anschlägen nicht [1]entgehen und sterben werde. Sie aber werden mein Eigenthum in so viele Theile [1]theilen, als sie selbst an Zahl sind, und unter sich vertheilen. [2]Wenn nun dies geschähe, möchte ich wollen, daß du jene Geschenke von bewunderungswürdiger Schönheit hättest, damit ich dir, der du am wohlgesinntesten von allen gegen mich [1]bist, mit gebürendem Danke es vergälte und nicht jenen, die in jeder Hinsicht schlecht [1]sind, noch mehr nützte. [2]Wenn ich mich aber an jenen durch ihre [1]Ermordung gerächt haben werde, dann, beim Zeus! gieb sie fröhlich mir, dem Fröhlichen, zurück. Nach diesen [1]Worten führte er den Fremden, Theoklymenos mit Namen, von Abstammung einen Argeier, nach Hause. Und zuerst [1]zogen sie sich die Kleider aus und badeten sich, darauf aber speisten sie in [1]Gegenwart der Penelope. Endlich aber sprach Penelope Folgendes: Telemachos, ich werde hinaufgehn um mich [8]niederzulegen auf das Lager, welches für mich zwanzig Jahre lang, so lange Zeit als Odysseus außer Landes ist, schmerzlich ist. Aber du, der du eine Reise [1]gemacht hast von solcher [9]Länge, hast mir noch nicht gemeldet, ob du etwas über den Vater gehört hast. Rede also, [10]ehe die Freier zurückkehren.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ἄξιος. 4) II, 4, 7. 5) I, 1, 2. 6) παραχαθέζομαί τινι. 7) I, 6, 5. 8) part. fut. 9) πλῆθος. 10) I, 12, 1.

6. § 37. Telemachos, welcher der Mutter [1]beistimmte, daß die Zeit des Benachrichtigens da sei, [2]ehe die Freier im Hause wären, antwortete Folgendes: O Mutter, alles dieses werde ich dir mittheilen. Nach Pylos segelte ich, damit ich mit Nestor [1]zusammenträfe und ihn über den Vater zu Rathe zöge. Dieser nun behandelte mich so freundlich, wie es einem Vater geziemt seinen Sohn, der viele Jahre lang außer Landes [1]gewesen war, aufzunehmen und seinen Bedürfnissen die Aufmerksamkeit zu widmen, er [1]sagte aber, daß er mit niemandem zusammengekommen sei, der über Odysseus etwas [1]wußte, und rieth mir zum Menelaos zu gehn. Dem Nestor nun gehorsam reiste ich mit Peisistratos, seinem Sohne, zusammen nach Sparta und sah dort die Helene, deretwegen die Achaier gegen Troja [1]gesegelt und in viel Unglück gerathen waren. Menelaos aber [1]fragte mich, weshalb ich eine solche Reise unternommen hätte und, als er es [1]erfuhr, sagte er: Beim Zeus! sie stellen dem Lager des im Kriegswesen berühmtesten Mannes nach, obgleich sie selbst von unmännlichen Seelen sind und nicht fähig sich mit ihm ins Handgemenge zu wagen, wenn er sie [1]angreift.

7. § 38. Wie [3]wenn ein Löwe im Walde auf die Kälber der abwesenden Hirschkuh [1]stößt und (ihnen) das Verderben bringt, so wird Odysseus die Freier behandeln, die nicht einmal zu kämpfen mit ihm [1]wagen werden. O wenn doch Odysseus, wie er in Lesbos mit Philomeleus, welcher allen Menschen [1]verhaßt war und die vorüberfahrenden Achaier zum Ringkampfe [1]aufforderte, ringend stritt, in solcher Tüchtigkeit mit den Freiern zusammenkäme, (dann) würden schnell alle des [4]Lebens beraubt werden und die Ehe, der sie [1]nachjagen und die Penelope belästigen, würde sehr bitter für sie werden. Aber ich werde dir nicht verbergen, was ich in der [1]Unterredung mit Proteus über deinen Vater erfuhr damals, als ich jenen um Rath fragte, mit welchen von den Göttern ich mich [1]entzweit hätte, wie ich sie mit mir [1]versöhnen und nach Hause gerettet werden würde. Dann aber von mir über deinen Vater befragt, sagte jener, daß er den Odysseus in großen Kummer gestürzt gesehn habe bei Kalypso, welche sich mit ihm über das Geleite nicht vergleichen [1]wollte. Da aber Schiffe nicht da seien noch Schiffer, [5]ihrer sich zu bedienen, könne er die Flucht von der Insel nicht unternehmen. Als ich dies von Menelaos [1]erfahren hatte, kehrte ich sogleich nach Hause zurück.

8. § 39—40. Mit diesen [1]Worten flößte er der Mutter große Betrübniß ein, da sie [1]sah, daß keiner der Menschen ihrem Gatten helfen könne, Theoklymenos aber hieß Penelope ihm ihre Aufmerksamkeit schenken; denn dem Telemachos sei die Wirklichkeit

1) part. 2) I, 12, 1. 3) I, 3, 1. 4) αἱ ψυχαί. 5) I, 6, 5.

verborgen, er aber [1]als Seher habe mit den Göttern Antheil an größerer Einsicht. Deshalb also weissage er, daß Odysseus schon im Vaterlande sei und herumgehe, um zu [2]erfahren, welche Uebelthaten man den Freiern vorwerfe, wer auf jene [3]erzürnt sei und bei der Rache ihm helfen werde und wie er gegen die Unverschämten sein Haus vertheidigen werde. Als Penelope dies [3]gehört hatte, antwortete sie so: [3a]Laßt uns zu den Göttern [3a]beten, daß dies sich so verhalte. [4]Wenn dies aber geschehen würde, würdest du von mir dasselbe wie die liebsten Freunde erfahren, und ich würde dir so wohlthun, [5]daß die Wohlhabendsten dich wegen deines Wohlstandes mit Recht beneiden würden.

9. § 41—42. Während diese sich so mit einander unterredeten, ergetzten sich die Freier, stolz auf die Kunstfertigkeit, am Diskos, [6]bis es Zeit war zu speisen, und der Herold Medon, an dem sie am meisten Gefallen fanden, sie hineinrief, damit sie das Mal einnähmen. Zu dieser Zeit forderte Eumaios den Odysseus zu dem Wege in die Stadt auf, indem er Folgendes [3]sprach: Gastfreund, da du mit dem Herrn heut in die Stadt zu gehn übereingekommen bist, so laß uns jetzt gehn. Beim Zeus! ich möchte gern, daß du mit dem Verbleiben bei mir dich begnügtest. Ich möchte dich gern zum Wächter des Gehöftes machen, aber ich fürchte mich vor Telemachos, daß er ungehalten über die Veränderung des Beschlusses mich später wegen Ungehorsam tadelt. Ueber den Tadel aber des Herrn würde ich um so mehr Schmerz empfinden, je huldvoller er sich sonst gegen mich zeigt, indem er nicht ebenso [3]handelt wie viele andere Herren. Deswegen laß uns jetzt gehn. Denn schon ist der Tag vorgeschritten, damit es nicht eher Abend wird, als wir aufbrechen und die Kühle dich belästigt.

10. § 43. Darauf antwortete Odysseus so: Ich verstehe, was du sagst; laß uns also gehn. Aber es ist nothwendig, daß ich, der ich den Weg nicht [3]weiß, dich als Führer benutze, außerdem gieb mir einen Knüttel, [4]wenn du einen hast; denn aus dem, was du gesagt hast, schließe ich, daß der Weg abschüssig und schlüpfrig ist. Nach diesen [3]Worten warf er den an vielen Stellen zerrissenen Ranzen sich um, [3]empfieng den Stab und gieng mit dem Eumaios hinaus. Dieser aber übertrug den anderen Hirten, deren es drei waren, und dem Schaffner, Namens Mesaulios, den Hof an diesem Tage und führte den einem Bettler und Greise ähnlichen Herrn in die Stadt am zweiten Tage nach seiner Ankunft in Ithaka. Als sie nun der Stadt sich näherten und zu der Quelle gekommen waren, welche viele Zeit früher Ithakos, Neritos und Polyktor mit Sorgfalt [7]gebaut hatten,

1) ἅτε..ὤν. 2) part. fut. 3) part. 3a) conj. 4) I, 3, 1. 5) I, 1, 2. 6) II, 4, 7. 7) σκευάζω.

indem sie einen dichten Pappelhain herumpflanzten, damit das Wasser um so reichlicher und kühler flösse, traf hier Melanthios, welcher an jedem Tage Ziegen in die Stadt [1]führte, die aber, welche an Schönheit vor allen übrigen sich [1]auszeichneten, an dem heutigen Tage dorthin [1]trieb des Neumondfestes halber, welches sie am folgenden Tage zu feiern vorhatten, mit ihnen zusammen.

11. § 44. Als Melanthios mit ihnen zusammengekommen war, [1]schrie er sofort laut, schmähte sie und begann seine Rede so: Jetzt also führt der Schlechteste den Schlechtesten und, wie es im Sprichwort heißt, [2]gleich und gleich [3]gesellt sich gern. Wohin führst du den Taugenichts, unseliger Sauhirt, den lästigen Bettler, den [4]Fresser? Er wird von den Thüren nicht fortgeschafft werden können und wird mit seinen Forderungen nicht aufhören, [5]ehe er [6]Bissen empfängt, nicht Schwerter noch Kessel, wie es den ehrenwerthen Männern geziemt. [7]Wenn du mir seinen Besitz abträtest, damit er mir das Gehöfte bewache oder die Ställe vom Mist reinige, würde er durch [1]Trinken von Molken von seiner Magerkeit erlöst werden und vor dem jetzigen Zustande durch Wohlbeleibtheit sich auszeichnen. Aber, da ihn niemand von der Unwissenheit [1]abgebracht und Landarbeit gelehrt hat, wird er aus der früheren Lebensweise nicht heraustreten wollen, noch auch wird er des Bettelns sich enthalten. Aber, [7]wenn du ihn von dem Hause des Odysseus nicht ausschließen wirst, werden ihn die Jünglinge nicht verschonen, viele [8]Fußschemel an seinen Kopf [1]fliegen und die [9]Haut von den Seiten [10]abreißen.

12. § 45. Nach diesen [1]Worten sprang er den Odysseus an, weil er aus seinen Lumpen unverständig [1]schloß, daß er ein Bettler sei, stieß ihn aber nicht aus dem [11]Fußwege heraus. Odysseus aber, über ihn wegen seiner Unverschämtheit erzürnt, überlegte, ob er ihn von hinten [1]schlagen und das [12]Leben nehmen, oder ob er ihn [1]niederwerfen und den Kopf zerbrechen sollte. Aber da er [1]einsah, daß, [7]wenn er dies thäte, er doch wohl auf einer Unbesonnenheit werde ertappt werden, so enthielt er sich der Rache. Der Sauhirt aber betete, indem er den Melanthios wegen seiner Frechheit [1]anklagte, zu den Nymphen der Quelle so: O Nymphen, [7]wenn irgend einmal Odysseus euch schöne Opfer brachte, [1]habt Mitleid mit uns wegen dieses Uebermuthes und gebt, daß Odysseus von dem Vaterlande nicht mehr getrennt sei. Dann dürfte er wohl dich schnell von allem Hochmuth abbringen, auf den du stolz bist, weil du immer in die Stadt [13]gehst, während die schlechten Hirten den Herden schaden.

1) part. 2) sc. ὤν. 3) παρακαλέω. 4) γαστρίμαργος. 5) I, 12, 1. 6) ὁ ψωμός. 7) I, 3, 1. 8) τὸ σκολύθριον. 9) τὸ δέρμα. 10) περιρρήγνυμι. 11) ἡ ἀτραπός. 12) ἡ ψυχή. 13) φοιτάω part.

13. § 46. Dagegen sprach Melanthios, über die Antwort erzürnt, so: O, über die Schlechtigkeit! Was hat der Unhold gesagt! Ich möchte mich gern an euch wegen solcher Gesinnung rächen, diesen von Ithaka [1]wegführen und theuer verkaufen, damit er mein Vermögen größer mache. Wenn doch Telemachos so von Apollon getroffen heute stürbe oder den Freiern unterläge, wie die Götter dem Odysseus irgend anderswo den Untergang zuerkannt haben. Nach diesen [1]Worten [2]schritt er schneller als sie aus. Sie aber [1]zogen weiterem Streite das Stillschweigen vor, [1]würdigten ihn nicht der Antwort und schlenderten ruhig weiter, [3]so daß sie viel später als er in die Königsburg kamen. Melanthios nun, welcher früher als sie dorthin [1]kam, gieng sogleich in das Haus hinein und [4]setzte sich zum Eurymachos, der schon [1]speiste, welchen er sehr hochschätzte. Sein Wohlwollen hatte er aber mit großer Treulosigkeit gegen Odysseus erkauft und wurde, weil er die Freier den Angehörigen des Odysseus [1]vorzog und die anderen dem Telemachos treuen Diener [1]übervortheilte, von den Freiern großer Vertrautheit gewürdigt.

14. § 47—48. Unterdessen kamen auch Odysseus und Eumaios, der ihm den Weg zu zeigen [1]glaubte, zu der Königsburg und hörten den Gesang von drinnen heraus. Odysseus aber, [1]ergriff den Eumaios bei der Hand und, nachdem er so seiner selbst wieder Herr [1]geworden war, redete er ihn so an: Beim Zeus! das ist das schöne Haus des Odysseus. Denn weit übertrifft es alle anderen durch Schönheit, und es dürfte wohl große Unwissenheit verrathen, nicht zu erkennen, daß der [1]Besitzer desselben über die Ithakesier als König herrscht. Denn durch die Menge der Zimmer hat es einen Vorrang vor den übrigen Häusern und ist schöner befestigt. Niemand möchte wohl die starken Thüren bewältigen. Ich erkenne aber, daß viele drinnen schmausen, rieche den Fettdampf und höre die Phorminx. Als Eumaios dies [1]gehört hatte, sprach er Folgendes: Leicht erkanntest du es, da du von Natur aus verständig [1]bist. Aber das ist nöthig jetzt zu überlegen, ob du zuerst eingehst und ich hinter dir zurückbleibe, oder du wartest, indem du mir den [1]Vortritt [1]überlässest. Aber [5]wenn du wartest, verweile nicht zu lange Zeit, damit dir niemand übelthut, indem er dich [1]wirft oder [1]schlägt.

15. § 49. Darauf antwortete Odysseus, indem er an der angenommenen Haltung gut [1]festhielt, so: Den früheren [6]Eintritt beanspruche ich nicht. Schläge aber und Würfe habe ich oft gekostet, [7]da ich von kühner Natur bin, mich an den Gefahren auf dem Meere und im Kriege oft [1]versuchte und, was damit [1]zusammenhängt, [1]ertrug. Zu jenem mag nun auch dieses hinzu-

1) part. 2) *διαβαίνω*. 3) I, 1, 2. 4) XVII, 4, 6. 5) I, 3, 1. 6) subst. inf. 7) *ἅτε..ὤν*.

kommen. Denn es ist nicht möglich den hungrigen Bauch zu bewältigen, dessenwegen die Menschen gegen Leute anderes Stammes segeln um sich an fremden Eigenthum zu [1]vergreifen. Während sie so sich mit einander unterredeten, [2]richtete ein Hund, der auf dem Miste [3]lag, den Kopf und die Ohren empor, Namens Argos, den Odysseus [3]aufgezogen hatte, von der Züchtung aber keinen Genuß hatte, weil er mit den Achaiern an dem Feldzuge gegen Troja theilnehmen mußte. Früher nun zwar führten ihn die jungen Männer auf die Jagd aus, weil er den Hasen und Ziegen im Laufe zuvorkam, jetzt aber in [3]Abwesenheit des Herrn schenkte ihm niemand seine Aufmerksamkeit, noch pflegte jemand den Altersschwachen und Kranken.

16. Der Hund, welcher den Odysseus [3]erkannte, wedelte zwar mit dem Schwanze und [4]ließ die Ohren [4]sinken, konnte aber dem Herrn, obgleich er nach der Berührung heftig verlangte, nicht nahen. Aber Odysseus, der den Hund [3]sah, wie schön von Natur er [3]war (und) welche [5]Vernachlässigung er erlangt hatte, und da er sich über ihn [3]freute, daß er ihn wiedererkannte und liebte, weinte, [6]drehte aber das Haupt herum und wischte sich die Thräne ab, damit Eumaios die Seelenstimmung nicht bemerke, und als er sogleich wieder seiner Herr [3]geworden war, fragte er den Eumaios nach dem Hunde, weshalb er, obgleich er so sei von Gestalt, die Pflege verfehlt habe. Denn er täuschte sich in der Wahrheit nicht, wenn er [3]glaube, daß es kein Wild gegeben habe, das er in der [3]Verfolgung nicht erreicht hätte. [7]Jedoch die, welche die Jagd nicht [3]liebten, trügen bisweilen Verlangen nach schönen Hunden aus Prunksucht, die Altersschwachen aber schätzten sie nicht, [3]wenn sie dazu, was sie bezweckten, ihnen nicht mehr genügten. So scheine auch an diesem Hunde sein Herr nicht mehr festzuhalten.

17. § 50—51. Hier nahm Eumaios das Wort und sprach so: Dieser Hund gehört einem Manne, der in der Ferne [3]gestorben ist. [8]Wenn er so noch wäre an Gestalt und Leistungen, [9]wie ich mich [9]seiner erinnere, als er noch zwanzig Jahre jünger [3]war, damals als Odysseus zu dem Feldzuge gegen Troja auszog, so würdest du ihn sogleich seiner Schnelligkeit und Leistungen wegen bewundern. Denn kein Wild kam ihm im Laufe zuvor und wenn er [3]spürte, war er am tüchtigsten im [10]Riechen des Wildes, jetzt aber ist er voll von vielen Uebeln, da er [3]Mangel hat an Pflege. Denn die Weiber haben den gestorbenen Herrn [3]vergessen und vernachlässigen den Hund, für welchen jener sorgte. Denn, [8]wenn die Herren nicht mehr die Oberhand über

1) part. fut. 2) ἀνίστημι. 3) part. 4) καταβάλλω. 5) ἀθεραπευσία. 6) περιάγω part. 7) ἀτάρ. 8) I, 3, 1. 9) οἶος. 10) inf.

sie haben, verachten die Sclaven ihre Pflichten und beherzigen nicht mehr wie früher das, was jene ihnen aufgetragen hatten, weil der beinahe die ganze Tüchtigkeit entbehrt, welcher der Knechtschaft verfallen [1]die Freiheit des Geistes verlor.

18. § 52—54. Auf diese Worte gieng er in den Männersaal, Argos aber, einundzwanzig Jahre alt und auf dem Punkte des Alters, welchen ein Jagdhund nicht leicht zu [2]überschreiten pflegt, starb sogleich, nachdem er den Odysseus [3]gesehen hatte. Telemachos aber, der es dem Eumaios [3]ansah, wie er die Freier vermied, die er verabscheute, überall im Zimmer [3]umherblickte und ihn suchte, lud ihn zu sich. Eumaios nun, der ihn rufen [3]hörte, schaute aus, wo er eine Bank fände, [3]nahm den Sessel, auf welchem der [4]Koch [3]beim [5]Schneiden des Fleisches saß, und setzte sich dem Telemachos gegenüber. Darauf theilte ihm der Herold vom Fleisch und Brot mit. Wenig später kam Odysseus herein, einem Bettler und Greise ähnlich und mit einem [6]schlechten Gewande, und setzte sich auf die Schwelle, damit ihn die Freier der Zudringlichkeit nicht beschuldigten. Telemachos aber beauftragte den Eumaios ein ganzes Brot und so viel Fleisch, als die Hände [7]faßten, dem Bettler zu [3]bringen und ihn die anderen Männer bitten zu heißen. Er wollte aber, indem er dies befahl, von den Freiern unbemerkt bleiben, damit sie nicht so weit in ihrer Unverschämtheit giengen, ihn, [8]weil er dem Bettler diene, zu verlachen, noch, was die Hauptsache war, ihm anmerkten, in welchem Freundschaftsverhältniß er zu jenem stand.

19. § 55. Als Eumaios dem Odysseus das Brot und Fleisch [3]gegeben hatte, meldete er, daß Telemachos ihm die Erlaubniß gebe auch die anderen Männer zu bitten, damit er vielmal mehr als das Erhaltene empfienge. Denn voll von Scham dürfe der nicht sein, der an Schätzen arm und der Geschenke bedürftig [3]sei. Als Odysseus dies [3]gehört hatte, betete er zum Zeus, den Telemachos glücklich und dessen, was er bezwecke, mächtig zu machen, [3]setzte sich getrennt von den anderen in die Thür und aß, [9]so lange der Sänger sang. Als er aber mit dem Gesange aufhörte und die Freier mit einander redeten, trieb Athene den Odysseus an, Brot von den Freiern zu [3]verlangen und zu prüfen, wer von ihnen des Uebermuthes untheilhaftig und nicht verantwortlich für die Ungerechtigkeiten war und wer schuldig an den Uebeln. Aber nicht einmal so sollte sie irgend einen von ihnen erlösen von dem Untergange. Odysseus nun, wie schon seit lange des Bettelns kundig, [10]streckte überallhin seine Hand

1) τὸ ἐλεύθερον τῆς γνώμης. 2) ἐκβαίνω τι. 3) part. 4) ὁ μάγειρος. 5) κατακόπτω. 6) φαῦλος. 7) χωρέω. 8) ὡς c. part. 9) II, 10, 4. 10) προτείνω.

aus und bat einen jeden Mann. Sie aber [1]hielten ihn für werth des Mitleids, gaben, [1]wunderten sich aber und fragten einander, wer er sei und woher in der [2]Welt er käme.

20. Prüfungsarbeit. Melanthios, welcher die Freier einander nach den Verhältnissen des Bettlers fragen [1]hörte, sagte, daß er schon früher auf ihn gestoßen sei; beim Zeus! der Sauhirt habe ihm den Weg gezeigt, ihm selbst aber sei dessen Herkunft verborgen. Als Antinoos dies [1]hörte, tadelte er den Eumaios wegen der That folgender Maßen: Sauhirt, ich kenne dich wohl, wie du von Charakter bist. Warum hast du diesen hierher geführt? Oder haben wir Mangel an Bettlern? Oder [1]glaubst du, daß wir zu schwach sind die Schätze aufzuzehren und ladest diesen ein uns beim Aufzehren zu [3]helfen? Dagegen erwiderte Eumaios Folgendes: Antinoos, schön [1]bist du von Antlitz, redest aber nicht schön. Wer möchte wohl so weit im Unverstande gehn, daß er Fremde anderswoher riefe, wenn nicht einen Seher, oder Arzt, oder Baumeister, oder einen Sänger? Diese allein unter den Menschen werden gerufen, einen Bettler aber möchte wohl niemand rufen sich zur [3]Belästigung. Aber von allen Freiern bist du immer am feindseligsten den Dienern des Odysseus, besonders aber mir. [4]Jedoch verachte ich diese Gesinnung, [5]so lange Penelope und Telemachos leben. Hier [1]nahm Telemachos das Wort und sprach so: Schweig und schenke diesem nicht deine Aufmerksamkeit. Antinoos ist gewohnt mit den Andern unter [1]Schmähungen zu hadern und überredet auch die anderen Freier ebendasselbe wie er zu thun. Als er den Eumaios so vom Zank [1]abgebracht hatte, griff Telemachos den Antinoos mit folgenden [1]Worten an: Antinoos, beim Zeus! du sorgst für mich wie ein Vater für seinen Sohn, indem du [1]befiehlst, den Fremden aus dem Hause mit Gewalt fortzuschaffen. [6]Das verhüte Gott. Denn wenn ich das [1]thäte, würde ich bei einer Gottlosigkeit betroffen werden. Theile ihm mit von dem Vorhandenen. Ich mißgönne dir solche Handlungsweise nicht. Denn ich heiße dich dem Fremden zu [1]geben und nicht mein Eigenthum zu sparen und scheue du dich weder vor meiner Mutter noch vor irgend einem meiner Diener, wenn du diesem Manne [1]wohlthust. Aber du bist nicht so von Gesinnung; denn an vielen Merkmalen habe ich erkannt, daß du die Habsucht der Schenklust vorziehst. Ueber diesen Tadel ärgerlich sprach Antinoos so: Telemachos, [7]gewaltiger [7]Redner, was hast du mir nachgesagt? [8]Wenn ihm so viel Alle geben, würde er sich lange Zeit mit dem Empfangenen [1]begnügen und drei Monate lang von dem Hause fern gehalten werden. [9]Während er dieses [1]sagte, lachte er höhnisch, [1]nahm

1) part. 2) *ἄνθρωποι*. 3) part. fut. 4) *ἀτάρ*. 5) II, 10, 4. 6) *μὴ γένοιτο τοῦτο*. 7) *μεγαληγόρος*. 8) I, 3, 1. 9) *ἅμα*.

er die [1]Fußbank und zeigte sie, die, wie er drohte, Odysseus kosten werde. Die anderen Freier aber [2]waren nicht eines Sinnes mit Antinoos, bemitleideten den Fremden wegen seines Elendes und füllten den Ranzen mit Brot und Fleisch.

Buch XVIII.

1. § 29—31. In die Königsburg gieng jeden Tag ein Bettler, ein gewaltiger Esser, unfähig aber die körperlichen Mühen, welche mit [3]Kraftaufwand [2]ertragen werden, auf sich zu nehmen und, [4]so oft als es galt eine kleine Gefahr zu bestehen, [2]stand er die schmählichste Furcht aus. Diesem gab seine Mutter den Namen Arnaios, von den Jünglingen aber, die zu den Zusammenkünften in der Königsburg zusammenkamen, empfieng er den Beinamen Iros, weil er als Bote die von ihnen befohlenen Wege gieng. Als dieser den Odysseus auf der Schwelle sitzen [2]sah, glaubte er, daß er ungerechten Vortheil zöge, und wollte, was das ärgste war, ihn wegtreiben. Deswegen sagte er höhnisch lachend Folgendes: Greis, was soll ich mit dir machen? An diesen Posten hast du dich widerrechtlich gestellt. Geh hinweg, damit du nicht schwer geschädigt wirst, am Fuße gezogen. Siehst du nicht die Jünglinge mir befehlen, nicht zu erlauben, daß ich von dir dieses Unrecht erleide, sondern dich auszustoßen. Und dazu werde ich gezwungen werden, obgleich ich mich schäme, [4]wenn du nicht, was das Nützlichste ist, freiwillig weggehst. Jetzt nun bitte ich dich darum, später aber, [4]wenn du nicht darauf verzichtest das hiesige Leben zu führen, wird ein Kampf entstehn und in diesem Kampfe wirst du besiegt werden.

2. § 32. Dagegen antwortete Odysseus finster blickend Folgendes: Sonderbarster Mensch, weder thue ich dir übel, noch schmähe ich dich, noch muthe ich den Anwesenden zu dir nichts zu geben, [5]als ob ich fürchtete, daß die Lebensmittel einem von uns Beiden ausgehn würden. Denn so groß ist der Ueberfluß an Speise und die Freigebigkeit der Jünglinge, [6]daß wir beide zusammen großen Nutzen ziehn können. Außerdem [7]faßt die Schwelle zwei Männer. Hüte dich also vor dem Neide und schäme dich, selbst ein Bettler, nicht meiner des Bettlers. Da wir beide noch auf das Bereichertwerden von Zeus warten, werde ich dir nicht jetzt schon schmeicheln, noch deiner Habsucht dienen. Heiße mich nicht kämpfen, der du dich gegen meine Hände nicht wehren [2]kannst. Denn ich bin zwar ein Greis, werde aber vor dir nicht fliehen, sondern [4]wenn du zur Schlacht mich aufforderst, werde ich dir bei der [8]Absicht übelzuthun zuvorkommen

1) τὸ ὑποπόδιον. 2) part. 3) βίᾳ. 4) I, 3, 1. 5) IV, 14, 2. 6) I, 1, 2. 7) χωρέω. 8) μέλλω.

und deine Brust und Lippen mit Blut bedecken. Morgen aber würde ich große Ruhe haben. Denn da du dich an mir nicht rächen [1]kannst, wirst du meinen Händen aus dem Wege gehn und dich vor den [2]Gängen hierher hüten.

3. § 33. Dagegen antwortete Iros laut schreiend Folgendes: [3]Wehe, wer hat den Fresser, der so schlecht [1]gekleidet ist, [4]daß er einem Schmutzfinken nacheifert, diese Zungenfertigkeit gelehrt. Ich möchte ihn gern mit Ohrfeigen an Bescheidenheit erinnern, indem ich (ihm) die Zähne [1]ausschlüge, wie man einem Schweine die Hauer zu nehmen pflegt, damit es der Saat auf dem Felde nicht schade. Aber da du das, wozu ich dich aufforderte, nicht thun willst, kleide dich in Stärke; denn wir werden kämpfen, damit, wer der stärkste ist, diesen nicht verborgen bleibe. Wie aber könntest du dich gegen einen jüngeren Mann [1]vertheidigen und in dem Kampfe siegen? Daß sie sich so auf der Schwelle einander Uebles sagten und zum Kampfe anreizten, blieb dem Antinoos nicht verborgen; er aber [1]verbarg seine Freude vor den anderen Freiern nicht und sprach süßlächelnd Folgendes: O Freunde, wir bitten die Götter um Gutes und, während sie uns Vieles [1]wohlgethan haben, haben sie uns jetzt ein solches Vergnügen gewährt, wie wir es nicht von ihnen zu bitten wagen würden. Denn der Fremde und Iros [1]wollen die Schwelle nicht in zwei Theile theilen, [5]daselbst zu sitzen, und werden den ergetzlichsten Kampf kämpfen. Denn dazu haben sie einander herausgefordert. Aber (laßt uns) [1]versprechen, daß wir dem, der in diesem Kampfe [1]siegen werde, mit Dank es vergelten werden, dem aber, der vor dem Faustkampfe [1]fliehen wird, sehr übel thun werden und (dadurch) zu dem Werke [5a]anreizen.

4. § 34. So nun sprach Antinoos, die anderen Freier aber [6]sprangen herzlich lachend auf und warteten, indem sie die Bettler [1]umstanden, auf den Wettkampf, [7]bis Antinoos, (ein Mensch) von boshaftem Charakter, Folgendes sprach: Freunde, Ziegenmagen, mit Fett und Blut gefüllt, liegen in dem Feuer zwölf an Zahl. [8]Wer von beiden siegen wird, nehme einen von den Magen und speise immer mit uns. Außerdem werden wir den anderen Bettlern die Erlaubniß hier zu betteln und von uns die Güter zu fordern entziehen. Antinoos nun sprach dieses, als aber die anderen Freier es [1]gehört hatten, befahlen sie, daß es so werden solle, Odysseus aber, der bei gesundem Verstande [1]war, sprach Folgendes: O Freunde, wie könnte ich, ein sechzigjähriger Mann und körperlich in übelem Zustande, mich eines jüngeren Mannes erwehren, aber der Bauch zwingt mich dazu, (obgleich) ich mich vor den Schlägen [1]fürchte. Deswegen

1) part. 2) *φοίτησις, ἡ.* 3) *παπαῖ.* 4) I, 1, 2. 5) I, 6, 5. 5a) conj. 6) *ἀναπηδάω.* 7) II, 4, 7. 8) I, 3, 1.

schwöret alle bei den Göttern, daß mich wahrhaftig niemand schlagen werde, damit dem Iros genützt werde, mir aber schwer [1]geschadet wird und ich unterliege.

5. § 35—36. Dies nun sprach Odysseus, die Freier aber legten den Eid ab, den er sie (schwören) hieß, darauf aber sprach Telemachos Folgendes: Fremdling, [2]wenn du im Sinne hast dich gegen diesen zu vertheidigen, so fürchte dich vor keinem der anderen Achaier. Beim Zeus! wer dich [1]chicanirt, an dem werden sich die Anderen, mehr als hundert an Zahl, rächen. Ich nun bin der Herr des Hauses, Antinoos aber und Eurymachos, beide königliches Geschlechtes, [1]scheuen die Götter und werden niemandem erlauben dir Unrecht zu thun. Als Odysseus dies [1]gehört hatte, zog er sich die Lumpen aus und zeigte Schenkel von bewunderungswürdiger Größe und Schönheit. Die Schultern aber, die Brust und die Arme waren von solchem Aussehn, wie man sie an einem Greise von so viel Jahren nicht vermuthen möchte. Außerdem machte Athene ihm die Glieder noch stärker. Als die Freier aber [1]sahen, wie schön er von Körper war, sprachen sie Folgendes: Beim Zeus! Iros oder, was das Wahre ist, Uniros mit Beinamen, wird nicht lange Zeit auf ein [3]selbstverschuldetes Unglück warten. Wer hätte geglaubt, daß die Schenkel des Greises, die die Lumpen uns früher verbargen, so stark seien. Als aber Iros [1]sah, von welcher Natur sein Gegner war, erschrak er vor der bevorstehenden Gefahr, und, [2]wenn nicht die Diener ihn dazu gezwungen hätten, würde er vor dem starken Manne sich schnell zurückgezogen haben und durchaus sehnte er sich sehr danach, einen Weg von vielen Tagen entfernt zu sein.

6. § 37. Als aber Antinoos [1]sah, eine wie große Furcht ihn befallen hatte, sprach er Folgendes: Du bist nicht werth zu leben, Prahler, [2]wenn du mit einem in's Unglück gerathenen Greise handgemein zu werden nicht wagst. Aber ich werde dir meine Meinung nicht verbergen, welcher alle Anwesenden beistimmen werden. [2]Wenn dieser dich besiegen wird, wirst du mit uns nicht mehr [1]zusammensein und das Haus belästigen, sondern ich werde dich in ein Schiff [1]werfen und zum Könige Echetos schicken, der Frechheit und Uebermuth [4]übt gegen alle Menschen, [2]wer nur immer mit ihm zusammentrifft, damit er [5]dir Nase und Ohren abschneidet, die [6]Scham abreißt und den Hunden zu fressen giebt. So nun sprach Antinoos, Iros aber, der seine Aufmerksamkeit auf Odysseus [1]richtete, fürchtete sich vor der Gefahr noch mehr und wollte weder das Werk unternehmen noch auf Odysseus losgehen, endlich aber wurde er dazu von den Dienern [1]gezwungen und erhob die Hand. Odysseus aber [1]über-

1) part. 2) I, 3, 1. 3) αὐθαίρετος. 4) gebraucht. 5) Genet. 6) τὸ αἰδοῖον.

legte, ob er ihn durch einen starken [1]Schlag tödten oder durch einen mäßigen [1]Schlag niederstrecken solle, und erkannte, daß er ihn mäßiger und wie einem Greise gezieme, schlagen müsse, damit er seinem früheren [2]Vorgeben treu bleiben könnte. Denn [3]wenn er dem Iros zu sehr geschadet hätte, würde es den Freiern nicht verborgen geblieben sein, daß er sehr stark war, und jene würden leicht vermuthet haben, daß er sich einem Greise ähnlich gemacht habe, damit er unverdächtig mit ihnen [1]verkehren und entweder allen oder einem der Anwesenden nachstellen könne.

7. § 38. Jetzt nun kam Iros dem Odysseus zuvor und [1]schlug die rechte Schulter, er aber, da Iros vor dem Schlage sich nicht [1]hütete, zerbrach ihm die eine Kinnlade, [4]so daß viel Blut [1]herausfloß und er unter einem lauten [1]Aufschrei niederstürzte. Deswegen (wollten) die Freier, denen Iros seit lange verhaßt war, vor [1]Lachen [5]bersten. Es war auch lächerlich, daß der (Mensch), welcher vorher hochmüthig über die Schwelle mit dem Greise [1]haderte und mit ihm, der eine bescheidene Bitte [1]stellte, sich nicht vergleichen [1]wollte, nicht lange Zeit mit dem Gegner kämpfte, sondern, wie es einem Prahler geziemte, nachdem er den ersten Schlag [1]empfangen hatte, sogleich niederstürzte. Und wer würde sich entzweien mit einem, der nicht zuerst Unrecht [1]gethan hätte, oder streiten mit dem Ueberlegenen ohne etwas (ihm) vorzuwerfen zu [1]haben? Odysseus aber [1]faßte (ihn) beim Fuße und zog den Iros zur Thür hinaus, [1]gab ihm einen Stab und hieß ihn Hunde und Schweine von sich abwehren. Außerdem erinnerte er ihn an die Bescheidenheit, damit er nicht später mehr Schaden erführe. Denn es stünde ihm [6]als einem Wichte nicht an den Herrschern nacheifern und König der Bettler sein zu wollen. Darauf aber [1]warf sich Odysseus den Ranzen um und setzte sich auf die Schwelle.

8. § 39. Die Freier aber, welche früher nicht [1]wußten, was sie mit Iros, der sehr zudringlich [1]war, machen sollten, schmeichelten dem Odysseus, [7]der den schönsten Sieg [1]davongetragen habe, [1]priesen vielfach seine Tüchtigkeit und sprachen unter [1]Gebet zu den Göttern Folgendes: Fremdling, möchten dir Zeus und die anderen Götter geben, was du am meisten willst, weil du ein Wohlthäter für das Haus geworden uns und die Stadt gegen diesen unersättlichen Menschen, der unsere Glückseligkeit [1]belästigte, vertheidigt hast. Wir aber werden ihn zum Könige Echetos führen, der mit allen Menschen [1]entzweit ist. Ueber diese Rede freute sich der Vorbedeutung wegen Odysseus. Denn am meisten wünschte er, daß die Götter ihm bei dem Werke helfen möchten, [3]wenn er sich an den Freiern, die er alle verfluchte,

1) part. 2) λόγος. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) Impf. 6) ὤν. 7) ὡς.

rächen werde. Antinoos aber, welcher seinen Zorn dem Odysseus zu lieb [1]aufgab, schenkte ihm, wie er vorher mit den Freiern vereinbart hatte, den Magen und auch Amphinomos verbarg ihm seine Freude nicht und, indem er zwei Brote [1]gab und Wein [1]einschenkte, sprach er Folgendes: Fremder Vater, die Götter mögen sich mit dir [1]versöhnen, [2]wenn du dich vordem ihnen verhaßt gemacht hast, das Unglück [1]beseitigen, in welches du gerathen bist, und verleihen, daß du späterhin das angenehmste Leben führst.

9. § 40—41. Als Odysseus dies [1]hörte, antwortete er Folgendes: Amphinomos, beim Zeus! du gleichst einem, der Verstand [1]hat. Denn du bist (der Sohn) eines Vaters, der dieselbe Klugheit [1]hat, wie du, da man sagt, du stammtest von Nisos aus Dulichion ab, welchen [3]als einen ehrenwerthen (Mann) kein Gerechter, wie ich erfuhr, seiner Thaten wegen tadelt. Deswegen will ich dir sagen, du aber schenke mir Aufmerksamkeit: es giebt nichts schwächeres als den Menschen, und er meint nicht, daß er in Unglück gerathen werde, [4]so lange er sich leiblich wohl befindet und an Allem Ueberfluß hat. [2]Wann aber die Götter ihn wegen seines Glückes [1]beneiden und Unglück senden, so erträgt er auch dieses wiewohl mißmuthig über die Veränderung der Verhältnisse. In solcher Gesinnung verfolgt er bald das Gute, bald das Schlechte. Auch ich führte einmal ein angenehmes Leben und in [1]Nachgiebigkeit gegen meinen Uebermuth und im [1]Vertrauen auf meinen Vater und meine Brüder begieng ich viele Ungerechtigkeiten gegen die Menschen. Deswegen gebrauche [5]jeder die Güter, welche die Götter gaben, in [1]Demuth und niemand thue deswegen irgend jemandem Uebel. Euch Freier sehe ich die Besitzthümer schädigen und nachstellen dem Weibe des Mannes, der, wie ich meine, nicht lange Zeit mehr fern sein wird. Möchtest du mit ihm nicht zusammentreffen! Denn erzürnt über das Gethane wird er sich an den [1]Thätern desselben rächen. Beim Zeus! ich glaube, daß er mit Niemandem sich vertragen wird, noch daß ohne [6]Blutvergießen jener und ihr werdet getrennt werden.

10. § 42—43. Als Amphinomos dies [1]gehört hatte, betrübte er sich über die Werke und voll [1]Scham über das Gethane und im [1]Schrecken vor der drohenden Gefahr war er im Begriff nach Hause zu gehn. Aber Athene, nicht zufrieden mit dieser Sinnesänderung, nahm ihm eifrig die Klugheit und führte ihn zu den Genossen wieder zurück, damit er, indem er Odysseus [1]angreife, von Telemachos getödtet werde. Darauf bewog die Göttin aus List Penelope den Freiern zu nahen, damit Odysseus

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ὤν. 4) II, 10, 4. 5) πᾶς τις. 6) ὁ φόνος.

nicht nach Hörensagen allein [1]urtheile und sich an jenen räche, sondern persönlich aus dem, was sie thäten und mit Penelope sprächen, ihre Gesinnung erkenne, und Penelope dem Manne und Sohne um so [2]geehrter erschiene. Deswegen sprach Penelope zur Eurynome so: Eurynome, es fiel mir ein zu den Freiern, denen ich bis jetzt aus dem Wege gieng, zu [1]gehen und dem Telemachos zu sagen, daß er nicht mit den Freiern verkehren solle, welche von Natur schlecht [1]sind und die offen ihm Schönes ins Gesicht sagen, hinter dem Rücken aber ihm nachstellen. Dagegen antwortete Eurynome Folgendes: Schön ist der Vorsatz, aber [1]bade dich und schmücke dich und verbirg die Thränen, die das Antlitz [1]entstellen, den Männern. Denn es ist nicht schön immer über die Verhältnisse Schmerz zu empfinden, besonders weil du dich mit Recht über Telemachos, daß er so von Natur [1]ist, freuest, nachdem du immer zum Zeus [1]gebetet hast, sein Mannwerden zu erleben.

11. § 44. Dagegen sprach Penelope so: Eurynome, heiße mich nicht mich [1]baden und schmücken, denn meine Schönheit und meinen Frohsinn ließen die Götter aufhören, seitdem jener von dem Vaterlande getrennt wurde um gegen die Troer zu [3]segeln. Aber zwei Dienerinnen heiße mir folgen. Denn allein möchte ich mit den Männern nicht zusammenkommen, weil ich mich schäme. Als die Greisin dies [1]hörte, gieng sie weg, damit sie die Dienerinnen rufe. Als Athene aber jene von dem Zimmer entfernt sah, schläferte sie Penelope ein, [1]reinigte das Antlitz mit Ambrosia von den Ueberbleibseln der Traurigkeit und [4]bewirkte, daß sie durch Größe und Schönheit vor allen Frauen sich auszeichnete. Darauf gieng Athene weg. Die Weiber aber kamen mit lautem [5]Plaudern hin, [6]so daß Penelope aufwachte und, nachdem sie sich die Wangen [1]abgewischt hatte, sprach sie so: Der süßeste Schlaf befreite mich von allen Uebeln, nun aber erwacht werde ich Traurigkeit und Weinen wieder beginnen. Wenn doch Artemis (insoweit) mich schonte, [7]daß sie mir jetzt gleich ein sanftes Ende gäbe, damit ich mit der Trauer [8]über das Unglück des Mannes aufhörte, in der ich im [1]Leben niemals nachlassen werde.

12. § 45. Indem sie sich und den Mann so um die Leiden [1]bejammerte, stieg sie hinab zugleich mit zweien Dienerinnen und, nachdem sie die Wangen vor den Männern mit dem Schleier [1]verborgen hatte, wie es einer anständigen Frau geziemte, trat sie [9]in die Thür. Die Freier aber [1]bewunderten sie wegen ihrer Schönheit und erstaunten über den Anblick so, [6]daß sie ihr Beilager mit ihr zu halten wünschten. Penelope aber [1]tadelte den

1) part. 2) ἔντιμος. 3) part. fut. 4) II, 21, 6. 5) φθέγγεσθαι. 6) I, 1, 2. 7) ὡς c. inf. 8) ἐπί τινι. 9) ἐπί τι.

Sohn wegen der Mißhandlung des Fremden und sprach so: Telemachos, mit Recht möchte wohl jemand dich unverständiger Thaten beschuldigen, auf denen du, als du Knabe [1]warst, niemals betroffen wurdest. Jetzt aber zählst du so viele Jahre und deiner guten Herkunft und deines Reichthums wegen möchte wohl irgend ein Fremder dich glücklich preisen, wenn er auf den (äußeren) Schein seine Aufmerksamkeit [1]richtet, nach den Werken aber möchte er argwöhnen, daß dir die Besonnenheit ausgegangen sei. Denn wehe über das Haus des Odysseus, von dem du den Bosheften so viel abgetreten hast, [2]daß sie sich der Mißhandlung des Fremden nicht enthalten, dem sie das Hierbleiben übel mißgönnten. [3]Wenn dem Fremdling, indem er schmerzlich [1]herumgerissen wurde, etwas widerfahren wäre, würdest du in die äußerste Schande gerathen sein, von allen Menschen der Gottlosigkeit wegen angeklagt worden sein, und die Götter, welche die Schutzflehenden gegen die, welche [1]Unrecht thun, [1]vertheidigen, würden auf dich wegen der Nachlässigkeit gezürnt haben.

13. § 46. Dagegen antwortete Telemachos Folgendes: O Mutter, ich bin auf dich nicht ungehalten wegen dieses Zornes, aber, da ich bei gesundem Verstande [1]bin, unterscheide ich das Schlechtere und das Bessere. Früher war ich unverständig, aber obgleich ich das Sittliche dem Unsittlichen sehr vorziehe, kann ich einen brauchbaren Rath nicht jedesmal finden. Die [4]im [4]Hause (Befindlichen) halten mich von der richtigen Meinung ab, damit sie mich übervortheilen, und ich habe Niemanden, dem ich mich mittheilen kann, so [2]daß ich bisweilen hinter den Verhältnissen zurückbleibe. Aber, beim Zeus! der Faustkampf des Fremden mit Iros verlief nicht den Freiern nach Wunsche, da sie viel darauf [1]gaben, daß dieser Mann, dem sie gern den Tod zuerkannt hätten, jenem unterläge, und sie den Iros wie früher des Hierbleibens lieber gewürdigt haben würden. Er war aber viel stärker als Iros und bestrafte den, welcher Böses gegen ihn im Schilde [1]führte, wegen seiner Frechheit. Wenn doch die Freier uns ebenso [1]unterlägen und an den Verhältnissen verzweifelten und für den Uebermuth Schmerzen eintauschten, wie Iros mit dem Kopfe [5]wackelnd und einem Trunkenen ähnlich in dem Hofe sitzt, [2]so daß er weder aufrecht stehen noch einherschreiten kann. Nachdem sie so mit einander sich unterredet hatten, redete Eurymachos die Penelope an: O Tochter des Ikarios, [3]wenn alle Achaier dich sähen, würden sie sehr viel darum geben, mit uns an den hiesigen Malzeiten theilzunehmen, weil du vor allen Weibern durch Schönheit und Klugheit dich auszeichnest.

14. § 47—48. Dagegen antwortete Penelope so: Eurymachos, nicht mit Recht schmeichelst du mir. Denn die Schönheit

1) part. 2) I, 1, 2. 3) I, 3, 1. 4) ἔνδον. 5) νυστάζω.

nahmen mir die Götter, damals als die Achaier wegsegelten um Troja zu [1]bewältigen, und Odysseus auf sie [2]hörte und hinter dem Heere hier nicht zurückblieb. [3]Wenn jener käme, über die Ithakesier wieder als König herrschte und mich gegen meine Feinde vertheidigte, würde das dann (stattfindende) Leben das jetzige weit übertreffen und mein Ruhm würde viel größer sein. Jetzt aber kann ich vor Traurigkeit nicht meiner selbst Herr werden. Denn in so großes Unglück bin ich mit dem [4]Willen der Götter gerathen, [5]daß ich nicht glaube je über dasselbe die Oberhand zu gewinnen. [6]Indeß damals, als er das Heer [1]anzuführen im Begriff stand das Vaterland zu verlassen, vereinbarte er mit mir Folgendes: O Weib, sprach er, ich würde es als ein Zeichen großes Unverstandes ansehn [7]zu glauben, daß alle Achaier aus Troja werden gerettet werden. Denn die Troer, berühmt im Kriegswesen, sagt man seien tüchtige Speerwerfer, hätten durch die Bogenkunde vor allen Menschen den Vorrang und hinter jenen Rossen, die sie wohl gebrauchen, blieben die unsrigen weit zurück. Deswegen weiß ich nicht, ob ich den Troern unterliegen werde, oder ein Gott mir, nachdem ich alle Gefahren [2]überwältigt habe, den Weg nach Hause zeigen wird, du aber stehe den hiesigen Verhältnissen vor, diene den Aeltern wie jetzt, und, [3]sobald du den Telemachos mannbar siehst, [2]verlaß das Haus und heirate, wen du nur willst.

15. § 49. So nun sprach Odysseus, dies aber geht jetzt in Erfüllung. Denn die verhaßte Ehe steht mir, der Unglücklichen, bevor, der Zeus alles Glück nahm. Indeß noch ein anderer Schmerz berührt meine Seele. Das war nicht der Brauch den sonstigen Freiern, welche, wenn sie ein gutes und reiches Weib [2]beanspruchten, durch Geschenke mit einander wetteiferten und, indem sie sich an der Hoffnung [2]hielten, daß der, welcher das Meiste von seinem Eigenthume [2]hergäbe, den anderen werde vorgezogen werden, den Freunden der Jungfrau viele schöne Rinder und Schafe gaben, aber nicht das Werk versuchten, indem sie fremdes Eigenthum [2]antasteten, das, was (sie) nicht angieng, [2]genossen und nicht denen, welche Aufwand [2]machen (mußten), durch Gegengabe es [2]vergalten. Als Odysseus dies [2]hörte, freute er sich über sein Weib, daß sie Geschenke von den Freiern eintrieb, an die Ehe aber, an welcher jene festhielten, nicht dachte. Darauf sprach Antinoos so: O Penelope, die Geschenke werden wir bringen. Denn an der Weigerung würde man erkennen, daß der, welcher dir von seinem Eigenthume nicht mittheilen [2]will, von schlechten Sitten ist. Der Gänge aber hierher werden wir uns nicht enthalten, [8]bis du einen der Achaier geheiratet haben wirst, [3]der die anderen an Tüchtigkeit überragt.

1) part. fut. 2) part. 3) I, 3, 1. 4) γνώμη, ἡ. 5) I, 1, 2. 6) ἀτάρ. 7) τὸ c. inf. 8) II, 4, 7.

16. So nun sprach Antinoos, die anderen Freier aber [1]stimmten ihm bei und entsendeten eifrig die Herolde, die Geschenke zu [2]bringen, in der Hoffnung aber, dafür das Wohlwollen der Penelope sich zu erkaufen und durch [3]Abschluß der Ehe das Eigenthum des Odysseus zu erben, täuschten sie sich. Dem Antinoos brachte der Herold ein Frauenkleid, welches durch Schönheit sich [1]auszeichnete und zwölf goldene Schnallen [1]hatte. Seine Schönheit aber war so groß, wie sie niemand würdig durch Schilderung erreichen könnte. Wenig später brachte der Diener dem Eurymachos eine aus Gold und Bernstein gefertigte Halskette. Zu derselben Zeit brachten die Diener dem Eurydamas zwei Ohrgehänge, welche dreifach [1]zusammengefügt waren und aus vielen Perlen [1]bestanden, welche der Künstler mit einander verknüpft hatte. Das [4]Halsband aber, welches Peisandros [1]gab und (dadurch) die Königin mit sich zu versöhnen hoffte, war ein Kleinod von wunderbarer Schönheit. Der eine gab dies, der andere jenes Geschenk; alle aber zielten es auf die Ehe ab und beanspruchten die Penelope. Nachdem sie diese Geschenke [1]erlangt hatte, stieg Penelope in den Söller hinauf, damit sie nicht längere Zeit als nöthig mit den Männern zusammensei. Die Freier aber, welche immer einmal nach Kurzweil [1]begehrten, jetzt aber die Hochzeit, nach welcher sie strebten, [5]doch wohl [5]nicht zu verfehlen [1]glaubten und an die, wie sie meinten, höchste Wahrscheinlichkeit sich [1]hielten, ergetzten sich an Tanz und Gesang und hörten nicht einmal, als es Abend [1]geworden war, mit dem Spiele auf.

17. § 50—51. Als es Abend [1]geworden war, ließen die Freier drei Leuchtpfannen in dem Männersaale aufstellen und Holz und Kienspäne darumlegen, damit sie Licht hätten. Für das Feuer aber sorgten die Weiber [6]abwechselnd. Da Odysseus nun diese aus dem Männersaal entfernen [1]wollte, hieß er sie die Arbeit ihm abtreten, indem er Folgendes [1]sprach: Ihr Mägde, geht jetzt zu der Königin und vernachlässigt nicht mehr die Frauenarbeiten oder erheitert die Herrin, die des abwesenden Mannes immer [1]gedenkt und alle Erheiterung [1]gering achtet. Denn ihre Seele ist voll von unzählig vielen Sorgen. Ich aber will diesen Licht liefern und nicht, [7]wenn sie die ganze Nacht hierinnen bleiben, werden sie mich der Erholung bedürftig sehen. Denn obgleich ich ein Greis bin, entbehre ich nicht Stärke. Mit diesen [1]Worten erinnerte Odysseus die Mägde an ihre Pflicht. Sie aber [1]verachteten ihn und lachten und eine von ihnen, Namens Melantho, schmähte übel den Herrn. Diese hatte Dolios erzeugt, Penelope aber erzog sie, indem sie für sie wie für ein Kind

1) part. 2) part. fut. 3) *γίγνομαι* part. 4) *τὸ δέραιον*. 5) *οὗτοι*. 6) *ἐκ διαδοχῆς ἀλλήλαις*. 7) I, 3, 1.

[1]sorgte und ihr vieles Gute [1]erwies, damit sie sie mit Vertrautheit erfülle. Aber dies [1]beherzigte sie nicht und es fehlte so viel daran, daß sie es der Penelope mit Dank erwiderte, daß sie alle Wohlthaten [1]vergaß, um den Kummer der Herrin sich nicht bekümmerte und mit dem Eurymachos es hielt.

18. § 52—53. Diese nun [1]verhöhnte den Odysseus und hub so an zu reden: Fremdling, du bist nicht bei gesundem Verstande, daß du nicht [1]willst in die Schmiede [1]gehen oder in die Volksherberge und (dort) schlafen. Ich bemerke an dir, wie du mit großem Bewußtsein erfüllt bist, da ich dich unter den Männern keck reden [1]höre. Bist du vom Weine trunken oder von Natur so, daß du so schwatzest, oder meinst du, weil du den Iros [1]überwältigt hast, daß alle an dir die Tapferkeit bewundern werden? Aber es ist (Grund zur) Furcht, daß einer der Männer, bei dem ich dich wegen deiner Frechheit gern anzeigen möchte, aus [1]Abscheu gegen dich, weil du so bist, das Haus, welches du belästigst, (von dir) reinigt. Odysseus aber antwortete mit finsterem [1]Blick: Beim Zeus! sogleich, du Hündin, werde ich zum Telemachos [1]gehen und deiner Unverschämtheit wegen dich verklagen, damit du stirbst, indem dir die Glieder [1]abgeschnitten werden. Diese Drohung [1]hörten die Weiber und erschraken so, [2]daß sie sogleich sich zerstreuten, weil sie aus dem Zorne [1]vermutheten, daß der Mann wegen des Gelächters und der Schmähungen der Melantho sie in Wahrheit so bestrafen werde, wie er gedroht hatte. Odysseus aber [1]bewachte das Feuer und [3]verfolgte die Strafe nicht, welche der Melantho zuerkennen zu lassen er sich gestellt hatte, sondern überlegte, wie er die Freier angreifen werde.

19. § 54—55. Athene aber, welche bis auf diesen Punkt der Verhältnisse den Odysseus [1]geführt hatte, [4]bewirkte, daß die Freier so weit in ihrer Frechheit giengen, [2]daß sie nicht einmal jetzt sich des Chikanirens des Odysseus gänzlich enthielten, damit sie ihn sowohl bei Tage als auch bei Nacht [1]ärgerten und für den Uebermuth Strafe eintauschten. Einer von diesen, Namens Eurymachos, dürftig hinsichtlich der Besonnenheit, aber voll von Schlechtigkeit, griff, als es noch nicht weit in der Nacht war, den Odysseus mit [1]Spott an, um (Stoff zum) Lachen den andern zu liefern. Es scheint mir, sagte er, der Mann da nicht ohne (Willen) der Götter in dieses Haus gekommen zu sein. Denn da wir ihn [1]haben, werden wir die Kienspäne sparen, weil sein Kopf, [5]da er leer von Haaren [1]ist, heller als das Feuer auf den Leuchtpfannen leuchtet. Darauf redete er den Odysseus selbst so an: Gastfreund, möchtest du mir wohl für Sold dienen wollen? [6]Wenn du in den Arbeiten auf dem Acker erfahren wärest,

1) part. 2) 1, I, 2. 3) μετιέναι. 4) II, 21, 6. 5) ἅτε. 6) I, 3, 1.

würdest du dafür, daß du den Acker von Dornen rein [1]machtest und Bäume [1]pflanztest, über den Lohn dich freuen. Denn, [2]wenn du so viel werth wärest, so würde ich dir die Nahrung im Jahre liefern, würde dich in ein neues Gewand kleiden, und du würdest [3]wohl gefertigte Sandalen [1]unterbinden und (damit) umherstiefeln. [4]Indeß du [1]bist in den Werken unerfahren und zu nichts Schönem lernlustig und wirst vorziehn überall in Ithaka zu betteln, damit du den unersättlichen Magen füllst.

20. Prüfungsarbeit. Dagegen antwortete Odysseus Folgendes: Eurymachos, [2]wenn uns beiden ein Wettstreit entstünde im [5]Grase und jeder von beiden eine Sichel [1]hätte und das Werk versuchte, oder wir Rinder von gleicher Kraft und Alter und zwei Pflüge [1]hätten und die Bearbeitung des Ackers zusammen angriffen, so würdest du mich sehen lange Furchen schneiden, die wie nach der Richtschnur [1]abgemessen wären. [2]Wenn aber hinwiederum Zeus heute irgendwoher einen Krieg uns zuführte und ich mich in einen Panzer, Schild und Helm gekleidet hätte, so würdest du mich die Arbeit mit denen, die in der ersten Reihe [1]gestellt wären, theilen sehen und würdest mir nicht den Bauch vorwerfen. Aber du greifst mich übermüthig an, da du kecker Gesinnung [1]bist und mit nicht Guten umgehst. [2]Wenn aber Odysseus mit [1]Beanspruchung seines Eigenthums diesem Hause hier nahen würde, so würden die Thüren, welche breit [1]sind, zu eng sein für dich bei deinem [1]Verlangen nach Flucht. In heftigem [1]Aerger über dieses Wort und des Zornes beinahe nicht mächtig, schrie Eurymachos laut und sprach unter [1]Schmähungen gegen Odysseus so: Wehe über dich Unglücklichen, sogleich werde ich dich der Worte wegen bestrafen, damit du nicht wieder unter uns keck redest. Du täuschtest dich in deiner Meinung, daß du straflos mich verhöhnen werdest. Bist du vom Weine trunken, nicht bei gesundem Verstande und hast du dies gesprochen, ohne daß du es merktest, oder bist du immer von solcher Gesinnung, [6]daß du Geschmacklosigkeit [1]liebst und schwatzest. Bist du auf den Sieg stolz, den du im [1]Kampfe mit Iros davongetragen hast, und willst im [1]Verlangen nach größerem Ruhm die Besseren als jener belästigen? Sogleich wirst du meine Stärke [1]kosten und von dem (stolzen) Bewußtsein abgebracht werden. Nach diesen [1]Worten nahm er die Fußbank, [1]zielte nach Odysseus und warf, er aber war auf seine Sicherheit [1]bedacht und setzte sich zu den Füßen des Amphinomos. Deswegen traf Eurymachos mit seinem [1]Wurfe den Weinschenken an der Rechten, [6]so daß der Getroffene die mit Wein volle Kanne zu Boden warf und er selbst unter lautem [1]Aufschrei rücklings niederfiel. Hier nun meinten die anderen Freier, welche vom Weine schon [1]trunken waren, diese

1) part. 2) I, 3, 1. 3) εὐπαγής. 4) ἀτάρ. 5) πόα. 6) I, 1, 2.

Dinge nicht mehr vernachlässigen zu dürfen und eingedenk der früheren Gastmäler und des bisjetzt (vorhandenen) Frohsinns sprachen sie Folgendes: Wenn doch der Fremde, den wir alle gänzlich verwünschen, irgend anderswo auf der Erde untergegangen wäre, dann würden wir nicht in den [1]Lärm gerathen sein. Jetzt aber hadern wir beinahe mit einander um die Verhältnisse der Bettler und sehen nicht mehr an den Malzeiten den Schmuck, da das Schlechtere so siegt. Telemachos aber, der den Vater gegen den Uebermuth vertheidigen [2]wollte, sprach so: Wohin schreitet ihr im Wahnsinne, [3]Besessene? An diesem Zorne erkennt man den Wein, den ihr getrunken habt. Irgend einer der Götter schadet euren Seelen. Aber da es schon tief in der Nacht ist, und ihr an Speise und Trank gesättigt seid, geht des Schlafengehens eingedenk nach Hause, [4]wenn es euch genehm ist. Denn niemanden werde ich wider seinen Willen vom Hause trennen. Die Freier [5]verbissen ihren [5]Zorn und bewunderten am Telemachos den Muth. [6]Ehe aber einer von den anderen die Antwort begann, sprach Amphinomos, welcher dem Telemachos [2]beipflichtete, so: Freunde, niemand sei ungehalten über die gerechten [2]Worte. Den Fremden und die anderen hiesigen Diener schonet. Der Weinschenk aber [2]fülle die Becher mit Wein und trage sie herum, damit wir [2]spenden und (dann) nach Hause gehen. Für den Fremden hier aber lassen wir den Telemachos sorgen. Denn in sein Haus ist er gekommen. Da alle die anderen ihm [2]beistimmten, mischte Mulios, der Diener des Amphinomos, der der Kunst kundig [2]war, den Wein, darauf aber [2]spendeten alle den Göttern und zerstreuten sich nach Hause.

Buch XIX.

1. § 29—31. Die Freier nun giengen, nachdem sie die erste Mühe in Odysseus Hause [2]ausgestanden hatten, nach Hause weg, den Odysseus aber hatten sie nicht nur nicht vertrieben, sondern sogar, was das köstlichste war, da Amphinomos diese Bitte [2]stellte und mit seiner Meinung [2]durchdrang, ihn in dem Hause bleiben geheißen, da sie nicht [2]wußten, was sie mit ihm anfangen sollten. Odysseus aber, welcher [2]gesehen hatte, wie Unrecht ihm und seinem Hause von den Freiern gethan wurde, überlegte, wie er unter [2]Bestehen der geringsten Gefahr jene tödten werde und, da er den Beinamen des Vielgewandten mit Recht [2]bekommen hatte, befahl er dem Telemachos das zum Morde Führende vorzubereiten und, was die Hauptsache war, die Waffen fortzuschaffen; [4]wenn aber an ihn von den Freiern

1) ὁ θόρυβος. 2) part. 3) δαιμονᾶν part. 4) I, 3, 1. 5) συμμεμυκώς. 6) I, 12, 1.

diese Frage gerichtet werde, warum er sie fortgeschafft habe, zu antworten, daß er sie aus dem Rauche in Sicherheit gebracht habe, damit sie nicht entstellt würden und, was das schrecklichste wäre, sie selbst nicht, vom Weine trunken, einander verwundeten und, dadurch daß sie wegen Mordes gerichtliche Verfolgung [1]erlitten, dem angenehmen Leben, welches sie bisher führten, schadeten. Deswegen sei er dazu gezwungen worden.

2. § 32. Telemachos, welcher [1]einsah, wie dieser Rath dem Unternehmen nützen werde, rief sofort die Amme Eurykleia aus dem Frauengemache heraus, damit er ihr, ohne daß es die anderen Weiber merkten, das Werk [2]zu unterstützen befehle. Denn die Mägde, von denen vielen die Freier schmeichelten, würden, damit sie jenen es mit Gefälligkeiten vergälten, den Ort sogleich allen angezeigt haben, wo er vor ihnen die Waffen verborgen habe. Wenn diese aber bei der Hand [1]gewesen wären, wäre es ein (schweres) Werk gewesen sich an den Freiern zu rächen und, wenn eine Schlacht [1]entstanden wäre, sich gegen die Uebermacht zu vertheidigen. Deswegen beanspruchte Telemachos von Eurykleia die Weiber in dem Zimmer zurückzuhalten, [3]bis er die Waffen des Vaters in Sicherheit gebracht habe, denen der Rauch schade. Die knabenhafte Nachlässigkeit [1]fliehe er, werde sich von nun an vor unverständigen Werken in Acht nehmen und werde die Waffen, indem er dem Rauche [1]zuvorkomme, der noch mehr ihnen [1]schaden würde, in Sicherheit bringen. In Folge davon [1]lobte Eurykleia den Telemachos und sprach Folgendes: Du handelst gut, o Kind, besonnenen Männern [1]nachzuahmen und [1]Sorge zu tragen, daß dir das Nöthige nicht ausgeht. Aber wer wird dir dienen, indem er das Licht [1]trägt? Denn den Weibern befahlst du drinnen die Ausführung des Werkes abzuwarten.

3. § 33. Dagegen [1]erinnerte Telemachos sie an den Fremden und antwortete, daß er es nicht ertragen werde, daß jener träge [1]sei und ungerechten Vortheil ziehe. Sondern was er ihm, dadurch daß er (ihn) [1]nähre, nütze, das müsse jener durch [1]Arbeit vergelten. Als Eurykleia dies [1]gehört hatte, that sie sogleich, wozu Telemachos sie aufforderte, [1]schloß die Thüren und entzog den Mägden die Möglichkeit des Lauerns. Da sie nun so vor Verrath nicht mehr sich [1]fürchteten, trugen sie sogleich die Waffen hinaus, um die Freier ihrer zu [4]berauben. Als aber Athene das Licht sehr hell [1]gemacht hatte und sich den Anwesenden [1]verbarg, fragte Telemachos, der nicht [1]wußte, was er mit dem Wunder machen sollte, den Vater nach der Ursache. Denn die Wände, der Durchzugsbalken, welcher die Decke in zwei Theile [1]theile, die dortigen [5]Gallerien, die Deckenbalken und die Säulen seien

1) part. 2) dienen. 3) II, 4, 7. 4) part. fut. 5) αἱ μεσόδμαι.

hell, wie wenn Feuer [1]im [1]Zimmer angebrannt wäre. Wahrlich, irgend einer der Götter sei da, welche als himmlisch die Menschen hochpriesen, er wisse aber nicht mit welchem Namen er ihn nennen solle. Aber Odysseus [2]lehrte ihn die Natur und die Weisen der Götter, [2]erinnerte ihn an die Gottesfurcht und befahl ihm zu schweigen, indem er vor dem Wesen der Götter sich [2]scheue.

4. § 34—36. Nachdem das Werk vollendet war, hieß Odysseus seinen Sohn sich schlafen legen, er selbst aber blieb zurück um mit Athene zu [3]überlegen, wie er sich an den Freiern rächen und die Männer von so großer Anzahl in der Schlacht besiegen werde. In diesem (Augenblicke) stieg Penelope von dem Söller herab, so schön von Aussehn, [4]daß, wer sie [2]gesehen hätte, sie hoch gepriesen haben würde und sie der Artemis oder der Aphrodite gleich an Schönheit genannt hätte. Zwei Dienerinnen setzten den Thron neben das Feuer, welchen Ikmalios gemacht hatte, der großen Ruhm [2]hatte in dieser Kunst. Nachdem sich aber Penelope gesetzt hatte, [2]giengen die Sclavinnen in den Männersaal und nahmen die übrige Speise und die Becher hinweg, eine aber von diesen, Namens Melantho, die in jeder Hinsicht schlecht [2]war, schon früher dem Odysseus übele Dinge [2]gesagt hatte und nicht einmal jetzt bei gesundem Verstande [2]war, schmähte ihn zum zweiten Male so: Warum bist du uns noch nicht aus dem Wege gegangen, sondern treibst dich noch im Hause herum, indem du Jagd auf die Weiber [2]machst. [2]Sei zufrieden, daß wir dir durch [2]Speisung genützt haben, und geh auf das schnellste hinaus, oder, beim Zeus! mit diesem Feuerbrande geworfen wirst du vor meinem Zorn zur Thüre fliehen.

5. Dagegen antwortete Odysseus finster blickend Folgendes: Warum, schreckliches Weib, verfolgst du mich mit [2]Groll? Etwa, weil ich ein schlechtes Kleid angezogen habe und als Bettler von denen, welche (etwas) [2]haben, Gaben fordere? Dazu sind die Bettler und [5]Herumirrenden genöthigt. Auch ich [2]hatte einmal Ueberfluß an Allem und erwies den Bettlern Wohlthaten, [6]wer nur immer etwas Gutes von mir forderte. Aber den Reichthum nahm mir Zeus. Darum hüte dich auch du, o Weib, vor der Zukunft. Jetzt bist du von übermüthigem Bewußtsein, aller Uebermuth aber wird dir ausgehn, [6]wenn die Herrin dir, die du so [2]bist von Charakter, es mit der gebührenden Strafe vergilt oder Odysseus [2]kommt und dich bestraft. Denn, wenn er auch viele Jahre lang entfernt ist, so sind wir doch, beim Zeus! nicht aller Hoffnung, daß er zurückkehren werde, beraubt. [6]Wenn er aber dem Untergange nicht entflohen ist, so ist sein zwanzig-

1) ἔνδον. 2) part. 3) part. fut. 4) I, 1, 2. 5) ὁ πλανήτης. 6) I, 3, 1.

jähriger Sohn von solchem Charakter und bei so gesundem Verstande, [1]daß kein Weib beim Uebelthun ihm verborgen bleiben wird.

6. § 37. So nun sprach Odysseus, Penelope aber, welche auf die Rede ihre Aufmerksamkeit [2]richtete, schalt die Dienerin folgendermaßen: Durchaus nicht, unverschämtes [3]Thier, wird es mir verborgen bleiben, wenn du ein böses Werk unternimmst. [4]Wenn du diesen Fremdling übermüthig behandeln oder ihm nachstellen wirst, wirst du dich selbst belästigen, indem du Unglück an deinen Kopf [2]knüpfest. Meinst du, daß du der Strafe entgehen wirst? Warum verbleibst du nicht bei dem Gehorsam? Warum bist du nicht mit mir eines Sinnes? Ich selbst habe dir mitgetheilt, daß ich mit diesem Fremden in meinem Hause zusammenkommen wolle, um ihn über meinen Mann zu [5]fragen, weil ich in die größte Betrübniß gerathen bin. Nachdem sie so der Melantho, wenn sie ihr nicht [2]gehorche, eine schwere Strafe [2]angedroht hatte, befahl sie der Eurynome einen Sessel zu bringen, damit der Fremde sich im [2]Sitzen mit ihr unterrede. Denn sie wolle ihn über ihren Mann zu Rathe ziehn, ob er vielleicht mit jenem zusammengekommen sei oder mit irgend einem von denen, welche auf Odysseus [2]gestoßen seien, verkehrt habe. Als Eurynome der Herrin schnell gehorcht und Odysseus sich gesetzt hatte, begann Penelope ihre Rede so: Zuerst nun werde ich dich, o Gastfreund, nach deinem Namen fragen, mit welchem man dich nennt, und von welcher Herkunft du bist.

7. § 38. Dagegen antwortete Odysseus so: O Weib, du bist berechtigt unter allen Menschen am meisten gepriesen zu werden. Denn deinen Ruhm, der bis zu dem Himmel [2]gekommen ist, vergleiche ich mit Recht mit dem Ruhme eines guten Königs, welcher gottesfürchtig seine Herrschaft gebraucht, indem er den Verträgen, die er mit den anderen schloß, treu [2]bleibt, mit keinem Guten sich [2]entzweit, mit denen, die um Verzeihung [6]bitten, sich gern versöhnen [2]will, den Guten [2]wohlthut, den Bösen aber übel und den Göttern nicht [2]verhaßt ist. In Folge aber dieser Wohlberathenheit hat der ganze Staat Ueberfluß an Allem und die Bürger den Gesetzen gehorsam haben mit ihm Theil an dem schönsten Wohlstande. Deswegen frage du, die du einem solchen Könige an Tüchtigkeit [2]gleichst, mich nicht nach dem Vaterlande und der Herkunft, damit ich nicht in Traurigkeit gerathe. Denn ich hatte viele Leiden, indem ich mit Männern Krieg [2]führte und mit der Noth [2]kämpfte. Es geziemt sich mir aber nicht in einem fremden Hause in [2]Thränen zu sitzen, damit nicht irgend eine von den Dienerinnen mir Uebeles nachrede oder auch du in der [1]Meinung, daß der Wein meinen Kopf belästige.

1) I, 1, 2. 2) part. 3) *τὸ κίναδος*. 4) I, 3, 1. 5) part. fut. 6) *παραιτέομαι* part.

8. § 39. Dagegen sprach Penelope so: Fremdling, die Tüchtigkeit und die Schönheit nahmen mir die Götter, als mit den Achaiern, welche gegen Troja [1]segelten, mein Mann an dem Heereszuge theilnahm. Wenn jener [1]zurückkehrte, mit mir zusammenlebte und das Haus gegen die Feinde vertheidigte, würde mein Leben schöner sein. Jetzt aber haben mir die Götter so sehr geschadet, [2]daß ich in eine ununterbrochene Trauer gerathen bin. Deswegen [1]schenke ich weder Gastfreunden noch Schutzflehenden noch Herolden meine Aufmerksamkeit und bete immer zu den Göttern den Zorn gegen mich [1]aufzugeben und dem Odysseus bei der Rettung nach Hause zu helfen. Denn viele Jünglinge [1]sind im Hause und machen Jagd auf die Ehe mit mir, deren ich mich kaum unter [1]Gebrauch von Listen erwehre. Es fiel mir nämlich ein ein [3]Gewebe von wunderbarer Größe und Feinheit zu [1]weben und den Freiern zu befehlen, daß sie auf die Hochzeit warten sollten, [4]bis ich das Werk vollendet hätte, ein Leichentuch zu sein für den Laertes, damit mich die Weiber nicht verwünschten, [5]wenn jener, nachdem er Ueberfluß an Allem vorher [1]gehabt hatte, ohne Leichentuch daläge.

9. § 40—41. So nun verhandelte ich mit den Freiern, jene aber gehorchten mir. Da nun webte ich während der Tage, während der Nächte aber zog ich, ohne daß es jene drei Jahre lang merkten, wieder auf. Aber nachdem das vierte Jahr gekommen war, [1]verabredeten sie sich mit denjenigen von den Dienerinnen, welche mir die Rettung [1]mißgönnten und sich vor der Treulosigkeit nicht [1]schämten, und lauerten meinem Werke auf und, als sie mich beim [1]Aufziehen [1]trafen, erzürnten sie über die Täuschung und machten mir Vorwürfe wegen des Betruges. So [1]war ich nun dem Zwange nicht mehr gewachsen, habe das Gewebe [1]vollendet und kann nicht mehr der Ehe aus dem Wege gehn. Außerdem heißen die Eltern mich einen der Jünglinge heiraten und mein Sohn, obgleich er nicht Aehnliches wie die Eltern von mir verlangt, ärgert sich über das Verderben des Hauses. Denn während er zwanzig Jahre [1]zählt, ist er so tüchtig von Charakter und so gesunden Sinnes, [2]daß er die [6]Verwaltung des Hauses wohl unternehmen könnte. Aber auch so theile mir deine Herkunft mit. Denn dir wird es nicht ebenso [7]ergangen sein wie den ersten Menschen, da du nicht, wie es im Sprüchwort heißt, von der Eiche oder dem Felsen [1]abstammst.

10. § 42—43. Darauf sprach Odysseus so: [8]Ehrwürdiges Weib des Odysseus, da du dich bei der Unkenntniß meiner Herkunft nicht beruhigst, so werde ich dir meinen Namen und mein Vaterland mittheilen, obgleich ich so um vieles mehr über meine

1) part. 2) I, 1, 2. 3) ἡ ὑφή. 4) II, 4, 7. 5) I, 3, 1. 6) ἡ προστασία. 7) πάσχω. 8) σεμνός.

Leiden Schmerz empfinde. Aber niemand, der so viele Jahre lang wie ich seines Vaterlandes [1]beraubt ist und ebendasselbe wie ich [1]erlitten hat, braucht sich des Schmerzes und der Thränen zu schämen. An der [2]wiederholten [2]Frage aber [1]erkenne ich dein Verlangen und werde, wonach du mich fragst, um so bereitwilliger dir sagen, je ungeziemender es wäre dieses dir zu verbergen. In Krete, welches durch Menschenreichthum vor allen anderen Inseln sich [1]auszeichnet, sind viele andere Städte, in Gnossos aber herrschte mein Großvater, Minos mit Namen, auf welchen wir [3]als den Gesellschafter des Zeus mit Recht stolz sind, neun Jahre alt als König; Deukalion aber erzeugte mich und den Idomeneus, welcher den Atreiden [1]folgte, mit siebenzig Schiffen gegen die Troer [1]segelte und im zehnten Jahre die Stadt einnahm. Jener war älter als ich und um vieles tapferer. Mir aber gab mein Vater den Namen Aithon.

11. § 44. In Krete sah ich den Odysseus und bewirthete ihn. Denn ein großer Sturm [1]hinderte ihn an der Fahrt nach Troja und verschlug ihn dorthin, wo, damit er der Schiffe nicht beraubt würde, er in den Hafen in Amnisos [1]einlief und (dabei) kaum von der Gefahr des Schiffbruchs erlöst wurde. Idomeneus aber, welchen er sogleich suchte, indem er [1]sagte, daß er mit ihm in Gastfreundschaft stehe, war elf Tage früher nach Troja abgesegelt. Deswegen nahm ich in der [1]Meinung, daß mein Bruder mir die Gastfreundschaft eingeräumt habe, jenen in mein Haus auf, [1]sparte meine Schätze, welche viele [1]waren, nicht und machte seinem obwaltenden Mangel ein Ende. Weil aber der Sturm dreizehn Tage lang in der Heftigkeit nicht nachließ, [1]trieb ich von den Bürgern Mehl, Wein und Rinder ein und gab sie dem Odysseus und den Gefährten, welche von aller Sorge mich zu belästigen so befreit die Windstille abwarteten. Am dreizehnten Tage nun hörte der Sturm mit dem [4]Wehen auf, sie aber [1]begannen sofort den Aufbruch und verließen schnell Krete.

12. § 45. Indem er so Falsches mit Wahrem [1]vermischte, redete Odysseus vieles; sie aber konnte beim [1]Anhören die Thränen nicht halten und beweinte den danebensitzenden Mann. Odysseus aber, welcher [5]bei sich sein Weib ihres Leidens wegen [1]bejammerte, trug Sorge, daß er nicht bei zu großer Mitleidbezeugung ertappt würde und, indem er mit [6]unbeweglichen Augen [1]blickte, verbarg er die Thränen seinem Weibe. Nachdem aber Penelope sich [7]satt geweint hatte, begann sie ihre Rede so: Jetzt nun werde ich dich, o Fremdling, auf die Probe stellen, ob du wirklich meinen Mann mit seinen Gefährten bewirthet hast. Denn dies werde ich daran erkennen, daß du [8]weißt, was für ein Ge-

1) part. 2) ἐπερώτησις. 3) ὡς..ὤν. 4) τὸ πνεῖν. 5) κατά τινα. 6) ἀκίνητος 7) δακρύοντα ἐμπίπλασθαι 8) subst. inf.

wand er angelegt hatte und von welchem Aussehn er selbst war. Dagegen antwortete Odysseus: Es dürfte hart sein, den, der seit so langer Zeit dies nicht mehr [1]weiß, der Unwahrheit zu beschuldigen. Denn auf den, welcher absichtlich [1]lügt, muß man wegen der Täuschung erzürnt sein, mit dem aber, (der es) unfreiwillig (thut), seiner Unwissenheit wegen nicht hadern. Deswegen, o Weib, mißgönne mir nicht die Verzeihung und glaube nicht mich auf einer Lüge ertappt zu haben, wenn ich nicht mehr sicher weiß, was zwanzig Jahre früher als deine jetzige Frage geschehen ist.

13. § 46. Ein purpurnes Obergewand hatte Odysseus, eine Schnalle aber war daran mit einem schönen [2]Kunstwerke, im Vergleich womit ich noch nichts Schöneres sah. Denn ein Jagdhund hielt ein Hirschkalb, welches ihm zwar unterlag, aber bei dem [1]Wunsche der Ergreifung zu entfliehn mit den Füßen [3]zappelte. Dieses Kunstwerk [1]schätzten alle Männer sehr hoch und bewunderten es wegen seiner Kunst. Die Weiber aber zogen ihm das glänzende Untergewand vor, welches Odysseus hatte, und [1]meinten, daß, [4]wenn es jemand erwürbe, er es theuerer kaufen würde. Denn von der [5]Schale der [6]trocknen Zwiebel unterschied es sich nicht durch Glätte noch von der Sonne durch Glanz. Dies freilich weiß ich nicht, ob einer der Ithakesier dem Odysseus es damals gab, als er die Troer wegen des Uebermuthes zu [7]bestrafen absegelte, oder einer der Gastfreunde, deren viele ihn hochschätzten, dieses schönen Gewandes würdigte, um für dieses Geschenk einmal ein schönes Gastgeschenk [7]einzutauschen. Auch ich gab ihm ein ehernes Schwert und ein purpurnes Unterkleid damals, als der Wind [1]aufgehört hatte und er mit seiner [1]Abfahrt aus Kreta eilte, damit er nicht zuviel Zeit später als die Vorherabgesegelten nach Troja komme. Ein Herold aber, Eurybates mit Namen, der eine [8]breite Brust und dichte Haare [1]hatte, ein wenig älter folgte ihm, den er viel höher ehrte als die anderen, [9]weil er tüchtig [1]war von Charakter.

14. § 47. Als Penelope dieses [1]gehört hatte, unterlag sie noch mehr dem Kummer, als sie sich aber satt geweint hatte, redete sie den Odysseus so an: Fremdling, früher bemitleidete ich dich deines Elendes wegen, nun aber schätze ich dich hoch und werde dich in meinem Hause als Freund behandeln. Denn dieses Gewand habe ich selbst dem Odysseus angezogen und die Schnalle [1]darangesetzt, damit er, wenn er dies Kleinod [1]hätte, die übrigen Männer durch Schmuck übertreffe. Ihn aber werde ich als einen Heimkehrenden nicht wiederum empfangen. Denn so lange Zeit ist er hinter den übrigen längst Heimgekehrten

1) part. 2) τὸ δαίδαλμα. 3) σφαδάζω. 4) I, 3, 1. 5) τὸ λέμμα. 6) αὖος. 7) part. fut. 8) die Brust breit πλατύς und die Haare dicht. 9) ἅτε.

zurückgeblieben, [1]daß Hoffnung nicht ist, daß er noch lebt, über die Gefahren zu Wasser und zu Lande die Oberhand [2]gewinnen und über die Ithakesier hier wieder als König herrschen wird. Weil er bis jetzt die Mühen noch nicht überwältigt und ihm einer der Götter nicht den Weg nach Hause gezeigt hat, so ist [3]unter bösem Sterne Odysseus, indem er die Ithakesier [2]führte, abgesegelt, das böse Troja, das ich seines Namens selbst wegen hassen muß, mit Krieg zu [4]überziehen.

15. § 48—49. Dagegen antwortete Odysseus so: Ehrwürdiges Weib des Odysseus, werde deiner Herr und hänge nicht mehr an der Trauer über die Abwesenheit des Mannes betrübt. Es würde zwar nicht das Zeichen eines besonnenen Mannes sein Trost zu versuchen oder ein Weib wegen der Klage zu tadeln, welche einen anderen Mann verlor als den Odysseus, von dem man sagt, daß er den Göttern ähnlich ist. Du aber, die du das Lob klug zu sein mit Recht [2]beanspruchst, höre auf mit den Klagen und schenke meiner Rede deine Aufmerksamkeit. Denn ich werde dir mittheilen, was ich über Odysseus, der schon dem Vaterlande [2]naht, in der Stadt der Thesproten von dem dortigen Könige gehört habe. Jene [2]theilten (ihm) von ihren Schätzen mit und machten ihn reich, [1]so daß er im [2]Genusse ihres Edelmuthes großen Reichthum nach Hause führt; die Männer aber, welche mit ihm an der Fahrt theilnahmen, verlor er alle in dem Meere. Denn da sie Verbotenes [2]beanspruchten und die Rinder des Helios auf Thrinakia [2]antasteten, machten sie sich dem Zeus und dem Helios verhaßt und giengen alle in dem Meere unter, den Odysseus aber warf, als er sich an dem Schiffskiel [2]festhielt, die Woge heraus an das Land der Phaiaken, weil er das göttliche Fleisch nicht kostete.

16. Von den Phaiaken [2]erlangte er eine gute Aufnahme und viele Geschenke und würde [5]unversehrt sogleich nach Hause sich gerettet haben, [6]wenn er nicht nach mehr Schätzen [2]begehrt und auf den Gewinn [2]zielend zu anderen Menschen hätte [7]gehn wollen. Denn er hat eine zu große Wohlberathenheit, als [1]daß man durch Schilderung sie erreichen könnte. Dieses aber theilte mir der Thesprotenkönig Pheidon mit, indem er [2]schwor, daß ein schönes Schiff und Gefährten bereit seien, damit er nicht die Rettung nach Hause verfehle. Außerdem aber zeigte er mir die Schätze, welche Odysseus von vielen Menschen eingetrieben hatte, die theils aus Gold, Silber und Erz [2]gefertigt, theils auf das kunstvollste [2]gewebt waren, in so großer Menge, [1]daß sie bis in's zehnte Menschenalter noch einem anderen Manne nicht ausgehn würden. Odysseus aber, (sagte er), sei nach Dodone

1) I, 1, 2. 2) part. 3) ἐπὶ κακαῖς τύχαις. 4) part. fut. 5) ἀκέραιος. 6) I, 3, 1. 7) φοιτάω.

gegangen um den Zeus zu [1]fragen, wie er die Rückkehr nach Hause versuchen solle und ob er, nachdem er so lange Zeit von dem Vaterlande [2]getrennt gewesen sei, ohne daß es die (Leute) zu Haus merkten, zurückkehren oder sich den Seinigen nicht verbergen solle.

17. § 50—51. Wenn du dies [2]beherzigst, wirst du erkennen, daß du diese Sorge vergessen mußt und daß dein Mann [3]unversehrt und im [2]Ueberfluß an vielen Schätzen schon für die Rückkehr sorgt und nicht lange Zeit von dem Hause und den Freunden entfernt sein wird. Aber es bedarf größerer Beglaubigung. Beim Zeus, der die Meineidigen nicht [1]vernachlässigt, und bei dem Herde des Odysseus, zu dem ich [2]geflohen bin und Aufnahme erlangt habe, werde ich dir schwören, daß alles von mir Gesagte der Wahrheit gemäß gesagt ist, und daß morgen Odysseus hier sein wird. Dagegen antwortete Penelope: Gastfreund, [4]wenn dies wahr wäre, würde ich deiner Reden eingedenk dich mit großem Frohsinn erfüllen und, wer (mit dir) [2]zusammentrifft, würde deines Wohlstandes wegen dich glücklich preisen. Aber mein Leben ist von zu viel Unglück voll, als [5]daß ich nicht Mangel an jeder Hoffnung und Vertrauen hätte. Odysseus wird nicht zurückkehren und du, bedürftig des Geleites, wirst (es) nicht erlangen, da der Herr [2]fort ist, welcher wie Odysseus für die Gastfreunde sorgt.

18. § 52—54. Aber ihr Dienerinnen, waschet diesen Fremdling, in Vergleich mit welchem kein Ehrwürdigerer seit langer Zeit hierher kam, und, weil es schon tief in der Nacht ist, [6]macht ihm das Bett, damit er angenehm schlafe, am Morgen aber badet und salbt ihn, damit er bei Telemachos mit den anderen Männern an dem Gastmale theilnehme. [4]Wen aber von jenen ich so weit in seinem Uebermuthe werde gehn hören, [5]daß er ihn belästigt, diesen werde ich verabscheuen und er wird zu der gebührenden Strafe verurtheilt werden und wird hier nichts ausrichten, wenn er auch auf mich wegen der Strafe sehr zürnt. Denn wie, o Gastfreund, wirst du an mir erkennen, ob ich den anderen Frauen an vernünftigem Wesen überlegen bin und wie es mit meiner Wohlberathenheit steht, [4]wenn du [2]mit schlechter Kleidung in dem Männersaale [7]künftighin speisen wirst? [4]Wer nur immer Unrecht thut, den verwünschen im [2]Leben alle Menschen, nach seinem [2]Tode aber verlachen sie ihn, wer aber wacker von Charakter [2]ist, der hört die anderen seine Thaten loben, noch viel mehr (Menschen) aber [8]verbreiten, weil sie an ihm die Tugend bewundern, seinen Ruhm überallhin auf der Erde.

19. § 55. Darauf sprach Odysseus so: Ehrwürdiges Weib des Odysseus, ein weiches Bett ist mir verhaßt, seitdem ich mich

1) part. fut. 2) part. 3) ἀχέραιος. 4) I, 3, 1. 5) I, 1, 2. 6) στρώννυμι. 7) binnen der übrigen (Zeit). 8) διασπείρω.

von Krete trennte. Laß mich liegen, wie ich früher die Nächte [1]durchwachte. Viele Nächte lang [2]brachte ich, ohne ein weiches Lager zu kosten, unter [2]freiem [2]Himmel zu und erwartete der Pflege ermangelnd den Morgen. Auch ist es mir nicht angenehm, die Füße mir waschen zu lassen und nicht wird meine Füße berühren irgend eine von den Weibern, welche in diesem Hause dir dienen, [3]wenn es nicht eine Greisin ist, verschieden von den anderen und des Lobes werth, welche, selbst erfahren im Unglück, nachsichtig ist gegen meine Leiden; dieser allein von den Mägden würde ich es nicht mißgönnen meine Füße zu berühren. Darauf sprach Penelope so: Gastfreund, von allen Fremden, welche in mein Haus [4]gekommen sind, machte die Bedürftigkeit dich allein nicht uneingedenk der Besonnenheit, denn alle deine Reden sind voll von Klugheit. Mir ist eine Greisin, welche [5]rein [4]ist von bösen Sitten und jenen, als er ein Kind [4]war, aufzog, diese, wenngleich sie durch das Greisenalter schwach geworden ist, wird dir die Füße waschen.

20. Prüfungsarbeit. Auf diese [4]Worte befahl Penelope der Eurykleia den Fremden als Altersgenossen des Herrn zu waschen. Odysseus sei diesem Greise jetzt wohl ähnlich an Füßen und Händen; denn schnell würden die Menschen alt, welche viele Mühen [4]ausständen. So also sprach Penelope, indem sie ihres Mannes [4]gedachte, Eurykleia aber [4]weinte und, indem sie den Herrn wegen seines Unglücks [4]bejammerte, sprach sie folgendermaßen: Weh mir über das Geschick, daß du, o Kind, in unüberstehbares Unglück gerietheſt, ich aber dich gegen die Uebel nicht vertheidigen konnte. Und wahrlich von allen Menschen bist du dem Zeus am meisten verhaßt, obgleich du aufs frömmste den Göttern immer dientest. Denn niemand brachte mehr und schönere Opfer als du dem Zeus, indem du zu dem Gotte, der die Gewalt [4]hat über alle menschlichen Dinge, [4]betetest, daß er dir's mit gebührendem Danke [4]erwidere und gebe, daß du in das Greisenalter kämest und erlebtest, wie dein Sohn vor allen Altersgenossen durch Tüchtigkeit sich auszeichne. Nun aber hat er dir allein von allen, die mit den Troern Krieg [4]führten und sich der Stadt [4]bemächtigten, die Rückkehr [4]entzogen und nicht gegeben, daß du der Rettung nach Hause theilhaftig wurdest. So behandelten wohl auch jenen fern vom Vaterlande die Weiber übermüthig, [3]so oft als er beim [4]Umherirren überallhin auf der Erde in ein fremdes Haus kam, wie die hiesigen Weiber, welche weder vor den Göttern noch vor den Menschen sich [4]scheuen, dich belästigten und dein Alter verhöhnten. Indem du vor der Unverschämtheit und der Beschimpfung dieser [4]flieheſt, lässest du die Füße nicht waschen. Mir aber trug es Penelope nicht wider

1) ἀγρυπνέω. 2) αὐλίζομαι. 3) I, 3, 1. 4) part. 5) ἀκήρατος.

meinen Willen auf; daher werde ich sowohl der Herrin als auch deinetwegen die Füße dir waschen, da Mitleid mich [1]ergreift, wenn ich dich [2]ansehe. Aber wohlan, richte deine Aufmerksamkeit auf mich, da ich (etwas) [2]sagen werde. Viele Fremdlinge sind hierher gekommen, keinen aber dem Odysseus an Aussehn ähnlicheren als dich meine ich gesehn zu haben. Ueber diese Rede keineswegs erschrocken, sondern der Gemüthsbewegung mächtig, antwortete Odysseus sogleich so: Greisin, alle, welche mit uns beiden zusammentrafen, bewunderten an uns die Aehnlichkeit, wie auch du ebendasselbe an uns erkanntest. Indem er so die Eurykleia von der Vermuthung [2]abbrachte, wurde er an dem Aussehn nicht erkannt. Während sie aber den Kessel mit warmem und kaltem Wasser [2]füllte und brachte, [2]setzte sich Odysseus von dem Herde weg und wendete sich zum Dunkel, damit er der Eurykleia die Wunde verberge, welche er, als er auf den Parnassos [2]gegangen war, von einem Schweine empfangen hatte. Denn [3]wenn sie ihn beim Fuße [2]ergriffen und die Wunde wiedererkannt hätte, würde sie sogleich eingesehen haben, daß sie sich in ihrer Meinung nicht getäuscht hätte, als sie [2]glaubte mit dem Herrn selbst zusammen zu sein, und sie würde sich mit jener Ausflucht des Odysseus nicht begnügt, sondern froh über seine Rettung die Sache schnell der Penelope mitgetheilt haben. [4]Ehe er aber sich an den Freiern für ihre Uebelthaten gerächt hatte, mußte es allen, welche ihm bei dem Morde nicht helfen [2]konnten, verborgen bleiben, wer er war.

Buch XX.

1. § 29—31. Odysseus [2]breitete eine [5]ungegerbte Ochsenhaut hin, [2]legte Felle von Schafen, deren viele die Achaier bei [2]Veranstaltung der Opfer geschlachtet hatten, von obenher darauf und legte sich schlafen. Eurynome aber, welche an den Posten einer Schaffnerin [2]gestellt war, warf auf ihn einen Mantel. Aber Odysseus konnte nicht einschlafen, weil er oft an sich die Frage [2]stellte, wie er die bevorstehende Arbeit ertragen werde. Während er dalag und [2]überlegte, wie er die Gefahr mit den Freiern bestehen und in dem Kampfe gegen sie nicht unterliegen werde, kamen die Weiber aus dem Männersaale, welche die schmählichsten Zusammenkünfte mit den Freiern [2]hielten und ein zügelloses Leben führten. Bei der [2]Ueberlegung, was er mit ihnen machen sollte, ob er sie sogleich tödten, oder, was das Nützlichste war, mit den Freiern noch das letzte Mal zusammensein lassen sollte, sagte er zu sich: ich werde es ertragen, daß mir heute dies Unrecht angethan wird. Mir wurde noch größeres

1) ἔχω. 2) part. 3) I, 3, 1. 4) I, 12, 1. 5) ὠμοβόειον δέρμα.

[1]Unrecht gethan und ich ertrug es damals, als der Kyklops meine Gefährten verzehrte und höhnisch lachend mich zuletzt fressen zu wollen versprach. Ich ertrug es aber, [2]bis mich die Wohlberathenheit während ich die Furcht eines Tantalos [1]ausstand, aus der Höhle trug. Da er also [1]einsah, daß er in dieser Zeit dazu gezwungen sei, schob er die Rache auf, [2]bis, was das Wichtigste war, er die Freier [1]besiegt hätte und die schamlosen Weiber sicher bestrafen würde.

2. § 32. So nun überlegte er, wie er sich an den Freiern rächen werde, er der allein [1]sei, an der Ueberzahl. Athene aber [1]stieg vom Himmel herab, [1]kam hin und sprach Folgendes: Was wachst du, Odysseus? Gehen dir nicht einmal hier die Sorgen aus? Dies ist dein Haus, in dem Hause aber wartet deine treue Gattin auf dich, und dein Sohn, der der Weise des Vaters [1]nachahmt, ist so, wie mancher wohl viele Gelübde thun möchte, daß ihm (ein solcher) sei. Dagegen sprach Odysseus Folgendes: [3]Du hast Recht, Göttin, aber ich überlege dies, wie ich den Freiern, obgleich kein anderer mir [1]dient, mit Gebühr es vergelten werde, besonders da sie haufenweise im Hause [1]sind und gegen den Angriff sich [1]vertheidigen werden. Außerdem fürchte ich mich vor den Folgen und bin [1]besorgt, daß der Sieg mir nichts nützen wird. Denn [4]wenn ich mit dir und Zeus sie getödtet haben werde, wohin soll ich ihren Freunden, welche sich an mir [1]rächen werden, aus dem Wege gehn, damit sie mir nicht zuvorkommen, indem sie (mich) ergreifen und (mir) sehr übel thun. Ich weiß nicht, wo ich ihnen, wenn sie Buße von mir [1]eintreiben werden, verborgen sein soll. Dies also heiße ich dich überlegen, wie ich, wenn sie mich [1]verfolgen werden, ihnen [1]entfliehn und mich vor dieser Gefahr in Acht nehmen soll.

3. § 33. Dagegen antwortete Athene Folgendes, indem sie ihn an ihr altes Wohlwollen [1]erinnerte: Sonderbarster Mensch, wahrhaftig mancher andere, der einen schlechteren Gefährten [1]hat, einen Sterblichen und solchen, welcher den Freunden nicht das Beste lehren [1]kann, vertraut, daß er im Kampfe siegen werde, aber ich bin eine Göttin, die ich dir bis jetzt so viele Wohlthaten erwiesen habe. Was fürchtest du dich vor dem, wozu ich dich aufforderte? [5]Aber ich will dir meine Meinung nicht verbergen. [4]Wenn auch ein großes Heer, welches in Rotten getheilt fünfzig [5a]bilden würde, sich gegen uns beide vertheidigen würde, würden wir diesen Männern doch die Rinder- und Schafherden rauben. Aber der Schlaf [6]erfasse dich. Denn in [1]Sorgen die [7]Nacht zu [7]durchwachen schadet auch dem stärksten Manne. Bald wirst du dich vor deinen Feinden nicht mehr fürchten. Nachdem sie

1) part. 2) II, 4, 7. 3) *καλῶς λέγειν.* 4) I, 3, 1. 5) *ἀτάρ.* 5a) *ποιέω.* 6) *λαμβάνω.* 7) *τὸ ἀγρυπνεῖν.*

ihm so alle Sorgen [1]genommen und eingeschläfert hatte, gieng Athene sogleich in den Olympos hinauf. Während aber der süße Schlaf den Odysseus ergriff, [2]wachte Penelope [2]weiter, beweinte die Leiden, denen sie niemals zu entfliehen meinte, und erschrocken vor der Zukunft betete sie zur Artemis folgendes Gebet:

4. § 34. Artemis, ehrwürdige Göttin, Tochter des Zeus, meine Leiden sind von unzähliger Menge und unermeßlicher Größe. Wenn du doch einen Pfeil in die Brust (mir) [1]sendetest und mir sogleich jetzt das [3]Leben nähmest, oder ein Sturmwind mich [1]hinwegraffte und in die Mündungen des Okeanos würfe, wie die Winde die Töchter des Pandareos hinwegrafften, welche die Götter der Eltern [1]beraubt hatten und als Waisen in dem Hause zurückließen. Aphrodite aber nährte sie mit einem süßen Mischtranke, Hera machte sie schön von Aussehn, gesunden Verstandes und wackeren Charakters, Artemis [1]gab die Größe und machte sie bewunderungswürdig hinsichtlich der Schönheit und Athene lehrte sie viele schöne Künste. Als sie aber reif waren an Lebensalter, gieng Aphrodite zu dem Olympos um den Zeus, der alles [1]weiß, sowohl dasjenige, was den Menschen [1]schaden als auch was ihnen [1]nützen wird, die Ehe für sie [4]zu fordern; unterdessen [1]führten die Harpyien, welche winterlichen Geschlechtes sind, die Jungfrauen hinweg und übergaben sie den schrecklichen Erinyen.

5. § 35—36. Wenn doch ebenso die Götter mich [5]unsichtbar machten und mich verbergen möchten vor denen, die Jagd auf mich [1]machen, oder die sicher treffende Artemis mich schösse, damit ich in den Hades [1]käme, den Odysseus geistig schaute und nicht den Sinn eines schlechteren Mannes erfreute. Aber, beim Zeus! Erträgliches erduldet, [6]wer während der Tage zwar heftig betrübt weint, aber die Nächte hindurch schläft. Denn [6]wann der Schlaf die Augenlider zusammenschließt, thut er den Menschen sehr wohl und, indem er dem Tode [1]nachahmt, bewirkt er Vergessenheit von Allem, sowohl des Guten als auch des Bösen. Aber mich, wenn ich [1]schlafe, verfolgen die bösen Träume, wie wiederum in dieser Nacht jemand dem Odysseus an Aussehn ähnlich bei mir schlief, (ein Wesen) von solcher Schönheit, wie er dreißig Jahre alt zu dem Feldzuge gegen Troja auszog, ich aber freute mich sehr, da ich nicht glaubte, daß es ein Traum sei, sondern schon Wirklichkeit.

6. § 37. Während Penelope so redete, wurde es Morgen. Odysseus aber richtete seine Aufmerksamkeit auf die Weinende und, indem er geistig lebhaft die Gegenwart mit der Zukunft

1) part. 2) ἐπεγείρομαι part. 3) ἡ ψυχή. 4) part. fut. 5) ἀφανίζω part. 6) 1, 3, 1.

[1]vermischte und [1]annahm, daß das, was er wünschte, vorhanden sei, [2]bildete er sich ein, daß sein Weib ihn [1]wiedererkenne und seinem Haupte nahe. Aber da er nicht trägen Geistes [1]war, [3]schwelgte er nicht lange Zeit so, sondern stand vielmehr auf um solchem Kitzel, der die Thatkraft der Seele [1]beläſtigt, zu [4]entfliehen. Darauf [1]nahm er den Mantel und die Schaffelle, auf denen er schlief, zusammen und legte sie in den Männersaal, die [5]Stierhaut aber trug er hinaus. Dann aber betete er zum Zeus so: O Zeus und ihr anderen Götter! [6]wenn ihr, ohne gegen meine Rettung mehr [1]Böses im Schilde zu führen, mich in das Vaterland zurückführtet, nachdem ihr gewollt hattet, daß ich in viel Unglück zu Wasser und zu Lande gerieth, so gebe mir einer von denen, die [1]erwacht sind, von drinnen her ein Zeichen, von außen her aber erscheine ein Wunder des Zeus. Kaum hatte er so gebetet, als Zeus ihn [1]erhörte und aus [7]heiterer [7]Luft sogleich einen Donner zeigte. Mit diesem Wunder gleichsam übereinstimmend gab ein mahlendes Weib aus dem Hause ein Zeichen. Die anderen Weiber nämlich hatten das Werk stärker [1]angegriffen, den Weizen [1]gemahlen und schliefen, eine aber, die schwächere Hände [7a]hatte, theilte mit den anderen Frauen nicht die Erholung.

7. § 38. Diese Müllerin nun, welche viele Mühe [1]ausgestanden hatte und körperlich [1]ermüdet war, sprach Folgendes: Vater Zeus, der du über die Götter und Menschen herrschst, wahrlich vom heiteren Himmel hast du laut gedonnert. Hierin also zeigst du irgend jemandem ein Wunder. Auch mir Elenden vollende, um was ich dich bitte. Möchten doch die den Göttern verhaßten und mit allen guten Menschen entzweiten Freier, welche so lange Zeit mich beläſtigten durch den [1]Zwang das Mehl zu bereiten, so [8]daß mir die Füße schmerzen und die Hände ermüden, in dem Hause des Odysseus heute zum letzten Male speisen. Als Odysseus dies [1]hörte, freute er sich über das Zeichen. Denn er erkannte, daß Zeus sein [4]Kampfgenosse sein werde, wenn er mit den Freiern [1]kämpfen werde. Denn es sei klar, [9]daß Zeus, von welchem er die zwei Zeichen gefordert habe, dadurch daß er sie [1]gab, mit ihm einen Vertrag geschlossen habe [10]in dem Sinne, [10]daß er in der Schlacht jene besiegen, nicht aber mit ihnen über die Rechtsansprüche unterhandeln, noch sich versöhnen werde mit den Uebelthätern.

8. § 39. In diesem Augenblicke zündeten die anderen Mägde auf dem Herde das Feuer an. Telemachos aber [1]stand auf, legte das Unter- und Oberkleid an, [1]band die Sandalen

1) part. 2) δοξάζω. 3) ἑστιᾶσθαι ὑφ' ἑαυτοῦ. 4) part. fut. 5) τὸ βόειον. 6) I, 3, 1. 7) ἡ αἰθρία. 7a) χρῆσθαι. 8) I, 1, 2. 9) ὅτι. 10) ὡς c. part.

unter, [1]nahm die Waffen und gieng hinaus. Den Speer aber und das Schwert nahm er beim [1]Hinausgehn, weil er beschlossen hatte, den Freiern, welche, wie er wußte, den Zorn gegen ihn noch nicht aufgegeben hatten, nicht zu weichen, sondern, [2]wenn es nöthig wäre, mit jenen zu kämpfen, damit er das Haus gegen das Verderben vertheidige. Zuerst traf er mit Eurykleia zusammen und, indem er sich mit ihr über den Vater [1]unterredete, fragte er, wie sie den Fremden behandelt hätten. Denn seine Mutter, welche sonst verständig [1]sei, helfe den schlechteren Männern aufs gerade Wohl, die besseren aber schicke sie hinweg, ohne (ihnen) [1]wohlzuthun. Dagegen sagte Eurykleia Folgendes: O Kind, da sie unschuldig [1]ist, hadere nicht mit ihr. Wein trank der Fremde, soviel er Lust hatte, Hunger aber, sagte er, habe er nicht. Als aber dann die Mutter den Mägden [1]befahl ein weiches Bett hinzubreiten, [1]sagte der Fremde, als ob er nur für Unglück [1]geboren sei, daß ein solches für ihn nicht passe, und schlief in dem Vorhause auf einer Rindshaut und Schaffellen, wir aber, der Mutter gehorsam, warfen einen Mantel auf ihn.

9. § 40—41. Als Telemachos dieses [1]gehört hatte und [1]einsah, daß er auf die Frauen wegen der Bedienung des Vaters nicht ungehalten sein dürfe, gieng er mit dem Speere und unter [1]Begleitung zweier Hunde aus dem Hause. Denn erstens zürnte er den Freiern wegen des Anschlags zur See, zweitens aber mußte er jenen, von denen er wußte, daß sie aus [1]Neid gegen ihn wegen der Schätze (ihm) nachstellten, gewachsen sein und, [2]wenn sie ihn angriffen, sich gegen sie vertheidigen können. So nun gerüstet gieng er auf den Markt, um mit den Achaiern [3]zusammenzukommen. Eurykleia aber befahl unter [1]Vorwürfen gegen die Trägen von den Dienerinnen wegen ihrer Langsamkeit, den einen das Haus zu fegen und auf die Sessel die Decken zu werfen und die Tische, Mischkrüge und [4]Becher zu reinigen, den anderen aber so schnell als möglich Wasser zu holen, damit nicht mit ihnen, während sie noch bei dem Werke [1]wären, die Freier, welche nicht lange Zeit [1]abwesend sein würden, zusammenträfen; denn sie feierten ebendasselbe Fest wie alle Ithakesier. So sprach Eurykleia, die Dienerinnen aber gehorchten ihr sehr pünktlich und zwanzig holten Wasser, die anderen aber besorgten die Angelegenheiten zu Hause.

10. § 42—43. Darauf kamen die Diener der Freier um das Holz zu [5]spalten, auf diese folgten die wasserholenden Weiber, wenig später aber war Eumaios da [6]mit drei gemästeten Schweinen, welche vor den übrigen durch Fleischreichthum sich auszeichneten. Denn an den anderen Tagen sendete der Sauhirt (nur) ein Schwein, an dem Neumondsfeste aber begnügten sich

1) part. 2) I, 3, 1. 3) part. fut. 4) ἡ κύλιξ. 5) σχίζω part. fut. 6) ἄγων.

die Schmausenden kaum mit drei. Indem er auf die Säue, welche in dem [1]Gehege eingeschlossen waren, nicht mehr seine Aufmerksamkeit [2]richtete, fragte er den Odysseus: Gastfreund, scheuen sich die Freier vor dir mehr, oder belästigen sie dich noch? Darauf sprach Odysseus, welcher sich einerseits über die theilnehmende Frage [2]freute, andererseits über den Uebermuth der Freier Schmerz [2]empfand, so: Wenn doch die Götter erzürnt über die Frechheit sich an den Frevlern rächten, welche stolz auf die Uebermacht im fremden Hause den Fremden eifrig Unrecht thun und nicht einmal über das, worin sie übelthun, sich schämen. Während sie so sich mit einander unterredeten, nahte ihnen Melanthios [3]mit den Ziegen, welche vor allen durch Schönheit einen [2]Vorzug hatten. Zwei Hirten aber begleiteten ihn. An dieser Begleitung könnte man leicht sein leeres Selbstgefühl erkennen. Denn da er mit den Freiern [2]verkehrte, so ahmte er hochmüthig den Vornehmen nach, welche zwei Diener als Begleiter zu gebrauchen [2]pflegten.

11. § 44. Melanthios, welcher [2]Lust hatte Streit zu beginnen, redete übel gegen Odysseus in folgender Weise: Wirst du, Fremder, noch nicht mit der lästigen Bettelei hier aufhören? [4]Wenn du nicht freiwillig dich dem Männersaale fernhältst, wirst du wider Willen aus dem Hause entfernt werden. Denn da du in der Unanständigkeit nicht nachlässest, werde ich mich der Schläge nicht enthalten, um dich von dem hiesigen Aufenthalte auszuschließen und von dir, dem Schmutzfinken, das Haus zu reinigen. Warum [2]schonst du uns nicht und suchst andere Malzeiten. So nun schmähte Melanthios den Odysseus, er aber über die Frechheit zwar erzürnt verbarg ihm doch seine Aufregung, gab aber den Zorn gegen ihn nicht auf, gesonnen dem Unverschämten später mit Gebühr es zu vergelten. Als Dritter gesellte sich Philoitios zu ihnen, welcher eine [5]unfruchtbare Kuh und fette Ziegen aus dem Festlande [2]übergesetzt hatte und nachdem er die Opferthiere [2]angebunden hatte, fragte er den Eumaios nach den Verhältnissen des Odysseus, wer und woher er sei. An Aussehen sei er einem Könige ähnlich, aber die Götter entzögen den herumirrenden Männern die Schönheit, [4]sobald als sie, auch wenn sie Könige [2]wären, in Unglück geriethen.

12. § 45. Indem Philoitios so den Odysseus seines Elendes wegen [2]bemitleidete und ihm die [6]Hand [2]gab, sprach er so: Sei gegrüßt, fremder Vater, möchtest du doch später deiner Güter wegen glücklich gepriesen werden, wie wir dich jetzt des Unglückes wegen bemitleiden. Weh mir ob des Geschickes! Zeus, eines größeren Uebelwollens zeihen wir dich als alle anderen Menschen

1) ὁ περίβολος. 2) part. 3) ἄγων. 4) I, 3, 1. 5) ἄγονος. 6) δεξιόομαι.

und Götter mit Recht. Denn du [1]mißgönnst den Menschen sogleich nach ihrer [1]Geburt die Güter, grollst ihnen wegen ihres Wohlergehens und stürzest sie in Unglück. Als ich den Sinn auf dich, o Greis, [1]richtete, gerieth ich in Unruhe und bei deinem Anblicke empfand ich Schmerz, indem ich mich des Odysseus [1]erinnerte, welcher, wie ich meine, ebendieselben Schmerzen hat wie du und mit solchen Lumpen bekleidet umherirrt, [2]wenn er noch lebt, wenn er aber todt ist, o weh mir (dann) um den edeln Herrn, welcher mich, als ich noch Knabe [1]war, zum Rinderhirten machte. Jetzt aber werden die Kühe, unermeßlich an Zahl, und die Herden möchte, wer (sie) [1]sieht, der Fruchtbarkeit wegen bewundern. Daher würde der Herr vor allen Menschen an Reichthum sich weit auszeichnen, [2]wenn nicht fremde Männer, welche sich nicht [1]schämen bei der Ungerechtigkeit ertappt zu werden, weil sie wissen, daß Niemand mit ihnen wegen der Räubereien hadern wird, mir beföhlen die besten Kühe hierher zu bringen.

13. § 46. Indem sie aber den Sohn des Odysseus sehr gering [1]achten, schämen sie sich nicht für schimpflichen Gewinn übeln Ruf zu erkaufen, noch fürchten sie sich vor der Strafe der Götter. Denn sie [1]wollen den Telemachos schmählich übervortheilen und sind gesonnen die Schätze des abwesenden Herrn unter sich zu vertheilen. Da sich dies so [1]verhält, fiel mir ein Gedanke ein, über welchen ich sehr in Unruhe bin. Denn es ist sehr übel bei seinen [1]Lebzeiten das hiesige Wohnen mit dem Aufenthalte unter fremden Männern zu vertauschen und zu [1]gehen mit sammt den Kühen, schmerzlicher aber als dieses, nicht dem Sohne für Sold zu dienen, sondern, indem man fremden Männern [1]gehorcht, Schmerzen zu haben. Und schon längst hätte ich einen anderen König um Schutz [1]gebeten und dem Hierbleiben den Aufenthalt in der Fremde vorgezogen, damit ich den hiesigen Uebeln nicht erläge, aber noch [3]habe ich die Hoffnung, daß jener unglückliche Mann zwar später kommend als die übrigen aus Troja Zurückgekehrten aber dermaleinst gerettet in das Vaterland an den Freiern ihrer Uebelthaten wegen sich rächen und das Haus von aller Unordnung säubern wird, indem er den Ungehorsamen von den Dienern die gebührende Strafe [1]zuerkennt, uns aber, die wir unsere Treue für das Wohlwollen der Diebe nicht [1]verkauft haben, des [4]schönsten (Lohnes) würdigt.

14. § 47. Dagegen sprach Odysseus so: Rinderhirt, da du weder ein schlechter noch ein unverständiger Mann zu sein scheinst, — ich erkenne aber an deiner Rede auch selbst, daß du der Klugheit und Wohlberathenheit nicht beraubt bist, — so werde ich dir die Wirklichkeit mittheilen, indem ich [5]starke Eide [1]schwöre. Es wisse es nun zuerst Zeus, der König über alle

1) part. 2) I, 3, 1. 3) χρῆσθαι. 4) neutr. plur. 5) ἰσχυρός.

Götter und Menschen, und der gastliche Tisch und der Herd des Odysseus, zu welchem ich mich geflüchtet habe, wahrlich bei deinem [1]Hiersein wird Odysseus nach Hause kommen, und du wirst es selbst mit deinen Augen ansehn, daß er die Freier, welche bis jetzt über dieses Haus [1]herrschten, in der Schlacht [1]bewältigt, damit er wieder als König herrsche über die Ithakesier. Er aber sagte: Wenn doch dies geschähe, (dann) würdest du erkennen, daß ich nicht hinter der günstigen Zeit [1]zurückbleibe, sondern die so verhaßten Freier tapfer [1]angreife. Ebenso betete Eumaios zu den Göttern dem Odysseus den Weg nach Hause zu zeigen, damit er wieder seinen Angelegenheiten vorstehe. Während sie so mit einander sich unterredeten, [1]stellten die Freier dem Telemachos nach und überlegten, wie sie die Oberhand über ihn gewinnen möchten.

15. § 48—49. Während sie über den Mord des Telemachos [1]beriethen, [2]erschien ihnen ein [3]ungünstiges Vogelzeichen. Denn ein Adler, welcher eine Taube beim Flügel [1]gefaßt hatte, flog von links her auf. Amphinomos, der dies [1]sah und zuerst seiner Herr [1]wurde, sprach so: Freunde, halten wir uns nicht an diesen Plan, aus welchem wir keinen Vortheil ziehen werden. Denn wenn wir den Mord des Telemachos [1]versuchen, werden wir ihn nicht bewältigen. Es verräth aber Weisheit den Göttern zu gehorchen. Vielmehr laßt uns das Mal in Angriff nehmen und nicht [4]Unmögliches beanspruchen. Außerdem rechne ich es zum Unzeitgemäßen an dem Feste des Gottes ernste Dinge zu unternehmen. So nun sprach Amphinomos, sie aber [1]stimmten ihm bei, giengen in das Haus des Odysseus, [1]legten die Obergewänder ab und opferten die Opferthiere und zuerst kosteten sie die Eingeweide, dann aber [1]mischten sie Wein mit Wasser in den Mischkrügen und befahlen dem Eumaios die Becher zu vertheilen. Die Diener nahmen nämlich an dem Feste und dem Festmale mit ihnen Theil. Von der Speise aber theilte Philoitios allen mit. Melanthios aber schenkte ihnen den Wein ein. Darauf [5]machten sich alle an die vorgesetzte Speise.

16. § 49. Telemachos aber, welcher das Nützlichste [1]beabsichtigte, setzte den Odysseus innerhalb des Männersaales neben die Thür auf einen schlechten Sessel und, indem er ihm von den Eingeweiden und dem Weine [1]mittheilte, sprach er so: Greis, hier sitze jetzt, indem du den Wein [1]trinkst und das Fleisch [1]issest. Den Schutz aber gegen Schmähreden und Thätlichkeiten wirst du nicht verfehlen. Denn ich selbst werde dich gegen jede Mißhandlung vertheidigen, da dieses Haus kein öffentliches ist, sondern dem Odysseus gehört, von welchem ich es ererbt habe.

1) part. 2) *χρῆσθαι.* 3) *ἀνεπιτήδειος.* 4) *ἀμήχανος.* 5) berühren.

Ihr aber, o Freier, enthaltet euch der Drohungen und der Thätlichkeit, damit nicht heute Streit und Zwist entsteht. Ueber den Telemachos, der so [1]redete, wunderten sich alle wegen seines Muthes, Antinoos aber antwortete so: O Achaier, diese Rede, obgleich sie hart ist, laßt uns annehmen und der Fremde täusche sich nicht in der Hoffnung Sicherheit hier zu treffen. Telemachos aber redet uns drohend. Denn Zeus ließ uns, die wir danach [1]trachteten ihm den Mund zu [2]stopfen, nicht das erreichen, wonach wir begehrten, sonst würden wir ihn von dem Reden abgebracht haben.

17. § 50—51. So sprach Antinoos, es fehlte aber so viel daran, daß Telemachos ihn wegen des Gesagten tadelte, daß er sich um die offene Drohung gar nicht bekümmerte. Unterdessen führten die Herolde die Opferthiere durch die Stadt und alle Ithakesier kamen in dem Haine des Apollon zusammen. Die Freier aber speisten in dem Hause des Odysseus mit den Dienern, welche, der Aufträge des Telemachos eingedenk, auch für den Fremden sorgten. Aber Athene ließ die Freier die Mißhandlung nicht ganz vergessen, damit Odysseus noch mehr auf sie zürne. Unter den Freiern war ein Mann, ein [1]Verächter der Gerechtigkeit, Namens Ktesippos, welcher [1]reich an Schätzen und [1]voll von großem Selbstgefühl der Ehe [3]mit Penelope nachjagte. Dieser also, um den Freiern zu [4]zeigen, wie er den Odysseus gering achtete, sprach so: Höret mich reden, o Freier. Den gleichen Theil hat der Fremde bekommen, wie es sich geziemte; denn es würde nicht schön sein, daß die Gastfreunde des Telemachos an Speise und Trank Mangel haben. Aber wohlan, auch ich, indem ich dies [1]beherzige, will ihm ein Gastgeschenk geben. Wenn er dem Bademeister oder irgend einem anderen von den Dienern ein Ehrengeschenk geben [1]wollte, würde ihm beinahe dies gefehlt haben.

18. § 52—54. Nach diesen [1]Worten gieng Ktesippos so weit in der Unverschämtheit, daß er einen Kuhfuß aus dem Korbe [1]nahm und nach Odysseus zielend warf. Odysseus aber [1]bemerkte an ihm die Absicht, [1]hütete sich vor dem Wurfe und verlachte ihn [5]als einen schlechten Schützen. Telemachos aber sprach, indem er dem Ktesippos die Frechheit [1]vorwarf, folgendermaßen: Ktesippos, [6]du hattest Glück den Gast nicht zu [1]treffen. Denn er selbst, da er [1]sah, wie es mit deiner Gesinnung steht, hütete sich vor dem Geschosse. Wahrlich, ich würde dich mit dem Speere durchbohrt haben und anstatt der Hochzeit würde dein Vater für das Leichenbegängniß gesorgt haben. Deswegen thue keiner dem [7]anderen in meinem Hause Unrecht. Seit

1) part. 2) subst. inf. 3) genet. 4) part. fut. 5) ὡς..ὤν. 6) εὐτυχέω. 7) μηδείς.

vielen Jahren, da ich Kind und unverständig [1]war, habe ich die bösen Werke ertragen, jetzt aber stehe ich auf dem Punkte des Alters, [2]daß ich das Gute und das Schlechte genau unterscheide. [3]Gleichwohl ertrugen wir es, so oft am Tage ihr Schafe schlachtetet und Wein tranket. Denn es ist schwer, daß ein einzelner, wenn es auch noch so gut um seine Tüchtigkeit [1]steht, Vielen Widerstand leistet. Aber solche Frechheit [1]verabscheue ich und werde künftighin jeden in meinem Hause an solchen Werken hindern. [4]Wenn ihr mich sogleich tödten wollt, würde ich gern den Tod der Schande vorziehn und es dürfte wohl schöner sein, todt zu sein als zu erleben, wie die Gäste Unrecht [1]erleiden und den Mägden Gewalt angethan wird.

19. § 55. So nun sprach Telemachos, während aber die anderen [1]schwiegen, sprach Ageleos so: Freunde, auch wir [1]sind kundig der Gerechtigkeit, laßt uns (darum) diesen Worten beipflichten und niemand, dem Zorne unterliegend, denke Anderes als dieses, noch thue er, als wenn er leer von Besonnenheit [5]wäre, dem Fremden oder irgend einem von den anderen Dienern übel. Aber auch du, Telemachos und deine Mutter, seid milder Rede gehorsam. [6]So lange als ihr noch voll waret von der Hoffnung, daß Odysseus wiederum zurückkehren werde, so lange war der [7]Umstand, daß ihr wartetet und die Hochzeit aufschobt, keines Zornes würdig. Denn für das Gethane wäret ihr verantwortlich gewesen, [4]wenn Odysseus zurückgekehrt wäre. Nun aber, da du verlassen [1]bist von dieser Hoffnung, rathe deiner Mutter den Besten von den Freiern zu heiraten, damit du des [7a]väterlichen (Erbes) mächtig wirst, sie aber das Haus eines anderen Mannes [8]ordne. Dagegen sprach Telemachos so: Nein, beim Zeus und den Schmerzen meines Vaters, welcher fern von Ithaka entweder [1]untergegangen ist, oder irgend anderswo auf der Erde [1]umherirrt, ich bin nicht schuldig an dem Aufschub der Ehe, sondern, wenn sie [1]heiraten wird, werde ich vielmal mehr als was sie einbrachte, hinzugeben, von dem Vorwurfe aber der Gewaltthätigkeit werde ich immer rein sein.

20. Prüfungsarbeit. So sprach Telemachos auf Ktesippos wegen des Wurfes erzürnt. Die Freier aber, welche Athene, indem sie dem Telemachos bei dem Werke [1]half, wie krampfhaft [1]auflachen, ebendasselbe [1]erleiden, wie die von einer sehr heftigen Gemüthsbewegung Erschütterten, und wider Willen der entgegengesetzten Gemüthsbewegung unterliegen [9]ließ, damit sie nicht ihrer selbst Herren [1]würden und merkten, daß sie vielmehr über die Rede sich ärgern, nicht aber wie an einem Spaße sich Ergetzende lachen müßten, verzerrten ihre Gesichter und aßen, ohne daß sie es merkten, rohes Fleisch. Die Augen aber füllten sich mit Thränen,

1) part. 2) I, 1, 2. 3) καίτοι. 4) I, 3, 1. 5) ὡς..ὤν. 6) II, 10, 4. 7) τὸ c. inf. 7a) neutr. pl. 8) διακοσμέω. 9) II, 21, 6.

als wenn Trauer die Seelen schon berührte. In diesem Augenblicke sagte Theoklymenos, der Seher, welchen Telemachos aus Pylos in Elis gerettet hatte und welcher an den Freiern [1]sah, wie sie Unnatürliches thaten, Folgendes: Wehe über euch [2]Unglückliche, was für ein Unglück erleidet ihr hierin? Eure Häupter, Gesichter und Füße sind mit Nacht umhüllt. Ich höre Wehklagen, sehe die Wangen mit Thränen benetzt und die Wände blutig. Von Schattenbildern ist die Vorhalle und der Hof voll, die in den Hades [3]gerissen werden. Die Sonne hat sich [4]verfinstert, das Dunkel aber ist durch den Himmel hindurch ausgespannt. Die Freier aber [1]nahmen sich das nicht zu Herzen und als wenn sie den Seher bei Verrücktheit [1]ertappt hätten, verlachten alle das Orakel, Eurymachos aber, der Sohn des Polybos, der von Natur hinterlistig war, begann die Rede so: Der neulich angekommene Fremde ist nicht bei gesundem Verstande; aber sendet ihn, o Jünglinge, schnell auf den Markt, damit wir ihm die Wahrheit lehren, da er dies mit der Nacht für gleich hält. Dagegen sagte Theoklymenos, indem er sich gegen den Höhnenden [1]wehrte: Eurymachos, nicht fordere ich von dir Begleiter, ich befinde mich körperlich wohl, weder sind meine Augen krank, noch habe ich Schmerzen an den Füßen, und ich sehe scharf und bin bei gesundem Verstande. Da ich dies [1]benutze, werde ich selbst aus dem Hause gehn, damit ich, da ich [1]sehe, daß ihr ins Unglück [1]gerathen werdet und keiner von den Freiern in dem Hause, [5]als [1]Uebelthäter an Anderen, dem Untergange [1]entgehen wird, der Gefahr dadurch, daß ich ihr aus dem Wege gehe, zuvorkomme und nicht mit euch das Unglück theile. Nachdem er so jene an das Nöthige vergeblich [1]erinnert hatte, gieng er hinaus, damit er hinter der günstigen Zeit nicht zurückbleibe, und begab sich zum Peiraios, von welchem er eine gute Aufnahme bekam. Die Freier aber [1]schmähten den Telemachos der Gastfreunde wegen und sprachen so: Telemachos, auf deine Gastfreunde darfst du nicht stolz sein. Der eine hat ein schlechtes Kleid [1]angezogen, [1]hungert immer nach Speise und [1]dürstet nach Wein, [1]ist weder in der Feldarbeit erfahren, noch kundig des Kriegswesens und ist in nichts irgendwo auf der Erde nütze; der andere aber sagte, indem er sich in der Wahrheit [1]irrte, von seinen Orakelsprüchen her. [6]Wenn du uns gehorchen würdest, würdest du mehr Vortheil von ihnen haben. Laßt uns die Fremden zu den Sikelern schicken, damit wir sie theuer [1]verkaufen und dir mehr nützen. So schmähten sie ihn, Telemachos aber [1]bekümmerte sich nicht um die Reden und würdigte sie nicht eine Antwort zu bekommen, sondern richtete seine Aufmerksamkeit auf seinen Vater, indem er immer [1]erwartete, wann er die Unverschämten angreifen würde.

1) part. 2) δειλαῖος. 3) φέρω part. 4) ἐκλείπω. 5) ὅτε. 6) I, 3, 1.

Buch XXI.

1. § 29—31. Athene gab der Penelope den Gedanken (ein) den Bogen den Freiern im Männersaale zum Kampfpreis und Anfang des Mordes zu machen. Auf der hohen Treppe [1]stieg sie hinauf, [1]nahm den Schlüssel und gieng mit den Dienerinnen in das äußerste Zimmer, wo die Kleinode des Herrn lagen und, was die Hauptsache war, der Bogen und der Köcher war, Geschenke, welche ihm Iphitos gab, der Sohn des Eurytos, welcher gut [1]schoß und den Namen Eurytos von der Bogenkunde [1]bekam. Odysseus machte den weiten Weg dorthin, weil die Ithakesier von Messenischen Männern schwer geschädigt worden waren. Denn jene [2]als [1]Seefahrer wagten sich in viele andere Gefahren, damals aber waren sie zu einem Feldzuge [1]ausgegangen und hatten dreihundert Schafe und die Hirten aus Ithaka weggeführt. Die Ithakesier aber [1]konnten sie nicht einholen und wußten zuerst nicht, was sie mit der Sache machen sollten, dann aber waren diejenigen, welche die Räuber vor dem Volke wegen des Raubes gerichtlich verfolgen [1]wollten, mit dieser Meinung durchgedrungen. Odysseus nun, von dem Volke zu diesem Amte gewählt, gieng zwar als Friedensgesandter nach Lakedaimon, stellte aber an die Messenier die gerechte Forderung nicht ungerechten Vortheil zu ziehn und die Ithakesier schadlos zu halten. Um darum [3]zu bitten, hatte Odysseus die Mühe der Gesandtschaft ausgestanden.

2. § 32. Iphitos aber, welcher den [1]Räuber von zwölf Stuten und Mauleseln [1]verfolgte, kam ebendahin, wurde aber, als er sie dem [4]Besitzer [1]abforderte, getödtet. Diese nämlich hatte ihm Autolykos, der Sohn des Hermes, welcher den üheln Sitten seines Vaters [1]nachahmte, genommen. Da er aber dies nicht gethan hatte, ohne daß es Iphitos merkte, so [1]kam er zwar den Verfolgern durch die Flucht [6]zuvor, weil er aber den Raub vor ihnen nicht verbergen [1]konnte, verkaufte er ihn dem Herakles. Daher gieng Iphitos in der [1]Meinung, daß ihm von dem Gastfreunde kein Unrecht geschehen werde, zum Herakles. Denn wie war es wahrscheinlich, daß der, welcher allen Menschen [1]wohlgethan und so viele Uebelthäter [1]bestraft hatte, dem Gastfreunde Böses zufügen werde, dem er beim [1]Schließen der Gastfreundschaft auf jede Weise zu nützen versprochen hatte? Herakles aber [1]fürchtete sich weder vor der Strafe der Götter noch [1]erschrak er, als ihm die Hoffnung durch List den Raub zu behalten ausgieng, vor dem Vorwurf der Gewaltthat, tödtete den Iphitos und [4]behielt die Stuten. Damals, als jener diese suchte, traf er mit Odysseus, welcher von den Messeniern die Schuld [1]eintrieb, zusammen und, um dem neuen Freunde zu [3]dienen, gab er (ihm)

1) part. 2) ἅτε. 3) part. fut. 4) ἔχειν. 6) προκαταφεύγω.

den Bogen, dem [1]Geber aber erwiderte Odysseus es, indem er ein Schwert und einen Speer [1]gab, den Anfang freundschaftlicher Gastfreundschaft? Ehe aber die Gastfreundschaft inniger werden [2]sollte, tödtete Herakles den Iphitos. Den Bogen aber wählte Odysseus nie, [3]so oft er zu einem Feldzuge auszog, weil er sich in [1]Acht nahm vor dem Verlust des Andenkens in dem Auslande, zu Hause aber trug er ihn.

3. § 33. Als Penelope in die [4]Schatzkammer [1]gekommen war und die Thür [1]geöffnet hatte, nahm sie von dem Nagel den Bogen sammt dem [5]Futteral herab. Darauf aber [1]setzte sie sich, [1]legte den Bogen auf die Kniee und weinte vor Traurigkeit sehr. Denn der Anblick des Bogens erinnerte sie an das frühere Glück, dessen sie nach dem [1]Weggange des Odysseus beraubt worden war, nachdem sie vergeblich von den Göttern die Zurückgabe [1]gefordert hatte. Aber mehr noch erschrak sie vor der Zukunft. Denn da ihr die Listen, durch welche sie sich der Freier bisher erwehrt hatte, ausgegangen waren und es Niemanden gab, der ihr das Bessere gelehrt hätte, so versprach sie, weil sie der Ehe nicht mehr aus dem Wege gehen [1]konnte, denjenigen von den Freiern zu heiraten, welcher in dem Wettkampfe [1]siegen werde. Dazu also im [1]Begriff jene aufzufordern weinte sie, [6]ehe sie das Zimmer verließ, weil sie den unverschämten Freiern die Thränen verbergen wollte. Denn [3]wenn jene sie weinen gesehen hätten, würden sie unter vielfachem [1]Preis ihrer Schönheit und mit Schmeicheleien gegen sie selbst, sie erinnert haben heiter zu sein und ihren Wangen durch Thränen nicht zu schaden. Nachdem sie sich aber [7]satt geweint hatte, befahl sie den Dienerinnen das eiserne und eherne [8]Geräthe zu tragen und gieng selbst [9]mit Bogen und Köcher zu den Freiern.

4. § 34—36. Nachdem sie aber in den Männersaal gekommen war, [1]verbarg sie die Wangen mit dem Schleier vor den Männern und sprach Folgendes: O Freier, lange Zeit habt ihr in unermeßlicher Anzahl diesem Hause durch [1]Essen und [1]Trinken geschadet, weil der Herr fort war. Kein Mensch von trefflichem Charakter würde denen, welche so [1]thun, Gutes nachsagen, ihr aber schützt vor, daß ihr auf meine Verheiratung wartetet. Aber wohlan, o Freier, ich werde euch diesen Wettkampf ansetzen. Den bewunderungswürdig großen Bogen des Odysseus bringe ich. [3]Wer ihn am leichtesten [1]spannt und durch die Beile, zwölf an Zahl, hindurchschießen wird, diesem werde ich folgen und [1]verlassen dieses schöne Haus, welches Ueberfluß hat an allem und [10]als dessen Herrin zwanzig Jahre lang ich viel gepriesen wurde, und ich glaube, die Träume werden mich

1) part. 2) μέλλω. 3) I, 3, 1. 4) τὸ ταμιεῖον. 5) τὸ ἔλυτρον. 6) I, 12, 1. 7) XIX, 12, 7. 8) τὰ σκεύη. 9) ἔχων. 10) ὤν.

immer einmal an dasselbe erinnern. Nach diesen [1]Worten befahl sie dem Eumaios den Bogen und die eisernen Geräthe aufzustellen. Eumaios empfieng das Geräthe, aber, beim Zeus! unter [1]Thränen that er, wozu er beauftragt wurde. Es weinte aber auch der Rinderhirt, Philoitios mit Namen, indem er den Bogen des Herrn [1]verehrte.

5. Antinoos aber schmähte die Hirten und sprach laut schreiend Folgendes: O ihr [2]Elenden, was weint ihr, indem ihr nicht bei gesundem Verstande [1]seid, und verbergt die Thränen nicht der Frau? Man darf ihr die gute Stimmung nicht nehmen. Beim Zeus! auch sonst geht ihr der Kummer niemals aus, da sie den lieben Mann verloren hat. Aber entweder [1]schweigt und speist, oder [1]geht hinaus und weinet, [3]wenn ihr dazu gezwungen seid, nachdem ihr den Bogen hierselbst [1]gelassen habt, welcher als Kampfgeräth uns Freiern sehr [1]schaden wird. Denn ich glaube, daß dieser Bogen nicht leicht gespannt werden kann, und daß niemand von uns, obgleich wir jung sind an Lebensalter und nicht mangelhafter Herkunft, von solcher Stärke ist, wie Odysseus war, im [4]Vergleich mit [4]welchen man keinen in der Bogenkunde berühmteren Mann durch ganz Achaia, das so groß [1]ist an Länge und Breite, finden würde. Ich erinnere mich wohl, obgleich ich ihn zwanzig Jahre lang nicht [1]gesehen habe und noch nicht acht Jahre (damals) alt [1]war, als ich ihn sah, wie schön er war von Aussehn. Deswegen möchte es wohl schwer sein jenem nachzueifern. So sprach er zwar, [5]schmeichelte sich aber im Wettkampfe nicht zu unterliegen. Beim Zeus! an ihn zuerst rächte sich Odysseus, weil er unter den Freiern die erste Stelle [1]einnahm, ihm sehr übel gethan hatte und die Gefährten verleitete seinen Sitten nachzuahmen.

6. § 37. Als Telemachos der Mutter den Bogen bringen [1]sah, erkannte er sogleich, daß der Vater ihn [1]gebrauchen und die Freier angreifen werde, und, damit er den Freiern die Freude über die augenblickliche Rache verberge, sprach er, indem er Böses gegen sie im Schilde [1]führte und Wahres mit Falschem [1]mischte, Folgendes: [6]O weh, wie hat mir Zeus die Klugheit genommen! Meine Mutter, welche sonst bei gesundem Verstande [1]ist, sagt, daß sie einem anderen Manne folgen werde, ohne bei der Treue gegen den Vater zu [1]bleiben; ich aber [1]richte meine Aufmerksamkeit auf den Scheinvortheil und lache, und obgleich ich in Unglück [1]gerathen bin und, wenn die Mutter [1]weggeht, Vieles, was mein Glück [1]belästigen wird, [1]vorhersehe, ergetze ich mich. Aber wohlan, o Freier, gehorcht der Rede, da ein solches Weib als Kampfpreis ausgesetzt ist, wie ihr nirgendwo auf der [7]Erde

1) part. 2) XX, 20, 2. 3) I, 3, 1. 4) *οἵ*. 5) *πείθω*. 6) *παπαῖ*. 7) Genet.

treffen werdet. Dies aber wißt ihr selbst, was soll ich sie sehr [1]feiern und rühmen? Aber wohlan, greift das Werk an, auch ich werde mit euch an dem Wettkampfe Theil nehmen. [2]Wenn ich aber den Bogen [1]spannen und durch die Beile schießen werde, wird meine Mutter dieses Haus nicht verlassen noch mit einem anderen Manne zusammenleben, sondern mit mir zusammensein, der ich dem Vater richtig [1]nacheifern und ebendenselben Ruhm in der Bogenkunde [1]haben werde. Darin werdet ihr mir alle beistimmen.

7. § 38. Nachdem er dieses den Freiern [1]mitgetheilt hatte, zog er sich das Obergewand aus und legte das Schwert ab. Darauf [1]grub er einen Graben und stellte, indem er die Richtschnur [1]gebrauchte, kunstvoll die Beile. Die Freier aber, welche auf seine Geschicklichkeit ihre Aufmerksamkeit [1]richteten, wunderten sich. Denn sie wußten wohl, [3]daß ihn niemand diese Kunst gelehrt hatte. Darauf [1]nahm er den Bogen und, nachdem er dreimal vergeblich das Werk [1]unternommen hatte, würde er zum vierten Male die Sehne gespannt haben, [2]wenn ihn Odysseus durch einen [1]Wink nicht zurückgehalten hätte, damit er sich mit den Freiern nicht entzweie. Telemachos aber, dem Vater gehorsam, sprach: O weh, entweder werde ich als körperlich schwach der Schande anheimfallen, oder als zu jung von Lebensalter mit Feinden, wenn irgendwelche auf die Stadt losgehn, nicht kämpfen können und werde gezwungen sein mich mit dem zu versöhnen, [2]welcher nur immer sich mir verhaßt macht, oder vor seinem Angriffe mich zurückzuziehen. Aber wohlan, ihr Freier, die ihr durch Tüchtigkeit mich überragt, versucht ihr euch am Bogen, damit wir den Wettkampf, welchen die Mutter mit euch verabredet hat, vollenden. Nach diesen [1]Worten [1]lehnte er den Bogen an die Thür und setzte sich. Antinoos aber kam, damit die Freier über die Reihenfolge mit einander nicht haderten, mit ihnen überein, daß der Reihe nach rechtsherum alle schießen sollten, indem sie von dem Mischkruge [1]anfiengen.

8. § 39. Nachdem die Freier diesem Vorschlage beigestimmt hatten, stand zuerst der Opferschauer Leiodes auf, welchem allein die Uebelthaten der Freier, an denen er niemals mit ihnen theilnahm, verhaßt waren, und, obgleich er mit ihnen [1]verkehrte, gegen sie seinen Zorn nicht aufgegeben hatte. Dieser also [1]nahm den Bogen und ein Geschoß und gieng zu der Schwelle. Als er sich aber an der Arbeit [1]versuchte, ermüdeten schnell seine Hände, und er spannte den Bogen nicht. Denn er war nicht gewohnt ein solches Werk zu unternehmen. Daher sprach er zu den Freiern Folgendes: O Freunde, ich spanne den Bogen nicht. Nehme ihn ein anderer, damit er ebendasselbe erleide. Denn

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ὅτι.

Vielen wird dieser Bogen Seele und Leben rauben, weil es, beim Zeus! besser ist, der Scham [1]nachzugeben und todt zu sein als der Schande [1]anheimzufallen und zu leben. Denn Niemand wird uns gegen die Beschimpfung vertheidigen, daß wir die ganze Zeit auf die Ehe wartend uns hier vergeblich versammelt hatten. Jetzt [1]betet wohl mancher zu den Göttern ihm zu helfen und hofft im [1]Vertrauen zu seinen Händen die Penelope zu heiraten, wenn er sich aber an den Bogen [1]versucht hat, wird er erkennen, daß er für eine andere Frau und Penelope für einen anderen Mann geboren ist.

9. § 40—41. Mit diesen [1]Worten legte er den Bogen nieder und setzte sich wieder auf den Sessel, von wo er aufstand. Antinoos aber war über seine Rede [1]ungehalten und, indem er ihm Unmännlichkeit [1]vorwarf, sprach er Folgendes: Leiodes, was hast du gesagt? ich zürne auf dich, daß du [1]sagst, daß dieser Bogen vielen Seele und Leben rauben werde. Bringe nicht auf ebendieselbe (Stelle) zusammen uns Stärkere mit dir dem Schwächeren, weil du nicht mit Recht glaubst, daß, da du selbst tüchtigen Männern nicht gewachsen [1]bist, die anderen ebendasselbe wie du erleiden werden. Denn als die Mutter dich [1]gebar, mißgönnte sie dir Stärke, so [2]daß du uns anderen nicht gleich bist an Händen und die Bogenkunde dir verhaßt ist. So [1]tadelte er jenen wegen des Gesagten, aus [1]Furcht aber vor der eigenen Schwäche befahl er dem Melanthios Feuer anzuzünden und eine große Scheibe Fett zu bringen, damit sie den Bogen [3]erwärmten und, [1]wenn sie ihn mit Fett [4]bestrichen hätten, das Werk wiederum in Angriff nähmen.

10. § 42—43. Melanthios nun zündete, dem Antinoos [1]gehorsam, eifrig das Feuer an und brachte eine Scheibe Fett. Die Jünglinge aber [3]wärmten den Bogen mit Sorgfalt und versuchten sich um vieles bereitwilliger, spannten aber nicht einmal den auf diese Weise erweichten Bogen. Denn sie waren viel zu schwach. Antinoos und Eurymachos allein waren, weil sie auf ihre Stärke stolz waren, mit den früheren Versuchen nicht [1]zufrieden und verzogen noch, ob sie vielleicht durch Tüchtigkeit vor den Anderen sich auszeichneten. Die beiden Hirten aber, unwillig über die Schmähung des Antinoos und weil sie die Versuche an dem Bogen [1]schmerzte, giengen zusammen aus dem Hause hinaus. Wenig später aber gieng Odysseus selbst hinaus, um mit den Hirten sich zu [5]unterreden. Als sie aber außerhalb des Hofes waren, redete Odysseus, welcher schon früher an ihren Reden ihr Wohlwollen gegen sich [1]erkannt hatte, sie beide so an: O Rinderhirt und Sauhirt, soll ich euch etwas mittheilen oder nicht? Aber es geziemt sich mir nicht mehr es euch zu verbergen, da ich wohl

1) part. 2) I, 1, 2. 3) θερμαίνω part. 4) ἀλείφω. 5) part. fut.

[1]weiß, wie ihr euch über Odysseus' Rückkehr freuen würdet. Ich müßte mich vielmehr über diese Bedenklichkeit schämen. Wie würdet ihr im Stande sein an dem heutigen Tage den Odysseus gegen die Freier zu vertheidigen? Würdet ihr mit Odysseus gegen die Freier kämpfen oder jenen helfen bei der Schlacht?

11. § 44. Darauf begann der Rinderhirt die Rede so: Bei den Göttern! [2]wenn Zeus den Odysseus zurückführte und, [3]weshalb ich viele Jahre lang zu den Göttern gebetet habe, vollenden würde, so würdest du an den Schlägen meine Tüchtigkeit merken und du würdest mich die Freier nicht schonen, sondern mich freuen sehen, daß ich nicht den Göttern allein die Rache abtreten muß. Ebenso betete Eumaios zu den Göttern, den Odysseus nicht mehr von der Rettung nach Hause auszuschließen. Als er an diesen Reden wiederum [1]erkannt hatte, daß sie von ihm nicht abgefallen sondern bei der früheren Treue verblieben seien, sprach er wieder so: Ich selbst, nachdem ich viele Mühen [1]ausgestanden habe und zwanzig Jahre lang vom Vaterlande [1]getrennt gewesen bin, kehrte zurück. Ich erkenne aber an euch allein von den Dienern, daß ihr durch meine Rückkehr von großer Betrübniß erlöst worden seid, von den anderen aber habe ich keinen mich bejammern gehört, daß ich der Rückkehr beraubt sei; daher werde ich euch meine Meinung nicht verbergen. [2]Wenn ich mit den Göttern die Freier [1]getödtet und von den Frevlern und Räubern das Haus gereinigt haben werde, so werde ich eure Knechtschaft [1]aufhören lassen, Frauen, Schätze und Häuser, die nicht weit von dem Meinigen [1]entfernt sind, [1]geben, euch zu Gefährten und Brüdern des Telemachos [1]machen und in meiner Dankbarkeit und meinem Wohlwollen niemals nachlassen. Damit ich euch aber von allem Unglauben erlöse, so werde ich die Narbe zeigen, welche ich einst auf dem Parnasos von einem Schweine empfieng.

12. § 45. Nach diesen [1]Worten enthüllte er den Fuß, als sie aber die Narbe [1]sahen, erkannten sie den Herrn wieder und, indem sie ihn einerseits [1]glücklich priesen wegen der Rettung, andererseits [1]bejammerten wegen der gegenwärtigen Lage, weinten sie Freudenthränen, [1]umarmten den Herrn und küßten Haupt und Schultern. Ebenso küßte Odysseus ihre Häupter und Hände. So würden sie bis Sonnenuntergang gejammert haben, [2]wenn Odysseus sie nicht von dem Jammern abgebracht hätte, indem er so [1]sprach: Hört auf mit dem Weinen, damit wir nicht bei den Klagen [1]betroffen und denen darin verdächtig werden. Sondern [4]laßt uns [4]hineingehn, aber laßt uns nicht alle zusammen hineingehn, damit nicht jemand uns des Komplottes beschuldige. Daß ich aber die Rache [1]beginnen werde, erkennet aus Folgendem. [2]Wenn

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ὅ. 4) conj.

mir die Freier den Wettkampf mißgönnen und den Bogen mir nicht geben lassen, so gieb du, o Eumaios, ihn mir und sage den Weibern, daß sie die Thüren des Frauengemaches schließen sollen, nicht herausgehn noch in der Arbeit nachlassen sollen, indem sie ihren Sinn auf den Lärm im Männersaale [1]richten. Die Thüren des Hofes aber, o Philoitios, heiße ich dich schließen, damit von außen her den Freiern Niemand hilft. Wehe über unser Geschick, wenn die (Leute) von außenher auf uns erzürnt wegen des Mordes und Waffen habend uns von hintenher anfallen.

13. § 46. Nachdem er ihnen so das Nöthige [1]gelehrt hatte, gieng er hinein, die Diener aber kamen später als er in den Männersaal. Aber Eurymachos konnte, nachdem er den Bogen sehr [1]erwärmt hatte, nicht einmal so ihn spannen und, über das körperliche Unvermögen ärgerlich, rief er aus: Wehe mir über das Geschick! nicht so sehr bejammere ich uns um die Hochzeit, — es giebt noch viele andere Achaierinnen, welche uns hochschätzen werden, — aber [2]wenn wir so viel schwächer als Odysseus sind, als wir erscheinen, so werden wir das bis jetzt (herrschende) Ansehn gegen Schande austauschen. Dagegen sprach Antinoos, welcher noch nicht [1]verzweifelte die Anderen zu übervortheilen, so: Eurymachos, noch werden wir mehr als die übrigen Achaier später geehrt werden. Du siehst es aber auch selbst ein, weswegen wir heute der [3]schönsten (Ehren) nicht gewürdigt werden. Denn wer würde, indem er das Fest des sicher schießenden Apollon [1]feiert, den Bogen spannen, [4]gleichsam als wenn er mit dem Gotte [1]wetteiferte. Deswegen, damit uns der Gott wegen des Versuches nicht bestraft, (wollen) wir uns heute des Bogens [5]enthalten und, weil es verstattet ist für einen kleinen Aufschub das Werthvollste zu verkaufen, dem ungünstigen Tag den morgenden [1]vorziehn, jetzt [5]spenden und, weil die Götter für Opfer das Gute den Menschen verkaufen, dem Melanthios [5]befehlen die alle Ziegen an Güte übertreffenden morgen zu bringen, damit wir dem Apollon [1]opfern und im Wettkampfe siegen.

14. § 47. Auf Antinoos, welcher so [1]redete, hörten die anderen Freier, indem sie sich über ihn [1]freuten, daß er ihnen einen Weg zeige, auf welchem sie der augenblicklichen Schande [6]entfliehen (könnten). Während sie aber spendeten, begann Odysseus, um nicht hinter der richtigen Zeit zurückzubleiben, indem er Böses gegen sie im Schilde [1]führte, die Rede so: Höret mich, o Freier der [7]berühmten Königin, und am meisten [8]flehe ich zu Eurymachos und Antinoos, die allen Freiern [1]vorstehn, da er [9]Recht hatte, als er [1]befahl, daß man sich heute des Bogens enthalten und es den Göttern, die über alle menschlichen (Dinge)

1) part. 2) I, 3, 1. 3) neutr. pl. 4) IV, 14, 2. 5) conj. 6) I, 6, 5. 7) *κλεινός*. 8) *προσεύχομαι*. 9) *καλῶς λέγω*.

[1]herrschen, überlassen solle; morgen aber wird der Gott, [2]wem er nur will, es geben, daß er die Oberhand über die Uebrigen gewinnt. Aber wohlan, gebt mir den Bogen, damit ich [3]vor euch meine Hände und Kraft versuche, ob ich noch körperlich in gutem Zustande bin, oder die Irrfahrt und das Unglück mich so bewältigt haben, [4]daß ich, der ich sonst den Altersgenossen [1]überlegen war, jetzt allen unterliege. So sprach Odysseus aus List, damit er, ohne daß jemand [1]hindere, den Bogen in seine Gewalt bekomme. Die Freier aber wurden über seine Bitte sehr zornig, da sie [1]fürchteten, daß er den Bogen [1]spannen und der Erste unter ihnen sein würde.

15. § 48—49. Antinoos aber, welcher [1]glaubte, es gehöre zum Entehrenden, [5]daß der Bettler mit ihnen über derartiges unterhandle, tadelte den Odysseus heftig wegen der Forderung und, indem er (ihn) [1]schmähte, sprach er so: Wehe über dich [6]Elenden, du bist nicht bei gesundem Verstande. Bist du nicht zufrieden mit dem Umgange [7]mit uns, die wir aus großen Häusern [1]stammen, indem du mit uns an dem Gastmale und den Reden [1]theilnimmst? Jetzt aber auf deine Verhältnisse zu stolz beanspruchst du den Bogen. Der Wein greift dich an, welcher den, der zu viel von diesem Getränke [1]kostet, [1]schadet und ihn nicht seiner Herr sein [1]läßt. Der Wein schadete auch dem Kentauer Eurytion, dem [1]Abkömmling des von Natur rohen Ixion, welcher zu den Lapithen gekommen den Raub der Gattin des Peirithoos, welcher als König über die Lapithen [1]herrschte, Namens Hippodameia, versuchte. Die Lapithen aber über die Frechheit erzürnt, [1]faßten ihn bei Händen und Füßen, [1]zogen (ihn) zur Thüre hinaus und schnitten ihm die Ohren und Nase ab. Eurytion nun hatte diesen Genuß von seinem Uebermuthe, die Kentauern aber [1]meinten, daß das Nachgeben Feigheit sei und führten seit dieser Zeit Krieg mit den Lapithen.

16. Ebenso steht dir ein großes Uebel bevor, [2]wenn du den Bogen berühren wirst. Denn wenn du den Bogen [1]spannst und gut nach dem Ziele [1]schießest, wirst du von uns nicht Wohlwollen erlangen, sondern wir werden dich in ein Schiff [1]legen und zum Könige Echetos, welcher keinen Menschen [1]verschont, schicken, wo du die Rettung verfehlen wirst. Aber iß ruhig Fleisch und trinke Wein und begehre nicht, indem du nach zu Großem [1]strebst, den Streit [4]mit uns. Dagegen sprach Penelope so: Antinoos, es ist nicht das Zeichen eines verständigen Mannes den Gastfreunden übel zu thun; mit der Verständigkeit aber hängt die Gerechtigkeit zusammen und, wer die Gerechtigkeit [1]liebt, wird nicht dem, der nicht Unrecht [1]that, Böses anthun. Meinst du

1) part. 2) I, 3, 1. 3) *ἐναντίον τινός.* 4) I, 1, 2. 5) *τό* c. inf. 6) XX, 20, 2. 7) *πρός τινα.*

nicht, daß du dich in der Meinung täuschest, daß der Fremde, wenn er den Bogen [1]gespannt hat, mich als Weib heimführen werde? Beim Zeus! dieses Gut würde er nicht erreichen, wenn er auch nach solchem Ruhme hungern würde. Aber er selbst begehrt auch wohl nicht nach dem Bogen, indem er es auf diesen Kampfpreis [1]absieht. Deswegen haltet auch ihr nicht euch an solche Sorge, damit ihr nicht dem Frohsinne des Males schadet. Beim Zeus! es geziemt sich nicht einmal etwas derartiges zu [1]fürchten und ungehalten zu sein.

17. § 50—51. Dagegen antwortete Eurymachos Folgendes: Verständige Penelope, nicht weil wir [1]glaubten, ihm liege die Ehe am Herzen, sind wir über diese Forderung ungehalten, sondern weil wir uns vor den Reden der Menschen [1]schämen, [2]daß sie des Wettkampfes [1]gedenken, uns [1]verachten und dermaleinst sagen: Beim Zeus! obgleich sie viel schlechter [1]waren, giengen sie doch damit um die Gattin eines besseren Mannes heimzuführen, und es fehlte viel daran, daß sie den Bogen spannten, sondern ein Bettler, voll von Elend, welcher von der Irrfahrt [1]kam, [1]spannte ihn leicht und schoß durch die Beile. In [1]Vorsorge hierfür schließen wir ihn von dem Bogen aus, damit wir nicht mit bösem Rufe erfüllt werden. In [1]Geringschätzung gegen solchen Vorwand sprach Penelope so: Den übeln Ruf [1]haltet ihr gering und sättigt euch (daher) täglich mit fremdem Eigenthum und betrinkt euch in Wein, der nicht euch [1]gehört. Was [1]vergeßt ihr diese Werke und macht aus jenem eine Schande. Dieser Fremde ist schön von Leib, sagt aber, daß er von einem guten Vater abstamme; dies [1]beherzigt und gebt ihm den Bogen. [3]Wenn er aber bei dem Unternehmen [4]Glück hat, werde ich ihm eine neue Kleidung [1]anziehn, Waffen [1]geben, damit er keinen Mangel hat an dem, was er bedarf, und schicken, [3]wohin nur es ihm gelegen ist.

18. § 52—54. Als Telemachos die Mutter den Eurymachos ausschelten und erinnern [1]hörte, [5]daß seine Reden ihn der Unbilligkeit anklagten, begann er seine Rede so: O Mutter, Niemand hat ein größeres [6]Recht den Bogen zu geben und zu versagen als ich, und weder aus Ithaka noch irgend anderswoher aus Achaia wird hierher der kommen, welcher das Recht [1]verlachen und wider meinen Willen mich mit Gewalt [1]abhalten wird, [3]wenn ich den Bogen dem Fremden künftighin zu tragen ein für allemal geben will. Nicht auf dem Punkte des Unglücks bin ich, [7]daß ich nicht einmal Gewalt über den Bogen hätte. Aber du [1]geh in den Söller hinauf, [1]richte den Sinn auf deine Arbeiten und befiehl den Dienerinnen zu arbeiten. Der Bogen

1) part. 2) *μή*. 3) I, 3, 1. 4) *κατορθόω*. 5) *ὡς*. 6) *ὁ κύριος*. 7) I, 1, 2.

wird den Männern am Herzen liegen und besonders mir. Denn ich bin [1]Herr im Hause. Als Penelope dieses [2]gehört hatte, bewunderte sie an dem Sohne die Männlichkeit, welche sie an ihm schon dreimal in den wenigen Tagen, seitdem er aus Pylos in Elis zurückgekehrt war, bemerkt hatte, und da sie [2]sah, wie es um seine Tüchtigkeit stand, nahm sie sich das Wort des Sohnes zu [3]Herzen und gieng mit den Dienerinnen in den Söller hinauf. Hier nun eingedenk des Mannes, den sie binnen kurzer Zeit wiederfinden sollte, wurde sie von Trauer und Thränen bewältigt, [4]bis die Augenlider im Schlafe sich zusammenschlossen.

19. § 55. In diesem (Augenblicke) brachte Eumaios, welcher den Auftrag nicht [2]vergessen hatte, den Bogen dem Odysseus. Alle Freier aber [2]schrieen laut und tadelten ihn wegen seiner Absicht und mancher von den Jünglingen, der seines Zornes nicht mächtig [2]war, sprach so: Taugenichts Sauhirt, wohin bringst du, verschieden von uns gesonnen, den Bogen? Bald werden deine Hunde, welche du selbst nährtest, fern von den Menschen dich fressen. Denn, [5]wenn der Gott gegen unsere Bitte nicht taub [2]ist und uns den Sieg giebt, so wirst du das für deine Thaten Verdiente erleiden. Eumaios, welcher den Männersaal voll von Gegnern [2]sah, legte den Bogen nieder, nicht weil die Furcht vor Rache ihn der Aufträge des Odysseus uneingedenk machte, sondern damit er durch [2]Verachtung der Drohungen nicht Ursache größeres Lärmens würde und seine Herren, welche verlassen von Helfern [2]waren, nicht in größere Gefahren stürze. Telemachos aber unbekümmert um solche Furcht und um den Freiern zu [6]zeigen, daß er unendlich mehr Energie als sie habe, und sorgsam für die Verhältnisse des Vaters, dessen Meinung er, da er nicht leer von Klugheit [2]war, vorher merkte, [2]drohte von der anderen Seite und [7]ließ sich so vernehmen: Väterchen, trage den Bogen weiter. Mir allein bist du für deine Thaten verantwortlich. Sieh zu, daß ich dich nicht mit [2]Steinwürfen nach Hause verfolge. Denn ich bin stärker als du. Wenn ich doch eben so stärker als alle Freier wäre, so würde ich schnell das Haus von ihnen [8]rein machen.

20. Prüfungsarbeit. Die Freier [2]hatten Vergnügen an diesem Zorne und Wunsche, lachten und gaben gegen den Telemachos ihren Zorn auf, wie die Seelenzustände von Männern, die im Weine sich [2]betrunken haben, plötzlich umzuschlagen pflegen. Daher [2]ergriff Eumaios schnell die günstige Zeit und gab dem Odysseus den Bogen, [2]gieng sodann aus dem Männersaal und befahl der Eurykleia die Thüren zu schließen, damit nicht

1) ὁ κύριος. 2) part. 3) ἐνθύμιόν τι ποιεῖσθαι. 4) II, 4, 7. 5) I, 3, 1. 6) part. fut. 7) φθέγγεσθαι. 8) übers. kahl.

die Dienerinnen, wenn sie den Lärm im Männersaale [2]hörten, herausgiengen. Ebenso schloß Philoitios, ohne daß es die Freier merkten, die Hofthore und, da er auf ein daselbst liegendes [2]Tau [1]stieß, so band er dieses an den Riegel an. Darauf [1]gieng er hinein, [1]setzte sich auf den Sessel und richtete seine Aufmerksamkeit gespannt auf den Herrn. Odysseus aber [1]prüfte genau und erprobte den Bogen, ob nicht Würmer dem Horne geschadet hätten, während der Bogen vernachlässigt worden war. Deswegen [1]sprachen die Freier mit einander und spotteten so: Beim Zeus! er gleicht einem Jäger oder einem (Menschen), welcher Absichten auf den Bogen [1]hat, oder er [1]liebt schöne Waffen und begehrt diesen Bogen, oder er wird einen anderen, indem er ihn diesem [1]nachbildet, machen; denn nicht würde der in allem Schlechten erfahrene [3]Herumtreiber so den Bogen betasten. Andere aber [1]vermutheten [4]daraus, daß Odysseus nicht sogleich den Bogen [4]spannte sondern längere Zeit [4]betrachtete, daß er bei dem Versuche [1]bleiben und nicht das Werk in Angriff nehmen werde, und wünschten höhnisch lachend, daß er so viele Güter erlangen möchte, wie er einst den Bogen werde spannen können. So nun verhöhnten die Freier den Odysseus, täuschten sich aber gewaltig in ihrer Meinung. Denn als Odysseus an dem Bogen [1]gesehen hatte, daß es mit seiner Güte sich wohl verhielt, spannte er ihn ohne Mühe. Darauf aber prüfte er auch die Sehne, sie aber [5]tönte hell, ähnlich am [6]Klang einer Schwalbe. Von den Freiern nun empfanden die einen Schmerz über die Tüchtigkeit des Fremden, die anderen aber erschraken über seine Stärke. [1]Als aber ein Donner [7]rollte, freute sich Odysseus über das Zeichen des Zeus, [1]nahm sich einen Pfeil, [1]schoß durch alle Beile und redete seinen Sohn an: Telemachos, sprach er, du brauchst dich des Gastfreundes nicht zu schämen; ich habe weder das Ziel verfehlt, noch mühte ich mich lange Zeit ab den Bogen zu spannen. Noch bin ich körperlich wohl im Stande und nicht mehr werden mich [8]als einen Schwachen die Freier schmähen. Nun aber ist es Zeit für die Achaier ein Abendbrot bei [9]Tageslicht zu bereiten, darauf aber an Liedern und der Phorminx sich zu ergetzen, den [10]Beigaben des Males. Nach diesen [1]Worten gebrauchte er einen Wink. Telemachos aber [1]legte das Schwert um, [1]nahm die Lanze und stellte sich nahe dem Vater.

1) part. 2) ὁ κάλως. 3) ὁ πλανήτης. 4) subst. inf. 5) ὑπηχέω. 6) ἡ φωνή. 7) XV, 3, 4. 8) ὡς..ὤν. 9) κατὰ φῶς. 10) τὸ πρόσθημα.

Buch XXII.

1. § 29—31. Nachdem Odysseus in diesem Wettkampfe gesiegt hatte, zog er sich die Lumpen aus und sprang [1]mit dem Bogen und den an Pfeilen vollen Köcher zu der Schwelle, wo er vor den Füßen die Pfeile ausgoß. Darauf sprach er höhnisch lachend zu den Freiern, welche nicht [1]wußten, was sie mit der Sache anfangen sollten, Folgendes: Diesen Wettkampf nun, durch welchen Viele schweren Schaden erleiden werden, habe ich gekämpft, nun aber werde ich in einer anderen Schlacht siegen, welche, was das Seltsamste ist, noch nie jemand gekämpft hat, [2]wenn die Gelübde, die ich in Menge that, und die Opfer, welche ich in Menge zu opfern verspreche, der sicher treffende Apollon wohlwollend annimmt. Nach diesen [1]Worten schoß er, was das Wichtigste war, zuerst den Antinoos, welcher unter den Freiern den ersten Platz [1]einnahm, mit dem Pfeile, während jener den Becher [1]hob und zu trinken im Begriff stand, da er nicht [1]glaubte, daß er eine solche Gefahr ausstehen werde. Denn, wer möchte glauben, daß ein einzelner Mann, auch wenn er sehr stark [1]wäre, und was die Hauptsache ist in [1]Gegenwart Vieler einen Mord begehen werde, sondern, daß er, [2]wenn ihm das größte Unrecht angethan wäre, es ertragen werde, damit er nicht sofort gerichtliche Verfolgung [1]erleide und mehr Noth ausstehe. Das Geschoß aber, mit welchem er den Antinoos traf, gieng durch die Kehle und den Nacken, so [3]daß der Getroffene nach der anderen Seite sich neigte, der Becher zu Boden fiel und ein großer Strom von Blut aus der Nase heraus floß.

2. § 32. Die Freier, welche den Mann, dem sie immer [4]gehuldigt hatten, fallen [1]sahen, schrieen laut, [5]sprangen auf und blickten um, woher sie sich Waffen verschafften, sich gegen den Schützen zu [6]vertheidigen. Als sie aber, was das Schrecklichste war, weder einen Schild noch einen Speer sahen und nicht zuvorkommen konnten dem Odysseus, welcher im [1]Begriff war ihnen übel zu thun, schmähten sie ihn, indem sie Folgendes [1]sprachen: Nicht wirst du der Strafe entlaufen noch, weil du [1]geschossen und diesem Manne [7]das Leben genommen hast, selbst dem Untergange aus dem Wege gehn. Solches aber sagten sie, da sie nicht [1]sahen, daß Odysseus absichtlich nach Antinoos geschossen habe und die Pfeile ihm nicht schnell ausgehen würden. Denn es war den Unverständigen verborgen, daß der Tod nahe war. Odysseus aber antwortete mit finsterem [1]Blicke Folgendes: Ihr scheußlichsten Menschen, in dem [1]Glauben, daß ich nicht mehr nach Hause [1]kommen und euch vergelten werde, schadetet

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 1, 2. 4) dienen. 5) ἀναπηδάω part. 6) part. fut. 7) ἡ ψυχή.

ihr mir dem Hause, thatet Gewalt den Dienerinnen an und machtet Jagd auf mein Weib, ohne euch vor den Göttern zu [1]fürchten, welche sich an dem Uebelthäter [1]rächen, noch euch vor den Menschen zu [1]schämen, welche euch hinterher Uebeles [1]nachsagen werden. Jetzt aber steht euch Allen der Untergang bevor.

3. § 33. Als sie dieses [1]hörten, standen die Anderen die Furcht des Tantalos aus, besonders da sie nicht [1]wußten, wie sie dem Untergange entfliehen sollten, Eurymachos aber, welcher [1]glaubte, daß er ihm seine Gesinnung verbergen werde, schmeichelte dem Odysseus und, indem er ihm [1]huldigte, sprach er Folgendes: Wenn du nun als Odysseus, den wir mit [1a]Recht den Sohn des Laertes nennen, gekommen bist, so bist du mit Recht über dasjenige ungehalten, was dir die Achaier anthaten. Denn sie thaten dir viel Unrecht drinnen (im Hause), viel aber auf dem Lande. Aber du mußt uns Freier in zwei Klassen theilen, in die eine die derer, welche [1]verleitet wurden, und die andere die derer, welche die Anderen das Böse [1]lehrten. Derjenige aber, welcher zu allen diesen (Dingen) sie [1]aufforderte, liegt schon und nicht sowohl, weil er der Ehe [1]nachjagte, verleitete er die Anderen seine bösen Sitten nachzuahmen, als vielmehr deinem Sohne des [2]Lebens und Königthums zu [3]berauben. Jetzt also ist der einzige [1]Uebelthäter an dir todt. Du aber schade nicht deiner Herrschaft dadurch, daß du die Deinigen [1]tödtest, sondern laß dich besser belehren, damit du später hoch gepriesen werdest. [4]Aber wir werden dir, wenn du den schönsten Sieg über den Zorn [1]davongetragen hast, es vergelten, indem [5]jeder den Werth von zwanzig Stieren, Erz und Gold [1]zurückerstattet, welches wir später von dem Volke eintreiben werden, damit du in allem [1]Ueberflusse das angenehmste Leben führst. Vorher geziemte es sich nicht dir zuzumuthen nicht zu zürnen.

4. § 34—36. Dagegen erwiderte mit finsterem [1]Blicke Odysseus Folgendes: Mit solchen [1]Versprechungen wirst du deiner Seele nichts nützen. Nicht einmal [6]wenn ihr mir alles väterliche Erbgut, soviel euch ist, gäbet und Anderes anderswoher in unzähliger Menge hinzufügtet, beim Zeus! nicht einmal so würde ich vom Morde ablassen, [7]ehe ich mich an den Freiern für alle [8]Uebelthaten, welche ihr mir so viele Jahre lang angethan habt, gerächt haben werde. Jetzt wird euch die Wahl entweder zu kämpfen oder zu fliehen, [6]wer nur immer dem Tode aus dem Wege gehen mag. Aber ich glaube, daß niemand so schnellfüßig ist, [9]daß er dem Untergange entfliehen wird, noch von so bewunderungswürdiger Gewandtheit, daß er uns unbemerkt entlaufen wird. So nun sprach Odysseus, während die anderen aber vor

1) part. 1a) ὀρθῶς. 2) ἡ ψυχή. 3) part. fut. 4) ἀτάρ. 5) ἕκαστοι. 6) I, 3, 1. 7) I, 12, 1. 8) genet. 9) I, 1, 2.

der drohenden Gefahr [1]erschraken und nicht [1]wußten, was sie mit den gegenwärtigen Verhältnissen anfangen sollten, gieng allein dem Eurymachos die Hoffnung nicht aus. Daher [1]erinnerte er die anderen Freier an die Tapferkeit und befahl ihnen vor dem Manne sich nicht zu scheuen. Denn er glaubte, daß, [2]wenn sie in so großer Anzahl und so gutem körperlichen [1]Zustande schaarenweis drauflosgiengen, sie ihn von der Thüre wegstoßen würden, und er außerhalb befindlich mit den (Leuten) in der Stadt den Odysseus bestrafen werde.

5. Nachdem Eurymachos die Seinigen dazu [1]aufgefordert hatte, zog er das Schwert und [3]stürmte unter lautem [1]Rufe auf Odysseus los, der junge an Lebensalter und nicht unterrichtete im Kriegswesen auf den vierzig- [4]bis fünfzigjährigen und in der Bogenkunde höchst berühmten Mann. Odysseus aber kam ihm zuvor, indem er ihn mit dem Pfeile traf, und trieb ihm das Geschoß durch die Brust, so daß jener, an der Leber verwundet, das Schwert wegwarf, auf den Tisch [1]niederfiel und die Speise und den Becher hinabwarf. Während er Todesfurcht [1]ausstand, strauchelte er köpflings zu Boden und erschütterte, indem er mit den Füßen ausschlug, den Thron. In diesem (Augenblicke) [1]zog Amphinomos das Schwert und [3]stürmte auf Odysseus los, ob er vielleicht die Flucht aus dem Männersaale bewerkstelligen könnte, nahm sich aber vor Telemachos nicht in Acht, von welchem er mit dem Speere von hinten zwischen den Schultern getroffen niedergestreckt wurde. Telemachos aber ließ aus [1]Furcht vor den Freiern den Speer in dem Leichnam zurück, weil er, während er sich um den Leichnam [1]herumbückte und den Speer [1]herauszöge, vor den Anderen sich nicht hüten konnte.

6. § 37. Er [1]näherte sich nun dem Vater und sprach Folgendes: O Vater, einen Schild und zwei Speere und einen Helm werde ich dir bringen und selbst mich in Waffen kleiden und den beiden Hirten, die in der Treue [1]geblieben sind, geben. Denn, wenn wir Waffen [1]benutzen, werden wir besser die Gegner angreifen und jene werden [5]als waffenlose (Leute) uns nicht belästigen. Darauf sagte Odysseus: Ich stimme dir bei, aber, wenn du die Waffen [1]bringst, sei so schnell wie möglich wieder mit uns zusammen, [6]ehe die Pfeile mir ausgehen, damit wir nicht in die äußerste Rathlosigkeit gerathen und jene, welche (schon) zweimal mir [1]nachstellten, dann mit uns [1]handgemein werden und den Ausgang erzwingen. So nun sprach Odysseus, Telemachos aber [1]gehorchte dem Vater und stieg schnell in das Zimmer hinauf, wohin er die Waffen am vorhergehenden Tage in Sicherheit [1]gebracht und vor den Freiern verborgen hatte. Von

1) part. 2) I, 3, 1. 3) *ὁρμάω ἐπί τινα.* 4) *ἤ.* 5) *ὤν.* 6) I, 12, 1.

hier [1]wählte er vier Helme, ebensoviele Schilde und acht Speere aus und eilte in den Männersaal, damit die Freier nicht auf den Vater, wenn er die Pfeile [1]aufgebraucht hätte, losgiengen. Zuerst nun legte er sich, während er seine Aufmerksamkeit auf die Gegner [1]richtete, die Waffen an, darauf aber theilte er von den Schilden, Helmen und Speeren auch den Dienern mit.

7. § 38. Darauf aber traten die Drei zu beiden Seiten des Odysseus, indem sie ihre Aufmerksamkeit zwar auf die Gegner [1]richteten, aber noch nicht mit jenen [1]kämpften. Denn [2]so lange Vorrath an Pfeilen da war, schoß Odysseus allein die Freier nieder. Als ihm aber die Pfeile ausgegangen waren, mußte er mit [1]Benutzung von Speeren und Schwert die Gegner angreifen. Während Odysseus die Waffen anlegte, unterredete sich einer der Freier, Namens Ageleos, mit den Seinigen, indem er mit ihnen [1]zu Rathe gieng, ob jemand, dadurch daß er durch die Springthüre und den engen Gang gienge, dem Morde entrinnen und den (Leuten) in der Stadt die Lage drinnen mittheilen möchte. Alle Ithakesier, denen Odysseus sich verhaßt gemacht habe durch [1]Tödtung der Söhne, würden als Bundesgenossen mit ihnen kämpfen, jener aber mit den Besten von den Bürgern entzweit, werde nicht mehr den waffenlosen Freiern nachstellen, sondern überlegen, wie er der Rache aus dem Wege gehe. Denn die Stadt werde sich mit ihm nicht versöhnen, und jener werde vor dem Verderben fliehen, da er wohl [1]wisse, [3]daß, [4]wenn er auch mit den Bürgern sich vergleichen wolle, er vergeblich mit den Vätern über den Frieden unterhandeln werde.

8. § 39. Darauf sprach Melanthios Folgendes: Es ist nicht möglich diesen Weg zu gehen. Denn Niemand würde auf diesem Wege hinauskommen, ohne daß es die im Hofe (befindlichen Leute) bemerkten, und leicht würde ein einzelner Mann, der stark [1]wäre, gegen alle Hinausgehende sich vertheidigen. Aber ich werde euch besser (dadurch) helfen, daß ich die Waffen [1]bringe, welche, wie ich vermuthe, Odysseus und Telemachos gestern in das obere Zimmer in Sicherheit brachten. Nach dem [1]Versprechen, so sie gegen Odysseus zu vertheidigen, stieg Melanthios durch die Springthüre empor, [1]nahm für zwölf Männer hinreichende Waffen und kam wiederum zurück. Als Odysseus die Freier sich in Waffen kleiden und Speere haben [1]sah, erschrak er. Denn es schien ihm ein großes Werk zu sein, den Gerüsteten nicht zu weichen, [5]geschweige denn in der Schlacht sie zu besiegen. Sogleich aber, indem er den [1]Thäter [1]verwünschte, sprach er zu seinem Sohne Folgendes: O Telemachos, beim Zeus! entweder eine der Weiber oder Melanthios haben den Freiern bei der Arbeit [1]geholfen und uns einen bösen Krieg [6]erregt.

1) part. 2) II, 10, 4. 3) ὅτι c. opt. 4) I, 3, 1. 5) μὴ ὅτι. 6) κινέω.

9. § 40—41. Telemachos aber antwortete: Ich selbst [1]tadle mich wegen dieser Nachlässigkeit und mache keinem Anderen Vorwürfe wegen dieses Unglücks. Denn, als ich die Waffen [1]nahm, schloß ich die Thür nicht wieder und dachte nicht daran, daß jene denselben Weg wie ich gehen würden. Sie aber [1]vermutheten, woher ich die Waffen genommen hatte, und trafen die Thür geöffnet. Aber, Eumaios, [1]geh schnell, verschließe die Thür und richte deine Aufmerksamkeit auf denjenigen, welcher dies uns [1]anthut, ob irgend eine von den Weibern, welche uns [1]nachstellt, oder Melanthios, welcher immer mit den Freiern eines Sinnes [1]war, uns aber jedes Gute [1]mißgönnte und gegen alle Freunde des Odysseus feindselig [1]ist, Urheber davon ist. Während sie dies mit einander redeten, machte sich jener zum zweiten Male an das Hinaufsteigen. Der Sauhirt aber, der ihn hinaufgehn sah, theilte es sogleich dem Odysseus mit. Sieh, der Uebelthäter, sprach er, von welchem wir selbst glaubten, daß er der Schuldige ist, steigt wieder hinauf. Ich weiß nicht, was ich mit ihm machen soll, ob ich ihm, der uns ebendasselbe wie die Freier [1]anthut, tödten, [2]wenn ich der Stärkere bin, oder ihn hierher führen soll, damit du mit Recht erzürnt über seine Uebelthaten, die er in Menge gegen dich und die Deinigen verübt hat, ihm das seinen Ungerechtigkeiten Geziemende anthust.

10. § 42—43. Darauf antwortete Odysseus so: Ich und Telemachos werden die Freier innerhalb des Männersaales zurückhalten, wenn sie auch die Flucht auf alle Weise [1]unternehmen (wollen) und uns durch die Menge zu besiegen [1]hoffen. Ihr beide aber [1]bindet die Hände und Füße rückwärts und, damit ihn die Fesseln noch mehr schmerzen, [1]legt ein schweres Bret von hinten auf ihn drauf und zieht den Melanthios rückwärts an der Säule hinauf, wo er, je längere Zeit er von der Höhe herabhängend lebt, um so größere Schmerzen erleiden wird. Die beiden Hirten [1]gehorchten dem Odysseus eifrig, stiegen im Laufe empor und traten, ohne daß es Melanthios, der drinnen [1]war, merkte, außerhalb des Zimmers zu beiden Seiten der Thür. Nicht viel später schritt Melanthios heraus, indem er einen schönen Helm, über den er sich sehr freute, in der einen Hand [1]trug, in der anderen aber einen alten und durch Vernachlässigung entstellten Schild, mit welchem er sich nicht begnügt haben würde, [2]wenn er noch auf andere Waffen gestoßen wäre. Diesen Helm aber benutzte Laertes [3]als Jüngling, sein [4]Alter hätte man leicht an dem häßlichen Aussehn erkannt, in dieser Nacht aber würde ihn irgend einer von den Freiern aufgesetzt haben, [2]wenn nicht Eumaios und Philoitios mit List und Gewalt es gehindert hätten.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ὤν. 4) ἡ παλαιότης.

11. § 44. In dem (Augenblicke), wo Melanthios aus dem Zimmer heraustrat, ohne zu [1]wissen, [2]daß ihm nachgestellt werde, [1]überfielen jene Beiden plötzlich (ihn) von hinten und behandelten ihn so, wie Odysseus ihnen befohlen hatte. Eumaios aber, der sich des Spottes nicht [1]enthielt, begann seine Rede so: Jetzt nun, Melanthios, wirst du die ganze Nacht auf das sorgfältigste wachen auf weichem Bette liegend, wie es sich für dich, der du dich vor den Anderen durch Würde [1]auszeichnest, geziemt, und es wird dir nicht verborgen sein, wenn es Morgen wird, wann du, ohne je aus deiner schlechten Lebensweise [1]herauszutreten und ohne das Eigenthum des Herrn zu [1]sparen, die schönsten Ziegen den Freiern zu bringen pflegtest. Nachdem sie so den Melanthios von der Lieferung der Waffen [1]abgebracht hatten, ließen sie ihn, der aller Hoffnung von den schweren Fesseln erlöst zu werden [1]beraubt war, [1]legten die Waffen an, [1]schlossen die Thür und stiegen auf das Schnellste in den Männersaal hinab, damit sie nicht zu lange Zeit von den Freunden getrennt seien. Hier standen die Männer, ohne im Zorne und dem Kampfe [1]nachzulassen, einander gegenüber, die Vier um die drin (Befindlichen) am Ausgange zu [3]hindern, die darinnen (Befindlichen) aber, welche viel mehr an Zahl und tüchtig im Kriegswesen [1]waren, mit dem [1]Begehren, von dem [4]Gefängnisse befreit zu werden.

12. § 45. In diesem (Augenblicke) nahte Athene, dem Mentor ähnlich an Gestalt, dem Odysseus. Ueber dieses Glück froh sprach Odysseus Folgendes: O Mentor, vertheidige mich gegen die Gefahr eingedenk meiner Wohlthaten, dererwegen du von Vielen glücklich gepriesen wurdest. Wir sind aber Altersgenossen. So nun sprach Odysseus, während er aus sicheren Merkmalen [1]vermuthete, daß es Athene sei. Während aber die anderen Freier laut [1]schrieen, schmähte Ageleos sie und, indem er noch auf die Menge stolz [1]war, sprach er so: Mentor, bemitleide den Odysseus nicht wegen der Gefahr noch vertheidige ihn, indem du uns Freier [1]bekämpfst, gegen den Untergang. Denn, [5]wenn wir diese getödtet haben werden, werden wir dich, [6]weil du auf Verrath [1]ertappt bist, zum Tode verurtheilen, [5]wenn du uns den Sieg [1]mißgönnst und jenen im Kampfe hilfst. Deine Schätze aber werden wir mit denen des Odysseus [1]vermischen und selbst behalten und, wessen wir dich mit Recht beschuldigen, deswegen weder dein Weib noch deine Söhne noch deine Töchter verschonen. Als Athene dieses [1]gehört hatte, erzürnte sie noch mehr auf die Freier wegen ihrer Frechheit, den Odysseus aber [1]tadelte sie wegen seiner Zaghaftigkeit und sprach so:

13. § 46. Nicht mehr bist du von solchem Muthe, wie du mit den Troern zehn Jahre lang kämpftest, stärker als viele

1) part. 2) ὅτι. 3) part. fut. 4) οἱ εἴργμοί. 5) I, 3, 1. 6) ἅτε.

Männer, klüger aber als alle, [1]so daß deinem Rathe endlich Troja unterlag und du des größten Lobes gewürdigt wurdest. Wie willst du jetzt, da du in dein Haus gekommen bist, den Ruhm gegen Schande austauschen, [2]lässest in der Tapferkeit nach und bejammerst dich wegen der Nothwendigkeit die Feinde für ihre Uebelthaten zu bestrafen? Für Mühen verkaufen die Götter uns alle Güter. Aber schenke mir jetzt deine Aufmerksamkeit, damit du an meinen Werken erkennst, auf welche Weise ich dir vergelte, da ich auf deine Feinde [2]gestoßen bin, und nicht hinter der rechten Zeit zurückbleibe, weil ich die eigene Sicherheit deiner Rettung [2]vorzöge. Nach diesen [2]Worten nahm sie noch nicht sogleich den Freiern die Stärke, noch [3]bewirkte sie, daß die Vier sogleich die Vielen übervortheilten, sondern indem sie die Schnelligkeit einer Schwalbe [2]gebrauchte, welche schneller fliegt als alle Vögel, [4]schwang sie sich zu der Decke empor. Denn sie erkannte, daß, wenn er den Sieg nur durch eigene Mühen [2]erkaufte, die anderen Menschen ihn höher schätzen würden, als wenn er die Göttin als [2]Mitkämpferin [2]benutzte.

14. § 47. Unter den Freiern, welche um ihr Leben mit Odysseus [2]kämpften, ragten fünf Männer durch Tüchtigkeit hervor; Einer von diesen, mit Namen Ageleos, ließ laut rufend sich so [5]vernehmen: Freunde, nicht mehr wird dieser Mann über uns die Oberhand gewinnen. Denn Mentor ist nach leeren [2]Prahlereien aus dem Hause hinaus gegangen. Hinter jenen aber sind diese allein an der Thür [2]zurückgeblieben und werden uns schnell unterliegen. Jedoch laßt mich euer Feldherr sein, ihr aber [2]gehorchet mir und sendet nicht alle zugleich die Speere, sondern zuerst schießet ihr Sechs, ob vielleicht Zeus den Odysseus zu treffen [2]giebt und uns den Weg aus diesem Hause zeigt. Denn die Anderen werden wir leicht bewältigen, [6]wenn wir von diesem werden erlöst worden sein. Die Freier nun [2]gehorchten ihm und schossen, wie er befohlen hatte, die Speere, Athene aber hielt alle Speere von Odysseus ab, so [1]daß sie nicht den Mann, sondern die Thür, Wand und Pfosten trafen. Nachdem aber die Vier sich vor den Lanzen gehütet hatten, hieß Odysseus die Seinigen mitten in den [7]Haufen der Freier schießen, welche früher ihm [2]übel gethan hätten, jetzt aber (ihn) zu tödten [2]begehrten.

15. § 48—49. Nachdem in Kürze diese Ermahnung stattgefunden hatte, [2]zielten alle nach den Freiern und [8]streckten vier Männer nieder. Ueber diesen Mord erschrocken und in dem [2]Gefühle, daß das Uebergewicht den Vier eigen sei, wichen die Uebrigen von den Freiern vor Odysseus zurück. Odysseus aber und die Seinigen [2]giengen schnell auf die Leichen los und zogen

1) I, 1, 2. 2) part. 3) II, 21, 6. 4) μετεωρίζομαι pass. 5) XXI, 19, 7. 6) I, 3, 1. 7) τὸ στῖφος. 8) κατακοντίζω.

die Speere aus ihnen. Aber die Freier, welche in diesem (Augenblicke) wieder zu sich [1]gekommen waren, versuchten die Schlacht wieder. Sie schadeten aber ihren Gegnern nichts, außer daß Amphimedon den Telemachos an der Hand mit einem leichten Schusse [2]streifte und das Geschoß des Ktesippos, indem es über den Schild [1]hinflog, die Schulter des Eumaios berührte. Laßt uns jedoch die Vier wegen ihrer Tüchtigkeit nicht zu sehr bewundern und [1]bedenken, daß die in eine Schaar geworfenen Speere nicht leicht den Mann verfehlen. Darauf [1]schoß die Umgebung des Odysseus wieder und der eine tödtete den, der andere jenen, Philoitios aber, welcher den Ktesippos an der Brust [1]verwundete, ermahnte den Sterbenden folgendermaaßen: Nicht, [3]weil du aus einem vornehmen Hause [1]stammst, behandle übermüthig die anderen, noch beanspruche stolz auf dein Geschlecht zu Großes. Vielmehr halte dich an die Götter; diese lassen an den Gütern, [4]wen sie nur wollen, theilnehmen. Von diesem Speere zieh deinen Vortheil [3]als von einem Gastgeschenke anstatt des Fußes, von welchem du wolltest, daß ihn Odysseus, als er [1]bettelte, kosten sollte.

16. In diesem (Augenblicke) [1]wurde Odysseus mit den Freiern handgemein und tödtete den Ageleos, Telemachos aber überwältigte den Leiokritos. Denn in dem [1]Streben nach einer [5]schnelleren Entscheidung zielten sie nicht mehr aus der Ferne nach den Gegnern, sondern begannen den [6]Kampf [6]Mann gegen Mann. Außerdem waren die Uebriggebliebenen um vieles schlechter als die Getödteten. Ebendasselbe [1]bezweckte Athene und (deshalb) [1]erhob sie den Schild, welcher aus Furcht, Streit, Verfolgung und dem Gorgeiischen Haupte von Hephaistos gemacht den Beinamen Aigis hatte, und flößte den Freiern einen so großen Schrecken ein, [7]daß der Eine hierhin, der Andere dorthin floh, ähnlich den Kühen, auf welche die Hornisse losgeht, oder den Vögeln, welche vor den Geiern aus den Wolken in die Ebene [1]fliehen, damit sie nicht gefangen werden, aber die Rettung verfehlen. Ebendasselbe wie jene erlitten die Freier. Denn, indem sie nach der Rettung [1]trachteten und nach allen Seiten hin flohen, [1]täuschten sie sich in aller Hoffnung und wurden von Odysseus und seiner Umgebung getödtet. Es war aber in dem Männersaale alles zugleich zu hören, Jammerrufe, Getöse der Waffen und Krachen der Fallenden.

17. § 50—51. Ein solches Ende nun erlangten die Anderen unter den Freiern, Leiodes aber, welcher dies [1]beherzigte, nahte schnell dem Odysseus und, indem er ihn bei den Knieen [1]faßte, bat er (ihn) seiner zu schonen und [1]sagte, daß er keiner

1) part. 2) berühren. 3) *ὡς..ὥν.* 4) I, 3, 1. 5) *σύντομος.* 6) *ἡ συστὰδὸν μάχη.* 7) I, 1, 2.

von den Frauen im Hause Böses nachgesagt oder (ihr) übel gethan habe, sondern in [1]Sorge für das Gerechte sich [2]alle Mühe gegeben habe, die Anderen von den bösen Werken abzubringen, aber bei ihrer [1]Verachtung der Götter und berauscht von dem starken Tranke der Freiheit hätten sie sich der Gewaltthätigkeiten nicht enthalten und wären, da sie die Gerechtigkeit [1]gering geachtet hätten, in ein schimpfliches Ende mit Fug und Recht gerathen. Er aber [1]sei Seher und werde rein von allem Makel daliegen, denn, wie es im Sprichwort heiße, die Menschen, wenn sie den Wohlthäter nicht mehr [1]bedürften, vergäßen, was sie Gutes erfahren hätten. Aber Odysseus sprach mit finsterem [1]Blicke so: [3]Wenn du der Seher für die Freier warst, so wirst du zu den Göttern oft gebetet haben, die Rettung mir vorzuenthalten, damit du mit meinen Schätzen dein Haus [1]füllteſt und mein Weib bekämeſt. Deswegen bin ich so weit entfernt dich zu schonen, [4]daß ich mich um deine Wohlthaten nicht [1]kümmere und dir den Tod als Strafe zuerkenne.

18. § 52—54. Daher [1]nahm er das Schwert, welches Ageleos im [1]Sterben losgelaſſen hatte, und schnitt ihm den Kopf ab. Der Sänger Phemios aber, welcher seit den sieben Jahren für die Freier gesungen hatte dazu gezwungen, [3]so oft des Tages als sie speiſten, entgieng dem Tode. Denn da er mit der Phorminx nahe der Springthüre [1]stand und an Odysseus [1]sah, wie es sich mit seinem Zorne verhielt, wußte er eine Zeit lang nicht, was er mit den gegenwärtigen Verhältniſſen anfangen sollte, ob er durch die Springthüre dem Odysseus unbemerkt aus dem Männersaale gehen und sich zum Altar des Zeus setzen sollte, wo Laertes und Odysseus vielmal im Jahre einſt Opfer brachten, oder ob er [1]hinzugehen und die Kniee des Odysseus berühren sollte. Nachdem er dies in [1]Erwägung gezogen hatte, zog er der Flucht das Schutzflehn vor, weil er am wenigſten es verdiente so weit im Unglück zu kommen und dem Odysseus nahend sprach er so: O Odysseus, hab Mitleid mit mir wegen meines Leids, damit dich nicht ſpäter dein Zorn reut, [3]wenn du mich, den Sänger von Natur, dem der Gott die Lieder lehrte, zum Tode verurtheilſt. Es geziemt sich mir aber dich wie einen Gott zu preiſen und deinen Ruhm überall hin auf der Erde zu verbreiten. Auch Telemachos wird bezeugen, daß ich die Freier immer [1]verabſcheut und wider Willen nach den Gaſtmalen geſungen habe. Sie [1]waren aber die Uebermacht und zwangen mich dazu.

19. § 55. Als Telemachos so den Phemios flehen [1]hörte, hielt er sogleich seinen Vater vom Morde ab und sprach, indem er dem Sänger zu [1]Hülfe kam, so: [5]Halt ein und tödte dieſen

1) part. 2) *διασπουδάσασθαι ὅπως* c. ind. fut. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) *ἐπέχω* aor.

nicht, der unschuldig [1]ist an den Uebeln. Außerdem ist auch der Herold Medon weder [2]verantwortlich für den Schaden noch verdient er den Tod, welcher für mich, da ich ein Kind und verlassen von Freunden [1]war, immer sich sorgsam zeigte. Er soll also leben, [3]wenn nicht Philoitios oder Eumaios ihn tödteten oder er mit dir, wie du durch das Zimmer [1]stürmtest, zusammentraf. Dies hörte Medon. Denn als er das Haus von Verwirrung voll [1]sah, verbarg er sich unter dem Sessel und der frisch abgezogenen Haut eines Rindes. Als er aber den Telemachos sagen [1]hörte, daß er ihn frei von jeder Strafe entlassen werde, legte er sogleich die Haut ab, [1]lief hinzu, [1]faßte den Telemachos bei den Knieen und sprach so: Siehe, (hier bin ich) dir, o [4]Glückseliger, hab Erbarmen und sei rein vom Morde an den Händen und sage deinem Vater, daß er mich nicht tödten soll der Freier wegen, welche ihm die Schätze [1]wegnahmen, dich aber für nichts [1]achteten.

20. Prüfungsarbeit. Odysseus [1]lachte den Medon, welcher hinter der günstigen Gelegenheit nicht zurückbleiben zu dürfen [1]glaubte, an und sprach so: Fasse Muth, o Medon, da Telemachos keine Ungerechtigkeit dir vorwerfen zu dürfen sagt, werde ich dich schonen, damit du an deiner Rettung erkennst und auch den Anderen mittheilst, daß die Gerechtigkeit [5]zu thun weit besser ist als die Ungerechtigkeit. Aber geht aus dem Männersaale hinaus, du und der Sänger, [6]bis ich in dem Hause, was ich muß, ausgeführt haben werde. So nun sprach Odysseus, sie aber [1]gehorchten ihm, giengen hinaus und setzten sich zum Altar des Zeus so erschrocken über das Geschehene, [7]daß sie immer noch vor dem Tode sich fürchteten. Odysseus aber gieng überallhin im Männersaale umher, indem er mit Eifer [1]ausschaute, ob einer von den Männern, ohne daß er es gemerkt habe, noch lebe. [8]Denn warum sollte nicht noch ein anderer, indem er dem Medon [1]nachahmte oder irgend einen anderen Trug [1]versuchte, sich der Umgebung des Odysseus verbergen, damit er ähnlich einem Gestorbenen, in Wirklichkeit aber lebend dem Morde entfliehe, [3]sobald er die günstige Gelegenheit erlange. Als er aber alle todt [1]fand, hieß er den Telemachos Eurykleia rufen, damit er ihr sage, was ihm am Herzen liege. Telemachos, dem Vater gehorsam, gieng schnell in das Frauengemach und, indem er an die Thür [1]klopfte, sprach er so: Eurykleia, die du den Dienerinnen in unserem Hause vorstehst, komm hierher heraus, der Vater ruft dich, damit er dir etwas auftrage. Als sie dies [1]gehört hatte, öffnete Eurykleia die Thür und gieng bei dem heftigen [1]Verlangen mit Odysseus zusammenzutreffen schnell heraus, Telemachos aber

1) part. 2) *ὑπόδικος*. 3) I, 3, 1. 4) *μακάριος*. 5) *τὸ δρᾷν*. 6) II, 4, 7. 7) I, 1, 2. 8) *πῶς γὰρ οὐκ ἤμελλε*.

führte sie den Weg. Als sie aber den Odysseus blutig und den Männersaal voll von Leichen [1]sah, freute sie sich über diesen Anblick so, [2]daß sie nicht mächtig ihrer Stimmung beinahe aufjauchzte. Als sie aber im Begriff [1]stand laut zu rufen und die Freier einerseits zu verhöhnen, andererseits den, welcher sie für die bösen Werke [1]bestraft hatte, hoch zu preisen, so ließ Odysseus sie nicht aufjauchzen, indem er so [1]sprach: In dir, o Greisin, freue dich, es ist nicht fromm über todte Männer sich zu [3]brüsten. Diese aber bewältigt zu haben, schreibe ich nicht unserer Tüchtigkeit zu, sondern sie stürzten in das Verderben, weil die Götter es beschlossen, und sie sich mit allen Menschen entzweit hatten, welche nicht mit ihnen mitsündigen [1]wollten. Aber zähle mir die Weiber auf, sowohl diejenigen, welche mich [1]verachten, als auch diejenigen, welche uns kein Unrecht [1]gethan haben. Darauf sprach Eurykleia: Es sind im Hause Mägde fünfzig an Zahl, von diesen beschuldige ich im Ganzen zwölf der Frechheit; denn sie schätzten sowohl mich gering, als auch achteten sie die Penelope für nichts. Telemachos kam [4]eben erst auf den Punkt des Lebensalters, [2]daß er für das Haus sorgte, aber die Mutter trat ihm die Herrschaft über die Dienerinnen nicht ab. [5]Aber laß uns der Penelope nicht länger die Freude mißgönnen, welche im [1]Schlafe die Götter von der Noth erlösten. Darin [1]stimmte ihr Odysseus nicht bei und sagte ihr, daß sie die Penelope nicht wecken, aber die Weiber, welche mit den Freiern an den Uebelthaten [1]theilgenommen hätten, bringen solle, damit sie das für die Werke Verdiente erlitten.

Buch XXIII.

1. § 29—31. Eurykleia stieg überfroh in den Söller hinauf um der Herrin [6]zu sagen, daß Odysseus zurückgekehrt sei. Sie [1]trat aber zu dem Bette und rief laut: O Penelope, wach auf, damit du selbst alle deine Gebete erfüllt siehst, die du in Menge gebetet hast. Odysseus ist drinnen (im Hause) und, was das Wichtigste ist, er hat alle Freier, von welchen wir in so hohem Grade Unrecht erlitten, in der Schlacht [1]besiegt und getödtet. Keine Gefahr mehr wird Telemachos ausstehen und wir alle, die wir viele Noth [1]ertragen haben, werden das angenehmste Leben führen. Penelope aber sprach: O Eurykleia, schwer ist dir von den Göttern geschadet, welche dich zu einer Unverständigen aus einer Verständigen [1]machten. Ich weiß nicht, was ich mit dir machen soll, die du aus einem süßen Schlafe mich [1]erweckst. Denn noch nie schlief ich so angenehm, seitdem Odysseus zu dem

1) part. 2) I, 1, 2. 3) ἀγάλλεσθαι. 4) ἄρτι. 5) ἀτάρ. 6) part. fut.

Feldzuge gegen Ilion, welchem jemand mit Recht den Namen Unglücksilion geben möchte, auszog. Aber steige hinab. [1]Wenn aber eine andere von den Frauen mich geweckt hätte um diese Frage zu [2]stellen, ob ich den Odysseus sehen wollte, so würde ich sie [3]schlimm fortgeschickt haben. Du aber ziehst großen Vortheil aus dem Greisenalter.

2. § 32. Dagegen sagte Eurykleia, indem sie der Herrin [4]schmeichelte, Folgendes: O liebes Kind, kennst du mich nicht, die ich dir immer treu [4]diene? Ich habe zu große Ehrfurcht vor dir, als [5]daß ich es dir, die du mir so viele [4]Wohlthaten [4]erwiesen hast, mit Beschimpfung erwidern (sollte). Aber ich schwöre bei den Göttern, daß wahrlich Odysseus zurückgekehrt ist, und [4]meine jenen Fremden, der die Sitten eines Greises und Bettlers [4]nachahmte, welchen alle im Hause mißhandelten. Telemachos aber [4]wußte schon längst, daß der Vater drinnen (im Hause) [4]sei, verbarg aber vor allen Anderen seine Rückkehr klug, damit er sich an den Freiern rächen könnte, deren er sich nicht erwehrt haben würde, [1]wenn es ihnen nicht bis zur rechten Zeit verborgen geblieben wäre, daß er Odysseus sei. So aber giengen sie unter, da sie nicht [4]wußten, was ihnen bevorstand, und sie seinem Angriffe nicht zuvorkommen [4]konnten, [5]so daß nicht einmal ein Einziger dem [4]Rächer entrann. So nun sprach Eurykleia, Penelope aber [4]umarmte unter [4]Freudenthränen die Greisin und sagte: [1]Wenn Odysseus allen Gefahren auf der Irrfahrt [4]entflohen nach Hause sich rettete, so sage, wie er sich an den unverschämten Freiern rächte obgleich er allein [4]war, sie aber immer schaarenweis [4]waren; denn in solchen (Verhältnissen) würde auch der stärksten Natur [6]der Muth ausgegangen sein.

3. § 33. Dagegen antwortete Eurykleia Folgendes: Weder sah ich ihn selbst diese Schlacht liefern, noch erfuhr ich von einem andern, wie er auf das Beste im Kriegswesen unterrichtet der Uebermacht Stand hielt; denn wir Frauen hatten die Thüren des Frauengemaches [4]geschlossen und saßen, indem wir die äußerste Furcht [4]ausstanden, [7]bis Telemachos mir zu dem Vater zu kommen befahl. Dorthin gekommen fand ich den Odysseus als [4]Sieger in dieser Schlacht, in blutiges Gewand gekleidet und mitten in den Leichen [4]stehn, die Freier aber niedergestreckt. [1]Wenn du es sähest, würdest du dein Glück hoch preisen. Jetzt nun sind die Leichen in dem Hofe auf einem Haufen zusammen, Odysseus aber macht durch Schwefelung das Haus rein, indem er das Gute von den Göttern [4]erbittet. Aber folge, damit die Zusammenkunft mit Odysseus dich das Nöthige lehre und ihr

1) I, 3, 1. 2) part. fut. 3) χαλεπός. 4) part. 5) I, 1, 2. 6) τὸ θαρρεῖν. 7) II, 4, 7.

den Frohsinn wiederum erwerbt, dessen ihr so lange Zeit beraubt worden seid. Denn alle Gebete, die du gesprochen und alles, was du von den Göttern dir gewünscht hast, ist jetzt vollendet. Lebend kehrte er zurück, fand dich und den Sohn am [1]Leben und trieb von den Freiern, welche euch viel Uebles thaten und eure Schätze in so viel Theile, als sie selbst waren, zu theilen [1]vorhatten, die Schuld ein.

4. § 34—36. Daran nun [1]erinnerte Eurykleia die Penelope und, da sie sie zu allem Rechten [1]aufforderte, glaubte sie schon mit ihrer Meinung durchgedrungen zu sein. Penelope aber, welche sich noch vor einer Sinnestäuschung in Acht nehmen zu müssen [1]glaubte, antwortete Folgendes: O Liebe, hüte dich vor zu großer Freude. Denn du weißt selbst, wie ich auf ihn als einen Ersehnten so viele Jahre lang gewartet habe; wohlberathen aber [1]nanntest du mich so oft, was forderst du mich zum Unmöglichen auf? Denn ein Mensch, sterblich von Natur, würde schneller körperlich ermüden, [2]ehe er die Gegner in so großer Menge getödtet hätte, und kein einzelner Mann, wenn er auch von wunderbarer Tüchtigkeit [1]wäre, würde sich gegen alle Freier zusammen vertheidigen. Du bist nicht bei gesundem Verstande, wenn du nicht [1]siehst, daß irgend einer von den Göttern an Aussehn ähnlich dem Odysseus sich an den Freiern [1]gerächt und (sie) getödtet hat. Denn sie thaten allen übel und [1]scheuten sich weder vor Göttern noch Menschen. Aber Odysseus wurde der Rettung nach Hause [1]beraubt und gieng fern von Achaia unter, da er, beim Zeus! längere Zeit [1]entfernt ist, als [3]daß uns nicht die Hoffnung auf seine [4]Rückkehr ausgegangen sein sollte.

5. Dagegen erwiderte Eurykleia unter Schmeicheleien gegen die Herrin Folgendes: Ach Herzchen, was hast du gesagt, wenn du [1]meinst, daß dein Gatte, welcher drinnen [1]ist, der Rettung nach Hause beraubt sei. Du bist mehr mißtrauisch von Gesinnung als vorsichtig. Aber wohlan, ich werde dich an ein anderes Zeichen erinnern, welches dich die Wahrheit lehren wird, da ich, beim Zeus! nichts überzeugenderes [1]haben werde dir zu sagen, (nämlich) die Narbe, welche er einmal als Ephebe im Alter von achtzehn Jahren von einer Sau empfieng. Als ich (sie) [1]abwusch, erkannte ich (ihn), aber er [5]hielt mir mit der Hand den Mund zu und kam mir zuvor, als ich [6]schreien wollte. Beim Himmel! für die Wahrheit gebe ich die Bürgschaft, daß, [7]wenn ich dich getäuscht haben werde, ich das äußerste erleiden werde, indem mir mein Leib in viele Theile [1]zerschnitten wird. Penelope aber sagte: O Eurykleia, leicht verbergen die Götter ihre Rathschlüsse den Menschen auch denen, die im höchsten Grade weise

1) part. 2) I, 12, 1. 3) I, 1, 2. 4) subst. inf. 5) *καταλαμβάνω.* 6) *φθέγγομαι.* 7) I, 3, 1.

[1]sind. Aber dennoch laß uns gehen zum Telemachos, damit ich die todten Freier und ihn, der sie [1]tödtete, schaue. Auf diese [1]Worte gieng sie hinab. Vieles aber überlegte sie, da sie nicht [1]wußte, was sie mit ihm anfangen sollte, ob sie ihn aus der Entfernung nach Allem fragen oder in der Nähe verehren sollte, indem sie ihn [1]umarmte und Haupt und Hände [1]küßte.

6. § 37. Nachdem sie aber in den Männersaal [1]gekommen und mit Odysseus zusammenwar, [1]stimmte sie noch nicht der Eurykleia bei, sondern [1]blieb noch ebenderselben Vorsicht wie früher treu und setzte sich dem Odysseus gegenüber. Er aber saß mit [2]gesenktem [1]Blicke da. Denn er erwartete, daß sein Weib ihn anreden werde, nachdem sie ihn gesehen hatte. Sie aber saß in [3]langem [1]Schweigen. Denn sie war in Rathlosigkeit gerathen, und wenn sie die Aufmerksamkeit auf das Gesicht [1]richtete, so glaubte sie, daß er dem Odysseus ähnlich sei, weil er aber ein schlechtes Gewand anhatte, so wurde sie wieder zweifelhaft. Telemachos aber [1]schalt die Mutter und sprach Folgendes: O Mutter, böse Mutter, die du mit hartem Sinne [1]gemischt bist, was nahst du nicht dem Vater und fragst ihn nicht einmal nach Allem. Beim Zeus! Solches geziemt einem Weibe nicht. Nicht würde solche Härte ein anderes Weib [4]üben, welche zum ersten Male auf den Gatten [1]gestoßen ist, welcher in das äußerste Unglück [1]gerieth und, nachdem er zwanzig Jahre lang viele Mühen [1]erduldet hatte, nach Hause zurückkäme. O Eiserne, dich [5]überkommt keine Gemüthsbewegung und es paßt dir, an solche Vorsicht gewöhnt, auch mit deinem Manne nicht zu verkehren.

7. § 38. Dagegen sagte Penelope Folgendes: O Telemachos, hadere nicht mit mir. Denn vor [1]Erstaunen kann ich weder mich mit ihm unterreden noch (ihn) [6]ansehn. [7]Wenn er aber in Wirklichkeit [8]als Odysseus in das Haus gekommen ist, so werden wir, beim Zeus! uns besser erkennen. Denn [9]ehe er zu dem Feldzuge auszog um mit den Troern [10]zu kämpfen, verabredeten wir Zeichen mit einander, welche den anderen Menschen verborgen sind. Als Odysseus dieses [1]hörte, lächelte er und sprach, den Telemachos mit der Mutter zu [10]versöhnen, Folgendes: O Telemachos, laß die Mutter mich versuchen, damit sie einsieht, daß nicht ein fremder Mann ihr nachstellt. Schnell wird sie mich erkennen. Jetzt aber [1]sieht sie mich in schlechtes Gewand gekleidet und nimmt sich vor der Vertraulichkeit in Acht. Wir aber wollen überlegen, wie wir diese Dinge in Angriff nehmen. Denn derjenige, welcher einen einzigen Mann, dem nicht viele Rächer sind, [1]getödtet hat, flieht aus dem Vaterlande in dem

1) part. 2) nach unten. 3) lange Zeit. 4) gebrauchen. 5) προσπίπτω. 6) ἀναβλέπω. 7) I, 3, 1. 8) ὥν. 9) I, 12, 1. 10) part. fut.

[1]Bewußtsein, daß er den Verwandten verhaßt ist und sich mit ihnen nicht versöhnen wird. Wir aber haben alle die Besten von den Ithakesiern [1]getödtet und werden uns mit der ganzen Stadt entzweit haben. Man muß also überlegen, daß sie uns nicht belästigen und, wie wir sie bekämpfen werden, [2]wenn sie auf uns losgehn. Denn nicht glaube ich, daß jemand mit uns über Ausgleich unterhandeln wird.

8. § 39. Telemachos aber sagte: O Vater, überlege selbst, wie wir uns gegen die Gegner vertheidigen werden oder [3]bewirken werden, daß sie den Zorn gegen uns aufgeben. Denn deine Wohlberathenheit und Klugheit preisen die Menschen mit Recht hoch und kein anderer Mann möchte mit dir wetteifern. Wir aber werden bei dem Werke dir bereitwillig [1]helfen und das Haus gegen die Gegner schützen, [4]so weit es möglich ist. Darauf antwortete Odysseus Folgendes: Das Beste scheint mir zu sein, daß ihr euch [1]badet, gleichsam zur Ehre des Gottes euch [1]bekränzt und schöne Gewänder anlegt, den Dienerinnen aber befehlt sich zu schmücken, und dem Sänger die Zither zu schlagen, damit wir tanzen und die Vorübergehenden glauben, die Hochzeit werde [5]gefeiert. Denn wir müssen auf unser [6]waldreiches Landgut eher kommen, als das Gerede über den Mord in die Stadt hinausgetragen wird. Dort werden wir zu den Göttern [1]beten und überlegen, wie wir dem Unglücke entfliehn werden. Denn, [7]während Viele uns [1]fluchen und bedrohen werden, werden Viele denen, welche [1]befehlen werden, man solle sich rächen, nicht [1]gehorchen, sondern uns helfen, andere aber werden der Furcht [1]nachgeben und mit uns, die wir die [1]Sieger über so viele [1]sind, handgemein zu werden Bedenken tragen.

9. § 40—41. So nun sprach Odysseus, die anderen aber [1]gehorchten ihm, badeten sich und zogen sich schöne Kleider an, der Sänger aber [1]schlug die Zither und flößte ihnen die Begierde nach dem Singen und dem Tanzen ein. Daher grollten die (Leute) außerhalb, welche auf das laute Geräusch ihre Aufmerksamkeit [1]richteten, auf die Königin und in der [1]Meinung, daß sie in der Treue zum Odysseus nicht geblieben sei, sondern einen anderen Mann heirate, zürnten sie nicht mehr so den Freiern, wie sie wegen dieser Ehe der Penelope selbst Vorwürfe machten. In dieser Zeit hatte Eurynome den Odysseus [1]gebadet und ihm ein Unter- und Oberkleid angezogen, Athene aber ihn bewunderungswürdig von Schönheit gemacht, so [8]daß er nach dem Bade den Göttern ähnlich an Aussehn wurde. Darauf [1]gieng er in den Männersaal und, indem er sein Weib des

1) part. 2) I, 3, 1. 3) II, 21, 6. 4) καθ' ὅσον ἐνδέχεται. 5) γίγνομαι. 6) ὑλώδης. 7) paratactisch durch μέν-δέ zu beseitigen. 8) I, 1, 2.

Mißtrauens wegen [1]tadelte, sprach er Folgendes: O schreckliches Weib, allein unter allen Frauen haben dir die Götter Milde mißgönnt. Nicht möchte wohl ebendasselbe wie du ein anderes Weib thun, welche nach zwanzig Jahren zum ersten Male mit dem Manne [1]zusammentrifft. Aber, Eurykleia, bereite das Bett, damit ich mich auch allein niederlege.

10. § 42—43. Hier nun antwortete Penelope: O schrecklicher Mann, weder aus [1]Stolz auf mich selbst, noch [2]als ob ich mich über deine Dürftigkeit [1]schämte, noch erschrocken über das Geschehene hielt ich mich dir fern. Aber an deinem jetzigen Aussehn erkenne ich dich wieder. Denn obgleich du [3]erst im zwanzigsten Jahre nach der Abfahrt [1]zurückkehrtest, unterscheidest du dich durch deine jetzige Schönheit von der damaligen nicht. Aber wohlan, Eurykleia, bereite außerhalb des ehelichen Schlafgemaches, welches er selbst einst machte, in der ersten Nacht das Lager, nachdem ihr das Bett [1]herausgetragen habt. Dies aber sagte sie aus List. Denn, [4]wenn derjenige, welcher Odysseus zu sein [1]versicherte, sich bei diesem Auftrage beruhigte, so würde gerade daran Penelope mit Recht gemerkt haben, daß er Odysseus nicht sei, wenn er aber über die Platzveränderung des Bettes Schmerz empfunden hätte, so würde er dadurch um so viel glaubwürdiger werden, je unbekannter allen Menschen die Verhältnisse betreffs des Schlafgemaches waren. Denn dem Odysseus und der Penelope allein war es nicht verborgen, daß das Bett unbewegbar war. Deswegen konnte Penelope auf diese Weise am Besten erkennen, ob der Angekommene in Wirklichkeit Odysseus war.

11. § 44. Dies also befahl Penelope, da sie von dem Mißtrauen noch nicht abgelassen hatte. Als aber Odysseus dies [1]gehört hatte, begann er seine Rede so: O Weib, dein Befehl schmerzt mich sehr. Wer hat mir das Bett von seinem Platze entfernt? Es würde aber einem Manne, welcher an Kenntniß vor allen Künstlern sich [1]auszeichnen würde, schwer sein, [4]wenn nicht ein Gott bei der Arbeit ihm helfen würde. Denn der Gott würde, wenn er [1]wollte, das Bett leicht von dem Holzverbande gelöst haben, ein Mann aber, auch wenn er sehr stark [1]gewesen wäre, würde schnell in dem Versuche nachgelassen haben. Denn da ich das Bett selbst [1]machte und keinem Anderen die Arbeit [1]überließ, so habe ich das wichtige Erkennungszeichen all den anderen Menschen verborgen. Ein Oelbaum war nicht weit entfernt von dem Hause in dem Hofe gewachsen an [5]Dicke gleich einer Säule. Diesen [1]umfaßte ich und baute das Schlafgemach und, nachdem ich die Zweige [1]abgehauen und den Baum [1]geglättet hatte, bereitete ich für das Bett einen Fuß. Von diesem

1) part. 2) ὡς. 3) nicht eher als. 4) I, 3, 1. 5) τὸ πάχος.

[1]fieng ich an und machte das Bett, [1]sparte weder Gold noch Silber noch Elfenbein und schmückte es auf das schönste. Dieses Merkmal sage ich dir, obgleich ich nicht [1]weiß, ob jemand den Baum [1]abgehauen und von seinem Orte getrennt hat.

12. § 45. Da Penelope ihn rein von jedem Betruge [1]sah, wurde sie sogleich von jedem Mißtrauen erlöst, lief in [1]Freudenthränen zu Odysseus hin, [1]umarmte und [1]küßte ihn und sprach so: O Odysseus, zürne mir nicht wegen meines vorigen Mißtrauens, [2]da du vor allen Menschen im Uebrigen durch Klugheit dich [1]auszeichnest. Die Götter aber stellten uns nach aus [1]Neid (gegen uns) [3]des Guten wegen, um welches uns alle Menschen glücklich priesen. Jetzt aber klage mich nicht mehr der Kälte wegen an, weil ich dich nicht, nachdem ich dich [1]gesehen hatte, sogleich küßte. Denn immer hatte ich im Sinne, wie ich mich des Unglücks wegen bejammern würde [4]als eine, welche von der ursprünglichen Ehe [1]abgefallen sei, [5]wenn ein anderer Mann [1]gekommen wäre und mich getäuscht hätte. Denn Viele, welche hierher [1]kamen, ließen sich auf Listen und Anschlägen betreffen. Da ich aber wohl [1]wußte, in welches Unglück Helene gerathen war, welche, weil sie den Paris wegen seiner Schönheit [1]bewunderte und aus der Treue gegen den früheren Mann [1]heraustrat, den Göttern sich verhaßt machte, so würde ich mit Recht wegen größerer Gottlosigkeit verfolgt worden sein. Nun aber, da du die deutlichen Zeichen unseres Bettes hergezählt hast, welche allen anderen Menschen verborgen sind, habe ich das frühere Mißtrauen sogleich aufgegeben.

13. § 46. Da Odysseus [1]einsah, daß sein Weib dem ohne Weiteres (zu fassenden) Vertrauen die Vorsicht vorgezogen habe, weil sie ihn am höchsten [1]schätzte und dafür Sorge trug, daß nicht der (Mann), welcher selbst kurz vorher [1]gesagt hatte, daß er zwar dem Odysseus sehr ähnlich, aber ein Anderer sei, sie übervortheile und sie selbst nicht die augenblickliche Hoffnung gegen die nachmalige Beschimpfung austausche, so bewunderte er sein Weib wegen dessen Selbstbeherrschung und Klugheit und weinte, indem er einem mit Schmerz vermischten Vergnügen [1]unterlag und sein geliebtes und kluges Weib [1]umarmte. Wie die Schwimmenden, denen das Schiff zerbrach, sich über den Anblick des Landes freuen und, wenn sie dem Untergange [1]entflohen sind, auf dem Trocknen [6]zu sein für das [7]werthvollste [7]halten, so erschien der Penelope nichts schöner als der Anblick des Mannes und sie ließ von ihm nicht los wie natürlich [8]nach Hoffnungslosigkeit. Denn wer hätte geglaubt, daß, nachdem er zwanzig Jahre lang von dem Vaterlande [1]getrennt war, er noch

1) part. 2) ἅτε. 3) plur. 4) ὡς. 5) I, 3, 1. 6) subst. inf. 7) des Schönsten plur. würdigen. 8) ἐκ.

nach Hause zurückkehren und sich an den Freiern für die Uebelthaten rächen werde? Da dies sich so [1]verhielt, würde es eher Tag geworden sein, ehe sie aufgehört hätten mit der Klage, für wie viel Gefahren sie die Rettung erkauft hätten, [2]wenn nicht Athene die Eos an der Reise gehindert und hinter der festgesetzten Zeit zurückzubleiben gezwungen hätte.

14. § 47. In diesem (Augenblicke) sprach Odysseus so: O Weib, noch nicht haben wir alles Widrige überwältigt, sondern noch steht mir viel Arbeit bevor, die ich überstehen muß, [3]ehe ich hier bleibend und als König über die Ithakesier herrschend der Stadt in Ruhe vorstehe. Denn dies prophezeite mir Teiresias damals, als ich in den Hades hinabstieg um ihn zu [4]fragen, wie ich den Gefährten den Weg nach Hause [1]zeigen (sollte) und selbst nicht den Mühen unterliegen würde. Aber wohlan, o Weib, laß uns auf das Bett niederlegen, damit wir den Schlaf [5]genießen. Dagegen antwortete Penelope: Das Bett wird für dich bereit sein, [2]sobald als du den Schlaf genießen willst, da die Götter bewirkt haben, [6]daß du zwar hinter den anderen längst aus Troja zurückgekehrten lange Zeit [1]zurückbliebst, endlich aber [1]zurückkehrtest, die Gegner, welche über die Stadt schon zu herrschen [1]glaubten, überwältigtest und dich des Hauses bemächtigtest. Aber da dir das Wort einmal [7]entfahren ist und ein Gott dich an die bevorstehende Arbeit erinnerte, so theile es mir sogleich mit, [8]da ich [8]doch es später zu erfahren glaube. Denn das sofortige [9]Wissen des Schlimmen ziehe ich [10]langer Ungewißheit vor, weil die offenbaren Uebel weniger schrecklich sind als die verborgenen.

15. § 48—49. Als Odysseus dies [1]gehört hatte, begann er seine Rede so: O gewaltiges Weib, was [1]beanspruchst du eine solche Kenntniß und heißt mich das Schreckliche sagen? Aber da ich [1]weiß, daß es deine Natur ist auch das Furchtbare zu ertragen, so werde ich die an meine Irrfahrt sich anschließende Arbeit dir nicht verbergen, wenn du dich auch über die Nachricht nicht freuen wirst. Aber auch ich selbst freue mich nicht, da ich [1]sehe, daß dies eine Sache vieler Mühe sein wird, da der Seher mir [1]mit einem [11]Ruder viele (Theile) der Erde durchwandern hieß, [12]bis ich zu Menschen käme, welche das Meer nicht [1]berührten, noch Salz [1]gekostet hätten, noch das Befahren des Meeres je [1]versucht hätten. An einem deutlichen Merkmale aber, fuhr er fort, würde ich erkennen, daß ich mit denjenigen, welche an den Meeresgeschäften keinen [1]Antheil hätten, zusammengetroffen sei, [2]wann ein [13]Wanderer sich mir [1]nahe und sage, daß ich eine Wurfschaufel trüge. Dann aber befahl er mir das Ruder in die

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 12, 1. 4) part. fut. 5) αἱρέω med. 6) II, 21, 6. 7) φθέγγομαι. 8) ἐπείγε. 9) subst. inf. 10) dem lange Zeit Nichtwissen. 11) κώπη. 12) II, 4, 7. 13) ὁ ὁδοιπόρος.

Erde [1]zu stecken, dem Poseidon, welcher, wenn er seine ins Binnenland vorgeschrittene Verehrung [1]genieße, mir wohlgesinnt werden würde, einen Eber, Stier und Bock zu [1]opfern und nach Hause zurückzukehren, wenn ich aber zu Hause [1]sei, prächtige Opfer darzubringen und an ihnen alle Götter der Reihe nach theilnehmen zu lassen.

16. Ein schönes Ende aber werde ich außerhalb des Meeres erlangen, nachdem ich ein angenehmes Greisenalter [1]erreicht habe, und werde es erleben, daß die Bürger großen Wohlstand genießen. Denn Teiresias sagte, daß, da er dies [1]prophezeie, er die Wahrheit nicht verfehlen werde. Als Penelope dieses [1]gehört hatte, tröstete sie den Odysseus, daß, [2]wenn die Götter ihn so liebten, [3]daß sie sein Greisenalter schöner als das durchlebte Leben machten, so müsse er an der Hoffnung festhalten, daß die Erlösung von den Mühen, welche er begehre, dann stattfinden werde. Während sie solches mit einander besprachen, bereiteten Eurynome und Eurykleia das Bett. Darauf aber gieng Eurykleia, welche nach dem Lager [1]verlangte, in die Kammer, Eurynome aber [1]zeigte mit der Lampe dem Odysseus und der Penelope den Weg in das Schlafgemach. Die anderen aber, welche vordem den Tanz [1]begonnen hatten, damit nicht die (Leute) in der Stadt den Mord der Freier argwöhnten, hörten, als es Nacht [1]geworden war, mit dem Tanze auf und, da sie [1]erlangt hatten, was sie bezweckten, so legten sich alle schlafen.

17. § 50—51. Odysseus aber und Penelope unterredeten sich des Unglücks eingedenk, welches sie erlitten hatten. Penelope einerseits schilderte, von welchen Uebeln das Haus voll war und wie viele Uebelthaten die Freier an dem Besitzthum, den Freunden und ihr selbst verübten, welche, während sie die künftige Strafe [1]verachteten, an Zahl unermeßliche Rinder und Schafe verzehrten und beinahe täglich in Wein sich betranken und, obgleich sie dies [1]thaten, sagten, daß sie sie liebten und für die Hochzeit vorsorgten. Odysseus andererseits, indem er [1]sagte, in welches Unglück er nach dem [1]Kriege mit den Troern gerathen sei und was alles er auf der Reise gethan habe, erfüllte sein Weib bald mit Furcht bald mit Freude. Denn als sie [1]hörte, daß er auch in den schrecklichsten Lagen niemals an gutem Rathe Mangel gehabt habe, sondern für die Errettung der Gefährten und für die seinige immer auf das Schönste gesorgt habe, so bewunderte sie, indem sie dies [1]beherzigte, ihn wegen seiner Tüchtigkeit. Odysseus aber, welcher [1]Vorrath an Redestoff [1]hatte und weder das Große noch das Kleine [1]vergessen hatte, zählte alles auf, [4]bis die Augenlider in dem Schlafe sich zusammenschlossen.

18. § 52—54. Er hatte aber die Rede begonnen, indem er [1]schilderte, wie er nach Ismaros in Thrake [1]kam und die

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 1, 2. 4) II, 4, 7.

Kikonen überwältigte, sodann aber in dem Lande der Lotophagen, welches an vielen Gütern [1]voll war, ankam und anderswohin in den dortigen Gegenden verschlagen den Kyklopen, welcher alle [2]göttlichen und menschlichen Rechte [1]verachtete, wegen des Mordes der Gefährten bestrafte, und wie er zum Aiolos gelangte, welcher ihn wohl [1]aufnahm und binnen zehn Tagen nach Hause gesendet haben würde, [3]wenn er nicht ohne daß er [1]erkannte wohin im Unglücke er geriethe, in das offene Meer verschlagen worden wäre, und wie er ohne zu [1]wissen, wo auf der Erde er wäre, zu den Laistrygonen kam, welche so weit in ihrer Gottlosigkeit giengen, [4]daß sie ihm beinahe alle Gefährten und Schiffe vernichteten ohne sie wegen etwas anzuklagen zu [1]haben. Außerdem sagte er, wie Kirke ihnen nachstellte, aber da sie an ihm [1]sah, wie es mit ihm in der Tüchtigkeit stand, von den Listen abgebracht wurde, und wie er in den Hades hinabstieg, um sich von Teiresias [5]weissagen zu lassen, und wie er die Seirenen singen [1]gehört, sie wegen ihrer Weisheit [1]bewundert, aber wider Willen gerettet worden wäre.

19. § 55. Außerdem sagte er, wie er entgangen sei den Planktenfelsen und der von allen Schreckniſſen vollen Charybdis und Skylla, in deren Nähe noch nie jemand unversehrt vom Unglück gewesen sei, und wie die Gefährten ihren Begierden gegenüber unmächtig [1]gewesen wären, die dem Helios heiligen Rinder [1]geschlachtet und das dafür Verdiente erlitten hätten. Denn Zeus habe das Schiff mit einem Blitzstrahl [1]getroffen, alle diejenigen, welche an dem Raube schuldig [1]waren, getödtet, ihn selbst aber, weil er die Hände vom Morde rein [1]gehabt habe, geschont. Außerdem sagte er, wie er verlassen von Freunden zu der Kalypso gerettet wurde, welche aus [1]Begierde nach der Ehe ihn wider seinen Willen sieben Jahre lang zurückgehalten hätte, und wie er aller (Dinge) bedürftig und, nachdem er vielmal mehr Unglück als vorher [1]erlitten habe, zu den Phaiaken, den in dem Seewesen erfahrensten (Leuten), gekommen sei, welche ihn sehr hoch [1]geschätzt, an Erz, Gold und Kleidern reich [1]gemacht und nach Hause gesendet hätten. Als er dies zuletzt gesagt hatte, ergriff ihn der Schlaf, welcher ihn von allen Sorgen frei [1]machte.

20. Prüfungsarbeit. Unterdessen [1]sorgte Athene für die Verhältnisse, daß sie gut vorwärts giengen und, sobald als sie glaubte, daß Odysseus sich an dem Schlafe genug ergetzt habe, befahl sie sogleich der Eos das Licht den Menschen zu bringen. Odysseus aber [1]vereinbarte über die bevorstehenden Angelegenheiten mit seinem Weibe Folgendes: O Weib, [6]über die [7]Nothwendigkeit hinaus haben wir Beide das Unglück gekostet. Denn du einerseits betrübtest dich lange Zeit über meine Abwesenheit

1) part. 2) τὰ ὅσια καὶ δίκαια. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) part. fut. 6) πέρα. 7) τὸ ἀναγκαῖον.

ohne zu [1]wissen, ob ich dem Unglück unterlegen sei, oder ob ich alle Gefahren [1]überwältigen und die Rettung nach Hause erlangen würde; mich aber andererseits hielten Zeus und die anderen Götter, obgleich ich nach dem Vaterlande [1]verlangte, von Ithaka viele Jahre lang ab, und nicht einmal, obgleich sie [2]bewirkten, daß ich später als alle, welche mit mir an dem Feldzuge gegen Troja [1]theilgenommen hatten, nach Hause kam, waren sie mit dieser Hinderung zufrieden, sondern [3]zeigten sich Poseidon [3]gefällig und thaten mir noch obendrein vieles andere Böse an. Nun aber, da wir all das Unglück [1]überwunden haben und wieder zusammen sind, heiße ich dich das Vermögen verwalten, die Schafe aber, deren in Masse mich die unverschämten Freier beraubten, werde ich theils durch [1]Beutezüge wieder bekommen, theils von den Achaiern eintreiben, indem ich sie [1]bestrafe für die Räubereien, [4]bis alle [5]Ställe mit Hausvieh wiederum mir angefüllt sein werden. Aber jetzt werde ich in das mit Bäumen dicht bewachsene Landgut weggehn, um meinen Vater zu [6]sehen und ihn vom Kummer zu [6]befreien. Denn so viele Jahre lang meiner, des Sohnes, beraubt und, was das Schlimmste war, in [1]Verzweiflung mich wiederum zu erlangen ist er des größten Mitleids würdig, und mit Recht würdest du mir Grausamkeit vorwerfen, [7]wenn ich es jetzt nicht für das Höchste [1]hielte den Vater von den Schmerzen zu erlösen und nach dem Zusammensein mit ihm begehrte. Dich aber, o Weib, obgleich du klug bist und nicht bedürftig des Rathes, erinnere ich an Folgendes: Den (Leuten) in der Stadt werden wir den Mord der Freier nicht mehr verbergen können, und zugleich mit dem Morgen werden die Bürger das Geschehene [1]hören und sogleich vor dem Volke mich des Mordes wegen anklagen. Du aber [1]gehe mit den Dienerinnen in den Söller hinauf, schenke Niemandem deine Aufmerksamkeit und, [7]wer nur immer von den (Leuten) außerhalb nach dem Geschehenen dich fragt, mit diesem unterrede dich nicht. Dies [1]beherzige, [1]kümmere dich um nichts anderes und warte auf meine Rückkunft. Auf diese [1]Worte legte er selbst die Waffen an und befahl dem Telemachos, Philoitios und Eumaios sich zu waffnen. Sie aber [1]gehorchten dem Odysseus und, da sie entschlossen [1]waren auch die übrigen Gefahren von dem Hause abzuwehren, nahmen sie schnell die Waffen, [1]folgten dem Odysseus und giengen aus dem Hause. Da es aber Tag [1]geworden war, hüllte Athene, welche die Fürsorge nicht [1]vergessen hatte, den Odysseus und seine Umgebung mit Nacht ein, damit sie, ohne daß es die (Leute) in der Stadt merkten, hinausgiengen und ohne mit irgend einem der anderen Ithakesier [1]zusammenzutreffen auf das Landgut und zu dem Laertes kämen.

1) part. 2) II, 21, 6. 3) dienen part. 4) II, 4, 7. 5) ὁ σηκός. 6) part. fut. 7) I, 3, 1.

Buch XXIV.

1. § 29—31. Hermes [1]befahl den Seelen der Freier, welche dem sicher schießenden Odysseus in der Schlacht [1]unterlegen waren, außerhalb des Hauses zu einer gemeinsamen Zusammenkunft zusammen zu kommen und da er den goldenen Stab [1]hatte, mit welchem er, wie es bei dem Dichter heißt, die Menschen einschläfert und erweckt, führte er die Seelen. Wie in einer dunkeln Höhle die Fledermäuse, [2]wenn eine von ihnen von dem Felsen abfällt, schwirrend und eine gemeinsame Furcht hegend fliegen, so giengen die Seelen zugleich mit dem Hermes schwirrend den Weg in den Hades. Denn dazu waren sie gezwungen. Neben dem Okeanos hin, dem Leukadischen Felsen, den Thoren der Sonne und dem Volke der Träume, welche auf den äußersten Posten [1]gestellt sind, [1]giengen sie und kamen zu der Wiese, welche den Namen Asphodelos erhielt, wo die Seelen der Todten das freudlose Leben führen. Dort aber fanden sie die Seele des Achilleus, welcher die größte Arbeit in Troja [1]gethan und in allen Schlachten [1]gesiegt hatte, auf ebenderselben (Stelle) aber waren auch die Seelen des Patroklos und Antilochos, welche zu ebendemselben Feldzuge [1]ausgezogen waren, und die des Aias, von welchem ehemals den Achaiern nächst Achilleus am meisten genützt wurde.

2. § 32. Zu diesen gieng hinzu die Seele des Agamemnon, indem sie zu Begleitern hatte die Seelen derer, welche in dem Hause des Aigisthos dem Untergange nicht [1]entronnen waren. Diesem kam Achilleus zuvor, indem er Folgendes sprach: O Atride, von allen Männern glaubten wir, seiest du dem Zeus am liebsten, weil, als wir zu dem Feldzuge gegen Troja [1]auszogen, viele gute Männer dir, nachdem du zum Oberanführer [1]gewählt worden warst, dienten. Dennoch konntest du [1]mit einem unzeitigen Ende dem Tode nicht entfliehen, dem niemand aus dem Wege geht, [2]welcher nur immer geboren wird. O wenn du doch in der [1]Vertheidigung gegen die Feinde und der [1]Verfolgung des Ruhmes in Troja gestorben wärest, so würden die Achaier einen großen Grabhügel [1]aufgeschüttet und dir, der du dem Heere viele Wohlthaten [1]erwiesen hattest, es schön erwidert haben, und du hättest deinem Sohne sehr genützt durch [1]Hinterlassung großen Ruhmes, welchem nacheifernd er noch mehr geehrt worden wäre. Nun aber, da du dich nicht [1]hütetest vor den Feinden zu Haus, noch an denen, welche dir [1]übel thaten, dich wieder [1]rächtest, solltest du das jammervollste Ende haben, weil diejenigen, welche dir hätten wohlthun und sich vor deinem Ansehn scheuen sollen, diese, nachdem ihnen die Hoffnungen, daß du in

1) part. 2) I, 3, 1.

Troja untergehen werdest, ausgegangen waren, dem [1]Vorgeben [1]nach dir schmeichelten, in [2]Wirklichkeit aber auf dich und deine Freunde, ohne daß ihr es merktet, Jagd machten.

3. § 33. Dagegen antwortete Agamemnon, indem er dem Achilleus [3]Gutes [3]sagte: Hoch rühme ich dich, o Achilleus, der du in Troja [3]starbst. Viele Troer aber [3]begehrten dich den Achaiern weg zu nehmen und viele Achaier die Troer in der Schlacht zu besiegen, kämpften um deinen Leib und fielen im [3]Kampfe. Du aber, vor welchem vorher [4]als einem im Wagenlenken wohl unterrichteten (Manne) die Feinde oft erschraken, lagst groß im Staube. Damals nun kämpften wir den ganzen Tag lang, indem wir einander an die Tapferkeit [3]erinnerten und die Feinde zu vielem Großen ununterbrochen [3]herausforderten. So mangelte es uns den ganzen Tag nicht an Arbeit, indem wir zwar den Angriffen der Troer [3]Stand hielten, deinen Leib aber nicht völlig retten [3]konnten. Ebenso [3]wußten auch die Troer nicht, was sie mit der Sache machen sollten, und entrissen weder dich selbst uns noch entkleideten sie dich der Waffen. Aber endlich half Zeus uns Achaiern und, indem er einen starken Sturm [3]schuf, schadete er den Troern sehr. Denn während eine Staubwolke die Kämpfer vor einander [3]verbarg und einer der Götter uns das Beste [3]lehrte, hob Odysseus deinen Leib eher auf, als die Troer heran kamen, und während er dich tragend sich vor den Troern zurückzog, wehrte Aias, der Telamonier mit Beinamen, [3]mit dem großen Schilde die Angriffe ab.

4. § 34. Da Odysseus und Aias so die Arbeit in zwei Theile sich [3]theilten und wir in der Schlacht die Sieger [3]waren, wurdest du aus den Feinden gerettet. Nachdem wir aber in das Lager gekommen waren, legten wir dich auf ein Bett, wuschen und beweinten dich und schoren uns die Haare ab. In diesem (Augenblicke) kamen deine Mutter, welche das Unglück [1]erfahren hatte, und die Nereiden, fünfzig an Zahl, aus dem Meere unter lautem [3]Geschrei. Als dieses Geschrei [1]entstand, wären wir, erschrocken vor irgend einer drohenden Gefahr, in die Schiffe gestürzt, damit wir sie [3]erretteten und dem Unglück entflöhen, [5]wenn nicht Nestor, der neunzig Jahre [3]war seines Alters und im höchsten Grade weise, uns die Wahrheit gelehrt hätte, indem er Folgendes [3]sprach: O Achaier, die ihr einen großen Ruhm [3]habt hinsichtlich des Kriegswesens und auch sonst tüchtig seid von Charakter, fliehet nicht. Denn die Mutter Thetis mit den Nereiden kommt herzu um den Sohn mit zu [6]begraben. So bewirkte er, [7]daß wir vor dem Geschrei nicht flohen sondern wieder bei gesundem Verstande [3]waren und die Göttinnen erwarteten.

1) πρόσφασιν. 2) ἔργῳ. 3) part. 4) ἅτε. 5) I, 3, 1. 6) part. fut 7) II, 21, 6.

5. § 35 — 36. Die Töchter des Nereus nun [1]bejammerten (dich) und zogen dir ein göttliches Kleid an, die Musen aber, neun an Zahl, von schönen Stimmen, [1]sangen die Klagelieder und [2]brachten, beim Zeus! das ganze Heer zu Thränen. Nachdem wir dich siebenzehn Tage und Nächte lang [1]beweint und einen Scheiterhaufen hundert Fuß breit und hoch [1]gemacht hatten, legten wir dich von obenher darauf. Darauf aber [1]schlachteten wir viele Schafe und Rinder, [1]gossen viel [3]Fett und Honig dazu und verbrannten dich. Während du aber verbrannt wurdest, umgiengen die Achaier, welche die Waffen sich [1]angelegt hatten, den Scheiterhaufen, [4]bis die Flamme dich hatte verschwinden lassen. Der Scheiterhaufen nun brannte die ganze Nacht, mit dem Morgen aber [1]sammelten wir die Gebeine und legten sie in Wein und Fett. Den goldenen Henkelkrug aber, ein Geschenk des Dionysos, ein Werk des Hephaistos von bewunderungswürdiger Schönheit, gab dir selbst die Mutter damals, als du den Hektor in der Schlacht [1]besiegt, dich (an ihm) [1]gerächt hattest und den Patroklos begrubst.

6. § 37. In diesem Kruge, o Achilleus, liegen deine Gebeine vermischt mit denen des Patroklos, [5]getrennt aber von denen des Antilochos, mit welchem du nach dem [1]Tode des Patroklos am liebsten umgiengst. Darauf schüttete das ganze Heer auf dem Vorgebirge einen großen Grabhügel, wie er für dich geziemte, indem es bereitwillig das Werk [1]angriff, auf, auf welchen, da er [6]sichtbar [1]ist, die Vorüberseglenden von fern her die Aufmerksamkeit richten werden. Die Mutter aber [1]forderte von den Göttern Kampfpreise und stellte für die Achaier einen Wettkampf an. Damals als du lebtest, warst du bei den Leichenbegängnissen vieler Männer, wenn du aber jene Kampfpreise mit den für dich von der Thetis ausgesetzten [1]vergleichen würdest, würdest du meiner [1]Versicherung niemals schönere getroffen zu haben sehr beistimmen. So wirst du auch nach dem [1]Tode ewigen Ruhm genießen. Ich aber, der ich die Troer viele Jahre [1]belästigt und mit großer Mühe die Stadt [1]genommen habe, gerieth endlich durch die [1]Nachstellungen des Aigisthos und meines Weibes in den schmählichsten Tod.

7. § 38. Während sie so sich mit einander unterredeten, nahte Hermes sich ihnen, indem er die Seelen der Freier [1]führte. Die Beiden aber, welche (sie) [1]sahen und sich [1]verwunderten, [8]giengen ihnen entgegen und Agamemnon, welcher den Sohn des Melaneus, der sein Gastfreund [1]war, [1]erkannte, fragte ihn nach der Ursache des [9]unglücklichen Ereignisses. O

1) part. 2) ἄγειν εἰς. 3) τὸ ἄλειμμα. 4) II, 4, 7.
5) χωρίζω τινός. 6) ἐκφανής 7) gebrauchen. 8) ὑπαντάω.
9) τὸ πάθος.

Amphimedon, sprach er, in welches Unglück [1]geriethet ihr, [2]daß ihr alle gleich an Geschlecht und Lebensalter dem Hermes hierher folgt. Niemand möchte wohl anders auswählen, welcher mit der Stadt [1]übereinkäme die Besten zu sammeln. Habt ihr euch dem Poseidon [1]verhaßt gemacht, [1]konntet euch mit dem Gotte, welcher das Meer [1]beherrscht, nicht versöhnen und giengt durch Stürme und Wogen unter, oder fielt ihr zu Lande, indem ihr um Viehstand oder Weiber und Kinder mit Männern [1]kämpftet, welche die Stadt plötzlich [1]angriffen? Theile mir dieses mit [3]als einem Gastfreunde. Denn es ist nicht nöthig dich an meinen Aufenthalt bei deinem Vater zu erinnern, als ich mit dem Odysseus unterhandelte, daß er mit uns die Troer bekämpfe, welche sich mit Menelaos nicht vergleichen [1]wollten.

8. § 39. Darauf sprach Amphimedon Folgendes: Ich [1]erinnere mich dessen wohl und werde dir Alles wahrheitsgemäß sagen. Nicht dadurch, daß wir das Vaterland gegen Feinde [1]vertheidigten oder uns mit Poseidon [1]entzweiten, kamen wir ums Leben, sondern wir machten, während Odysseus lange Zeit [1]abwesend war, Jagd auf die Ehe der Penelope; sie aber [1]stellte uns nach und nahm weder die Ehe an noch schlug sie sie ab, sondern [1]webte ein Gewebe von bewunderungswürdiger Größe und Feinheit und hieß uns auf die Hochzeit warten, [4]bis sie ein Leichentuch für Laertes vollendet habe. Denn die Weiber würden sie verfluchen, [5]wenn Laertes, der Ueberfluß an allem vorher [1]gehabt habe, ohne ein Leichentuch liegen würde. Als wir dies [1]hörten, gehorchten wir ihr, sie aber webte die Tage, die Nächte aber zog sie, ohne daß wir es merkten, wieder auf, [4]bis ein Weib, welches es wohl [1]wußte, es uns mittheilte, so [6]daß wir sie beim Aufziehen fanden. In Folge davon [1]wich sie der Nothwendigkeit und nahm das Werk in Wirklichkeit in Angriff.

9. § 40—41. Nachdem sie aber das große Gewebe, welches ähnlich [1]war an Glanze der Sonne oder dem Monde, vollendet hatte, [1]führte eine uns feindliche Gottheit den Odysseus zurück und führte ihn zuerst mit Eumaios zusammen, welcher uns [1]grollte. Ebendorthin gieng Telemachos, als er aus Pylos [1]zurückgesegelt war und, nachdem er mit seinem Vater unseren Tod [1]verabredet hatte, kam er in die Stadt. Odysseus aber einem Bettler und Greise gleich, begleitete den Eumaios. [7]Deswegen, [7]weil er sich in Lumpen gekleidet hatte und mit uns unerwartet zusammenkam, war er allen nicht erkennbar und selbst denjenigen, welche früher mit ihm [1]umgegangen waren. Zwar mißgönnten wir ihm den Aufenthalt in der Königsburg

1) part. 2) und . . folgt. 3) ὥν. 4) II, 4, 7. 5) I, 3, 1. 6) I, 1, 2. 7) διὰ τὸ c. inf.

nicht, aber durch [1]Schmähungen und [1]Würfe thaten wir ihm übel. Als zuerst Antinoos ihn [1]angriff, nachher aber ebendasselbe wie dieser Eurymachos [1]wagte, tadelte uns jener zwar wegen der Thaten, [1]blieb aber seiner Selbstbeherrschung treu und gerieth weder in Zorn über die schimpfliche Behandlung noch vertheidigte er sich gegen die Angriffe.

10. § 42—43. In der bevorstehenden Nacht, während Telemachos ihm bei dem Werke [1]half, verbarg er vor uns die Waffen und, wie er alle Menschen an Listen [1]übertrifft, verabredete er mit seinem Weibe den großen Bogen am folgenden Tage zu bringen und uns Freier [2]zu einem Wettkampfe aufzufordern. Wir nun [1]waren dem Spannen des Bogens nicht gewachsen und wollten uns mit den Versuchen an diesem Tage begnügen, Odysseus aber beanspruchte aus List von uns ihm den Bogen zu geben, damit er an dem Versuche erkenne, ob er ebendieselbe Kraft noch wie früher hätte. Wir freilich waren über diese Forderung [1]ungehalten und, da wir uns unserer Schwäche [1]schämten, schrieen wir alle laut, den Bogen nicht zu geben, aber, je mehr wir widersprachen, desto eifriger verblieb Telemachos bei dem Beschlusse des Gebens. So empfieng Odysseus wider unseren Willen den Bogen und, [3]gleichsam als ob er sich über die Berührung freute, prüfte er die Güte der Saite und des Bogens, [1]spannte ihn auf das Leichteste und schoß durch alle zwölf Beile.

11. § 44. Darauf [1]trat er sogleich aus der Bettlerart heraus und besetzte die Thür, damit er uns an der Flucht hindere, und schüttete mit schrecklichem [1]Blicke die Pfeile aus. Darauf aber begann er den Mord, indem er den Antinoos zuerst [1]schoß. Sobald als er dessen Kraft zum Aufhören gebracht hatte, [4]sendete er auf die anderen, ohne jemandes zu [1]schonen, die Geschosse. Es war aber wohl erkennbar, daß einer der Götter ihn gegen uns beschützte und, damit er nicht in der Rache nachließ, Muth ihm einflößte. Denn kaum hatte der Gott sich mit ihm unterredet, als sie von dem [5]Schießen mit Pfeilen [1]abließen und [1]mit den Speeren auf uns losgiengen und ohne diejenigen, die von keinem Frevel [1]rein waren, von denjenigen, die viel weniger [1]gesündigt hatten, zu [1]scheiden alle tödteten. So giengen wir, o Agamemnon, unter, wir, deren Leiber der Pflege beraubt noch jetzt in dem Hause des Odysseus liegen; denn noch nicht haben die Angehörigen von dem Blute uns [1]gereinigt, noch beweint, noch begraben.

12. § 45. Darauf antwortete der Atride so: O Sohn des Laertes, wegen des guten Weibes preise ich dich glücklich

1) part. 2) εἰς. 3) IV, 14, 2. 4) ἐφίημι. 5) ἡ τοῖς βέλεσιν ἔφεσις.

und bewundere die Penelope, welche niemals von der Treue gegen den Mann [1]abfiel, wegen dieser Tugend. Deswegen wird sie niemals des Ruhmes [1]beraubt werden und sich über das liebliche Lied freuen, welches die Götter über diese Treue erfreut die Menschen lehren werden. Um diesen Ruhm wird Klytaimnestra sie beneiden, welche den Mann [1]tödtete und bei der äußersten Schlechtigkeit sich betreffen ließ. [2]Wer nur immer ein Ehrenmann [1]ist und das Werk der Klytaimnestra hören wird, der wird über sie des Verrathes wegen erzürnt werden, und die Sänger, welche die Penelope wegen ihrer Treue [1]bewundern und den Odysseus auf sein Weib mit Recht heißen stolz sein, werden die Klytaimnestra einerseits ihrer schrecklichen Treulosigkeit wegen anklagen, mich aber um die unglückliche Ehe bejammern. Wehe über die Weiber, daß alle als weichlich hinsichtlich ihrer Seelen von nun an dem übeln Rufe anheimfallen werden, [2]wenn auch eine einzige rein ist von Schlechtigkeit.

13. § 46. So unterredeten sich die im Hades mit einander. Odysseus aber und seine Umgebung [1]giengen, damit sie nicht hinter den Verhältnissen zurückblieben noch die Bürger an ihnen sich, während sie noch auf dem Wege [1]wären, wegen des Mordes rächten, aus der Stadt schnell hinaus und eilten nach dem Landgute, welches die Ithakesier, als Nerikon ihnen unterlegen war, dem Laertes gegeben hatten, da sie seine Heerführung sehr [1]hoch schätzten und ihn des Preises (des ersten Siegers) [1]würdigten. Weil er dieses Landgut dem Aufenthalte in der Stadt [1]vorzog, hatte er hier sowohl für sich ein Haus als auch für die Sclaven, welche er mit dem Speere erworben hatte und an denen er pünktliche (Leute) [3]hatte, Hütten gebaut, damit er durch Wohlthaten Wohlwollen und Pünktlichkeit erkaufe. Hier bediente eine Greisin, eine Sikelerin von Herkunft, die Frau des Dolios, den Laertes, seitdem er den Lärm in der Stadt mit der Ruhe auf dem Lande vertauscht hatte. Dorthin [1]kam Odysseus und befahl den Sclaven und dem Telemachos in das Haus zu gehn und zum Male das beste Schwein zu schlachten; er selbst werde seinen Vater versuchen, ob er ihn wieder erkenne oder den vom Vaterlande lange Zeit Getrennten nicht kenne.

14. § 47—48. Auf diese [1]Worte zog er die Waffen aus, [1]gab sie den Knechten und gieng in den [3]Garten, wo er mit seinem Vater zusammen zu treffen hoffte. Es traf sich glücklich, daß Dolios, welcher der [1]Vorsteher der Sclaven war, in dem Garten nicht anwesend war. Denn er hatte den Sclaven den Weg gezeigt Dornen zu [5]sammeln, damit sie den Garten umzäunten. Laertes aber, welcher hinter ihnen [1]zurückgeblieben war, reinigte den Acker von Unkraut, damit es über die [6]edeln Pflan-

1) part. 2) I, 3, 1. 3) gebrauchen. 4) ὁ κῆπος. 5) part. fut. 6) ἥμερος.

zen nicht die Oberhand gewinne. Odysseus nun, welcher den Vater, der von Königen [1]abstammte, einst über die Ithakesier als König [1]geherrscht hatte und unter den Besten der [1]erste [1]gewesen war, ein schlechtes Kleid anhaben und der niedrigen Arbeit und dem Kummer jetzt beinahe unterliegen [1]sah, glaubte das dies zu dem Bedauernswerthen gehöre, und da er seine Gemüthsbewegung nicht beherrschen [1]konnte, verbarg er vor dem Vater sich durch einen Baum, damit er weine, ohne daß er etwas merke. Als er aber wieder seiner Herr geworden war, überlegte er, ob er seinen Vater [1]umarmen und küssen oder vorher ihn versuchen sollte.

15. § 49. Da er aber [1]vorzog den Vater auf die Probe zu stellen, so gieng Odysseus sogleich zu ihm und nahte sich ihm, während sich jener zu einem Gewächse [1]niedergebückt hatte und mit der Hacke das Land aufhackte. Dann [1]trat er hinzu und sprach Folgendes: O Greis, mit Recht möchte ich dir Gutes sagen [2]als (einem Manne), welcher wohl [1]sorgt für den Garten. Alle Pflanzen [1]genießen deine Pflege und prangen. Aber zürne mir nicht wegen des Wortes. Du allein hast keinen Theil an Pflege. Denn das mühselige Greisenalter hat dich ergriffen, du bist sehr [3]schmutzig am Leibe und hast ein schlechtes Gewand. Aber nicht als einem Trägen theilt dir der Herr das Nöthige nicht mit, noch scheinst du mir hinsichtlich deines Aussehns und deiner Größe als dem [4]Sclavenstande [4]angehörig. Denn du gleichst einem Könige und, da du so [1]bist, so bist du berechtigt nicht Kummer zu kosten, sondern Bäder, schöne Gastmäler und weiches Lager zu beanspruchen. Denn an dergleichen theil zu nehmen ist Sache der Geronten. Aber theile mir mit, [5]als welches Mannes Sclave du die Bearbeitung des Gartens angriffst.

16. Darauf aber sage mir, ob ich in Wirklichkeit nach Ithaka gekommen bin, wie mir, als ich hierher [1]gieng, jemand, der mit mir [1]zusammentraf, der nicht sehr klug [1]war, sagte. Denn als ich eine längere Unterredung [1]begehrte und ihn über einen Gastfreund [1]fragte, ob er noch lebe oder todt sei, erlangte ich von ihm eine Antwort nicht. In deinem Wohlwollen und deiner Gefälligkeit, vertraue ich aber, werde ich mich nicht täuschen. Einen Mann habe ich einst gastlich bewirthet, im Vergleich mit welchem noch nicht ein Lieberer in mein Haus gekommen war; ithakesischer Herkunft, sagte er, sei er, erzeugt vom Laertes, dem Arkeisiaden. Diesen also führte ich in mein Haus und, da ich ihn sehr [1]liebte und sein Wohlwollen gegen mich [1]bezweckte, so gab ich ihm Gastgeschenke, wie er sie selbst zu wünschen schien. Ich gab ihm aber sieben Talente Gold, einen aus Silber gemachten Mischkrug, dessen Schönheit man nicht leicht durch die

1) part. 2) ὡς. 3) αὐχμηρός. 4) δουλικός. 5) ὤν.

Schilderung erreichen könnte, zwölf einfache Mäntel und ebenso viele Decken, Ober- und Unterkleider. Außerdem aber, damit er nicht bloß mit dem [1]Gewöhnlichen geehrt werde, schenkte ich vier Frauen, welche die Uebrigen an Kunstfertigkeit [2]übertrafen, welche er selbst zu erhalten wünschte.

17. § 50—51. Laertes, des Sohnes eingedenk, konnte die Thränen nicht halten, sprach aber, als er seiner Herr wieder [2]geworden war, sogleich so: Fremdling, in das Land, nach welchem du mich fragst, bist du gekommen, es ist aber voll von Unordnung, da Männer, welche alle menschlichen und göttlichen [3]Rechte [2]verachten und besonders die Freunde dessen, an welchen du mich erinnertest, gering schätzen, es inne haben. Wenn du dies [2]bedenkst, wirst du erkennen vergeblich so viel gegeben zu haben. [4]Wenn du aber mit ihm im [2]Leben hier zusammengetroffen wärest, würde er dir es herrlich [2]vergolten und dich reich an den schönsten Geschenken fortgesendet haben. Denn es verhält sich gut, daß derjenige, welchem Wohlthaten [2]erwiesen sind, wieder wohlthut. Aber sage mir — denn du wirst die Zeit nicht vergessen haben — wie viele Jahre es sind, als du diesen deinen Gastfreund, meinen Sohn, gastlich aufnahmst, den Unglücklichen, welchen entweder im Meere die Fische, oder auf dem Lande die wilden Thiere verzehrt haben, und weder wir Eltern noch sein Weib Penelope brachten ihm die letzten Ehren. Ferner aber sage mir, wer du bist, wo dein Vaterland ist, ob du ein eigenes Schiff [5]bemannt hast und hierher gesegelt bist, oder ob du [6]als [7]Passagier auf einem fremden Schiffe ausstiegst, sie aber fuhren hinweg.

18. § 52—54. Als Odysseus dies den Vater fragen [2]hörte, antwortete er so: Aus Alybas in Leukanien bin ich, der Sohn des Apheidas, ich habe aber den Namen Eperitos. Auf der [2]Fahrt nach Sikanien wurde ich hierher durch Winde verschlagen, mein Schiff aber ankert fern von der Stadt. Den Odysseus aber habe ich seit fünf Jahren nicht gesehen. Da er aber an den Vögeln schöne Zeichen [2]sah, segelte er ab und wir sagten einander herzliches Lebewohl in der [2]Hoffnung hier im Lande zusammensein zu werden. Als Laertes dieses den Odysseus sagen [2]hörte, wurde er über den offenbaren Untergang des Sohnes sehr betrübt, [2]schüttete auf sein Haupt vielen Staub und bejammerte ihn wegen seines Todes. Als nun Odysseus an dem Vater die Gemüthsbewegung [2]sah, wurde er sehr erschüttert im Herzen, [2]sprang hinzu, umarmte seinen Vater und küßte ihn, indem er Folgendes [2]sprach: Ich selbst bin jener, nach welchem du dich sehnst; überall auf der Erde umhergeirrt

1) ἃ νομίζεται. 2) part. 3) τὰ δίκαια καὶ ὅσια. 4) I, 3, 1. 5) mit Männern füllen part. 6) ὤν. 7) ὁ ἐπιβάτης.

kam ich im zwanzigsten Jahre zurück. Aber ich muß es in Kürze sagen. Denn die Freier, welche so weit in der Schlechtigkeit giengen, [1]daß sie der Schätze sich zu [2]bemächtigen dem Telemachos nachstellten, welche ihr alle verabscheutet, habe ich getödtet, indem ich mich an ihnen für die Werke, derenwegen ihr sie mit Recht verklagtet, ich aber verurtheilte, [3]rächte.

19. § 55. Da Odysseus zwanzig Jahre lang von dem Vaterlande [3]getrennt gewesen war und niemals in dieser Zeit von schrecklichen Mühen unberührt [3]gewesen war, so erschien er als ein Anderer im Vergleich mit früher, [1]so daß der Vater an dem Aussehn den Sohn nicht [3]wieder erkannte und ein Zeichen von ihm forderte. Daher sprach Odysseus: Zuerst, o Vater, richte die Aufmerksamkeit auf diese Narbe, welche ich, da ich meiner Jagdlust gegenüber unmächtig und getrennt von den Jagdgenossen [3]war, empfieng, als ich auf dem Parnassos auf ein Schwein [3]losgegangen war. Du und die Mutter schicktet mich zum Großvater Autolykos, der an vielen Schätzen reich [3]war, damit ich die Geschenke, welche er einst versprochen hatte, in Empfang nähme. Außer diesem Zeichen werde ich die Bäume mit gutem Gedächtnisse für die, welche du mir, als ich Kind [3]war, gegeben hast und deren Namen du mir, erfahren in der Gärtnerei, sagtest, alle dir zeigen. Dreizehn Birnbäume gabst du mir, zehn Apfelbäume, Feigenbäume viermal so viel als diese und fünfmal so viel Weinstöcke, von welchen die einen zu der, die anderen zu jener Zeit [4]reife (Früchte) [3]tragen, alle aber von den süßesten Trauben voll [3]waren, [5]so oft als die Jahreszeiten des Zeus, die Urheberinnen alles Wachsthums, sie so machten.

20. Prüfungsarbeit. Als Laertes den Odysseus diese Zeichen vollständig sagen hörte, erschrak er über die große Ueberraschung so, [1]daß er ohnmächtig wurde. Odysseus aber, welcher für solchen Gemüthszustand [3]vorhersorgte, schlang die Arme um den Vater, [6]bis er aus der Schwäche sich [3]erholte und wieder seiner Herr wurde. Als er aber erwachte, sprach er: Beim Zeus! [5]wenn die Freier das Verdiente für das, was sie uns gethan haben, erlitten haben, fürchte ich sehr, daß du dich Vielen verhaßt gemacht hast, und daß alle Ithakesier erzürnt auf dich wegen des Mordes der Jünglinge, was das Schlimmste ist, die Kephalenier ihnen bei der Rache zu helfen [3]auffordern und uns angreifen werden. Dagegen antwortete Odysseus, indem er seinem Vater seine Sorge verbarg, so: Dies, o Vater, habe ich selbst in Bedacht genommen und nicht liege dir es am Herzen, sondern laß uns in das an den Garten anschließende Haus gehn, wohin ich den Telemachos mit Philoitios und Eumaios, welche in der Treue [3]verblieben sind, vorausgeschickt habe, damit sie für das Mal auf das schnellste

1) I, 1, 2. 2) part. fut. 3) part. 4) τὰ ὡραῖα. 5) I, 3, 1. 6) II, 4, 7.

sorgen. Unter solchen [1]Gesprächen mit einander und um so [1]zufriedener mit den gegenwärtigen Verhältnissen, je weniger sie früher an dieser Hoffnung sich festgehalten hatten, nahten sie dem Hause und fanden bei ihrem [1]Eintritte den Telemachos und die Diener das Fleisch schneiden und den Wein mit Wasser mischen. Während jene das Werk, welches sie begonnen hatten, vollendeten, [1]badete die Sikelerin den Laertes, [1]salbte ihn und zog ihm ein schönes Gewand an. Denn da er den Sohn [1]wiedererlangt hatte, [2]ließ er sich gern von aller Unreinigkeit und Häßlichkeit befreien. Athene aber [1]trat hinzu, [1]stärkte den Greis und machte ihn größer von Gestalt und stärker als vorher. Odysseus nun, als er den Vater aus der Wanne steigen und körperlich wohlbeschaffen sah, bewunderte ihn wegen seiner Schönheit und versicherte eingedenk des früheren Zustandes, daß einer der Götter ihm Stärke und Schönheit hinzugefügt habe. Dagegen sprach Laertes, indem er das Greisenalter des Unvermögens wegen [1]tadelte, so: O wenn ich doch so an Kraft, wie ich die Kephalenier [1]anführte und Nerikos bewältigte, gestern mit euch an dem Kampfe [1]theilgenommen und das Haus gegen die Freier vertheidigt hätte, so würde ich vielen [4]das Leben genommen haben, du aber hättest stolz auf den Vater über diesen Anblick dich sehr gefreut. In dieser Zeit war das Mal bereitet worden und alle Anwesende hungrig nach Speise und durstig nach Trank griffen das Vorgesetzte an. Wenig später aber nahten Dolios und seine Söhne, nachdem sie mit der Arbeit [1]aufgehört hatten, zum Male von der Sikelerin gerufen, welche sie erzogen und dem Laertes treu gedient hatte, seitdem er auf diesem Punkte des Lebensalters stand, [5]daß er solchen Dienst bedurfte.

1) part. 2) *παρέχω*. 3) trennen. 4) *αἱ ψυχαί*. 5) I, 1, 2.

Vokabularium.

Abbrechen ἐκκλάω.
Abschiedsspende bringen λοιβὴν ἀποσπένδω.
abschüssig ἐπικλινής.
Abwehr ἀλκή.
Abwesenheit in der Fremde ἀποδημία, ἐκδημία.
Aehnlichkeit mit ὁμοιότης πρός τινα.
ärgern ἀνιάω.
Altersgenosse ἡλικιώτης, ὁ, ἡ ἥλιξ.
altersschwach παραγεγηρακώς.
allweise πάσσοφος.
Andrang ῥύμη.
anflehen ἱκετεύω τινά.
angeboren ἔμφυτος.
angenommen προσποίητος.
Anhang οἱ ἐπιτήδειοι.
Ankern ὁρμέω, A. platz ὅρμος.
A. auswerfen ἐπ' ἀγκυρῶν ὁρμίσασθαι.
Ankündigen ἐπαγγέλλεσθαι.
Anmaßung αὐθάδεια.
Annehmlichkeiten εὐφροσύναι.
Anregen παροξύνω, ἐπαίρω, προτρέπω adj. προτρεπτικός.
Anschließen sich προσχωρέω.
Ansehn ἀξίωμα.
Ansicht, der A. sein διανοεῖσθαι.
Anstand εὐκοσμία, εὐσχημοσύνη, εὐπρέπεια adj. κόσμιος.
Anziehungskraft des Strudels τὸ πρὸς τὴν δίνην ἑλκικόν.
Arbeiter ἐργάτης.
Asche τέφρα.
Ast ὁ κλών, ωνός.
Aufenthalt δίαιτα, διατριβή, μονή.
Auflaufen lassen ὀκέλλω.
Auflockern χαυνόω.
Aufpacken συσκευάζεσθαι.
aufraffen sich τολμάω.
aufregen ταράσσω subst. θυμός.
Aufseher ἐπίσκοπος.
Aufsuchung ζήτησις.
Augenlider τὰ βλέφαρα.
Ausdauer καρτερία, verb. καρτερέω.
Ausfall machen ἐπεκθέω.
Ausflucht ἡ διέξοδος.
Ausführung ἐργασία.
Ausgleich διαλλαγή.
Ausholen διατείνεσθαι.
Auslage ἀνάλωμα.
Ausschlagen mit den F. λακτίζω.
Aussteigeplatz ἀπόβασις.
auswandern μεταχωρέω, ἐξοικέω.
Ausweisung ἐκβολή.

Bademeister βαλανεύς.
bald — bald τοτὲ μὲν — τοτὲ δέ.
Balken δοκός, ἡ.
Ball σφαῖρα.
Band σύνδεσμος.
Bank βάθρον.
bauen Schiffe ναυπηγέω.
Baumrinde φλοιός, ὁ.
Bearbeitung ἐργασία.
Bedenken 1) ἐνθυμέομαι 2) ὀκνέω.
Bedauernswerth ἐλεεινός.
Betteln πτωχεύω, subst. πτωχεία
B. kleid πτωχικὸν ἱμάτιον.
Bettpfosten οἱ τῆς εὐνῆς πόδες.
Begabung φύσις.
Beglaubigung πίστις.
Begrüßen ἀσπάζομαι, δεξιόομαι.
Behaglichkeit ἡδυπάθειαι.
behauen συνειργασμένος.
Behandlung, schimpfliche, αἰκία.
Beikommen ἐπέρχομαί τινι.
Beischlaf halten συγγίγνομαι.
Bejahen σύμφημι.
Bemannung πλήρωμα.
bemühen, sich um, σπουδάζω περί τι.

benetzen βρέχω.
berechtigt δίκαιος, ἄξιος.
Beredtsamkeit ἡ τῶν λόγων δεινότης.
bereit halten ἑτοιμάζεσθαι.
Bereitung σκευασία.
bersten διαρρήγνυμαι.
berüchtigt περιβόητος.
Berührung ἐπαφή.
beruhigen παραθαρρύνω.
Bescheidenheit μετριότης, σωφροσύνη, adj. σώφρων.
Beschimpfung λώβη.
Beschleunigen σπεύδειν.
Beschützerin παραστάτις, ιδος.
Besichtigung ἐπίσκεψις, verb. ἐφοράω.
Besonders da, wenn ἄλλως τε καὶ ὅτι-εἰ = part.
Besonnenheit σωφροσύνη, adj. σώφρων.
Bestehn aus συνεστάναι ἐκ.
Bestimmt 1) ἀσφαλής 2) τακτός 3) ἐκ τῶν θεῶν πεπρωμένος.
Betheuern διαμαρτύρομαι.
Betrügen ἐξαπατάω, παρακρούω subst. ἀπάτη.
Bevorstehn πρόκειμαι.
Bewirthung ἑστίασις, ξένισις verb. ξενίζω.
Bewußt sich sein σύνοιδά μοι c. part.
Bewußtsein φρόνημα.
Bezaubern κηλέω.
Bezeugen μαρτυρέω.
Bilden 1) ποιέω, ἀπεργάζομαι 2) παιδεύω.
Binnenland μεσόγαια.
Binsicht σχοῖνος, ὁ.
Blindheit τυφλότης adj. τυφλός, b. machen τυφλόω.
Blitz schlägt ein πρηστὴρ ἐμπίπτει mit dem B. treffen κεραυνόω.
blutig ἡματωμένος.
Bock τράγος.
Bösewicht, boshaft πονηρός.
Bogenkunde τοξική.
Borste συεία θρίξ.
Brandung ῥαχία.
Braten ὀπτάω.
Brauch τὰ νόμιμα, νόμος.
Bravheit ἀνδραγαθία.
Brett ἡ σανίς, ίδος.
Bürgschaft πίστις, τὰ πιστά.
Buhler ἐραστής.

Dahinschießen ἄσσον φέρομαι.
Darstellung λόγος.
Deckbalken δοκός, ἡ.
Decke ὄροφος, ὁ.
Demüthig ταπεινός, d. sein μέτριον φρονέω.
Dienergeschäft διακονικὸν ἔργον.
doch wohl δήπου.
Drang ὁρμή.
dreist θρασύς.
dringend σπουδαῖος.
drücken πιέζω.
ducken, sich ὑποπτήσσω.
durchbohren διάμπερες πατάσσω.
durchschauen nicht ἀπολείπομαι τῶν πραγμάτων.
durchsetzen διαπράττομαι.
dünn λεπτός.
Dürftigkeit φαυλότης, adj. ταπεινός.
Dürre αὐχμός.

ebensoviel ἕτερος τοσοῦτος.
Edelmuth καλοκἀγαθία.
Ehebruch μοιχεία.
Ehren, die letzten bringen τὰ νομιζόμενα φέρω.
Ehrengeschenk δωρεά.
Ehrenmann — werth καλὸς κἀγαθός.
ehrwürdig σεμνός.
eigenhändig αὐτόχειρ.
einbringen εἰσφέρομαι.
Eindringling ὁ μὴ (οὐ) προσήκων.
einfallen, es f. mir ein εἰσέρχεταί μοι.
Einfalt εὐήθεια.
einflößen ἐμποιέω, ἐμβάλλω.
ein für allemal καθάπαξ.
eingeben ὑποτίθεμαι.
eingraben κατορύσσω.
einherschreiten βαδίζω.
einkehren καταλύω, κατάγομαι.
einladen (Fracht) εἰστίθεμαι.
einschläfern κατακοιμάω-ίζω.
einschlagen ἐγκρούω.
Einsicht φρόνησις, ἔννοια.
Einsturz καταφορά.
einstweilig τέως.
Eiskälte τὸ ῥῖγος.
Elend ταλαιπωρία, adj. ταλαίπωρος, ἄθλιος.
Energie κρατερία adj. κρατερικός.
Enkel υἱδοῦς.
entlassen ἀφίημι subst. ἄφεσις.
Entscheidungskampf διαπολέμησις.
entschlossen τολμηρός, πρόθυμος, ἕτοιμος subst. προθυμία.
entstellen κακόω.

erbarmen ἐλεέω.
Erbe, das ὁ κλῆρος.
erdreisten sich τολμάω.
erdichten πλάσσω subst. πλάσμα.
Erfolg εὐπραγία.
ergreifen, der Zorn e. mich ἡ ὀργὴ ἐνδέδυκέ με.
Erheiterung τὸ τερπνόν verb. εὐφραίνω.
Erholung ἀνάπαυλα, ῥᾳστώνη, verb. ἀναλαμβάνω ἑαυτόν, λωφάω.
erkennbar nicht ἄγνωστος.
Erlaubniß ἐξουσία verb. ἐπιτρέπω, συγχωρέω.
erleben ἐφοράω c. part.
Ermahnung παραίνεσις verb. παραινέω, διακελεύομαί τινι.
ernste Dinge τὰ σπουδαῖα.
erreichen διαπράττομαι.
Erscheinung τὸ τέρας.
erschüttern geistig ταράσσω, sinnl. διασείω.
ersehnt ποθεινός.
ersinnen μηχανάομαι.
erweichen μαλάσσω.
erzählen διηγέομαι.
ewig ἀΐδιος.

Fahrlässigkeit πλημμέλεια.
Fahrweg ἡ ἁμαξιτὸς ὁδός.
fallen ins Wort ὑπολαμβάνω.
Fang ἄγρα.
Faß ὁ πίθος.
Faust πυγμή.
Faustkampf πυκτική, verb. πυκτεύω F. kämpfer, tüchtiger πυκτικός.
Feigheit δειλία.
Feinheit λεπτότης adj. 1) λεπτός 2) κόσμιος.
Feldfrüchte οἱ ἐκ γῆς καρποί.
Festigkeit βεβαιότης, πυκνότης.
Festlandsbewohner ἠπειρώτης.
Festmal θοίνη.
feststehend μόνιμος.
Fischfang ἀγκιστρεία.
Fichte ἐλάτη.
Finsterniß ὁ σκότος.
Fläschchen ληκύθιον.
Flehen ἱκέτευμα verb. ἱκετεύω, προσεύχομαί τινι.
Fleischreichthum πολυσαρκία.
Fluch ἀρά.
Flügel ἡ πτέρυξ, γος.
fortschaffen κομίζω.
Fracht φορτίον.
Fraß βορά.
Frauenarbeit γυναικεῖα ἔργα.
Frauengemach ὁ γυναικών, ῶνος.
Frechheit ἀσέλγεια, ἀναίδεια, θρασύτης.
freien γυναῖκα λαβεῖν μνηστεύω.
Freigebigkeit φιλοδωρία.
freilich καίτοι.
Fresser γαστρίμαργος.
Freudlos ἀήδης.
Freudenthränen weinen ἅμα χαρᾷ κλαίω, κλαυσιγέλως ἔχει τινά.
Freundlichkeit φιλοφροσύνη adj. φιλόφρων.
Frevler ὑβριστής.
frisch χλωρός.
Frömmigkeit θεοσέβεια, εὐσέβεια adj. εὐσεβής, ὅσιος.
Frohsinnig sein εὐφραίνομαι subst. εὐφροσύνη.
Frost τὸ ῥῖγος.
Fruchtbarkeit πολυσιτία, πολυγονία.
Frühstück ἄριστον bereiten ἀριστοποιοῦμαι, frühstücken ἀριστάω, mit f. συναριστάω.
Fug, mit F. u. Recht εἰκότως καὶ προσηκόντως.
Fußboden δάπεδον.
Fuß, festen fassen στάσιμος βαδίζω.
Futterkraut ὁ χιλός.

Gangbar πορεύσιμος.
ganz, im G. καθ' ὅλου.
Gärtner κηπεύς Gärtnerei κηπεία Garten κῆπος, ὁ.
Gastfreundschaft ξενία, φιλοξενία, stehn in ἐπιξενῶσθαί τινι.
Gastmal geben δειπνίζω τινά.
Gaukler θαυματοποιός.
Gebührend ἄξιος.
Gebüsch ὁ θάμνος.
Gedanke ἔννοια, νόημα.
Gefängniß εἱργμοί.
Gefräßigkeit λαιμαργία.
Gegengabe ἀνταπόδοσις.
Gehöfte αὔλιον.
gehörnt κερασφόρος.
Gehorsam πειθαρχία.
geißeln μαστιγόω.
geistig schauen νοήσει θεάομαι.
Gelegenheit ἀφορμή.
Gelingen das εὐπραγία, εὐτυχία.
Gemetzel σφαγαί.
Gemüsebeete αἱ τῶν λαχάνων πρασιαί.

Gemüthsbewegung *πάθος, πάθημα*
G. ruhe *εὐθυμία.*
gerade machen *κατευθύνω.*
Geräthe *τὰ σκεύη,* beim Schiff *τὰ ὅπλα.*
Geräusch lautes *πολὺς ψόφος,* g.los *ἀψοφητί.*
Gerstenmehl *τὰ ἄλφιτα.*
gesangliebend *μουσικός.*
Geschicklichkeit *δεξιότης.*
Geschmacklosigkeit *ἀπειροκαλία.*
Gesinnung *διάνοια, γνώμη.*
Gesonnen sein *διανοέομαι.*
Gespannt *σύντονος.*
Gestade *αἰγιαλός, ὁ.*
gestimmt sein *διάκειμαι.*
Getöse *ὁ κτύπος.*
Getümmel *ὁ θόρυβος.*
Gewaltthätigkeit *βία, τὰ βίαια.*
Gewebe *ὑφή, ὕφασμα.*
Gewinnsucht *φιλοκέρδεια,* schmutzige *αἰσχροκέρδεια.*
Gewitter *βρονταί.*
Gewogenheit *εὔνοια, εὐμένεια.*
Geziemend *ἐπιεικής.*
Glanz *αὐγή, λαμπρότης* adj. *λαμπρός, μεγαλοπρεπής.*
Glatt *λεῖος* subst. *λειότης* verb. *λεαίνω, ξύσασθαι.*
Glaubwürdig *ἀξιόπιστος.*
Gluthitze *τὸ πνῖγος.*
Gottlosigkeit *ἀσέβεια, ἀσέβημα.*
Grabhügel *χῶμα, ὁ τύμβος.*
Großsprecher *μεγαληγόρος.*
Großvater *πάππος, μητροπάτωρ, ορος.*
Gründen *ἱδρύω.*
Günstiger Wind *φορὸν πνεῦμα.*
Güte von Sachen *ἀρετή.*

Hacke *δίκελλα.*
Häßlichkeit *ἀσχημοσύνη.*
hafenlos *ἄλιμενος.*
Halsband *ὅρμος, ὁ.*
halten an sich mit etw. *ἐπέχω τινός.*
Hand, bei d. H. *πρόχειρος,* an d. H. geben *ὑποβάλλω.*
Hart *χαλεπός,* Sinn *ἀπηνὲς ἦθος* subst. *σκληρότης, χαλεπότης.*
Haufen *συρφετός, ὁ,* auf einem H. *ἀθρόος.*
Hausverwalter *ὁ οἰκονομῶν.*
Haut *ὁ* u. *ἡ ῥινός, δέρμα.*
heftig *ἰσχυρός* subst. *τὸ χαλεπόν.*
heiter sein *εὐφραίνεσθαι.*
heiratsfähig *ἐπίγαμος.*
hell *φανός, λαμπρός,* vom Ton *λιγυρός.*
herumbücken sich *κυπτάζω.*
Herumpflanzen *περιφυτεύω.*
herumreißen *ἕλκω.*
herumtreiben sich *ἀναστρέφομαι.*
Herz *ψυχή,* im H. *παρ' ἑαυτῷ.*
Herzchen *φιλότης.*
himmelschreiend *σχέτλιος.*
Hinderniß *κώλυμα, ἐμπόδισμα.*
Hinderung *κώλυσις.*
hinfällig *ἐπισφαλής.*
hinhalten *παρατείνω, ἀναβάλλω.*
hinschaffen *προσκομίζω.*
hinschwinden *ἀπομαραίνομαι.*
hinterlistig *ἐπίβουλος.*
Hintertreiben, das *τὸ ἀποτρέπειν.*
Hirtenkunst *ἡ ποιμενικὴ* H. geschäft *ποιμενικὸν ἔργον.*
Hochmuth *ὑπερηφανία* adj. *ὑπερήφανος, μεγαλόφρων.*
Hochzeitsschmaus ausrichten *γαμηλίαν εἰσφέρω τινί.*
Höflich *εὐσχήμων.*
Höhe *τὸ ὑψηλόν.*
höhnen *χλευάζω.*
Hölzern *ξύλινος.*
Hoffnungslosigkeit *τὰ δυσέλπιστα.*
Hohlweg *τὸ στενόν.*
Holen für sich *κομίζομαι.*
Holzbild *ξόανον.*
Holzverband *σύνδεσμος* plur.
Holzwurm *ὁ κίς, κιός.*
Hülle *κάλυμμα.*
Hütte *κλισίον.*
huldvoll *εὐμενής.*

Innehalten mit etw. *ἐπέχω τινός.*
innig *οἰκεῖος.*
Irregehn das *ἡ πλάνησις.*
Irrfahrt *πλάνη.*

jämmerlich *ἄθλιος.*
Jagdgenosse *σύνθηρος,* J.lust *φιλοθηρία.*
Jammern *λιτανεύω* subst. *ὀλόφυρσις, ὀλοφυρμοί, ὀδυρμοί.*

Kälte des Gemüths *ψυχρότης.*
kärglich *γλίσχρος.*
Kammer *δωμάτιον.*
Kampf zu Roß *τὸ ἱππομαχεῖν* zu Fuß *τὸ πεζομαχεῖν.*
Kampfgenosse *συναγωνιστής.*

Kargheit φειδωλία.
Kasten ἡ κιβωτός.
Kaufmann ἔμπορος.
keck θρασύς.
keltern πατέω.
Kinnlade ἡ γνάθος.
Kitzel ἡδοναί.
kläglich ἄθλιος.
Klage ὀδυρμοί K.lied θρῆνος, ὁ.
Klammer προσαγώγιον.
Klarheit λευκότης.
Kleinod ἄγαλμα, κειμήλιον.
klopfen κρούω τὴν θύραν.
Knabenhaft μειρακιώδης.
Knäblein παιδάριον.
Köpflings ἐπὶ κεφαλήν.
Komplott σύστασις.
Krachen, das ὁ δοῦπος.
Kränkung λύπη.
Krampfhaft σπασμῷ ἐχόμενος.
Krongut τὸ τέμενος.
Kühle τὸ ψῦχος adj. ψυχρός.
Kürze in δι' ὀλίγου, διὰ βραχέων.
Küstenplatz ἐπιθαλάσσιον χωρίον.
Kummervoll μοχθηρός.
Kundgeben σημαίνω.
Kurzweil παιδία, παιδίαι.

Ladung φορτίον.
läugnen ἀρνέομαι.
Lärm θόρυβος verb. θορυβέω.
Lästig ἀνιαρός.
Lager κοίτη.
Land, außer L.s ἔκδημος.
Landarbeit ἔργα, γεωργικὰ ἔργα.
Landungsplatz ὅρμος.
Landwesen τὰ τῆς γεωργίας.
Langdauernd πολυχρόνιος.
Langsamkeit βραδυτής.
lau μαλακός.
lauern παρέω.
Lebewohl sagen, herzlich πολλὰ χαίρειν κελεύω.
Lebhaft ζῶν καὶ ἔμψυχος.
Leck, der ῥῆγμα.
leibhaftig ἐναργής.
leichtfüßig ἐλαφρὸς τοὺς πόδας.
Leichtgläubigkeit εὐπείθεια.
Leichtigkeit ἐλαφρότης.
Leichtsinn ῥᾳθυμία.
leider ἃ μήποτ' ὤφελε γενέσθαι.
Leistung ἔργον.
leiten ὀχετεύω.
leuchten λάμπω.
Leumund, guter εὐδοξία.
Liebenswerth ἐράσμιος.
Liebesgenuß τὰ ἀφροδίσια.

Lieferung παροχή.
Linnen, das τὸ λίνον.
listig δολερός.
Lüsternheit ἀκράτεια.
Luftzug αὔρα.
Lumpenbündel ἡ τῶν ῥακῶν δεσμή.

Männchen, die τὰ ἄρρενα.
Männersaal ὁ ἀνδρῶν, ῶνος.
Märchen λόγος.
Mästen πιαίνω.
Magerkeit λεπτότης.
Mannschaft τὸ πλῆθος IX, 11.
Meeresgeschäfte θαλάσσια ἔργα.
Meerwasser ἅλμη.
Mehl τὰ ἄλφιτα.
Menschenreichthum πολυανθρωπία.
Menschenfreundlichkeit, Menschlichkeit φιλανθρωπία.
Messer μάχαιρα.
Milde πραότης.
Mißhandlung αἰκία, αἰκισμός, κάκωσις.
Mist ἡ κόπρος.
Mitgift geben προῖκα ἐπιδίδωμι.
Mitleid ὁ ἔλεος, adj. ἐλεήμων, verb. ἐλεέω.
Mitleidbezeugung κατοίκτισις.
Mittel πόρος, ὁ, αἱ μηχαναί.
Möglichkeit ἐξουσία.
Mörder φονεύς, ἀνδροφόνος.
Morgen, vom ἐξ ἑωθινοῦ, ἑωθεν.
muchsen γρύζω.
Mühevoll ἐπίπονος.
Mühselig μοχθηρός.
Musterung ἐξέτασις.

Nachbarschaft παροίκησις.
nachbilden ἀπεικάζω.
Nachfolger werden διαδέχομαι.
nachsichtig συγγνώμων.
Nagel ὁ ἧλος.
Nahrungsmittel τὰ τρέφοντα.
neugeboren νεογνός.
Neumondfest νουμηνία.
Nichte ἀδελφιδῆ
nicht nur nicht — sondern sogar οὐχ ὅπως — ἀλλὰ καί.
niederbücken sich ἐπικύπτω ἐπί τι.
niederlegen sich κατακλίνομαι, κοιμάομαι, κατάκειμαι.
niederstrecken καταστρώννυμι.
niedrig φορτικός.

obendrein προσέτι.
oberflächlich μάταιος.

Obergewand ἱμάτιον.
Obſtgarten τὸ ἄλσος ἡμέρων δένδρων.
Oeffnung στόμα.
Offenheit παρρησία.
Offenkundig φανερός.
Oheim πατράδελφος.
ohnmächtig werden λιποψυχέω.
Ohrenſchmaus ἀκρόαμα.
Ohrfeige ὁ κόνδυλος.
Olive ἐλάα.
Orakelweſen τὰ περὶ τὴν μαντικήν.
ordnen κοσμέω.
Ordnung, gute εὐκοσμία.

Pappelhain τὸ ἄλσος αἰγείρων.
Paſſagier ἐπιβάτης.
Peitſche ἡ μάστιξ, ιγος.
Perle ὁ μαργαρίτης.
perſönlich αὐτός.
Pflege κομιδή, θεραπεία.
Picknick ὁ ἔρανος.
Platzveränderung μετάστασις.
Pracht εὐπρέπεια adj. μεγαλοπρεπής.
Prahler ἀλάζων, ονος.
Prahlerei μεγαλαυχία verb. μεγαλαυχέομαι, μεγαληγορέω.
prangen θάλλω.
Preis ſ. Siegespreis.
Prüfung ἐξέτασις verb. ἐξετάζω, βασανίζω.
Prunkſucht, aus P. εἰς καλλωπισμόν.
pünktlich εὔτακτος subst. εὐταξία.

Rad ὁ τροχός.
Rae κεραία.
Rächer τιμωρός.
Räuberei ἁρπαγή.
Raſt ἀνάπαυλα.
Rath, guter εὐβουλία.
Rathloſigkeit ἀπορία verb. ἀπορέω.
Rechtsanſprüche τὰ δίκαια.
rechts um ἐπὶ δεξιά.
Redeſtoff λόγοι.
reichen ὀρέγω.
reif ὡραῖος.
Reihe ὁ στίχος R. folge διαδοχή.
Reiſegeld τὰ ἐφόδια.
Reitkunſt ἱππική.
reizbar ὀργίλος.
reizen ἐρεθίζω.
Richtſchnur στάθμη.
Riegel μοχλός.
Riff ἔρμα.
Ringer παλαιστής verb. παλαίω R. kampf πάλη.
ringsum κύκλῳ, πέριξ.
Roſſezucht ἱπποτροφία.
Roſt ὁ ἰός.
Ruderer ἐρέτης, R. bank ζυγόν, Ruder κώπη, das Rudern εἰρεσία.
Rücken ὁ νῶτος.
Rückfracht τὸ χρήματα ἀντιφορτίζεσθαι.
Rückhalt ἀποστροφή.
rührig ἐρρωμένος.
Ruf übler πονηρὰ δόξα, κακοδοξία, δύσκλεια.

Saat ὁ σῖτος.
ſachverſtändig σοφός.
Sättigung πλησμονή.
ſalben χρίομαι, ἀλείφω.
ſatt ſich weinen δακρύοντα ἐμπίπλασθαι.
Sauſen ὁ ῥοῖβδος.
Schadenerſatz ἔκτισις.
ſchadlos halten ἀβλαβῆ τινα παρέχω.
Schaffnerin ταμία.
Schafherde ποίμνιον.
Schall κρότος.
Schattig σκιερός.
Schatzhaus ταμιεῖον.
Schaum ἀφρός.
Schein der τὸ δοκοῦν.
Scheinvortheil τὸ ψευδὲς κέρδος.
Scheiterhaufen errichten πυρὰν νέω.
Schenkluſt πολυδωρία.
ſcheußlich μιαρός.
Schickſalsvogel οἰωνός.
Schiffsbau ναυπηγησία bruch ναυαγία trümmer τὰ ναυάγια.
Schilderung λόγος, διήγησις, verb. διηγέομαι.
Schlachten κόπτω subst. σφαγή.
Schlaffheit μαλακία.
Schlafkammer θάλαμος.
Schlangenbrut νεοσσοί ὄφεων.
ſchlendern βαδίζω.
ſchleudern, geſchl. werden πταίω πρός τι.
Schlichtheit τὸ ἁπλοῦν.
Schmaus εὐωχία, verb. εὐωχέομαι, die Schmauſenden δαιτυμόνες.
ſchmerzlich λυπηρός.
Schmutzfinke — kolbe κονιορτός.
ſchnarchen ῥέγκω.
ſchnellfüßig ποδώκης.
Schnelligkeit ταχυτής, τὸ τάχος.
ſchroff ἀπότομος.
Schütze ἀκροβολιστής.

Schuld schwere τὸ ἄγος.
Schutt ὕλη.
Schutzflehen, das ἱκετεία.
schwanken πλανάομαι.
schwatzen φλυαρέω, ληρέω.
Schwefelung περιθείωσις.
Schwiegersohn γαμβρός.
schwierig ἄπορος.
Seele, von ganzer ἐξ ἅπαντος τοῦ νοῦ.
Seeraub λῃστεία.
seetüchtig πλώϊμος.
Seeungetüm τὸ κῆτος.
Segen εὐδαιμονία.
Sehergabe μαντική.
Sehkraft ὄψις.
Sehnen das ὁ πόθος, verb. ποθέω.
Selbstbeherrschung ἐγκράτεια.
Selbstgefühl φρόνημα.
Sicherheit ἀσφάλεια, in S. bringen ὑπεκτίθεμαι.
Siegespreis τὰ πρωτεῖα, τὰ ἀριστεῖα.
Sinn, im S. haben διανόεομαι.
Sinnesänderung μετάνοια.
Sinnentäuschung ἡ πλάνη τῆς ὄψεως.
sinnlos ἄνους.
sittlich καλός.
Söller ὑπερῷον.
sonderbar ἄτοπος, θαυμάσιος.
Sorge φροντίς, ίδος, μέριμνα.
sowohl, nicht s. als vielmehr οὐ τοσοῦτον — ὅσον, οὐχ οὕτως — ὡς.
Spange ὁ ὅρμος.
Sparsamkeit εὐτέλεια.
Spaß γελοῖον πρᾶγμα, σκῶμμα.
Speerwerfer ἀκοντιστής, tüchtiger ἀκοντιστικός.
Spott σκῶμμα, verb. σκώπτω.
Sprödigkeit τραχύτης.
Sproß ἔκγονος.
spüren ἰχνεύω.
Stall σηκός.
Stammgenosse ὁμόφυλος.
Staub ἡ κόνις, εως.
Staubwolke κονιορτός.
Staunen das τὸ θάμβος.
steil ἀπόκρημνος.
Stellen, sich als ob προσποιέομαι c. inf.
Steuerkunst κυβερνητική.
Steuerruder πηδάλιον.
Stiefmutter μητρυιά.
Stiefsohn πρόγονος.
Stimmung ἕξις, gute εὐθυμία.
stören ταράσσω subst. ἐπιτάραξις.
stopfen den Mund ἐπιστομίζω.
straflos νηποινεί.
Strahl ἡ ἀκτίς, ῖνος.
straucheln πταίω.
Strick σπάρτον.
Süßigkeit γλυκύτης.

täglich ὁσήμεραι.
Täuschung, Täuscherei ἀπάτη.
Takelwerk τὰ ὅπλα.
Tau κάλως, ὁ.
Taub ἀνήκοος XXI, 19.
Taugenichts πονηρὸς ἄνθρωπος.
Thätigkeit ἐργασία.
Thätlichkeit αἱ χεῖρες.
Thatkraft τὸ δραστήριον.
Thatlosigkeit ἀπραξία.
Thau ἡ δρόσος.
theilnehmend κατ' εὔνοιαν.
Thorheit μωρία, ἀμαθία.
tief βαρύς IX, 16.
Todesfurcht θανάσιμος φόβος.
tödtlich θανάσιμος.
Ton φθόγγος, von sich geben φθέγγομαι.
träg ἀργός.
Trank, starker ὁ ἄκρατος.
Traumbild ἐνύπνιον.
traurig 1) λυπηρός 2) λυγρός.
Trinkwasser ποτιμὰ ὕδατα.
trocken ξηρός.
Trost παραμυθία, παραμύθιον, verb. παραμυθέομαι.
trügerisch ἀπατηλός subst. ἀπάτη.
Trümmer (Schiff) ναυάγιον.
tüchtig δεινός c. inf.

Uebelwollen, das κακόνοια.
üben μελετάω, ἀσκέω subst. ἄσκησις.
üblich νομιζόμενος.
Ueberbleibsel περίλειμμα.
Ueberfahrt διακομιδή.
überfroh περιχαρής.
Uebergewicht, τὸ κράτος.
überkommt, es εἴσεισί τί τινα u. selten τινί.
überlegen λογίζομαι.
Uebermacht — zahl οἱ πλείονες, τὸ πλῆθος.
Uebermaß τὸ ἄγαν.
Uebermuth ὕβρις, ὑπερηφανία adj. ὑπερήφανος, ὑβριστικός, behandeln ὑβρίζω εἴς τινα.
übernachten νυκτερεύω, im Freien αὐλίζομαι.
Ueberraschung große ὁ πολὺς παράλογος.

Ueberredung ἡ πειθώ.
überſetzen 1) περαιόομαι, 2) διακομίζω, διαβιβάζω.
Ufer ὄχθη, ἀκτή, αἰγιαλός.
Umarmung συμπλοκή.
umherirren — ſchweifen πλανάομαι subst. πλάνη, ὁ πλανήτης.
umherſtiefeln περιπατέω.
Umſturz κατάλυσις.
Umwerfen ἀνατρέπω.
Umzäunen — friedigen περιφράσσω, περιοικοδομέω.
unabwendbar ἀμήχανος.
Unanſtändigkeit ἀκοσμία.
unbarmherzig ἀνηλεής.
unbefangen, θαρρούντως.
unbefeſtigt ἀτείχιστος.
unbekannt ἄδηλος, ἀγνώς.
Unbeſonnenheit ἀφροσύνη, ἀπρομήθεια adv. εἰκῇ.
unbewegbar ἀκίνητος.
unbezwinglich ἄμαχος.
Unbilligkeit ἀνεπιείκεια.
Unempfindlichkeit ἀναισθησία.
Unendlich ἀπέραντος.
unermeßlich, unerreichbar ἀμήχανος.
unerſättlich ἄπληστος.
unerſchütterlich ἀτάραχτος.
unerträglich ἀφόρητος.
Ungangbar ἄβατος.
Ungebührlichkeit ἀκοσμία.
Ungehalten ſein ἀγανακτέω ἐπί τινι.
Ungehörigkeit ἀσχημοσύνη.
Ungehorſam ἀνηκουστία verb. ἀπειθέω.
ungeſpeiſt ἄσιτος.
ungewiß ἄδηλος, ἀφανής.
ungeziemend ἀπρεπής.
unglücklich ταλαίπωρος, κακοδαίμων; δυστυχής.
ungünſtig ἀνεπιτήδειος.
unheilbar ἀνήκεστος.
Unhold, der θηρίον.
Unkenntniß aus δι' ἄγνοιαν, ἀμαθία.
Unkraut τὸ ζιζάνιον.
Unmenſchlichkeit ὠμότης.
Unmuße ἀσχολία.
unnatürlich ἀλλόκοτος.
Unordnung ἀταξία.
Unreinigkeit ἀκαθαρσία.
Unruhe, in U. gerathen θορυβέομαι.
Unſchicklichkeit ἀπρέπεια, ἀσχημοσύνη.
unſicher σφαλερός.
unſittlich αἰσχρός.
Unſterblichkeit ἀθανασία.
unterdeſſen τέως, ἐν τούτῳ.
unternehmungsluſtig δραστήριος.
Unthätigkeit ἀπραξία.
Unthier θρέμμα.
unüberſtehbar ἀμήχανος.
unüberwindlich ἄμαχος.
ununterbrochen διανεκής, συνεχής adv. συνεχῶς.
unverdächtig ἀνύποπτος.
unverdient ἀνάξιος.
Unvermögen ἀδυναμία.
unverſehrt ἀκέραιος.
Unverſtand ἄνοια, ἀφροσύνη adj. ἄφρων, ἀνόητος, ἀγνώμων.
Unwiſſenheit ſ. Unkenntniß.
unzählig ἀναρίθμητος.
unzeitgemäß ἀκαίριος.
unzeitig ἄωρος.

verabredet συγκείμενος.
Veränderung μετάθεσις, μετάστασις, μεταβολή.
veranſtalten Feſt ἑορτὴν ἑορτάζω.
Verborgenheit τὸ ἀφανές.
Verbot ἀπόρρησις, Verbotenes οὐχ ὅσια.
verbreiten διασπείρω.
Verdacht ὑποψία.
Verdeck κατάστρωμα.
verdienen δίκαιος, ἄξιός εἰμι.
Verdruß bereiten λύπην παρέχω.
verführeriſch ἐπαγωγός.
vergegenwärtigen bei ſich παρ' ἑαυτοῦ ἀναμνησθῆναι.
vergießen ἀφίημι VIII, 4.
Verhängniß εἱμαρμένη.
Verheiraten ἐκδίδωμί τινι an jem.
Verkehr mit ἡ πρός τινα ὁμιλία.
verknechten ἀνδραποδίζω.
Verlaſſenheit ἐρημία.
Verlaſſung ἀπόλειψις.
Verlangen das ὁ πόθος.
verlegen ſein ἀπορέω.
verleiten ἐπαίρω.
Vermeſſenheit προπέτεια.
vermiſſen ποθέω.
vermodern κατασήπομαι.
vernehmen ſich laſſen φθέγγομαι.
vernünftig ſ. verſtändig.
verpflanzen καθίστημι.
Verrücktheit παράνοια.
verſagen ἀπαρνέομαι.
verſchaffen, ſich πορίζομαι.
verſchlafen ὑπ πολὺς (πλείων) ὕπνος ἔχει.
verſchlagen werden ἀπο-κατα-φέρομαι.

Verschlagenheit πολυτροπία.
verschneiden ἐκτέμνω.
Verschonung ἡ φειδώ.
verschwinden lassen ἀφανίζω.
versetzen ἵστημι.
versichern ἰσχυρίζομαι, διισχυρίζομαι.
verständig φρόνιμος, ἔμφρων, σώφρων.
Verstellung τὸ ψεῦδος.
Versuch πεῖρα, ἀπόπειρα.
Vertrautheit — lichkeit οἰκειότης.
Verwandte συγγενής, προσήκων V. schaft συγγένεια mit τινός.
Verwirklichung ἀπεργασία verb. περαίνω.
verzerren αἰσχρῶς ἵστημι.
verziehen ἐπέχω.
Verzögerung διατριβή.
Verzweiflung ἀπόγνοια.
vollenden τελέω, διανύω, περαίνω.
Vorbedeutung ὁ οἰωνός.
Vorbringen εἰς μέσον προφέρω.
vorgeben, dem V. nach λόγῳ.
Vorgebirge ἀκρωτήριον.
Vorhaben, das διανόημα, διάνοια, ἐπίνοια.
Vorlautes Wesen θρασύτης.
Vornehm γενναῖος.
Vorrathskammer ταμιεῖον.
Vorsatz προαίρεσις.
Vorschlag προβολή, πρόκλησις.
vorschützen προφασίζομαι.
Vorsicht εὐλάβεια, πρόνοια adj. εὐλαβής.
Vorsitz übernehmen πρόεδρός εἰμι.
vorsorglich προμηθής.
Vorsprung πλεονέκτημα.
Vorsteher προστάτης.
vorstellen συνίστημι IV, 9.
vorwärtsgehen προχωρέω.
Vorwand πρόφασις.
Vorwitzig πολυπράγμων.

Wachsthum αὔξη.
Wächterin φυλακίς, ίδος.
während ἐν ᾧ.
waffenlos ἄοπλος.
Wagehals τολμηρός, τολμητής — igkeit τολμηρία.
Wagenlenker ἡνίοχος, ἁρματηλάτης.
Wagenlenken, das ἁρματηλασία.
Wagniß τόλμημα.
Wahrscheinlichkeit, höchste τὸ μάλιστα εἰκός.
Wahrsagekunst μαντική.
Waldreich ὑλώδης.
Warnen ἀποτρέπω.
Warnung νουθέτησις.
Wasserschwall ὑδάτων συστροφή.
Weberin ἡ ἔριθος.
Webkunst ὑφαντική.
Webschiff ἡ κερκίς, ίδος.
weichlich ἁπαλός.
Weidengeflecht ὀΐσυνον πλέγμα.
Weigerung ἀπόρρησις, ἄρνησις.
Weihen, die τελέται.
Weihgeschenk ausst. ἄγαλμα ἀνατίθημι.
Weinberg ὁ ἀμπελών, ῶνος.
Weissagen μαντεύομαι.
Weizen οἱ πυροί.
Wellenschlag ὁ κλύδων, ωνος.
Wenigstens, wenn nicht — so doch w. εἰ μή — ἀλλ' οὖν ὅπως γε.
werben μνηστεύω γυναῖκα λαβεῖν.
Werkzeug ὄργανον.
Werth 1) ἀρετή 2) τιμή.
Wetter, heiteres αἰθρία.
wettkämpfen ἀγωνίζομαι.
Wicht φαῦλος.
widerrechtlich παράνομος.
widrig χαλεπός.
Wiese ὁ λειμών, ῶνος.
Wildheit ἀγριότης.
willfahren χαρίζομαι.
willkommen sein φίλος καὶ ἀγαπητός τινι ἔρχομαι.
Windstille γαλήνη.
Wink 1) νουθέτημα 2) νεῦμα.
Winkel μυχός.
winseln μινυρίζω.
winterlich χειμέριος.
wirklich ἀληθινός, ὤν.
Wirthschaft τὰ ἔργα.
Wohlbeleibtheit πολυσαρκία.
Wohlberathenheit εὐβουλία.
wohlbewässert εὔυδρος.
Wohlgestalt εὐμορφία.
Wohlstand — ergehn εὐδαιμονία.
Wohlwollen εὔνοια, εὐμένεια adj. εὔνους, εὐνοϊκός, εὐμενής.
Wohnen das οἴκησις.
Wort, das W. nehmen ὑπολαμβάνω.
Wrack τὰ ναυάγια.
Wucht 1) ῥύμη 2) ζάλη.
Würde σεμνότης, ἀξίωμα adj. σεμνός.
Würfel πεσσός verb. πεσσεύω.
Wunderzeichen τὸ τέρας.
Wunsch εὐχή, ἐπιθυμία.

Zahmheit ἡμερότης adj. ἥμερος.
Zauberei μαγγανεία.
Zaum αἶμασία.
Zeit, eine Z. lang τέως.
Zerschellen συντρίβω.
Zeugniß, falsches ψευδομαρτυρία.
Zeugungskraft σπέρμα.
Ziel des Strebens προαίρεσις.
Zimmer οἴκημα.
Zinne ἔπαλξις.
Zitherspiel κιθάρισις
zögern ὀκνέω.
zudringlich ὀχληρός subst. ἀκαιρία.
Zügellosigkeit ἀκολασία, ἀσέλγεια adj. ἀκόλαστος.
Zuhörer ἀκροατής.
Zuneigung εὔνοια.
Zungenfertigkeit πολυλογία.
zurückrufen μετακαλέω.
Zusammenfügen συναρμόττω.
Zusammenschlagen συγκροτέω subst. σύγκρουσις.
Zuschauer θεατής.
Zuschneiden συντέμνω.
Zustehn, obgleich es z. προσῆκε
Zuversicht τὸ θάρσος.
Zweifeln ἀμφισβητέω.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 068052940